Hierokles Ethische elementarlehre (Papyrus 9780) Nebst den bei Stobäus erhaltenen Ethischen exzerpten aus Hierokles unter mitwirkung von W. Schubart bearb. von H. von Arnim.

Hierocles, the Stoic, active 2d century. Berlin, Weidmannsche buchhandlung, 1906.

http://hdl.handle.net/2027/coo.31924022696045



www.hathitrust.org

Public Domain in the United States, Google-digitized

http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

We have determined this work to be in the public domain in the United States of America. It may not be in the public domain in other countries. Copies are provided as a preservation service. Particularly outside of the United States, persons receiving copies should make appropriate efforts to determine the copyright status of the work in their country and use the work accordingly. It is possible that current copyright holders, heirs or the estate of the authors of individual portions of the work, such as illustrations or photographs, assert copyrights over these portions. Depending on the nature of subsequent use that is made, additional rights may need to be obtained independently of anything we can address. The digital images and OCR of this work were produced by Google, Inc. (indicated by a watermark on each page in the PageTurner). Google requests that the images and OCR not be re-hosted, redistributed or used commercially. The images are provided for educational, scholarly, non-commercial purposes.

Cornell Aniversity Library

BOUGHT WITH THE INCOME FROM THE SAGE ENDOWMENT FUND THE GIFT OF

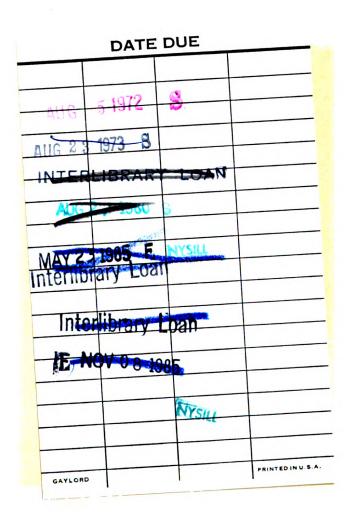
Henry W. Sage

1891

A. 207290

2/11/1906

5901



Cornell University Library
PA 3318 .B4B51 no.4
Hierokles Ethische elementarlehre (Papyr
3 1924 022 696 045 ohn.ovel

Digitized by Google

Original from CORNELL UNIVERSITY

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

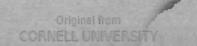
VON

H. VON ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906





Photographische Reproduktionen des ganzen Papyrus können von der Generalverwaltung der Kgl. Museen bezogen werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. von $\underline{\underline{\mathbf{A}}}\mathbf{R}\mathbf{N}\mathbf{I}\mathbf{M}$

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



553 =/_{11/26}

29999

A.207290

Digitized by Google

Original from CORNELL UNIVERSITY

EINLEITUNG

1. Die Handschrift.

Die Rückseite des Papyrus, auf dessen Vorderseite der im ersten Hefte dieser Sammlung veröffentlichte Demostheneskommentar des Didymos geschrieben ist, enthält den hier zuerst veröffentlichten Text eines stoischen Lehrbuches der Ethik: Ἱεροκλέογο μοική στοιχείωσιο. Ich kann daher hinsichtlich der Herkunft, Beschaffenheit und Erhaltung der Handschrift im allgemeinen auf die in der Einleitung des ersten Heftes enthaltenen Angaben verweisen. Der Text des Hierokles stammt aus derselben Zeit wie der Didymostext, also aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Er enthält, wie jener, zahlreiche Abkürzungen, und das System der Kürzung ist, von unerheblichen Besonderheiten abgesehen, dasselbe wie im Didymos. Es handelt sich also auch hier, wie beim Didymos, nicht um ein zum buchhändlerischen Vertrieb bestimmtes Exemplar, sondern um eine zu Studienzwecken gefertigte Privatabschrift. Die Hand ist von der der Vorderseite ver-Die Schrift ist regelmäßig und von sehr gefälligem Aussehen, zeigt aber nicht selten kursive Formen. Auch hat der Schreiber offenbar große Sorgfalt auf die Korrektheit des Textes verwendet. Es finden sich so gut wie gar keine Schreibfehler. Denn orthographische Eigentümlichkeiten wie i für ει in λιπόμενον, λελίψεται, τινοménh, entínonta, κατακλιόμενα sind nicht zu den Schreibversehen zu rechnen. Es kann daher unser Exemplar keinesfalls eine Nachschrift nach mündlichen Vorträgen des Hierokles sein.

Im Anfang ist ein ungefähr 22 cm breiter Streifen leer gelassen. Er trägt nahe dem linken Rande den Titel

> їє РОКЛЕОУС Н ӨІК [.] СТОІХЄІ W СІС



Tepokaéoyc μοικὰ cτοιχείωςις¹, in kursiver Schrift, die von derselben Hand wie der folgende Text herrühren kann. Da der eigentliche Haupttitel am Ende der Rolle gestanden haben muß, so ist der angeführte Titel nur als kurze Inhaltsbezeichnung aufzufassen, die zur raschen Orientierung diente, während ohne diese der Leser die ganze Rolle hätte entrollen müssen, um zu erfahren, was er in der Hand hatte.

Weiter nach rechts, am oberen Rande, findet sich anscheinend von derselben Hand das Wort ecoc geschrieben. Es steht allein und dürfte vielleicht eine mit dem Texte nicht zusammenhängende Notiz sein.

Den freigelassenen Streifen möchte ich als Schutzstreifen ansehen. Wahrscheinlich hatte die Rolle am anderen Ende auch einen solchen, der für den Didymos bestimmt war. Auf diese Weise befand sich immer ein Schutzstreifen außen, mochte die Rolle im Sinne des Didymostextes oder in dem des Hieroklestextes zusammengerollt werden.

Da der Text dem der Vorderseite entgegenläuft, also an dem Ende der Rolle anfängt, wo der Didymostext aufhört, so ist er am Anfang unversehrt, wie jener am Ende, wird fortschreitend immer lückenhafter, wie jener vollständiger wird, und hat am Ende so viel ganz eingebüßt wie jener am Anfang. Da nun auf der Vorderseite der erhaltene Teil, nach der Berechnung von H. Diels, ungefähr zwei Drittel des ganzen Buches ausmacht, so muß dasselbe Verhältnis ungefähr auch für die Rückseite gelten. Auf diese wichtige Tatsache werden wir später zurückkommen.

Jede Kolumne des Textes enthält 61 Zeilen, deren Buchstabenzahl zwischen 30 und 40 variiert. Das Erhaltene verteilt sich auf 12 Kolumnen. Die sechs ersten sind vorzüglich erhalten und würden eine lückenlose Herstellung des Textes erlauben, wenn nicht etwas unter der Mitte ein Loch durch alle Kolumnen hindurchginge. Dieses hat die Zeilen 30—40 so verstümmelt, daß eine sichere Ergänzung meist unmöglich ist. Viel weiter reicht die Zerstörung schon in der siebenten Kolumne, doch ist der Gedankengang noch erkennbar. Von der achten, neunten und elften Kolumne sind nur am An-



¹ Die Lesung ist nicht ganz zweifellos; man kann allenfalls auch ήθικῆς ατοιχείωςις lesen. Ich halte aber die oben gegebene Fassung des Titels wegen Kol. I, 1 und 37 für die echte und verwende sie im folgenden ausschließlich.

fang je 10—15 Zeilen so erhalten, daß man den Gedanken fassen oder doch erkennen kann, wovon die Rede ist. Ganz zerstört ist die zehnte Kolumne, und von der zwölften sind nur Zeilenanfänge von etwa 7—11 Buchstaben erhalten, die für die Feststellung des behandelten Gegenstandes wenig oder keine Anhaltspunkte geben.

Kapitelüberschriften sind zur leichteren Orientierung des Lesers, wie im Didymos, oberhalb der Kolumne angebracht, in der der neue Gegenstand beginnt. Bisweilen steht vor einem solchen Kolumnentitel ein Kreuz, das auf ein gleiches vor der Zeile, in der das Kapitel beginnt, hinweist.

Die Paragraphos hat gewöhnlich die Form einer einfachen Horizontale, bisweilen steht statt dessen eine Diple >--. Es sind aber nicht die Hauptabschnitte, die auf diese Weise markiert werden.

Dagegen scheint ein besonders wichtiger und für die Theorie grundlegender Lehrsatz einmal (Kol. 6, 25 f.) durch Einrücken dreier Zeilen hervorgehoben zu werden. Neben diesen Zeilen steht am linken Rande ein schräger Strich.

2. Der Autor.

Hierokles, der Verfasser der Heikh ctoixeiwcic, ist uns kein Un-Karl Prächter hat die Literaturgeschichte des 2. Jahrhunderts n. Chr. um eine greifbare Gestalt bereichert, indem er die bei Stobäus erhaltenen ethischen Bruchstücke eines Hierokles dem Neuplatoniker, dem man sie bis dahin zugeschrieben hatte, absprach und als ihren Verfasser einen Stoiker erwies, den er als Zeitgenossen Epiktets bestimmte und mit dem "Hierocles Stoicus vir sanctus et gravis« bei Gellius IX 5, 8 vermutend identifizierte. Die Ergebnisse von Prächters Untersuchung werden durch den neuen Fund bestätigt. Die ήθική cτοιχείωτις ist, wie weiter unten gezeigt werden soll, ohne Zweifel ein Werk desselben Hierokles, dem die Bruchstücke bei Sie gibt sich auf den ersten Blick als Werk eines Stobäus gehören. rechtgläubigen Stoikers kund, und der Umstand, daß die Handschrift selbst dem 2. Jahrhundert n. Chr. angehört, bestätigt nicht allein die Unterscheidung des Verfassers von dem Neuplatoniker, sondern auch die Gleichsetzung mit dem von Gellius genannten Stoiker. Ein Zeit-



und Gesinnungsgenosse des Musonius und Epiktet ist es, dem diese Reste gehören.

Die Identität des Verfassers der Heikh ctoixeiwcic mit dem Hierokles des Stobäus läßt sich durch die Beobachtung des Stils zu voller Gewißheit erheben. Der erschöpfende Nachweis wird durch den am Schluß des Heftes beigefügten Index verborum erbracht. ich nur einige bezeichnende Eigentümlichkeiten hervor, die allein schon genügen dürften, um die Gleichheit der Person zu beweisen. Karl Prächter hat (S. 92) die persönliche Färbung hervorgehoben, welche den Fragmenten bei Stobäus durch den häufigen Gebrauch der ersten Person verliehen wird. Die Autorität des Lehrers gibt seinen Worten Gewicht, wenn er sie als Ausdruck seiner Meinung, seines persönlichen Urteils oder Gefühls hinstellt.« Diese Eigentümlichkeit teilt die C(τοιχείωςις) mit den S(tobäusfragmenten). Vgl. C 1, 1 the Hoikhe ctoixeiweewe apxin Apiethn Heogmai $mit \ S \ III \ p.\ 9,\ 31$ ΑΛΑ' ΕΓωΓΕ ΚΑΙ ΚΑΛΟΝ ΗΓΟ ΡΜΑΙ ΤΟΝ ΜΕΤΑ ΓΑΜΟΥ ΒΙΌΝ. Ferner C 3, 46 ΔΟΚΕΊ ΔΕ ΜΟΙ ΚΑΙ CYMΠΑΝ ΤΟ ΓΕΝΟΌ ΤΟΝ ΑΛΟΓΟΝ - ΕΚΚΛΙΝΕΙΝ ΤΟΝ ΑΝΘΡΟ-TON und 6,53 fainetai $\Delta \epsilon$ moi kaì aytà tà finómena bebaio ϵ n tòn aófon mit S Ekl. 181, 10 πολή Δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρός το καλώς χρή-COAL ΘΕΟĴC ΚΑΙ ΤΟ ΔΙΕΙΛΗΦΕΝΑΙ USW. und ebendas. 16 ΗΔΗ ΚΑΙΡΟΝ ΕΧΕΙΝ ΜΟΙ τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο Δοκεῖ und den anderen bei Prächter S. 92 angeführten Stellen; auch der Gebrauch der 1. Person Pluralis findet sich hier wie dort: C 1, 40 ετέρος λόγος εφ' ελυτόν ήμας καλεί, S III 731 H kaì dù katà toỳtwn hmîn cyfkeke ϕ anai ϕ c ϕ ω . C 6, 22 mantòc to9 mpofe-ΓΟΝΌΤΟς ΛΌΓΟΥ ΚΟΙΝΌΝ ΘώΜΕΘΑ ΚΕΦΆΛΑΙΟΝ, 5,43 φέρε Δὲ ΜΕΤΆ ΤΟΫΤΟ ΕΝνοηθωμέν, S ΙΙΙ 731 Η τοθτον τον λόγον ένθέμενοι πάντα τάῖς Διανοίαις ΠΟΛΎ ΦѼC ẾΞΟΜΕΝ ΕΝ ΤΟΪ́C KATÀ ΜΈΡΟC.

Wenn Prächter (S. 98) hervorhebt, daß sich S, um auszudrücken, daß etwas geschehen soll, gern des Verbaladjektivs auf -τέον bedient, so gilt dies auch von C. Wir heben nur einige Wendungen hervor, durch die der Leser aufgefordert wird, irgendeine Wahrheit als Voraussetzung des weiteren Gedankenganges im Sinne zu behalten: C 1, 31 τογντεγθέν ένθυμμτέον, 4, 3 έπὶ τῷΔΕ προσένθημιτέον, S III p. 127, 27 Μ μετὰ ταγτα Δ' ένθυμμτέον, ebendas. 128, 15 ὅΛως Δ' ένθυμμτέον.

C sowohl wie S heben öfters beim Übergang zu einem neuen Punkte hervor, daß jetzt die Gesamterörterung (AGFOC) weit genug ge-



fördert sei, um zu diesem Punkte überzugehen. C 7, 50 ένταθθα μέντοι τοθ λόγον γενόμενος οψκ αν άκαίρως διακαφοίην usw., S III p. 135, 26 ένταθθα μέντοι γενομένοις οψκ άκαιρος τοθ βηθέντος έπὶ γονέων διορισμόθ φαντάζεται μνήμη, ebendas. 150, 21 δεθρο μέντοι τοθ λόγον γενόμενος οψκ αν δκυθςαί μοι δοκώ καὶ της αψτογργίας ποιή-

Gemeinsam ist auch beiden Schriftstücken (C und S) die Form, in der eine Aufzählung durch ein zusammenfassendes Schlußglied abgebrochen wird: C 4, 2 προσέρεισια καὶ σια καὶ βολὰα καὶ πρόσβαμσια καὶ πῶν εἴ τι το ὑτοις παραπαμείο α έστια, S I p. 63 W (nach mehreren Dichterzitaten) συνόλως τε πῶν εἴ τι το ὑτοις εἴρμται παραπαμείως, III p. 151, 17 M οἷον ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ ἤδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκεψη μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πῶν τὸ το ὑτοις παραπαμείον.

Auch wird von diesem wie von jenem Hierokles wiederholt hervorgehoben, daß für ein stoisches Dogma zwar noch viele Beweise sich beibringen ließen, für den gegenwärtigen Zusammenhang aber die wenigen vorgebrachten Beweise genügen: C 3, 53 άλλλ γλρ (Πολλλ) μέν έστιν λ συνηγορεί τῷ τὸ ΖῷοΝ Αἴσθάνεσθαι ἔΑΥΤΟΫ, ὅσα Δὲ εἴς τὸ ΠαρὸΝ Ἡρμοττέν, ἀποχρήσει τλ λεγόμενα, S II p. 181 W ὡς ὁ θεὸς οὐΔαμῷ οὐΔαμῶς κακῶν αἴτιός ἔστιν, ἔκ πολλῶν ⟨ἄν⟩ νοήσειέ τις, πρὸς Δὲ τὸ παρὸν ἀποχρήσειεν ῶν ἴσως ὁ Πλάτωνος λόγος.

Die ganze Abhandlung besteht nach der Auffassung des Autors aus einzelnen λότοι, selbständigen, in sich abgerundeten Gedankengängen oder Beweisführungen, von denen bisweilen so gesprochen wird, als ob sie unabhängig von dem Autor beständen und handelten: C 1, 40 έμπίπτων δὲ ἔτερος λότος ἐφ' ἐλυτὸν ἡμῶς καλεῖ πρότερον, S III p. 730, 17 Η ἀλλ' ἔτερος αξ λότος ἐςτίν, δς παρακαλεῖ καὶ προτιμῶν αξτὴν τῶν γονέων.

Beidemal, in C und in S, liebt Hierokles am Abschluß einer längeren Auseinandersetzung das κεφάλαιον hervorzuheben: C 6, 22 παντός οψη τοψ προσεσονότος λόσος κοινόν θώμεθα κεφάλαιον, S III p. 9, 24 μακρός αν σένοιθ' δ λόσος πάντ' έπεξιών τα κατά μέρος. άρκει τάρ κεφάλαιον είπειν usw., III p. 731 H και Δή κατά τούτων ήμιν συσκεκεφαλαιώς θω.

Auch die von Prächter S. 102 f. über die Hiatusmeidung in S vorgelegten Beobachtungen finden Punkt für Punkt auf C Anwendung.



In S findet sich 10 mal καθάπερ, nur 4 mal ὅςπερ, jenes nach vokalischem und konsonantischem Auslaut ohne Unterschied, dieses nur nach konsonantischem; in C 7 mal καθάπερ, nur 2 mal ὅςπερ bzw. ὡς. Wie in S so wird auch in C οΫτω (οΫτως) nur nach konsonantischem Auslaut gebracht (5 mal), konsonantisch anlautende Umschreibungen desselben, wie τὸν αὐτὸν τρόπον 1, 22; τρόπον δν εἴπαμέν 4, 21; τρόπον δν ἢπεδείξαμέν 4, 43; κατά σε τὰ αὐτά 1,60 nur nach vokalischem Auslaut; καθάπερ ohne Unterschied.

Auch die Wahl zwischen στι und ωc in Inhaltsätzen wird nach Prächter (S. 103) in S durch Hiatusrücksichten beeinflußt. Es kommt nämlich in S ωc 22 mal (11 mal vor Vokalen, 11 mal vor Konsonanten) vor, στι 5 mal nur vor Konsonanten. In C steht ωc 8 mal (7 mal vor Vokalen, 1 mal vor Konsonanten, 9 mal (7 mal vor Konsonanten, 2 mal vor Vokalen). Das einer dieser Konjunktionen vorausgehende Wort hat in C wie in S fast immer konsonantischen Auslaut; ausgenommen ist in C nur 4, 23 κοκίζω, ωc. Wenn nun auch hiernach in C die relative Frequenz von στι gegenüber ωc etwas größer ist und στι zweimal vor vokalischem Anlaut steht, was in S zufällig nicht vorkommt, so erkennt man doch beidemal dasselbe Verfahren, die Auswahl zwischen στι und ωc nach Hiatusrücksichten zu treffen.

In vielen Fällen meidet C wie S den Hiatus durch die auch graphisch ausgedrückte Krasis: 1, 17 κάπειΔάν, 1, 28 κάν (= καὶ έάν), 1, 28 τάλλα, 1, 31 τοψντεθθέν, 1, 33 θατέρου, 1, 53 κάπιτηΔειότητος, 1, 56. 57 κάπειΔάν, 2, 40 τοψΔαφος, 4, 7 τοψλάχιστον, 4, 9 κάνταθθα, 4, 41 θάτερον, 4, 53 ταψτόν, 5, 22 κάν (= καὶ έν), 6, 6 κάπί, 6, 6 τάνάλοσον, 7, 16 κάν (= καὶ έν), 7, 21 κάν (= καὶ έλν). Wer diese Aufzählung mit der bei Prächter (S. 104) vergleicht, wird die grundsätzliche Übereinstimmung der Schreibweise erkennen.

Soll die Übereinstimmung von C und S im Gebrauch seltenerer Worte und Wortverbindungen gezeigt werden, so müssen natürlich Termini der stoischen Philosophie (wie cynafeaactikóc, þiaaytía) ganz außer Betracht bleiben. Doch dürften die folgenden Parallelen in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht jede für sich, die Identität des Autors wahrscheinlich machen.

S gebraucht 4 mal οἱ Γεινάμενοι = die Eltern, C 5, 58 Ἡ Γειναμένη = die Mutter. — »Ununterbrochen« heißt in C wie in S ΔΙΑΝΕΚΉC. — S spricht III p. 150, 12 M von τὰ κατοικίΔια τῶν ἔργων, C 3, 40 von κατοικίΔια



меоттіл. — S nennt III 126, 12 M eine Vorschrift епісікос еўпорос, С sagt 3, 11 έπιεικώς πλεονάζον. Beidemal entspricht έπιεικώς unserm »ziemlich «. — ΦΙΛΟΤΕΧΝΊΑ bedeutet bei S III p. 98, 23 »diplomatisches (wohlberechnetes) Benehmen« der Kinder gegenüber den Eltern. In derselben Bedeutung gebraucht C 7, 10 φιλοτέχνως von dem Verhalten der Wärterin zu dem Kinde. — S und C gebrauchen öben = »daher« öfter, um einen Hauptsatz anzuknüpfen: C 2, 28. 6, 49, S III p. 733 H, III p. 8, 20 M u. a. — Schwangerschaft heißt bei S III p. 151, 29 M κγοφορία, C spricht 1, 8 von einem κγοφοροθη c@ma. — φέρειη wird von S und $C = \text{*beitragen} \cdot \text{gebraucht}$, wie wohl sonst cymbánacceai steht. Denn S sagt III 98, 24 φέρει Δ' έπὶ τὴν εψουμίαν αὐτοῖς καὶ τὸ τῶν θητικωτέρων — Υπηρετημάτων άπτεςθαί ποτε τούς παίδας = ves trägt zur Zufriedenheit der Eltern bei, wenn ihnen ihre Kinder bisweilen Sklavendienste leisten«; und C 1, 35 φέρει Γλρ είς ΓΝώςιν τος πρώτος οίκείος = »die Untersuchung über die Selbstwahrnehmung der Lebewesen trägt zur Erkenntnis des ursprünglichsten Naturtriebes bei «.

Diese Zusammenstellung übereinstimmender, nicht gewöhnlicher Ausdrucksweisen ließe sich noch sehr vermehren. Doch genügt wohl das hier Gebotene, um zur Gewißheit zu erheben, was ja schon a priori als das Wahrscheinliche gelten muß: daß nämlich der stoische Ethiker Hierokles bei Stobäus und der Verfasser unserer Ctoixeíwcic eine und dieselbe Person ist.

3. Das Werk.

Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und als wahrscheinlich bezeichnen, daß die »Elementarlehre« des Papyrus einst einen Bestandteil desselben Werkes des Hierokles bildete, aus dem die Stobäusexzerpte stammen.

Die Anlage des Werkes, das wir aus Stobäus kennen lernen, hat Prächter (S. 7—12) grundlegend erörtert. Die Stobäusexzerpte stammen sämtlich aus einer speziellen Pflichtenlehre (περὶ καθηκόντων). Der Reihe nach wurden hier die einzelnen Pflichtenkreise abgehandelt: die Pflichten gegen die Götter, gegen das Vaterland, gegen die Eltern, gegen die Geschwister, gegen die übrigen Blutsverwandten; auch ein Abschnitt über Haushalt und Eheschließung war vorhanden; weiter müssen die Pflichten gegen die übrigen, nicht zur Familie gehörigen



Menschen behandelt gewesen sein. Die einzelnen Abschnitte hatten Spezialtitel, nach denen Stobäus zitiert, also als Teile eine gewisse Selbständigkeit, bildeten aber doch zusammen ein Ganzes, eine systematische Behandlung der ganzen Pflichtenlehre. Unmöglich kann jeder einzelne der von Stobäus betitelten Abschnitte eine besondere Rolle gefüllt haben. Sie bildeten ein in sich zusammenhängendes, literarisch und buchhändlerisch einheitliches Werk. Prächter hat nachgewiesen, daß dem Abschnitt über die Pflichten gegen die Götter noch einer vorausging, der von den Pflichten des einzelnen gegen sich selbst handelte: πῶc χρηςτέον ἐΑΥΤοῖς. Denn so ist Stob. Flor. III p. 135, 6 M zu lesen. Da es nun an einer andern Stelle Stob. Ekl. I p. 63, 10 W $\mathrm{hei} \mathfrak{G} \mathfrak{t}$: mía ráp tic ĥn tŵn ápetŵn kaì \mathfrak{h} ámetatitwcía kaì bebaióthc und mit diesen Worten offenbar auf einen früheren, die Tugendlehre behandelnden Teil verwiesen wird, so vermutet Prächter, das Kapitel über die Tugendlehre sei identisch mit dem über die Pflichten gegen sich selbst, *insofern sich Tugenden und Laster in letzter Instanz als richtiges und unrichtiges Verhalten gegenüber der gegebenen eigenen Individualität darstellen«. Diese Auffassung Prächters kann ich mir nicht aneignen. Die Kapitel περὶ άρετων und περὶ καθηκόντων sind in der stoischen Ethik immer getrennt. Jenes handelt von dem sittlichen Ideal, das in dem Weisen verkörpert gedacht wird, dieses gibt praktisch brauchbare Vorschriften, die auch der Nichtweise erfüllen kann. Der Abschnitt πῶc χρηςτέον ἔργτοῖς bildete einen Bestandteil der Lehre von den kaohkonta, wie die übrigen, die wir durch Stobäus kennen lernen. Außerdem war, wie die andere Rückverweisung lehrt, eine Tugendlehre vorhanden. In dieser muß, nach der Natur der Sache, im Gegensatz zu dem populären und praktisch-paränetischen Charakter der Pflichtenlehre, die wissenschaftliche Erörterung theoretischer Fragen vorgeherrscht haben. Damit ist schon der wichtigste Einwand hinweggeräumt, den man gegen die Zugehörigkeit der Cτοιχείως zu dem bei Stobäus exzerpierten Werke erheben könnte: daß nämlich ihre vorsichtig in Beweisen fortschreitende, auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhebende Darstellung von der erbaulichen Färbung und aufs Gefühl berechneten Rhetorik der Stobäusexzerpte verschieden sei. Denn es scheint nun gesichert, daß Hierokles den erbaulichen Ausführungen der Pflichtenlehre einen theoretischen Unterbau gegeben hatte. Der erwähnte Gegensatz wird durch die Tugendlehre, deren einstiges Vor-



handensein jenes Zitat beweist, ausgeglichen und überbrückt. Der theoretische Unterbau kann aber nicht auf die Tugendlehre beschränkt gewesen sein. Diese ließ sich nicht loslösen von der Güterlehre (περὶ άγαθων καὶ κακών καὶ ογαετέρων), und diese wiederum mußte auf der Lehre vom höchsten Gut (περὶ τέλογα) und vom ursprünglichsten Naturtriebe (πρώτη οἰκείωσια) fußen. Durch diese Erwägung ist also die allgemeine Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß das von Stobäus exzerpierte Werk mit Erörterungen anhob, wie wir sie in der Cτοιχείωσια des Papyrus lesen.

Es läßt sich aber auch von der anderen Seite her dartun, daß die Ctoixeiwcic kein selbständiges, die ganze Ethik in nuce enthaltendes Werk, sondern nur der Unterbau eines die ganze Ethik umfassenden systematischen Werkes war. An sich läßt wohl der Titel Ctoixείωcic = »Elementarlehre« eine doppelte Auffassung zu. Man kann dabei entweder an eine elementare Darstellung der ganzen Ethik denken. In diesem Sinne könnte man Epikurs Brief an Menoikeus eine μοική cτοιχείως nennen. Cτοιχείως wäre dasselbe, was Änesidem und Sextus ἡποτήπωσις nannten. Oder Cτοιχείωσις bezeichnet die Erörterung der grundlegenden Prinzipienfragen, die Fundamentaltheorie. Liest man nun die erhaltene Ctoixeíwcic des Hierokles, so ist sofort klar, daß der Titel im letzteren Sinne zu verstehen ist. Der Autor hat es nicht darauf abgesehen, ein Kompendium der stoischen Ethik zu liefern und ihre wichtigsten Lehrsätze in einem Merkbüchlein für den Anfänger kurz zusammenzustellen, sondern in dem Bestreben, eine festbegründete und unwandelbare Überzeugung von den Grundlehren in dem Leser zu erzeugen, verweilt er bei diesen mit einer an Redseligkeit grenzenden Ausführlichkeit. Sollte mit gleicher Ausführlichkeit die ganze Ethik durchgenommen werden, so waren dazu viele Volumina erforderlich. Der Titel zeigt aber neben Cτοιχείωςις некн keine Buchzahl. Wir dürfen also schließen, daß sie die Grenzen einer Rolle nicht überschritt. Der wievielte Teil der ganzen Rolle erhalten ist, konnten wir von der Hieroklesseite aus nicht erschließen. Wohl aber bietet die Didymosseite dafür Anhaltspunkte. Legen wir die Berechnung von H. Diels (Einleitung S. XIX) zugrunde, so sind von dem Didymostexte, gegenüber 15 erhaltenen Kolumnen, etwa 8 verloren gegangen. Mit anderen Worten: der erhaltene Teil beträgt ungefähr zwei Drittel der vollständigen Rolle. Erwägt man nun, daß



in der letzten erhaltenen Kolumne des Hierokles noch immer von der oikeiwcic die Rede ist, so ist wohl klar, daß in dem verlorenen Drittel der Rolle unmöglich die ganze stoische Ethik kann behandelt gewesen sein. Verständlich wird die Anlage nur, wenn wir die Cτοιχείωτις, in der zweiten der zur Auswahl gestellten Bedeutungen, als Erörterung der Fundamente auffassen. Ist aber dies der Charakter der Ctoixeíwcic, so ist sie wie geschaffen, um einem großen systematischen Werke über Ethik als Einleitungskapitel zu dienen. Sie ist ganz das, was wir als erstes Kapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes a priori erschließen dursten. Daß sie, obgleich nur Einleitung und Bestandteil eines größeren Werkes, einen selbständigen Titel hat, in dem auf den Titel des Gesamtwerkes nicht Bezug genommen wird, hat seine Parallele in den Titeln der Stobäusexzerpte, die ja auch auf den Gesamttitel keine Rücksicht nehmen. Es darf diese Art der Betitelung um so weniger auffallen, weil der erste Abschnitt des Werkes, die Fundamentallehre, auch abgesehen von dem Oberbau, selbständigen Wert hatte und weil, wie oben bemerkt, unsere Handschrift kein Buch, sondern eine Privatabschrift ist.

Als Ergebnis der bisherigen Erörterung betrachte ich also einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß die Cτοιχείωτις des Papyrus das Einleitungskapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes bildete.

Nicht so sicher scheint mir, was Prächter über den Gesamttitel des Werkes ermittelt zu haben glaubt. Die von Prächter S. 4 zusammengestellten Hierokleszitäte der Lexikographen nennen zum Teil ein Φιλοςοφούμενα betiteltes Werk, und zwar wird Suid. s. v. λέςχη aus dem ersten Buch dieser Φιλοςοφούμενα der Gebrauch von λέςχαι = καθέΔραι καὶ τόποι, έν οἷο εἰώθεςαν άθροιχόμενοι Φιλοςοφεῖν belegt und aus dem zweiten Buche desselben Werkes Suid. s. v. έμποδών der Satz: τίς Γλρ ΑΥΤΏΝ (scil. ΤῶΝ ΦΙΛΟCΌΦωΝ) ΟΥΧὶ ΚΑὶ Ε̈́ΓΗΜΕ ΚΑὶ ΠΑΪ́ΔΑΟ Α̈́ΝΕΪ́ΛΑΤΟ ΚΑὶ ΟΫ́CΪ́ΑΟ έπεμελήθη μηδεμός έμποδών όντος; Das letztere Zitat berührt sich so nah mit einer Stelle des Exzerptes aus Hierokles περὶ гάμου Stob. Flor. III p. 7, 24 f. M, daß man zum mindesten den Hierokles des Suidas mit dem des Stobäus gleichsetzen muß. Eine andere Frage ist es. ob auch die Φιλοςοφοήμενα, auf die sich die Suidaszitate beziehen, mit dem von Stobäus exzerpierten Werke identisch sind. Wenn wir beide identifizieren, so müßten die stobäanischen Exzerpte über die Pflichtenlehre entweder alle aus dem zweiten oder teils aus dem ersten, teils



aus dem zweiten Buch der Φιλοςοφογμένα entlehnt sein. Die letztere Annahme wäre wahrscheinlicher, weil auch die dem ersten Buch entnommene Stelle über Aécxal auf einen ethisch-paränetischen Zusammenhang zu deuten scheint. Das Bild aber, das sich auf Grund dieser Annahme von der Anlage der Pinocopoymena ergeben würde, ist unvereinbar mit dem, welches unsere bisherige Erörterung von dem bei Stobäus exzerpierten Werke ergeben hat. Ein großes systematisches Werk über Ethik, das schon für die Ctoixeiwcic eine ganze Rolle verbrauchte und dann die Tugendlehre ausführlich behandelte, konnte schwerlich schon im zweiten Bande die ganze Pflichtenlehre erledigen und bis zu dem Abschnitt nepi ramoy gelangen, der zu den späteren der Pflichtenlehre gehörte. Es kommt hinzu, daß für ein solches systematisches Werk über Ethik der Titel Φιλοςοφοήμενα ungeeignet erscheint. Um diesen zu erklären, müßte man annehmen, das Werk habe auch die Logik und Physik mitumfaßt. Denn warum sollte sonst der allgemeine und unbestimmte Ausdruck statt des speziellen und den Inhalt treffender bezeichnenden нөкк oder нөкн прагматега gewählt worden sein? Waren aber auch Logik und Physik in den Φιλοcοφοή-MENA mitbehandelt, so konnte schwerlich die Ethik gerade die beiden ersten Bücher füllen. Denn wenn auch die Reihenfolge der Teildisziplinen nach Diog. Laert. VII 40 bei den Stoikern schwankte, so konnte doch ein Mann wie Hierokles, seiner ganzen Geistesrichtung nach, die philosophische Darstellung nur in der Ethik gipfeln lassen. Überhaupt paßt der Titel Φιλοςοφούμενα nicht für ein systematisches Lehrbuch, wie wir es in der Ctoixeíwcic und bei Stobäus kennen lernen, sondern viel besser für die selbständige Erörterung philosophischer Einzelfragen. Ich glaube daher, daß die von Suidas zitierten Pinocoφογμενα von dem uns teilweise erhaltenen Werke verschieden sind. Daß ein einzelner Punkt, wie die Empfehlung der Eheschließung, in beiden Werken zur Sprache kam, ist nicht auffallend.

4. Der Inhalt.

Bei einem Stoiker hadrianischer Zeit versteht es sich von selbst, daß er kein selbständig mit den philosophischen Problemen ringender Denker ist. Nur wo zwischen den maßgebenden Autoritäten, Zenon, Kleanthes, Chrysippos, Poseidonios, über Einzelheiten des Dogmas



Meinungsverschiedenheiten bestanden, konnte ein solcher Mann durch begründete Auswahl seine Selbständigkeit betätigen. Aber auch derartige Entscheidungen wurden fast ausschließlich auf Grund von Erwägungen und Argumenten getroffen, die aus den Debatten der älteren Zeit stammten. Bei allen strittigen Punkten war ein reicher Argumentenschatz für und wider durch die wissenschaftliche Arbeit früherer Generationen aufgehäuft, aus dem die Stoiker der Kaiserzeit schöpften, ohne ihn zu vermehren. Die ihnen gestellte Aufgabe war also mehr eine didaktische als eine wissenschaftliche. Vor allem waren sie Lehrer der Jugend und als solche bemüht, ihre Schulphilosophie in den Dienst des praktischen Erziehungszweckes zu stellen. Die Weltansicht sollte der Lebensanschauung und die Lebensanschauung dem praktischen Verhalten als Grundlage dienen. Es gab wohl Lehrer, die sich überhaupt auf praktisch-ethische Paränese beschränkten und nicht für nötig hielten, ihren Schülern erst eine begründete Weltansicht einzupflanzen. Aber diese Popularphilosophen, für die uns Dio von Prusa als Typus gelten darf, gehen uns hier nichts an. Sie nehmen eine Mittelstellung zwischen Philosophen und Sophisten ein, und ihre Arbeit bewegt sich mehr auf dem Felde der Volksaufklärung als auf dem der höheren Jugendbildung. Neben ihnen hat es immer Stoiker gegeben, die ihren Schülern das System in streng wissenschaftlicher Form übermittelten und sie in alle Subtilitäten der theoretischen Philosophie einführten. Innerhalb dieser Schulphilosophie waren je nach der Stärke des rein wissenschaftlichen Interesses wieder verschiedene Abstufungen vorhanden. Anders mußte der Unterricht bei denjenigen Philosophen ausfallen, denen die Naturerkenntnis um ihrer selbst willen als wertvoll galt, anders bei denjenigen, die sie, wie Musonius und Epiktet, lediglich als Grundlage der ethischen Bildung schätzten. Was wir von den beiden genannten Männern besitzen, bezieht sich ausschließlich auf praktisch-ethische Fragen. Aber es ist unzweifelhaft, daß beide auch theoretischen Unterricht, und zwar nicht nur in der Ethik, sondern auch in der Logik und Physik, erteilten. In der Ήθικὰ Cτοιχείωσις des Hierokles lernen wir nun ein stoisches Lehrbuch der Ethik etwa aus hadrianischer Zeit kennen, das dem Gebäude der Pflichtenlehre einen breiten und sorgfältig ausgeführten theoretischen Unterbau gibt. Es ist etwas ganz anderes als jene doxographischen Abrisse der stoischen Lehre, die uns in Stobäus' Eklogen, bei Diogenes' Laertius und



bruchstückweise auch an andern Orten erhalten sind. Hier redet nicht ein gelehrter, aber trockener Berichterstatter, sondern ein berufsmäßiger Vertreter der stoischen Lehre, der eifrig bestrebt ist, uns von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Hierauf beruht der hauptsächlichste Wert des Fundes. Denn eine systematische Darstellung der stoischen Lehre aus der Kaiserzeit besaßen wir bisher nicht. Ohne Zweifel haben wir uns das Werk des Hierokles als den literarischen Niederschlag einer mündlichen Lehrtätigkeit zu denken. Auf diesen Zusammenhang weisen der elementare Charakter der Darstellung, die an die Fassungskraft des Lesers möglichst geringe Anforderungen stellt, und ihre schon oben geschilderte persönliche Färbung. Doch handelt es sich nicht um »Kollegienhefte«, sondern um eine sorgfältig stilisierte, literarische Arbeit, die gefällig und geschmackvoll sein will. Wir erhalten also einen Einblick in die Art und Weise, wie in der ersten Kaiserzeit stoische Schulphilosophie von den Professoren vorgetragen wurde. Selbstverständlich darf das hier gewonnene Bild nicht voreilig verallgemeinert Aber man gewinnt doch den Eindruck, daß Hierokles in seinem Lehrgang einem festen, durch Überlieferung gegebenen Schema folgt. Hiervon abgesehen, wird natürlich vor allem die Frage zu stellen sein, ob und was der neue Text über die altstoische Lehre neues bringt. Wir sind gewiß berechtigt, die neuen Begriffe und Dogmen, die in der Cτοιχείωτις teils vorausgesetzt, teils abgeleitet werden, ebenso auf die altstoische Lehre zurückzuführen, wie die schon bekannten, für die sich diese Ableitung von selbst ergibt. Es ist nicht die Absicht dieser Einleitung, nach dieser Richtung hin die Bedeutung des neuen Textes erschöpfend zu behandeln. Nur auf einige Hauptpunkte sei kurz hingewiesen.

1. Namentliche Fragmente älterer Stoiker gewinnen wir nicht. Denn nur an einer Stelle werden Chrysippos und Kleanthes von Hierokles zitiert, und gerade an dieser Stelle (Kol. VIII 10) ist der Text so hoffnungslos zerstört, daß wir die berichteten Ansichten der beiden Philosophen nicht mehr erkennen und nur sagen können: es handelt sich um die abweichenden Ansichten des Chrysippos und des Kleanthes über Wahrnehmung (AĬCOHCIC) und Vorstellung (ΦANTACÍA). Nachdem Hierokles die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens seit seiner Geburt bewiesen und auch festgestellt hat, daß es an der aus dieser Wahrnehmung stammenden Vorstellung (ΦANTACÍA) Wohl-

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



gefallen empfindet, woraus dann das οίκειογοθαι ξαγτφ καὶ τῷ ξαγτογ cyctacei und der Trieb, sich im naturgemäßen Zustande zu erhalten, von selbst entspringt, erklärt er, es sei hier der richtige Ort, genauer über das Zustandekommen und die Beschaffenheit der DANTACIA zu han-Es wird nun auseinandergesetzt, daß diese (gemeint ist offenbar die Vorstellung, die das Lebewesen von sich selbst hat) in der ersten Zeit seines Lebens noch nicht stark, deutlich und sicher genug sei, sondern erst durch die Entwicklung des Lebewesens zur Reife diese Vorzüge erlange. In den schwerverderbten Zeilen am Anfang der achten Kolumne, deren Wortlaut sich nicht mit voller Sicherheit herstellen ließ, ist doch so viel erkennbar, daß drei Gründe für die Unzulänglichkeit der Wahrnehmung und Vorstellung im Kindesalter beigebracht werden. Erstens wird ein leider nicht mehr erkennbarer Grund anzezeben, um deswillen der Eindruck der erforderlichen Stärke entbehre (cyk lovybà à bantacia). Zweitens wird betont, daß der mit der ganzen Scele aufgenommene Eindruck der erforderlichen Scheidung seiner Bestandteile entbehre und daher verworren (cyckexyménoc) Prittens wird die mangelnde Ubung der Seele in der Verarbeitung der Eindrücke hervorgehoben. An diese Erörterung schließt sich die Erwähnung einer Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes unmittelbar an; und zwar wurde die Chrysippische Ansicht zuerst besprochen, wodurch wahrscheinlich gemacht wird, daß Hierokles dem Kleanthes zustimmte, da er sonst schwerlich von der historischen Reihenfolge abgewichen wäre. Ich glaube aus dem dargelegten Zusammenhang schließen zu können, daß sich die Kontroverse der beiden Philosophen auf die Entwicklung der Selbsterkenntnis bezog. und daß es sich hier nicht um die bekannte Kontroverse handeln kunn, dub die santaca von Kleunthes uls tytwee kat eizenen kal ézov-8 nach Art eines Siegelabdruckes in Wachs, von Chrysippos weniger grabsinnlich als Assowere gefaßt wurde. Denn die Erörterung dieser Kentroverse würde dem Hierokles für seinen augenblicklichen Zweck keinen Nutzen gebracht haben. Ihm kann es ja hier nur darauf ankommen, zu zeigen, wie sich die eine des von den melita kata eyein auf den 32 ez und auf die Tugend überträgt, um so den Übergang zu der Lehre vom vernüntligen Lebensaweck (†2000) vorzubereiten. Nur auf diese Chrysippische Lehre, deren Belege ich Stoie, vet. fr. III cap. 4 § 2 zusammengestellt habe, kann Hierokles mit seiner Erörterung über



die Entwicklung der Selbsterkenntnis abzielen. Auf diese wird sich auch die herangezogene Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes bezogen haben. Mehr wird sich leider nicht ermitteln lassen.

2. Wertvoll ist die gleich am Anfang, Kol. 1, 5 f., sich findende Schilderung der Erzeugung und Geburt des Lebewesens, weil sie zu den längst bekannten Dáten für diese stoische Lehre einige neue Einzelheiten hinzufügt. Die Empfängnis ist nach Hierokles dadurch bedingt, daß der Eintritt des Samens in die Gebärmutter zur rechten Zeit (en каірф тф проснконті) erfolgt und diese sich in voller Kraft der Gesund-Diese Bedingungen scheinen sonst nicht aus stoischen Quellen bezeugt zu sein. Daß der Same mit dem Augenblick der Empfängnis die Fähigkeit eigener Bewegung erlangt und zur øýcic wird und als solche aus dem mütterlichen Leibe die Nahrungsstoffe an sich zieht und den Embryo formt, entspricht ganz den Stoic. vet. fr. II n. 745 und 746 angeführten Stellen aus Philo und Origenes. Die • Ýcic wird als eine methodisch und zweckmäßig wirkende Kraft geschildert (πιεθμα - δάφ κινούμενον Απ' Αρχής είς τέλος), die ihre Arbeit ohne Be-Wußtsein nach einer ewigen, unverrückbaren Ordnung (ката тімас апара-BÁTOYC TÁIGIC) verrichtet. Ihre Tätigkeit besteht nach Kol. 6, 15 im CYNÉXEIN, CÚZEIN, ΤΡΈΦΕΙΝ, ΑΫ́ΞΕΙΝ des ΦΥΤΌΝ.

Etwas Neues würden wir vielleicht erfahren über die Wandlungen des Pneuma im Embryo Kol. 1, 15, wenn nicht gerade an der entscheidenden Stelle die Ergänzung zweifelhaft bliebe. Bekanntlich nehmen die Stoiker an, daß der Embryo auf der Stufe des pflanzlichen Lebens bleibt. Erst bei der Geburt wird das ihm einwohnende Pneuma, das bis dahin office war, durch die Einwirkung der umgebenden Luft, d. h. durch die Atmung, zur Seele (vgl. Stein, Psychol. d. Stoa I 113 bis 119). Diese Umwandlung soll durch eine Abkühlung bewirkt werden, obgleich das Seelenpneuma nach der stoischen Lehre dünner und folglich auch wärmer als das pflanzliche ist. Schon die antiken Gegner der Stoa haben auf diesen Widerspruch hingewiesen (Stoic. vet. fr. II Bei Hierokles lesen wir nun, daß das Pneuma des Emcap. 5 § 4). bryo anfänglich zwar πακήτερον und von der Seele sehr verschieden ist (макрам Афестнкуї тухнс), später aber, wenn die Geburtsstunde näher rückt, durch beständige Bewegungen (toîc cynexécin é) geschüttelt und angefacht (μπιζομένη) und dadurch verdünnt wird (μπολεπτήνεται). Es folgen Worte, deren befriedigende Ergänzung mir nicht gelungen



ist. Sie bezeichneten den durch das Απολεπτήνες θαι erreichten Zustand des Pneuma als einen dem seelischen Pneuma nahestehenden, um so die mit der Geburt eintretende plötzliche Umwandlung in eine Seele glaublich zu machen. Soviel geht aus dem Vergleich mit dem Pneuma im Stein, das durch einen Schlag in Feuer verwandelt wird (ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΡΟΣ ΤΑΥΤΗΝ ΤΗΝ ΜΕΤΑΒΟΛΗΝ ΕΤΟΙΜΟΤΗΤΑ), mit Sicherheit hervor. Der oben gerügte Widerspruch wird durch diese Darstellung nicht gehoben. Er würde nur schwinden, wenn durch die Verdünnung das Pneuma heißer und dünner geworden wäre, als es der seelischen εΥΚΡΑΣΙΑ (Stoic. vet. fr. II n. 787) entspricht. Aber einer Ergänzung in diesem Sinne scheinen sich die überlieferten Reste, Kol. 1, 19, nicht zu fügen.

3. Nachdem Hierokles nachgewiesen hat, daß jedes Lebewesen von dem Augenblick an, wo es den Mutterleib verläßt, ein beseeltes und daher mit Wahrnehmung und Streben begabtes Wesen ist, lehrt er weiter, daß es von demselben Zeitpunkte an auch sich selbst wahrnimmt. Er will nämlich die Selbstliebe und den Selbsterhaltungstrieb als ursprünglichste Regungen der Seele erweisen. Diese Regungen aber setzen offenbar die Selbstwahrnehmung voraus. So sagt auch Cicero de fin. III 5, 16 fieri autem non posset, ut appeterent aliquid, nisi sensum haberent sui eoque se diligerent. Es gibt aber Leute, sagt Hierokles, die nicht bloß die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, sondern die Selbstwahrnehmung der Lebewesen überhaupt leugnen und behaupten, die Wahrnehmung sei dem Lebewesen von der Natur gegeben, um der äußeren Gegenstände, nicht um seiner selbst inne zu werden. Dadurch wird es nötig, zunächst das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung bei den Lebewesen nachzuweisen und dann erst ihre Ursprünglichkeit und Kontinuität. Die Art, wie Hierokles das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung nachweist, entspricht genau den Worten Senecas ep. mor. 121, 5 (Stoic. vet. fr. III n. 184): quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent, non aliter quam in hoc erudita. Dieser τόπος wird bei Hierokles sehr ausführlich und mit reichlichem zoologischen Beispielmaterial abgehandelt. Er gliedert sich in folgender Weise: a) Jedes Lebewesen, ob Vogel, Landtier oder Mensch, kennt seine eigenen Glieder und gebraucht sie zweckentsprechend, die Flügel zum Fliegen, die Beine zum Gehen, die Augen zum Schauen usw. b) Jedes Lebewesen kennt und ge-



braucht die Waffen, die ihm die Natur zu Angriff und Verteidigung verliehen hat, z. B. der Stier seine Hörner, die Brillenschlange das Gift in ihrer Giftdrüse usw. c) Die Lebewesen kennen ebensowohl die starken und widerstandsfähigen wie die schwachen und leichtverletzlichen Teile ihrer Körper und zeigen dies in ihrem Verhalten. Der Biber weiß sogar, daß er um des Bibergeils willen von den Menschen verfolgt wird, und entledigt sich selbst dieses ihm gefährlichen Körperteils. d) Dies kann um so weniger bezweifelt werden, als ja die Tiere auch die Stärken und Schwächen anderer Tiere wahrnehmen und ihre Kenntnis derselben in ihrer Kampfesweise verraten. — Die Koordination dieser vier Beweismomente ist logisch anfechtbar. Denn das zweite und dritte gehören untereinander eng zusammen und bilden zusammengenommen nur einen besonderen Fall des im ersten Beweise aufgestellten allgemeinen Gesichtspunktes. Der vierte Beweis endlich entbehrt überhaupt jeglicher Beweiskraft. Denn die Tiere könnten ebensogut die Stärken und Schwächen der ihnen feindlichen Tiere kennen, wenn nach der gegnerischen Behauptung, die Hierokles widerlegen will, die Wahrnehmung ihnen nur gegeben wäre, um der äußeren Gegenstände inne zu werden. Daß dabei ein Analogieschluß auf Grund der wahrgenommenen eigenen Stärken und Schwächen im Spiele sei, ist wohl kaum die Meinung des Hierokles und hätte jedenfalls ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Der Fehler, daß eine zusammenhängende Gedankenreihe in eine Aufzählung angeblich koordinierter Beweismomente verwandelt wird, stellt sich sehr leicht bei Epitomatoren ein, welche die Hauptmomente eines schwierigen Gedankenganges herauszuheben bemüht sind. Er dürfte auch hier die Unselbständigkeit des Hierokles gegenüber dem überlieferten Stoffe beweisen. Ein Punkt des vierten Beweises, die Furcht der Hühner vor dem Habicht, wird als überliefert erwiesen durch Seneca ep. mor. 121, 19: Quemadmodum, inquit, editum animal intellectum habere aut salutaris aut mortiferae rei potest? Primum quaeritur, an intellegat, non quemadmodum intellegat. esse autem illis intellectum ex eo apparet, quod nihil amplius, si intellexerint, facient. quid est, quare pavonem, quare anserem gallina ne fugiat, at tanto minorem et ne notum quidem sibi accipitrem? quare pulli faelem timeant, canem non timeant? Am meisten Interesse erweckt wohl in diesem ganzen Abschnitt die Mitteilung über jene Gegner, welche die Wahrnehmung



auf äußere Gegenstände beschränken. Leider erfahren wir, wegen der Oberflächlichkeit der Widerlegung, nicht, wie diese Behauptung gemeint war, und können daher auch ihre Urheber nicht erraten. Schwerlich war sie in dem Sinne gemeint, in dem sie Hierokles widerlegt. Die äußere Wahrnehmung, die wir von den Gliedern unseres Körpers haben, wird der Gegner schwerlich geleugnet haben. Vielmehr wird sich die Kontroverse ursprünglich auf das Vorhandensein der inneren Wahrnehmung bezogen haben, auf die Frage also, ob die Seele auch das Innere des Körpers und sich selbst in allen ihren Teilen wahrnimmt. Hierokles hat durch die Oberflächlichkeit seiner Darstellung den tieferen Sinn der Streitfrage verdunkelt, indem er, ohne psychologisch zu erläutern, was hier mit Selbstwahrnehmung gemeint ist, die Gegner durch einen Erfahrungsbeweis widerlegen zu können meinte. Daß es sich um innere Selbstwahrnehmung handelt, zeigt ja deutlich der folgende Teil. Was dort angeführt wird, um die Kontinuität und Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung zu beweisen, beweist zugleich das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung überhaupt, und zwar in dem Sinne, wie diese in der Tat von den Stoikern gemeint war, als eine die ganze Persönlichkeit, Leib und Seele, in allen ihren Teilen umfassende Wahrnehmung.

- 4. Dieser folgende Abschnitt ist überhaupt inhaltlich wertvoller und reicher an neuen Einzelheiten. Um die Kontinuität der Selbstwahrnehmung zu beweisen, gibt Hierokles eine genaue Schilderung der ihr nach stoischer Lehre zugrunde liegenden physikalischen Vorgänge. Die Wiedergabe des überlieferten Beweises scheint hier genau und richtig zu sein. Vier Prämissen sind es, aus denen die Schlußfolgerung abgeleitet wird, sämtlich dem Gebiet der physischen Anthropologie entlehnt und hier ohne Beweis oder doch nur mit der Andeutung eines solchen aufgestellt. Ihre erschöpfende Begründung konnte nur im Zusammenhang der stoischen Naturphilosophie gegeben werden.
- a) Da die Seele ebensowohl wie der Leib ein Körper ist, so ist sie auch berührbar. Die Körperlichkeit der Seele wird nicht bewiesen, sondern nur behauptet, daß es Beweise für sie gebe. Neu aber ist die Unterscheidung verschiedener Arten der körperlichen Berührung, von denen aufgezählt werden: λΦΗ, ΘΙΞΙC, ΠΡΟCÉPEICIC, ΒΟΛΗ, ΠΡΟCEBAHCIC. Ein weiteres Substantivum auf CIC ist in der Handschrift



zerstört und nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Daß es sich hier um termini technici handelt und daß alle diese Begriffe von den Stoikern mit gewohnter Subtilität unterschieden wurden, darf als sicher gelten. Die räumliche Ausdehnung, die zeitliche Dauer, Ruhe und Bewegung, Geschwindigkeit und Kraft bilden bei dem Berührungsvorgange variable Faktoren, aus denen jene Unterscheidungen abgeleitet werden konnten. Übrigens werden wir unter d auf diesen Gegenstand zurückkommen.

b) Die Seele ist im Leibe nicht wie in einem Gefäß enthalten, sondern durch kpacic al' daoy mit ihm verbunden, so daß selbst der denkbar kleinste Teil der Mischung beide Substanzen enthält. ist uns nichts Neues. Denn es fehlte auch bisher nicht an Zeugnissen, daß das Verhältnis von Leib und Seele von den Stoikern als kpacic Δι' ὅλογ aufgefaßt wurde (vgl. z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 24 f. 156, 12. 220, 38. 238, 32). Auch der Vergleich mit dem glühenden, d. h. in allen Teilen vom Feuer durchdrungenen Eisen ist zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses herkömmlich. Z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 30 AAAA καὶ τὸ ΠΡΡ ὅΛΟΝ ΔΙ' ὅΛΟΥ ΧωΡΕΙΝ ΤΟΥ ΟΙΔΗΡΟΥ ΛΕΓΟΥΟΙΝ, ΟΨΖΟΝΤΟΟ ΑΥΤΏΝ ἐκατέρου τὴν οἰκείαν οψείαν und besonders p. 156, 16 τοθτο Δέ, τὸ cῶma XWPEÎN DIÀ CÚMATOC, ÉE OŶ CXEDÒN ÄTTÁCHC THC ΦΥCIONOFÍAC ÁNHPTHTAL AYTQÎC Τὰ ΠΕΊ CMATA -- THN ΠΙ΄CTIN KAT AΥΤΟΎ C ΛΑΜΒΑΝΕΙ ΤΟ ÂN ΑΠΟ ΕΝΑΡΓΟΎ C ΤΟΥ ΤὸΝ CÍΔΗΡΟΝ ὅΤΑΝ Η ΠΕΠΥΡωΜΈΝΟς ΜΗ ΑΥΤΟΝ ΕΞΑΠΤΕΘΘΑΙ ΤΕ ΚΑΙ ΠΥΡΟΥΟΘΑΙ ΛΕΓΕΙΝ ΌΜΟΙ ΤΟΙΟ ΟΙΟ ΥΛΗ ΤΟ ΠΥΡ (XPHTAI), ΑΛΛΑ ΔΙΑ ΠΑΝΤΟΟ ΑΥΤΟΥ Χωρείν Τὸ ΠΥΡ ΥΠΟΛΑΜΒΑΝΕΙΝ ΜΕΤΆ ΤΗς ΥΛΗς ΕΚΕΙΝΗς, ΕΦ' Ης ÔN ΓΕΙΤΝΙΑCAN Τῷ CIΔΗρφ ἐθέρμηκέ τε καὶ ἔπθτεν αὐτόν. Wertvoll und neu ist dagegen die Kol. 4, 10 f. gegebene Ausführung über die cymnaeia von Leib und Seele, die hier als Beweis für ihre restlose gegenseitige Durchdringung dienen soll, insofern ihre gegenseitige »Mitleidenschaft« ohne eine solche Durchdringung undenkbar wäre. Daß die Seele durch den Leib in Mitleidenschaft gezogen wird, beweist Hierokles aus dem Eintreten von Geisteskrankheiten (παρακοπή, Αλλόκοτος φορά τθε Διανοίας, όλης της φανταςτικής παραποδισμός έπεως) infolge von Entzündungen wichtiger Organe (ΦΛΕΓΜΟΝΑὶ ΤῶΝ ΚΑΙΡΙΏΝ ΤΟΥ CΏΜΑΤΟς ΤΌΠΟΝ), daß auch umgekehrt der Leib durch die Seele in Leiden verwickelt wird, aus den körperlichen Wirkungen heftiger Affekte, wie Erbleichen, Gliederzittern, Stocken der Stimme usw. Der von Hierokles für diesen zweiten Fall gebrauchte Ausdruck, daß der Leib »nicht völlig taub sei für die Leiden der Seele« ist ungeschickt gewählt, insofern er dem



Leib als Gegensatz der Seele, d.h. dem unbeseelten Leib, Empfindung zuzuschreiben scheint. Dies war aber gewiß nicht die Meinung des Hierokles: ein so grobes Mißverständnis des Systems können wir ihm nicht zutrauen. Der Ausdruck, der durch das von der Seele gebrauchte ANÁKOOC hervorgerufen ist, kann nur auf rein physikalische Veränderungen bezogen werden, die durch Bewegungen der Seelensubstanz im Leibe entstehen. Die Bemerkung über die Entstehung von Geistesstörungen aus leiblichen Ursachen entspricht dem Standpunkt, den Chrysippos im Gegensatz zu Kleanthes bezüglich der Unverlierbarkeit der Tugend eingenommen hatte; vgl. Stoic, vet. fr. II n. 237—239, namentlich n. 238: ἔτι Δὲ καὶ οἱ Сτωϊκοὶ ἔν μελαγχολίαις καὶ κάροις καὶ ληθάργοις καὶ ἐν φαρμάκων λήψεςι συγχωροθείν ἄποβολὴν Γίνεςθαι Μεθ' ὅλης τῆς ΛΟΓΙΚĤ C ΕΞΕ W C κΑὶ ΑΥΤĤ C ΤĤ C ΑΡΕΤĤ C. Wenn Kleanthes die Unverlierbarkeit der Tugend behauptete, konnte er schwerlich eine so starke Abhängigkeit der Seele vom Körper zugeben, wie sie Hierokles im Anschluß an Chrysippos annimmt.

- c) Die dritte Prämisse besteht in dem Lehrsatz, daß die Seele Wahrnehmung besitzt (ἔςτιν ἡ γγχὴ Δήναμις αίςθητική). Die von Hierokles gewählte Formulierung dieses Satzes ist nicht korrekt. Die Seele ist nach stoischer Lehre nicht, wie er sich ausdrückt, ein Wahrnehmungsvermögen, eine Δήναμις αίςθητική. Sie ist überhaupt nicht eine Δήναμις, sondern ein substantielles, körperliches Wesen, das einerseits verschiedene Vermögen (Δηνάμεις) als Qualitäten, andererseits Teile besitzt, die verschiedene organische Funktionen ausüben (vgl. Stoic. vet. fr. II n. 826). Eine Verschreibung kann in unserem Papyrus nicht vorliegen, da die Rekapitulation Kol. 4, 41 f. wörtlich übereinstimmt. Als Beweis dieser dritten Prämisse führt Hierokles nur an, daß laut Definition αίςθησεις und δρμά die Unterscheidungsmerkmale der γγχή gegenüber der bloßen Φήςις bilden.
- d) Die Seele teilt mit der ĕzic und Φýcic jene Bewegungsart, welche die Stoiker »tonische Bewegung« (τονικὰ κίνησις) nennen. Für die Lehre von der τονικὰ κίνησις, die uns schon durch andere Quellen hinlänglich bekannt war, lernen wir hier um so weniger etwas Neues, als gerade dieser Abschnitt jämmerlich zugerichtet ist und keine völlige Herstellung des Wortlautes erlaubt. Im Anfang erkennt man deutlich, daß gesagt war, die betreffende Bewegungsart sei nicht der Seele eigentümlich, sondern ihr mit Φýcic und ĕzic gemeinsam. Dann folgte eine



kurze Beschreibung dieser Bewegung, von der man nur Z. 31 die Worte έπι[ΦάΝι] AN ἄκροΝ erkennt. Es war also wohl gesagt, daß die Bewegung » bis zur äußersten Obersläche« (πρὸς τὸ κατ' έπιΦάΝειΑΝ ἄκροΝ) geht und von da wieder zur Mitte zurück. Der folgende Satz, der Z. 32 mit den Worten τὸΝ τόΝοΝ Δὰ καὶ τὰΝ τοΝΙΚὰΝ κίΝΗς Νο beginnt und bis Z. 34 - εωΝ (wohl sicher κινάς εωΝ) reicht, kann sich nicht auf die Seele im besonderen bezogen haben, da es so weitergeht: ਜΝ Δ' ἄρα καὶ ὰ γγχὰ usw. Es war also wahrscheinlich gesagt, daß dies die eigentümliche Bewegungsart aller pneumatischen Körper sei; und dann erst fuhr Hierokles fort: »Nun ist aber auch die Seele ein pneumatischer Körper; also dürste auch sie sich so bewegen (κινοῦτ' ἄΝ).« Es handelt sich hier um jene hin und wider laufende Bewegung, die Philo gelegentlich (Stoic. vet. fr. II p. 150, 5) einen Δίαγλος nennt. Die Z. 37 und 38 zu ergänzen ist noch nicht gelungen.

Aus den vier besprochenen Prämissen, die er Z. 39—43 noch einmal kurz rekapituliert, zieht dann Hierokles den Schluß, daß das Lebewesen ununterbrochen (ΔΙΑΝΕΚΦC) sich selbst wahrnimmt. Es ist klar, daß das für den Beweis entscheidende Moment der Kontinuität nicht durch eine der drei ersten Prämissen, sondern allein durch die vierte geliefert wurde. Es muß also in der zerstörten Partie des Textes auch diese jetzt nicht mehr erkennbare Behauptung enthalten gewesen sein: der Δίαγλος der τονική κίνησες gehört zum Wesen der Seele und dauert daher ohne Unterbrechung so lange fort, wie die Seele selbst besteht.

Auf die aus den vier Prämissen gezogene Folgerung, ὅτι ΔΙΑΝΕ-κῶς ΑἰςΘΑΝΟΙΤ' ΤΑΝ Τὸ ΖῶΙΟΝ ΕΛΥΤΟΫ, läßt aber Hierokles von Z. 44—53 noch eine genauere Schilderung des Vorganges folgen, um die Bündigkeit seines Schlusses zu bekräftigen. Diese Schilderung enthält verschiedene neue und interessante Momente. Sie bedarf genauerer Erläuterung, um in ihrer Tragweite verstanden zu werden.

Zunächst müssen wir, als eine wichtige und nach dem Vorausgegangenen keineswegs selbstverständliche Äußerung, die Worte am Schluß Z. 51—53 ansehen, aus denen wir erfahren, daß die kontinuierliche Selbstwahrnehmung des Lebewesens nach stoischer Auffassung eine ununterbrochene Wahrnehmung aller Teile der Seele und des Leibes sein soll. Da das Vorhandensein derselben aus der vorangehenden Schilderung gefolgert wird, so werden wir auch diese in



allen Einzelheiten am besten verstehen, wenn wir prüfen, inwiefern sie zu der Schlußfolgerung berechtigt. Es handelt sich um die Frage, ob wirklich durch die Schilderung des Vorganges kontinuierliche Wahrnehmung aller Teile nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele selbst glaublich gemacht wird. Daß nämlich die als Dynamic aiceнтікн bestimmte Seele, die mit dem Leibe durch красіс ді' блоу verbunden ist, wenn sie nach außen strömt, mit allen Teilen des Leibes in Berührung tritt und dann zu dem hremonikón, dem Zentrum des Bewußtseins, zurückströmend diesem von allen Teilen des Leibes Kunde mitbringt, kann man verstehen. Offenbar liegt die Auffassung zugrunde, daß nur im hremonikón ein Bewußtsein zustande kommt. Denn wenn es auch in allen übrigen Teilen der Seele zustande käme, so würde der Kreislauf der Bewegung ganz überflüssig sein. Auch ruhend würde die Seele den Leib, den sie durchdringt, in allen seinen Teilen wahrnehmen. Es ist aber, nach stoischer Auffassung, damit eine Wahrnehmung zustande kommt, nicht nur die Berührung des Seelenpneumas mit dem Wahrnehmungsobjekt, sondern auch die Weiterbeförderung des durch Berührung empfangenen Eindrucks zum Bewußtseinszentrum erforderlich; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 854 f. Es sind also nicht nur die Worte Z. 44-46 τεινομένη Γάρ ἔξω ή ΥΥΧή μετ' Αφέσεως (?) ΠΡΟCΒΆΛΛΕΙ ΠΆCΙ ΤΟ Υ CÓMATOC ΤΟΙς ΜΕΡΕCΙ, ΕΠΕΙΔΉ ΚΑΙ ΚΕΚΡΑΤΑΙ ΠΆCI ZUM Nachweis der ununterbrochenen Wahrnehmung des eigenen Leibes erforderlich, sondern auch die Schlußworte der Schilderung Z. 49 kai πάλιν οξτως άπο των άκροτάτων μερών εΐςω νεδον έμι την μιεψονίαν της ΥΥΧΉΟ Τὰ ΤΟΫ ΠΑΘΟΎΟ . . . ΑΝΑΦΕΡΕΤΑΙ. Dagegen kann hinsichtlich der dazwischenstehenden Sätze Z. 46-49 προσβάλλους Δε άντιπροσβάλλεται ÄNTIBATIKÒN ΓΑΡ ΚΑΙ ΤΟ CŴMA, ΚΑΘΑΠΕΡ ΚΑΙ Η ΥΥΧΗ. KAÌ TÒ MÁBOC CYNερειστικόν όπος και αντερειστικόν αποτελείται vielleicht ein Zweifel entstehen, ob auch sie demselben Zweck dienen. Ergäbe sich, daß sie für diesen Zweck überslüssig oder nicht angemessen sind, so würde man geneigt sein, in ihnen den Nachweis für die Selbstwahrnehmung der Seele und aller ihrer Teile zu suchen, für den zweiten Teil der These, auf den im vorausgehenden und folgenden nicht Bezug genommen wird. Wenn es sich nämlich auch in diesen Worten um die Wahrnehmung des Leibes handelt, so fällt es auf. daß in dem Berührungsvorgang Tätigkeit und Leiden der Seele (просваллеін und Antiпросваллества) unterschieden wird und daß sich diese Unterscheidung



in den offenbar entsprechenden Ausdrücken συνερειστικόν und Αντερειстіком fortsetzt. Diese Unterscheidung scheint für die Erklärung der Wahrnehmung des Leibes ganz überflüssig, und daher könnte man auf den Gedanken kommen, sie hätte auf den zweiten Teil der These, auf die Selbstwahrnehmung der Seele, Bezug. Dieser Weg erweist sich aber bald als ein Irrweg. Denn weder die Tätigkeit noch das Leiden der Seele bei der Berührung mit dem Leibe scheint ausschließlich geeignet, ihre Selbstwahrnehmung zu erklären. Diese könnte vielmehr aus beiden gleichermaßen, aus dem Leiden nicht minder als aus der Tätigkeit, abgeleitet werden, so daß für diesen Zweck die Unterscheidung erst recht überflüssig wäre. Ich glaube daher, daß nach der von Hierokles vertretenen, natürlich nicht in seinem Geiste entsprungenen Auffassung, für das Zustandekommen jeder Wahrnehmung, in diesem Falle also der Wahrnehmung des eigenen Leibes, mpocbánaein und άντιπροςβάλλεςθαι, αγνερείδειν und άντερείδειν erforderlich ist. Wenn nämlich der wahrgenommene Körper dem wahrnehmenden Pneuma nicht Widerstand leistete, sich nicht gegen dasselbe stemmte und seinen Druck mit einem Gegendruck erwiderte, so würde er weitergeschoben werden, ohne sich in dem Pneuma abzudrücken. Es könnte dann zwar vielleicht eine Dantacía zustande kommen, aber sicherlich keine каталнптікі фантасіа, zu deren Wesen es ja gehört, енапесфрагісменн und емапомемагменн zu sein. Da es ja hier gilt, die Entstehung nicht einer Vorstellung überhaupt, sondern einer adäquaten (kataleptischen) Vorstellung von dem eigenen Leibe zu beweisen, so hat man jene Unterscheidung für nötig gehalten. So begreift man auch, warum neben der просвансис, die ja nur das momentane Auftreffen des Körpers auf einen andern Körper bezeichnet, das έρείδεικ (cynepείδεικ und ANTEREÍDEIN) erwähnt wird, das einen fortgesetzten Druck und Gegendruck bezeichnet. Dieser schien für die Ausprägung einer tranhc týπωcic erforderlich.

Ist diese Auffassung richtig, so vermissen wir in der Schilderung des Vorganges eine Bezugnahme auf den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele. Hierokles hat also einen besonderen Nachweis derselben nicht für nötig gehalten. Er glaubte, daß sie sich aus der tonikh kinheie von selbst ergebe. Alle Teile des Seelenpneumas befinden sich in einem beständigen Kreislauf, durch den sie abwechselnd vom Zentrum zur Oberstäche und von dieser zurück



zum Zentrum getrieben werden. Da das Bewußtseinszentrum (τὸ Ἡιεμοnikòn oder h apxh the γγχής) das Wahrnehmungsorgan κατ' έποχήν ist, in dem allein Wahrnehmung zustande kommt, so werden alle Teile des Seelenpneumas, wenn sie bei diesem Zentrum eintreffen, von ihm wahrgenommen. Dies ist die έντὸς λοή, καθ' ឣν καὶ μμων αγτων άντιламваномева, nach Stoic. vet. fr. II n. 852. Hätte man dem Hierokles eingewendet, daß durch seine Darstellung nur die Wahrnehmung des eigenen Leibes, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Seele bewiesen sei, so würde er erwidert haben, daß die letztere in der ersteren schon enthalten sei. Denn des Leibes und seiner Teile wird ja das нтемонком nur dadurch inne, daß es der Teile des Seelenpneumas innewird, die, durch die Berührung mit dem Leibe verändert, zu ihm zurückströmen. Zu dieser Auffassung stimmt durchaus die an anderer Stelle (Kol. 6, 1 f.) aufgestellte Behauptung des Hierokles, daß überhaupt keine Wahrnehmung äußerer Objekte ohne gleichzeitige Selbstwahrnehmung möglich sei: καθόλον Γάρ οΥ CYNTEΛΕΪΤΑΙ ΤῶΝ ΕΚΤΌΣ ΤΙΝΟΣ ΑΝΤΊΛΗΥΙΟ ΔΊΧΑ ΤΗΟ ΕΑΥΤΏΝ ΑΙΟΘΉΟΘΟΟ. METÀ TÀP THC TOY NEYKOY ΦΕΡΕ είπεῖν Αἰσθήσεως καὶ ξαγτῶν Αἰσθανόμεθα Λεγκαινομένων καὶ μετά τῆς τος ΓΛΥΚΈΟΟ ΓΛΥΚΑΖΟΜΈΝΟΝ ΚΑΙ ΜΕΤΆ ΤĤΟ ΤΟΥ ΘΕΡΜΟΥ ΘΕΡΜΑΙΝΟΜΈΝΟΝ ΚΑΠΊ ΤϢΝ άλλων τανάλογον -- τῷ Δὲ ἐτέρογ τινὸς αίσθήσει σγμπέφγκεν ⟨μ̈⟩ **ἔαγτο**Ϋ. Es ist klar, daß das hier hinsichtlich der äußeren Wahrnehmung Behauptete auch für die »innere« Wahrnehmung des eigenen Leibes gilt und durch unsere obige Erörterung seine Erklärung findet.

Im Anschluß an den eben besprochenen Beweis lesen wir Kol. 6, 10 f. noch einen weiteren, der zwar von Hierokles, wie der vorige, nur benutzt wird, um die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, d. h. ihr Anheben mit dem Augenblick der Geburt, zu beweisen, seinem Inhalte nach aber die Selbstwahrnehmung überhaupt, ohne Rücksicht auf irgendeinen besonderen Zeitpunkt beweist. Derselbe lautet: *Jede hiemonikh aynamic erstreckt ihre Tätigkeit in erster Linie auf sich selbst. Die eic, deren Tätigkeit im Zusammenhalten des von ihr durchdrungenen Körpers besteht, hält vor allem andern sich selbst zusammen. Nur dadurch hat sie die Fähigkeit, die Teile des durchdrungenen Körpers zur Einheit zu verbinden, daß sie sie in die Einheit aufnimmt, die sie selbst bereits besitzt. Ebenso übt die øycic die ihr zukommenden Funktionen des Zusammenhaltens, Erhaltens, Ernährens und Wachsenlassens in erster Linie an sich selbst aus und



erst in zweiter Linie an ihrem oytón. Nun ist aber auch die Wahrnehmung (αἴσθησιο) eine Δύναμιο ἡγεμονική (= Δύναμιο Αρχική = Αρχή), und zwar noch höheren Ranges als die genannten. Also erstreckt auch sie ihre Tätigkeit vor allem andern auf sich selbst und nimmt, bevor sie irgendein anderes Ding wahrnimmt, sich selbst wahr.« In dieser Argumentation, wie sie uns von Hierokles überliefert wird, scheint mir ein Fehler zu stecken. Es soll ein Beweis für die Selbstwahrnehmung der Lebewesen gegeben werden. Für diesen Zweck genügt es nicht, zu zeigen, daß die Wahrnehmung (місонсіс) sich selbst wahrnimmt. Statt des Begriffs айсонсис fordern wir an dieser Stelle den Begriff vyxh. Mit ĕzıc und øýcıc wird von den Stoikern regelmäßig die үүхн als dritte und höchste Pneumastufe zusammengestellt, niemals die atcencic. Diese konnte nicht gut mit exic und ofcic koordiniert und unter dem Oberbegriff der heemonikh Δήναμις zusammen-Die Seele ist in demselben Sinne Apxá (= hremonikà gefaßt werden. ΔΥΝΑΜΙC) des Lebewesens, wie die φΥCIC der Pflanze und die ĕEIC des leblosen Gegenstandes Ápxú ist. Alle drei sind Daseinsprinzipien ganzer, selbständiger Wesen. Dagegen könnte die Accoucic, d.h. die das hremonikón mit einem einzelnen Sinnesorgan verbindende Pneumaströmung, bestenfalls als Prinzip dieses einzelnen Sinnesorgans in demselben Sinne angesehen werden. Eine alle Sinnesorgane umfassende аїсонсіс als einheitliches reales Wesen gibt es nach stoischer Lehre nicht, man müßte denn die Seele selbst darunter verstehen. meine daher, daß Hierokles hier fälschlich die моснос an Stelle der yyxh gesetzt hat. Wenn wir den Begriff yyxh einsetzen, so kommt wirklich ein Beweis für die Selbstwahrnehmung des Lebewesens her-Denn die Selbstwahrnehmung der Seele, mit der ja nach dem früher erörterten die Wahrnehmung des eigenen Leibes unlöslich verbunden ist, kann wirklich Selbstwahrnehmung des Lebewesens genannt werden, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Wahrnehmung. Aiceáneceal und opman macht in demselben Sinne die der Seele eigentümliche Betätigung aus, wie cynéxein die der éxic, wie cózein, tpéoein, ATECIN die der ofcic. Wie nun von der eele gesagt wurde, daß sie vor allem andern sich selbst zusammenhält, und von der øýcic, daß sie vor allem andern sich selbst erhält, nährt und wachsen läßt, so mußte auch von der Seele (nicht von der afcencic) gesagt werden, daß sie vor allem andern sich selbst wahrnimmt. Auf die zweite



Seelenkraft, die demi, ließ sich die Analogie nicht erstrecken. Die Seele kam für diesen Zusammenhang nur als wahrnehmendes Wesen in Betracht. So erklärt sich der Irrtum des Hierokles.

Durch diese Betrachtung wird der Anstoß gehoben, daß in dem Hauptbeweis für die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens, Kol. 4, 38 f., eine Stütze für den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele, vermißt wird. Sie ist in den Beweisen enthalten, die Hierokles hernach Kol. 5, 43 f. für die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung beibringt. Er hat das in seiner Quelle enthaltene Beweismaterial für die Selbstwahrnehmung auf drei Kapitel verteilt:

- a) Selbstwahrnehmung überhaupt, Kol. 1, 50—3, 54. Hier gibt er nur rein empirische Beweise aus dem Verhalten der Tiere
- b) Ununterbrochene Selbstwahrnehmung, Kol. 3, 54—5, 43. Hier gibt er zuerst einen wissenschaftlichen Beweis aus der τονική κίνησεις für die Wahrnehmung des eigenen Leibes, sodann empirische Beobachtungen (ΜΑΡΤΎΡΙΑ ΑΞΙΟΠΙΙΟΤΑ).
- c) Ursprüngliche Selbstwahrnehmung seit der Geburt, Kol. 5, 43—6, 24. Hier gibt er unter anderem die wissenschaftlichen Hauptbeweise für die Selbstwahrnehmung der Seele.

Man wird urteilen müssen, daß Hierokles, indem er seine Darstellung so anlegte, sehr unzweckmäßig und sehr unwissenschaftlich verfuhr, so wie nur ein Mann verfahren kann, der nicht mit eigenen Gedanken, sondern mit überliefertem Gedankenmaterial schaltet. Denn die Hauptthese, die Selbstwahrnehmung überhaupt, wird ganz äußerlich abgetan. Es fehlt jede schärfere Begriffsbestimmung der Selbstwahrnehmung, jeder Versuch, ihre Möglichkeit zu erklären. Erst bei der Kontinuität und bei der Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung werden die tiefergehenden Gesichtspunkte aufgestellt, die zum Beweise der Selbstwahrnehmung überhaupt erforderlich waren; sie werden auf die zweite und dritte These so verteilt, daß man nur durch ihre Verbindung den Gedankengang des originalen Denkers rekonstruieren kann.

5. Wir müssen nun noch bei dem empirischen Teil des Beweises für die Kontinuität der Selbstwahrnehmung, Kol. 4, 53—5, 43, einen Augenblick verweilen. Dieser auf den theoretischen folgende empirische Beweis besteht darin, daß Hierokles die Fortdauer der Selbst-



wahrnehmung auch während des tiefsten Schlafes zu beweisen unter-Diese Erörterung ist, soviel ich weiß, neu und enthält feine Beobachtungen. Daß wir beim Schlafen in kalten Räumen, wenn ein Glied unseres Leibes entblößt wird, uns selbst im Schlafe wieder zudecken, daß wir auch im tiefsten Schlafe eine etwa vorhandene Wunde vor Quetschung oder Stoß zu behüten wissen, daß wir imstande sind, auf Grund einer tags zuvor getroffenen Verabredung mitten in der Nacht zur bestimmten Stunde aufzuwachen, scheint in der Tat Fortdauer nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen. Wenig beweisen dagegen für die These des Hierokles die Kol. 5, 7 f. angeführten Fälle, daß der Trinker die Flasche, der Habsüchtige den Geldbeutel, Herakles seine Keule auch noch im Schlafe fest umspannt und nicht fahren Denn der vor dem Einschlafen ergriffene Gegenstand kann im Schlaf auch ohne fortdauernde Wahrnehmung festgehalten werden. Ebensowenig können wir die Bemerkung, daß der moralische Charakter einer Person auch im Schlafe für den geübten Physiognomiker erkennbar bleibt, als zur Sache gehörig anerkennen.

6. Kol. 6, 24 geht Hierokles endlich dazu über, aus der Selbstwahrnehmung des Lebewesens den ursprünglichen Naturtrieb abzuleiten, der sich nach stoischer Lehre auf die Erhaltung des eigenen Selbst im naturgemäßen Zustande richtet. Nur zu diesem Zwecke war ja die Selbstwahrnehmung bewiesen worden, um als Grundlage dieses Fundamentaldogmas zu dienen, mit dem auch Diogenes Laertius seine Darstellung der stoischen Ethik beginnt. Aus der Wahrnehmung empfängt das Lebewesen eine Vorstellung von seinem eigenen Selbst, und gegenüber dieser Vorstellung empfindet es Freude und Wohlgefallen; also weder Mißfallen noch Gleichgültigkeit. Der theoretische Beweis für dieses Dogma besteht darin, daß die Natur sich selbst widersprechen und ihren eigenen Zwecken zuwiderhandeln würde, wenn sie nicht den Lebewesen, die sie schafft, die zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderliche Selbstliebe einflößte. Der Begriff der cýctacic, der in diesem Dogma auftaucht (πῶν zῷον οἴκειοθται πρὸς EAYTÒ KAÌ THN EAYTO CÝCTACIN), scheint hier von Hierokles nicht näher erläutert worden zu sein. Auf den theoretischen Beweis folgt auch hier ein empirischer (Kol. 6, 53-7, 50?). Es wird auf die Tatsache des Selbsterhaltungstriebes bei allen Lebewesen hingewiesen.



Wenn in diesem Zusammenhang betont wird, daß nicht nur die durch Schönheit, Größe oder irgendwelche sonstigen Vorzüge ausgezeichneten Wesen, sondern auch die kleinen, unbedeutenden und häßlichen Selbstliebe besitzen, so erraten wir leicht, daß diese Darlegung durch gegnerische Argumentationen hervorgerufen ist, die darauf abzielten, nicht die Vorstellung des eigenen Selbst als solches, sondern die lusterzeugende Wahrnehmung seiner Vorzüge als Grund der Selbstliebe zu erweisen und so dem Lusttrieb die höhere Ursprünglichkeit gegenüber dem Selbsterhaltungstrieb zu vindizieren. Die gerade Fortsetzung dieses Gedankenganges ist es, wenn Kol. 7, 15 das Vorhandensein der Selbstliebe und des Selbsterhaltungstriebes auch bei den mit ekelerregenden Krankheiten behafteten Personen konstatiert wird. Vor dieser Fortsetzung aber hat Hierokles Kol. 7, 5—15 eine an sich sehr feine, dem Zusammenhange jedoch gänzlich unangemessene Erörterung eingeschaltet und so auch hier wieder sein unzulängliches Verständnis der überlieferten Argumente dokumentiert. Die Beobachtung, daß es kleinen Kindern unerträglich ist, im dunkeln Zimmer eingeschlossen zu sein, wo sie mit aller Anspannung ihrer Sinnesorgane nichts hören und nichts sehen können und dadurch das Gefühl der Aufhebung ihres eigenen Selbst bekommen, und daß sie ihr Unbehagen nur überwinden können, indem sie die Augen schließen und durch Verwandelung der unfreiwilligen Wahrnehmungslosigkeit in eine freiwillige sich selbst behaupten, ist sicherlich nicht von ihrem Urheber dazu bestimmt gewesen, das Vorhandensein des Selbsterhaltungstriebes auch bei den kleinen und unbedeutenden Wesen zu beweisen. Denn für diesen Zweck sind die eigentümlichen Feinheiten dieser Beobachtung gänzlich irrelevant. Sie hat einen tieferen Sinn im Zusammenhang der stoischen Lehre von der Selbstwahrnehmung, den Hierokles nicht verstanden zu haben scheint. Wie kommt es denn, daß die Kinder im dunkeln Raum, von jeder Sinneswahrnehmung abgeschnitten, **ANτασίαν Αναιρέσεως αγτών Λαμβάνει, das Gefühl der Aufhebung ihres Selbst bekommen? Diese Frage berührt den Zielpunkt der ganzen Beobachtung; für den Gebrauch, den Hierokles von ihr macht, ist sie irrelevant. Denn er will ja nur durch sie beweisen, daß auch schon die kleinen Kinder Selbsterhaltungstrieb haben und sich gegen die (vermeintliche) Aufhebung ihrer Existenz sträuben. Der Philosoph, dem Hierokles die Beobachtung entlehnte, wollte zeigen, daß die Selbst-



wahrnehmung zum größten Teile der Wahrnehmung äußerer Gegenstände immanent ist und wenn die letztere aufgehoben wird, wenigstens bei Kindern, so stark zusammenschrumpft, daß sie sich gleichsam in ihrer Existenz bedroht fühlen. Denn, wie wir Kol. 6, 8 lesen: τệ ἐτέρον τινὸς Αίςθάςει ςΥΜΠέΦΥΚΕΝ Ἡ ἐΑΥΤΟΫ. Die Beobachtung über die Kinder in der dunkeln Stube paßt zu vortrefflich als Beleg zu diesem Satze, als daß wir nicht glauben sollten, sie habe ursprünglich ihm gedient und sei nur von Hierokles unter einen andern Gesichtspunkt gebracht worden.

7. Der empirische Beweis für den Selbsterhaltungstrieb der Lebewesen scheint Kol. 7, 29 ungefähr sein Ende erreicht zu haben. Denn nachdem die Fortdauer dieses Triebes selbst bei Wesen, die sich in naturwidrigem Zustand befinden, nachgewiesen war, konnte eine weitere Steigerung des Beweises nicht mehr folgen. Es werden daher die Worte Z. 29 ώςτε ο[ήδαμῶς δυη]ατόν είναι τ[ό zῶιον | μὴ ἀρές]κ[ει]ν [εΑΥΤῶι, oder wie man hier ergänzen mag, den Abschluß dieses Abschnittes gebildet haben. Man darf nun wohl a priori erwarten, daß auf den positiven Beweis für das stoische Dogma eine polemische Auseinandersetzung mit den Epikureern folgte, die bekanntlich nicht die Selbsterhaltung, sondern die Lust als Gegenstand des ursprünglichsten Naturtriebes annahmen. Diese Auseinandersetzung war höchst wahrscheinlich in der folgenden, arg zerstörten Partie des Textes bis Z. 50 enthalten, wo mit den Worten: έπταθθα μέν οθν τοθ λόγου γενόμενος usw. zu einem neuen Gegenstand, der Entwicklung der Dantaciai, übergegangen wird. Z. 31 könnte man thn hand und Z. 33 hand vermuten und die Erwähnung der MANTÍA Z. 34 auf einen Vergleich der φιλαγτία und der φιληδονία bezüglich ihrer Ursprünglichkeit deuten. Aber diese Vermutungen würden ganz haltlos bleiben, wenn nicht im folgenden, von Z. 40 an, der Sinn deutlicher erkennbar würde. Z. 38 wird die Buchstabenfolge хоон wohl am einfachsten als та́ x' o vn, он[cí ergänzt und auf ein hier beginnendes Zitat aus der Schrift des epikureischen Gegners gedeutet. Ein Versuch, die folgenden Zeilen als Bericht über die gegnerische (epikureische) Ansicht zu ergänzen, scheiterte an dem Fehlen einer ausreichenden Grundlage. Ist aber dieser Weg der richtige, so muß auch die folgende Erörterung über den τρόπος της φανταςίας als Vorbereitung auf die Widerlegung der epikureischen Ansicht aufgefaßt werden. Denn diese Erörterung schließt

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



sich unmittelbar an die Wiedergabe jener an, deren Widerlegung also noch aussteht. Vom τρόπος τθε φανταείας scheint gehandelt zu werden bis Kol. 8, 23, da hier die Worte kat Apxac und Dantacia wieder verbunden auftreten. Leider ist der Rest der achten Kolumne, in der wir die Widerlegung vermuten müssen, gänzlich unbrauchbar. Nur soviel läßt sich sagen, daß gegen Ende der Kolumne immer noch von der ofkeiweig die Rede ist (Z. 51 kai ofkeiwn, Z. 54 - he ofκειώς ως und daß vor Z. 58 durch Paragraphos der Beginn eines neuen Abschnittes bezeichnet ist, dessen Inhalt wir erkennen, weil er auf die neunte Kolumne hinüberreicht, deren Anfang leidlich erhalten ist. Er handelt nicht mehr ausschließlich von der прытн оїκείωσιο, die sich auf das Lebewesen selbst bezieht, sondern überwiegend von verschiedenen abgeleiteten Arten der οίκείωτια, die sich auf andere Menschen und Gegenstände beziehen und nach stoischer Weise jede mit einem Kunstausdruck benannt werden. Da gibt es eine ofκε ωςις εγνοητική, στερκτική, αιρετική, εκλεκτική. Unser Verständnis der stoischen Lehre wird durch diese Terminologie, deren Ergänzung nicht in allen Teilen ganz sicher ist, kaum gefördert: doch ist es an sich von Interesse, daß Hierokles von der πρώτη οἰκείωσια zu andern Arten der ofkefweie überging.

8. Da der Rest der neunten und die zehnte Kolumne ganz unbrauchbar sind, so gibt uns nur noch der Anfang der elften Kolumne über den weiteren Gedankengang Aufschluß. Gegenstand ist hier diejenige οἰκείωτις, vermöge deren wir die Menschen als solche, also alle Menschen, als zugehörig betrachten. Diese umfassendste οίκείωτις ist es ja, die von den Stoikern als Fundament des natürlichen Rechtes betrachtet wird. Nach Cic. de fin. III 62, 63 (Stoic. vet. fr. III n. 340) natura fieri, ut liberi a parentibus amentur; a quo initio profectam communem humani generis societatem persequimur, kann man den Zusammenhang erraten, in dem diese Erörterung mit den früheren über die οἴκείωτις und ihre Arten stand. Wir befinden uns immer noch in dem Kapitel über die οίκείωτις. Ohne Zweifel wurde in dem verlorenen Teil der neunten und in der ganz zerstörten zehnten Kolumne eine genetische Ableitung für die allmähliche Erweiterung der οίκειωτις gegeben, die, mit dem eigenen Selbst anhebend, fortschreitend immer weitere Kreise umfaßt, erst die Kinder und die übrigen Blutsverwandten, dann das Vaterland, endlich das ganze Menschen-



geschlecht. Hier war wohl in der Elementarlehre« die theoretische Grundlage für die Unterscheidung jener Pflichtenkreise gelegt, nach denen der spätere Teil des Werkes, die von Stobäus exzerpierte Pflichtenlehre, disponiert war. In dem erkennbaren Teil der elften Kolumne wird die These aufgestellt, daß die Trennung der Menschen in sich feindselig bekämpfende Völker und Staaten naturwidrig sei. Z. 11 erkennt man τ]ο ΦΥ[CΙΚ]ωC Η[ΜΑC ΚΕΧω]ΡΙĆΘΑΙ. Weiter werden für den natürlichen Gemeinschaftstrieb der Menschen Beweise angeführt: 1. Die Menschen haben den Trieb, politische Gemeinschaften zu bilden, weil jeder Mensch von der Natur bestimmt ist, Glied eines Staates zu sein (οτωείς Αμθρωπος, δς οτχί πόλεως έςτι μέρος). Ganz kynisch klingt es, wenn hier der Mensch als ein zoon (nicht πολιτικόν, son-2. Die Menschen sind immer dern) cynafeaactikón bezeichnet wird. geneigt, Freundschaften miteinander zu schließen, auch aus den äußerlichsten und unbedeutendsten Anlässen, z. B. weil sie bei einem Gastmahl oder im Theater zusammengetroffen sind. 3. Selbst die Truppen feindlicher Heere fraternisieren gern miteinander, indem der natürliche Zug des Menschen zum Menschen die unnatürliche, nur durch die Verhältnisse ihnen aufgenötigte Feindseligkeit überwindet.

Ohne den Gegenstand erschöpfen zu wollen, habe ich auf die inhaltlich und für die Kenntnis der altstoischen Lehre wichtigsten Punkte in dem neuen Texte hingewiesen. Es hat sich dabei nichts ergeben, worin man eine Lehrneuerung der jüngeren Stoiker vermuten Alles steht vielmehr mit der Chrysippischen Orthodoxie in bestem Einklang. Für die meisten von Hierokles vertretenen Dogmen lassen sich aus den übrigen Zeugnissen für die altstoische Lehre Parallelen beibringen, und wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich doch nicht um Neuerungen, sondern um feinere Einzelheiten der schon bekannten Lehren, die nur zufällig bisher unbezeugt waren. Sicher ist, daß von dem Lehrgehalt der Ctoixeiwcic nichts als geistiges Eigentum des Hierokles gelten darf. Ihm gehört nur die Form. Ja, mehrfach mußten wir darauf hinweisen, daß er das überkommene Gedankenmaterial nicht richtig verwertet und namentlich durch Auflösung zusammenhängender Gedankenreihen in koordinierte Einzelargumente die Darstellung verflacht. Daß Hierokles trotzdem bei seinen Zeitgenossen



in hohem Ansehen stand und sich dieses Ansehen auch während der folgenden Generationen erhielt, dürfen wir, von dem Zeugnis des Gellius abgesehen, aus der Rolle schließen, die er neben Männern wie Musonius und Epiktet, als Repräsentant der stoischen Moralphilosophie, in dem Anthologium des Stobäus spielt. Er verdankte dieses Ansehen nicht seinen Verdiensten um die theoretische Philosophie, sondern seiner in geschmackvoller Form vorgetragenen Pflichtenlehre, die man der Jugend gern als erbauliche Lektüre in die Hände gab.

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΘΙΚΗ ΣΤΟΙΧΕΙωΣΙΣ

KÜRZUNGEN DES PAPYRUS

STRICHKÜRZUNG

- A. Im Auslaut
 - I. Striche als Endungsbezeichnungen
 - a) über Konsonanten
 - 1. $\Gamma^{9} \Theta^{7} K^{9} \Lambda^{9} M^{9} N^{9} C^{9} T^{7} X^{9} = \Gamma HC$, ΘHC , KHC, ΛHC USW.
 - 2. $\Gamma \triangle Z \in K \land M \land \Pi P T X = \Gamma W \land \Delta W \land Z W \land USW.$
 - 3. $\hat{t} = thn, tac, ta 3, 24$?
 - b) über Vokalen
 - 1. $i = i\omega n 3, 12$
 - 2. $\omega = \omega N$ sehr häufig
 - 3. $\delta = \text{OYN}, \ \Gamma^{\delta} = \text{FOŶN}, \ TO = \text{TOŶC}$
 - 4. $\hat{0} = 0$ nur 5, 28
 - II. Striche als Kürzungszeichen
 - a) Präpositionen
 - Â = Από
 - 2. $\stackrel{>}{\Delta}=\Delta$ IÁ
 - $3. \ \hat{\epsilon} = \hat{\epsilon} \pi i$
 - 4. $\hat{\mathbf{k}} = \mathbf{kata} \; (\mathbf{kab-}, \; \mathbf{kaba-})$
 - 5. $\hat{M} = META$
 - 6. $\vec{\pi} = \pi \text{APÁ} (\pi \text{AP-})$
 - 7. $\hat{\pi} = \pi \epsilon p i$
 - 8. If $und = \pi póc$
 - 9. c = c n (c n c n
 - 10. $y^2 = \forall \pi \in 6,55$
 - 11. Ϋ = Ϋπό
 - b) Partikeln
 - $1. \tilde{r} = r \acute{a} P$
 - $2. \ \dot{\Delta} = \Delta \dot{\epsilon}$
 - 3. $\hat{\kappa} = \kappa \hat{\kappa}$



- 4. $\acute{\mathsf{m}} = \mathsf{m}\acute{\mathsf{e}}\mathsf{n}$
- 5. $\hat{N} = N \hat{N}$ (TOIN = TOINYN)
- 6. $\delta = 0$ γ N ($\Gamma^{\delta} = \Gamma 0$ γ N)
- 7. $\alpha = 0$ ion 2, 10. 15

B. Im Inlaut

- I. Vom Auslaut übernommen
 - a) von Endungsbezeichnungen $\hat{\tau} = -\tau \omega n 4,60. \quad \hat{\kappa} = -\kappa \omega n 5,16$
 - b) von Präpositionen
 λ = λπο in λπορον 7, 5
 - c) von Partikeln
 - 1. $\Delta = \Delta \varepsilon$ (z. B. Δ omega, Δ xoms, Δ ytera 2, 3. 4, 3)
 - 2. $\hat{\kappa} = \kappa \text{ai-} (z. B. \hat{\kappa} \text{poc}, \Lambda \text{eyknom} \hat{\omega} 6, 4)$
 - 3. $\tilde{m} = men (z. B. \tau inomh 4, 44, \Lambda itiomon 2, 35)$
 - 4. $o = -oyn (z. B. \pioiots 5, 17)$
- II. Spezifische Inlautskürzung
 - 1. \overrightarrow{A} NKH = \overrightarrow{A} NÁFKH 3, 17
 - 2. Brein = bárrein 1, 21. [o] $\phi \hat{o} \hat{m} = \phi \phi \hat{a} \hat{m} \hat{\omega} \hat{n}$ 1, 55
 - 3. ABANETS = AAMBANETAI 1,53
 - 4. $\epsilon \lambda \tau on = \epsilon \Lambda \Lambda \tau \tau on 2, 16$
- C. Ganze Worte

1.
$$/=$$
 éctí $(\tilde{\pi}/=$ περίεστι $2,14)$

$$2. \setminus = \varepsilon$$
înai

BUCHSTABENKÜRZUNG

- A. Der Anfangsbuchstabe für das ganze Wort
 - I. Artikel

T (größer geschrieben) = τος, τωι, τών, των, τοῖς

- II. Substantivum
 - z (höher gestellt) = $z\hat{\omega}_{10}$ ion; z. B. to^{z} 2, 2, $toy^{[z]}$ 3, 15, $t\omega_{1}^{z}$ 3, 55, ta^{z} 2, 20
- B. Zwei Anfangsbuchstaben, zu einem Zeichen verbunden, für das ganze Wort
 - 1. ₹ = xpónoc in allen Formen
 - 2. f = τρόπος in allen Formen

Anmerkung: Wo Undeutlichkeit entstehen könnte, wird die Kasusendung hinzugefügt, z. B. fn 4,43



C. Der letzte geschriebene Buchstabe höher gestellt

I. Substantiva

```
ANΔ = ĀΝΔΡός, voraus geht γνωνος 3,44
AN^{\theta} = AN\theta P \omega \Pi ON, voraus geht ton 3,50
BANANT' = BANANTÍOY, voraus geht to \hat{y} 5, 10
z\omega^{\circ} = z\hat{\omega}_{i}on, voraus geht man? 1, 31. 38
z^{\omega} = z\hat{\omega}_{10}ion, voraus geht tó 7,52
z^{\omega} = z\omega_{i}oy, voraus geht to? 3,24
\Theta HP' = \Theta HPION, voraus geht to 2, 14
\Theta HP^{\dagger} = \Theta HP^{\dagger}OY, voraus geht TOY 3, 37
\kappa \epsilon^{P} = \kappa \epsilon_{PATA}, voraus geht tá 2,22
κε^{\bullet} = κεφαλήν, voraus geht τήν 2, 23.28
κ<sup>ε</sup> = κεφαλήν, voraus geht τήν 3,8
οφθ = δφθΑλμούς, voraus geht τούς 1, 57. 7, 11

πο<sup>Δ</sup> = πόΔας, voraus geht το ές 2, 23

tpa^x = tpάχηλον, voraus geht τόν 3,36
xep^c = xepci, voraus geht taîc 1,61
xe^p = xeipóc, voraus geht the 5,9
xe^p = xe\hat{p}ac, voraus geht tác 2,30
```

II. Adjektiva

```
et[e^p] = etépoic, voraus geht én 3,21(?)

ext{eaymaciwt}^{\wedge} = ext{eaymaciwtaton}, voraus geht tó 7,23. 11,19

ext{epcs}^{\omega} = ext{epcaiwn}, voraus geht tŵn 1,53
```

III. Adverbia und Partikeln

IV. Partizipia

1. auf -menoc

a) mit höhergeschriebenem m



- ενώχο^M = ένδεχόμενον, voraus geht κατά τό 2,42 εμπεφύςτη = έμπεφύςτημένοις, voraus geht τοῖς 2,45 τύχο^M = τύχόμενα, voraus geht τά 5,2
- b) mit höher geschriebenem ε
 ΛελεΓΜ^ε = ΛελεΓΜέΝΗ, voraus geht ή 4,47
 ΠΔΔΓΜ^ε = ΠΑΡΑΔΕΔΕΓΜΈΝΗ, voraus geht ἔπις 6,14
 προκείΜ^ε = προκείμενου, voraus geht τον 6,1
 ωρίςμε = ωριςμένης, voraus geht της 5,6
- 2. auf -ent- oder -ont
 ANTIMERON = ÄNTIMERÓNTWN, VORAUS geht τῶΝ 5, 45

 EXON = ĔΧΟΝΤΑ, VORAUS geht τΟΝ 5, 11

 ΚΕΥΔΟΝ = ΚΑΘΕΥΔΟΝΤΨΝ, VORAUS geht τῶΝ 5, 14

 ΛΕΧΘΕΝ = ΛΕΧΘΕΝΤΑ, VORAUS geht ΤΑ΄ 5, 39

 ΠΌΚΕΥΑΘΕΝ = ΠΑΡΑΚΚΕΥΑΘΕΝΤΨΝ, VORAUS geht ΤῶΝ 2, 4

 ΠΈΧΟΝ = ΠΕΡΙΕΧΟΝΤΟς, VORAUS geht ΤΟΥ 5, 59

 ΠΈΧΟΝ = ΠΕΡΙΕΧΟΝΤΙ, VORAUS geht ΤῶΙ 1, 20. 27

 ΠΛΕΟΝΑΖΟΝ = ΠΛΕΟΝΑΖΟΝΤΑ, VORAUS geht ΤΑ΄ 3, 2

 ΠΉΚΟΝ = ΠΡΟΘΕΚΟΝΤΙ, VORAUS geht ΤῶΙ 1, 6

 ΘΒΑΙΝΟΝ = CYMBΑΙΝΟΝΤΑ, VORAUS geht ΤΑ΄ 4, 54
- V. Andere Verbalformen

 $\Gamma' = \Gamma'$ INETAL

ZEICHEN DER AUSGABE

 $cB[sno]^{N} = cymbainonta, voraus geht tà 1,4$

- ⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.
- irrige Zusätze des Schreibers.
- A A A vom Schreiber getilgte Buchstaben.
- A A A unsichere oder verstümmelte Buchstaben.
- ... verlorene oder unerkennbare Buchstaben.



ΙΕΡΟΚΛΕΟΎΟ ΗΘΙΚΗ CΤΟΙΧΕΙΨΟΙΟ

Kol. 1, a (Kolumnentitel)

1, α \times $\stackrel{\frown}{\varepsilon}$ I A I C θ A N [. .] 5 [.] O Z ω I $^{\circ}$ [.] A Y T O Y

1, Ι ΤΗ CHΘ[.] Κ²CΤ[.] ΙΧ ΕΙ ω[. . .] C[.] ΡΧ Η Ν Α Ρ Ι C ΤΉ Γ [. .] Μ 5 Τ Ο Ν ΠεριτοΥπρωτογοικ. [... τωι zω[..] Λο σο Νο[..] ψο Υχει PONENBYMHOHNSTT.... NANWOENAPIAMT.... TO IA TICHTENE[.]ICTEMYY [..] KTINATATIPWTA CB[...].TWI 5 ZWWITOTOINCHEPM[.]KHECONEICYCTEPA[.] ϵ [.]T ϵ K $PWITWINTHKO^{N}KAM[..] \in [.] PWMOYTAFFEIOYC[.] AH<math>\phi \theta \in [.]$ ОҮКЕПНРЕМЕТКАӨА[..]РТЕШСАЛЛАНАКІННӨЕНАР x[.] T S T I Δ I ω [.] P Γ Π T ε [...] K Y O Φ O P O T O C C W A [...] ε C T W M O N T Y A H N A . [. .] T E I T O E M B P Y O N K [. .] N A C A 10 $\vec{\Pi}$ [.] A TOY CTA $\pm \varepsilon$ I C $\varepsilon \omega$ C [..] POY $\vec{\Pi}$ T [.] $\vec{\Lambda}$ O C A ϕ I K H [..] \vec{K} $\vec{\Pi}$ \vec{A} T E I I N E Y T P E TI E C A TI E P F A C H I T S T O A H M I O Y P F H M A ΤΟΥΤΟΝ ΜΈΤΟ ΙΠΑΝΤΑΤΟΝ ΚΑΘΕ Γ Ο ΔΕ ΤΟΝ Α Ο ΥΛΑΝΗ Υ ε ω c [. . . .] . Τ ε Ξ ε [.] c Δ ϻ ε ι φ Υ C Ι [.] Τ ο Υ [. .] Π ϻ [. .] MAMBE[..]. KO[.] EK[.. EPMAT .. CKODWIK [...] OY 15 MONAHAPX EIC [.. AOC [. AHAK..TAHPWT [...] Y * ΠΑΧΥΤΕΡΟΝΠΨΟ /ΠΝ[.. ΜΑΗΦΥCICK ΜΑΚ... ΝΑ Φ C T H K Y I A Y Y X K A [. O Π I N Δ T O Y T K A Π [. . .] A N $\texttt{C} \; \; \mathsf{X} \; \mathsf{E} \; \Delta \; \mathsf{O} \; \mathsf{N} \; \mathsf{H} \; \mathsf{K} \; \mathsf{H} \; \mathsf{I} \; \mathsf{T}^{\mathsf{2}} \; \hat{\mathsf{A}} \; \mathsf{T} \; [.] \; \; \mathsf{\Xi} \; \mathsf{E} \; \underline{\omega} \; \mathsf{C} \; \hat{\mathsf{A}} \; [.] \; \; \mathsf{E} \; \mathsf{\Pi} \; \mathsf{T} \; \mathsf{Y} \; \mathsf{N} \; \mathsf{E} \; [. \; .] \; \mathsf{P} \; \mathsf{I} \; \mathsf{\Pi} \; \mathsf{I}$

1, 2 der Buchstabe nach Λότον kann auch ε sein.

7 das letzte N hat oben einen Querstrich: N. 9 wohl Δπλτει geschrieben, vgl. 2, 16.

1, a das Zeichen × verweist auf Z. 38. l auch Diog. Laërt. VII 85 eröffnet die Darstellung der stoischen Ethik mit dem πρῶτον οἰκεῖον. Vgl. Stoic. fragm. III, p. 43, n. 178 f. 5 über das επέρμα vgl. Stoic. fragm. II, p. 211, n. 741 f., über Gründe der Unfruchtbarkeit ebenda n. 751, 752. 7 ογκέτι Ηρεμεῖ vgl. Philo de mundi opificio § 67 (ebenda n. 745) τὸ επέρμα — οταν είς τὴν μήτραν καταβληθέν ένετηρίςμ, κίνησιν εγθὸς λαβὸν εῖς Φήςιν Τρέπεται. 8 ἐπιεπίωκονον τὴν γλην vgl. n. 746: τὸ Δὲ τέκνον μεταβαλόντος τοῦ επέρματος καὶ ἐργακαμένον τὴν παρακειμένηνι αὐτῷ Ϋλην



Ίεροκλέογο Ήθικὰ **C**τοιχείωςιο

Kol. 1, a (Kolumnentitel)

1, $a \times \mathsf{E}^\dagger$ alcoánetai tò zŵion èayto?

- 1,1 Της ήθικης στοιχειώσεως άρχην άριστην ήγος παι τον περί τος πρώτος οίκειος τωι ζώιωι λόγον, ο . . ω ος χείρον θου ένθυμηθηναι πρώτον άνωθεν άρπαμένοις όποια τις ή γένες των έμγχων έστι και τίνα τα πρώτα συμβαίνοντα τωι σχώιωι. Το τοίνυν σπέρμα καταπεσόν είς ύστέραν έν τε καιρώι τωι προσήκοντι και χμα ύπι έρρωμένου τος άγγειος συλληθθύν ούκέτι ήρεμει, καθάπερ τέως, άλλ άνακινηθών άρχεται των ίδιων έργων, παρά τε τος κυοφορούντος σώματος έπισπώμενον την ύλην διαπλάττει το έμβρυνον κατά τίνας άγιο παραβάτους τάπεις, έωσπερ ος πρός τέλος άφίκηται και πρός άπό-
 - Το παραβατούς ταξείς, εωςπέρ ου προς τέλος αφικηταί και προς απότέξια εύτρεπες άπεργάςμιται το Δημιούργημα. Τούτοα μέντοι πάντα του χρόνου (λέγω δε του άπο συλλήψεως μέχρι άποτέξεως) διαμένει φύςις, τούτ έςτι παεύμα, μεταβεβληκός έκ επέρματος καὶ δδωι κείνού-
- 15 ΜΕΝΟΝ Α΄Π΄ Α΄ΡΧĤC ΕΊC ΤΈΛΟΟ΄ Η΄ΔΗ ΔΕ ΚΑΤΆ ΜΕΝ ΤΑ ΠΡΏΤΑ ΤΟ ΥΡΌΝΟΥ ΠΑΧΎΤΕΡΟΝ ΠώC Ε΄CTΙ ΠΝΕΎΜΑ Η ΦΎCIC ΚΑΙ ΜΑΚΡΑΝ Α΄ΦΕCTHKYĨA ΨΥΧĤC, ΚΑΤΌΠΙΝ ΔΕ ΤΟΎΤωΝ ΚΑΠΕΙΔΑΝ
 CΧΕΔΟΝ Η΄ΚΗΙ ΤĤC Α΄ΠΟΤΕΊΕωC, Α΄ΠΟΛΕΠΤΎΝΕΤΑΙ ΡΙΠΙ-

Από τθα γυναικός καὶ τῶν ἐπισυναγοκένων τροφῶν μορφωθέν καὶ είς γένεςια εὐτρεπισθέν ὑρίσταται. 9 Διαπλάττει τὸ ἔμβργον: derselbe Ausdruck bei Galen de foet, form, p. 700 Kühn (ebenda n. 743). 12 Subjekt ist nicht das Δημιούργημα, sondern das απέρμα, das in der Verwandlung als Φύςις fortdauert. 14 δάφ κινούμενον: vgl. Diog. Laërt. VII 156 τὴν Φύςιν είναι πύρ τεχνικόν, δάφ βαδίσον είς γένεςιν, όπερ ἐςτὶ πινεύμα πυροειδές καὶ τεχνοειδές. 16 παχύτερον — πινεύμα: vgl. Stoic, fragm. II, π. 715 πηρότερον μεν γένες είναι. η. 787 ὑγγρότερον μεν καὶ ψυχρότερον τὸ τῆς Φύςεως (scil. πινεύμα), πρότερον Δὲ καὶ θερμότερον τὸ τῆς ψυχῆς.



```
Kol. 1, 19 --- 45
1,19 Ζ Ο Μ΄ Η ΤΟΙC Ć Ε Χ Ε C Ι Ν Ε [. . . . ] Κ΄ [. . ] Τ Ο Τ Υ ΧΟΝ / ΥΥΧΗ
    20 \triangle 10 \triangle H \acute{\kappa} \Theta Y P A Z \acute{\kappa} X \omega [...] \acute{A} [.] \acute{A} I K A N O Y TS T \omega [..] \acute{\kappa} X O^N
            WCT E O I O N C T O M W Θ E [. . .] TH A Y T O Y M B Λ E I N
             \varepsilonICYYXHN KAĢAΠ\varepsilon[.] ΓΤΟ \varepsilonΝΤΟΙ CΛΙΘΟΙCΠ[.] \varepsilonΥ
             TTM BOAHNETOLMOTHTATONAYTON P
    25 ΚΦΥCIC € M Β ΡΥΟΥΠ € ΠΟΝ [. .] Η ΔΗΓ € ΓΟΝ Ο [. .] COY
            BPADYNE[..]OMBA[..]EINEICYYXHNEM[...]OY
            C A T ω I [. .] X O<sup>N</sup> T A Y T H [. .] Π [.] Ν Τ Ο Ε Κ Π Ε C [. .] Υ
            CTEPACEY O E W C / Z [. . .] N K [.] N TA A A A T [. .] KAI
            \hat{\omega} \hat{A} \hat{\Lambda} \hat{\Pi} \hat{H} \hat{I} \hat{I} \hat{S} \hat{P} \hat{Y} \hat{\theta} \hat{M} \hat{\omega} \hat{M} \hat{I} 
    30 TTAPKTOYEK. [...] . . . . C. . . [...] T[...] HI
            [...] ΝΤΕΥΘΕΝΕ [...] Υ [.....] Ν [......] z ω 1°
            [...] M H Z W [·] O Y A Y O [...] \varepsilon [............] C \varepsilon I
            T \in K \circ P M H I \widetilde{\omega} \Theta A T \in [.] \circ Y \widetilde{M} \circ Y [.....] \widetilde{\Delta}
            OME \Theta ABPAX \varepsilon A \Delta \Delta \circ \kappa \varepsilon \circ \Gamma \varepsilon \Pi [.] S C [.] H C [.] \omega [.] \varepsilon \circ
    35 \Pi \in IN \Phi \in P \in I \cap \in I \subset \cap \cup \subset [...]
             . N Δ H Λ O Γ O N A P X H N A P I C [...] ε Φ A M ε . ε
            [. . . .] Η ΘΙΚ<sup>2</sup> CΤΟΙΧΕΙω [. . .] ΟΥΚΑΓΝΟΗΤΕΟΝ .ΤΙ
      \times TO [.] \omega 10 \varepsilon Y \theta Y C A M A [. . . .] \varepsilon N [. .] \theta S [.] C\theta A [.] \varepsilon TS [. .] Y
            ΤΟΥΚ΄ ΔΕΙΜΈΝ. ΚΑ [..] Β [...] ΥΤΕΡ ΜΛΕΧ [.] Η
    40 N S T I N A Τ Υ Υ M . . [. . .] ΤΟΥ ΤΟΥ [. . .] Ε Μ Π [. . .] Τ΄
            \Delta T \epsilon P O C \Lambda O F O C \epsilon \Phi . A \dot{\gamma} T O N H M A C [.] A \Lambda \epsilon i [...] O
            Τ Ε Ρ Ο Ν Ο Γ Α Υ Β Ρ Α Δ Ε [.] C Κ Π Ο Ρ Ρ Ψ C Υ Ν [.] C Ε Ψ [.] Ε
            NIOITY ΓΧΑΝΟΥ CIN ω [. | ΤΕΚ ΤΟΛΟΙ CA Γ[.] ο [.] IN
            EITOZWI°ς C θ A N E T ς E A Y T O Y Δ O K O Y C I Γ T ς [...] CIN
    45 ΥΠΟΤ ΦΥΟΕ W CAΥΤ W Ι [.] ΔΟ C Θ S Π Τ ΤΈΚΤ...[.] Ν
```



^{1,22} ursprünglich sollte τοις durch hochgesetztes τ gegeben werden; dann ausgeschrieben.

^{1, 19} die Lesung ist unsicher. Seele wird das Pneuma erst nach der Geburt. Also kann hier nur von einer Ahnlichkeit mit der Seele die Rede sein. Über die περίγγεις und στόμωσις, durch welche das πρεγμα bei der Geburt zur Seele wird, vgl. Stoic. fragm. II, n. 804—808. 22 im Stein ist das πρεγμα als έξις vorhanden, durch den Schlag wird es zu Feuer. 28 εγθέως έςτὶ ζώιον: denn vor der Geburt ist der Embryo ein ΦΥΤΌΝ (vgl. Stoic. fragm. II, n. 756 f.). 30 über das Bärenjunge vgl. Aelian hist. anim. II, 19 τὸ Δὲ είκη κρέας καὶ άρμονο τε καὶ ἀτύπωτον καὶ ἄμορ-

Kol. 1, 19 - 45

1, 19 ZOMÉNH TOÎC CYNEXÉCIN E KAÌ . . ȚỌ TYXỐN ỂCTI YYXĤI 20 ΔΙὸ ΔΗ ΚΑὶ ΘΥΡΑΖΕ ΧΟΡΗCACA ΙΚΑΝΟΥΤΑΙ ΤΟΙ ΠΕΡΙΕΧΟΝΤΙ. ώςτε οίοη **ςτομωθείς** πρός αγτος μεταβαλείη CÍC YYXHN. ΚΑΘΑΠΕΡ ΓΑΡ ΤΟ EN ΤΟΙC ΛΙΘΟΙC ΠΝΕΫ-ΜΑ ΤΑΧΈΨΟ ΫΠὸ ΠΛΗΓĤΟ ΕΚΠΥΡΟΥΤΑΙ ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΡὸΟ ΤΑΥ-THN THN METABOAHN ETOIMÓTHTA, TÒN AYTÒN TPÓMON 25 ΚΑὶ ΦΫ́CIC ΕΜΒΡΫ́ΟΥ ΠΕΠΟΝΟΟ Η̈́ΔΗ ΓΕΓΟΝΟΊΤΟΟ ΟΫ́ ΒΡΑΔΥΝΕΙ ΤΟ ΜΕΤΑΒΑΛΛΕΙΝ ΕΙ΄ ΥΥΧΉΝ ΕΜΠΕΟΟΥ-CA ΤѼΙ ΠΕΡΙΈΧΟΝΤΙ. ΤΑΎΤΗΙ ΔΕ ΠΑ̈Ν ΤΟ ΕΚΠΕΟΟΝ Ϋ-CTÉPAC EYBÉWC ÉCTÌ ZŴION, KẨN TẮNAA TŴN ΔIKAÍων Απολείπηται Ρυθμών, ώς ΔΗ Μυθολογείται περί 30 TŴN TĤC ĂPKTOY ÉKFÓNWNCYN T ... HI. Τογητεθθέη ένθυμητέον έςτίν, ότι πλη ζωιον TOP MH ZWIOY AYOÎN EXEL ALAPOPÂN, ATCHHCEL τε καὶ ὁρμῆι. ὧν θατέρολ μεν ολφέν μός το μαρόν φε-ÓMEGA. BLAXEY VE VOKEL LE LES, THE VICOHCEME EL-35 HEÎN' ΦΕΡΕΙ ΓΑΡ ΕΙ΄ ΓΝŴ CIN ΤΟΥ ΠΡώΤΟΥ ΟΙΚΕΙΌΥ, ΌΝ ΔΗ ΛΌΓΟΝ ΑΡΧΗΝ ΑΡΙCTHN ΕΦΑΜΕΝ ΕCE-COAL THE HOIKHE CTOIXEIWCEWE. OYK AFNOHTEON OTI X TÒ ZŴION CÝĐỲC ĂMA TŴI FENÉCOAI ATCOÁNETAI ČAY-TOP: KAÌ ΔΕΙ ΜΕΝ ΕΝΕΚΑ ΤŴΝ ΒΡΑΔΥΤΕΡWN ΛΕΧΘΗ-40 ΝΑΊ ΤΙΝΑ ΠΡΌΟ ΥΠΌΜΝΗΟΙΝ ΤΟΥΤΟΥ ΠΑΡΕΜΠΊΠΤωΝ Δ' ΈΤΕΡΟΟ ΛΌΓΟΟ ΕΦ' ΕΑΥΤΟΝ ΗΜΑΟ ΚΑΛΕΙ ΠΡΟ-TEPON' OYTW THE AT BPADEIC KAI THOPPW CYNÉCEWC É-NIOI TYCKÁNOYCIN WCTE KAÌ TOĴC ŎΛΟΙC ÁCNOEĴN εί τὸ ΖῶΙΟΝ ΑΙCΘΆΝΕΤΑΙ Ε̈ΑΥΤΟΥ. ΔΟΚΟΥΟΙ ΓΑΡ ΤΗΝ ΑΙCΘΗΟΙΝ 45 ΫΠὸ ΤΗς ΦΥ΄ CEWC ΑΥΤΏΙ ΔΕΔΟ CΘΑΙ ΠΡΟς ΤΗΝ ΤŴΝ ΕΚΤΟς ΑΝ-



φον. 31 Unterscheidungsmerkmale des zῶιον z. B. Stoic. fragm. II, n. 844 τὸ τὰρ zῶιον τοῦ μὰ zῶιον ΔΥcὶ προῆχει, φανταςία καὶ ὁρμῷ. 38 Selbstwahrnehmung des Lebewesens: Tertullian de carne Christi 12 in Stoic. fragm. II, n. 845. Ferner Stoic. fragm. III, n. 182: fieri non posset, ut appeterent aliquid, nisi sensum haberent sui n. 184: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent. 40 παρεμπι ergänzt Wilamowitz. 42 f. die hier so heftig getadelten Philosophen, welche die Selbstwahrnehmung des Lebewesens leugnen und die Wahrnehmung auf äußere Gegenstände beschränken, sind uns nicht bekannt.

Kol. 1, 46 - 61

1,46 ТІЛН [. . .] ОУК Є [. . . .] П Т [.] N [. .] УТОУ КДН ПРО КСТНСА. [...]. М. [.] Є А У Т́ 5 С Ө А № [....] ŢΑΖωΙΑΠΕΙΡΑΟΘΣΑ[..]Α[..] ΗΝΟΤ[.] Κ̈́ΑΛ [....] 50 Θ € N A Y T O I C T O M . . X . Θ I T O I N É N Ó I . . \tilde{T}^{Z} Π P ω T O N \tilde{M} \tilde{M} \tilde{E} P T I Δ I $\tilde{\omega}$ \tilde{S} [.] $\underline{\theta}$ \tilde{A} N \tilde{E} T S I Τ[.] ΜΠΤΗΝΑΤ² ΤΠ[.] ΕΡΥ[... ΤΟΙ[.... | Θς Π [... | εΥ [.] $CKA\PiITH\DeltaEIOTHTOC[...]$ $\overrightarrow{A}BA[..]$ $T.\overrightarrow{T}.[...]$ CS^{ω} |.| KACTONTEAYTOYM € P K |. | TIEXE |. | K π HN € [. | € I 55 [.] P & I A N H M & I C T & A Y T O [. .] \$\phi \text{ 0 M } \dagger \cdot \cdot \cdot \dagger \dag $\tilde{\triangle} \ \Gamma^{\tilde{0}} \ \ K \ A \ \Pi \ \varepsilon \ I \ \Delta \ A \ M \ M \ I \ \Delta \ \varepsilon \ I \ N \ \left[..\right] \ \theta \ \varepsilon \ A \ W \ \tilde{M} \ T \ I \ T \ O \ Y \ C \ O \ \phi \ \left[...\right] \ N$ TEINOMWCÉTOOPATONOYXIÁTA[.] TAKAMEI[.] AN AKOYCAITAWTAT BAAAOMKO ... TOYCO 🕫 K T ΠΑΤΗ C S M E Θ E Λ O N T E C O Y X E P C O Y T O X P [.] M E 60 ӨАПОСІНДК ТОЛОІССКЕЛЕСІН . . . СТ. АУТА **Д Н О У С К Є Л Є С І N A^Λ Т А І С Х Є Р^С Є П . . . | А N Л А В [. . | N**

Kol. 2, 1-12

- 2. 1 H Δ O Y N S T I B O Y Λ W M E Θ A Δ I O Π P W T H Π I C T I C T O [.] S

 C Θ A N E C Θ S T O Z A Π A N E A Y T O Y H T M E P K T E P Γ Y Π E P

 W E Δ O Θ H T A M E P H C Y N S C Θ H C I C Δ Y T E P A Δ O T I O Y Δ

 T Π A M Y N A N Π C K E Y A C Θ E N A Y T O I C A N S C Θ H T W C Δ

 5 K E I T S K Γ T A Y P O I M E I C M A X H N K I C T A M O I T A Y P O I C

 E T E P O I C H K T I C I N E T E P O Γ E N E C I Z T A K E P A T A Π P [.] Ï C X O N

 T S K Π E P O Π Λ A C Y M Φ Y A Π T A N T I T A Ξ I N Ŏ Δ X E I

 K Τ Λ Ο Ι Π Ε Κ A C T Ο Ν Π Τ Ο Ο Ι Κ Ε Ι Ο Ν Κ Ι Ν Ò Ε Ι Π W C Y M

 Φ Y E C Ο Π Λ Ο Ν Τ Α Μ Γ Ο Π Λ Α Ι C Τ Α Δ Ο Δ Ο Y C Ι Τ Α Δ X Α Y Λ I

 10 Ο Δ Ο Y C Ι Τ Α Δ Κ E Ν Τ P Ο I C Τ Α Δ ... Ο Ι C & W X Y P W M A T O Y

 T Ο I C E N T A I C Π E T E P A Δ Μ Ι Λ Λ Α Ι C E Τ A M Y N A N

 X P H T S Τ Ο Δ Δ Η Τ Τ Τ Τ Υ Α Δ Ο C Κ Α Λ Ο Y Μ Η C A C Π Ι Δ Ο C
 - 1, 50 Lesung nach Schubart. Ich lese 5 statt 6.
- 1, 51 f. zu den folgenden Ausführungen vgl. Seneca ep. mor. 121, 5: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte ét expedite movent non aliter quam in hoc erudita.



'Kol. 1, 46 - 61

- 1,46 ΤίΛΗΥΙΝ, ΟΥΚΕΊΙ ΔΕ ΚΑὶ ΠΡΟΌ ΤΗΝ ΕΛΥΤΟΎ. ΚΑΤΑ ΔΗ ΤΟΎΟ ΟΥΤΌΟ Ο΄.......ΔΙΟ..Α..ΓΕΝΟΥΤ..Η ΠΡΟΚΑΤΑCTHCA.....Μ.. ΕΛΥΤΏΝ ΑΙΘΑΝΕΟΘΑΙ ΤΑ ΖΏΙΑ ΠΕΙΡΑΟΘΑΙ Α..Α..ΗΝ ΌΤΙ ΚΑὶ Α΄Λ....
 - 50 ΘΕΝ ΛΎΤΟΙς ΤΟ Μ . . Χ . ΘΙΤΟΙΝΎΝ ΕΊΠὶ ΝΟΎΝ Ι . .

 Τὰ ΖѼΙΑ ΠΡѼΤΟΝ ΜΕΝ ΜΕΡѼΝ ΤѼΝ ΙΔΊωΝ ΑΙΟΘΆΝΕΤΑΙ. ΤΑΎΤΗΙ ΔΕ ΚΑὶ

 Τὰ ΜΕΝ ΠΤΗΝὰ ΤΗς ΤѼΝ ΠΤΕΡΎΓωΝ ΠΡΟς ΤΟ ΥΠΤΑΘΘΑΙ ΠΑΡΑΚΕΥ
 Ης ΚΑΠΙΤΗΔΕΙΌΤΗΤΟς ΑΝΤΙΛΑΜΒΑΝΕΤΑΙ, ΤѼΝ ΔΕ ΧΕΡςΑΙΏΝ

 ΕΚΑCΤΟΝ ΤѼΝ ΕΑΥΤΟΎ ΜΕΡѼΝ, ΚΑὶ ὅΤΙ ΕΧΕΙ ΚΑὶ ΠΡὸς Η̈Ν Ε̈ΧΕΙ
 - 55 ΧΡΕΊΑΝ, ΉΜΕΊΟ ΤΕ ΑΫ́ΤΟὶ ΘΦΘΑΛΜϢΝ ΚΑὶ ὥΤϢΝ ΚΑὶ ΤϢΝ ἄ͵ΛΟϢΝ. ΤĤΙΔΕ ΓΟΥΝ ΚΑΠΕΙΔΑΝ ΜΕΝ ΙΔΕΊΝ ΕΘΕΛΟΜΕΝ ΤΙ, ΤΟΎΟ ΘΦΘΑΛΜΟΎΟ ΕΝΤΕΊΝΟΜΕΝ ὧΟ Ε΄Πὶ Τὸ ὅΡΑΤΟΝ, ΟΥ̓Χὶ ΔΕὰ Τὰ ὧΤΑ, ΚΑΠΕΙΔΑΝ
 ΑΚΟΎΟΑΙ, Τὰ ὧΤΑ ΠΑΡΑΒΑΛΛΟΜΕΝ ΚΑὶ ΟΥ̓Χὶ ΤΟΎΟ ΘΦΘΑΛΜΟΎΟ, ΚΑὶ ΠΕΡΙΠΑΤĤCAΙ ΜΕΝ ΕΘΕΛΟΝΤΕΟ ΟΥ̓ ΧΕΡΟὶΝ Ε΄Πὶ ΤΟΥ͂ΤΟ ΧΡϢΜΕ-
 - 60 θΑ, ΠΟΟΊΝ ΔΕ ΚΑΙ ΤΟΊΟ ΌΛΟΙΟ CKÉΛΕCIN, ΚΑΙ ΚΑΤΆ ΓΕ ΤΑ ΑΥΤΆ ΔΗ ΟΥ CKÉΛΕCIN ΆΛΛΑ ΤΑΊΟ ΧΕΡΟΊΝ, ΕΠΕΙΔΆΝ ΛΑΒΕΊΝ

Kol. 2, 1-12

2. Ι Η ΔΟΥΝΑί ΤΙ ΒΟΥΛώΜΕΘΑ. ΔΙΟ ΠΡώΤΗ ΠίCTIC ΤΟΥ ΑΙ
CΘΑΝΕCΘΑΙ ΤΟ ΖϢΙΟΝ ΑΠΑΝ ΕΑΥΤΟΥ Η ΤϢΝ ΜΕΡϢΝ ΚΑὶ ΤϢΝ ΕΡΓωΝ, ΥΠΕΡ

ϢΝ ΕΔΟΘΗ ΤΑ ΜΕΡΗ, CYNΑΙCΘΗCIC ΔΕΥΤΕΡΑ ΔΕ ΌΤΙ ΟΥΔΕ

ΤϢΝ ΠΡΟΟ ΑΜΥΝΑΝ ΠΑΡΑCΚΕΥΑCΘΕΝΤΟΝ ΑΥΤΟΙΟ ΑΝΑΙCΘΗΤΟΣ ΔΙΑ
5 ΚΕΙΤΑΙ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΤΑΥΡΟΙ ΜΕΝ ΕΊΟ ΜΑΧΗΝ ΚΑΘΙΟΤΑΜΕΝΟΙ ΤΑΥΡΟΙΟ

ΕΤΕΡΟΙΟ Η ΚΑΙ ΤΙΟΙΝ ΕΤΕΡΟΓΕΝΕΌΙ ΖΌΙΟΙΟ ΤΑ ΚΕΡΑΤΑ ΠΡΟΙΟΧΟΝ
ΤΑΙ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΌΠΛΑ CYΜΦΥΑ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΑΝΤΙΤΑΞΙΝ. ΟΥΤΟ Δ΄ ΕΧΕΙ

ΚΑὶ ΤϢΝ ΛΟΙΠϢΝ ΕΚΑCΤΟΝ ΠΡΟΟ ΤΟ ΟΙΚΕΊΟΝ ΚΑΙ, ΤΝ΄ ΟΥΤΟΣ ΕΊΠΟ, CYM
ΦΥΕΌ ΌΠΛΟΝ. ΤΑ ΜΕΝ ΓΑΡ ΟΠΛΑΙΟ, ΤΑ ΔΕ ΟΔΟΥΟΙ, ΤΑ ΔΕ ΧΑΥΛΙ
10 ΟΔΟΥΟΙ, ΤΑ ΔΕ ΚΕΝΤΡΟΙΟ, ΤΑ ΔΕ ΙΟΙΟ ΟΙΟΝ ΦΧΥΡΟΜΕΝΑ ΤΟΥ
ΤΟΙΟ ΕΝ ΤΑΙΟ ΠΡΟΟ ΕΤΕΡΑ ΔΙΑΜΙΛΛΑΙΟ ΕΠὶ ΤΗΝ ΑΜΥΝΑΝ

ΧΡΗΤΑΙ. ΤΟ ΔΕ ΔΗ ΤΗΟ ΠΤΥΑΔΟΟ ΚΑΛΟΥΜΕΝΗΟ ΑΟΠΙΔΟΟ



^{2, 12} die πτγάς erwähnt von Galen vol. XIII, p. 940 Chart. (XIV 235 K) καὶ τῶν άςπίδων ἡ λεγομένη πτγὰς ἐπανατείναςα τὸν τράχηλον καὶ ςγμμετρηςαμένη τὸ τοῦ διαστήματος μῆκος, ὡςπερ τότε λογικὸν γιγνόμενον τὸ θηρίον εΫςτόχως ἐμπτύει τοῖς ςώμαςι τὸν ἰόν.

Kol. 2, 13 - 43

2, 13 [... DICTOPIACANAȚ... NTOCAYTHIFA. AXAAE.. OTH TIΠ / TOΘΗΡ' ΤΟΜ W N Y M Τ ε K O M O [...IS AH [.] MAT [.] CØBENOC [. PIEICATIONEPOTIAN [....] ZW . OYKENTONTETEPANSPEINACHIAHIAH. ΠΟΡΡωθέΝ ... ΠΕΙΔΑΝΚΤΙΝΟ C ΠΟ ΞΥ [... ΘΗ ITT ΠΤΥΟΥ CA топіопочдидєї тудн гматосєм вол³ ќмниті N A T E A C O E N H T E N A Y T O I C K T I N A [.] W M A A E A K A Y 20 C Π A θ H Ć Ş [.] Θ [. . .] Τ [.] Τ AZ Τ A Υ Τ H I Κ Τ A Υ P O C M O Π O Τ ε ФРАТТОІТО ПТ . ВОУЛНИТАТТЕІ . РОПАНТОСТЛОІ TOYCWMATOCTAKEPXEAWNHACSC. ANOMHTINOCE $\Theta \in C \in \omega \subset T \ H \ N \ K \in ^{\varphi} K \ T \ O \ Y \ C \ \Pi \ O^{\triangle} \ T \ \omega \ I \ O \ C \ T \ \boxed{.} \ \boxed{\textbf{A} \ K \ \omega \ \Delta \in I \ M \ E \ P \in I}$ εΑΥΤΗΟΥΠΟ CΤΕΛΛΕΙΤωΙΟΚΛΗ[..]ΙΚΔΥΟΜΧΕΙ 25 PICTWITA EYA A W TATO A TITAH CIONTO I EIKO KOXALAC КАТЕІЛО Y МОСЕІ ... ТОКЕРАТ W ДЕСОПОТЕКІ N Д Y N O Y C Y N [. .] Ө О І Т О Н Ӷ Є М Н N A P К Т О [.] О Y К A M A O H Ç ε O I K ε N \setminus T \cap T H N K ε $^{\phi}$ ε Y \cap A θ I A C O θ ε N \cap S \circ \circ \circ \circ \circ \circ **ΞΥΛΟΙCΗΤ**ΙĊΙΝ €ΤΕΡΟΙC ΘΡΑΥ C STO [. | ΤΟΔΥΝ [. | ΜΌΙC 30 TOME [... TAYT [.] ÉTI OHCITACX É Â DEO MACTHN $\tilde{\mathsf{T}}$ Π Λ $[\ldots]$ I $\tilde{\mathsf{A}}$ N K $\tilde{\mathsf{A}}$ $\tilde{\mathsf{N}}$ \in $[\ldots]$ $[\ldots]$ $[\ldots]$ $[\widetilde{\mathsf{A}}$ $\tilde{\mathsf{H}}$ H E I H T O Y 35 Γ / ε Y Π ε . ε C T A [.] . N Z ω I O N . [...] H Π OYAI Π O Δ Η ΤΑ ΚΑΥΤΟΥΤΟΥ [.] ΠΟΟΟ [.] ϵ . . . [. .] ΤΑ ς ΤΗ ΜΑ CYNSCOANETSEIDODIWK [.] MH [... MATOC MHBAPPHCEIENEAYTHIWCEICTOR ... N. .. KPY DY 40 N H C O M H Δ I A Λ € C Θ S P I Π T € I € A Y T H N € I C T O Y Δ A Φ Ο Ο ΡΙΠΤΕΙΔΟΥΧ Ο Ο ΕΤΥΧΕΝΑΛΛΕΜΦΥ ΟΗ САСА ΓΕΑΥΤΗΝΕΦΟ CONOIAT / KTO EN ΔΧΟ^M A C K W I Π O I **НСАСАПЕПИЕУМАТ Ю М́ Ю І П̀ П' Л Н С І А И К Ф Є Р Є**

2, 32 vor kphmnof endet ein schräger Strich: \

2, 16 Ἡ Δὰ ΚΑὶ ΠΌΡΡωΘΕΝ: die Form der Anknüpfung ist auffallend. Auch sind die Worte von ĤΔΗ ΜὲΝ — ÉΜΒΟΛĤC für den Gedanken überflüssig und wiederholen



Kol. 2, 13-43

- 2, 13 ΟΥΔ' ΊCΤΟΡΊΑC ΑΝΑΞΙΟΝ' ΤΟ ΚΑΥΤΗΙ ΓΑΡ ΑΡΑ ΧΑΛΕΠΌΤΗ-ΤΙ ΠΕΡΊΕCΤΙ ΤΟ ΘΗΡΊΟΝ ΤΩΝ ΌΜωΝΥΜΟΝ ΤΕ ΚΑΙ ΌΜΟΓΕΝΩΝ, ΏCTE Α̈́ΝΕΥ
 - 15 ΔΗΓΜΑΤΟς, οἷου βέλος ἄφιεῖςα τὸυ Ιὸυ έφ³ ὅ,τι ᾶυ θέληι τῶυ Ζώιων, οἤκ ἔλαττον τῶν ἐτέρων ἀναιρεῖν ἀςπίδων. Ἡι Δὰ καὶ πόρρωθεν, ἐπειδὰν κατά τίνος παροξυνθθί, προςπτύουςα τὸν Ιὸν οἤδὲν δεῖται δήγματος ἐμβολῆς. Καὶ μὰν τίνα τε ἀςθενὰ τῶν ἐν αὐτοῖς καὶ τίνα ἑωμαλέα καὶ δυς-
 - 20 παθή συναισθάνεται τὰ Ζῶια. Ταύτηι καὶ ταθρός μέν, ὁπότε φράττοιτο πρὸς τὰν ἐπιβουλήν, τάττει πρὸ παντὸς τοθ λοιποθ σώματος τὰ κέρατα χελώνη Δὲ συναισθανομένη τίνὸς ἐπιθέςεως τὰν κεφαλὰν καὶ τοὺς πόδας τῶι ὁστρακώδει μέρει ἑαυτής ὑποστέλλει, τῶι σκληρῶι καὶ δυσμετάχει-
 - 25 ΡίCΤωι τὰ εΫάλωτα΄ τὸ Δὲ ΠΑΡΑΠΛΗCΙΟΝ ΠΟΙΕῖ ΚΑὶ ὁ ΚΟΧΛίΑΟ ΚΑΤΕΙΛΟΎΜΕΝΟΟ ΕΊΟ Τὸ ΚΕΡΑΤŴΔΕΟ, ὅΠΌΤΕ ΚΙΝΔΎΝΟΥ CYNAÍCΘΟΙΤΟ. Ἡ ΓΕ ΜΗΝ Α̈ΡΚΤΟΟ ΟΥΚ ΑΜΑΘΉΟ
 ΕΌΙΚΕΝ ΕἶΝΑΙ ΤĤΟ ΠΕΡὶ ΤΗΝ ΚΕΦΑΛΗΝ ΕΥΠΑΘΊΑΟ, ὅΘΕΝ ΠΑΙΟΜΕΝΗ
 ΞΥΛΟΙΟ Η΄ ΤΙΟΙΝ ΕΤΕΡΟΙΟ, ΘΡΑΥΟΑΙ ΤΟΥΤΟ ΔΥΝΑΜΕΝΟΙΟ
 - 30 TÒ MÉPOC, TAÝTHI ÉΠΙΤΙΘΗCΙ ΤΑ΄ ΧΕΙΡΑΟ ΑΠΟΔΕΞΟΜΕΝΑΟ ΤΗΝ

 ΤῶΝ ΠΛΗΓῶΝ ΒΙ΄ΑΝ ΚΑΝ ΕΙΠ. Ε..... ΔΕΗΘΕΙΉ ΤΟΥ

 ΒΑΛΑΝΕΙΌΥ ΚΡΗΜΝΟΥ,

 ΠΑ΄ΛΙΝ ΫΠ ΕΦΙΉCΙΝ Ε

 ΑΥΤΉΝ. ΠΟΙΕΙ ΔΕ Τὸ ΤΟΙΟΝΔΕ ΠΗΔΑςΑΙ ΜΕΝ
 - Τάρ έςτια εψπετέςτατοα ζώισα, οψδεαός δάπου λειπό-Μενου ετέρου των ίςομεγεθων έν τωι χλλεςθαι· καὶ Δήτα καὶ αψτού του όπόςου έ.... τὸ διάςτημα ςυναισθάνεται· εί δ' οὖν διωκομένη του βήγματος Μὴ θαρρήςειεν ἔαυτθι ὡς είς τὸ καταντικρύ δυ-
 - 40 ΝΗ Ο ΜΕ ΔΙΑΛΕ ΘΑΙ, ΡΙΠΤΕ ΕΑΥΤΉΝ ΕΙ ΤΟΥ ΔΑ-ΦΟ Ο, ΡΙΠΤΕ Δ΄ ΟΥΧ ὡς ΕΤΥΧΕΝ, ΑΛΛ΄ ΕΜΦΥ CΉ CACA ΓΑΡ ΕΑΥΤΉΝ ΕΦ΄ Ό CON ΟΙΑΤ΄ Ε΄ CTÍ, ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΝΔΕΧΟΜΕΝΟΝ Α΄ CKϢΙ ΠΟΙ-Η CACA ΠΕΠΝΕΥΜΑΤωΜΕΝΟΙ ΠΑΡΑΠΛΗ CÍAN, ΚΑΤΑΦΕΡΕ-

nur, was schon im vorausgehenden gesagt ist. 31 f. der Sinn war vielleicht: wenn die Bärin, vom Jäger verfolgt, eines Bades bedarf oder auf ihrer Flucht an einen Abgrund kommt, πάλιν ἡπ[οστρέψασα έπὶ τοὺς Διώκοντας] ἐΦίμςιν ἐΑΥΤΉν. 37 ἐν μέςψι ergänzt Wendland.

Berliner Klassikertexte, Heft 4.

4



Kol. 2, 44 - 61

2, 44 Τς ΤΑ C Κ E Λ H Κ T H N K E E Π S P O Y C A Κ TO I C E M Π E [.] Y 45 CHM MEPECIMHXANW MHTAXAAE MATMTWMA TOCEKAYCSTA Á TOEAA POYTICOYKA N BAYMACEI Ę Ņ Δ W M T Ą NIC W C EXE Į Ņ K T E T A C K E A H K T A K E РАТА[.] ТАУТА МУПЕРФУ ШСЕУМЕГЕӨНК ө а ү м а с і а то ү і n ∕та́а́ск [.] л н ком і ∆ н л є п та́к 50 P A I Δ I A Ř Φ P [.] N H Θ H N S A Λ Λ Ο M W C K P E I T T O N A TO Y E W C D I D A C K A A O N T [. .] . Y T H N E X O Y C A T O Y C I N τοις Μ΄ κπερογειλεπτοις [...] εγεικογτε ηγ ПЕРВОЛАСТАХОЧСОЧТЕЙМЕГЕӨНПНДНМАТ ΑΠ ΕΓΝ Ψ ΚΕΝΑΥΤ΄ Τ΄ Δ΄ ΚΕΡΑΤ΄ ΚΜΑΛΑ Ο ΦΟ ΔΡΑ 56 T² A C Y M M E T P I A C K E F N W K E N W C TT A P A Y T O тоуто дусхрист́ фтеталл[..] Динсі п бпо Λ Υ Δ Η Δ Φ Ε Ρ [.] ΝΤ ω C Ο Π Ο Τ Ε Κ Ε Π Ε Ι Γ Ο Ι Τ Ο Φ Ε Υ Γ Ε Ι Ν T A Y T H I M H N K T A Y E H C E W C T K E P A T T A M E T P I A N É T I N O Y C A Ф I K O M H TT K P H M N O Y C H T I N A C 60 ∏ € T P A C € ± O X O Y C € K ∆ C T H M A T O C € Ф € P O **м** н π р а с с [. . . .] к є р а т а ο у то ι с м є с ο ι с

Kol. 3, a. b (Kolumnentitel)

- a, a e is c θ an e ts t az w i a t e n e t e poinc d y n a m e w b x e i d i hn e k w cs c θ an e ts e ay to y to z w i on
- 3, 1 Τ BIACX [.] ω ΜΗ Μ ΔΠΑ C C ΦΟ ΔΡΟΤΗ Τ [.] C E C TAN

 A KAYAICHITA ΠΑΕΟΝΑΖΟΝ ΠΤΟΥΤΟΙ CΤΟΙ ΝΉΑ CΠΙ C

 O TIΜΕΥ ΠΑΘΕ CIΚΤ ΤΥΧΟΥ C E BOYA HTTO CIKE

 XPHTS ΤΟΙ C O YP SΟΙ C ΜΕΡΕ CΙΟΠΑΟΝ ΔΠΙΤΕΑΥ

 5 Τ C W T Η PIAN ΠΕΠΟΡΙ C TS ΤΟ C TO MACA Φ W C E YPE

 ΘΗ C E TS ΚΕΙΑΗ ΦΥΪΑ ΔΙ W ΚΟΜΉ ΓΟ ΕΙΤ [.] ΝΙ Φ W

 ΛΕΙ W ΙΠΤΥΧΗ C Γ ΕΝΟΙΤΟΤ ΚΔΥ C E W C ÂTΚ [.] ΤΟ YPAN

 A PXE TS ΜΕΡ Ψ Y C T A TÂK PYΠΤΟΥ C A THN KE T E W C

 ΔΑΥΤΗΝΕΠΑ C ΦΑ [.] ΕΙΑΙΤΛΟΙΠ ΨΠΡΟΙ C XO ΜΗ ΤΟ

^{2,45} H der Abkürzungsstrich ist irrtumlich gesetzt. 3,2 Anf. A (nicht A) Pap.

Kol. 2, 44-61

- 2,44 ται, τὰ cκέλη καὶ τὰν κεφαλὰν ἐπαίρουςα καὶ τοῖς ἐμπεφυ45 chménoic mépeci mhxανωμένη τὰ χαλεπὰ τοῦ πτώματος ἐκλθςαι. Τὰ Δὲ τῆς ἐλάφου τίς οὐκ ᾶν θαυμάςειεν; Δωμέν τὰρ ἀνίσως ἔχειν κατά τε τὰ cκέλη καὶ τὰ κέρατα, καὶ ταθτα μὲν ὑπερφυως εὐμεγέθη καὶ
 θαυμάςια τὰν ὄψιν εἶναι, τὰ Δὲ cκέλη κομιδῆ λεπτὰ καὶ
 - 50 ΡάΙΔΙΑ ΚΑΤΑΦΡΟΝΗΘΉΝΑΙ ΆΛΛ ὅΜως, ΚΡΕΊΤΤΟΝΑ
 ΤΉς ὅΨεως ΔΙΔάςκαλον των καθ ἐκυτὴν ἔχουςα τὴν Φύςιν,
 τοῖς μέν, καίπερ οὖςι λεπτοῖς, πιστεύει καὶ οὕτε πρὸς ὑπερβολὰς τάχους οὕτε πρὸς μεγέθη πηδημάτων
 Απέγνωκεν Αὐτων των δὲ κεράτων καὶ μάλα ςφόδρα
 - 55 ΤĤC ÁCYMMETPÍAC ΚΑΤΈΓΝωΚΕΝ, ѼC ΠΑΡ' ΑΥΊΤΟ
 ΤΟΎΤΟ ΔΥCΧΡΉCΤωΝ ΠΡΌC ΤΕ ΤΗΝ ἄΛΛΗΝ ΔΙΑΖΗCIΝ ΚΑὶ ΠΟ-ΛΎ ΔΗ ΔΙΑΦΕΡΌΝΤως, ΌΠΌΤΕ ΚΑΤΕΠΕΊΓΟΙ ΤΟ ΦΕΎΓΕΙΝ.
 ΤΑΥΊΤΗΙ ΜΉΝ ΚΑὶ ΤĤC ΑΥΊΞΉCΕϢC ΤѼΝ ΚΕΡΑΊΤωΝ ΤΗΝ ΑΜΕΤΡΊ-ΑΝ ΕΠΙΤΊΝΟΥς, ΑΦΙΚΟΜΕΝΗ ΠΡΌC ΚΡΗΜΝΟΎC Η ΤΙΝΑC
 - 60 ΠΈΤΡΑΟ ΕΞΌΧΟΥΟ, ΕΚ ΔΙΑΟΤΉΜΑΤΟΟ ΕΠΙΦΕΡΟ-ΜΕΝΗ ΠΕΡΙΡΆCCEΙ Τὰ ΚΕΡΑΤΑ, ΟΥ ΤΟΙΌ ΜΕCOIC

Kol. 3, a. b (Kolumnentitel)

- 3, 1 ΤΑς βίας χρωμένη, μετλ δε πάςης σφοδρότητος, ἔςτ΄ ᾶν Αποκαγλίζη τλ πλεονάζοντα. Πρός τούτοις τοίνην ή άςπὶς ότι μέν εὐπαθέςι καὶ της τυχούςης ἐπιβουλης ήττοςι κέχρηται τοῖς οὐραίοις μέρεςι, όπλον δ΄ ἐπὶ τὴν ἔαυ
 5 Της σωτηρίαν πεπόρισται τὸ στόμα σαφώς εὐρε
 - θήσεται κατειληφοΐα. Διωκομένη γούν εἴ τινι φω-Λειῶι προστυχὴς γένοιτο, τῆς καταδύςεως ἀπὸ τῶν κατ' οὐρὰν ἄρχεται μερῶν, ὑςτάτην ἀποκρύπτουςα τὴν κεφαλήν, τέως Δ' Αὐτὴν ἐπ' ἀςφαλείαι τῶν Λοιπῶν προϊσχομένη. Τὸ



^{2, 47} Δωμεν Γλρ: man erwartet δοκει μέν Γλρ. 59 έπιτίνογτα: wohl Schreibfehler für έπιτνογτα. 3, b das Zeichen × verweist auf Z. 57 (S. 19).

Kol. 3, 10 - 35

3,10 Δ TOYKACTOP[.] CETIBAYMACIWTEPONZWION Δ / Π OTA M I O N É E I K W C T E ÑTONN E I À O N N A E O N A Z O N O Y T O C ГДОКЕІМ[..] МНД W ЕІN ЕКА [.] І W КЕТ S [.] O P [.] АГ N O ε [.] N Π P O ϕ A C I C $\widetilde{\Gamma}$ A Y T O Y \widetilde{T} O \widetilde{H} [.] A C A N [.....] O PX ε I C [..] ε Ι Δ Η Τ Ο Π [.] Ι Α Τ Ρ Ο Ι C Π Β Ο [.] Τ Ο Ν Κ [.....] Υ Τ / 15 TOY [.] TAMOPIA Δ I ω KO \tilde{M} OC $\tilde{\Delta}$. $\tilde{\Pi}$ $\tilde{\Pi}$ OAY \tilde{M} $\tilde{\Delta}$ [.] Δ PANSMHXAN ω \acute{m} O CYFIH[...] PTIO C ε I $\acute{\Delta}$ ϕ [....]TO KPETTHAŅĶḤTOICOΔO[.] CITOICAYTOCĄYTOYTÓ ΟΡΧ[....] Ι C Α C ΡΙΠ ΤΕΙΚΤΟΥΤ[.] ΓΙΝ ΕΤς ΤΟΙ C Μ ΔΙω[.] ΟΥ C I [. . . .] Τ² Θ Η Ρ Α C [. .] Ε Ι Ν ω [. .] ST Ι Ο Ν C ω T Η Ρ Ι Α C Η 20 M H N [.] D E I TAYTA [.] E F E I N [. .] OYFETAZ W I A K TEN ET[..]A[.]OENEIWKAYNAM[.]WANTIAHYINEXEI \vec{k} [. . .] A \vec{m} A Y T O I C $\vec{\epsilon}$ [.] O Y $\vec{\lambda}$ A $\vec{\eta}$ [. .] N A $\vec{\Delta}$ A Y T O I C A N O X $\vec{\varsigma}$ \vec{k} α C Y M B A C I C A ά Λ Y T O C Λ ε ά [.] Γ ο ε I π T A Y P ω I M A \times 0 [. .] O E I C T A K E P A T Δ Δ O P K E N A Y T O Y T Δ A Λ Λ T O Y Z^{ω} $_{25}$ м $[.\ .]$ к π ε ф Р ϕ и н к ε и ε и Δ Т $\underline{\mathtt{A}}$ [.] С $\overline{\mathtt{M}}$ Т о и о и \mathtt{A} Г Р о и Δ $M \left[\dots \right] = \prod_{i=1}^{n} \prod_{i$ φ[...] εἰΝ[.] ΠεγΔ ΨΟΓΕΜΗΝ. [.] ΝεγΜΤΟ[..] ΤΑ[.] Π[.] $\Delta A [..] \Lambda [...] N O Y K [.] C T P A T H F [.] T <math>\omega$ C Δ T $I \Theta \in T$ S T O T \in T 30 [.] A [.] . [.] A Y T O N E I O H . Τ є [. .] . Ņ [.] . ΚΑΘΙΗ CINŢỊCỊ[.] [. . .] ЛА [.] . ТНСАС Є П НІР [.] [. . .] Y Р А N [.] П І Д А А N Т О Р Ө І А С С 35 T ω [. .] Ι Є Ρ Є Ψ Ζ € [.] M O N O C M Є P Є Ι

3, 10 vgl. Aelian. hist. anim. VI, 34 ογκοῦν ἐπίσταται (scil. ὁ κάστωρ) τὰν αίτίαν, Δι' ἢν ἐπ' αγτὸν οἱ θηραταὶ cỳν προθυμία τε καὶ ὁρμή τῆ πάση χωροῦσι, καὶ ἐπικύτας καὶ Δακῶν ἀπέκοτε τοὴς ἐαγτοῦ ὁρχεις καὶ προσέρριτεν αὐτοῖς usw. 13 ἀνθρώποις für die Lücke zu groß, wenn nicht eine Abkürzung stattfand. Diese mußte die Flexionsendung ausdrücken, da kein Artikel vorausgeht. 19 τί μήν usw. Der Papyrus hat deutlich hmhn, was dem Sinn und Zusammenhang nicht entspricht. 27 Kampf des Ichneumons mit der Brillenschlange. Ael. hist. anim. III, 22 Αίγγπτίων μάχη θηρίων άσπιδος καὶ ίχνεψμονος. καὶ ὁ μὲν ίχνεψμων οὐκ ἀβούνως οὐαὲ ἐκπλήκτως ἐπὶ τὸν ἄρων ἀρκικιεῖται τὸν πρὸς τὸν ἀντίπαλον. ἀλλ' ὡς ἀνὰρ πανοπλία Φραξάμενος, οὕτως ἐκεῖνος τῷ πηλῷ ἐγκγλίσας ἐαγτὸν καὶ ἀναπλήσας τοῦ περιπαρέντος ἔσικεν ἔχειν ἀρκοῦν πρό-



Kol. 3, 10 - 35

3, 10 DÈ TOP KÁCTOPOC ÉTI BAYMACIÚTEPON ZÔION D'ÉCTÌ HOTÁ-
mion έπιεικῶς τε περὶ τὸn Νεῖλοn πλεοnázon. οθτος
ΓÀΡ ΔΟΚΕΊ ΜΟΙ ΜΗΔ' ѼΝ ΕἴΝΕΚΑ ΔΙϢΚΕΤΑΙ ΜΟΡΊωΝ ĀΓΝΟ-
εῖν. πρόφασις Γὰρ ΑΥΤΟΥ ΤΗς ΘΉΡΑς ΑΝΘΡώποις οὶ ὅρχεις,
έπειΔὰ τὸ παρὰ τοῖς Ιατροῖς περιβόητον καςτόρειον ταθτ' έςτὶ
15 ΤΟΫ ΖϢΊΟΥ ΤΑ ΜΌΡΙΑ. ΔΙωκόΜΕΝΟΟ ΔΕ ΠΡΌΟ ΠΟΛΎ ΜΑΛΙΟΤΑ ΜΕΝ ΔΗΛΟΊ ΑΠΟ-
ΔΡΆΝΑΙ ΜΗΧΑΝΏΜΕΝΟς ΎΓΙΉς ΚΑὶ ΚΡΤΙΟς. ΕΊ ΔΕ ΦΑΊΝΟΙ-
το κρείττων ἡ ἄνάγκη, τοῖς όΔοθςι τοῖς ΑΥΤός ΑΥΤΟΘ τοὺς
ὄρχεις cxícac μιπτεῖ· καὶ τοθτο γίνεται τοῖς mèn διώκου-
ci πέρας της θήρας, εκείνωι δε αίτιον σωτηρίας. Τί
> 20 màn ἔδει taθta λέγειη, ὅπου γε τὰ zῶia kaì tῶn ển
ĕTÉPOIC ĂCΘENEIŴN KAÌ ΔΥΝΆΜΕϢΝ ΑΝΤΊΛΗΨΙΝ ΈΧΕΙ,
καὶ τίνα mèn aỷτοῖc ἐπίβογλα, πρὸς τίνα Δὲ αỷτοῖc ἄνοχαὶ καὶ
οΐοη cýmbacic άδιάλυτος. Λέωη mèn γοθη, εί mèn taýpwi má-
χοιτο, εΐς τὰ κέρατα ΔέΔορκεν αΫτοθ, τῶν Δ' ἄλλων τοθ Ζώιου
25 ΜΕΡŴΝ ΚΑΤΑΠΕΦΡΌΝΗΚΕΝ' ΕΝ ΔΕ ΤΑÎC ΠΡΌC ΤΟΝ ΘΝΑΓΡΟΝ ΔΙΑ-
ΜίΛΛΑΙΟ ΠΑΝΤΟΊΘΟ Ε΄CTI ΠΡΟCΕΧΏΝ ΤΟΊΟ ΛΑΚΤΊCΜΑΟΙ ΚΑὶ ΤΆΟ ΌΠΛΆΟ
φεγιείν απεγδών. Το Γε Μήν Ιχνεγμών τον πρός την άςπί-
ΔΑ ΠΌΛΕΜΟΝ ΟΎΚ ΆCΤΡΑΤΗΓΉΤως ΔΙΑΤΊΘΕΤΑΙ, ΤΌ ΤΕ ΤΏΝ
ΔΗΓΜΆΤωΝ ΤΟΥ ΘΗΡΊΟΥ ΦΥΛΑΤΤΌΜΕΝΟΟ ΌΛΕΘΡΙΟΝ ΚΑὶ ΤΟ Ε΄ Ε΄ Ε΄
30 TÁXOYCА ĚAYTÓN' EĨĐ' Н
A ΚΥΛίCAC ΠΛΕΟΝΆΚΙΟ, ϪC-
TE KAÐÍHCIN TICI
ΛΑ
ΟΥΡΆΝ ΤΗΝ Α΄ΟΠΊΔΑ ΑΝΤΟΡΘΙΑ΄ΟΑΙ
35 τῶι στερεῶι Ζ τος Ιχνεύμονος Μέρει,

βλημα καὶ στεγανόν. εἰ Δὲ ἀπορία εἴη πηλοῦ, λούσας ἑαυτὸν τρατί καὶ ἐς ἄμμου βαθεῖαν τρον ἔτι ἐμβαλών, ἐκ τής τρα της ἐπινοίας τὸ ἀμυτήριον ἐξ ἀπόρων ςπάςας, ἐπὶ την μάχην ἔρχεται. Της τε ρινός τὸ ἄκρον ἐγχρίςει τῆ της ἀςπίδος τρόπον τινὰ ἐκκείμενον φρουρεῖ την οὐράν άνακλάςας καὶ ἀποφράξας δι' αὐτης αὐτης. καὶ ἐλν μὲν μὰςπὶς τούτου τύχη, τὸν άντας ωπιςτην καθεῖλεν. εἰ δὲ μή, μάτην τοὺς δδόντας τῷ πηλῷ πονεῖται, πάλιν τε δ ίχνεύμων προσερπύσας άδοκήτως καὶ τοῦ τραχήλου λαβόμενος ἀπέπνιξε τὴν ἀςπίδα. Νικῆ δὲ δ πρῶτος Φθάςας. Plut. terr. an aquat. cap. 10, p. 966 d. Vgl. auch Plut. de soll. anim. 10, p. 966 d δ δ΄ ίχνεύμων άκηκόατε δήπουθεν ὡς ούδιν Απολείπει θωρακίζομένου πρὸς μάχην δπλίτου. Τοςοῦτον τὰρ ἴλύος περιβάλλεται καὶ περιπήγηνςι τῷ ςώματι χιτώνα (μέλλων ἐπιτίθεςθαι τῷ κροκοδείνῳ).



Kol. 3, 36 - 61

 ${f 3}$, ${f 36}$ $\hat{\ A}$ $\hat{\ Y}$ f [.] $\hat{\ M}$ $\hat{\ O}$ $\hat{\ M}$ $\hat{\ O}$ $\hat{\ V}$ f [. .] $\hat{\ N}$ $\hat{\ T}$ $\hat{\ P}$ $\hat{\ A}^X$ T [.] Y θ H P \tilde{K} [.] O Y [.] $\tilde{\Delta}$ T O $\tilde{\Pi}$ [. .] T P A \dot{x} [. . .] . $\dot{\Delta}$ T [. . . .] . H [.] $\dot{\varepsilon}$ C K P $\dot{\varepsilon}$ T [. . .] $\dot{\varepsilon}$ N O \dot{m} O C [.] O Y Τ[. . .] ΑΙ C ΤΑΤ[.] . [.] . [.] Π΄ Γ' Π΄ Τ [.] Α C Â Δ Η Π ΟΥ 40 K [. . .] Α Ο Ι ΚΙ ΔΙΑΝ Ε Ο ΤΤΙΑ . . [. . . .] P . A N Τ Ο C Μ΄ Α Λ [. . . .] ΤΑΥΡΟΥ ΚΑΤΟΥ Δ Ε Τς [.] Ο [.] Ε ΙΤς ΓΑΛΗ C φ[..] ε ρακο α τετρίς ε η [..] κ[...] χειταχού α τη φ тмнтршаскачет 5 пт [.....] кмн полеш гү 45 POINEXONTIME 0 [.] TTO NOC [.] TITIO ETS O PACOYC Δοκ[. .] Δηοικ[. .] ΜΠΑΝΤΟΓΕΝΟΟ ΤΑΛΟΓΟΥΤ CINH [. .] N A [.] € C [.] N . . [. . .] € P O N T H M A C O M W C A I C 6. м́[. .] ¬ п́ т [. .] лого[. . .] є рохн сатрє пєс[.] 50 KA [.] N E I [.] T [.] N A NO Y KANE. M H KTENETEPOIC ΠΡΟΤΕΡ[.] ΜΑΤΆΝ[. . .] ΗΠΤΙΚω C E I X E T A Z W I A TOYTOYO, ... NOMA. TA [...] AM / ACYNHROPEITWITO $\texttt{T}\,\varepsilon\,\mathsf{N}\,[.]\,\,\check{x}\,[.\,\,.]\,\,\varepsilon\,\mathsf{I}\,\mathsf{T}\,\mathsf{A}\,\mathsf{A}\,\varepsilon\,\Gamma\,\varphi\,\,.\,\,\check{k}\,\varepsilon\,\varphi\,\varepsilon\,\Xi\,\mathsf{H}\,\mathsf{C}\,\mathsf{O}\,\mathsf{Y}\,\mathsf{X}\,\varepsilon\,\mathsf{I}\,\mathsf{P}\,\mathsf{O}\,\mathsf{N}\,\mathsf{O}\,\mathsf{A}\,\mathsf{I}$ 55 FAKTTOY DIANEKH KAD AITTON \ TWIZTEAYTOY суй 5 С в н с і м пр ш то м [. .] і й о ў кагмонтє о м ш с ×κ Α [. .] η [. . .] ο [.] ω Μ Α Τ Ζ [. . .] Υ Θ Ι Κ Τ Ο Ν / Ι Ν ὄ Ε Ι Π ω κ AΠΤ[.] NŎ[.] H[.] YXHŔΓΑΥΤΗΤΟΥΓΕΝΟΥΟ / Τ΄ C W MA [.....] ΙΚ ΕΙΟΙ C ΤΟ Υ ΤΟ ΠΑΡΙ C ΤΑ Τ5 ΛΟ 60 ΓΟΙ C [. . .] Π Δ [. . .] Υ C Â Φ S . . N . Y C Ι Τ A C Τ A Λ Λ Y . [. . .] N [.] . A C . N . . . T O P A C C W M A

Kol. 4, 1—3

 $\textbf{4,1} \ \Delta \text{ OYCA} \ [.] \ \textbf{I} \ \textbf{IIN} \ \textbf{ω} \ \textbf{C} \ \textbf{E} \ \textbf{H} \ \textbf{H} \ \textbf{O} \ \textbf{Π} \ \textbf{Π} \ \textbf{E} \ \textbf{ICIN} \ \textbf{K} \ \textbf{Λ} \ [.] \ \textbf{CIN}$ $\textbf{K} \ \textbf{B} \ \textbf{O} \ \textbf{H} \ \textbf{N} \ \textbf{K} \ \textbf{Π} \ \textbf{B} \ \textbf{Λ} \ \textbf{H} \ \textbf{CIN} \ \textbf{K} \ \textbf{Π} \ \textbf{A} \ [.] \ \textbf{E} \ \textbf{IT} \ \textbf{IT} \ \textbf{O} \ \textbf{Y} \ \textbf{O} \ \textbf{IC} \ \textbf{Π} \ \textbf{Π} \ \textbf{Λ} \ \textbf{CIN} \ \textbf{Ε} \ \textbf{Λ} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{H} \ \textbf{T} \ \textbf{E} \ \textbf{O} \ \textbf{N} \ \textbf{M} \ \textbf{E} \ \textbf{E}$



^{4, 1} A kann auch A sein.

^{3, 40} ähnlich Seneca epist. mor. 121, 19 quid est ... quare pulli faelem timeant, canem non timeant?

48 ὁμοίως stimmt nicht zu den erhaltenen Spuren.

57 f. die

Kol. 3, 36 -- 61

- 3, 36 ΛΥΟΜΈΝΟΥ ΔΕ ΤΟΥ ΠΗΛΟΥ ... ΆΛΛΌΜΕΝΟΝ ΕΠΊ ΤΟΝ ΤΡΆΧΗΛΟΝ
 ΤΟΥ ΘΗΡΊΟΥ ΚΑΙΟΥ ΔΙΑ ΤΟ ΠΕΡΊ ΤΟΝ ΤΡΑ- ·

 ΧΗΛΟΝ ΔΙΑΤΗ . ΕC . ΚΡΕΊΤΤωΝ ΔΕ ΓΕΝΌΜΕΝΟΟ ΤΟΥΤΟΥ ΡΑΙCTA ΤΟΥ ΘΗΡΊΟΥ ΠΕΡΙΓΊΝΕΤΑΙ ΠΑΡΑ ΤΑC ΑΛΛΑ ΔΗΠΟΥ
 - 40 καὶ Τὰ ΚΑΤΟΙΚΙΔΙΑ ΝΕΌΤΤΙΑ P. ANTOC MÈN ẠẠ
 ... Ĥ ΤΑΎΡΟΥ ΚΑΤ ΟΥΔΕΊΤΕΡΟΝ ΤΟΎΤωΝ ΦΟΒΕΊΤΑΙ, ΓΑΛĤC
 Δὲ Ĥ ΪΕΡΑΚΟC, ΤΕΤΡΙΓΕΊΝ ΤΕ ΚΑὶ ὡC ΕΊΧΕΙ ΤΑΊΧΟΥΟ ΫΠὸ
 ΤὰC ΜΗΤΡώΑC ΚΑΤΑΔΎΕΤΑΙ ΠΤΕΡΎΓΑC. ΚΑὶ ΜὴΝ ὁ ΛΕΊΜΝ ΓΥΜΝΟΥ ΜὲΝ ΑΝΔΡὸC ΡΆΙΟΝ ΚΑΤΑΦΡΟΝΕῖ, CΙΒΎΝΗΝ Δ' ΕΝ ΧΕ-
 - 45 ροῖη ἔχοντι μεθ' ὅττονος ἐπιτίθεται θράςους.

 Δοκεῖ Δέ μοι καὶ σύμπαν τὸ Γένος τῶν Αλόγων, οὐ τῶν Αφυρεστέρων μόνον, Αλλά καὶ τῶν τάχεςιν ἢ μεγέθες cin ἢ Δυνάμεςιν ὑπερφερόντων ἡμας ὅμως αἴςθόμενον τῆς περὶ τὸν λόγον ὑπεροχῆς, ἀποτρέπεςθαι καὶ ἐκ-
 - 50 κλίνειν τον άνθρωπον, οψκ άν εί μη και των έν ετέροις
 προτερημάτων αντιληπτικώς είχε τα ζωία
 τούτου οψτώς γενομένου. Άλλα γαρ λοιπά μέν έςτιν, α ςυνηγορεί τωι το ζωίον αιςθάνες θαι ξαυτού, όςα δε είς το παρόν ήρμοττεν, άποχρήςει τα λεγόμενα και έφεξης ού χειρον όλί-
 - 55 ΓΑ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΤΟΥ ΔΙΑΝΕΚΉ ΚΑὶ ἄΔΙΚΛΕΙΠΤΟΝ ΕΊΝΑΙ ΤϢΙ ΖϢΊΟΙ ΤΗΝ ΈΑΥΤΟΥ CYNΑΙCOHCIN ΕΠΕΛΘΕΊΝ. ΠΡΏΤΟΝ ΤΟΙΝΎΝ ΟΎΚ ΑΓΝΟΗΤΕΌΝ ϢC,
 - Χ ΚΑΘΆΠΕΡ ΤΟ CÔMA ΤΟΥ ΖΌΙΟΥ ΘΙΚΤΟΝ Ε΄CTIN, ΊΝ ΟΫΤΟΣ ΕΪ́ΠΟ, ΚΑὶ Απτόν, ΟΫΤΟ ΚΑὶ Η ΨΥΧΗ ΚΑὶ ΓΑΡ ΑΥΤΉ ΤΟΥ ΓΈΝΟΥΣ Ε΄CTÌ ΤΟΝ CO-MATON, Μ΄CΠΕΡ ΤΟῖΟ ΟΙΚΕΙΌΙΟ ΤΟΥΤΟ ΠΑΡΙ΄CTΑΤΑΙ ΛΟ-
 - 60 ΓΟΙC, ΟἷC ΠΑΡΑΔΌΞΟΥC ΑΠΟΦΑί .. NΟΥCI TÀC TŴN ΆΛΛωΝ ΦΟΡΆC. CŴMA

Kol. 4, 1-3

4, ι δὲ οὖςα θί ${f i}$ ιν, ως ἔφην, οἷον προσέρειςιν καὶ λ... cin καὶ βολην καὶ πρόςβληςιν καὶ πῶν εἴ τι τούτοις παραπλήςιόν έςτιν έπιδέχεται. ${f \Delta}$ εύτερον δὲ έπὶ τωίδε προσένθημητέον ως

stoischen Beweise für die Körperlichkeit der Seele s. Stoic. fragm. II, p. 219. 60 Anooai ... Noycı: vermutlich waren hinter al zwei Buchstaben getilgt.



Kol. 4, 4-28

4, 4 OYXI [.] A O A TI EPENA FREIWIT WIC WMATITE IPFETS H 5 YYXHKTATICXOMATAICTIOAKNAICYFPACYM [.] εΦΥΡΑΤΣ Δ΄ Δ΄ S ΜΟΝΙ W C Κ΄ C Κ E Κ P A T S Κ. AN W C M H Δ TOYAAXICTONTOYMI MATO[.] MEPOCTO O TO TEPOYAY TA MOIPEINMETOX² THE EPECTATH THE PACICTOIC ÉTOY ΔΠΥΡΟΥCΙΔΗΡΟΥΓΙΝΟΜΌΙΟ[.] ΚΕΙΤΕΓΌΜΟΙ WCKANTAY 10 θ A Δ I O Á / H Π Θ E C I C T A Y T H [.] K T A T C Y M Π A Θ I A C / A M ΦΟΙΝ ΚΚΟΡΗ ΘΑΤΕΡΟΝΓΤ. . PWICYMΠΑΘΕCΚΟΥΤΕΤ C W M A T I K TT A Ó A N H K O O C H [.] Y X H O Y T E A Y T E A E O N E K **ΚΕΚ ω φ Η Τ** [. .] **ΤΑΤ ΥΥΧ Δ Ε** [. .] **Α Τ Ο C ω** [.] **Τ Ο ΚΑ** [.] A $\Pi \in P \Phi \Lambda \in [.]$ MONAICT \check{K} [. . .] TOYC [.] $\in \Pi \in T^{l}$ 15 П КОПНК [. .] ЛОКОТОСФОР [.] Т² Д NOI [. TACTIK 2 \vec{n} \vec{n} O Δ I C M O C \in \pm \in [...] $\vec{0}$ \vec{K} \vec{A} \vec{Y} \vec{n} \vec{A} I \vec{C} ] ο [.] ΓΑΙ C ΚΌΛ W C ΤΟΙ C Τ² Υ Υ Χ² [. .] Θ € C I Ć Δ Τ I Θ € Τς ΤΟ [. . .] Α $M \in [...] \in T \in P[.] \times POIACKTP[..] OYCKEÁ TPOECE <math>\omega$ CTEOY [.] . [.] . . [. . .] Ν Τ΄ ΕΤΙ[. . .] Ν² Ε΄ ΚΕ Ε Ε ω C ΚΤΟ [.] Ο ΛΟΥ 20 . [. .] c [.] Ο Υ M M Ο Ρ Φ Ψ C E W C [. .] Γ΄ Α Ν Ο Η Ν Ε Υ Τ Ρ Ε Π Η Π M Δ [. . . .] Κ $\stackrel{\sim}{N}$ Λ Η Υ Ι Ν Π Α Θ $\stackrel{\sim}{\omega}$ \in . [. .] ΤΡΟ ΠΟΝ Α Λ Λ Η ΛΟΙ CON ϵ [.] A M C Y N E K E K P A T O T P . T . N I E M H N É T O Y T O I C O Y K A N [..] ΔTONM[..] ΓΕΙΤΑΝΤΕ...] EINNOMIZ W WCOYK / HYY X H A Y N A M I C S C O H T I K H T A Y T H I F K O Y C E W C T A E O 25 [.] AZEIK TETIT WIO PMHTIKHTY CXANEINETTEI [.] . I $\Lambda \in \Lambda \mid \Psi \in TS \oplus \Psi \subset I \subset M \cap N \cap N \cap N \cap T \mid \Psi \vee X^2 \cap P \cap M^2 \not K S \subset \Theta H$ [.] . . [.] . [.] E P O M H T I N O C M [.] N . . I Δ E I T E [.] T A . [.] м н д [.] лом w сом в є і л [.] х є м н ү ү [. .] т к [.] м н



^{4, 11} in cymnaecc über a Rest eines Buchstabens.

¹² in Ay über A ein Strich.

^{4, 4} οΫΧὶ ΚΑΘΆΠΕΡ ΕΝ ΑΓΓΕΙΦ: vgl. z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 115, 32 Bruns (Stoic. fragm. II, n. 797). 6 συγκέκραται: der ehrysippische Begriff der κράσις am besten Stoic. fragm. II, n. 473 (p. 154, 19 f.). Anwendung desselben auf Seele und Leib ebendas. p. 155, 24 f. 8 τοῖς ἐπὶ τοῦ ΔΙΑΠΎΡΟΥ CΙΔΉΡΟΥ USW. Vgl. besonders Stoic. fragm. II, p. 156, 16 f. (n. 475). 11 man erwartet: ἐκάτερον γάρ ἐκατέρφ συμπαθές. Daß die συμπάθεια von Leib und Seele von den Stoikern benutzt wurde, um die Körperlichkeit der Seele zu beweisen, zeigt z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 117 (Stoic. fragm. II, n. 792) ὁ λόσος γεγαμές

Kol. 4, 4-28

- 4,4 ΟΥΧὶ ΚΑΘΆΠΕΡ ΕΝ ΑΓΓΕΊΟΙ ΤΟΙ ΟΌΜΑΤΙ ΠΕΡΙΕΙΡΓΕΤΑΙ Η 5 YYXH KATÀ TÀ MEPIICXÓMENA TAÎC MIĐÁKNAIC YTPÁ, CYM-ΠΕΦΥΡΑΤΑΙ ΔΕ ΔΑΙΜΟΝΊΨΟ ΚΑΙ CYΓΚΕΚΡΑΤΑΙ ΚΑΤΆ ΠΑΝ. ΨΟ ΜΗΔΕ TOYNAXICTON TOY MÍRMATOC MÉPOC THC DITOTÉPOY AYTON Á-MOIPEÎN METOXĤC' TIPOCOEPECTÁTH FAP H KPÂCIC TOÎC ÉTIÌ TOŶ ΔΙΑΠΎΡΟΥ CΙΔΉΡΟΥ ΓΙΝΟΜΕΝΟΙΟ ΕΚΕΙ ΤΕ ΓΑΡ ΌΜΟΙως ΚΑΝΤΑΥ-10 ΘΑ ΔΙ ΤΙΝ Ε ΤΑΡΑΘΕΟΙΟ. ΤΑΥΤΗΙ ΚΑΙ ΤΑ ΤΗΟ ΟΥΜΠΑΘΙΑΟ ΕΌΤΙΝ ΑΜ-ΦΟΙΝ ΚΑΤΑΚΟΡΑ. ΘΑΤΕΡΟΝ ΓΑΡ ΤѼΙ ΕΤΕΡΟΙ ΟΥΜΠΑΘΕΟ ΚΑΙ ΟΥΤΕ ΤΏΝ CWMATIKŴN ΠΑΘŴΝ ΑΝΉΚΟΟΟ Η ΥΥΧΗ ΟΥΤΕ ΑΥ ΤΕΛΕΟΝ ΕΚ-ΚΕΚΦΦΗΤΑΙ ΠΡΟΣ ΤΑ ΤΗΣ ΥΥΧΗΣ ΔΕΙΝΑ ΤΟ ΕΘΜΑ. ΔΙΑ ΤΟΥΤΟ ΚΑ-ΘάΠΕΡ ΦΛΕΓΜΟΝΑΪ́C ΤŴΝ ΚΑΙΡΪ́WΝ ΤΟΥ COMATOC ΤΌΠΟΝ Ε̈́ΠΕΤΑΙ 15 ΠΑΡΑΚΟΠΉ ΚΑΙ ΑΛΛΌΚΟΤΟς ΦΟΡΆ ΤΗς ΔΙΑΝΟΊΑς Η ΚΑΙ ΌΛΗς ΤΗς ΦΑΝ-ΤΑΟΤΙΚΑΟ ΠΑΡΑΠΟΔΙΟΜΟΟ ΕΞΕΨΟ, ΟΥΤΟΟ ΚΑΙ ΛΥΠΑΙΟ ΚΑΙ ΦΟΒΟΙΟ ΚΑΙ OPFAÎC KAÌ ỐΛως ΤΟΙς ΤΗς ΨΥΧΉς ΠΑΘΕΟΙ CYNDIATIΘΕΤΑΙ ΤΟ CŴMA ΜΈΧΡΙΟ ΕΤΕΡΟΧΡΟΊΑΟ ΚΑΙ ΤΡΌΜΟΥ ΟΚΕΛΏΝ ΠΡΟΕΟΕΘΌ ΤΕ ΟΥ-POY NTWN ETI . . . NHC ETICXÉCEWC KAÌ TOY ÖNOY 20 . . . Ç . ΟΥ ΜΕΤΑΜΟΡΦΏCΕωC. ΟΥ ΓΆΡ ΑΝ ΟΫΤωC ΗΝ ΕΥΤΡΕΠΉ ΠΡΌC ΜΕΤΑ-ΔΟΟΙΝ ΚΑΙ ΜΕΤΆΛΗΥΙΝ ΠΑΘΏΝ, ΕΙ ΜΗ ΤΡΌΠΟΝ ΑΛΛΗΛΟΙΟ, ΌΝ Ε-ΦΑΜΕΝ, CYNEKÉKPATO. ΤΡΊΤΟΝ ΓΕ ΜΗΝ ΕΠΊ ΤΟΥΤΟΙΟ ΟΥΚ ΑΝ οτά τον Μαριείτην Αντειπείν νομίζω, ώς οτκ έςτιν ή γγ-XH DÝNAMIC AÍCOHTIKH TAÝTHI TẦP KAÌ ΦΎCEWC TINEO-25 NÁZEI KAÌ TIPOCÉTI TŴI ĎPMHTIKH TYFXÁNEIN' ÉTIEÍ TOI AEAEITETAI OTCIC MONON ANTI TYXHC OPMHC KAI AICOH-
- ο λέγων λοώματον σώματι μη συμπάσχειν, ωστε μη είναι λοώματον την υχύην.

 19 vielleicht: συγκρούσεως όδοντων (Prächter), ἔτι δὲ φωνής έπισχέσεως καὶ τοῦ ὅλου δὲ ἐρθωοῦ μεταμορφώσεως.

 23 ἡ γυχὴ δύναμις αίσθητική: die Bezeichnung der Seele als δύναμις αίσθητική erscheint als inkorrekt. Denn die Seele besitzt die αίσθητις und ist αίσθητική, nicht aber eine δύναμις.

 27 τανῦν unsicher; vielleicht ταλείτο τη τλ λεγόμενα.

 28 δη τρόπον είληχεν ἡ γυχὴ τῆς κινήσεως: gerade die folgende, hoffnungslos zerstörte Erötterung über die τονικὴ κίνησις der Seele würde uns, wenn besser erhalten, sehr nützlich gewesen sein. Vgl. Stoic. fragm. II, n. 802 anima, quae in medio consistens ubique permanat usque ad superficiem deque superficie in medium vertitur. Diese Bewegungsart ist nicht der Seele eigentümlich (ούκ ἰδία αὐτῆς), sondern ihr mit der ἔξις und φύσις gemeinsam (ΑΛΛΑ κοινὴ τῆς ἔξεως καὶ τῆς φύσεως).

CEWC CTEPOMÉNH. TÍNOC MHN ĚTI DEÎ TETÁPTOY TÀ

.. ΝΤΑ; Η ΔΑΛΟΝ Ο ΟΝ ΤΡΟΠΟΝ ΕΙΛΗΧΕΝ Η ΥΥΧΗ ΤΑΟ ΚΙΝΗ-



Kol. 4, 29 - 56 4,29 [. .] ως [. . .] Η CS ΚΙΝΔΥΝ ΕΥ [. . .] . ΥΚΙΔ [. .] ΑΥΤ' κ [.] ΕΤ 30 [.] $I \Theta A [..] \omega .. \Delta O [.] \setminus T^{2} [.] \varphi [....] O Y \Delta .. \varepsilon T O C A^{A} K ..$ $\left[\ldots\ldots\right]\,\Xi\,\ldots\,T\,.\,\left[\ldots\,\ldots\,\ldots\right]\,\widehat{\varepsilon}\,\ldots\left[\ldots\right]\,\mathsf{A}\,\mathsf{N}\,\mathsf{A}\,\mathsf{K}\,\mathsf{P}\,\mathsf{O}\,\mathsf{N}\,\left[\ldots\right]$ 35 [.] Ç Ç [.] Ķ I N O I . A N K A Y T H^T [...] ω [...] $\varphi \in \underline{K}$ ATEP..[...]. ... Y Ç į [...] . Y . Д . . [...] ІД ІОУСКА Ф НРН М [...] Α [. .] Η Ι [.] . TS [. .] Ť [. . . .] . ψ [.] € I N H C € I C € Π Θ I Т О . [.] ЕТЕР[. .] / [. .] Z . [. .] С ӨЕТО ŅЕКС W [.] А 40 ΤΟÇ[.] ΥΥΧ² ΑΜΦ W Δ / Θ [. .] ΤΑ Κ Π Β Λ Η ΤΑ Κ Τ [.] Ρ $\varepsilon P \varepsilon I [...] H Y \Pi O \Pi T W T A \varepsilon T [..] \Delta I O A W K \varepsilon K P A T S K [..]$ T € P [. .] M / A Y T Δ Y N A M [. . .] C θ H T I K H T O Δ A Y T [.] τοντοκθηση[.] πεΔειξ[...] εινειτς ΔηλονοτιΔ[.] AN E K ω C S C Θ A N O ! T A N [. . . .] E A Y T O Y T I N O Μ Η Γ E 45 E W H Y Y X [.] . A ϕ \in C \in W C [. . .] \wedge \in I Π A C I T C ω M A T O C TMEPECINE[..] I A H K K E K P A TS TI A C I TT B A A A O Y CA ΔAN [..] ff [...] ETS ANTIBATIKON ΓΚΤΟ CWMA OMOY KANTE PEICTIKONÂTE A EITSK [.] 50 Τ΄ ΜΕΡΨΈΙ C W N E [..] N É TH Γ E M O N I A N T [....] O Y C C . . A N A O E P [. .] S W C A N T I A H Y I N F I N E C O S $\dot{M} \in P \stackrel{\leftarrow}{\omega} [.] \Pi A [.] \stackrel{\leftarrow}{\tau} \stackrel{\leftarrow}{\uparrow} [..] O Y C W M A T O C \stackrel{\leftarrow}{K} \stackrel{\leftarrow}{\tau} Y Y X^2 T O Y$ $\mathsf{T}\left[.\right] \check{\Delta} \middle/ \ldots \mathsf{CONTWIT}\left[.\ldots.\right] \mathsf{COA}\left[.\right] \mathsf{ECOSEAYTOYMAPTYPIA}$ 55 Π € P 0 [.] ω C Π Ο Θ € A [.] Τ [.] Υ Γ [.] Ν € Τζ Τ Ο Ζ^ω Α Ν € Π ζ C Θ Η TONE[.] TYTH[..] HAN[..] CRMA^TOYTOCYMB5NEI[.]

^{4,36} ἐφ' ἐκάτερα geht die τονικὰ κίνηςς, nämlich von der Mitte des pneumatischen Körpers zur Oberstäche und von dieser zurück zur Mitte. 38 ἐπεὶ τοίνγν usw. Die vier Prämissen, die im vorhergehenden ausgestellt waren, werden hier noch einmal in derselben Reihenfolge rekapituliert. Da das Absehen des Versassers darauf gerichtet ist, die Selbstwahrnehmung des Lebewesens als ununterbrochen zu erweisen, so muß die ununterbrochene Funktion in der vierten Prämisse als ein wesentliches Merkmal der τονικὰ κίνης betont gewesen sein. 48 die Ausdrücke сүνερειστικόν

Kol. 4, 29 - 56

4,29	CEWC MAPACTACAI; KINDYNEÝEI D'OÝK ÍDÍA AÝTÁC KATÁ FE TÀN
30	ΠΙΘΑΝωΤΆΤΗΝ ΔΌΞΑΝ ΕΊΝΑΙ ΤĤC ΟΫ́ΔΕ ΧΦΕΤΟC, ΑΛΛΑ ΚΟΙ-
	NÀΞ Ε΄ΠΙΦΑΝΕΙΑΝ ΆΚΡΟΝ
	tónon Δὰ καὶ τὰν τονικὰν
	κίνης
	κινήςεων. Αν Δ' ΤΡΑ καὶ Η ΨΥ-
35	XÀCE KINOÎT ÂN KAÌ AYTH TÒN
	ω
	YCI Y . Д IДÍOYC КАӨНРНМÉN
	A HI TAI TÀC KEINHCEIC. L'EΠΕΊ
_	TOÍNYN ÉE ÁMĐOTÉPWN ÉCTÌ TỔ ZŴION CÝNĐETON, ẾK CWMA-
40	ΤΟΣ ΚΑὶ ΨΥΧΑΣ, ἄΜΦω Δ' Ε΄ΣΤὶ ΘΙΚΤΑ ΚΑὶ ΠΡΌΣΒΛΗΤΑ ΚΑὶ Τ. Ρ
	EPEÍCEI Δὰ ὙΠΌΠΤωΤΑ, ἔΤΙ Δὲ ΔΙ' ὅΛωΝ ΚΕΚΡΑΤΑΙ, ΚΑὶ ΘΑ-
	ΤΕΡΟΝ ΜΕΝ ΕCTIN ΑΥΤΏΝ ΔΥΝΑΜΙΟ ΑΙΟΘΗΤΙΚΗ, ΤΟ Δ' ΑΥΤΌ
	τοθτο καὶ τρόπου, ὂυ ὑπεδείπαμεν, κεινεῖται, Δίλου ὅτι Δι-
	ANGKŴC AÏCĐÁNOIT ÂN TÒ ZŴION EAYTOP. TEINOMÉNH TÀP É-
45	EW Η ΥΥΧΗ ΜΕΤ ΑΦΕCEWC ΠΡΟΟΒΑΛΛΕΙ ΠΑCI ΤΟΥ CWMATOC TOIC
	ΜΕΡΕCIN, ΕΠΕΙΔΉ ΚΑὶ ΚΕΚΡΑΤΑΙ ΠΑCI, ΠΡΟΟΒΑΛΛΟΥ-
	CA ΔÈ ĂΝΤΙΠΡΟΟΒΆΛΛΕΤΑΙ ĂΝΤΙΒΑΤΙΚΌΝ ΓΑΡ ΚΑΙ ΤΟ CŴMA,
	KABÁTIEP KAÍ H YYXH' KAÍ TÓ TÁBOC CYNEPEICTIKÓN
	DMOP καὶ ΑΝΤΕΡΕΙΟΤΙΚΌΝ ΑΠΟΤΕΛΕΙΤΑΙ. ΚΑὶ ΑΠΌ ΤϢΝ ΑΚΡΟΤΑ-
	TWN MEPWN ETC NEVON ETT THE HERMONIAN T
50	BOYC C ANADEPETAL, WC ANTINHYIN TINECBAL (TON)
	• •
	MEPON ATTANTON TON TE TOP COMMATOC KAT TON THE TYXHE TOP-
:	το Δέ έςτιν ίζον τωι τὸ ζωίον αιςθάνεςθαι ξαυτός. Μαρτύρια
	ΔÈ ΠΙCΤΆ ΤѼΝ ΛΌΓωΝ ΤΆ CYMBAÍNONTA' ΠΙΘΑΝΌΝ ΜΈΝ ΓΑΡ ÉCTIN, EĬ-
5 5	ΠΕΡ ΌΛως ΠΟΘ' ΈΑΥΤΟΥ ΓΊΝΕΤΑΙ ΤΟ ΖŴΙΟΝ ΑΝΕΠΑΊСΘΗ-
	τον, έν τῷ Ϋπνος πάντως χρόνω μάλιστα τοθτο συμβαίνειν.

und Αντερειστικόν scheinen hier in einer besonderen technischen Bedeutung gebraucht zu sein. Denn nach der gewöhnlichen Bedeutung würden sie sich nur dadurch unterscheiden, daß der Vorgang das eine Mal zweiseitig, das andere Mal einseitig aufgefaßt würde, was dem Sinn nicht genügt. Unklar bleibt bei der ganzen Auseinandersetzung, inwiefern bei der tonischen Bewegung die Seele nicht nur den Leib, sondern auch sich selbst in allen Teilen wahrnimmt.

56 möglich wäre auch: έν τῷ ΫΠνῷ ΠΑΝΤὸς ΧΡΌΝΟΥ ΜΆΛΛΟΝ ΤΟΫΤΟ CYMBAÍNEIN.



Kol. 4, 57 - 61

4,57 0 p ψ \tilde{m} [...] \tilde{K} T O T $\tilde{\epsilon}$ O Y \tilde{m} A A \tilde{m} T O I C Π O A A O I C $\tilde{\epsilon}$ Y \tilde{n} \tilde{k} . A [...] H T [.] C \tilde{c} S C θ \tilde{a} N $\tilde{\epsilon}$ T S \tilde{d} \tilde{e} A Y T O Y T O Z \tilde{d} A H Y I N T \tilde{a} \tilde{b} \tilde{e} \tilde{e}

Kol. 5, 1-22

 $\mathbf{5}$, $\mathbf{1} \in \mathsf{IK}\left[.\right]$ A $\mathbf{9}$ Y $\mathbf{7}$ T $\mathbf{0}$ I II II II II II II II II III IIII III III IIII $\mathsf{IIIII$ IIII IIII IIII $\mathsf{IIIII$ IIII $\mathsf{IIIII$ IIII $\mathsf{IIIII$ IIII $\mathsf{IIIII$ IIII $\mathsf{IIIII$ IIII $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIIIII$ $\mathsf{IIIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{IIII$ $\mathsf{$ E P E A K O M E B A T A E N E Y [. . | A K T C K E T O M T A Y [.] $XO^{M}T[.]TEENKH YN TO MA THE KPOYCTAKA ONHTA$ K O I M W M O I B A O E W C W C A N E T P H T O P Y I A I Ï N O O W X P W 5 MOITHIMOXHITHITEMPOTEPSAIĆTA E A MOITICI NYKTWPE π ANACTHCEC θ ς Δ I ε Γ P O ϕ $\left[.\right]$ θ A T^{2} W P I C M^{ε} $\boldsymbol{\omega} \, \boldsymbol{\mathsf{PACHKOYC}^2} \, \boldsymbol{\mathsf{IDOICDANKT}} \, \boldsymbol{\mathsf{CHOYDACTAC\PiTINA}}$ Μ ΕΧΡΙΤΎ Π Ν Ε Π ΑΚΟΛΟΥΘΟΎ C Α C Ο Μ΄ ΓΕ ΦΙΛΟΙΝΟ C **κ** Δ Α Ρ Θ Α Ν Ε Ι Π Ο Λ Λ Α^K Ο Υ Κ Α Φ Ι Ε Ι C E K Τ² Χ E^P T Η Ν Λ Α Γ Υ 10 NONO Á PIA A P LA POCA TIPIE [.] X O MOCTOYBA A A A NTI KOIMATSTHIÁMTOIKTO[..| KANWCEXON ΠΕΚΡΙ CINH θ $\vec{\omega}$ OY KATIE ATIZ ω [... I M ω M OIC $\vec{\varepsilon}$ [... ANTADY иат w с є ў є і и є к т о у в [.] ко і м [.] шиς по і ATICHT[...] A $\theta \in Y \triangle O^N \triangle \theta \in [...] \Pi O T [......] . H K$ 15 ΤΟΝΟΥΠΛ [.] PΗ C Η ΜΑΛΘΑΚωΤΕΡΑ [......... Δ H T ε Θ N H Ξ ε C Θ S M Π Δ O K [.] T ε C O I B P A X ε I [...][.] P[.] NOIANΠΟΙΌΤς ΤΟΥΚΝΕΚ[..]ΙΠΕCΕΙΝΕΥCXΗΜ[..] ωC [. .] Ţ [.] ΑΓΙΚ [.] ŊΠΑΡΘΕΝΟΝ [. .] ΧΙΔΠΟΛΛωΙΜ^Λ ΕΙ [.] ΤΑΤ $\kappa \left[\dots \right] \overset{\varphi^{\varepsilon}}{\wedge} c \omega \overset{\varphi}{\wedge} a T A \Delta I I \Xi \varepsilon \left[\dots \right] \overset{\varphi}{\wedge} T \varepsilon \kappa M H P I A T^{2} \overset{\triangle}{\wedge} \underline{\theta} \left[\dots \right] \varepsilon \omega C$ TO . TANTAKTATOYTOIC ... OTAMYPIA A / TO TAH O OC EXE . . YWTATHTICTIC MOIDOKEITOYKAN TYTNOICS

5,7 die folgenden Bemerkungen sind ganz ungeeignet, Fortdauer der Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen, da Beibehaltung einer vor dem Einschlafen angenommenen charakteristischen Körperhaltung während des Schlafes auch ohne Bewußtsein stattfinden kann. Daß also der Charakter des Schlafenden aus gewissen Merkmalen erkannt werden kann, beweist nichts für die These. 18 katà tèn tealikèn парое́ном: gemeint ist natürlich die Polyxena in Euripides' Hekabe, welche



Kol. 4, 57 - 61

- 4,57 δρώμεν Δ' ώς καὶ τότε, οψ μάλα μέν τοῖς πολλοῖς εψπαρακολουθήτως, cynaicθάνεται Δ' οψν ξαυτού τὸ zωιον. ἄπό-
 - > XPH ΔÈ ΠΡΌς THN ΥΠΕΡ ΠΑΝΤΌς ΤΟΥ ΓΕΝΟΎς ΔΙΑΛΗΥΙΝ ΤΑ
 - 60 ἐΦ ἩΜῶΝ ΤῶΝ ἄΝΘΡ<mark>ώπων ἄπαντῶντα παραθέςθαι καὶ Γὰ</mark>Ρ Περὶ ΧΙΜῶΝΟς ὥραν παραγγηνωθέντες μέρη τινὰ τος ςώματος,

Kol. 5, 1-22

- 5, 1 εί καὶ βαθυτάτωι πεπιεςμένοι τύχοιμεν Ϋπνωι, ὅμως έφελκόμεθα τὰ ἐνεψναία καὶ περισκέπομεν τὰ Ψυχόμενα, τά τε ἔλκη φυλάττομεν ἄπρόσκρουστα καὶ ἄθλητα κοιμώμενοι βαθέως, ὡς ᾶν ἐγρηγορψίαι, ἵν³ οΫτω φῶ, χρώ-
 - 5 ΜΕΝΟΙ ΤΗ ΠΡΟCΟΧΗ, ΤΗ ΤΕ ΠΡΟΤΕΡΑΙΑΙ CYNTAΞΑΜΕΝΟΙ ΤΙCΙ ΝΥΚΤωΡ ΕΠΑΝΑCΤΉCΕCΘΑΙ ΔΙΕΓΡΌΜΕΘΑ ΤΗ ΦΡΙCΜΕΝΗ

 ΜΡΑC ΉΚΟΥCHC. ΙΔΟΙΟ Δ' ΑΝ ΚΑὶ ΤΑ CΠΟΥΔΑ ΤΑ ΠΕΡΙ ΤΙΝΑ
 ΜΕΧΡΙ ΤῶΝ ΥΠΝωΝ ΕΠΑΚΟΛΟΥΘΟΎCΑC. Ὁ ΜΕΝ ΓΕ ΦΙΛΟΙΝΟΟ
 ΚΑΤΑΔΑΡΘΑΝΕΙ ΠΟΛΛΑΚΙΟ ΟΎΚ ΑΦΙΕΙΟ ΕΚ ΤΗ ΧΕΙΡΟΟ ΤΗΝ ΛΑΓΥ-
 - 10 ΝΟΝ ΄ Ο ΔΕ ΦΙΛΑΡΓΥΡΟΣ ΑΠΡΊΞ ΕΧΟΜΕΝΟΣ ΤΟΥ ΒΑΛΛΑΝΤΊΟΥ ΚΟΙΜΑΤΑΙ ΤΉΙΔΕ ΜΕΝΤΟΙ ΚΑὶ ΤΟΝ ΊΚΑΝϢΣ ΕΧΟΝΤΑ ΠΡΟΣ ΕΠΊΚΡΙ
 CIN ΗΘϢΝ ΟΥΚ ΑΠΕΛΠΊΖω ΚΟΙΜωΜΕΝΟΙΣ ΕΠΙΣΤΑΝΤΑ ΔΥ
 ΝΑΤϢΣ ΕΞΕΊΝ ΕΚ ΤΟΥ ΤΡΟΠΟΥ ΤΗΣ ΚΟΙΜΉΣΕωΣ ΓΝΏΝΑΙ, ΠΟΊ
 Α ΤΙΣ Η ΤΟΥ ΚΑΘΕΥΔΟΝΤΟΣ ΔΙΑΘΕΣΙΣ, ΠΟΤΕΡΟΝ ΕΡΡωΜΕΝΗ ΚΑὶ
 - 15 ΤΌΝΟΥ ΠΛΉΡΗς Η ΜΑΛΘΑΚωΤΕΡΑ ΤΟΥ ΔΕΌΝΤΟς. ΟΥ ΓΑΡ ΔΗ ΤΕΘΝΉΞΕςΘΑΙ ΜΕΝ ΠΡΟςΔΟΚΏΝΤΕς ΟΙ ΒΡΑΧΕΊ ς..... ΠΡΌΝΟΙΑΝ ΠΟΙΟΥΝΤΑΙ ΤΟΥ ΚΑὶ ΝΕΚΡΟὶ ΠΕςΕΊΝ ΕΥ΄ CXHMÓNWC, ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΤΡΑΓΙΚΉΝ ΠΑΡΘΕΝΟΝ, ΟΥ΄Χὶ ΔΕ΄ ΠΟΛΛΏΙ ΜΆΛΛΟΝ ΕΊς ΤΑ ΤѼΝ ΚΟΙΜΏΜΕΝΟΝ CѼΜΑΤΑ ΔΙΪΞΕΤΑΙ ΤΑ ΤΕΚΜΉΡΙΑ ΤΗς ΔΙΑΘΕ΄ CEWC'
 - 20 ὡς Δὰ καὶ ὁ Ἡρακαθς εΫΔει πιέχων χειρὶ Δεθίαι θύλον. Ταθτό οθν άπαντα καὶ τὰ τούτοις ἐοικότα (μυρία δ' ἐςτὶ τὸ παθθος) ἐχεγγυμάτη πίςτις εἶναί μοι δοκεῖ τοθ κάν τοῖς ὑπνοις αἴ-

ΠΟΛΛΉΝ ΠΡόΝΟΙΑΝ ΕἶΧΕΝ ΕΫ́СΧΉΜωΝ ΠΕСΕῖΝ, ΚΡΥ̓ΠΤΟΥC' Ά ΚΡΥ̓ΠΤΕΙΝ ὄΜΜΑΤ' ΑΡCÉΝωΝ ΧΡΕὧΝ.

20 ò 'HPAKARC: der hier zitierte Tragikervers war uns schon aus Plutarch. de soll. anim. 10, p. 967 c bekannt, wo der im Schlaf die Keule fest umspannende Herakles mit wachehaltenden Kranichen verglichen wird, die auf einem Fuße stehend mit dem andern einen Stein halten, um wach zu bleiben.



Kol. 5, 23 --- 53

	Kui. 9, 25 — 53
5,23	С Ө А N E C B S H M A C E A Y Ť Ќ O Y K E Ф H M W N M A A H B H C O
	ΛΟΓΟ C Ο ΥΧΙΔ΄ ΚΑ ΠΙΤΆΛΛ΄ ΖωΙ ώΜΗΓ΄ Κ΄ ΛΕΠΤΟ
25	Ţ Є P Ψ́ Ę Ķ Є I N A TŤ Δ́ A Є Y PO I Ḿ A N Y Π N Ψ́ A T Є P W M H I
	$[.]$ ω $[.]$ $\dot{ au}$ $[.]$ Π ε Ψ I N ε Y Φ Y ε C T E P ω C E X O N T A K Δ T O Y Θ
	[.] T T O [.] M A K P Ψ K B A Θ Є Ψ [] X P H Z O [] M H
	[] N . Y Λ Є Γ W Τ O C Y X N O A [.] Γ Κ O Ţ [] O I M [.] C Θ Ş
	[] ΟΥΧΙΤ ² Λ Є Π Τ Ο Τ [] ΑΥ Τ΄ .^ Κ΄
30	[] . E N . W K \(\Delta \) A [] H Y E W C Â
	[] C [] Θ € I NS K P []
	[] ο m ο n π ! []
	[
	[] үт б
35	[] N ETS E A Y T O Y
	[] π [] κ៍ κ៍ Ρ φ
	$[. \ . \ .]$ \tilde{K} ω $. [.]$ $. [. \ . \ .]$ C Θ A N $. \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . $
	[] С S П Р О [] N М Т О І [] Т А П О
	κ [.] Λ ε Χ θ ε ^N H [] N κ c θ A N E T το z ^ω
40	$\underline{\mathbf{A}} \left[\dots \right] \mathbf{A} \hat{\Delta} \mathbf{A} \mathbf{I} \mathbf{\Pi} \mathbf{T} \mathbf{W} \mathbf{C} \mathbf{\Delta} \left[\dots \right] \mathbf{A} \mathbf{O} \mathbf{N} \mathbf{O} \mathbf{T} \mathbf{I} \mathbf{T} \mathbf{O} \left[\dots \dots \right] \hat{\mathbf{T}} \mathbf{A}$
	по[] . Ќ Ѓ А Υ Т Ӊ М Є РОС ∕ ТО Υ ∦ [] ω []
	Т О Y [.] О M [.] С X Y Р О Т А Т О N О N Є І Є Т О І М О Y Ф S Ņ [] П
	$CY[\ldots]\ldotsIANEIAH\Phi\ThetaS\PhiEPE\stackrel{\frown}{\Delta}\stackrel{\frown}{M}TOYTOEN[\ldots]$
	өωм́т[.] ніт́∦анаθєінς прєпоіантосу м́[.] ς
4 5	N O N A ϕ \in A O \widetilde{m} O Y C T O Y Π P ω T O Y \widetilde{k} M O I \widetilde{t} A N T I A \in F O N
	TICÂK PINA CΘW ENTINIŤ ‡ APX ET 5 T O Z ^W T³ EAY
	TOYANTIAHY ε ω CON $ec{\Gamma}$ AN ε $ec{\Gamma}$ $ec{\Pi}$ HITICOY $ec{\Delta}$ $igl[.]$ $arepsilon$ P $arepsilon$ I $ec{\Pi}$
	TO TEPONEXONTATO Y TIP W TO Y THN Γ OSCOHTIKHN $[]$
	наміннс Ф ∈ і щ то ζ с θ ч и є с θ ζ то z ω є ч т о л о л ќ є́ и
50	м́тші∆үтєршіт́∦нтші́гнтіпі []
	то z ^w є n ́ т w і п р w т w і т a ү т ³ є с т є р н т ς a л л ́ a
	ФОЧА МНІ∦ Z W [] Ņ Є Y Ө Y С [.] С Ө Н Т І К О N ∕ М́ Т А Y Т [.]
	TO $\underline{\text{I}}$ NO $\underline{\text{V}}$ KA $[.]$ MO $\underline{\text{I}}$ Δ $[.]$ KEITICANTEIN $\underline{\text{E}}$ IN $\underline{\text{W}}$ CO $\underline{\text{V}}$ X $\underline{\text{I}}$

^{5, 28} auf n folgte nicht o, auf cyxno a oder m. 43 das erste n korrigiert, wie es scheint aus c.



^{5, 25} ékeîna kann nur auf tà ănna zŵia bezogen werden. Doch konnte wohl nicht allen Lebewesen größere Kraft und Verdauungskraft als dem Menschen zuge-

Kol. 5, 23 - 53

5,23	CĐÁNECĐAI HMÂC ČAYTŴN. KAÌ OÝK ĆΦ' HMŴN MÈN ÁAHĐHC Đ
	λόγος, ογχὶ Δὲ κάπὶ τῶν ἄλλων Ζώιων· Μὰ ΓΆΡ ΚΑὶ ΛΕΠΤΟ-
25	τέρων έκεινα προσδεά εξροιμέν τη ξπιών, ατε βώμμι
	CWMÁTWN ΠΡΌ C ΠΈΨΙΝ ΕΥΦΥΕCΤΈΡ W C ΈΧΟΝΤΑ ΚΑὶ ΔΙΑ ΤΟΘΘ'
	ĤTTON MAKPŴN KAÌ BAΘΈWN ΥΠΝΌΝ ΧΡΉΖΟΝΤΑ. ΊΝΑ ΜΉ
	Ν.Υ ΛΈΓω ΤΟ CYXΝΟΝ ΆΛΛΆ ΓΆΡ ΚΑΙ Ο ΤΟΥ ΚΟΙΜΆCΘΑΙ
	τρόπος ογχί τθε λεπτότητος Μόνον Αγτών, Άλλλ καί
30	THE EAYTON EN TOU KATADAPBANEIN ÁNTIAHYEWE ÁTTO
	C ΘΕĴΝΑΙ ΚΑΙΡ
	MANEN
	αὐτοỳc τὸ zῶιοn aἴcθή
35	ΑΙσθάνεται Ελυτος
	καὶ καιρω
	καὶ ω ΑἰσθαΝΔΙΟ
	САІ ПРО N MÉNTOI THN ÁПО
	κατά τὰ λεχθέντα μμιν και αισθάνεται τὸ ζωιον
40	Α ΑΔΙΑΛΊΠΤως ΔΆΛΟΝ ὅΤΙ ΤΟ TÀN Α-
	Πότεπιν καὶ ΓὰΡ ΑΥΤΉ ΜΕΡΟς ΕςΤὶ ΤΟΥ ΧΡΟΝΟΥ ω
	ΤΟΥΤΟ ΜΕΝ ΙΟΧΥΡΟΤΑΤΟΝ ΤΟΝ ΕΞ ΕΤΟΙΜΟΥ ΦΑΙΝΕΤΑΙ ΠΡΟΟ
	CYNHΓΟΡΙΑΝ ΕΙΛΗΦΘΑΙ. ΦΕΡΕ ΔΕ ΜΕΤΆ ΤΟΥΤΟ ΕΝΝΟΗ-
	Θωμέν, τίνι των χρόνων Αναθείναι πρέποι Αν το συμβαί-
4 5	ΝΟΝ, ΑΦΕΛΟΜΈΝΟΥΟ ΤΟΥ ΠΡώΤΟΥ ΚΑΙ ΜΟΙ ΤΏΝ ΑΝΤΙΛΕΓΌΝΤωΝ
	TIC ÁTTOKPINÁCOW, ÉN TÍNI TŴN XPÓNWN ĂPXETAI TÒ ZŴION TĤC EAY-
	TOP ANTIAHYEWC' ON THE AN ETHIL TIC, OYAEN EPET TEPIT-
	τότερον έχοντα τος πρώτος: τὴν Γοςν ΑΙσθητικήν Δά-
	NAMIN, ĤC ΔΕΙ ΠΡΌΟ ΤΟ ΑΙΟΘΆΝΕΟΘΑΙ ΤΟ ΖΏΙΟΝ ΕΛΎΤΟΥ, ΟΥΚ ΕΝ
50	ΜΕΝ ΤΟΙ ΔΕΥΤΕΡΟΙ ΤΟΝ ΧΡΌΝΟΝ Η ΤΟΙ ΤΡΊΤΟΙ Η ΤΙΝΙ ΤΟΝ ΆΛΛΟΝ ΕΧΕΙ
	τὸ ΖῶΙΟΝ, ΕΝ Δὲ ΤῶΙ ΠΡώτωΙ ΤΑΥΤΗΟ ΕΟΤΕΡΗΤΑΙ, ΑΛΑ' Α-
	Φ' Ο ΤΑΝ ΑΙ ΧΡΌΝΟΥ ΖΏΙΟΝ, ΕΥΘΎΟ ΑΙΟΘΗΤΙΚΌΝ ΕΌΤΙ. ΜΕΤΆ ΤΑ ΤΑ
	TOÍNAN UẠK TH WOI VOKE LIC THE THEILE ME UAK

schrieben werden. 38 die Anopia, von der hier die Rede ist, und die im folgenden gelöst werden soll, ist die Frage, ob die seit ihrem Bestehen ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens schon vom Augenblick der Geburt an besteht.



Kol. 5, 54 - 61

5,54 Π A N T ω C T I N O C \hat{T} \in \hat{K} T O C [.] C Θ A N \in T S T O Z^{ω} \hat{K} \hat{T} O PA I O 55 C A Γ \in M H Y Π O T [.] \oint $\hat{\Lambda}$ $\hat{\Lambda}$ \hat{L} \hat

Kol. 6, a. b (Kolumnentitel)

 $oldsymbol{6}$, a \in I \in C \ominus $oldsymbol{\Delta}$ $\left[...\right]$ O $oldsymbol{N}$ $oldsymbol{O}$ O $oldsymbol{N}$ $oldsymbol{\delta}$ $\left[...\right]$ $oldsymbol{N}$ $oldsymbol{O}$ O $oldsymbol{N}$ $oldsymbol{O}$ $oldsymbol{O}$

 $\mathbf{6}$, [..] H C [N T O [T P O [[..] K A [O] O [[..] Y N T [$A \in [...] \stackrel{\cdot}{\mathsf{T}} \in \mathsf{K} \, \mathsf{T} \, \mathsf{O} \, \mathsf{C} \, \mathsf{T} \, \mathsf{I} \, \mathsf{N} \, \mathsf{O} \, \mathsf{C} \, [...] \, \mathsf{I} \, \mathsf{A} \, \mathsf{H} \, \mathsf{Y} \, \mathsf{I} \, \mathsf{C} \, \Delta \, \mathsf{I} \, \mathsf{X} \, \mathsf{A} \, \mathsf{T}^{2} \, \mathsf{C}$ AY [...] COHCEWCM $\widehat{\Gamma}$ [..] TOYAEYKOY Φ EPEEI Π EIN [...] H C E W C K E A Y T S C O A N O M E O A A E Y K N O M W K M 5 TOY FAYKE W C FAYKAZO M W K M T TOY O E P M O Y Θ Ε Ρ Μ ζ Ν Ο Μ΄ Ψ΄ Κ Α Π Ι Τ΄ Α Λ Λ Τ Α Ν Α ΛΟΓΟΝ Ψ C Τ Ε Π Ε Ι Δ H Π A N T W C M Γ E N N H Θ E N E Y Θ Y C S C Θ A N E T S T I N O C T O Z T H I A T E P O Y T I N O C S C O H C E I C Y M TI E O Y K E N E A Y TOY PANEPON W CATTAP X SCOANOITAN EAY TTA 10 z^{ω} TOIC Δ O A Q ICOYKA Γ NO $\left[\dots\right]$ N ω CH Γ ε M O N I K H Π A CADYNAMICA DE AYT APX [...] AYTHIKH ME EIC Ć € X O Y C A T O K A Θ € A Y T H [...] € P O N Ệ A Y T / C Y N € КТІКН К ГО Y Д A N C Y N [. . . .] Ā Ņ [.] М А Т А $\underline{\mathsf{T}} \mathsf{P} \in \Phi \left[. \right] \mathsf{Y} \, \underline{\mathsf{C}} \, \left[. \right] \, \hat{\mathsf{K}} \, \mathsf{A} \, \mathsf{Y} \, \underline{\mathsf{T}} \, \mathsf{O} \, \mathsf{Y} \, \mathsf{C} \, \mathsf{A} \, \mathsf{T} \, \mathsf{O} \, \Phi \left[. \ . \ . \right] \, \hat{\mathsf{N}} \, \mathsf{A} \, \mathsf{Y} \, \hat{\mathsf{T}} \, \mathsf{T} \, \mathsf{O} \, \mathsf{Y} \, \left[. \ . \ . \ . \ . \right]$. Ο ΝΑΥΤΗΜ ЄΤΕΧΕΙΠΑΡ[. . .] Τ² Ο Δ Π Π Λ Η C Ι Ο C Λ [. . .] C [..] ΤΑΠΑ C² ΑΡΧ² ω C Τ E [..] S C Θ H C I C E Π E I Δ Ḥ Κ ΑΥ

6, 10 η εκονική = Αρχική Z. 19. Der Begriff Δύναμις Αρχική umfaßt hier als



Kol. 5, 54 -- 61

5,54 πάντως τινός των έκτός αίσθάνεται το ζωίον καὶ Γὰρ ορᾶι, ό55 ca γε μη ὑπότυφλα τίκτεται, καὶ ἄκούει εἰ δὲ μή,
γεύεται μὲν καὶ ἄπτεται διὰ τοῦτο καὶ τὰ μὲν ἐπὶ θηλὰς
μπτρώας δρμήςαντα ςπᾶι το γάλα, τὰ δ᾽ ὑπὸ
πτέρυξει τῆς γειναμένης καταδύεται, το ἄπηνὲς ἔκτρεπόμενα τοῦ περιέχοντος, τὰ δὲ κλαγμυρίζεται οἷον τυπτόμενα
60 ὑπὸ τοῦ ἄέρος. εἰς τί ποτ᾽ οὖν φέρει οῦτος ὁ λόγος; εἰς πάνυ καλὴν καὶ ἄναντίλεκτον ὑπό-

Kol. 6, a. b (Kolumnentitel)

- $\mathbf{6}$, \mathbf{a} et atchanómenon èayto $\mathbf{9}$ xaípei tò z $\mathbf{0}$ ion $\mathbf{\delta}$ kaì otkeio $\mathbf{9}$ tai èayt $\mathbf{0}$ i.
- 6,1 ΜΝΗ ΤΟΥ ΠΡΟΚΕΙΜΈΝΟΥ ΚΑΘΌΛΟΥ ΓΑΡ ΟΥ CYNTE-ΛΕΊΤΑΙ ΤѼΝ ΕΚΤΌΣ ΤΙΝΟΣ ΑΝΤΙΛΗΨΙΣ ΔΙΧΑ ΤΗΣ Ε-ΑΥΤѼΝ ΑΙΖΘΉΣΕΨΟΣ. ΜΕΤΑ ΓΑΡ ΤΗΣ ΤΟΥ ΛΕΥΚΟΥ ΦΕΡΕ ΕΙΠΕΊΝ ΑΙΖΘΉΣΕΨΟΣ ΚΑὶ ΕΑΥΤѼΝ ΑΙΖΘΑΝΌΜΕΘΑ ΛΕΥΚΑΙΝΟΜΕΝΏΝ ΚΑὶ ΜΕΤΑ
 - 5 ΤΟΥ ΓΛΥΚΈΦΟ ΓΛΥΚΑΖΟΜΈΝΟΝ ΚΑὶ ΜΕΤΆ ΤĤΟ ΤΟΥ ΘΕΡΜΟΥ ΘΕΡΜΑΙΝΟΜΈΝΟΝ ΚΑΠὶ ΤѼΝ Χ΄ΛΛΟΝ ΤΑΝΑΛΟΓΟΝ ΙΟΤ' ΕΠΕΙΔὰ ΠΑΝΤΌΣ ΜΕΝ ΓΕΝΝΗΘΕΝ ΕΥΘΎΣ ΑΙΘΘΑΝΕΤΑΙ ΤΙΝΟΣ
 Τὸ ΖϢΙΟΝ, ΤĤΙ Δ' ΕΤΈΡΟΥ ΤΙΝὸΣ ΑΙΘΘΉΣΕΙ ΣΥΜΠΕΘΎΚΕΝ (Η) ΕΑΥΤΟΥ, ΦΑΝΕΡὸΝ ὡΣ ΑΠ' ΑΡΧĤΣ ΑΙΘΘΑΝΟΙΤ' ΑΝ ΕΑΥΤΏΝ ΤΑ
 - 10 ZŴIA. ΤΟΪ́C Δ' ὅΛΟΙC ΟΫ́Κ ĂΓΝΟΗΤΈΟΝ, ὡC ἩΓΕΜΟΝΙΚΉ ΠΑCA ΔΥ̓ΝΑΜΙC ΑΦ' Ε̈ΑΥΤĤC ĂΡΧΕΤΑΙ΄ ΤΑΥ̓ΤΗΙ ΚΑὶ Ἡ ΜῈΝ Ε̈ΞΙC,
 CYNΈΧΟΥCA Τὸ ΚΑΘ' ἘΑΥΤҤΝ, ΠΡΌΤΕΡΟΝ ἘΑΥΤĤC ἘCTΙ CYNEKTIKҤ΄ ΚΑὶ ΓὰΡ ΟΥ̓Δ' ဪ CYNEÏXE ΤΛΛΟ ΤΙ ΠΡῶΓΜΑ, Τὰ
 ΜΟΡΙΑ ΕΪCΠΑΡΑΔΕΔΕΓΜΈΝΗ, ΕΪ Μὰ ΤΟῦC ἘΑΥΤĤC ΤΟΥ̓ΤΟ ΠΡΟ-
 - 15 παρείχε Μορίοις ή τε Φύςις, ή cynéxoyca καὶ ςώzoyca καὶ τρέφογςα καὶ ΑΫΞΟΥCA Τὸ ΦΥΤΌΝ, ΑΫΤϢΝ ΤΟΎΤωΝ ΠΡΌΤΕ-PON ΑΫΤΉ ΜΕΤΈΧΕΙ ΠΑΡ' ΑΫΤĤC. ὁ Δὲ ΠΑΡΑΠΛΉCIOC ΛΌΓΟς ΚΑΤὰ ΠΆCHC ΆΡΧĤC, ὥCTE ΚΑὶ Ἡ ΑΪ́CΘΗCIC, ΕΠΕΙΔΉ ΚΑὶ ΑΫ-

Gattungsbegriff die Pneumastufen Exic und orch, aber auch die Accoucie, welche die YYXA vertritt (s. Einleitung).

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



ABSCHRIFT

Kol. 6, 19 - 45

101. 0, 10 10
6 ,19 [] N A M . [.] ✓ A P X I [] Ç X € C T € P O N Δ € ✓ X P H
20 [] € ¥ [.] Ç T € Ќ [] C I [] O N O T I A P X O I T A N A
Ф Є А Ү Т ² Ќ П Р [.] N [.] Є Т Є Р́ [] Ņ О С А N Т I Л А В Є С Ө Ş Є
А Y Т ² [] Ө А N O I T O П А N [] ОТ О Y П Р О Г Є Г О N О Т О С
логоукогнон ө ш м є в а [] ф ал 5 о н ш с а м атні
. EN ECEITO Z ^W S C O AN ET S E A Y TO Y M T A Y T O A H A O N
25 OTI PANTACIACTINOCE AYTOY FENOM H CAYTWI
с онісхєї п ю с Га ма лл ю с Дүн 5 то п
[] N Τ A C I A C Κ Τ Ο Υ Τ ω [] Ι Θ Є Τς [] Η N
[] Ν Έ C T H C S Π A N T W C H [] ΤΟΙΕ [] ΕΙΤΗΙ
[] <u> </u>
30 [] ω C I [.] Χ E I T Γ E A Y [] N O Y Δ E . / []
[
$\left[. \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . \ . $
[
[
35 [
[
[
$[.]$ ϵ θ $[.$ $.$ $.$ $]$ $.$ $[.$ $.$ $.$ $.$ $.$ $.$ $.$ $]$ θ o $[.$ $.$ $.$] A A ϵ K $ ilde{ au}$ ϵ
Τ
40 Ν Α
Ф Υ С [.] . W С М А Т Ӊ N Т [] . [] Y Т A К A M O Y C A Φ S
N \in С Θ $[.]$ \in I м H м \in л·л \in $[]^\omega$ \in Y Θ Y Γ \in N O М O N A P \in
С Є І М . [] Т Ш І Д ТАҮТ [] ҮКАММО І Д ОК Щ Є ІТІС
о Υ Δ́ м [] ӷє і тнс ω
45 Θ € N T O Z ω 1 ⁰ € <u>Α</u> ΥΤ [] <u>Τ Ͼ</u> Κ΄ Τ Η 1 Φ Α N T A C 1 A 1 T H

^{6, 19} προσεχέστερον ergänzte Diels = *aufmerksamer, intelligenter*. Um den Analogieschluß bündiger zu machen, mußte hervorgehoben werden, daß die Αἴσθησια als ein psychisches Vermögen höher stehe als ἔξια und Φύαια, also auch in der in Rede stehenden Fähigkeit schwerlich hinter ihnen zurückbleibe. 26 das Wort am Anfang der Zeile war ein männliches Snbstantivum, Objekt zu ἴαχει, auf das sich τούτφ, Z. 27, zurückbezieht. Es kann entweder im Anschluß an ΦΑΝΤΑCÍΑ

6, 25 — 30 gelesen und ergänzt von Schubart.



43 Δοκει aus Δοκω korrigiert.

Kol. 6, 19-45

6,19	TH DYNAMIC ECTIN APXIKH, TIPOCEXECTEPON DE ECTI XPA-
20	MA Ĥ ĚΞIC ΤΕ KAÌ ΦΎCIC, ΔĤΛΟΝ ὅΤΙ ἄΡΧΟΙΤ' ÂN Á-
	φ' EAYTĤC KAÌ ΠΡÌΝ ΤѼΝ ĒΤΈΡωΝ ΤΙΝΌC ΑΝΤΙΛΑΒΈCΘΑΙ, E-
	ΑΥΤΉΟ ΑΙΟΘΑΝΟΙΤΟ. ΠΑΝΤΌΟ ΟΘΝ ΤΟΥ ΠΡΟΓΕΓΟΝΌΤΟΟ
	λόγου κοινόν θώμεθα κεφάλαιον, ώς χμα thi
	renécei τὸ zωιον αίσθάνεται ξαυτος. Μετά ταςτ' οξν Δήλον
25	ŎTI ΦΑΝΤΑCÍAC TINÒC ΈΛΥΤΟΥ ΓΕΝΟΜΕΝΗΟ ΑΥΤΏΙ
	cοn ἴcxei (πως γάρ ᾶν Χλλως Δύναιτο;) περί
	ΤĤΟ ΦΑΝΤΑΟΊΑΟ ΚΑὶ ΤΟΎΤωΙ ΠΕΊΘΕΤΑΙ Ε΄Π' ΑΥΤΉΝ
	N ÉTICTĤCAI TÁNTWC' Ĥ MÉNTOI EŸAPECTEÎ TĤI
	ΦΑΝΤΑCÍAI, ĤN ČΑΥΤΟΥ ΕΙΊΛΗΦΕΝ, Ĥ ΔΥCΑΡΕCΤΕΊ
30	H APPETIOC TOXEL THE TAP EAYTOR N OYDEN ECTI
35	ΔΙΑΜΈΝΕΙ ΧΡΌΝΟΝ
	. εθ
	Τ ΜΕΝ ΦΕΡΟΜΕΝΟ CWZEIN ΔΎ-
40	NATAI ÉXOI Q' ÂN THN AÏTÍAN KAÌ H
	ΦΎCIC, ѼC MÁTHN TÀ TOIAŶTA KAMOŶCA ΦΑΊ-
	NÉCOAI, EÍ MÀ MÉAAEI TÒ ZŴION EYOY FENÓMENON ÁPÉ-
	CEIN EAYTWI. DIÀ TAYTA OYK ẤN MOI DOKET TIC,
	οψδε Μαργείτης ών, είπεῖν ώς τε γεννή-
45	ĐỆN TỔ ZỚION ĐẠYTỚI TỆ KAÌ THI ĐẠNTẠCÍAI THI

eine besondere Art von Vorstellung oder, schon zu εΥΑΡΕCΤΕΝ überleitend, den Begriff
•Gefühl• bezeichnet haben. 28 der Hauptgedanke der folgenden zerstörten und
nicht herstellbaren Partie muß gewesen sein, daß das Lebewesen, wenn es nicht an
der Vorstellung seines eigenen Selbst Wohlgefallen empfände, inmitten der von allen
Seiten drohenden Gefahren und Schädlichkeiten nicht erhalten bleiben könnte. Vgl.
Gellius Noct. Att. XII 5,7 (Stoic. fragm. Vol. II, n. 181) hoc esse fundamentum ratast
conservandae hominum perpetuitatis. 30 man erwartet: ΤὰΝ ΓΑΡ ΔΥCΑΡΕCΤΙΑΝ, aber
der Platz reicht nicht. 44 ϬCTE für δC ist grammatisch auffallend. Wilamowitz
tilgt τε.

ABSCHRIFT

Kol. 6, 46 -- 61

6.46 EAYTOY DY CAPECTEIK MHNOY DAPPETT WCI ____ C X E I O Y X H T T O N Γ́ T² Δ Y C A P E C T H C E W C Ḱ A Y TO TO M H \in Y A P [.] C T [..] N \mathfrak{M} T \in O A \in Θ PO N TO Y Z^{ω} κ៍ π κ ζ μ ω c ι ν [. . .] ε ι τ ο γ c ε ω c ο ο ε ν ο c γ ν 50 YO LICWO CO A LO [. . .] A L K Y Z E 10 W O Y O LEINO LI ΤΟ Z^ω Τ Π P ω T H [. .] C θ H C I N E A Y T O Y A A B O N E Y Θ . C ω $[. \ .]$ ε I ω Θ $[. \ . \ .]$ A Y T O K T H N ε A Y T O Y C Y C T A $CIN \phi SN \in [..] \Delta M [..] \Gamma \in KAYTATA IIN OMBEBS OT$ 55 KACTON TO EI[....] ONY TEAY TOYCYNTHPH СЕМСЕЙ КУЕІИ [.] И М ПАСАИЕ́ ВОУЛНИПОР $PW\ThetaENK\Delta[....]MHXANWMONAMAΘΕCΕΚ$ $C \Phi A \Lambda \in P \widetilde{\omega} [...] \uparrow O N \widetilde{\Delta} \Pi I \uparrow A C \omega [.] H P I A K \Pi A N \uparrow A$. . θ [.] ZOMONTAΠ ΔMONHNOYΓΔΗ 60 [.] T O I C K A A A E C I K M E F E O E C I N Y [.] A KTICINAA KAICHTAX E CI A IA

Kol. 7, 1-15

6,58 etwa: ÂΙΤΤΟΝ Δὲ ΕΠὶ Τὰ COTHPIA.



Kol. 6, 46 - 61

6,46 EAYTOP AYCAPECTET KAT MHN OTA APPERIOC 1-CXEL OYX HTTON FAP THE AYEAPECTHEEME KAL AYτὸ τὸ Μὰ ΕΥΑΡΕCΤΕΙΝ ΠΡΌς ΤΕ ὅΛΕΘΡΟΝ ΤΟΥ ΖώΙΟΥ καὶ πρὸς κατάγηωςιη φέρει τῆς φύςεως. ὅθεη ὁ сүн-50 AOFICMOC OFTOC ANAFKAZEI DMOAOFEIN OTI TÒ ZŴION, THN ΠΡώΤΗΝ ΑΪ́CΘΗCIN Ε̈́ΑΥΤΟΥ ΛΑΒΟΝ, ΕΫ́-ΘΎΟ ΦΙΚΕΙΦΘΗ ΠΡΟΟ ΕΑΥΤΟ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΡ ΟΥΌΤΑ-CIN. ΦΑΊΝΕΤΑΙ Δ' ΕΜΟΙΓΕ ΚΑΙ ΑΥΤΆ ΤΑ ΓΙΝΌΜΕΝΑ ΒΕΒΑΙΟΥΝ ΤΟΝ ΛΌΓΟΝ. ΤΙ ΓΑΡ; ΟΥΧὶ ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΥ ΔΥΝΑΜΙΝ Ε-55 KACTON MOIE TO ÉMIBÁNAON YMEP THE EAYTOR CYNTHPH-CEWC. EKKAEÎNON MÊN MÂCAN ÉMIBOYAHN MÓP-Ρωθεη καὶ Διαφεύτειη Μηχανώμενον Απαθές έκ τῶν COANEPON, ... TON D' ÉTI TÀ COTHPIA KAI TIÁNT' Á-ΓΑΘΆ ΚΑΙ ΠΟΡΙΖΌΜΕΝΟΝ ΤΑ ΠΡΟΟ ΔΙΑΜΟΝΉΝ. ΟΥ ΓΑΡ ΔΗ 60 MÓNON TÀ TOÎC KÁNNECI KAÌ METÉBECIN YTTEP-BÁNNONTA KAÍ TICIN ÁNKAÎC Ĥ TÁXECI DIA-

Kol. 7, 1 — 15

- 7, 1 ΦΈΡΟΝΤΑ ΤΟΙΑΎΤΑ ΠΕΡὶ ΤΗΝ ἘΑΥΤѼΝ ὅΝΤΑ CΥΝΤΉΡΗCIN
 ΕΫΡΟΙΜΕΝ ἄΝ, ἄΛΛΑ ΚΑὶ Τὰ ΜΙΚΡΑ ΚΑὶ ΕΫΤΕΛΗ ΚΑὶ ΤΗΝ ἄΛΛωC
 ΕΙΔΕΧΘΗ. ΔΕΙΝΉ ΓΑΡ Η ΦΥCIC ΚΑὶ ΤΟῖC ΤΟΙΟΊCΔΕ CΦϢΝ ΑΥΤϢΝ
 ΕΝΤΉΞΑΙ CΦΟΔΡὸΝ ΕΙΜΕΡΟΝ, ΤϢΙ ΤΗΝ CWTHPÍAN ἄΛΛωC
 5 ἄΠΟΡΟΝ ἡΠΑΡΧΕΙΝ. ΤΑΥΤΗΙ ΑΡΑ ΔΟΚΕΙ ΜΟΙ ΚΑὶ Τὰ ΝΕΑΡΑ
 ΠΑΙΔΑΡΙΑ ΜΗ ΡΑΙΔΙΏC ΦΕΡΕΙΝ ΚΑΤΑΚΛΕΙΟΜΕΝΑ ΖΟΦΕΡΟΙC ΟΙ-
 - ΠΑΙΔΆΡΙΑ ΜΉ ΡΑΙΔΊως ΦΈΡΕΙΝ ΚΑΤΑΚΛΕΙΌΜΕΝΑ ΖΟΦΕΡΟΊΟ ΟΪ-KOIC KAÌ ΠΆCHC ΦωΝĤC ՃΜΕΤΌΧΟΙC. ΈΝΤΕΊΝΟΝΤΑ ΓΆΡ Τὰ ΑΪΟΘΗΤΉ-PIA KAÌ MHΔÈN MΉΤ ἀΚΟΎCAI ΜΉΤ ἹΔΕΊΝ ΔΥΝΆΜΕΝΑ ΦΑΝΤΑCÍ-AN ՃΝΑΙΡΈCEWC ΑΫΤŴΝ ΛΑΜΒΆΝΕΙ ΚΑὶ ΔΙὰ ΤΟΎΤΟ ΔΥCANACXE-
- 10 τεῖ. Διὸ καὶ ΦΙΛΟΤΈΧΝως αἱ Τίτθαι ΠΑΡΕΓΓΥΏς ΙΝ ΑΥΤΟῖς ΕΠΙΜΎΕΙΝ ΤΟΎς ΘΦΘΑΛΜΟΎς ΠΑΡΗΓΟΡΕῖ ΓὰΡ ΤὸΝ ΦΌΒΟΝ Τὸ ΕΘΕΛΟΥ
 CÍAΙ ΚΑὶ ΜΗ ϒΠ' ἄΝΑΓΚΗς ΓΕΝΕΘΘΑΙ ΤΗΝ Α΄..... ΤῶΝ ΘΡΑΤΏΝ.

 ΤΙΝὰ Δὲ ΑΥΤΏΝ ΚΑὶ ΔίΧΑ ΠΑΡΕΓΓΥΉς Εως ΤΟΎς ΘΦΘΑΛΜΟΎς ΕΠΙ
 ΜΥΈΙ, ΤὧΙ ΠΛΗΚΤΙΚΏΙΤΑ
- 15 ΟΥΚ ΕΞΑΡΚΟΘΝΤΑ. ΤΟΚΑΥΤΗ Δ' ΑΡΑ ΠΕΡΙΟΥΚίΑ ΤΕΚΜΗΡΙΏΝ

7, 12 ΑΜΑΥΡωCIN ergänzt Diels, ΑΠΟΥCÍAN Wendland.



ABSCHRIFT Kol. 7, 16 - 46 7, 16 ∕τω[.] τ[.] ΖωοικειοΥ[.] θς [. . .] τωιω сτηδήκ[. . .] п́ ф [.] ç ị [.] є ≆ ∕ Рм і ӎ ӎ [.] с к [. . .] үг і є со м т° а ± і о ү м [.] м [.] ΦΙΛ [. . . .] ΠΡΑΓΜ [. . . .] ΕΠΟΝ Κ΄ ΤΟΥΜ [. . .] ΡΑ $\pi \in [\dots]$ $\uparrow \circ \gamma \in [\dots]$ $\omega \in \dots$ $\sigma \in X$ A P X H <math>N20 Γε. \mathfrak{g} . . ΥΤΟΥ ω \mathfrak{c} [.] \mathfrak{x} \mathfrak{e} \mathfrak{l} Δ \mathfrak{l} h h o \mathfrak{l} c f e **ΚΑ[.] ΤΟ C € [...] ω [...] ΝΑΛ [....] ΦΟ ΡΗΤΟ C Η Ι € Λ ΚΗ Γ Ó** ТАДҮ[..]СМОТА[.]АКПТТ[...]АПНИЕСТАТАФЕРО $\check{\mathsf{M}} \in \mathsf{A} \left[.\right] \check{\mathsf{T}} \left[.\right] \check{\mathsf{T}} \mathsf{A} \left[.\right] \mathsf{A} \mathsf{H} \mathsf{N} \mathsf{A} \mathsf{H} \Delta \left[.\right] \mathsf{N} \mathsf{Y} \mathsf{\Pi} \mathsf{O} \check{\mathsf{T}} \mathsf{\Phi} \mathsf{I} \mathsf{A} \mathsf{Y} \mathsf{T} \mathsf{I} \mathsf{A} \mathsf{C} \check{\mathsf{E}}$ [.] KOTOYMHNΤΟΔΘΑΥΜΑCΙWΤ^ΛΤΙΓ/ΙΔΧΘΕCΤΕΡΟΝ 25 [.] A K I A [.] Η Γ Ε Κ Α Ρ Κ Ι Ν W M A . Α Μ Κ Ο Χ Θ W Δ [. . .] ε [.] A [. . .] C E I C [.] A P K W M E A [.] E K C H [.] E C [.] π · Ψ [.] N A T Є P Π H · / [. . .] Τ Ο [. . .] Ε Ι [. . . .] [.] TT . H . N E . A^ I [.] COYT [. . .] [.....] πŢΟΥΤωςτεο[......] ΑΤΟΝ \ τ[..] [.....] $c \bullet \tilde{\omega}$ [...] 36 [.....] M .. [.] ı [.] м [.] х о́ ф н 40 |..... z ω Ţ Ḥ C K A T . . . K ο $[.] \circ z^{\omega} \circ [...]$ ТО...ГА.. ЃА ОТ. [.....] ПР ШТО У С 🖁 .. **ΓΕΝΕCΕως[.] ΠΟΤΟΥΔ[.....] Κ΄ Ć ΤΗΡΕΙΝ...** 45 ΤΟΠΡΟΒΗΝ [. . . .] A [.] ΤΗΝ Ę [.] PH^M [.] CIN EY OY CA [. . . .] TOI [.] PMH KTO [. .]

7, 18 vielleicht: τί τάρ έςτι τῷ φιλαΥτφ πρᾶτμα Χαλεπόν; 25 όχοωδης = pickelig, μελανίαι = schwarze Flecken, сηπεδόνες = eiternde Stellen. Am Anfang



Kol. 7, 16-46

7 16	έςτὶ τῶι τὸ ΖῶιοΝ οἰκειοθοθαι ἔαγτῶι, ὥςτ᾽ ἄΔΗ κάν τοῖς
•, 10	ΠΑΡΆ ΦΥ΄CIN Ε̈́ΞΕCΤΙΝ ΥΠΟΜΙΜΝΉCKEIN Ϋ́ΓΙῈC Ο̈́Ν ΤΟ Α̈́ΞΙΟΥΜΕΝΟΝ.
	ΦΙΛ ΠΡΆΓΜΑ ΧΑΛΕΠΌΝ ΚΑὶ ΤΟΥ ΜΉ ΘΕΡΑ-
	ΠΕΥΈΙΝ ἘΑΥΤΟΎΣ Μ ὅΜως ΤΗΝ ΚΑΤΑΡΧΗΝ
20	ΓΕ Η ΠΡΌΣ ΕΛΥΤΟΎΣ ΟΙΚΕΊωΣΙΣ ΠΑΡΈΧΕΙ, ΔΙ' ΗΝ ΟΙΣΤΌΣ ΕΣΤΙΝ Ε-
	KACTOC ČAYTŴI, KÂN ĂAAOIC ÁÞÓPHTOC ĤI. ČAKH FOŶN
	TÀ DYCOCMÓTATA KAÌ TIPÒC THN ÖYIN ÁTHNÉCTATA ФЕРО-
	ΜΕΝ ΕΑΥΤΏΝ ΚΑΙ ΤΗΝ ΆΛΛΗΝ ΑΗΔΙΑΝ ΥΠΌ ΤΗς ΦΙΛΑΥΤΙΆς ΕΠΙ-
	CKOΤΟΥΜΈΝΗΝ. Τὸ Δὲ ΘΑΥΜΑCΙΏΤΑΤΟΝ ΤΙ ΓΑΡ ΕCTIN ΕΙΔΕΧΘΕCΤΕΡΟΝ
25	. AKÍA ." EĬΓE KAPKÍNWMATA MÈN KAÌ ÖXΘWΔEIC É-
	ΠΑΥΞΉΣΕΙΣ ΣΑΡΚΏΝ ΜΕΛΑΝΊΑΙ ΤΕ ΚΑὶ CHΠΕΔΌΝΕΣ
	прос бүн Атерпа то в
	π.н.ne. ἄλλὰ τοςογτ
	περὶ τούτων, ωςτε ούΔυνατόν εἶναι
30	x n οΫn ἢ ῥέπει
	THN FINETAL
	ΔΟΝΑΙ
35	
	Ο . ΒΑΙω
	х° 0ŶN ФН-
>	├── тωм Й∆Н
40	
	τὸ zῶιοΝ
-	ΤΟ ΓΑ
	TENÉCEWC ΑΠΌ ΤΟΥ ΔΙΑCWZEIN KAÌ CYNTHPEÎN EAY-
45	Τὸ ΠΡΟΒΑΝΑΙ Α ΤΗΝ ΕΙΡΗΜΕΝΗΝ ΟΙΚΕΙω-
	CIN, ΕΫΘΎC ὑΡΜΉ ΚΑὶ Τὸ Cω-
	,

vielleicht ΦΑΚΪ́ΑC (von ΦΑΚΌC = Leberfleck). Es muß sich um ein entstellendes, aber nicht gefährliches Übel handeln. 26 έπαγπάρεις ergänzte Diels.



Kol. 7, 47-61

ABSCHRIFT

```
7, 47 THPION \hat{\epsilon} [....] \hat{c} /HAEAE r^{m^{\epsilon}} [....]
      ω C I C Δ I O Φ5 [. . . . . . . . . . ] Γ € N € C [. .] 5 C Θ A [. .]
      C \in S \cap E \cap A \cap [\dots] K \circ [\dots] K \circ [\dots] K \circ [\dots]
   50 T O Y C Y C T A [. . .] E N Ţ [. . . . . .] T O Y A O F O Y F E N O M O C O Y
      Κ[.] ΝΑΚΣ[. . .] Δ C [. . . . . .] Τ<sup>3</sup> ΦΑΝΤΑCΙΑCΤΟΝ Τ
      o[.] \cdot \varepsilon \pi[...] A N \cdot [.....] \varepsilon N H T S T O Z A^X P O N O N M
      [.] \hat{K} [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]
      55 [..] O . . . . . . . O T H T A T P A N O T H T O N . . .
      [. . .] С А Ф [. . . . . . . . .] Т I Д I W M A Ť Â T E A E I T S Ţ O
      \Delta \hat{K} P X A [...] T H I T P \omega T H I T E N E . E I O Y X O Y
      [. . . . . . . . . . ] N T A C I A C O Y T \in T ^{2} 5 C \theta H C \varepsilon \omega C A ^{4}
  60 [. . . . . . . . . . ] κ̄ ς̄ κ ε χ Υ ΜΌ Ο Ο ΛΟ C Χ ε Ρ ε Ι Τ ε T
      [\ldots,\ldots] C \overline{k} MANEIKOT w CAYTHT \varepsilon \widetilde{n}
            Kol. 8, 1—18
 [. . . . .] c [.] A N [.] C X Y P A N Δ [. . . . . ] Φ [. . . .] C K A Θ [.]
      [. . . . . .] A T À T C X Y C [. . . . . . .] T H C ! C
      ΤΡΙ[....] Γ. ΜΝΑ C ΤΟ C W [.....] Λ [.] C Η Ν ΤΟ
    Б. С Ө Ӊ Ҭ Ѻ Ņ . Ţ Ị Ă N Ă Υ [.] О Υ Π́ Δ Р А [. . . . . . .] С А К Р. В Ш С Є N
      Ο C Γ E [...] Θ S ΤΙ [....] Α Τ΄ Δ ΤΑ Υ [.....] ΑΝΤΑ C ΙΑ Α [.] Ρ
      I \left[.\right] \uparrow \omega \ \Delta \ H \ c \left[. \ \ldots \ .\right] \ I \ N \ \ldots \ A \ Y \ T \ A \ \ldots \left[. \ \ldots \ \ldots \ .\right] \ N \ I \left[. \ \ldots \right] \ S \ c
```

7, 50 die Gantacía, deren Entwickelung jetzt näher besprochen wird, kann wohl nach dem Zusammenhang nur die sein, welche das Lebewesen von sich selbst empfängt und welche die Grundlage der oikeiwcic bildet. Sie entbehrt anfänglich der erforderlichen Deutlichkeit und erlangt dieselbe erst im Laufe der Entwickelung. 60 daceker usw. Die Ergänzung des Folgenden unsicher. Doch ist sicher, daß die anfangs



Kol. 7, 47-61

Kol. 8, 1-13

verschwommene und den Gegenstand nur im allgemeinen (önockep@c) auffassende Wahrnehmung und Vorstellung zu der exakten in Gegensatz steht, die den Gegenstand mit allen seinen charakteristischen Einzelheiten erfaßt.

8, 1 f. zum Folgenden vgl. Einleitung. Sicher ist, daß drei Gründe für die anfängliche Undeutlichkeit der Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung) angeführt werden.



ABSCHRIFT Kol. 8, 14 -- 51 $[.\ .] \texttt{TOY} \check{\texttt{TA}} \circ \texttt{P} \left[.\ .\right] \check{\texttt{T}} \omega \Delta + \texttt{CHT} \varepsilon \bullet \left[.\right] \texttt{N} \left[.\ .\ .\ .\right] \varsigma \check{\texttt{A}} \check{\texttt{A}} \check{\texttt{N}} \left[.\ .\right] \land \check{\texttt{H}} \check{\texttt{Y}} \dot{\texttt{I}} \varsigma \bullet \left[.\ .\right]$ $\ldots \omega \, c \, [.] \, \dot{A} \, \dot{C} \, \dot{T} \, [\ldots] \, \dot{C} \, T \, \dot{C} \, T \, \dot{C} \, N \, [\ldots \ldots \ldots] \, \dot{\vec{\Pi}} \, \dot{\vec{T}} \, \Pi \, [.] \, P \, [.]$ $[\ldots,]$ ϵ . N O Δ $[\ldots,]$ ϵ T ϵ $[\ldots,]$ A ϵ A π ϵ P [.] ENH . . . HCTIÁAN K MOP [.] м [.] ポ [.] к̀ рхасн [. . .] Ф А Ņ Ţ Ā Ç Ị Ā Ṭ Ē Ķ A N T I Л Ḥ [. . . .] Ņ Ō Ç X Є Р Н С Т I 25 [.] Κως εθος Η [.] z ει ΝΔ [. .] [..] Ķ [.....] Ģ Y T A Í É I O C [......] N O . . N , Ķ Ţ Т². . Р I Ç Т W Δ O Y C А . . . 31 - 36 verloren T^{D} M ε T N ε T ε N ε T 50 T I € . . . Φ / . A . T Φ Δ Т А . А П ΚΟΙΚ €Ι ώ

8, 14 ff. daß die λοριστώΔης ΦΑΝΤΑCÍA den Gegenstand des Chrysipposfragmentes bildet, erkannte Schubart, auf dessen Lesung die obigen Angaben beruhen.



Kol. 8, 14 — 51

8, 14	A . À CÁPKINON
1 5	6 ἐτέρογ Δὲ ογο Ἡ ἐτέρα
	ΤΟΎΤωΝ ΑΟΡΙΟΤώΔΗΟ Η ΤΕ ΦΑΝΤΑΟΊΑ ΚΑὶ Η ΑΝΤΊΛΗΨΙΟ
	етаї то́м пєрі̀ ті́м п.р.
	ε . N ˙ δ Δὲ ετε καθάπερ
20)
	ΦΉΝ M ΠΡΌΟ KAT ΑΡΧΆΟ Η
	PANTACÍA TE KAÌ ÄNTÍAHYIC DAOCXEPHC TIC
25	кај ю̀с е́вос н̀мîn onomázein Д
	. Ν ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΤĤΟ ΑΟΡΙΟΤΦΔΟΎΟ ΦΑΝΤΑΟΊΑΟ
2.8	161



ABSCHRIFT

					K	ol.	. 8	, 5	2 -	— 6	1															
8,	52	x	€				. #	N I								0	TI	δ	Ŕ	ć) [С		•		
		Т										•				С	ı	N			T	A	Y			
		т	ε		•	٨	ε	ω		. 1	٧				н	С	0	ı Ķ	ė	: 1	ω	С	ė	ώ	ċ	
	5 5		0		(С	ć	Y		- • •					. 1	۱ د	A			٠ ٦	ε	ı	CI	N		
			1					N							N	6	Y		.]	н	ө	н	Т			
		т		1													ı									
		ω												0	1	K	€									
		Ŕ												С	ŕ	ω										
	60																									

Kol. 9, a (Kolumnentitel)

9 , 1	N $[\ldots, \ldots]$ T H P I ω T C Y C T A C $[\ldots, \ldots]$
	$[.] \ !CT \left[\ldots \right] A \ldots OIC \ KO MOICFENEC \left[\ldots \right]$
	кеі қоті. н м п ей хтоехионт []
	ΚΤ.ΚΓΕŅ.Κ.ΚΑΛΕΙΤ Σ Γ []
5	й о́ v ў · і с́ · · · · · · і и н Ф ф д Ф є к д о с х [. · · · · · ·]
	РЕТІ. Н КА Ө А П Є Р. СТЕ. КТІК W С M К []
	κ ϵ $[.]$ очменатоісте $\dot{\kappa}$ \dot{N} оіс \dot{S} реті $\dot{\kappa}$ $[. \ .]$ $\dot{\Delta}$ $[. \ . \ . \ .]$
	с $\check{\mathbf{X}}$ $\check{\mathbf{P}}$ $\check{\mathbf{H}}$ м $\check{\mathbf{A}}$ С $\check{\mathbf{I}}$ N $\check{\mathbf{O}}$ Y . $\check{\mathbf{W}}$ $\check{\mathbf{K}}$ $\check{\mathbf{E}}$ $\check{\mathbf{A}}$ Y $\check{\mathbf{T}}$ $\check{\mathbf{W}}$ $\left[\dots\dots\dots\right]$
	ı ω стоιс Δ ή τ [] р н с ι м т́ с ү с т ӊ []
10	P O Y C . N Λ & Ķ T I K [] N I . K O I N O []
	M A T O C . A I Π C O N II € []
	[] N A A [] K T H M / K []
	[] κ [] ΤΗΝΗΔΠ []
	$[\ldots\ldots] \ \underline{o} \ Y \ldots T \ldots A \ \Gamma \omega \ \Gamma H \ N \ T \ I \ \omega \ [\ldots\ldots\ldots]$

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.

9, 9 die Ergänzung τήρης ist möglich, τής ανατάς εως unmöglich. Ob τ oder τ ist nicht sicher zu erkennen.



Kol. 8, 52 - 61

8, 52-61

Kol. 9, a (Kolumnentitel)

9 , a	[.									$\cdot]$	TITO	т€∧ос	
--------------	----	--	--	--	--	--	--	--	--	----------	------	-------	--

9 , 1	τηρίωη τής συστά σεως
	KEIWTIKAÍ ÖTI ΔÈ Η MÈN ΠΡΟΟ ΕΑΥΤΟ ΕΥΝΟΗΤΙΚΉ, CTEP-
	KTIKH ΔÈ H CYFFENIKH KANEÎTAL FÂP
5	ΠΟΛΛΟΊΟ ΙΝ, Η ΔΕ ΠΡΟΟ ΤΑ ΕΚΤΟΟ ΧΡΗΜΑΤΑ ΑΪ-
	ρετική. Καθάπερ οθη στερκτικώς μέν κατά το θτο οί-
	KEIOÝMEĐA TOĴC TÉKNOIC, AĬPETIKŴC ΔÈ TOĴC ÉK-
	TÒC XPHMACIN, OŸTW KAÌ TÒ ZŴION ČAYTŴI MÈN
	OC, TOÎC ΔΕ ΠΡΟC THN XPHCIN THN CYCTHMATIKHN ΦΕ
10	POYCIN EKAEKTIKŴC NI . KOINOP ONÓ-
	MATOC
	KAÌ TÀP À MÉN ÉCTI K
	тни ' н дè прòс
	ΑΓωΓήΝ

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.



ABSCHRIFT

Kol. 11, 1-21

1-7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift 11,8... | [......] ος [.....] εππλ.ς | ο .. Ν τ΄ τ [.] ω [.] Υ τ΄ . . ΧΟΝ τ΄ . . . ΤΟ Γ 10 ΠΑΛΙ[....] Η. C[.....] C. ΤΟΥ[....] ΙΔΟ C ΓΚΑΛω[.....] φ ψ C A [.......] † Φ Υ [. .] ω c h [.] ρι c θ ς λ ο ι [.] ο ϻ Υ π ο [. . .] H . . Λ I [.] I K . Λ . W N I A [. . . .] O N Π P W T O N Μ $\lceil \dots \rceil \circ \mathsf{Y} \not \bowtie \circ \mathsf{N} \lceil \dots \dots \rceil \not \bowtie \mathsf{Z} \not \subseteq \mathsf{ION} \, \mathsf{A}^{\wedge} \lceil \dots \rceil \, \mathsf{T} \in \mathsf{A} \, \mathsf{A} \, \mathsf{CTIK} \, \mathsf{O} \, \mathsf{N} \, \check{\mathsf{K}}$ 15 [. .] Ο M O N Ç . Є P O . Δ Τ Ο Υ Τ Ο Ķ Κ Π [. . . .] C O I Κ Ο Υ ΜΌ Ο Υ [. .] СГА М Ө Р Ш П О С . С О Ү Х І П О Л Є Ш С / М Є Р О С Є П Є І Т А [. . .] DIWCCYNTIO[.] MEOA OINIACEKTTOYCYNECTIA [..] NSHT[.....] CSENBEATPWIHEICTOAYTOK $\left[. \ . \right] \ H \ N \ S \left[. \ . \ . \ . \ . \ . \ . \right] \ O \ \widetilde{\Delta} \ \theta \ A \ Y \ M \ A \ C \ I \ W \ T^{A} \ \Pi \ O \ A \ A^{K} \ \widetilde{\Gamma}$ 20 [...] Τ. Δ.. ε..... B O N Τ ε C Γ Π Τ M A X [.] HAOYC. Ņ [.] N E Y N O I A C K [. . . .] Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar. Kol. 12, 1-14

12 , 1	[]
	i κ΄ έ i ω ν δ χ΄ [· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·]
	ψ τ λ ο ι π []
	Α Τ΄ Є Ν Η Μ΄ []
5	O I C A V O N [
	ġν τ΄ μ΄ [· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·]
	ε N ω C Y Λ Η [
>	C C N T A Y O A [-
	. о м є т є м є [
10	ıс є ті ќ т. [
	0 I C ϕ I Λ 0 C 0 ϕ [
	$\tilde{\mathbf{M}}$ M I A $\tilde{\mathbf{M}}$ ϕ Y C $[\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots$	
	N T I Π P A Ξ I N $\left[\dots$	
	Ο N A K A P H Δ [

11, 14 vielleicht: ού μονωτικόν έςμεν ζώον. 18 vielleicht: Α είς τὸ ΑΥΤὸ



Kol. 11, 1-21

	1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift
11, 8	Парапансіон
	το ΓΆΡ
10	ΠΑΛΙ ΤΟΥ ΤĤC ΠΑΤΡΊΔΟC
	ΓΆΡ ΚΑΛῶς
	cεωc
	πρώτον mèn
	04 ÉCMÈN ZŴION, ÁNNÀ CYNAFENACTIKÒN KAÌ
15	Δεόμενον ετέρου. Τιή τοδτο και κατά μουείς οικοδωέν. Ος-
	Δεὶς ΓὰΡ ἄΝΘΡωπος ὂς οΥΧὶ πόλεώς έςτι Μέρος. ἔπειτα
	KAÌ PAIDÍWC CYNTIBÉMEBA DINÍAC. ÉK FÀP TOP CYNECTIA-
	θθηαι ή τος cyrkaθίcai én θεάτρωι ή είς τὸ αγτὸ κατα-
	CTĤNAI Τὸ Δὲ ΘΑΥΜΑCΙΏΤΑΤΟΝ ΠΟΛΛΆΚΙΟ ΓΆΡ
20	Τ.Δε ΛΑΒΌΝΤΕΟ ΓΆΡ ΠΑΡΆ ΤΗΝ ΜΆΧΗΟ
	ФРАН ΔΗΛΟΘСІН N EÝNOÍAC KAÌ
	Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.
	Kol. 12, 1—14
12	,1
	οϊκείων Αρχής
	τῶν Λοιπῶν
	ΤΑ Τ ω Ν Ε΄Ν ΉΜ _.
	5 TOÎC AAON
	ΝΆΝΤωΝ Π ΕΡὶ
	κενώς Ϋλη
	ÖC ÉNTAŶΘA
,	ΔὸΝ ἔτεμε
	10 AIC ÉTI KAÌ T
	Τοῖς ΦΙΛΟςόΦΟΙς
	ΔÈ MÍA MÈN ΦΎCIC
	ΑΝΤΊΠΡΑΞΙΝ
	τὸn ắκαρĤ Δ

катастя́маі́ потє плоїом. 20 es scheint hier das typische Fraternisieren der Truppen mit dem Feinde besprochen worden zu sein.



ABSCHRIFT

		ľ	701	. 17	5, 1	5 -	- 5 (5															
12, 15	Á	_ F	1	r i	k /	۸ ،	Y (C 1															.]
	ε	X	0	Υ (. A	K	गी	K		[.													$\cdot]$
	A	N	A	т 6	т	A	Á	н		[.													.]
	M	Н	۱ ۱	< A	Á	ω	С	A	Γ	[.													.]
	٨	0	¥	Y	X	0	N	Ŕ	ĸ	A	т	[.	 •	 			•		•				$\cdot]$
20	т	0	т	ε	ŕ	П	Р	A	Ŧ	ε	ώ												.]
	Т	!	Ŕ	٨	A	M	П	н	Δ	7	[.												$\cdot]$
	K	Ą	т	ε	Ä	1	Ρίω	ì	н	À	[.												.]
	С	ė	Ý	A	C	M	0	СТ	. ε	[.													.]
	A	Ý	Ý	ó			N (ο.	. [.]
25					. ^		0	ω						 					 				

26-37 verloren

38 κ ω []
м́ . []
40 M []
$[\ldots]$ if ε if ε is N^2 if $[\ldots\ldots$]
τ ω ι ϰ . ៳៍ ο Δ ο []
Ќ тоу в оул н мат []
н ќ ё Ъ L V С V W _E L []
45 N Ț & P O Y [-
моо []
н і є []
A Y T H T O N A []
ε Y P ε Θ H N ς $\dot{\Delta}$ $\left[\dots \dots$	-
50 [.] Р 🛭 ग 🖟 К т О []
к̀ є с ќ є ч й [.] є й [-
КР W М АТ[
н Ф А [
ω c τ ε λ ο c []
55 ТОЩЕИӨХ НТ[
тот є лосн. [] м є []

12, 22 über A scheint ein Spiritus asper zu stehen.

	N oi. 12 , 15—56																			
12, 15	MÉNH THN KATÁNYCIN														•					
_	ĔΧΟΥCA KAÌ ΠΡΟCK			4																
	ANATETAMÉNH																			
	MH KANÛN ỐC ÁTAĐÛN						•											ME	CA-	
	AÓYYXON KAÌ KAT																			
20	τό τε τῶν πράπεων																			
	ΤΙ ΚΑὶ ΛΑΜΠΗΔ																			
	ἄ ΛΛὶ ΟἦΝ NΟ																			
25	λ.οω																			
		2	26 -		37	ve	rla	rei	n											
			_						-											
9 Q ⁽	'κω																			
•	MEN																			
40	MEN																			
•0	TE TÉXNHC																			
	TO TEXANC																			
	KAT TOP BOYAHMATOC																			
	H KATEPFACAMENH T .																			
	N TÉPOY																			
40	N																			
	εΫΡΕΘĤΝΑΙ Δ																			
50	ΘΡώπων καὶ το																			
	KATECKEÝACEN	•	•	٠	•	•	•	•	٠	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
	KPWMAT	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
	НФА	•	•	•	•	•		•		•	•	•	•	•	٠	•	•	•	•	•
>	ως τέλος	•	•	•	•	٠	٠	•	•	•	•	•	•	•		ME	ΤÁ	Т	0Y-	•
5 5	TO ΠΡΟCENGYMHTÉON .			•	•		•	•		•	•	•	•		•	•		•		,
	τὸ τέλος μμιν έ							•		•			•	•	•	•				•

Digitized by Google

Berliner Klassikertexte, Heft 4.

ABSCHRIFT

	Kol. 12, 57—63																									
12,	57	Т	ε	٨	0	С	ĸ			À :	r [.															
		δ		N	N	0	1	A I	Ν.	N	С	[.														\cdot
		0	Y	ε	П	€	!	Δ	Ĥ	K	[.															
	60	K	P.	A	Т	1	С	Ţ				$\lceil . \rceil$														\cdot
		В	A	٨	. 6	: 1	N					[.							•			•	•	•		
		T	н	С	e	: г	Τ.					[.											.•			$\cdot]$
	•	С	ı	ω	С	0	РХ	Ĥ	С			1.														.]

6*

DIE EXZERPTE DES STOBÄUS AUS DER ETHIK DES HIEROKLES

Stobäus Ecl. I p. 63, 6 W

¹Ιεροκλέογο έκ τοθ Τίνα τρόπον θεοῖο χρηστέον.

5 Έτι προσδιαληπτέον καὶ ταθθ ἡπὲρ τῶν θεῶν, ὡς εἰςὶν ἄτρεπτοι καὶ άραρότες τοῖς κρίμαςιν, ὡςτε τος δόξαντος μηδέποτε (τος) ἀπ' ἀρχῆς ἐξίσταςθαι. Μία γάρ τις ἢν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωςία καὶ βεβαιότης, ἢν εἰκὸς οὐχ Κκιστά κάν θεοῖς εἶναι παρέχουςαν τὸ ἴδρυμένον καὶ ἔμπεδον τῶν ἄπαξ αὐτοῖς δοξάντων. ἔξ οῦ δήλον, ὡς οὐδὲ τὰς κολάςεις, ἢς ἔκρινέ τιςιν ἐπιθοείναι τὸ δαιμόνιον, πιθανόν παρίεςθαι. Καὶ γὰρ ἀναλογίσαςθαι ἑάδιον, ὡς εἰ μεταβάλλουςιν οἱ θεοὶ τὰς αὐτῶν κρίσεις καὶ ὅν ἔγνωςαν κολάςαι παριᾶςιν ἀκόλαςτον, οὕτε καλῶς καὶ δικαίως διοικοῖεν (ἀν) τὰ κατὰ τὸν κόςμον, οὕτε ἀπολογισμόν εἰκότα φέρειν ᾶν δύναιντο μετανοίας. Καὶ τὰ τοιαθτα ἔοικεν αὐτοςχεδίως καὶ μετ' οὐδενὸς λέγειν ἡ ποιητική (Hom. I 499—501)

καὶ θΥCÍΑΙCΙ ΚΑὶ ΕΫΧωΛẬC ΑΓΑΝẬCΙ ΛΟΙΒẬ ΤΕ ΚΝΊCΗ ΤΕ ΠΑΡΑΤΡωΠῶC Α̈́ΝΘΡωΠΟΙ ΛΙCCÓMENOI, ὅΤΕ ΚΕΝ ΤΙΟ ὙΠΕΡΒΑΙΗ ΚΑὶ ἈΜΑΡΤΗ

καὶ τὸ (I 497)

15

CTPEΠΤΟΊ ΔΕ΄ ΤΕ ΚΑΊ ΘΕΟΊ ΑΥΤΟΊ, 20 CYNÓΛως ΤΕ ΠΆΝ ΕΙ΄ ΤΙ ΤΟΥΤΟΙς ΕΙΡΗΤΑΙ ΠΑΡΑΠΛΗςίως.

Stobäus Ecl. I p. 64, 1 W 'En tayto.

Άλλ' ο ΜὴΝ Ο ΦΔΕ ΕΚΕΊΝΟ ΠΑΡΕΤΕΌΝ, ὡς εἴ ΚΑὶ ΜΗ ΚΑΚϢΝ ΑΙΤΙΟΙ ΤΥΓ-ΧΑΝΟΥCIN ΟΙ ΘΕΟΊ, ΤϢΝ ΓΕ ΤΟΙΟΎΤωΝ ΕΝΙΑ ΠΡΟCΑΠΤΟΥCΊ ΤΙΟΙ ΚΑὶ ΠΕΡΙΒΑΛΛΟΥCIN



⁶ τος add. Diels, Απ' Αρχής ante Δόπαντος transponit W(achsmuth). 10 ας Λοσίςαςθαι F, Αν Λοσίςαςθαι P, corr. Diels. 12 Αν add. Meineke; Διοικώς FP. 14 κατ' οτάςκος Usener, μετ' οτάςκος (Λόσογ) Meineke. 23 μην Μείνοκ, μεν libri.

10

άξίογο σωματικαῖο τε έλαττώσεοι καὶ ταῖο τῶν έκτός, οỷ κακοηθεία χρώμενοι κάξεπίτηδες δυσκρηστήσαι ἄνθρωπον οἰόμενοι δεῖν, άλλ ἐν τρόπω κολάσεως. Καθάπερ Γὰρ Λοιμοὶ καὶ αΫχμοί, ἔτι δὲ ἔπομβρίαι καὶ σεισμοὶ καὶ πῶν τὸ τοιόνδε τὰ μὲν πολλὰ Γίρνεται δι αἴτίας ἑτέρας τίνὰς φυσικωτέρας, ἔστι δ' ὅτε καὶ ὑπὸ θεῶν, ἔπειδὰν καιρὸς ἢ δημοσία καὶ κοινῆ τὰ 5 πολλῶν ἄμπλακήματα κολασθήναι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ πρὸς ἔνα χρῶνταί ποτε θεοὶ σωματικοῖς ἔλαττώμαςι καὶ τοῖς ἔκτός, ⟨ές⟩ αὐτος μέντοι κόλασιν, ἔπιστροφὴν δὲ καὶ προαίρεσιν ἄμείνω τῶν ἄλλων.

Stobäus Ecl. II p. 181, 8W

¹Ιεροκλέογο έκ τος Τίνα τρόπον θεοῖς χρηστέον.

Πολύ Δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρός το καλώς χρήσθαι θεοῖς καὶ το διειληθέναι, ὡς ούδενός ποτε κακού γίγνεται θεος αἴτιος, άλλα ταθτα μέν έκ της κακίας άπαντὰ μόνης, οὶ δὲ θεοὶ τὸ ἐφ᾽ ἔαυτοῖς άγαθων τέ εἴςιν αἴτιοι καὶ τῶν εὐχρήστων, ἡμεῖς δὲ ἔσμεν οὶ τὰς εὐεργεσίας αὐτῶν οὐ προσιέμενοι, περιβάλλοντες δ᾽ ἔαυτοὺς κακοῖς αὐθαιρέτοις. Ἡδη καιρόν ἔχειν μοι 15 τὸ ποιητικὸν ἔκεῖνο δοκεῖ κατὰ τὸν τόπον τοθτον, ὡς δὴ οὶ »βροτοὶ« τοὺς »θεοὺς αἴτιόωνται« (Hom. Od. a 32) ὡς ἐξ αὐτῶν ἔπιπεμπομένων τῶν κακῶν,

OÌ ΔÈ KAÌ ATTOÌ

CΦĤCIN ĂΤΑCΘΑΛΙΉCIN ΥΠΈΡ ΜΌΡΟΝ ΑΛΓΕ ΈΧΟΥCIN.

έπεί τοί Γε ως δ θεδς οφαμή οφαμως κακων αἴτιός έςτιν, έκ πολλων 20 \langle αν λοικειέ τις, πρός δε τό παρόν άποχρής είεν αν ἴςως δ Πλάτωνος έκεινος λόγος (Rep. I p. 335 D). Ο Αρ θερμού φηςι το ψέχειν άλλα τος έναντίου, οφαξ ψύχρος το θερμαίνειν άλλα τος έναντίου οξυσός όπος οξυσός άγαθοποιος το κακοποιείν, άλλα τοψηματίου. Καὶ μὴν άγαθος δ θεός, πεπληρωμένος εξθύς άπ' άρχης ταῖς απάςαις άρεταῖς, ωςτ' οψα αν κακοποιητίο 25 κὸς δ θεός εἴη οψαξ τινι κακων αἴτιος, πάντα δε τοψηματίον παρέχων άγαθα τοῖς λαβείν βουλομένοις απαςι, χαριζόμενος δε ςύν τοῖς άγαθοῖς καὶ των μέςων, όςα κατά φύςιν ἡμιν έςτι [τλ] ποιητικά τε των κατά φύςιν. Εν δε καὶ μόνον αἴτιον των κακων \langle ή κακία \rangle . * * *



¹ Απίογο libri, fortasse ΑΥΤΟΥ΄Ο.

2 ΔΥΟΧΡΗΟΤΊΑΙΟ Usener, ΔΥΟΧΡΗΟΤΊΑΙΟ libri.

7 Ο ΜΑΤΙΚΟΪΟ (ΤΕ) Μείπεκε.

13 ΑΠΑΝΤΑ Canter, ΧΠΑΝΤΑ libri.

21 Α΄Ν add.

Heeren.

28 Τλ del. Usener.

Το Heeren, Γε libri.

29 μ΄ ΚΑΚΙΑ add.

Meineke. lacunam statuit Prächter.

Ταθτα χρή διειληφέναι, ώς των μέν άγαθων αίτίων όντων των θεών, TẦN ΔÈ KAKŴN THC KAKÍAC. TÍNA OỆN HMÎN TOY KAKŴC ΠÁCXEIN AĬTIA; ẾΠΕΙ-Δὰ ΤῶΝ ΜΕΌΝ ΕΌΤΙ ΤΙΝΑ ΠΑΡΆ ΦΎΟΙΝ ΚΑΙ ΔΎΟΧΡΗΟΤΑ Η ΝΗ ΔίΑ ΠΟΙΗΤΙΚΆ ΤϢΝ ΤΟΙΟΥΤώΝ, ΧΞΙΟΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΤΟΥΤώΝ ΤΗΝ ΝΥΝΙ ΔΙΑΛΗΨΙΝ ΕΧΕΙΝ, ΟΙΌΝ ΝΟCΟΥ ΛΕΓώ, 5 ΠΗΡώCΕωC, ΘΑΝΆΤΟΥ, ΠΕΝΊΑC, ΔΌΣΗΟ ΚΑΙ ΤŴΝ ΠΑΡΑΠΛΗΟΊωΝ. ΠΟΛΛΆ ΤΟΊΝΥΝ ΠΕΦΥΚΕΝ ΑΥΤΏΝ ΠΕΡΑΊΝΕΙΝ ΚΑΙ Η ΚΑΚΊΑ. ΚΑΙ ΔΙ' ΆΚΡΑΟΊΑΝ ΚΑΙ ΛΑΓΝΕΊΑΝ ΠΟΛ-ΛΑὶ ΜΕΝ ΓΊΝΟΝΤΑΙ ΝΌΣΟΙ, ΠΟΛΛΑὶ ΔΕ ΠΗΡΏΣΕΙΣ. ΔΙΑ ΤΕ ΑΔΙΚΊΑΝ ΠΟΛΛΟὶ ΜΕΝ ΕΧΕΙ-ΡΟΚΟΠΉΘΗ ΚΑΙ ΆΛΛΑς ΤΟΙΑΥΤΑς ΑΝΕΔΕΞΑΝΤΟ ΛώΒΑς, ΠΟΛΛΟΙ ΔΕ ΚΑΙ ΌΛως ΑΠΕ-ΕΜΠΟΔίΖΕΤΑΙ ΔΕ ΠΥΚΝΆ ΚΑΙ Η ΦΙΛΑΝΘΡωΠΟΟ ΙΑΤΡΙΚΗ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΕΑΥ-10 ΤΑς πρόθεςιη Ϋπὸ ΤΑς κακίας. Άπρακτα ΓΆρ Γίνεται τὰ Βομθήματα τΑς τέχνης ΔΙ' ΑΠΕΊΘΕΙΑΝ ΚΑὶ ΑΚΡΑCΊΑΝ ΚΑὶ ΦΥΓΟΠΟΝΊΑΝ ΤѼΝ ΝΟΟΟΎΝΤϢΝ. ΚΑὶ ΜΉΝ ΠΟΛΛΟΎΟ ΜΕΝ ΑΠΕΙΡΓΑCΑΤΟ ΠΤωχΟΎC ΚΑὶ ΑΠΌΡΟΥC ΑCωΤίΑ ΚΑὶ ΠΟΛΥΤΕΛΕΙΑ, ΠΟΛΛΟΎC ΔΕ ΑΔΟΣΟΥΟ ΑΙΟΧΡΟΚΕΡΔΕΙΑ ΚΑΙ ΜΙΚΡΟΠΡΕΠΕΙΑ. ΜΕΤΆ ΓΕ ΜΗΝ ΤΗΝ ΚΑΚΙΑΝ ΔΕΥΤΕΡΑ τῶν τοιούτων πρόφαςις Η ΥλΗ. Τὰ ΜΕΝ ΓΑΡ ΜΕΤΕΌΡΑ ΚΑΙ ΥΠΕΡ ΗΜΑς, ὡς ΑΝ ΕΚ 15 ΤΗΟ ΕΙΛΙΚΡΙΝΕΟΤΑΤΗΟ ΟΥΟΊΑΟ ΓΕΓΟΝΌΤΑ, ΔΙ' ΌΜΑΛΟΥ ΠΟΡΕΎΕΤΑΙ, ΠΆΝΤωΝ ΕΝ ΑΥ-ΤΟΙΌ ΚΑΤΆ ΤΟΎΟ ΤΗΌ ΦΎ CEWO ΛΟΓΟΥΟ ΠΕΡΑΙΝΟΜΕΝWN, ΤΆ Δ' ΕΠΙΓΕΙΑ ΚΑΘΑΠΕΡ ΥΠΟCTΑΘΜΗΝ ΚΑὶ ΙΛΎΝ ΕΧΟΝΤΑ ΤΗΝ ΌΛΟΝ ΤΗΝ ΟΥCIAN * * * *

Stobäus Anthol. III p. 730, 17 Hense

'Ιεροκλέονο έκ τοθ Πωο πατρίδι xphctéon.

20 Μετλ τον περί θεων λόγον εγλογωτατόν έςτιν υποθέςθαι πως πατρίδι χρηςτέον. Έςτι γλρ ωςανεί δεύτερος τις θεός αυτή (ή) νη δία πρώτος καὶ μείσων για τορές. Παρό δια λό τούνομα τῷ πράγματι θέμενος οὐκ άνεντρεχές ἔθετο, παρασχηματίσας μέν τῷ πατρί, θηλυκώς δ΄ έπενεγκών, τη οΐον μιτα τυγκάνοι της τε τος πατρός καὶ της μητρώας (άπας). Καὶ δη ούτος μέν διλόγος υπαγορεύει πατρίδα τιμάν έπίςης τοῖς δυςὶ για τορέςι την μίαν, ωςτε θατέρου μέν τῶν γειναμένων δποτερουούν καὶ δη προκρίνειν τὴν πατρίδα, προτιμάν δ΄ αὐτης μηδί χμα τούς δύο, δι της δὲ μοίρας ἄγειν. άλλ ετέρος αῦ λόγος έςτίν, ος παρακαλεί καὶ προτιμάν αὐτην τῶν για και τῶν για τονέων



² ἐπεὶ Δὲ libri, corr. Wachsmuth. 9 πρὸc libri, παρλ Usener. 17 ἴΛΥΝ Meineke, ΥΛΗΝ FP. Cf. Plut. de fac. lun. 25, 28 (Prächter). ΤὰΝ ὅΛωΝ ΤὰΝ Ϝ, ΤῶΝ ὅΛωΝ τὰΝ ογcίαν Wachsmuth recte, sed τῶν ὅΛων cum antecedentibus coniungendum est. lacunam in fine eclogae statuit Meineke. 21 ἄ add. Wachsmuth. 24 ΤΥΓ-ΧΑΝΗ Α, ΤΥΓΧΑΝΟΙ SM. ΤΑς ΤΕ -- ΜΗΤΡΦΑς SM, ΤΟῦ ΤΕ ΠΑΤΡὸς ΚΑὶ ΤΑς ΜΗΤΡός Α. Αξίας addidi. 26 θατέρους Gesner, θατέρους SMA. Γειναμένων Βentley, Γινομένων SMA. Δεῖ ρτο Δὰ Α?

ΆΜΑ ΤΟΊΝ ΔΥΕΊΝ, ΚΑὶ ΟΫ́ΤΟΙ ΜΌΝΟΝ ΤΟΥ̓ΤϢΝ, ΆΛΛΑ ΚΑὶ ΓΥΝΑΙΚΌΟ CỲN ΑΫ́ΤΟῖΟ ΚΑὶ ΤἘΚΝϢΝ ΚΑὶ ΦίΛωΝ ΚΑὶ Α̈ΠΑΞΑΠΛῶΟ ΜΕΤᾺ ΘΕΟΎΟ ΤὧΝ ΆΛΛωΝ Α̈ΠΆΝΤϢΝ.

Stobäus Anthol. III p. 731, 16 Hense Έν τα τά.

΄Ωςπερ οψη Απόητος μέν ο των πέντε Δακτύλων τον ένα προκρίνων, 5 EYNOTICTOC DÈ D TOYC MENTE TOY ENOC' D MEN TAP ATIMAZEI KAÌ TON MPO-KEKPIMÉNON, ὁ Δ' ỂN TOĴC ΠΈΝΤΕ ΚΑὶ ΤΟΝ ΕΝΑ ΠΕΡΙCÚZEI' ΤΟΘΤΟΝ Δ' ΑΥ ΤΟΝ ΤΡΌΠΟΝ ΚΑὶ ὁ ΜΕΝ ΕΑΥΤΟΝ ΤΗΟ ΠΑΤΡΙΔΟΟ ΠΛΕΌΝ CHUZEIN ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΟ ΠΡΟΟ ΤΟ ΔΡΆΝ ΑΘΕΜΙΤΑ ΚΑΙ ΧΛΛΟΟ ΑΝΟΗΤΟΟ ΙΜΕΙΡΟΝ ΑΔΥΝΑΤΟΝ, Ο ΔΕ ΕΑΥΤΟΥ ΠΡΟΤΙΜΟΝ ΤὰΝ ΠΑΤΡίΔΑ ΘΕΟΦΙΛΉΟ ΤΕ ΚΑὶ ΤΟῖΟ ΛΟΓΙΟΜΟῖΟ ΑΡΑΡώΟ. ΕΙΡΗΤΑΙ Δ' ΌΜως, ὡΟ 10 KẦN EÍ MÀ CYNAPIOMOÎTÓ TIC TŴ CYCTHMATI, KAT IDÍAN Δ' ÉEETÁZOITO, KAOH-KEIN THE EAYTOP COTHPÍAC THN TOP CYCTHMATOC MPOKPÍNEIN, ÖTI THN DE MONÍ-ΤΟΥ Ο ΤΗΡΙΑΝ ΑΝΥΠΑΡΚΤΟΝ ΑΠΕΦΑΙΝΕΝ Η ΤΗΟ ΠΟΛΕΜΟ ΑΠΜΛΕΙΑ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΚΑΙ THN [WC] DAKTYNOY, WC MEPOYC XEIPOC, H THC XEIPOC ANAIPECIC. κατλ τούτων Ηπίν εγεκεφαλαιώς ου, Διότι χρη τὸ κοινή εγμφέρον τος 15 ĬDÍẠ MÀ XWPÍZEIN, ẨṇA ỀN ḤTEÎCĐAI KAÌ TAYTÓN' TỔ TE TẬP TỆ MATPÍDI CYM-ΦΈΡΟΝ ΚΟΙΝΌΝ Ε΄CTI ΚΑὶ ΤŴΝ ΚΑΤΆ ΜΈΡΟΟ ἘΚΑ΄CTΨ (ΤΟ ΓΑΡ ΤΛΟΝ ΔίΧΑ ΤŴΝ ΜΕ-ΡῶΝ Ε΄ ΤΙΝ ΟΥΔΕΝ) ΤΟ ΤΕ Τῷ ΠΟΛΙΤΗ ΟΥΜΦΕΡΟΝ ΠΡΟΟΗΚΕΙ ΚΑὶ Τῷ ΠΟΛΕΙ, Ε΄ΑΝ ΓΕ ὧΟ ΠΟΛΊΤΗ ΟΥΜΦΕΡΟΝ ΛΑΜΒΑΝΗΤΑΙ. ΚΑΙ ΓΑΡ <ΤΟ ΤΟ ΧΟΡΕΥΤΗ ὧΟ ΧΟΡΕΥ-ΤẬ ΛΥCITEΛÈC ΚΑΙ Τῷ ΤΑΟ ΧΟΡῷ ΚΕΡΔΑΛΕΌΝ ΑΝ ΕΙΉ. ΤΟ ΤΟΝ ΟΥΝ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ 20 ENGÉMENOI ΠΆΝΤΑ ΤΑΪ́C ΔΙΑΝΟΙΑΙΌ ΠΟΛΎ ΦΟ͂C ΕΞΌΜΕΝ ΕΝ ΤΟΙ͂C ΚΑΤΆ ΜΕΡΟC, ΤΌΤΕ έν ΜΗΔΕΝὶ ΠΑΡΑΛΙΠΕΊΝ ΚΑΙΡῷ Τὸ ΠΡὸΟ ΤΗΝ ΠΑΤΡΙΏΑ ΚΑΘΗΚΟΝ.

Stobäus Anthol. III p. 733, 7 Hense Έν ταγτώ.

 $^{\circ}\Omega$ n οΫνεκά φημί δεῖν ἀποικονομεῖςθαι πᾶν καὶ πάθος καὶ νόςημα 25 της ἐαυτος υυχής τὸν πατρίδι χρηςόμενον καλώς. Δεῖ δὲ καὶ τοὺς νόμους της πατρίδος καθάπερ τινὰς θεοὺς δευτέρους συντηρεῖν αὐτόν τε βιοθντα κατὰ τὴν τούτων ὑφήγηςιν, κᾶν εἴ παραβαίνειν τις αὐτοὺς ἢ νεοχμοθν ἐπί-



¹ XMA Bruxellensis, AAAA SMA. τοίη Δυείη Βράχ., των Δυείη S, των Δυοίη MA. 6 eynópictoc SM, Anópictoc A^1 . 7 προκεκριμένου Bücheler, προκείμενου 8 τω S², τὸ S¹MA. 10 ఠμως libri, οΫτως SMA. δ Δ' SA, οτΔ' Μ. 11 CYNAPIOMOÎTÓ TIC Bücheler, CYNAPIOMÓH ΤΙΟ SA, CYNAPIOMÓH ΤΙ Hense. M. 15 KOINĤ Halm, KOINÔN Ĥ SMA. 16 ΙΔίΑ ΜΗ Α3, ΜΗ 14 mépoc A. 19 то add. Hense. 25 WN OPN ENEKA A. 27 ΤΕ ΒΙΟΎΝΤΑ Badham, ΤΕΛΕΙΟΎΝΤΑ SMA. 28 toýtov SMA, corr. Gesner.

15

χειροίη, απουδή πάςη κωλύοντα καὶ πάντα τρόπον έναντιούμενον. Ος γλρ άγαθον έπιτήδευμα πόλει δι' άτιμίας άγόμενοι νόμοι καὶ τὰ νέα προκρικόμενα τῶν παλαιῶν. ὅθεν καὶ τῶν υμφιαμάτων καὶ τῆς παραθέρμου ταύτης καινουργίας εἰρκτέον τοὺς αὐθαδέςτερον ἐπὶ τοῦτ' ἰόντας. ἀποδέχομαι δ' οῦν δ ἔγωγε καὶ τὸν τῶν Λοκρῶν νομοθέτην Ζάλευκον, ὅς ἐνομοθέτηςε τὸν καινὸν εἰςοίσοντα νόμον βρόχου περικειμένου τῷ τραχήλι τοῦτο ποιεῖν, ὡς άκαρης οἴχοίτο πνίγείς, εἰ μὴ μάλα αφόδρα λυςιτελῶς τῷ κοινῷ παραδιατάττοιτο τὴν ἐξ ἀρχής τῆς πολιτείας κατάςταςιν. Οὐδὲν δ' ῆττον τῶν νόμων καὶ τὰ ἔθη φυλακτέον τὰ γε ὅντως πάτρια καὶ τάχα που πρεςβύτερα καὶ τῶν νόμων αὐτῶν ἐπεὶ τὰ γε χθίζα ταῦτα καὶ πρωίζά, τὰ νῦν εἰς ἄπαςαν εἰςηγικένα πόλιν οὕτε πάτρια ἡγητέον καὶ τάχ' οὐδὲ ἔθη τὸ αὐνολον. εἶτα τὸ μὲν ἔθος ἄγραφός τις εἶναι βούλεται νόμος, καλὸν ἐπιγεγραμμένος νομοθέτην τὴν τῶν χρωμένων ἀπάντων εὐαρέςτηςιν, ἴςως δὲ που καὶ τοῖς φύςει δικαίοις ἔγιὸς βάλλων.

Stobäus Florileg. III p. 7, 13 Meineke

21 LEPOKAÉOYC EK TOP TEPI TÁMOY.

ΆναΓκαιότατός έςτιν ο περί τος Γάμου Λόγος. Χπαν μέν Γάρ ήμων το Γένος έφυ προς κοινωνίαν, πρώτη δε και ατοιχειωδεστάτη των κοινωνίων ή κατά τον Γάμου. Οξτε Γάρ πόλεις αν ήςαν μη όντων οίκων, οίκος τε μπιτελής μέν τῷ όντι ο τος άγάμου, τέλειος δε και πλήρης ο τος γεγαμηκότος.

22 EN TAYTQ.

Ο Υκοθη έχομες είν τοῖς περὶ οἴκων ἀποδεδειγμένου, ὡς τῷ ςοφῷ προ-Ηγούμενος μέν έςτιν ὁ μετὰ γάμου βίος, ὁ δ' ἄνευ γυναικός κατὰ περί-25 ςταςιν. ὡςτ' ἐπειδὰ χρὰ μέν ἐν οῖς γε δυνάμεθα μιμεῖςθαι τὸν ἔχοντα νοθν, τούτῳ δὲ προηγούμενον ἐςτι τὸ γαμεῖν, δίλον ὅτι καὶ ὰμῶν τῶν εἴν καθθκον, εἴ γε μὰ τις εἴν περίςταςις ἐμποδών. Καὶ δὰ τοθτο μέν πρῶτον. ἔοικε δὲ καὶ πρὸ τοθ ςοφοθ παρακαλεῖν ἡμᾶς ὰ καὶ αὐτὸν τὸν ςοφὸν ἐπὶ τὸν γάμον ἐξοτρύνουςα φύςις, Ἡ τις οὐ ςυναγελαςτικοὺς ἡμᾶς ἀπειργάςατο 30 μόνον, ἀλλὰ καὶ ςυνδυακτικούς, μετὰ τοθ ἔν τε καὶ κοινὸν ἔργον ὑποθεῖ-



¹ ἐΠΙΧΕΙΡΟΊΗ Bentley, ἐΠΙΧΕΙΡΏΗ Α, ἐΠΙΧΕΙΡΏΝ S, ἐΠΕΙΧΕΙΡΏΝ Μ. 2 ΠΡΟΚΡΙΝΌΜΕΝΑ Bentley, ΑΠΟΚΡΙΝΌΜΕΝΑ SMA. 4 εΊΡΚΤΕΌΝ Gesner, εἴΚΤΕΌΝ SMA. Δ' ΟΫ́Ν
SM, ΓΟΫ́Ν Α. 5 ΚΟΙΝΟΝ SMA¹, corr. Gesner. 8 ΤῶΝ ΝΌΜωΝ ΚΑὶ SM, ΚΑὶ ΤῶΝ
ΝΌΜωΝ Α. 10 ἐΠΕὶ Meineke, εῖ SMA Τὰ ΓΕ Meineke, Τὰ ΤΕ SMA. ΠΡΟΪΖΑ Μ.
Hom. Il. B 303 (Prächter). 19 ΟΫ́ΤΕ vulgo, scribendum οΥΔὲ et mox: οἶκος
Δὲ. 20 ΚΑὶ ante ΠΛήΡΗς om. A. Vind., unde ΠΛήΡΗς addubitat Meineke.

ΝΑΙ Τῷ CYΝΔΥΑCΜῷ ΛΕΓω Δὲ ΤὴΝ ΠΑΙ΄ΔωΝ ΓΕΝΕCIN ΚΑὶ ΒΙΌΥ ΔΙΕΞΑΓωΓὴΝ ΕΫCTAΘΟŶC. ΔΙΚΑΙΆ Δὲ ΔΙΔΑCΚΑΛΟΟ Η ΦΎCIC, ὅΤΙ ΤẬ ΠΑΡ ΑΥΤΉΟ ΚΑΤΑCΚΕΥỆ CÝMΦωνον τὴν ἐκλογὴν χρὴ Γίνεςθαι τῶν καθηκόντων. zệ γο ν ἔκαστον τῶν zώων ἑπομένως τῷ ἑαυτο ν Φυςικῷ κατασκευῷ, καὶ νὴ Δ ία τὸ Φυτὸν ἄπαν $\dot{\phi}$ ὑς κατὰ τὸ ἐπὶ αὐτῶν λεγόμενον zθν, πλὴν οὐκ ἐκλογισμῷ καὶ ἀριθ- δ Μής ει τινὶ χρώμενα καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν βαςανιζομένων ἐκλογαῖς, ἀλλὰ τὰ μὲν

ΦΥΤὰ Τῷ Φύς ει Ψιλῷ (Ψυχης γάρ ἐςτιν ἀμέτοχα), τὰ Δ ὲ zῶια Φαντασίαις τε

σπώςαις ἐπὶ τὰ οἴκεῖα καὶ ἐξελαυνούςαις προθυμίαις. Ημιν Δ ὲ η Φύςις ξωκε

τὸν λόγον τὰ τε ἄλλα πάντα καὶ ςὴν πᾶςι, μάλλον Δ ὲ πρὸ πάντων αὐτὴν

κατουόμενον τὰντην, ὁπως ὡς πρός τινα σκοπὸν εὐφεγγῦ τὲς καὶ ἀραρότα 10

Τεταμένος ταύτην, ἐκλεγόμενος τε τὸ ςύμφωνον αὐτῷ πᾶν καθηκόντως βι
Οῦντας ἡμᾶς ἀπεργάζοιτο.

Stobäus Florileg. III p. 8, 19 Meineke Έν ταγτώ.

Θθεν καὶ οὐκ ᾶν ἄμάρτοι τις άτελθ Φήςας οἰκίαν τὴν ἄνευ Γάμου, τῷ 15 μήτε τὸ ἄρχον ἄνευ τος άρχομένου δύναςθαι νομθθναι μήτ ἄνευ τος ἄρ-χοντος τὸ ἀρχόμενου. Οςτος Γάρ ὁ λόγος ες μάλα μοι δοκεῖ δυςωπεῖν τούς

ΗΛΛΟΤΡΙωΜέΝΟΥΟ ΠΡΟΟ ΓΑΜΟΝ.

Έν ταντώ.

ΦΗΜὶ ΤΟΊΝΥΝ ΚΑὶ CΥΜΦΟΡΟΝ ΕἶΝΑΙ ΤὸΝ ΓΑΜΟΝ ΠΡῶΤΟΝ ΜὲΝ ὅΤΙ ΘΕΊΟΝ ὡς 20 ΑΛΗΘῶς ΦΕΡΕΙ ΚΑΡΠὸΝ ΤΗΝ ΠΑΊΔωΝ ΓΕΝΕΣΙΝ, Οἱ ΠΑΡΑΣΤΑΤΑΙ ΜὲΝ ἩΜῖΝ ΟἷΟΝ CYM-ΦΥΕἷΟ ΕΊΤΙ ΚΑὶ ΑΥΤΟἷΟ ΕΡΡωμένοιο Ε΄Ν ἸΠΑΚΟΙΟ ΓΙΓΝΟΝΤΑΙ ΠΡΑΞΕΣΙΝ, ΑΓΑΘΟὶ Δὲ ΕΠΙΚΟΥΡΟΙ ΚΑΜΝΟΥΟΙΝ ΤΗ ΤΗΝΙΚΊΑΟ ΚΑὶ ΓΗΡΑ ΠΙΕΖΟΜΕΝΟΙΟ, ΟΙΚΕἷΟΙ ΜὲΝ Ε΄Ν ΕΥΠΡΑΓΙΑΙΟ ΕΥΦΡΟΟΎΝΗΟ ΚΟΙΝωΝΟί, CYMΠΑΘΕἷΟ Δὲ Ε΄Ν ΤΟἷΟ Ε΄ΝΑΝΤΊΟΙΟ ΚΑΙΡΟἷΟ ΔΙΑ-ΔΟΧΟΙ ΤϢΝ ΑΝΙΑΡϢΝ. Ε΄ΠΕΙΤΑ ΚΑὶ ΠΡὸΟ ΓΕΝΕΣΙΝ ΤΕΚΝϢΝ ΛΥΟΙΤΕΛΉΟ Η ΜΕΤΑ 25 ΓΥΝΑΙΚὸΟ CYMΒΙΏΜΟΙΟ. ΠΡῶΤΟΝ ΜὲΝ ΓΑΡ ΑΠΟΤΕΤΡΥΜΕΝΟΥΟ ΤΟἷΟ ΘΥΡΑΙΌΙΟ ΚΑΜΑΤΟΙΟ ΤΟΛΟΕΧΕΤΑΙ ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΏΟ ΑΝΑΛΑΜΒΑΝΟΥΟΑ ΚΑὶ ΜΕΤ Ε΄ΠΙΜΕΛΕΙΑΟ ΑΝΑΚΤωΜΕΝΗ ΠΑ-CHC. Ε΄ΠΕΙΤΑ ΤϢΝ ΟΝΤΌΝ ΔΥΟΧΕΡϢΝ Ε΄Ν ΤΗ ΔΙΑΝΟΙΑ ΛΗΘΗΝ Ε΄ΝΤΙΘΗΟΙ. Τὰ ΓΑΡ ΚΥΘΡΟΠὰ ΤΟΥ ΒΙΟΥ ΠΕΡὶ ΜὲΝ ΤΗΝ ΑΓΟΡΑΝ Η Τὸ ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ Η Τὸ ΧωΡΙΟΝ Η ΚΑΘΟΛΟΥ ΠΑCHC ΜΕΡΙΜΝΗΟ Α΄ΟΧΟΛΙΑΟ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΤΟΎΟ ΦΙΛΟΥΟ ΤΕ ΚΑὶ CYNΗΘΕΙΟ ΔΙΑ- 30 ΤΡΙΒΟΥΟΙΝ ΗΜῖΝ ΟΥΚ Ε΄ΤΙ ΠΡΟΧΕΙΡΑ ΤΟΙΟ ΑΝΑΓΚΑΙΟΙΟ Ε΄ΠΙΠΡΟΟΘΟΥΜΕΝΑ ΠΕΡΙΟΠΑ-



² ώστε pro ότι coni. Nauck. 5 Αριθωμήσει Anakpícei coni. Bentley. 6 Από Needham, ἡπὸ vulgo. 7 ΦΥΤὰ post ΦΎσει libri, transpos. Needham. 25 πρὸσ σενέσει Bentley, πρὸ σενέσεως Gaisford, χωρίς σενέσεως Halm. 30 πάσης μερίμνης Ασχολίας corrupta, πάσας μερίμνης άσχολογει Diels.

CMOÎC. ȚUEĐEJCI TO EK LOLLMU ELC LE LHU OLKIAN ELUNEVBOLCI KUJ OJON ELCXQ-ADIC THIN YYXHIN FENOMÉNDIC ÉMTIENÁZEI KAIPÔ XPÓMENA TOÝTO TOP ÁNIÂN HMÂC, όταν τε έρημος εψνοίας και μονήρης ο βίος μ. Τυνή δε παροθία μετάλη ΓίΝΕΤΑΙ ΚΑὶ ΠΡὸΟ ΤΑΥΤΑ ΠΑΡΗΓΟΡΊΑ, ΠΥΝΘΑΝΟΜΕΝΗ ΤΙ ΠΕΡὶ ΤѼΝ ΕΚΤὸΟ Η ΠΕΡὶ 5 ΤѼΝ Ε̈́ΝΔΟΝ ΑΝΑΦΕΡΟΎΚΑ ΚΑὶ ΚΥΝΔΙΑΚΕΠΤΟΜΕΝΗ ΚΑΙ ΤΙΝΑ ΔΙΑΧΎΚΙΝ ΚΑΞ ΑΠΛΑΚΤΟΎ ΠΡΟΘΥΜΊΑΟ ΕΥΦΡΟΟΎΝΗΝ ΠΑΡΈΧΟΥΟΑ. KAÌ MHN ΟΙΑ ΜΕΝ ΕΌΤΙΝ ΕΝ ΕΌΡΤΑΙΟ CYN-ΕΠΙΜΕΛΗΘĤΝΑΙ ΘΥCΙѼΝ ΚΑὶ ΤΕΡΟΥΡΓΙΏΝ, ΟΙΑ Δ' ΕΝ ΑΝΔΡΟΟ ΑΠΟΔΗΜΙΑΙΟ ΕΥΟΤΑΘΗ ΔΙΑΤΗΡĤCAI KAÌ MÀ ΠΑΝΤΑΠΑCIN ΑΠΡΟCΤΑΤΗΤΟΝ ΤΟΝ ΟΙΚΟΝ, ΟΙΑ ΔΕ ΚΗΔΕΜΏΝ ΟΙ-ΚΕΤŴΝ, ΟΙΆ ΔΕ ΕΝ ΝΌCOIC [ΟΙΆ ΔΗ] ΠΑΡΑCTÁTIC, ΜΑΚΡΌΟ ÂΝ ΓΕΝΟΙΘ' Ο ΛΌΓΟΟ 10 ΠΆΝΤ' ΕΠΕΣΙΏΝ ΤΑ ΚΑΤΑ ΜΕΡΟC. ΑΡΚΕΙ ΓΑΡ ΚΕΦΑΛΑΙΟΝ ΕΊΠΕΙΝ, ΤΟ ΔΕΙ ΜΕΝ ΑΠΑCIN ΑΝΘΡώΠΟΙΟ ΠΡΌΟ ΜΕΤΡΊΑΝ ΤΟΥ ΒΊΟΥ ΔΙΕΞΑΓωΓΉΝ ΔΥΟΊΝ, ΟΥΓΓΕΝΙΚΗΟ ΕΠΙΚΟΥΡΊΑΟ καὶ CYΜΠΑΘΟΥC CYNOÍAC. ΟΥΤΕ ΔΕ CYΜΠΑΘΕCΤΕΡΟΝ ΤΙ ΓΥΝΑΙΚΌΣ ΕΥΡΟΙΜΕΝ ΑΝ οΫτε τέκηωη συγιενέστερον. Παρέχει Δ' Εκάτερον ο Γάμος. Πως οὖν οὐχὶ ΛΥCITEΛΕCTATON HMÎN; ΑΛΛ' ΕΓωΓΕ ΚΑΙ ΚΑΛΟΝ ΗΓΟΥΜΑΙ ΤΟΝ ΜΕΤΑ ΓΑΜΟΥ ΒΙΌΝ. 15 TÍC TẬP ẾTEPOC TOIO TOO TÉNOIT ÂN OTKÍAC KÓCMOC OTÓC ỆCTIN Ở KATẢ THN ΑΝΔΡΌΟ ΚΑΙ ΓΥΝΑΙΚΌΟ ΚΟΙΝωΝίΑΝ; ΟΥ ΜΕΝ ΔΗ ΠΟΛΥΤΕΛΕΊΟ ΟΙΚΟΙ ΚΑΙ ΟΡΘΟΟΤΡωτοι ΤΟΊΧΟΙ ΚΑὶ ΠΕΡΊCΤΟΑ ΤΟΊC ΥΠΌ ΤΗς ΑΠΕΙΡΑΓΑΘΙΑς ΘΑΥΜΑΖΟΜΕΝΟΙς ΛΙΘΟΙς ΔΙΑΚΕΚΟΚΜΗ-ΜέΝΑ ΟΥΔΕ ΖωΓΡΑΦÍΑ ΚΑΙ ΨΑΛΙΟΤΟΙ ΜΥΡΡΙΝΏΝΕΟ ΟΥΔ' ΧΛΛΟ ΤΙ ΤŴΝ ΕΚΠΛΗΤΤΟΝ-TWN TOYC HAIBÍOYC KÁAAOC ÉCTÌN OĬKÍAC, ÄAAÀ ZEPTOC ÄNDPÒC KAÌ TYNAIKÓC, 20 CYΓΚΑΘΕΙΜΑΡΜΕΝΌΝ ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΚΑΙ ΚΑΘΙΕΡΟΜΕΝΌΝ ΘΕΟΙΟ ΓΑΜΗΛΙΟΙΟ ΓΕΝΕΘΛΙΟΙΟ ΕΦΕΟΤΙοις, εγμφωνούντων μέν άλλήλοις καὶ πάντα κοινά πεποιμμένων μέχρι καὶ τῶν σωμάτων, μάλλον Δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ΨΥΧῶν, καὶ περὶ προστασίαν μέν έχόντων την επιβάλλουςαν τος οίκου καὶ τῶν θεραπόντων, ανατροφήν Δὲ KAÌ KHAEMONÍAN TŴN TÉKNWN, ĚΠΙΜΕΛΕΙΑΝ ΔΕ ΟΥΤΕ CYNTONON ΟΥΤΕ ΜΉΝ ÞÁΘΥΜΟΝ, 25 ΑΛΛ' ΕΜΜΕΛΗ ΚΑΙ ΚΑΘΗΡΜΟΣΜΕΝΗΝ ΤŴΝ ΠΡΟΣ ΤΟ ΖΗΝ ΑΝΑΓΚΑΊωΝ. ΤΙ ΓΑΡ ΑΝ ΓΕΝΟΙΤΟ »KPEÎCCON KAÌ ĂPEION« KATÀ TÒN BAYMACIÓTATON OMHPON (Od. z 182 sq.) »Ĥ ŏB δΜοΦΡΟΝΕΌΝΤΕ ΝΟΉΜΑCIN ΟΙΚΙ ΈΧΗΤΟΝ ΑΝΗΡ ΗΔΕ ΓΥΝΗ:« ΔΙΟ ΚΑΙ ΠΟΛΛΑΚΙΟ ΕΘΑΥ-MACA TOYC WC BAPYN HOYMENOYC TON META TYNAIKOC BÍON. OY TAP AH TYNH ΜΆ Δία Βάρος Η ΦΟΡΤίον έςτί, καθάπερ οθτοι Δοκοθείν. Αλλ' ΗΔε Μέν κάκ 30 ΤῶΝ ΕΝΑΝΤΊωΝ ΚΟΡΦΟΝ ΤΙ ΚΑὶ ΡẬCΤΑ ΦΕΡΕCΘΑΙ ΔΥΝΑΜΕΝΟΝ, ΜΆΛΛΟΝ ΔΕ ΚΑὶ ΤῶΝ ὅΝΤϢϹ Ε⊓ΑΧΘϢΝ ΚΑὶ ΒΑΡΕϢΝ ΚΟΥΦΙΚΤΙΚΌΝ. ΟΫ́ΔΕΝ ΓΑΡ ΟΫΤϢ ΦΟΡΤΙΚΌΝ Ε̈́СΤΙ ΤϢΝ ὄΝΤωΝ, ϪCTE MÀ ÞẬCTON EĨNAI CYMΦΡΟΝΟΥCÍ ΓΕ ĂΝΔΡÌ KAÌ ΓΥΝΑΙΚÌ KAÌ KOINĤ ΦΕΡΕΙΝ ΑΥΤΌ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΙΟ. ΒΑΡΎ ΔΕ ΕΚΤΙΝ ΜΟ ΑΛΗΘΩΟ ΑΦΡΟΟΥΝΗ ΚΑΙ ΔΥΚΟΙ-CTON TOÎC AYTHN KEKTHMENOIC, YO' HC AH KAL TÀ ΦΎCEI KOPPA TÍNETAI BAPÉA,



³ bíoc μ. γνη Diels, bíoc. Η γνη vulgo. 9 οία ΔΗ secl. Bentley. 16 αιθόστρωτοι coni. Diels. 28 γλρ ΔΗ Diels, γλρ η vulgo.

Τά ΤΕ ΧΛΛΑ ΚΑΙ ΓΥΝΉ. Τῷ ὅΝΤΙ ΓΑΡ ΚΑΙ ΟΥΧΝΟΙΟ [ΓΑΡ] ΔΗ ΤΙΟΙΝ ΑΦΟΡΗΤΟΟ ΕΓΕΝΕΤΟ ὸ ΓΆΜΟς, ΆΛΛ' ΟΥΧὶ ΠΑΡ' ΕΛΥΤΟΘ ΟΥΔΕ Τῷ ΦΎ ΕΙ ΤΟΙΑΝΔΕ ΤΗΝ ΜΕΤΆ ΓΥΝΑΙΚΟ Ε EÎNAI KOINWNÍAN. ÁAA TAN FAMDMEN ÀC MÀ DEÎ, METÀ TOP KAÌ AYTOÌ MANTÁ-ΠΑΟΙΝ ΑΠΕΙΡΟΒΊως ΔΙΑΚΕΊΟΘΑΙ ΚΑΙ ΑΠΑΡΑΟΚΕΎΜΟ ΈΧΕΙΝ ΠΡΟΟ ΤΟ ΑΓΑΓΕΊΝ ϢΟ ΧΡΗ ΤΉΝ ΕΛΕΥΘΕΡΑΝ ΆΓΕΟΘΑΙ, ΤΟ ΤΗΝΙΚΑΥΤΑ ΟΥΜΒΑΊΝΕΙ ΧΑΛΕΠΉΝ ΚΑΙ ΑΦΟΡΗΤΟΝ ΓΊΝΕ- 5 COAI THN KOINWNÍAN. ÁMÉNEI KAÌ TAÝTH XWPEÎ TOÎC ΠΟΛΛΟÎC ὁ ΓÁMOC. OΥ ΓΆΡ ΕΠὶ ΠΑίΔωΝ ΓΕΝΕΌΕΙ ΚΑὶ ΒΙΌΥ ΚΟΙΝωΝΙΆ ΆΓΟΝΤΑΙ ΓΥΝΑΪΚΑC, ΑΛΛ' ΟΙ ΜΕΝ ΔΙΑ ΠΡΟΙκὸς ὅΓΚΟΝ, Οἱ Δὲ Δι' ΕΞΟΧΉΝ ΜΟΡΦΑς, Οἱ Δὲ Δι' ΑΛΛΑς ΤΙΝΑς ΤΟΙΟΥΤΟΤΡΟΠΟΥΟ ΑΙΤΊΑς, ΑΪ́C ΧΡϢΜΕΝΟΙ ΚΑΚΟΪ́C CYMBΟΥΛΟΙC, ΟΥΔΕΝ ΠΕΡὶ ΤĤC ΔΙΑΘΈCEWC ΚΑὶ ΤΟΥ **Η̈́ΘΟΎ**Ο ΤĤΟ ΝΎΜΦΗΟ ΠΟΛΥΠΡΑΓΜΟΝΉCΑΝΤЄΟ, ὄΛЄΘΡΟΝ ΑỲΤѼΝ ΘΎΟΥΟΙ ΤÒΝ ΓΆΜΟΝ, 10 KAÌ ĐÝPAIC KATECTEMMÉNAIC TÝPANNON ÁNTÌ FYNAIKÒC ÉTIEICÁFOYCIN ĚAYTOÎC. KAÌ ΤΑΥΤΑ ΜΗΔΕ ΕΦ' ΟΠΟCONOΥΝ ΑΝΤΑΡΚΕCΑΙ ΔΥΝΑΜΕΝΟΙ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΠΡωΤΕΙωΝ ΧΜΙΛΛΑΝ ΑΓωΝίCACΘΑΙ. ΦΑΝΕΡΟΝ ΟΥΝ ΜΟ ΟΥ ΔΙ' ΑΥΤΟΝ, ΑΛΛΑ ΔΙΑ ΤΑΥΤΑ ΠΟΛΛΟΙΟ ΒΑΡΎC ΚΑΙ ΑΦΌΡΗΤΟς Ο ΓΆΜΟς ΓΊΝΕΤΑΙ. ΧΡΉ Δ ΟΥΤ ΑΝΑΊΤΙΑ, ΦΗΟΊΝ (Hom. Od. y 135), ΑΙΤΙΆΟΘΑΙ ΟΥΤ' ΕΓΚΛΗΜΑ ΠΡΑΓΜΆΤωΝ ΠΟΙΕΊΟΘΑΙ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΑΟΘΕΝΕΊΑΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΤΗΝ 15 ΧΡΆCΙΝ ΑΥΤΏΝ (ΧΓΝΟΙΑΝ). ΕΠΕΊ ΤΟΙ ΚΑΙ ΧΛΟΓΙCΤΟΝ ΧΛΛΟΟ ΠΑΝΤΑΧΟΘΕΝ ΜΕΝ ΑΦΟΡ-MÁC ZHTEÎN ΦΙΛΙΏΝ ΚΑΙ ΤΙΝΑΟ ΠΡΟΟΠΟΙΕΊΟΘΑΙ ΦΙΛΟΎΟ ΚΑΙ ΕΤΑΙΡΟΎΟ ΟΙΌΝ ΟΥΜΜΑΧΟΎΟ ÉCOMÉNOYC ΠΡΌC ΤΆ ΤΟΥ ΒΙΌΥ ΔΥCXΕΡΗ, ΤΗΝ ΔΕ ΚΑΙ ΠΑΡΑ ΤΗ ΦΥ΄CEWC ΚΑΙ ΠΑΡΑ TŴN NÓMWN KAÌ TIAPÀ TŴN ΘΕŴΝ ΔΙΔΟΜΈΝΗΝ ΑΝΔΡΑCIN CYMMAXÍAN TE KAÌ BOH-ΘΕΙΑΝ, ΤΟΥΤΈςΤΙ ΤΉΝ ΕΚ ΓΥΝΑΙΚΌς ΚΑΙ ΤΕΚΝΏΝ, ΜΗ ΖΗΤΕΊΝ ΤΕ ΚΑΙ ΠΡΟςΠΟΙΕΊςΘΑΙ. 20

Stobäus Florileg. 75, 14 (III p. 72, 4 Mein.)

Έν δὲ τῷ περὶ τος Γάμος καὶ τῆς παιδοποιῖας τόπῳ θετέος έςτὶ καὶ ὁ ⟨περὶ⟩ τῆς πολυτεκνίας λόγος. Κατὰ Φύςιν Γάρ πως καὶ ἄκόλουθον τῷ Γάμῳ τὸ πάντα ἢ τά Γε πλεῖστα τῶν Γεννωμένων ἄνατρέφειν. ἄλλ' ἐοίκαςιν οἱ πλείους ἄπειθεῖν τῷ παραινέςει δι' αἰτίαν οὐ μάλα πρεπώδη. Διὰ Γὰρ 25 Φιλοπλουτίαν καὶ τὸ πάμμετα κακὸν ἢγεῖσθαι τὴν πενίαν τοςτο πάςχουςι. πρώτον μὲν δὴ λογιστέον, ὡς οὐχ ἑαυτοῖς μόνον παραστάτας καὶ Γηροβοςκούς καὶ πάςης τύχης τε καὶ περιστάσεως κοινωνούς Γεννωμέν, οὐδ' ὑπὲρ ἑαυτῶν μόνον, ἄλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν γονέων ἡμῶν κατὰ πολλά γε. καὶ Γὰρ εὐχαριστίαν ἔχει πρὸς αὐτούς ἡ παιδοποιῖα τῷ, κᾶν εἴ τι πάθοιμεν ἡμεῖς 30 πρότερον, καταλείπειν ἐκείνοις ἀνθ' ἡμῶν αὐτούς γηροβοςκούς. Καλὸν δὲ πάππος ὑπὸ σφετέρων ἐκρόνων χειραγωγούμενος τε καὶ τῆς ἄλλης ἐπιμελείας



¹ ΓΑΡ ante Δὰ del. Meineke. 2 ἑΑΥΤΟΎ Halm, ἑΑΥΤῷ libri. 7 ΓέΝΕΓΙΝ ΚΑὶ - ΚΟΙΝωΝίΑΝ vulgo, corr. Meineke. 16 ἄΓΝΟΙΑΝ suppl. Prächter, ΑΠΕΙΡΊΑΝ Meineke 19 ΑΝΔΡάCΙΝ coni. Meineke, ἄΝΕΓΙΝ libri. 29 alterum verbum (e. gr. ΠΕΡὶ ΠΑΙΔΟΠΟΪΑΝ CΠΟΥΔάΖΟΜΕΝ) post ΚΑΤὰ ΠΟΛΛά ΓΕ excidisse suspicatur Prächter.

ÁΞΙΟΥΜΈΝΟΟ. WCTE ΠΡŴΤΟΝ ΜΈΝ ΕΥΧΑΡΙΟΤΑ ΠΡΑΤΤΟΙΜΈΝ ΆΝ ΕΊΟ ΓΟΝΈΑΟ ΤΟΎΟ EAYTÛN, ΠΑΊΔΟΝ ΕΠΙΜΕΛΟΥΜΕΝΟΙ ΓΕΝΕCEUC. ΕΊΤΑ ΚΑὶ ΤΑΊC ΕΥΧΑΊC ΤΕ ΚΑὶ CΠΟΥ-DAÎC TŴN HMÂC FEINAMÉNWN CYNEPFHCOMEN. EYBY TAP ỐTE TIPŴTON TIEPÌ THN ΗΜΕΤΈΡΑΝ ΕΊΧΟΝ ΓΕΝΕСΙΝ, ΔΙΑΝΟΊΑ ΧΡΏΜΕΝΟΙ ΤΟΥ ΧΎCIN ΑΥΤΏΝ ΕΊΟ ΠΛΕΊСΤΟΝ ΛΑΒΕΊΝ 5 ΤΗΝ ΔΙΑΔΟΧΗΝ ΚΑὶ ΠΑΙΏΔΑΟ ΕΚ ΠΑΙΏΜΝ ΥΠΟΛΙΠΕΌΒΑΙ, ΚΑὶ ΓΑΜΟΥ ΠΡΟΥΝΌΗΟΑΝ ΚΑὶ της μμετέρας εποράς και ανατροφής. Θθεν Γαμοθνίες μέν και παιδοποιού-ΜΕΝΟΙ ΠΡΆΤΤΟΙΜΕΝ ΆΝ ΟΪ́ΟΝ ΜΕΡΗ ΤĤC ΕΚΕΙΝΏΝ ΕΥΧĤC' ΤΆ Δ' ΕΝΑΝΤΙΑ ΦΡΟΝΉ-CANTEC ÉFRÓTTOIMEN ÂN AYTŴN TỆ TPOAIPÉCEI. KAÌ MHN KINDYNEÝEI TIÂC Ò ΘΕΛΟΝΤΉΣ ΚΑΙ ΠΕΡΙΣΤΆΣΕΨΟ ΙΝΈΥ ΓΑΜΟΝ ΕΚΚΛΙΝΏΝ ΚΑΙ ΠΑΙΔΟΠΟΙΙΑΝ ΠΑΡΑΝΟΙΑΣ 10 KPÍNEIN TOÝC ČAYTOY FONÉAC, ČC OÝ CÝN OPOOÎC AOFICMOÎC TEPÌ FÁMOY TETPA-ΓΜΑΤΕΥΜΈΝΟΥΟ. Ε΄ΝΘΑ ΔΗ ΚΑΙ ΤΗΝ ΑΝΟΜΟΛΟΓΙΑΝ ΦωΡΑCEIEN ΑΝ ΤΙΟ ΕΥΠΕΤΏΟ. πῶς ràp oỷ máxhc πλθρες εΫαρεςτεῖη mèn τῷ zên kaì ménein én aỷτῷ, ὡς καθηκόντως είς τὸν βίον ἡπὸ τῶν ςπειράντων παρηγπένον, τὸ Δ' ΑΫτὸν ἔτέ-ΡΟΥΟ ΓΕΝΝΉ ΟΑΙ ΤῶΝ ΑΔΟΚΙΜΟΝ ΫΠΟΛΑΜΒΑΝΕΙΝ; ΑΛΛΑ ΓΑΡ ΠΡῶΤΟΝ ΜΕΝ, ΤΟ ΕΦΗΝ, 15 ΕΝΤΕΘΥΜΉ ΟΘΑΙ ΧΡΉ, ΔΙΌΤΙ ΓΕΝΝΏΜΕΝ ΟΥΧ ΕΑΥΤΟΊΟ ΜΌΝΟΝ, ΑΛΛΑ ΚΑΙ ΤΟΙΌ ΔΙ' ΟΥΟ ΓΕΓΌΝΑΜΕΝ ΑΥΤΟΙ ΈΠΕΙΤΑ ΚΑΙ ΥΠΕΡ ΦΙΛΏΝ ΤΕ ΚΑΙ CYΓΓΕΝΏΝ. ΚΕΧΑΡΙΟΜΈΝΟΝ ΓΑΡ KAÌ TOÝTOIC ÉCTÌ MAÎDAC ÉE HAWN ÍDEÎN, DIÁ TE THN EYNOIAN KAÌ OÍKEIÓTHTA ΚΑὶ Δὰ ΚΑὶ ΔΙὰ ΤὰΝ Α΄ ΦΑΛΕΙΑΝ. ΔΙΟΡΜΙΖΕΤΑΙ ΓΑΡ ΫΠΟ ΤΟΥ ΤΟΙΟΥΤΟΥ ΤΟΙΟ ΠΡΟC-**ΗΚΟΥCIN Ο ΒΊΟ**C ΑΝΆ ΛΟΓΟΝ ΤΑΪ́C ΕΠὶ ΠΟΛΛῶΝ ΑΓΚΥΡῶΝ CAΛΕΥΟΥCAIC NΑΥCÍN. ΘΘΕΝ 20 κατά τὸν Φιλοςγγγενή καὶ Φιλεταῖρόν έςτιν ή περὶ γάμον καὶ τέκνα ςπουδή. παρακαλεῖ Δ' εϔ Μάλα καὶ Η πατρίς έπὶ τα τόν. καὶ σχεδόν ο τό ξαντοῖς ΟΥΤως ώς τη πατρίδι φυτεύομεν παίδας, της μεθ' ήμας προνοούμενοι τάπεως KAÌ TẬ KOINỆ MAPÉXONTEC TOÝC ΔΙΑΔΕΞΟΜΕΝΟΎC HMÂC. ԾΘΕΝ Ο ΜΕΝ ΙΕΡΕΎC ἴςτω τῷ πόλει τῷ ἐΑΥΤΟΥ ἹερέΑς ἀΦείλωΝ, ὁ Δ᾽ ἄΡΧωΝ ἄΡΧΟΝΤΑς, ὁ Δὲ ΔΗΜΗ-25 Γόρος ΔΗΜΗΓόρογς, καὶ ὡς ἄπαῶς είπεῖν ὁ πολίτης πολίτας. Καθάπερ οΫν ΧΟΡѼ ΜΕΝ Ε΄CTI ΚΕΧΑΡΙCΜΕΝΗ Η ΤѼΝ ΧΟΡΕΥΤΏΝ ΔΙΑΜΟΝΗ, CTPATEÝMATI ΔΕ Η ΤΏΝ CΤΡΑΤΙ**ω**ΤῶΝ, ΟΫΤω ΚΑὶ Πόλει Η ΤῶΝ ΠΟΛΙΤῶΝ. ΑΛΑ' εἴ ΜΕΝ ΗΝ ΟΛΙΓΟΧΡΟΝΙΟΝ ΤΙ CÝCTHMA ΠΌΛΙC, ΤΕ ΒΙΌC ΑΥΤΉC ΚΑΤΑ ΒΙΌΝ ΑΝΘΡώΠΟΥ ΤΗΝ CYMMETPÍAN ΕΛΑΜ-BANEN, OYAÈN ÉAEI AIAAOXĤC. ÉTIEÌ A' ETC TOANÀC FENEÀC ÉZIKNEÎTAI, AAÍMONI AH 30 ΕΥΔΑΙΜΟΝΕCΤΕΡΌ ΧΡΗCΑΜΕΝΗ, ΚΑΙ ΕΙ΄ ΜΑΚΡΟΎΟ ΑΙΏΝΑΟ ΠΌΛΙΟ, ΦΑΝΕΡΟΝ ΤΟ ΟΥ ΤΟΥ ΠΑΡΌΝΤΟς ΕCTOXÁCΘΑΙ ΔΕΙ ΜΌΝΟΝ, ΑΛΛΆ ΚΑΙ ΤΟΥ ΜΕΤΕΠΕΙΤΑ, ΤΗΝ ΤΕ ΙΔΙΆΝ ΜΗ ΠΕΡΙΟ-ΡΆΝ ΧώΡΑΝ ΕΡΗΜΟΝ, ΑΛΑ' ΕΠ' ΕΛΠΊΟΙΝ ΙΔΡΥΜΕΝΗΝ ΤΑΙΟ ΑΠΌ ΤΟΝ ΗΜΕΤΕΡΟΝ ΤΕΚΝΟΝ.

Stobäus Florileg. 79, 53 (III p. 95, 30 Mein.)

Μετλ τον περί θεων καὶ πατρίδος λόγον τίνος μάλλον αν προςώπος 35 μνης τις πρώτον ή γονέων; δθεν λεκτέον περί τούτων, ούς δευτέρους καὶ 29 δη scripsi, δὲ libri.



έπιτείογο τινάο θεογο είπων ογκ (Αν) άμάρτοι τις, ένεκά τε της έτιγτητος, εί ΘΕΜΙΟ ΕΊΠΕΙΝ, ΚΑΙ ΘΕΏΝ ΗΜΙΝ ΤΙΜΙΜΤΕΡΟΎΟ. ΠΡΟΛΑΒΕΊΝ Δ' ΑΝΑΓΚΑΙΌΝ ΕΌΤΙΝ, ΜΟ ΜΌΝΟΝ ΜΕΤΡΟΝ ΤĤC ΠΡΟC ΑΥΤΟΎΟ ΕΥΧΑΡΙΟΤΙΆΟ Η ΔΙΗΝΕΚΉΟ ΚΑὶ ΑΝΕΝΔΟΤΟΟ ΠΡΟθΥΜΊΑ ΠΡΌΟ ΤΟ ΑΜΕΊΒΕΟΘΑΙ ΤΆΟ ΕΥΕΡΓΕΟΊΑΟ ΑΥΤΏΝ. ΕΠΕΊ ΤΟΊ ΓΕ ΠΟΛΎ ΚΑΤΑ-ΔΕΕ΄ ΤΕΡΑ, ΚΑΝ ΠΑΝΥ ΠΟΛΛΑ ΠΡΑΞωΜΕΝ ΥΠΕΡ ΑΥΤΏΝ. ΑΛΑ ΌΜΟς ΚΙΝΔΥΝΕΎΕΙ 5 KAÌ TAŶT' ÉKEÍNWN ĚPFA TYFXÁNEIN, ĎTI KAÌ HMÂC TOÝC TAŶTA ΠΡÁTTONTAC ÉKEĴ-ΝΟΙ ΠΕΠΟΙΉΚΑΟΙΝ. ϪΟΠΕΡ ΟΎΝ ΤΑ ΫΠΟ ΦΕΙΔΊΟΥ ΚΑΙ ΤϢΝ ΆΛΛωΝ ΤΕΧΝΙΤϢΝ ΑΠΕΡ-ΓΑCΘΈΝΤΑ, ΕΪ́ΠΕΡ ΚΑὶ ΑΥΤΆ Ε̈́ΤΕΡΑ΄ ΤΙΝΑ ΚΑΤΕCΚΕΫ́ΑΖΕΝ, ΟΫ́Κ ÂN OKNHCAIMEN ΚΑὶ ΤΑΥΤΑ ΤῶΝ ΤΕΧΝΙΤῶΝ ΕΡΓΑ ΦΑΚΚΕΙΝ' ΟΫΤΟΚ ΕΙΚΟΤΟΚ ΚΑΙ ΤΑ ΤΗ ΤΗΘΟΝΑΙΝΑ ΛΕΓΟΙΜΕΝ ÂN ΕΊΝΑΙ ΤŴΝ ΓΟΝΕΌΝ ΉΜΟΝ ΕΡΓΑ, ΔΙ' ΟΎΟ ΚΑΙ ΉΜΕΙΟ ΓΕΓΟΝΑΜΕΝ, 10 KAÌ CÝXÌ TẮΛΛΑ ΜÉN, CÝXÌ ΔÈ KAÌ TÀ ŸΠÈP AŸTŴN ΠΡΑΤΤΌΜΕΝΑ ΤŴΝ ΓΟΝΈWN. ΠΡΟΟ ΟΥΝ ΤΗΝ ΕΥΜΑΡΗ ΤῶΝ ΕΠ' ΑΥΤΟΎΟ ΚΑΘΗΚΟΝΤΟΝ ΑΙΡΕΟΙΝ ΚΕΦΑΛΑΙΟΔΗ ΤΙΝΆ ΧΡΉ ΠΡΟΒΑΛΛΟΜΕΝΟΥΟ ΛΌΓΟΝ, ΤΟΥΤΟΝ ΕΝ ΠΡΟΧΕΙΡΨ ΔΙΗΝΕΚΕΟ ΕΧΕΙΝ, ΤΟ ΤΟ-ΝΕΊΟ ΉΜϢΝ ΘΕϢΝ ΕΊΚΟΝΕΟ ΚΑΙ ΝΗ Δ ία ΘΕΟΙ ΕΦΕΌΤΙΟΙ ΚΑΙ ΕΥΈΡΓΕΤΑΙ ΚΑΙ CYΓΓΕΝΕΊΟ ΔΑΝΕΙΟΤΑΙ΄ ΤΕ ΚΑὶ ΚΎΡΙΟΙ ΚΑὶ ΦΊΛΟΙ ΒΕΒΑΙΌΤΑΤΟΙ. ΘΕΏΝ ΤΕ ΓΆΡ ΕΊΚΟΝΕΟ ΌΜΟΙΟ- 15 TATAI KAÌ YTIÈP TÀC TŴN TEXNŴN ΔΥΝΆΜΕΙΟ ΚΑΘΙΓΜΕΝΑΙ ΤĤC ΕΜΦΕΡΕΊΑС. TE (TÀP) ECTIOPXOI KAÌ CYNDÍAITOI HMÎN, ÉTI D' EYEPFÉTAI MÉFICTOI KAÌ MAPECXHμένοι τὰ μέγιστα καὶ μὰ Δ ί $^{\circ}$ οψχὶ μόνον $^{\circ}$ έχομεν, άλλα καὶ δπόςα παρέχειν ÉBOYAHOHCAN Ă TE KÂN EŸEAINTO. TIPÒC ДÈ TOÝTOIC CYFFENEÎC ÉFFICTA KAÌ TĤC ΠΡÒC ĚTÉPOYC ΑΙΤΊΙΟΙ CYFFONĤC. ΔΑΝΕΙCΤΑΙ ΔΕ ΤΩΝ ΤΙΜΙΦΤΑΤΏΝ, MÓNA 20 ΑΠΑΙΤΟΥΝΤΕΌ ѼΝ ΚΑΙ Η ΑΠΌΔΟΟΙΟ ΠΑΛΙΝ ΕΌΤΙΝ ΗΜΏΝ ΕΥΕΡΓΕΟΊΑ. TÍ TÀP THAIκοθτον παιδί κέρδος, Ηλίκον έςτι το πρός τούς Γειναμένους εύςεβές καί EŸXÁPICTON; KÝPIOÍ FE MÀN ΔΙΚΑΙΌΤΑΤΑ. ΤΙΝΟΟ ΓΆΡ (ÂN) ΚΤĤΜΑ ΜΆΛΛΟΝ ΕΪΗΜΕΝ Ĥ ÉKEÍNWN ΔΙ' OYC ÉCMÉN; OY MHN ÁΛΛΑ ΚΑΙ ΦΙΛΟΙ ΚΑΙ ΠΑΡΑCTÁTAI ΔΙΗΝΕΚΕΊC καὶ ΑΥΤΌΚΛΗΤΟΙ ΠΑΝΤΌΣ ΚΑΙΡΟΎ ΚΑὶ ΠΑCHC ΠΕΡΙΣΤΑΣΕΨΟ ΕΠΙΚΟΥΡΟΙ. ΕΠΕὶ ΔΕ 25 τῶν προκατηριθημηθένων ἀπάντων τὸ έξοχώτατον ἢν ὅνομα Γονεθοί, καθὸ ΘΕΟΎΟ ΑΥΤΟΎΟ ΑΠΕΚΑΛΟΡΜΕΝ, ΤΗ ΤΟΙΑΔΕ ΕΠΙΝΟΊΑ ΠΡΟΟΘΕΤΕΌΝ ΕΤΕΡΟΝ ΚΑΙ ΝΟ-MICTÉON EAYTOYC ΚΑΘΑΠΕΡ ΕΝ ΙΕΡΏ ΤΗ ΟΙΚΙΑ ΖΑΚΟΡΟΥΟ ΤΙΝΆΟ ΚΑΙ ΙΕΡΕΑC, ΥΠ' ΑΥΤΉΟ ΚΕΧΕΙΡΟΤΟΝΗΜΕΝΟΎΟ ΚΑΙ ΚΑΘΙΕΡωΜΕΝΟΎΟ ΤΗΟ ΦΥΌΕωΟ, ΕΓΚΕΧΕΙΡΙΌΘΑΙ ΤΗΝ τῶν Γονέων Θεραπείαν. ὄθεν καὶ Διελόντες τῆς ἐπιμελείας τὸ Μὲν είς ςῶνα 30 Τὸ Δ΄ είς ΨΥΧΉΝ, ΚΑΘ΄ ΕΚΑΤΕΡΟΝ ΑΥΤΏΝ ΜΕΘ΄ ΕΚΑΣΤΗΣ ΠΡΟΘΥΜΊΑς, ΠΕΊΘΕΣΘΑΙ ΓΕ Τῷ ΛΟΓΟ ΤΙ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΙ, ΤΟ ΚΑΘΉΚΟΝ ΕΚΠΛΗΡΟΣΟΜΕΝ. ΤΟΥ ΜΕΝ ΟΥΝ ΟΟ-

¹ ἄν add. Meineke. 4 ἐπεί τοί τε Bentley, ἔπειτα libri. 11 post τονέων iterantur vulgo verba μμων - γειόναμεν, ex linea 10 repetita. 16 καθισμέναι Bentley, καθειργμέναι Α. 17 τὰρ οπ. libri. 22 πηλίκον vulgo, corr. Meineke. 23 ἄν add. Meineke. 26 γονεής vulgo, corr. Prächter. 32 πείθεσεθαί τε scripsi, πείθεσεθαί τε vulgo.

MATOC ENEKA BPAXYC & AÓFOC, ET KAÌ ÁNAFKAÎOC TIPONOHCOMEN FÀP TPOOHC ΑΥΤΏΝ ΕΛΕΥΘΕΡΙΌΥ ΚΑΙ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΑCΘΕΝΕΙΑΝ ΤΟΥ ΓΗΡΜΟ ΗΡΜΟΟΜΕΝΗΟ" ΕΤΙ ΔΕ KOÍTHC KAÌ ŸIINOY ÄNEÍMMATÓC TE KAÌ NOYTPOY KAÌ ÉCOĤTOC KAÌ ÄITAZAITADC TŴN ẾNEKA TOY CÚMATOC ÁNAFKAÍWN, ŴC KATÀ MHẠN TOÝTWN ỂNGEÍAC MOTÈ 5 ΠΕΙΡΑΘΕΊΕΝ, ΜΙΜΟΎΜΕΝΟΙ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΕΚΕΊΝΟΝ ΠΕΡΙ ΤΗΝ ΗΜΕΤΕΡΑΝ ΑΝΑΤΡΟΦΗΝ, ŎT HMEN NEOFNOI, KHAEMONÍAN WCTE TIPOCANAFKÁZEIN EAYTOYC KAI MANTIKÓN ΤΙ ΠΡΟCΦΕΡΕCOAI (ΠΡΟC ΤΗΝ) ΘΕΡΑΠΕΙΑΝ, ΚΑΞΕΥΡΙCKEIN, ΕΙΠΕΡ ΑΥΤΟΙ ΜΗ ΛΕ-ΓΟΙΕΝ, ΠΡὸC ΤΊΝΑ ΜΑΛΙCΤΑ ΡΕΠΟΥC'N ΑΥΤΟΙC ΑΤ ΠΡΟΘΥΜΙΑΙ ΤΏΝ ΤΟ COMATI ΠΡΟC-ΑΓΟΜΈΝωΝ. ΠΟΛΛΆ ΓΆΡ ΑΥ ΚΑΚΕΊΝΟΙ ΠΕΡΙ ΉΜΩΝ ΕΜΑΝΤΕΎ CANTO, ΠΟΛΛΑΚΙΟ ΑΝΑΡ-10 ΘΡΟΙΟ ΕΤΙ ΚΑΙ ΚΛΑΥΘΜΏΔΕΟΙ ΦωΝΑΙΌ ΌΤΙ ΜΕΝ ΔΕΌΜΕΘΑ ΤΙΝΏΝ CHMHNÁNTWN, ΤΊΝΑ Δ΄ ΈCΤΙΝ ѼΝ ΔΕΌΜΕΘΑ ΔΙΑCΑΦĤCAI ΜΗ ΔΥΝΗΘΈΝΤωΝ. ΚΆΝ ΕΊ ΗΜΊΝ ΚΑΙ ΑΥΤΏΝ ΤΟΥΤΌΝ ΤѼΝ ΚΑΘ΄ ΉΜΑς ΓΕΓΟΝΌΤΟΝ ΔΙΔΑΚΚΑΛΟΙ ΓΕΓΟΝΑΚΙΝ, ὧΝ ΧΈΙΟΙ ΤΥΓΧΑΝΕΙΝ EÍCÌ ΠΑΡ' ḤMŴN, ΤΑŶΘ' ḤMÂC ΔΙΆ ΤΟΥ ΠΡΟΠΑΡΑCXΕΙΝ ḤMIN ΔΙΔΑΞΑΝΤΕC. ΤΑΪ́C ΔῈ TYXAÎC ATTÛN MAPACXETÉON MPÛTON MÊN THN ETOYMÍAN, À MÁNICTA FÉNOIT ÂN 15 ΕΚ ΤΟΥ CYNANACΤΡΕΦΕCΘΑΙ ΝΎΚΤωΡ ΤΕ ΚΑΙ ΜΕΘ' ΗΜΕΡΑΝ ΑΥΤΟΊΟ, ΕΙ ΜΗ ΤΙ ΚωΛΥΟΙ, CYMTIEPITIATO PNTAC CYNANEI POMÉNO Y CYNAIAIT WMÉNO Y C. KABÁTIEP FÁP TOÎC MA-ΚΡΆΝ CΤΕΛΛΟΜΈΝΟΙΟ ΑΠΟΔΗΜΙΑΝ ΠΡΟΟ ΕΥΘΥΜΙΑΝ ΕΙΟΝ ΕΝ ΤΡΟΠΟ ΓΙΝΟΜΕΝΑΙ ΠΡΟπομπίας των οίκειοτάτων τε καὶ φιλτάτων ςγναναςτροφαί, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τοῖς γονέθειν νένετκός την άφοδον έν τοῖς μάλιστα κέχα-20 PICMÉNAI KAÌ ΠΡΟCΦΙΛΕΊC ΕΊCIN AŤ TŴN TÉKNWN ΠΡΟCΕΔΡΊΑΙ. KAÌ MÉNTOI KẦN EŤ Τί ΠΟΥ ΓΕΝΟΙΝΤΟ ΠΑΡΑΜΑΡΤΑΝΟΝΤΕΣ (ΌΠΟΙΑ ΔΗ ΠΟΛΛΑ ΦΙΛΕΙ ΓΕΝΕΣΘΑΙ ΠΕΡΙ ΤΟΎΣ ΠΛΕΊΟΝΑΟ ΚΑὶ ΙΔΙωΤΙΚώΤΕΡΟΝ ΗΓΜΕΝΟΥΟ), ΕΠΑΝΟΡΘωΤΕΌΝ ΜΕΝ, ΑΛΑ' ΟΥ ΜΕΤ' ΕΠΙπλήπεως μά Δία, καθάπερ έθος πρός τούς ελάττονας ή τούς ποιείν, άλλ ὧC ΜΕΤΆ ΠΑΡΑΚΛΗΌΕΨΟ, ΚΑὶ ΟΥΧ ὧC ΔΙ ΑΜΑΘΙΑΝ ΆΜΑΡΤΑΝΟΝΤΑC, ΑΛΛ ὧC ΠΑΡΟ-25 ΡΏΝΤΑΟ Τῷ ΜΉ ΕΦΕCTAKENAI, ΠΑΝΤΟΟ Δ' ÂΝ ΙΔΟΝΤΑΟ ΕΊΠΕΡ ΕΠΕCTHCAN. ANIAPAÌ ΓΑΡ ΤΟΙC ΤΗΛΙΚΟΙΟ ΚΑΙ ΜΑΛΙΟΤΑ ΑΙ ΕΚΤΕΝΏΟ ΝΟΥΘΕΤΗCEIC, ΑΝΑΓΚΑΙΑ ΔΕ ΜΕΤΆ ΠΑΡΑ-KAHCEWC KAÍ TINOC ÞIAOTEXNÍAC ÍACIC TŴN ΠΑΡΟΡWΜΈΝWN. ΦΕΡΕΙ Δ' ΕΠΊ ΤΗΝ ΕΥΘΥΜΊΑΝ ΑΥΤΟΙΌ ΚΑΙ ΤΟ ΤŴΝ ΘΗΤΙΚΟΤΕΡΟΝ ΕΊΝΑΙ ΔΟΚΟΥΝΤΟΝ ΥΠΗΡΕΤΗΜΑΤΟΝ ΆΠΤΕCΘΑΙ ΠΟΤΕ ΤΟΎC ΠΑΙΏΔΑC, ΜΌΤΕ ΚΑΙ ΠΌΔΑC ΥΠΟΝΙΎΑΙ ΚΑΙ ΚΛΙΝΗΝ CTOPÉCAI 30 καὶ παραστήναι Διακονογμένους. Εψφραίνοιντο Γάρ οψκ Ολίσως παρά των φιλ-TÁTWN XEIPŴN TÀC ÁNAFKAÍAC ÝTIHPECÍAC AAMBÁNONTEC KAÌ DIAKÓNOIC XPWMENOI TOÎC COETÉPOIC ÉPROIC. MÁNICTA L'ÂN ETH FONEPCI KEXAPICMÉNON KAÌ TÒ DAÍ-ΝΕΟΘΑΙ ΤΙΜΏΝΤΑΟ ΤΟΎΟ ΠΑΙΏΔΑΟ, ΟΎΟ ΆΝ ΕΚΕΊΝΟΙ ΟΤΕΡΓωΟΙΝ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΠΟΛΛΟΥ



⁷ πρὸς τὰν addidi. 11 κῶν εἰ vulgo, fortasse: κάκεί(νοις); κάκεῖνοι Prächter. 19 ταῖς μάλιστα vulgo, corr. Meineke. 21 γένοιτο ante Gaisfordium. 27 Φιλοτεκνίας libri, corr. Needham. 28 ἐπιθυμίαν libri, corr. Bentley. Νοητικωτέρων libri, corr. Koenius. ὑπερ αἰτημάτων libri, corr. Gesner.

Ποιῶνται. Διὸ αγτενεῖα αγτῶν ατερκτέον καὶ ἐπιμελείας ἄπιωτέον, Φίλογα θ ὡςαγτως καὶ Δῆτα καὶ ἑκάςτογα τοὰς ἐκείνοις κεχαρισμένογα. Τὰ ἢα άφορμῆς εγρεςια ἡμῶν ὑπογράφεται καὶ ἐτέρων πλειόνων καθηκόντων οὰ αμικρῶν οὰΔὲ τῶν τγχόντων. ἔπεὶ τὰρ χάρια ἔατὶ τονεθαι τῶν ατεργομένων ἡπὶ αγτῶν κηδεμονία, μάλιατα Δ ἔχογαι πρὸς ἡμᾶς οΫτως, Δήλον ὡς οὰ τὰ της 5 χόντα ᾶν αὐτοῖς χαριζοίμεθα προνοοθντές αὐτῶν.

Stobäus Florileg. 84, 20 (Vol. III p. 126, 11 Mein.)

Πρώτη μέν οψη ψποθήκη μάλα ςαφής έπιεικώς τε εψπορός, πρός Δέ καὶ κοινή. κατὰ παντός Μέν Γάρ είπεῖν προςώπον ΫΓιὰς ὁ λόγος, ὡς ςαφὰς H OTOYOON XPACIC EK [TE] TOP EAYTON MEN EKEÎNON, EKEÎNON DE EAYTON 10 ΫΠΟΘΕΌΘΑΙ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΟΙΚΕΤΗ ΧΡΦΤ' ΤΗ ΤΙΟ ΚΑΛΦΟ, ΕΝΘΥΜΗΘΕΊΟ ΠΦΟ ΤΗ ΗΞΙΦΟΕΝ έκεῖνον ΑΥΤΏ προςφέρεςθΑΙ, εἴπερ έκεῖνος Μὲν ἦν Δεςπότης, ΑΥΤὸς Δὲ ΔΟΥνος. Ο Τ΄ Ωμοίος νοίος και ιονέδςι μεδί τέκνων και μαιςι μεδί των ιείνα-ΜέΝωΝ ΚΑὶ ΟΥΝΌΛωΟ ΠΆΟΙ ΠΕΡὶ ΠΆΝΤωΝ. ΕΞΑΙΡΕΊΟ Δ΄ Ε΄ ΕΤΙΝ ΕΥΠΟΡΟΟ Η ΠΑΡΑΙνεςις κατά τὸν των ἄδενφων τομον, εμεισήμεν ολφέν δει μρολμοφέςθαι 12 τὸν σκεπτόμενον πῶς ἀΔελοφ χρηστέον, λαβεῖν Δ' έπ ἐτοίμον παρά της φή-CEWC (ΤΗΝ) ΤΟΥ ΠΡΟCΦΠΟΥ ΤΑΥΤΌΤΗΤΑ. ΚΑΙ ΔΗΤΑ ΚΑΙ ΠΡΏΤΟΟ ΟΥΤΟΟ ΕΙΡΗCOW ΛόΓΟς, ώς ΤΟ ΤΟΝ ΧΡΉ ΠΡΟ ΕΦΕΡΕ ΕΘΑΙ ΤΟΝ ΤΡΟΠΟΝ ΑΔΕΛΦΦ, ΤΗΠΕΡ ΑΝ ΤΙΣ ΕΚΕΊ-NON ÁBIÚCEIEN [ÂN] EAYTO. NH AÍA, ĐỰCEI TIC, ÁAA THỦ MÉN ETMI METPIOC KAÌ έπιεικής, δ Δ' ΑΔΕΛΦὸς CKAΙὸς ΚΑὶ ΔΥCΟΜΙΛΗΤΟς. ΟΥΚ ΟΡΘῶς Δὲ Ε̈́ΡΕῖ. ΠΡῶ- 20 ΤΟΝ ΜΕΝ Ίζως ΟΥΔ' ΑΛΗΘΕΎ ΕΙ. ΊΚΑΝΗ ΓΑΡ Η ΦΙΛΑΥΤΊΑ ΤΑ ΜΕΝ ΊΔΙΑ ΜΕΓΑΛΟ-ΠΟΙΑ ΚΑὶ ΑΠΟΚΥΔΑΝΑΙ, ΤΑ ΔΕ ΤΟΝ ΑΛΛΟΝ ΚΑΤΑΚΜΙΚΡΥΝΑΙ ΚΑΙ ΔΙΑΦΑΥΛίΚΑΙ ΠΟΛΛΆ ΓΟΥΝ ΔΙΆ ΤΑΥΤΗΝ ΟΙ ΚΑΚΙΌΥΟ ΟΦΆΟ ΑΥΤΟΎΟ ΠΡΟΚΡΙΝΟΥΟΙ ΤΏΝ ΚΑΤΆ ΠΟΛΎ ΒΕΛΤΙΌΝΟΝ. ΕΠΕΙΤΑ, ΚΑΝ ΟΝΤΟΟ ΤΟΙΟΥΤΟΟ Η (δ) ΑΔΕΛΦΟΟ, ΑΛΛΑ ΟΥ ΓΕ, ΦΑΙΉΝ ΆΝ, ΑΜΕΊΝωΝ ΕΥΡΕΘΗΤΙ ΚΑΙ ΝΙΚΗΟΟΝ ΑΥΤΟΥ ΤΗΝ ΑΓΡΙΟΤΗΤΑ ΤΑΪ́С ΕΥΠΟΙΪ́ΑΙΟ. Ε΄ΠΕΙ΄ 25 τοί Γε ογδέ πολλή χάρις τοῖς εΥΓΝώΜοςι προςενέχθθηκι Μετρίως. Άλλ, ἀνδρός ΕΡΓΟΝ ΚΑΙ ΠΟΛΛΗς ΆΞΙΟΝ ΑΠΟΔΟΧΗς, ΤΟΝ ΑΒΕΛΤΕΡΟΝ ΚΑΙ CKAION ΠΡΑΥΝΑΙ ΤΟΙΟ ές ΑΥΤΌΝ ΠΡΑΤΤΟΜΈΝΟΙς. ΚΑΙ ΓΑΡ ΟΥΔΕ ΠΑΜΠΑΝ ΕΠ' ΑΔΥΝΑΤΟΝ Η ΠΑΡΑΚΛΗΟΙΟ' άλα³ ένεςτι γάρ κάν τοῖς άτοπώτατα Διακειμένοις ςπέρματα μεταβολής τῆς έπὶ τὸ κρεῖττον τιμής τε καὶ άγαπήςεως τῶν εγεργετηςάντων. Ογ γάρ Δή 30 ΖΦΑ ΜΕΝ ΆΓΡΙΑ ΚΑΙ ΦΥ΄CEΙ ΠΡΟ΄C ΤΟ ΓΕΝΟΌ ΗΜΩΝ ΕΚΠΕΠΟΛΕΜΩΜΕΝΑ, ΠΡΟΌ ΒΙΑΝ ΑΧΘΈΝΤΑ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΡώΤΗΝ ΚΑΤΑCXEΘΈΝΤΑ ΔΕCMOÎC Η ΓΑΛΕΑΓΡΑΙC, ΧΡΌΝΟΙΟ Υ΄CTE-ΡΟΝ ΤΙΘΑΚΆ ΓΊΓΝΕΤΑΙ ΚΑΘΗΜΕΡΟΎΜΕΝΑ ΠΟΙΑΪ́C ΤΗΜΕΛΕΊΑΙΟ ΚΑῚ ΤĤ ΚΑΘ' ΗΜΕΡΑΝ



⁵ τος τηχόντος vulgo, τλ τηχόντα Gesner. 10 μ δτογοςν Gaisford, ποτωοςν libri. τε seclusi. 17 την addidi. 19 αν del. Meineke. 23 πολλά vulgo, πολλάκις Meineke. 24 δ inserui.

ΤΡΟΦΗ ΤΑΝΘΡωπος Δὲ ΟΥΧ ὅπως ἄΔελφός, ἄλλλ κᾶν ΜΗΔὲν προςήκων τΥΧΗ, ΟΥ Τῷ ΠΑΝΤὶ ΜΆλλον Επιμελείας ἄΞΙΟΥΜΕΝΟς ΜΕΤΑΒΑΛΛΕΙ ΠΡὸς Τὸ ΗΜΕΡΦΤΕΡΟΝ, ΚΑΝ ΥΠΕΡΒΟΛΗΝ ΜΗ ΑΠΟΛΙΠΗ CKAIÓTHTOC. ΜΙΜΗΤΕΌΝ ΟΥ ΕΠὶ ΠΑΝΤὸς ΜὲΝ ΑΝΘΡώπογ, πολὴ Δὲ ΔΙΑΦΕΡΟΝΤως Επ' ἄΔΕλΦΟΥ Τὸ ΤΟΥ Οωκράτογς Εκεῖνος ΓλΡ πρὸς τὸν εἴπόντα » ἄποθανογμαι εί μι σε τιμωρης μίμην ξΦΗ » ἄποθανογμαι εί μι σε τίμωρης μίμην ξΦΗ » ἄποθανογμαι εί μι σε φίλον ποιής «.

άλλα ΓΑΡ ΤΑΥΤΑ ΜΕΝ ΤΑΥΤΗ. ΜΕΤΑ ΤΑΥΤΑ Δ' ΕΝΘΥΜΗΤΕΌΝ, ΌΤΙ ΤΡΌΠΟΝ ΤΙΝΆ ΟΙ ΆΔΕΛΦΟΙ ΤΑΥΤΟΥ ΜΕΡΗ ΤΥΓΧΑΝΟΥΟΙΝ. ΜΟΠΕΡ ΟΙ ΕΜΟΙ ΟΦΘΑΛΜΟΙ ΕΜΟΥ ΚΑΙ **Φ**CΑΥΤΌ CKÉΛΗ ΤΕ ΚΑΙ ΧΕΙΡΕC ΚΑΙ ΤΑ ΛΟΙΠΑ. ΚΑΙ ΓΑΡ ΟΥΤΟΙ ΤΟΥΤΟΝ ΕΧΟΥCIN 10 τὸν τρόπον, εἴ Γε πρὸς τὸν οἶκον ἐΞετάζοιντο. Ϫςπερ οΫν οἱ ὁΦθαλμοὶ καὶ ΑΙ ΧΕΊΡΕΟ, ΕΊΠΕΡ ΕΚΑΟΤΟΝ ΙΔΙΑΝ ΨΥΧΉΝ ΚΑΙ ΝΟΥΝ ΛΑΒΟΙ, ΠΕΡΙΕΠΟΙ ΆΝ ΤΑ ΛΟΙΠΑ Πάςμ ΜΗΧΑΝΉ ΔΙΆ ΤΉΝ ΕΊΡΗΜΕΝΗΝ ΚΟΙΝΟΝΊΑΝ, ΤΟ ΜΗΔ' ΑΥΤΆ ΤΟ ΙΔΙΟΝ ΕΡΓΟΝ-OÎÁTE EÎNAI MAPÉXEIN KANDO DÍXA THO TON ÈTÉPON MAPOYCÍAC. OĞTOC DE KA ΉΜΑC, ΑΝΘΡώπογο ΓΕ ΟΝΤΑΟ ΚΑΙ ΨΥΧΗΝ ΟΜΟΛΟΓΟΥΝΤΑΟ ΕΧΕΙΝ, ΜΗΔΕΝ ΠΑΡΙΕΝΑΙ 15 CΠΟΥΔĤC ΫΠΕΡ ΤΟΥ ΔΕΌΝΤως ΠΡΟCΦΕΡΕCΘΑΙ ΤΟῖΟ ΑΔΕΛΦΟῖΟ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΑΥ ΚΑὶ πλεῖόν τι παρά τὰ Μέρη συλλαμβάνειν ἄλλήλοις ἄΔελφοὶ πεφύκασιν, εἴ Γε ΟΦΒΑΛΜΟὶ ΜΕΝ (CYN)ΟΡŴCIN ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΠΑΡΏΝ ΠΑΡΌΝΤΙ ΚΑΙ ΧΕΊΡ CYNEPFÁZETAI ΠΑΡΟΎ ΚΑ ΧΕΙΡὶ ΠΑΡΟΎ ΚΗ ΤΑ Α Α Α Α ΕΛΦΩΝ ΚΥΜΠΡΑΞΙΚ ΑΛΛΗΛΟΙΚ ΠΟΛΥΧΟΥΚΤΕΡΑ ΠΟΚ έςτι. πράττογςι γαρ τα κοινή διαφέροντα και διεςτηκότες τοῖς τόποις πάμπαν, 20 ΜέΓΑ Θ΄ ΫΠΆΡΧΟΥCΙΝ ΆΛΛΉΛωΝ ὄΦΕΛΟΟ ΚΆΝ ΜΥΡΊΟΝ Α ΤΟ ΔΙΆCΤΗΜΑ. ΌΛως ΔΕ ΕΝθυμητέον ως δ βίος μμιν κινδηνελεί μακρός τις είναι και πολυετής πόλεμος, ΤΟΥΤΟ ΜΕΝ ΔΙΑ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΤΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΏΝ ΦΥ΄ CIN ΕΧΟΝΤΌΝ ΤΙ ΑΝΤΙΤΑΚΤΟΝ, ΤΟΥΤΟ Δὲ ΔΙὰ Τὰς ΕΞΑΙΦΝΙΔίΟΥς ΚΑὶ ΑΠΡΟΚΔΟΚΗΤΟΥς ΕΠΙΔΡΟΜΆς ΤΑς ΤΥΧΗς, ΠΟΛΥ Δὲ ΜΑΛΙΟΤΑ ΔΙ' ΑΥΤΉΝ ΤΗΝ ΚΑΚΙΑΝ ΟΥΤΕ ΒΙΑΟ ΤΙΝΟΟ ΑΠΕΧΟΜΕΝΗΝ ΟΥΤΕ ΔΟΛΟΥ 25 καὶ κακῶν στρατηγημάτων. ὅθεν καλῶς ἡ Φύρις, ὡς ౘν ἔΦ' λ γεννῆ Μὴ ΑΓΝΟΟ ΤΑΡΗΓΑΓΕΝ ΗΜΟΝ ΕΚΑΣΤΟΝ ΤΡΟΠΟΝ ΤΙΝΆ ΜΕΤΑ CYMMAXÍAC. ΟΥΔΕΊΣ οθη έςτι μόνος οψό άπο Δργός οψό άπο πέτρης, άλλ έκ γονέων και μετ άΔΕΛΦῶΝ ΚΑὶ CYΓΓΕΝῶΝ ΚΑὶ ἄΛΛωΝ ΟΙΚΕΊωΝ. ΜΈΓΑC ΔÈ ΒΟΗΘÒC ὁ ΛόΓΟC, ΚΑὶ ΤΟΎΟ ΘΘΝΕΊΟΥΟ ΚΑΙ ΜΗΔΕΝ ΚΑΘ' ΑΙΜΑ ΠΡΟΟΉΚΟΝΤΑΟ ΕΞΙΔΙΟΎΜΕΝΟΟ ΑΦΘΟΝΙΑΝ ΤΕ 30 παρέχων αγμμάχων. Διὰ τοθτο κατὰ φύαιν μωῖν απουδή καὶ δντινοθν προααγα-ΓέCΘΑΙ ΚΑὶ ΦΙΛΟΠΟΙΗ΄ CACΘΑΙ. ΓΙΓΝΕΤΑΙ ΟΥΝ Η΄ ΔΗ ΤΟ ΠΡΆΓΜΑ ΤΕΛΕΨΤΑΤΗ ΜΑΝΙΏΝ,



¹ ΑΝΘΡωπος Δὲ οΥΧ ὅπως scripsi, οΥΧ ὅπως Δὲ ΑΝΘΡωπος vulgo. 2 ον τώ scripsi, οΫτω vulgo. 8 τα το Meineke, τλ α το vulgo. δΜΟΙΘΦΘΑΛΜΟΙ libri, corr. Bentley. 10 εί τε scripsi, εί τε vulgo. ÉEETÁZOINTO SCRIPSI, ÉEETÁZONTEC 13 ∆eî Damasc., ∆è vulgo. 17 cynopůcin Meineke, opůcin vulgo. vulgo. крос libri. 23 TÝXHC Casaubonus, YYXĤC libri. 25 ἔφαΓεΝ à libri, corr. 27 TYNAÍWN libri. Bentley. 29 TE Meineke, TE vulgo.

TOÎC MÈN OÝ ΔÈN ÉK ΦΎ CEWC ÉXOYCI ΦÍΛΤΡΟΝ ΠΡΌC ΉΜΑ C É Θ É ΛΕΙΝ CYCKPA ΘΗΝΑΙ ΚΑΙ ΤΗ ΓΝΌΜΗ ΕΊ C É Φ' Ў CON É ND ÉXETAI ΠΛΕΊ CTON XÉAI ΤΗΝ ΟΊΚΕΙ ΌΤΗΤΑ, ΤϢΝ ΔΕ É Ξ ΕΤΟ Í MOY ΚΑΙ ΠΑΡ' ΑΥΤΉ C ΧΟΡΗΓΟΥΜΕΝΟΝ ΤΗ C ΦΎ CEWC ΚΑΤΗΜΕΛΗΚΕΝΑΙ ΒΟΗΘΏΝ ΚΑΠΙΚΟΎΡΟΝ, ΟΙΌΥ C ΔΗ CYMBEBHKEN ΕΊΝΑΙ ΤΟ Υ΄ ΚΑΕΛΦΟΎ C.

Stobäus Florileg. 84, 23 (Vol. III p. 134, 1 Mein.)

TEPOKAÉOYC ÉK TOP MOC CYFFENÉCI XPHCTÉON.

Τοῖς εἴρημένοις περὶ γονέων χρήσεως καὶ ἄδελφων γυναικός τε καὶ τέκηωη Ακόλογθόη έςτι προςθείηαι και τὸν περί суггенων λόγον, сумπεπονθότα ΜέΝ πως Εκείνοις, Δι' ΑΥΤΌ ΔΕ ΤΟΡΤΟ ΣΥΝΤΌΜως Αποδοθήναι ΔΥΝΑ-ΜΕΝΟΝ. ΌΛως ΓΑΡ ΕΚΑΣΤΟς ΗΜΏΝ ΟἷΟΝ ΚΥΚΛΟΙς ΠΟΛΛΟῖς ΠΕΡΙΓΕΓΡΑΠΤΑΙ, ΤΟΙς 10 MÈN CMIKPOTÉPOIC, TOÎC ΔÈ MEÍZOCI, KAÌ TOÎC MÈN ΠΕΡΙΕΧΟΎCI, TOÎC ΔΕ ΠΕΡΙεχομένοις, κατά τάς Διαφόρους καὶ Ανίσους πρός Αλλήλους σχέσεις. πρώτος ΜΕΝ ΓΑΡ Ε΄ ΕΤΙ ΚΎΚΛΟς ΚΑΙ ΠΡΟCΕΧΕ΄ ΕΤΑΤΟς, ΌΝ ΑΥΤΌς ΤΙς ΚΑΘΑΠΕΡ ΠΕΡΊ ΚΕΝΤΡΟΝ THN EAYTOP FÉFPATITAL DIÁNOLAN. EN 🛱 KÝKNÝ TÓ TE CÔMA TEPLÉXETAL KAÌ TÀ ΤΟΥ CWMATOC ΕΝΕΚΑ ΠΑΡΕΙΛΗΜΜΕΝΑ. CXEΔΟΝ ΓΑΡ Ο ΒΡΑΧΥΤΑΤΟC ΚΑΙ ΜΙΚΡΟΥ ΔΕΙΝ 15 ΑΥΤΟΥ ΠΡΟCΑΠΤΌΜΕΝΟς ΤΟΥ ΚΈΝΤΡΟΥ ΚΎΚΛΟς ΟΫΤΟς. ΔΕΎΤΕΡΟς ΔΕ ΑΠΌ ΤΟΥΤΟΥ KAÌ ΠΛΈΟΝ ΜΕΝ ΑΦΕCΤΏC ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ, ΠΕΡΙΕΧΏΝ ΔΕ ΤΟΝ ΠΡΏΤΟΝ, ΕΝ Ώ ΤΕ-ΤΆΧΑΤΑΙ ΓΟΝΕΊΟ Α΄ΔΕΛΦΟΊ ΓΥΝΉ ΠΑΊΔΕΟ. ὁ Δ' ΑΠΌ ΤΟΥΤώΝ ΤΡΊΤΟΟ, ΕΝ ῷ ΘΕΊΟΙ ΚΑΪ ΤΗΘΊΔΕς, ΠΆΠΠΟΙ ΤΕ ΚΑΙ ΤΉΘΑΙ, ΚΑΙ ΑΔΕΛΦΏΝ ΠΑΙΏΕς, ΕΤΙ ΔΕ ΑΝΕΨΙΟΊ. ΜΕΘ' ΌΝ δ τοὸς ἄλλογς περιέχων ςγγγενεῖς. τοΥτώ Δ' έφε≆θς δ των Δημοτών καὶ 20 ΜΕΤ' ΑΥΤΌΝ Ο ΤŴΝ ΦΥΛΕΤŴΝ, ΕΙΘ' Ο ΠΟΛΙΤŴΝ, ΚΑΙ ΛΟΙΠΌΝ ΟΥΤWC Ο MÈN ÁCTY-ΓΕΙΤΌΝΟΝ, Ο ΔΕ ΟΜΟΕΘΝΏΝ. Ο Δ' ΕΞΟΤΑΤΟ ΚΑΙ ΜΕΓΙΟΤΟΟ ΠΕΡΙΕΧΟΝ ΤΕ ΠΑΝΤΑΟ ΤΟΎΟ ΚΎΚΛΟΥΟ Ο ΤΟΥ ΠΑΝΤΟΟ ΑΝΘΡώπων ΓένοΥΟ. ΤΟΎΤων ΟΫΝ ΤΕΘΕωΡΗΜένων. KATÀ TÒN ÉNTETAMÉNON ÉCTÌ MEPÌ THN DÉOYCAN EKÁCTWN XPÁCIN TÒ ÉMICYNÁFEIN πως τούς κύκλους ως έπὶ τὸ κέντρον καὶ τῷ ςπουδῷ Μεταφέρειν λεὶ τούς 25 έκ των περιεχόντων είς τογς περιεχομένογς. κατά τον φιλοίκειον γογν έςτὶ ΓΟΝΈΑΟ ΜΈΝ ΚΑὶ ἄΔΕΛΦΟΎΟ ΟΥΚΟΎΝ ΚΑΤΆ ΤΗΝ ΑΥΤΗΝ ΑΝΑΛΟΓΙΆΝ ΚΑὶ ΤѾΝ CYFFENON TOYC MEN THECHYTÉPOYC KAI (TÀC) THECHYTÉPAC OC TÁTHOYC (À) ΘΕΊΟΥC Η ΤΗΘίΔΑς, ΤΟΎς Δ' ΌΜΗΛΙΚΑς ὡς ΑΝΕΥΙΟΎς, ΤΟΎς ΔΕ ΝΕωΤΕΡΟΎς ὡς ΠΑΙΏΔΑς ΆΝΕΥΙΏΝ. ΙΚΟΤΕ ΕΙΡΗΤΑΙ ΔΙΆ ΟΥΝΤΌΜωΝ ΥΠΟΘΉΚΗ ΟΑΦΉΟ ΠΏΟ ΧΡΉ ΠΡΟΟΦΕΡΕΟΘΑΙ 30

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



⁶ πῶc Prächter, εἴ vulgo. 7 χρήσεως Bentley, χρησίμως libri. 24 τὸ εκτεταγμένον AB. 25 τὰ vulgo, πάςμ Nauck, πλείστη Meineke. 27 lacuna sic fere supplenda: γονέας μὲν καὶ ἄδελφοὺς (καὶ γγηαῖκα καὶ παῖδας ὡς ἐλγτὸν ἄγαπαῖκη, πάππονς Δὲ καὶ τήθας καὶ θείους καὶ τηθίδας ὡς γονέας, ἄδελφῶν Δὲ παῖδας ὡς τοὺς ἰδίους, ἀνενιοὺς Δὲ ὡς ἄδελφούς), cf. Prächter p. 9. 30 ὑποθήκης ὡς νυlgo, correxit Prächter l. l.

CYΓΓΕΝΈCΙΝ, ΕΠΕΙΔΉ ΠΡΟΕΔΙΔΑΧΘΗΜΕΝ ΠΏC ΤΕ ΧΡΗCΤΕΌΝ ΕΛΥΤΟΊC ΚΑΙ ΠΏC ΓΟ-ΝΕΡΟΙ ΚΑὶ ΑΔΕΛΦΟΙΟ, ΕΤΙ ΔΕ ΓΥΝΑΙΚὶ ΚΑὶ ΤΕΚΝΟΙΟ, ΠΡΟΟΚΕΙΤΑΙ Δ' ΌΤΙ ΚΑὶ ΤΟΥΤΟΙΟ mèn ὁ Μοίως τιμητέον το ν ζέκ το ν τρίτον κύκλον, το ντοις Δ' ΑΥ πάλιν το ν ς CYFFENEÎC. ΑΦΑΙΡΉCΕΤΑΙ ΜΕΝ ΓΑΡ ΤΙ ΤΗC ΕΥΝΟΊΑΟ ΤΟ ΚΑΘ' ΑΙΜΑ ΔΙΑCTHMA ΠΛΕΌΝ 5 (ὄΝ). ḤMĨN Δ' ԾΜως CΠΟΥΔΑΚΤΕΆ ΠΕΡΙ ΤΗΝ ΕΞΟΜΟΙωςίΝ ΕΚΤΙΝ. ΗΚΟΙ ΜΕΝ ΓΑΡ ÂΝ EÍC TÒ MÉTPION, EÍ ΔΙΆ TĤC HMETÉPAC AYTŴN ENCTÁCEWC ETITEMNÓMEÐA TÒ MĤKOC TĤC ΠΡὸC ΕΚΑCΤΟΝ Τὸ ΠΡόCωΠΟΝ CXÉCEWC. Τὸ MÈN ΟΫ́Ν CYNÉXON ΚΑὶ ΠΡΑΓΜΑ-ΤΙΚΏΤΕΡΟΝ ΕΙΡΗΤΑΙ ΧΡΉ Δ' ΕΠΙΜΕΤΡΕΊΝ ΚΑΙ ΚΑΤΆ ΤΗΝ ΤΩΝ ΠΡΟCΗΓΟΡΙΏΝ ΧΡΗCIN. ΤΟΎΟ ΜΕΝ ΑΝΕΨΙΟΎΟ ΚΑΙ ΘΕΊΟΥΟ ΚΑΙ ΤΗΘΙΏΑΟ ΑΔΕΛΦΟΎΟ ΑΠΟΚΑΛΟΘΝΤΑΟ ΠΑΤΕΡΑΟ 10 ΤΕ ΚΑὶ ΜΗΤΈΡΑς, ΤѼΝ Δὲ CYΓΓΕΝѼΝ ΤΟΎΟ ΜΕΝ ΘΕΊΟΥΟ, ΤΟΎΟ ΔΕ ΆΔΕΛΦΙΔΟΥΟ, ΤΟΎΟ ΔΕ ΑΝΕΨΙΟΎΟ, ΤΟ ÂN KAÌ TÀ THC HAIKÍAC ΠΑΡΗΚΗ ΕΝΕΚΑ THC EN TOÎC δηόμαςιη έκτεηείας. Ο τος Γάρ της προςρήσεως δ. Τρόπος αμά μέν αν ch-MEÎON OYK ÂMAYPÔN EÏH TĤC OYCHC HMÎN CHOYDĤC HEPÌ EKÁCTOYC, ĂMA D'ÂN έποτργηοι καὶ προσεντείνοι πρός την γποδεδειγμένην οΐον σλνονκην τών 15 ΚΥΚΛΌΝ. ΕΝΤΑΡΘΑ ΜΕΝΤΟΙ ΓΕΝΟΜΕΝΟΙΟ ΟΥΚ ΚΚΑΙΡΟΟ ΤΟΡ ΡΗΘΕΝΤΟΟ ΕΠΊ ΓΟΝΕΌΝ ΔΙΟΡΙCΜΟΥ ΦΑΝΤΆΖΕΤΑΙ ΜΝΉΜΗ. ΕΛΕΓΟΜΕΝ ΓΑΡ ΑΥ ΚΑΤ' ΕΚΕΊΝΟΝ ΗΝΊΚΑ ΤΟΝ ΤΟΠΙΟΝ ÂMEN, ENBA MHTEPA MATPÌ CYNEKPÍNAMEN, WC XPH TH MÈN MHTPÌ THC CTOPPHC, της ΤΕ ΤΙΜΗς ΤΟ ΠΑΤΡΙ ΠΛΕΟΝ ΑΠΟΝΕΜΕΙΝ. ΟΙς ΕΠΟΜΕΝΟς ΚΑΙ ΔΕΡΡΟ ΤΙΘΕΊΜΕΝ ἄν, ὡς τοὴς μὲν μητρόθεν προςήκοντας ετέργειν πλέον πρέπει, τοὴς Δ'ΑΫ 20 KATÀ MATÉPA CYFFENEÎC AIÀ MEÍZONOC ĂFEIN TIMĤC.

Stobäus Florileg. 85, 21 (Vol. III p. 150, 6 Mein.)

LEPOKAÉOYC ÉK TOP OKONOMIKOP.

Πρὸ πάντων σε περὶ τῶν ἔρσων, ἡφ᾽ ῶν οἶκος συνέχεται. Ταθτ᾽ οἦν Διαιρετέον μὲν κατὰ τὸ πλεῖστον, ⟨ὥστε⟩ τῷ μὲν άνδρὶ τὰ κατ᾽ ἄσρὸν καὶ τὰ περὶ τὰν ἄστυπολίαν ἄνακεῖσθαι, τῷ Δὲ συναικὶ τὰ περὶ τὰν ταλασίαν καὶ σιτοπονίαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔρσων. ΟἡΔὲ μὰν ἄστυτους άξιωτέον εἶναι τοὺς ἔτέρους τῶν ἔτέρων. Γένοιτο σὰρ ἄν ποτε καὶ συναικὶ κατ᾽ ἄρρὸν σενομένη καθῶκον τὸ τοῖς ἔρσασμένοις ἔπιστῶναι καὶ τὰν τοῦ οἴκοδεςπότου τάξιν ἔκπληρῶςαι, καὶ ἄνδρὶ περὶ τῶν κατὰ τὰν οἴκίαν ὅπιστροφὰν ποιάσασαι καὶ τὰ μὲν διαπυθέσθαι, τὰ Δὲ καὶ ἔπιδεῖν τῶν σινομένουν. Οἤτω σὰρ ᾶν ἔπισυνδέοιτο μᾶλλον τὰ τῶς κοινωνίας, εἴ συμμετέχοιεν άλλήλοις τῶν ἄνασκείων φροντίδων. Δεθρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείων φροντίδων. Δεθρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείων φροντίδων. Δεθρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείων φροντίδων. Δεθρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείς και δερρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείς και δερρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν άνασκείς και δερρο μέντοι τοῦ κόσου σὰν ᾶν όκοις τῶν δερρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν όκοις τῶν δερρο μέντοι τοῦν κοσο σὰν ᾶν οὐκοις τὰν διαποθεί τοῦν κατὰ τοῦν δερρο μέντοι τοῦν κοσο σὰν ᾶν οὐκοις τὰν διαποθεί τοῦν τὰν διαποθεί τ



¹ ἐΑΥΤΟῖC (vel ΑΥΤΟῖC) Prächter l. l., ΑΥΤΟῖC libri. 5 ὅn addidit Gesner. 8 ἐπὶ μετρίαν libri, corr. Bentley. 24 ὡςτε supplevit Prächter. 26 οΥΔὲ Meineke, οΥτε vulgo. 32 Δεγρο Gesner, ΔεΥτερος libri.

ΝΑCΑΙ ΜΟΙ ΔΟΚΏ ΚΑὶ ΤΑC ΑΥΤΟΥΡΓΙΑC ΠΟΙΗCΑCΘΑΙ ΤΙΝΑ ΜΝΗΜΗΝ, ΕΠΕὶ ΕΙΚΟC ΤΟΙC ΫΠὸΡ ΤῶΝ ἔΡΓωΝ εΙΡΗΜέΝΟΙΟ ΚΑὶ ΤΟΥΤΟ ΠΡΟΟΤΕΘĤΝΑΙ. ὡΟ ΜὲΝ ΤΟίΝΥΝ ΤΑΝΔΡὶ ΚΑΘΉΚΕΙ ΤѼΝ ΓΕωΡΓΙΚѼΝ ΧΠΤΕΟΘΑΙ ΠΌΝωΝ, ΤΙ ΚΑὶ ΛΕΓΕΙΝ ΔΕῖ; ΟΥ ΠΟΛΎΟ ΓΑΡ δ κατλ τοθτο δυςπειθάς, άλλλ καίπερ τοςαύτης τρυφής καὶ άπονίας τὸν νθν κατεχούτης βίου, όπως επάνιός έττιν (δ) Μὰ καὶ Δι' ξαντος προθυμούμενος 5 έργων κοινωνήςαι των ψπέρ απόρου καὶ φυτείας καὶ των άλλων των κατλ ΓΕωργίαΝ. ΔΥCΠΕΙΘΕΌΤΕΡΟΟ Δ΄ Ϊ́ΟΟΟ Ο ΠΡΟΟ ΘΑΤΕΡΑ ΤῶΝ Ε̈́ΡΓωΝ, Ο̈CA ΓΥΝΑΙΞÌΝ ΑΠΟΝΕΝΕΜΗΤΑΙ, ΠΑΡΑΚΑΛΏΝ ΤΟΝ ΆΝΔΡΑ ΛΟΓΟς. ΚΑΙ ΠΑΣΧΟΥΣΙ ΓΕ ΟΥΚ ΑΠΕΙΚΟΣ ΟΙ KABAPEIÓTEPOI, MÀ KAB' EAYTOYC EÎNAI TOMÁZONTEC ĂYACBAI TANACÍAC. ÉMEÌ FÀP ώς έπὶ τὸ πλήθος εΥτελεῖς Ανθρωπίςκοι καὶ τὸ τῶν κατελιότων καὶ γυννί- 10 Δων φθλον ως την έριων έργαςίαν καταφέρεται ζήλω θηλύτητος, ού Δοκεῖ ΚΑΤΆ ΤΟΝ ΑΛΗΘΙΝΏΤΕΡΟΝ ΆΝΔΡΑ ΤΥΓΧΑΝΕΊΝ ΤΟ ΕΊΟ ΤΑΘΤΑ ΟΥΓΚΑΘΙΕΝΑΙ. ΙΌΟΤ ΕΓΙΟΓΕ τάχ λη οτά λη αφτός εγμβογλεγεαίμι τοῖς μη τελείαν παρεσχημένοις πίστιν ΫΠΕΡ ΤΗς ΕΑΥΤΏΝ ΑΡΡΕΝόΤΗΤΟς ΚΑΙ ΟΜΦΡΟΟΎΝΗς ΧΠΤΕΟΘΑΙ ΤΟΙΟΥΔΕ ΤΙΝΟς. ΕΙ ΜέΝΤΟΙ ΔΙΆ ΤΟΙΟΘΔΕ ΒίοΥ ΠΕΠΟΙΉΚΟΙ ΤΙΣ [ÂN] ΕΑΥΤΌΝ ΠΑCHC ΥΠΟΝΟΙΑC ΑΤΌΠΟΥ ΚΑ- 15 θαρεύοντα, τί κωλύσει καὶ κατά ταθτα τθ γυναικὶ κοινωνθααι τον ἄνδρα; των ΜΕΝ ΓΑΡ ΑΛΛωΝ ΚΑΤΟΙΚΙΔίωΝ ΕΡΓωΝ ΜΗ ΚΑΙ ΤΟ ΠΛΕΟΝ ΑΝΔΡΑΟΙ ΠΡΟΟΉΚΕΙΝ ΗΓΗ-TÉON ΗΠΕΡ ΓΥΝΑΙΞίΝ. Ε΄CTΙ ΓΑΡ ΚΑΜΑΤωΔΕ΄CTΕΡΑ ΚΑΙ ΡΌΜΗΟ ΔΕΌΜΕΝΑ CWMATIKAC, OÎON ĂNÉCAI KAÌ CTAÎC MÁBAI DIACXÍCAI TE BYNA KAÌ YDWP ĂNIMĤCAI KAÌ CKEYH ΜΕΤΑΘΕΊΝΑΙ ΚΑὶ ΔΙΑΤΙΝΆΞΑΙ ΟΤΡΏΜΑΤΑ ΚΑὶ ΠΆΝ ΤΟ ΤΟΥΤΟΙΟ ΠΑΡΑΠΛΉΟΙΟΝ. ΚΑὶ ΤΑ 20 ΜΕΝ ΥΠΕΡ ΑΝΔΡώΝ ΑΠΟΧΡώΗ ΑΝ ΕΠΙΜΕΤΡΑΙΚΑΙ ΔΕ ΤΙ ΚΑΙ ΤΗΝ ΓΥΝΑΙΚΑ ΠΡΕΠΟΝ, WCTE MÀ THE TANACÍAC KOINWHEÎN MONON TAÎC BEPATTAÍNAIC, ÁNNÀ KAÌ TŴN ĂNλων έργων των έπανδροτέρων. Καὶ γὰρ οιτοπονίας Χυαςθαι κατά την έλευ-ΘΈΡΑΝ ΕΊΝΑΙ ΜΟΙ ΔΟΚΕΊ ΚΑΙ ΎΔωΡ ΑΝΙΜΉCAI (ΚΑΙ) ΤΙΎΡ ΑΝΑΚΑΎCAI ΚΑΙ ΚΛΙΝΗΝ ΚΑΤΑ-CTΡŴCAI ΚΑÌ ΠΆΝ Τὸ ΤΟΎΤΟΙΟ ΕΌΙΚΌΟ. ΠΟΛΎ Δ' ÂΝ ΑΝΔΡÌ ΦΑΊΝΟΙΤΟ ΚΑΛΛΊWN ΤϢ ΓΕ 25 ἑΑΥΤĤC, ΚΑὶ ΜΆΛΙΟΤΑ ΝΕΆΝΙΟ ΟΫ́CA ΚΑὶ ΜΗΔΕ΄ΠΟ ΤΕΤΡΥΜΕΝΗ ΚΥΟΦΟΡΊΑΙΟ, Εἶ ΚΑὶ ΤΡΥΓΗΟ ΑΜΠΕΛώΝ ΑΥΤΟΥΡΓΟΎ ΟΑ CYMMETÁCXOI ΚΑὶ CYΛΛΟΓΑΟ ΕΛΑΏΝ, ΕΙ ΔΕ ΠΑΡείκοι, καὶ ςπόρου καὶ ἄρόςεως καὶ παραδόςεως ἐργαλείων τοῖς ςκάπτουςιν Ĥ φυτεύουςι. τοθτον γλρ τὸν τρόπον ἕνεκα τῶν ἔργων οἶκος προςτατούμενος ΫΠ' ΑΝΔΡΌΣ ΚΑΙ ΓΥΝΑΙΚΌΣ ΆΡΙΣΤ' ΑΝ ΜΟΙ ΔΟΚΕΙ ΚΑΤΑ ΓΕ ΤΑΥΤΑ ΔΙΕΞΑΓΕΣΘΑΙ.

¹ mnímhn Meineke, rnúmhn vulgo. έπεὶ είκὸς Meineke, Απεικός vulgo. FEIN TI DEÎ KAÌ AB. 5 o addidit Meineke. 8 Απονενέμηται Meineke, Από νέμηται 9 καθαριώτεροι vulgo, corr. Meineke. 11 oc AB. plerique libri. delevit Meineke. καθαρεύοντα Meineke, καθάπερ όντα vulgo. 18 fortasse: **ΗΓΗΤέΟΝ ⟨Ĥ⟩ ΗΠΕΡ.** 24 KAì addidit Gaisford. 26 ΜΗΔέπω Meineke, ΜΗΔ' ὅπως 27 ΠΑΡΕΊΚΟΙ Meineke, ΠΑΡΉΚΟΙ vulgo. παραδόσεως Gaisford, προσδόσεως libri.

FRAGMENTE DES HIEROKLES BEI SUIDAS

(s. Prächter S. 4)

- 1. Suid. s. v. έμποδών έχρήσατο δὲ τῷ λέξει Ἱεροκλῶς τε καὶ ἄλλοι ἀντὶ τος έμποδίος. Φηςὶν ἐν β΄ Φιλοςοφουμένων περὶ τῶν Φιλοςόφων. Τίς τὰρ αὐτῶν οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐςίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδῶν ὅντος.
- 2. Suid. s. v. λέςχη΄ πολλή δμιλία, φλυαρία. το δε παλαίδη αξ καθέ-Δραι καὶ οξ τόποι, εν οξς εξώθεςαν Αθροιζόμενοι φιλοςοφεῖν, λέςχαι έκαλοθητο. Οξτω φηςὶ καὶ Ἱερο κλής εν α΄ Φιλοςοφουμένων.
- 3. Suid. s. v. Διαλέτοιντο γγναιπίν δμιλοĵεν ή cynoyciázoien. οΫτως Ίεροκλής.
- 4. Suid. s. v. διότι. ἔσθ΄ ὅτε καὶ ἄντὶ τος »ὅτι« λαμβάνεται. Οξτω Γάρ ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ Ἱεροκλθα.
- 5. Suid. s. v. τέμνους ι φάρμακον. τιμώς ιν, ήγοθνται. Ο τως άλλοι τε καὶ 'Ιεροκλής.

Nach Prächter S. 6 gehen diese Suidasglossen auf das Bachmannsche Lexikon zurück.



NACHWORT

Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle allen zu danken, die mich bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben. Hr. Dr. Schubart, der auf seinen Wunsch nicht als Mitherausgeber, sondern als Mitarbeiter auf dem Titel genannt ist, hat nicht allein für den größten Teil des Textes die erste Abschrift gemacht, sondern auch später wiederholt den ganzen Text mit meiner Lesung verglichen und an vielen Stellen berichtigt. Da Lesen und Ergänzen miteinander in Wechselwirkung stehen, mußte an schwer lesbaren Stellen immer wieder das Original nachgesehen werden. Aber nicht nur zur Feststellung der Lesung, sondern auch zur Ergänzung hat Hr. Dr. Schubart, nicht nur an den Stellen, wo sein Name genannt ist, viel beigetragen. darauf verzichtet, bezüglich jeder einzelnen Ergänzung unsere Urheberrechte zu sondern. Auch bei der Korrektur hat mich Hr. Dr. Schubart unterstützt.

Die Korrekturbogen wurden auch den HH. H. Diels, U. von Wilamowitz und Prächter vorgelegt, denen ich für zahlreiche Ratschläge und Berichtigungen zu danken habe. Mein Verfahren, in der »Umschrift« die Ergänzungen nicht durch Klammern zu bezeichnen, wurde zwar von den HH. Diels und von Wilamowitz beanstandet. Es würde aber die nachträgliche Einfügung der Klammern in den bereits gedruckten Text die ohnehin schwierige Korrektur zu sehr erschwert haben. Ich hoffe, daß auch so die nebenstehende »Abschrift« genügen wird, den Sachverhalt zu veranschaulichen und Zweifel oder Mißverständnisse hinsichtlich des Überlieferungsbestandes auszuschließen.

Hrn. Prof. Prächter in Bern bin ich besonders für Berichtigung der bei Stobäus erhaltenen Hieroklestexte zu Dank verpflichtet. Zu dem Papyrustexte brachte er noch eine Anzahl wertvoller Parallelstellen bei, die, da sie an den betreffenden Stellen nicht mehr Platz finden konnten, hier nachgetragen werden.



Nachtrag zu den Anmerkungen.

- Zu Kol. I, 14. Ps. Galen πρός Γαθρου S. 60, 1 (Abh. d. Berl. Akad. 1895, herausg. von Kalbsleisch) τωιο Δὲ των απερμάτων τὸ ⟨άεὶ ὁΔῷ τινι⟩ καὶ τάπει προβαίνειν. Die Ergänzung nach Hermippos περὶ άςτρ. 64, 1 Kroll-Viereck.
- Zu Kol. I, 20. Ps. Galen mpoc rappon Kalbfleisch S. 54, 16 f., S. 62, 24 f.
- Zu Kol. I, 31. Ps. Galen πρὸς Γαθρον S. 34, 11 τῶν zῷων τῶν мὰ zῷων αἴςθήςει καὶ δρოβ Διαφερόντων. Cic. nat. deor. II 47 dedit autem eadem natura beluis et sensum et appetitum.
- Zu Kol. I, 38. Plin. nat. hist. VII 1. Cetera sentire naturam suam, alia pernicitatem usurpare, alia praepetes volatus.
- Zu Kol. II, 12 f. Porphyr. de abstin. III 9 πρώτον μέν ξκαστον οΐδεν εἴτε άσθενές έστιν εἴτε ίσχγρόν, καὶ τὰ μέν φγλάττεται, τοῖς δὲ χρθται, ὡς πάρδαλις μέν όδοθςιν, ὅνυξι δὲ λέων καὶ ὁδοθςιν, ἵππος δὲ ὁπλῆ καὶ βοθς κέραςιν, καὶ άλεκτργών μέν πλήκτρω, ςκορπίος δὲ κέντρω, οἱ δ᾽ ἐν Αἴιψπτω ὄφεις πτύςματι ὅθεν καὶ πτυάδες καλοθνται ἐκτυφλοθςι τὰς ὄψεις τῶν ἐπιόντων.
- Zu Kol. II, 47. Babrius fab. 43 (S. 42 Crusius) Aelian hist. anim. VI 5.
- Zu Kol. II, 51. Hierokles bei Stobäus, S. 53 dieser Ausgabe Δικαία Δὲ ΔιΔάςκαΛος ἡ φύςις.
- Zu Kol. III, 10 f. Fab. Aesop. 189 Halm, Eustath. in hexaëm. S. 744 D.
- Zu Kol. III, 27. Eustath. in hexaëm. S. 745 D.
- Zu Kol. IV, 16. Nem. de nat. hom. S. 33 (Stoic. fragm. I n. 518).
- Zu Kol. V, 26. Zusammenhang zwischen Schlaf und Verdauung: Theophrast περὶ κόπων 16, περὶ ἱΔρώτων 20.

REGISTER

(Von MAXIMILIAN ADLER)

Der Wortindex enthält alle Wörter, welche die Umschrift der Ausgabe aufweist.

Die Zahlen der ergänzten, aber teilweise erhaltenen Wörter sind in eckigen Klammern, die der ergänzten Wörter, von welchen sich auch nicht ein sicherer Buchstabe im Papyrus findet, in runden Klammern eingeschlossen. Nicht aufgenommen wurden: der Artikel, καί, μέν, οἔκ, τε, οἔτε-οὅτε, τάρ und die Formen von είμί.

Um die Identität unseres Hierokles mit dem des Stobäus zu erweisen, wurden die auch in dem Papyrus vorkommenden Wörter des Stobäustextes mit Angabe der Seite und Zeile dieser Ausgabe in arabischen Ziffern (z. B. 49, 13) aufgenommen. Die römischen Ziffern mit folgender Zeilenzahl (z. B. VII, 7) bezeichnen die Kolumnen des Papyrus und ihre Zeilen. Die Suidaszitate, die zu dem gleichen Zwecke beigefügt sind, beziehen sich auf die S. 64 abgedruckten Stellen.

Ι

WORTREGISTER

Аглебс VI, [58]. XII, [18]. —	54. VI, a. 4. 7. 9. [22]. 24.	Алкн́ VI, 61
49, 13 u. a. m. (s. Хрістос,	VII, [48].	AAAA I, 7. 61. II, 41. 50. III,
κρείττων)	атсенсіс I, [32]. 34. 44. IV, 26.	[52]. IV, 30. V, 51. VI, 38.
Árreîon I, 6. IV, 4	VI, 3. [4]. 8. 18. 51. VII, 59.	VII, 28. 52. 59. VIII, 8. XI,
Arnoeîn I, 37. 43. III, 12. 56.	VIII, 7	14. XII, [24]
VI, [10]. — 60, 26	AÍCHTHPION VII, 7	— ΑΛΛΑ ΚΑὶ III, 47. V, 29. VII, 2
Á FÝMNACTOC VIII, [4]	AÍCOHTIKÓC IV, 24.42. V, 48.	ХЛЛЕСӨЛІ II, [36]. III, [36]
ÁΓωΓΉ IX, 14	5 2	AAAHAOIC IV, 21
А́ ДІА́ЛЕІПТОС III, 55. V, 40	AICOHTÓC VIII, [5]	AAAÓKOTOC IV, 15
Á A I Á AYTOC III, 23	AITÍA VI, 40. — 49, 4	XAAOC I, 28. [55]. II, 56. III, 24.
ÁHDÍA VII, [23]	ATTIOC III, 19. — 48, 22. 49,	60. V, 24. (50). VI, 6. [13].
ÅHP V, 60	12 u. a. m.	VII, [21]. 23
Хелнтос V, 3	ХКАІРОС VII, [51]. — 62, 15	— ΧΛΛως VI, 26. VII, 4. — 51,
AĭPECIC VIII, [10]. — 57, 12	АКАРНС XII, 14. — 52, 7	9. 55, 16
AÌPETIKÓC \mathbf{IX} , $[5]$	AKOÝEIN I, 58. V, 55. VII, 8	Аллотріо̂н VI, [34]. — 53, 18
- AĬPETIKŴC IX, 7	ÁKPIBŴC VIII, 5	Androc III, 48
AÍCHÁNECHAI I, a. 38. 44. 48 .	йкрос IV, 31. (49)	XMA I, 6. 38. VI, 23. VII, 41.
51. II, 1. III, a. b. [48]. 53.	Aneeinoc VIII, 13	(48)
IV, 44. 53. V, 22. [35]. 39. 49.	Алнен́с V , 23	Амаенс II, 27





Cornell Aniversity Dibrary

BOUGHT WITH THE INCOME FROM THE SAGE ENDOWMENT FUND THE GIFT OF

Henry W. Sage

1891

A. 207290

2/11/1906

5901



DATE DUE				
AUG	5 1972	8.		
AUG 2	3 1973 8		-	
INTE	LIBRAR	LOAN		
AUG	2000	S	-	
MAY	11985 E	NYSILL	-	
Interni	1965 E. Mary Loa	1	-	
1	orlibrary		+	
(E)	40V 0 8 16	85	-	
		NYSILL		
GAYLORD	,			PRINTED IN U.S.A.

PA 3318 .B4B	University Library 51 no.4
The state of the s	elementarlehre (Papyr 022 696 445

Digitized by Google

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

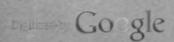
BEARBEITET

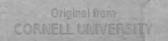
VON

H. von ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906





Photographische Reproduktionen des ganzen Papyrus können von der Generalverwaltung der Kgl. Museen bezogen werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. von ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



59007

A.207290

Digitized by Google

Original from ____ CORNELL UNIVERSITY

353

EINLEITUNG

1. Die Handschrift.

Die Rückseite des Papyrus, auf dessen Vorderseite der im ersten Hefte dieser Sammlung veröffentlichte Demostheneskommentar des Didymos geschrieben ist, enthält den hier zuerst veröffentlichten Text eines stoischen Lehrbuches der Ethik: Ἱεροκλέογς ήθικὴ ςτοιχείωςις. Ich kann daher hinsichtlich der Herkunft, Beschaffenheit und Erhaltung der Handschrift im allgemeinen auf die in der Einleitung des ersten Heftes enthaltenen Angaben verweisen. Der Text des Hierokles stammt aus derselben Zeit wie der Didymostext, also aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Er enthält, wie jener, zahlreiche Abkürzungen, und das System der Kürzung ist, von unerheblichen Besonderheiten abgesehen, dasselbe wie im Didymos. Es handelt sich also auch hier, wie beim Didymos, nicht um ein zum buchhändlerischen Vertrieb bestimmtes Exemplar, sondern um eine zu Studienzwecken gefertigte Privatabschrift. Die Hand ist von der der Vorderseite ver-Die Schrift ist regelmäßig und von sehr gefälligem Aussehen, zeigt aber nicht selten kursive Formen. Auch hat der Schreiber offenbar große Sorgfalt auf die Korrektheit des Textes verwendet. Es finden sich so gut wie gar keine Schreibfehler. Denn orthographische Eigentümlichkeiten wie i für ει in λιπόμενον, λελίψεται, τινοменн, entinonta, катаклюмена sind nicht zu den Schreibversehen zu rechnen. Es kann daher unser Exemplar keinesfalls eine Nachschrift nach mündlichen Vorträgen des Hierokles sein.

Im Anfang ist ein ungefähr 22 cm breiter Streifen leer gelassen. Er trägt nahe dem linken Rande den Titel

> ϊ ε Ρ ο κ Λ ε ο Υ C Η θ ι κ [.] C Τ ο ι Χ ε ι ω C ι C



Τεροκλέογο μεικὰ στοιχείωσιο¹, in kursiver Schrift, die von derselben Hand wie der folgende Text herrühren kann. Da der eigentliche Haupttitel am Ende der Rolle gestanden haben muß, so ist der angeführte Titel nur als kurze Inhaltsbezeichnung aufzufassen, die zur raschen Orientierung diente, während ohne diese der Leser die ganze Rolle hätte entrollen müssen, um zu erfahren, was er in der Hand hatte.

Weiter nach rechts, am oberen Rande, findet sich anscheinend von derselben Hand das Wort ecoc geschrieben. Es steht allein und dürfte vielleicht eine mit dem Texte nicht zusammenhängende Notiz sein.

Den freigelassenen Streifen möchte ich als Schutzstreifen ansehen. Wahrscheinlich hatte die Rolle am anderen Ende auch einen solchen, der für den Didymos bestimmt war. Auf diese Weise befand sich immer ein Schutzstreifen außen, mochte die Rolle im Sinne des Didymostextes oder in dem des Hieroklestextes zusammengerollt werden.

Da der Text dem der Vorderseite entgegenläuft, also an dem Ende der Rolle anfängt, wo der Didymostext aufhört, so ist er am Anfang unversehrt, wie jener am Ende, wird fortschreitend immer lückenhafter, wie jener vollständiger wird, und hat am Ende so viel ganz eingebüßt wie jener am Anfang. Da nun auf der Vorderseite der erhaltene Teil, nach der Berechnung von H. Diels, ungefähr zwei Drittel des ganzen Buches ausmacht, so muß dasselbe Verhältnis ungefähr auch für die Rückseite gelten. Auf diese wichtige Tatsache werden wir später zurückkommen.

Jede Kolumne des Textes enthält 61 Zeilen, deren Buchstabenzahl zwischen 30 und 40 variiert. Das Erhaltene verteilt sich auf 12 Kolumnen. Die sechs ersten sind vorzüglich erhalten und würden eine lückenlose Herstellung des Textes erlauben, wenn nicht etwas unter der Mitte ein Loch durch alle Kolumnen hindurchginge. Dieses hat die Zeilen 30—40 so verstümmelt, daß eine sichere Ergänzung meist unmöglich ist. Viel weiter reicht die Zerstörung schon in der siebenten Kolumne, doch ist der Gedankengang noch erkennbar. Von der achten, neunten und elften Kolumne sind nur am An-



¹ Die Lesung ist nicht ganz zweifellos; man kann allenfalls auch невкас стокоюсь lesen. Ich halte aber die oben gegebene Fassung des Titels wegen Kol. I, 1 und 37 für die echte und verwende sie im folgenden ausschließlich.

fang je 10—15 Zeilen so erhalten, daß man den Gedanken fassen oder doch erkennen kann, wovon die Rede ist. Ganz zerstört ist die zehnte Kolumne, und von der zwölften sind nur Zeilenanfänge von etwa 7—11 Buchstaben erhalten, die für die Feststellung des behandelten Gegenstandes wenig oder keine Anhaltspunkte geben.

Kapitelüberschriften sind zur leichteren Orientierung des Lesers, wie im Didymos, oberhalb der Kolumne angebracht, in der der neue Gegenstand beginnt. Bisweilen steht vor einem solchen Kolumnentitel ein Kreuz, das auf ein gleiches vor der Zeile, in der das Kapitel beginnt, hinweist.

Die Paragraphos hat gewöhnlich die Form einer einfachen Horizontale, bisweilen steht statt dessen eine Diple > Es sind aber nicht die Hauptabschnitte, die auf diese Weise markiert werden.

Dagegen scheint ein besonders wichtiger und für die Theorie grundlegender Lehrsatz einmal (Kol. 6, 25 f.) durch Einrücken dreier Zeilen hervorgehoben zu werden. Neben diesen Zeilen steht am linken Rande ein schräger Strich.

2. Der Autor.

Hierokles, der Verfasser der Heikh ctoixeiwcic, ist uns kein Un-Karl Prächter hat die Literaturgeschichte des 2. Jahrhunderts n. Chr. um eine greifbare Gestalt bereichert, indem er die bei Stobäus erhaltenen ethischen Bruchstücke eines Hierokles dem Neuplatoniker, dem man sie bis dahin zugeschrieben hatte, absprach und als ihren Verfasser einen Stoiker erwies, den er als Zeitgenossen Epiktets bestimmte und mit dem "Hierocles Stoicus vir sanctus et gravis« bei Gellius IX 5,8 vermutend identifizierte. Die Ergebnisse von Prächters Untersuchung werden durch den neuen Fund bestätigt. Die невки стоїх бисс ist, wie weiter unten gezeigt werden soll, ohne Zweifel ein Werk desselben Hierokles, dem die Bruchstücke bei Stobäus gehören. Sie gibt sich auf den ersten Blick als Werk eines rechtgläubigen Stoikers kund, und der Umstand, daß die Handschrift selbst dem 2. Jahrhundert n. Chr. angehört, bestätigt nicht allein die Unterscheidung des Verfassers von dem Neuplatoniker, sondern auch die Gleichsetzung mit dem von Gellius genannten Stoiker. Ein Zeit-



und Gesinnungsgenosse des Musonius und Epiktet ist es, dem diese Reste gehören.

Die Identität des Verfassers der Hoikh CTOIXEIWCIC mit dem Hierokles des Stobäus läßt sich durch die Beobachtung des Stils zu voller Gewißheit erheben. Der erschöpfende Nachweis wird durch den am Schluß des Heftes beigefügten Index verborum erbracht. ich nur einige bezeichnende Eigentümlichkeiten hervor, die allein schon genügen dürften, um die Gleichheit der Person zu beweisen. Karl Prächter hat (S. 92) die persönliche Färbung hervorgehoben, welche den Fragmenten bei Stobäus durch den häufigen Gebrauch der ersten Person verliehen wird. »Die Autorität des Lehrers gibt seinen Worten Gewicht, wenn er sie als Ausdruck seiner Meinung, seines persönlichen Urteils oder Gefühls hinstellt. Diese Eigentümlichkeit teilt die C(τοιχείως) mit den S(tobäusfragmenten). Vgl. C 1, 1 τθο θοικθο οτοιχειώσεως άρχθη άρίστην θιοφμαι mit S III p. 9, 31 άλλ' ἔτωτε καὶ καλὸν Ἡτοθμαι τὸν μετὰ τάμου Βίον. Ferner C 3, 46 ΔΟΚΕΊ ΔΕ ΜΟΙ ΚΑΙ CÝΜΠΑΝ ΤΟ ΓΕΝΟΟ ΤΏΝ ΆΛΟΓϢΝ --- ΕΚΚΛΙΝΕΙΝ ΤΟΝ ΆΝΘΡωπον \mathbf{und} 6,53 φαίνεται Δέ μοι καὶ αΫτὰ τὰ Γινόμενα βεβαίο $^{\circ}$ ν τὸν λόγον mit S Ekl. 181, 10 hoay de moi dokeî cymbáraechai hpòc tò karûc xpâcθαι θεοῖς καὶ τὸ Διειληφέναι usw. und ebendas. 16 μαμ καιρόν έχειν μοι τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο Δοκεῖ und den anderen bei Prächter S. 92 angeführten Stellen; auch der Gebrauch der 1. Person Pluralis findet sich hier wie dort: C 1, 40 έτερος λόγος έφ' ξαγτόν ήμας καλεί, S III 731 H kaì dà katà toytwn àmîn cyrkekepanaiwcow. \mathbf{C} $\mathbf{6}, 22$ hantòc to $\mathbf{9}$ hpore-Γονότος λόγου κοινόν θώμεθα κεφάλαιον, 5,43 φέρε δε μετά το \hat{y} το έν-ΝΟΗΘΏΜΕΝ, S ΙΙΙ 731 Η ΤΟΥΤΟΝ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ ΕΝΘΕΜΕΝΟΙ ΠΑΝΤΑ ΤΑΪ́C ΔΙΑΝΟΙΑΙC ΠΟΛΎ ΦѼC ẾΞΟΜΕΝ ΕΝ ΤΟĴC KATÀ MÉPOC.

Wenn Prächter (S. 98) hervorhebt, daß sich S, um auszudrücken, daß etwas geschehen soll, gern des Verbaladjektivs auf -τέον bedient, so gilt dies auch von C. Wir heben nur einige Wendungen hervor, durch die der Leser aufgefordert wird, irgendeine Wahrheit als Voraussetzung des weiteren Gedankenganges im Sinne zu behalten: C 1, 31 τοψητέθουν ένθυμμητέον, 4, 3 έπὶ τῷρε προςενθυμητέον, S III p. 127, 27 Μ μετὰ ταθτα Δ' ένθυμμητέον, ebendas. 128, 15 δλως Δ' ένθυμμητέον.

C sowohl wie S heben öfters beim Übergang zu einem neuen Punkte hervor, daß jetzt die Gesamterörterung (AÓFOC) weit genug ge-



fördert sei, um zu diesem Punkte überzugehen. C 7, 50 ένταθθα μέντοι τοθ λόγον γενόμενος οψκ αν άκαίρως διακαφοίην usw., S III p. 135, 26 ένταθθα μέντοι γενομένοις οψκ άκαιρος τοθ βηθέντος έπὶ γονέων διορικώθ φαντάζεται μνήμη, ebendas. 150, 21 δεθρο μέντοι τοθ λόγον γενόμενος οψκ αν όκνηςαί μοι δοκώ καὶ της αψτογργίας ποιή- cacθαί τινα μνήμην.

Gemeinsam ist auch beiden Schriftstücken (C und S) die Form, in der eine Aufzählung durch ein zusammenfassendes Schlußglied abgebrochen wird: C 4, 2 προσέρεισια καὶ σια καὶ βολὰα καὶ πρόσβαμσια καὶ πᾶα εἴ τι τούτοις παραπαμσιόν έστια, S I p. 63 W (nach mehreren Dichterzitaten) συαδαως τε πᾶα εἴ τι τούτοις εἴρηται παραπαμσίως, III p. 151, 17 M οἷοα ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ Ϋδωρ ἀνιμθισία καὶ σκεψη μεταθείναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶα τὸ τούτοις παραπαμσίου.

Auch wird von diesem wie von jenem Hierokles wiederholt hervorgehoben, daß für ein stoisches Dogma zwar noch viele Beweise sich beibringen ließen, für den gegenwärtigen Zusammenhang aber die wenigen vorgebrachten Beweise genügen: C 3,53 άλλλ γλρ (Πολλλ) μέν έστιν α συνηγορεί τῷ τὸ ΖῷοΝ Αἰσθάνεσθαι ἔΑΥΤΟΫ, ὅσα Δὲ εἰς τὸ ΠΑΡὸΝ ἩΡΜΟΤΤΕΝ, ἀΠΟΧΡΉσει τὰ ΛΕΓΌΜΕΝΑ, S II p. 181 W ὡς ὁ ΘΕὸς ΟΫΔΑΜῷ ΟΫΔΑΜῶς ΚΑΚῶΝ ΑἴΤΙΌς ἔστιν, ἔκ Πολλῶν (ἄΝ) ΝΟΗςΕΙΕ΄ ΤΙς, ΠΡὸς Δὲ τὸ ΠΑΡὸΝ ἄΠΟΧΡΗΘΕΙΕΝ ΑΝ ἴσως ὁ Πλάτωνος Λόσος.

Die ganze Abhandlung besteht nach der Auffassung des Autors aus einzelnen λότοι, selbständigen, in sich abgerundeten Gedankengängen oder Beweisführungen, von denen bisweilen so gesprochen wird, als ob sie unabhängig von dem Autor beständen und handelten: C 1, 40 ἐμπίπτων Δὲ ἔτερος λότος ἐφ' ἐλγτὸν ἡμῆς καλεῖ πρότερον, S III p. 730, 17 Η ἀλλ' ἔτερος ΑΫ λότος ἐςτίν, δς παρακαλεῖ καὶ προτιμάν αγτὰν τῶν γονέων.

Beidemal, in C und in S, liebt Hierokles am Abschluß einer längeren Auseinandersetzung das κεφάλαιον hervorzuheben: C 6, 22 παντός οψη τοψ προγεγονότος λόγου κοινόν θώμεθα κεφάλαιον, S III p. 9, 24 μακρός αν γένοιθ' διλόγος πάντ' έπεξιών τα κατά μέρος. Αρκεί γάρ κεφάλαιον είπειν usw., III p. 731 H και Δή κατά τούτων ήμων ςυγκεκεφαλαιώς θω.

Auch die von Prächter S. 102 f. über die Hiatusmeidung in S vorgelegten Beobachtungen finden Punkt für Punkt auf C Anwendung.



In S findet sich 10 mal καθάπερ, nur 4 mal ωστερ, jenes nach vokalischem und konsonantischem Auslaut ohne Unterschied, dieses nur nach konsonantischem; in C 7 mal καθάπερ, nur 2 mal ωστερ bzw. ωσ. Wie in S so wird auch in C οξτω (οξτως) nur nach konsonantischem Auslaut gebracht (5 mal), konsonantisch anlautende Umschreibungen desselben, wie τὸν αξτόν τρόπον 1, 22; τρόπον δν επαμέν 4, 21; τρόπον δν ξπάμεν 4, 43; κατά σε τὰ αξτά 1, 60 nur nach vokalischem Auslaut; καθάπερ ohne Unterschied.

Auch die Wahl zwischen ὅτι und ὡc in Inhaltsätzen wird nach Prächter (S. 103) in S durch Hiatusrücksichten beeinflußt. Es kommt nämlich in S ὡc 22mal (11mal vor Vokalen, 11mal vor Konsonanten) vor, ὅτι 5mal nur vor Konsonanten. In C steht ὡc 8mal (7mal vor Vokalen, 1mal vor Konsonanten, 9mal (7mal vor Konsonanten, 2mal vor Vokalen). Das einer dieser Konjunktionen vorausgehende Wort hat in C wie in S fast immer konsonantischen Auslaut; ausgenommen ist in C nur 4, 23 κοκίσω, ὡc. Wenn nun auch hiernach in C die relative Frequenz von ὅτι gegenüber ὡc etwas größer ist und ὅτι zweimal vor vokalischem Anlaut steht, was in S zufällig nicht vorkommt, so erkennt man doch beidemal dasselbe Verfahren, die Auswahl zwischen ὅτι und ὡc nach Hiatusrücksichten zu treffen.

In vielen Fällen meidet C wie S den Hiatus durch die auch graphisch ausgedrückte Krasis: 1, 17 κάπειΔάη, 1, 28 κάη (= καὶ ἐάη), 1, 28 τάλλα, 1, 31 τοψητεθθέη, 1, 33 θατέρου, 1, 53 κάπιτηΔειότητος, 1, 56. 57 κάπειΔάη, 2, 40 τοψΔαφος, 4, 7 τοψλάχιστοη, 4, 9 κάηταθθα, 4, 41 θάτεροη, 4, 53 ταψτόη, 5, 22 κάη (= καὶ ἐη), 6, 6 κάπί, 6, 6 τάηάλοστοη, 7, 16 κάη (= καὶ ἐη), 7, 21 κάη (= καὶ ἐλη). Wer diese Aufzählung mit der bei Prächter (S. 104) vergleicht, wird die grundsätzliche Übereinstimmung der Schreibweise erkennen.

Soll die Übereinstimmung von C und S im Gebrauch seltenerer Worte und Wortverbindungen gezeigt werden, so müssen natürlich Termini der stoischen Philosophie (wie cynafeaactikóc, þiaaytía) ganz außer Betracht bleiben. Doch dürften die folgenden Parallelen in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht jede für sich, die Identität des Autors wahrscheinlich machen.

S gebraucht 4 mal of Γεινάμενοι = die Eltern, C 5, 58 ή Γειναμένη = die Mutter. — »Ununterbrochen« heißt in C wie in S Διανεκής. — S spricht III p. 150, 12 M von τὰ κατοικίΔια τῶν ἔργων, C 3, 40 von κατοικίΔια



мео́ттіа. — S nennt III 126, 12 M eine Vorschrift єпісікωс єўпорос, С sagt 3, 11 έπιεικώς πλεονάζον. Beidemal entspricht έπιεικώς unserm »ziemlich«. — ΦΙΛΟΤΕΧΝΙΆ bedeutet bei S III p. 98, 23 »diplomatisches (wohlberechnetes) Benehmen« der Kinder gegenüber den Eltern. In derselben Bedeutung gebraucht C 7, 10 φιλοτέχνως von dem Verhalten der Wärterin zu dem Kinde. — S und C gebrauchen бөсн = »daher« öfter, um einen Hauptsatz anzuknüpfen: C 2, 28. 6, 49, S III p. 733 H, III p. 8, 20 M u. a. — »Schwangerschaft« heißt bei S III p. 151, 29 M κγοφορία, C spricht 1, 8 von einem κγοφοροθη côma. — φέρειη wird von S und C = "beitragen" gebraucht, wie wohl sonst cymbanaecoai steht. Denn S sagt III 98, 24 pépei a' éti thn eygymian aytoîc kai tò tùn bhtiκωτέρων — Υπηρετημάτων άπτεςθαί ποτε τούς παίδας = »es trägt zur Zufriedenheit der Eltern bei, wenn ihnen ihre Kinder bisweilen Sklavendienste leisten«; und C 1, 35 ϕ épei ràp etc rnûcin to? πρώτου οίκείου = »die Untersuchung über die Selbstwahrnehmung der Lebewesen trägt zur Erkenntnis des ursprünglichsten Naturtriebes bei «.

Diese Zusammenstellung übereinstimmender, nicht gewöhnlicher Ausdrucksweisen ließe sich noch sehr vermehren. Doch genügt wohl das hier Gebotene, um zur Gewißheit zu erheben, was ja schon a priori als das Wahrscheinliche gelten muß: daß nämlich der stoische Ethiker Hierokles bei Stobäus und der Verfasser unserer Ctoixeíwcic eine und dieselbe Person ist.

3. Das Werk.

Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und als wahrscheinlich bezeichnen, daß die "Elementarlehre" des Papyrus einst einen Bestandteil desselben Werkes des Hierokles bildete, aus dem die Stobäusexzerpte stammen.

Die Anlage des Werkes, das wir aus Stobäus kennen lernen, hat Prächter (S. 7—12) grundlegend erörtert. Die Stobäusexzerpte stammen sämtlich aus einer speziellen Pflichtenlehre (περὶ καθηκόντων). Der Reihe nach wurden hier die einzelnen Pflichtenkreise abgehandelt: die Pflichten gegen die Götter, gegen das Vaterland, gegen die Eltern, gegen die Geschwister, gegen die übrigen Blutsverwandten; auch ein Abschnitt über Haushalt und Eheschließung war vorhanden; weiter müssen die Pflichten gegen die übrigen, nicht zur Familie gehörigen



Menschen behandelt gewesen sein. Die einzelnen Abschnitte hatten Spezialtitel, nach denen Stobäus zitiert, also als Teile eine gewisse Selbständigkeit, bildeten aber doch zusammen ein Ganzes, eine systematische Behandlung der ganzen Pflichtenlehre. Unmöglich kann jeder einzelne der von Stobäus betitelten Abschnitte eine besondere Rolle gefüllt haben. Sie bildeten ein in sich zusammenhängendes, literarisch und buchhändlerisch einheitliches Werk. Prächter hat nachgewiesen, daß dem Abschnitt über die Pflichten gegen die Götter noch einer vorausging, der von den Pflichten des einzelnen gegen sich selbst handelte: πῶc χρηςτέον ἑαγτοῖς. Denn so ist Stob. Flor. III p. 135, 6 M zu lesen. Da es nun an einer andern Stelle Stob. Ekl. I p. 63, 10 W $\mathrm{hei} \mathfrak{G} \mathfrak{t}$: mía ráp tic ĥn tŵn ápetŵn kaì \mathfrak{h} ámetatitucía kaì bebaióthc und mit diesen Worten offenbar auf einen früheren, die Tugendlehre behandelnden Teil verwiesen wird, so vermutet Prächter, das Kapitel über die Tugendlehre sei identisch mit dem über die Pflichten gegen sich selbst, sinsofern sich Tugenden und Laster in letzter Instanz als richtiges und unrichtiges Verhalten gegenüber der gegebenen eigenen Individualität darstellen«. Diese Auffassung Prächters kann ich mir nicht aneignen. Die Kapitel περὶ Αρετών und περὶ καθηκόντων sind in der stoischen Ethik immer getrennt. Jenes handelt von dem sittlichen Ideal, das in dem Weisen verkörpert gedacht wird, dieses gibt praktisch brauchbare Vorschriften, die auch der Nichtweise erfüllen kann. Der Abschnitt nûc xphctéon éaytoîc bildete einen Bestandteil der Lehre von den kaohkonta, wie die übrigen, die wir durch Stobäus kennen lernen. Außerdem war, wie die andere Rückverweisung lehrt, eine Tugendlehre vorhanden. In dieser muß, nach der Natur der Sache, im Gegensatz zu dem populären und praktisch-paränetischen Charakter der Pflichtenlehre, die wissenschaftliche Erörterung theoretischer Fragen vorgeherrscht haben. Damit ist schon der wichtigste Einwand hinweggeräumt, den man gegen die Zugehörigkeit der Cτοιχείωςις zu dem bei Stobäus exzerpierten Werke erheben könnte: daß nämlich ihre vorsichtig in Beweisen fortschreitende, auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhebende Darstellung von der erbaulichen Färbung und aufs Gefühl berechneten Rhetorik der Stobäusexzerpte verschieden sei. Denn es scheint nun gesichert, daß Hierokles den erbaulichen Ausführungen der Pflichtenlehre einen theoretischen Unterbau gegeben hatte. Der erwähnte Gegensatz wird durch die Tugendlehre, deren einstiges Vor-



handensein jenes Zitat beweist, ausgeglichen und überbrückt. Der theoretische Unterbau kann aber nicht auf die Tugendlehre beschränkt gewesen sein. Diese ließ sich nicht loslösen von der Güterlehre (περὶ ΑΓΑΘΏΝ ΚΑὶ ΚΑΚΏΝ ΚΑὶ ΟΥΔΕΤΈΡωΝ), und diese wiederum mußte auf der Lehre vom höchsten Gut (περὶ τέλογε) und vom ursprünglichsten Naturtriebe (πρώτη οἰκείωςιε) fußen. Durch diese Erwägung ist also die allgemeine Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß das von Stobäus exzerpierte Werk mit Erörterungen anhob, wie wir sie in der Cτοιχείωςιε des Papyrus lesen.

Es läßt sich aber auch von der anderen Seite her dartun, daß die Ctoixeiwcic kein selbständiges, die ganze Ethik in nuce enthaltendes Werk, sondern nur der Unterbau eines die ganze Ethik umfassenden systematischen Werkes war. An sich läßt wohl der Titel Ctoixείωcic = *Elementarlehre eine doppelte Auffassung zu. Man kann dabei entweder an eine elementare Darstellung der ganzen Ethik denken. In diesem Sinne könnte man Epikurs Brief an Menoikeus eine μοική ατοιχείωαια nennen. Cτοιχείωαια wäre dasselbe, was Änesidem und Sextus ἡποτήπωσις nannten. Oder Cτοιχείωσις bezeichnet die Erörterung der grundlegenden Prinzipienfragen, die Fundamentaltheorie. Liest man nun die erhaltene Ctoixeíwcic des Hierokles, so ist sofort klar, daß der Titel im letzteren Sinne zu verstehen ist. Der Autor hat es nicht darauf abgesehen, ein Kompendium der stoischen Ethik zu liefern und ihre wichtigsten Lehrsätze in einem Merkbüchlein für den Anfänger kurz zusammenzustellen, sondern in dem Bestreben, eine festbegründete und unwandelbare Überzeugung von den Grundlehren in dem Leser zu erzeugen, verweilt er bei diesen mit einer an Redseligkeit grenzenden Ausführlichkeit. Sollte mit gleicher Ausführlichkeit die ganze Ethik durchgenommen werden, so waren dazu viele Volumina erforderlich. Der Titel zeigt aber neben Cτοιχείωςις некн keine Buchzahl. Wir dürfen also schließen, daß sie die Grenzen einer Rolle nicht überschritt. Der wievielte Teil der ganzen Rolle erhalten ist, konnten wir von der Hieroklesseite aus nicht erschließen. Wohl aber bietet die Didymosseite dafür Anhaltspunkte. Legen wir die Berechnung von H. Diels (Einleitung S. XIX) zugrunde, so sind von dem Didymostexte, gegenüber 15 erhaltenen Kolumnen, etwa 8 verloren gegangen. Mit anderen Worten: der erhaltene Teil beträgt ungefähr zwei Drittel der vollständigen Rolle. Erwägt man nun, daß



in der letzten erhaltenen Kolumne des Hierokles noch immer von der oikείωτις die Rede ist, so ist wohl klar, daß in dem verlorenen Drittel der Rolle unmöglich die ganze stoische Ethik kann behandelt gewesen sein. Verständlich wird die Anlage nur, wenn wir die Cτοιχείωcic, in der zweiten der zur Auswahl gestellten Bedeutungen, als Erörterung der Fundamente auffassen. Ist aber dies der Charakter der Ctoixeíwcic, so ist sie wie geschaffen, um einem großen systematischen Werke über Ethik als Einleitungskapitel zu dienen. Sie ist ganz das, was wir als erstes Kapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes a priori erschließen dursten. Daß sie, obgleich nur Einleitung und Bestandteil eines größeren Werkes, einen selbständigen Titel hat, in dem auf den Titel des Gesamtwerkes nicht Bezug genommen wird, hat seine Parallele in den Titeln der Stobäusexzerpte, die ja auch auf den Gesamttitel keine Rücksicht nehmen. Es darf diese Art der Betitelung um so weniger auffallen, weil der erste Abschnitt des Werkes, die Fundamentallehre, auch abgesehen von dem Oberbau, selbständigen Wert hatte und weil, wie oben bemerkt, unsere Handschrift kein Buch, sondern eine Privatabschrift ist.

Als Ergebnis der bisherigen Erörterung betrachte ich also einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß die Ctoixeiwcic des Papyrus das Einleitungskapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes bildete.

Nicht so sicher scheint mir, was Prächter über den Gesamttitel des Werkes ermittelt zu haben glaubt. Die von Prächter S. 4 zusammengestellten Hierokleszitate der Lexikographen nennen zum Teil ein Φιλοςοφογμένα betiteltes Werk, und zwar wird Suid. s. v. λέςχη aus dem ersten Buch dieser Φιλοςοφογμένα der Gebrauch von λέςχαι = καθέΔραι καὶ τόποι, ἐν οῖς εἰώθεςαν Αθροιχόμενοι ΦιλοςοΦεῖν $\operatorname{belegt\ und\ aus\ dem}$ zweiten Buche desselben Werkes Suid. s. v. έμποδών der Satz: τίς Γλρ ΑΥΤΏΝ (scil. ΤῶΝ ΦΙΛΟCΌΦωΝ) ΟΥΧΊ ΚΑΙ Ε̈́ΓΗΜΕ ΚΑΙ ΠΑΪ́ΔΑC Α̈́ΝΕἸΛΑΤΟ ΚΑΙ ΟΫ́CÍΑC епемелнен миденос емподым онтос; Das letztere Zitat berührt sich so nah mit einer Stelle des Exzerptes aus Hierokles περὶ κάμου Stob. Flor. III p. 7, 24 f. M, daß man zum mindesten den Hierokles des Suidas mit dem des Stobäus gleichsetzen muß. Eine andere Frage ist es, ob auch die Φιλοςοφοήμενα, auf die sich die Suidaszitate beziehen, mit dem von Stobäus exzerpierten Werke identisch sind. Wenn wir beide identifizieren, so müßten die stobäanischen Exzerpte über die Pflichtenlehre entweder alle aus dem zweiten oder teils aus dem ersten, teils



aus dem zweiten Buch der Φιλοςοφογμένα entlehnt sein. Die letztere Annahme wäre wahrscheinlicher, weil auch die dem ersten Buch entnommene Stelle über Accxai auf einen ethisch-paränetischen Zusammenhang zu deuten scheint. Das Bild aber, das sich auf Grund dieser Annahme von der Anlage der Φιλοςοφούμενα ergeben würde, ist unvereinbar mit dem, welches unsere bisherige Erörterung von dem bei Stobäus exzerpierten Werke ergeben hat. Ein großes systematisches Werk über Ethik, das schon für die Ctoixeiwcic eine ganze Rolle verbrauchte und dann die Tugendlehre ausführlich behandelte, konnte schwerlich schon im zweiten Bande die ganze Pflichtenlehre erledigen und bis zu dem Abschnitt neel ramoy gelangen, der zu den späteren der Pflichtenlehre gehörte. Es kommt hinzu, daß für ein solches systematisches Werk über Ethik der Titel Φιλοςοφούμενα ungeeignet erscheint. Um diesen zu erklären, müßte man annehmen, das Werk habe auch die Logik und Physik mitumfaßt. Denn warum sollte sonst der allgemeine und unbestimmte Ausdruck statt des speziellen und den Inhalt treffender bezeichnenden нөкк oder нөкн прагматеја gewählt worden sein? Waren aber auch Logik und Physik in den Φιλοcοφοή-MENA mitbehandelt, so konnte schwerlich die Ethik gerade die beiden ersten Bücher füllen. Denn wenn auch die Reihenfolge der Teildisziplinen nach Diog. Laert. VII 40 bei den Stoikern schwankte, so konnte doch ein Mann wie Hierokles, seiner ganzen Geistesrichtung nach, die philosophische Darstellung nur in der Ethik gipfeln lassen. Überhaupt paßt der Titel Φιλοςοφούμενα nicht für ein systematisches Lehrbuch, wie wir es in der Ctoixeíwcic und bei Stobäus kennen lernen, sondern viel besser für die selbständige Erörterung philosophischer Einzelfragen. Ich glaube daher, daß die von Suidas zitierten Diacco-ΦΟΥΜΕΝΑ von dem uns teilweise erhaltenen Werke verschieden sind. Daß ein einzelner Punkt, wie die Empfehlung der Eheschließung, in beiden Werken zur Sprache kam, ist nicht auffallend.

4. Der Inhalt.

Bei einem Stoiker hadrianischer Zeit versteht es sich von selbst, daß er kein selbständig mit den philosophischen Problemen ringender Denker ist. Nur wo zwischen den maßgebenden Autoritäten, Zenon, Kleanthes, Chrysippos, Poseidonios, über Einzelheiten des Dogmas



Meinungsverschiedenheiten bestanden, konnte ein solcher Mann durch begründete Auswahl seine Selbständigkeit betätigen. Aber auch derartige Entscheidungen wurden fast ausschließlich auf Grund von Erwägungen und Argumenten getroffen, die aus den Debatten der älteren Zeit stammten. Bei allen strittigen Punkten war ein reicher Argumentenschatz für und wider durch die wissenschaftliche Arbeit früherer Generationen aufgehäuft, aus dem die Stoiker der Kaiserzeit schöpften, ohne ihn zu vermehren. Die ihnen gestellte Aufgabe war also mehr eine didaktische als eine wissenschaftliche. Vor allem waren sie Lehrer der Jugend und als solche bemüht, ihre Schulphilosophie in den Dienst des praktischen Erziehungszweckes zu stellen. Die Weltansicht sollte der Lebensanschauung und die Lebensanschauung dem praktischen Verhalten als Grundlage dienen. Es gab wohl Lehrer, die sich überhaupt auf praktisch-ethische Paränese beschränkten und nicht für nötig hielten, ihren Schülern erst eine begründete Weltansicht einzupflanzen. Aber diese Popularphilosophen, für die uns Dio von Prusa als Typus gelten darf, gehen uns hier nichts an. Sie nehmen eine Mittelstellung zwischen Philosophen und Sophisten ein, und ihre Arbeit bewegt sich mehr auf dem Felde der Volksaufklärung als auf dem der höheren Jugendbildung. Neben ihnen hat es immer Stoiker gegeben, die ihren Schülern das System in streng wissenschaftlicher Form übermittelten und sie in alle Subtilitäten der theoretischen Philosophie einführten. Innerhalb dieser Schulphilosophie waren je nach der Stärke des rein wissenschaftlichen Interesses wieder verschiedene Abstufungen vorhanden. Anders mußte der Unterricht bei denjenigen Philosophen ausfallen, denen die Naturerkenntnis um ihrer selbst willen als wertvoll galt, anders bei denjenigen, die sie, wie Musonius und Epiktet, lediglich als Grundlage der ethischen Bildung schätzten. Was wir von den beiden genannten Männern besitzen, bezieht sich ausschließlich auf praktisch-ethische Fragen. Aber es ist unzweifelhaft, daß beide auch theoretischen Unterricht, und zwar nicht nur in der Ethik, sondern auch in der Logik und Physik, erteilten. In der Hoikh Ctoixeiwcic des Hierokles lernen wir nun ein stoisches Lehrbuch der Ethik etwa aus hadrianischer Zeit kennen, das dem Gebäude der Pflichtenlehre einen breiten und sorgfältig ausgeführten theoretischen Unterbau gibt. Es ist etwas ganz anderes als jene doxographischen Abrisse der stoischen Lehre, die uns in Stobäus' Eklogen, bei Diogenes' Laertius und



bruchstückweise auch an andern Orten erhalten sind. Hier redet nicht ein gelehrter, aber trockener Berichterstatter, sondern ein berufsmäßiger Vertreter der stoischen Lehre, der eifrig bestrebt ist, uns von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Hierauf beruht der hauptsächlichste Wert Denn eine systematische Darstellung der stoischen Lehre des Fundes. aus der Kaiserzeit besaßen wir bisher nicht. Ohne Zweifel haben wir uns das Werk des Hierokles als den literarischen Niederschlag einer mündlichen Lehrtätigkeit zu denken. Auf diesen Zusammenhang weisen der elementare Charakter der Darstellung, die an die Fassungskraft des Lesers möglichst geringe Anforderungen stellt, und ihre schon oben geschilderte persönliche Färbung. Doch handelt es sich nicht um »Kollegienhefte«, sondern um eine sorgfältig stilisierte, literarische Arbeit, die gefällig und geschmackvoll sein will. Wir erhalten also einen Einblick in die Art und Weise, wie in der ersten Kaiserzeit stoische Schulphilosophie von den Professoren vorgetragen wurde. Selbstverständlich darf das hier gewonnene Bild nicht voreilig verallgemeinert Aber man gewinnt doch den Eindruck, daß Hierokles in seinem Lehrgang einem festen, durch Überlieferung gegebenen Schema folgt. Hiervon abgesehen, wird natürlich vor allem die Frage zu stellen sein, ob und was der neue Text über die altstoische Lehre neues bringt. Wir sind gewiß berechtigt, die neuen Begriffe und Dogmen, die in der Cτοιχείωcic teils vorausgesetzt, teils abgeleitet werden, ebenso auf die altstoische Lehre zurückzuführen, wie die schon bekannten, für die sich diese Ableitung von selbst ergibt. Es ist nicht die Absicht dieser Einleitung, nach dieser Richtung hin die Bedeutung des neuen Textes erschöpfend zu behandeln. Nur auf einige Hauptpunkte sei kurz hingewiesen.

1. Namentliche Fragmente älterer Stoiker gewinnen wir nicht. Denn nur an einer Stelle werden Chrysippos und Kleanthes von Hierokles zitiert, und gerade an dieser Stelle (Kol. VIII 10) ist der Text so hoffnungslos zerstört, daß wir die berichteten Ansichten der beiden Philosophen nicht mehr erkennen und nur sagen können: es handelt sich um die abweichenden Ansichten des Chrysippos und des Kleanthes über Wahrnehmung (Aĭcohcic) und Vorstellung (ΦΑΝΤΑCÍA). Nachdem Hierokles die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens seit seiner Geburt bewiesen und auch festgestellt hat, daß es an der aus dieser Wahrnehmung stammenden Vorstellung (ΦΑΝΤΑCÍA) Wohl-

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



gefallen empfindet, woraus dann das οίκειο Υςολι ξαντῷ καὶ τῷ ξαντο Υ cyctácei und der Trieb, sich im naturgemäßen Zustande zu erhalten, von selbst entspringt, erklärt er, es sei hier der richtige Ort, genauer über das Zustandekommen und die Beschaffenheit der AANTACÍA zu han-Es wird nun auseinandergesetzt, daß diese (gemeint ist offenbar die Vorstellung, die das Lebewesen von sich selbst hat) in der ersten Zeit seines Lebens noch nicht stark, deutlich und sicher genug sei, sondern erst durch die Entwicklung des Lebewesens zur Reife diese Vorzüge erlange. In den schwerverderbten Zeilen am Anfang der achten Kolumne, deren Wortlaut sich nicht mit voller Sicherheit herstellen ließ, ist doch so viel erkennbar, daß drei Gründe für die Unzulänglichkeit der Wahrnehmung und Vorstellung im Kindesalter beigebracht werden. Erstens wird ein leider nicht mehr erkennbarer Grund angegeben, um deswillen der Eindruck der erforderlichen Stärke entbehre (oğk İcxypà h fantacía). Zweitens wird betont, daß der mit der ganzen Seele aufgenommene Eindruck der erforderlichen Scheidung seiner Bestandteile entbehre und daher verworren (cyrkexyménoc) sei. Drittens wird die mangelnde Übung der Seele in der Verarbeitung der Eindrücke hervorgehoben. An diese Erörterung schließt sich die Erwähnung einer Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes unmittelbar an; und zwar wurde die Chrysippische Ansicht zuerst besprochen, wodurch wahrscheinlich gemacht wird, daß Hierokles dem Kleanthes zustimmte, da er sonst schwerlich von der historischen Reihenfolge abgewichen wäre. Ich glaube aus dem dargelegten Zusammenhang schließen zu können, daß sich die Kontroverse der beiden Philosophen auf die Entwicklung der Selbsterkenntnis bezog, und daß es sich hier nicht um die bekannte Kontroverse handeln kann, daß die φαντασία von Kleanthes als τύπωσιο κατ' είσοχὴν καὶ έξοxán nach Art eines Siegelabdruckes in Wachs, von Chrysippos weniger grobsinnlich als Αλλοίωςις gefaßt wurde. Denn die Erörterung dieser Kontroverse würde dem Hierokles für seinen augenblicklichen Zweck keinen Nutzen gebracht haben. Ihm kann es ja hier nur darauf ankommen, zu zeigen, wie sich die οίκείωτις von den πρώτα κατά φύτικ auf den Aóroc und auf die Tugend überträgt, um so den Übergang zu der Lehre vom vernünftigen Lebenszweck (τέλος) vorzubereiten. Nur auf diese Chrysippische Lehre, deren Belege ich Stoic. vet. fr. III cap. 4 § 2 zusammengestellt habe, kann Hierokles mit seiner Erörterung über



die Entwicklung der Selbsterkenntnis abzielen. Auf diese wird sich auch die herangezogene Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes bezogen haben. Mehr wird sich leider nicht ermitteln lassen.

2. Wertvoll ist die gleich am Anfang, Kol. 1, 5 f., sich findende Schilderung der Erzeugung und Geburt des Lebewesens, weil sie zu den längst bekannten Daten für diese stoische Lehre einige neue Einzelheiten hinzufügt. Die Empfängnis ist nach Hierokles dadurch bedingt, daß der Eintritt des Samens in die Gebärmutter zur rechten Zeit (en каірф тф просиконті) erfolgt und diese sich in voller Kraft der Gesund-Diese Bedingungen scheinen sonst nicht aus stoischen Quellen bezeugt zu sein. Daß der Same mit dem Augenblick der Empfängnis die Fähigkeit eigener Bewegung erlangt und zur øýcic wird und als solche aus dem mütterlichen Leibe die Nahrungsstoffe an sich zicht und den Embryo formt, entspricht ganz den Stoic. vet. fr. II n. 745 und 746 angeführten Stellen aus Philo und Origenes. Die •Ýcic wird als eine methodisch und zweckmäßig wirkende Kraft geschildert (πιεθμα - δάφ κινούμενον άπ' άρχθε είς τέλος), die ihre Arbeit ohne Bewußtsein nach einer ewigen, unverrückbaren Ordnung (ката́ тімас апараватоус ташес) verrichtet. Ihre Tätigkeit besteht nach Kol. 6, 15 im CYNÉXEIN, CÚZEIN, TPÉФEIN, AŤŦEIN des ФУТÓN.

Etwas Neues würden wir vielleicht erfahren über die Wandlungen des Pneuma im Embryo Kol. 1, 15, wenn nicht gerade an der entscheidenden Stelle die Ergänzung zweifelhaft bliebe. Bekanntlich nehmen die Stoiker an, daß der Embryo auf der Stufe des pflanzlichen Lebens bleibt. Erst bei der Geburt wird das ihm einwohnende Pneuma, das bis dahin oʻcic war, durch die Einwirkung der umgebenden Luft, d. h. durch die Atmung, zur Seele (vgl. Stein, Psychol. d. Stoa I 113 bis 119). Diese Umwandlung soll durch eine Abkühlung bewirkt werden, obgleich das Seelenpneuma nach der stoischen Lehre dünner und folglich auch wärmer als das pflanzliche ist. Schon die antiken Gegner der Stoa haben auf diesen Widerspruch hingewiesen (Stoic. vet. fr. II Bei Hierokles lesen wir nun, daß das Pneuma des Emcap. 5 § 4). bryo anfänglich zwar παχήτερον und von der Seele sehr verschieden ist (макран афестнкуї түхяс), später aber, wenn die Geburtsstunde näher rückt, durch beständige Bewegungen (toîc cynexécin é) geschüttelt und angefacht (μπιζομένη) und dadurch verdünnt wird (Απολεπτήνεται). Es folgen Worte, deren befriedigende Ergänzung mir nicht gelungen



ist. Sie bezeichneten den durch das ἀπολεπτήνες θαι erreichten Zustand des Pneuma als einen dem seelischen Pneuma nahestehenden, um so die mit der Geburt eintretende plötzliche Umwandlung in eine Seele glaublich zu machen. Soviel geht aus dem Vergleich mit dem Pneuma im Stein, das durch einen Schlag in Feuer verwandelt wird (ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΡὸς ΤΑΥΤΗΝ ΤΗΝ ΜΕΤΑΒΟΛΗΝ ΕΤΟΙΜΌΤΗΤΑ), mit Sicherheit hervor. Der oben gerügte Widerspruch wird durch diese Darstellung nicht gehoben. Er würde nur schwinden, wenn durch die Verdünnung das Pneuma heißer und dünner geworden wäre, als es der seelischen εΥΚΡΑCÍΑ (Stoic. vet. fr. II n. 787) entspricht. Aber einer Ergänzung in diesem Sinne scheinen sich die überlieferten Reste, Kol. 1, 19, nicht zu fügen.

3. Nachdem Hierokles nachgewiesen hat, daß jedes Lebewesen von dem Augenblick an, wo es den Mutterleib verläßt, ein beseeltes und daher mit Wahrnehmung und Streben begabtes Wesen ist, lehrt er weiter, daß es von demselben Zeitpunkte an auch sich selbst wahrnimmt. Er will nämlich die Selbstliebe und den Selbsterhaltungstrieb als ursprünglichste Regungen der Seele erweisen. Diese Regungen aber setzen offenbar die Selbstwahrnehmung voraus. So sagt auch Cicero de fin. III 5, 16 fieri autem non posset, ut appeterent aliquid, nisi sensum haberent sui eque se diligerent. Es gibt aber Leute, sagt Hierokles, die nicht bloß die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, sondern die Selbstwahrnehmung der Lebewesen überhaupt leugnen und behaupten, die Wahrnehmung sei dem Lebewesen von der Natur gegeben, um der äußeren Gegenstände, nicht um seiner selbst inne zu werden. Dadurch wird es nötig, zunächst das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung bei den Lebewesen nachzuweisen und dann erst ihre Ursprünglichkeit und Kontinuität. Die Art, wie Hierokles das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung nachweist, entspricht genau den Worten Senecas ep. mor. 121, 5 (Stoic. vet. fr. III n. 184): quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent, non aliter quam in hoc erudita. Dieser τόπος wird bei Hierokles sehr ausführlich und mit reichlichem zoologischen Beispielmaterial abgehandelt. Er gliedert sich in folgender Weise: a) Jedes Lebewesen, ob Vogel, Landtier oder Mensch, kennt seine eigenen Glieder und gebraucht sie zweckentsprechend, die Flügel zum Fliegen, die Beine zum Gehen, die Augen zum Schauen usw. b) Jedes Lebewesen kennt und ge-



braucht die Waffen, die ihm die Natur zu Angriff und Verteidigung verliehen hat, z. B. der Stier seine Hörner, die Brillenschlange das Gift in ihrer Giftdrüse usw. c) Die Lebewesen kennen ebensowohl die starken und widerstandsfähigen wie die schwachen und leichtverletzlichen Teile ihrer Körper und zeigen dies in ihrem Verhalten. Der Biber weiß sogar, daß er um des Bibergeils willen von den Menschen verfolgt wird, und entledigt sich selbst dieses ihm gefährlichen Körperteils. d) Dies kann um so weniger bezweifelt werden, als ja die Tiere auch die Stärken und Schwächen anderer Tiere wahrnehmen und ihre Kenntnis derselben in ihrer Kampfesweise verraten. — Die Koordination dieser vier Beweismomente ist logisch anfechtbar. Denn das zweite und dritte gehören untereinander eng zusammen und bilden zusammengenommen nur einen besonderen Fall des im ersten Beweise aufgestellten allgemeinen Gesichtspunktes. Der vierte Beweis endlich entbehrt überhaupt jeglicher Beweiskraft. Denn die Tiere könnten ebensogut die Stärken und Schwächen der ihnen feindlichen Tiere kennen, wenn nach der gegnerischen Behauptung, die Hierokles widerlegen will, die Wahrnehmung ihnen nur gegeben wäre, um der äußeren Gegenstände inne zu werden. Daß dabei ein Analogieschluß auf Grund der wahrgenommenen eigenen Stärken und Schwächen im Spiele sei, ist wohl kaum die Meinung des Hierokles und hätte jedenfalls ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Der Fehler, daß eine zusammenhängende Gedankenreihe in eine Aufzählung angeblich koordinierter Beweismomente verwandelt wird, stellt sich sehr leicht bei Epitomatoren ein, welche die Hauptmomente eines schwierigen Gedankenganges herauszuheben bemüht sind. Er dürfte auch hier die Unselbständigkeit des Hierokles gegenüber dem überlieferten Stoffe beweisen. Ein Punkt des vierten Beweises, die Furcht der Hühner vor dem Habicht, wird als überliefert erwiesen durch Seneca ep. mor. 121, 19: Quemadmodum, inquit, editum animal intellectum habere aut salutaris aut mortiferae rei potest? Primum quaeritur, an intellegat, non quemadmodum intellegat. esse autem illis intellectum ex eo apparet, quod nihil amplius, si intellexerint, facient. quid est, quare pavonem, quare anserem gallina ne fugiat, at tanto minorem et ne notum quidem sibi accipitrem? quare pulli faelem timeant, canem non timeant? Am meisten Interesse erweckt wohl in diesem ganzen Abschnitt die Mitteilung über jene Gegner, welche die Wahrnehmung



auf äußere Gegenstände beschränken. Leider erfahren wir, wegen der Oberflächlichkeit der Widerlegung, nicht, wie diese Behauptung gemeint war, und können daher auch ihre Urheber nicht erraten. Schwerlich war sie in dem Sinne gemeint, in dem sie Hierokles widerlegt. Die äußere Wahrnehmung, die wir von den Gliedern unseres Körpers haben, wird der Gegner schwerlich geleugnet haben. Vielmehr wird sich die Kontroverse ursprünglich auf das Vorhandensein der inneren Wahrnehmung bezogen haben, auf die Frage also, ob die Seele auch das Innere des Körpers und sich selbst in allen ihren Teilen wahr-Hierokles hat durch die Oberflächlichkeit seiner Darstellung den tieferen Sinn der Streitfrage verdunkelt, indem er, ohne psychologisch zu erläutern, was hier mit Selbstwahrnehmung gemeint ist, die Gegner durch einen Erfahrungsbeweis widerlegen zu können meinte. Daß es sich um innere Selbstwahrnehmung handelt, zeigt ja deutlich der folgende Teil. Was dort angeführt wird, um die Kontinuität und Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung zu beweisen, beweist zugleich das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung überhaupt, und zwar in dem Sinne, wie diese in der Tat von den Stoikern gemeint war, als eine die ganze Persönlichkeit, Leib und Seele, in allen ihren Teilen umfassende Wahrnehmung.

- 4. Dieser folgende Abschnitt ist überhaupt inhaltlich wertvoller und reicher an neuen Einzelheiten. Um die Kontinuität der Selbstwahrnehmung zu beweisen, gibt Hierokles eine genaue Schilderung der ihr nach stoischer Lehre zugrunde liegenden physikalischen Vorgänge. Die Wiedergabe des überlieferten Beweises scheint hier genau und richtig zu sein. Vier Prämissen sind es, aus denen die Schlußfolgerung abgeleitet wird, sämtlich dem Gebiet der physischen Anthropologie entlehnt und hier ohne Beweis oder doch nur mit der Andeutung eines solchen aufgestellt. Ihre erschöpfende Begründung konnte nur im Zusammenhang der stoischen Naturphilosophie gegeben werden.
- a) Da die Seele ebensowohl wie der Leib ein Körper ist, so ist sie auch berührbar. Die Körperlichkeit der Seele wird nicht bewiesen, sondern nur behauptet, daß es Beweise für sie gebe. Neu aber ist die Unterscheidung verschiedener Arten der körperlichen Berührung, von denen aufgezählt werden: λΦή, ΘίΞΙC, ΠΡΟCÉPEICIC, ΒΟΛΉ, ΠΡΟCEDAHCIC. Ein weiteres Substantivum auf CIC ist in der Handschrift



zerstört und nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Daß es sich hier um termini technici handelt und daß alle diese Begriffe von den Stoikern mit gewohnter Subtilität unterschieden wurden, darf als sicher gelten. Die räumliche Ausdehnung, die zeitliche Dauer, Ruhe und Bewegung, Geschwindigkeit und Kraft bilden bei dem Berührungsvorgange variable Faktoren, aus denen jene Unterscheidungen abgeleitet werden konnten. Übrigens werden wir unter d auf diesen Gegenstand zurückkommen.

b) Die Seele ist im Leibe nicht wie in einem Gefäß enthalten, sondern durch kpâcic ai' ŏnoy mit ihm verbunden, so daß selbst der denkbar kleinste Teil der Mischung beide Substanzen enthält. ist uns nichts Neues. Denn es fehlte auch bisher nicht an Zeugnissen, daß das Verhältnis von Leib und Seele von den Stoikern als kpacic Δι' ὅλογ aufgefaßt wurde (vgl. z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 24 f. 156, 12. 220, 38. 238, 32). Auch der Vergleich mit dem glühenden, d. h. in allen Teilen vom Feuer durchdrungenen Eisen ist zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses herkömmlich. Z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 30 AAAA καὶ Τὸ ΠΥΡ ὅΛΟΝ ΔΙ' ὅΛΟΥ ΧωΡΕΙΝ ΤΟΥ ΟΙΔΗΡΟΥ ΛΕΓΟΥΟΙΝ, ΟΨΖΟΝΤΟΟ ΑΥΤΏΝ έκατέρου την οίκείαν οψείαν und besonders p. 156, 16 τοθτο Δέ, τὸ cῶma Χωρεῖη ΔΙΑ CÚMATOC, ÉΞ ΟΥ CXEΔΟΝ ΑΠΑCHC THC ΦΥCΙΟΛΟΓΙΑC ΑΝΗΡΤΗΤΑΙ ΑΥΤΟΙΟ TÀ ΠΕΊ CMATA -- THN ΠΙ΄ CTIN KAT AΥΤΟΎ C ΛΑΜΒΑΝΕΙ Ο Ο ÂN ΑΠΟ ΕΝΑΡΓΟΎ C ΤΟΥ τὸν CÍΔΗΡΟΝ ὅΤΑΝ Η ΠΕΠΥΡωμένος ΜΗ ΑΥΤΟΝ ΕΞΑΠΤΕΟΘΑΙ ΤΕ ΚΑΙ ΠΥΡΟΥΟΘΑΙ ΛΕΓΕΙΝ ΌΜΟΙ ΤΟΙ ΟΙΟ ΥΛΗ ΤΟ ΠΥΡ (ΧΡΗΤΑΙ), ΑΛΛΑ ΔΙΑ ΠΑΝΤΟ ΑΥΤΟΥ ΧΟΡΕΊΝ Τὸ ΠΥΡ ΥΠΟΛΑΜΒΑΝΕΙΝ ΜΕΤΆ ΤΗς ΥΛΗς ΕΚΕΙΝΗς, ΕΦ' Ης ΟΝ ΓΕΙΤΝΙΑCAN Τῷ CIΔΗρφ έθέρμηκέ τε καὶ έπθψεν αγτόν. Wertvoll und neu ist dagegen die Kol. 4, 10 f. gegebene Ausführung über die cymnheein von Leib und Seele, die hier als Beweis für ihre restlose gegenseitige Durchdringung dienen soll, insofern ihre gegenseitige »Mitleidenschaft« ohne eine solche Durchdringung undenkbar wäre. Daß die Seele durch den Leib in Mitleidenschaft gezogen wird, beweist Hierokles aus dem Eintreten von Geisteskrankheiten (παρακοπή, Αλλόκοτος φορά της Διανοίας, ὄλΗς ΤĤς ΦΑΝΤΑςΤΙΚĤς ΠΑΡΑΠΟΔΙζΜὸς ἔΞΕως) infolge von Entzündungen wichtiger Organe (ΦΛΕΓΜΟΝΑὶ ΤῶΝ ΚΑΙΡΙΏΝ ΤΟΥ CΏΜΑΤΟς ΤΌΠΟΝ), daß auch umgekehrt der Leib durch die Seele in Leiden verwickelt wird, aus den körperlichen Wirkungen heftiger Affekte, wie Erbleichen, Gliederzittern, Stocken der Stimme usw. Der von Hierokles für diesen zweiten Fall gebrauchte Ausdruck, daß der Leib »nicht völlig taub sei für die Leiden der Seele« ist ungeschickt gewählt, insofern er dem



Leib als Gegensatz der Seele, d.h. dem unbeseelten Leib, Empfindung zuzuschreiben scheint. Dies war aber gewiß nicht die Meinung des Hierokles: ein so grobes Mißverständnis des Systems können wir ihm nicht zutrauen. Der Ausdruck, der durch das von der Seele gebrauchte Аннкоос hervorgerufen ist, kann nur auf rein physikalische Veränderungen bezogen werden, die durch Bewegungen der Seelensubstanz im Leibe entstehen. Die Bemerkung über die Entstehung von Geistesstörungen aus leiblichen Ursachen entspricht dem Standpunkt, den Chrysippos im Gegensatz zu Kleanthes bezüglich der Unverlierbarkeit der Tugend eingenommen hatte; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 237—239, namentlich n. 238: ἔτι Δὲ καὶ οἱ Cτωϊκοὶ ἐν μελαγχολίαις καὶ κάροις καὶ ληθάργοις KAÌ ÉN PAPMÁKUN NHYECI CYTXWPOŶCIN ÁTIOBONHN TÍNECBAI MEB' ÖNHC TĤC ΛΟΓΙΚΑ ς ΕΞΕως και αγτάς της Αρετάς. Wenn Kleanthes die Unverlierbarkeit der Tugend behauptete, konnte er schwerlich eine so starke Abhängigkeit der Seele vom Körper zugeben, wie sie Hierokles im Anschluß an Chrysippos annimmt.

- c) Die dritte Prämisse besteht in dem Lehrsatz, daß die Seele Wahrnehmung besitzt (ἔςτιν ἡ γγχὴ Δήναμις αίςθητική). Die von Hierokles gewählte Formulierung dieses Satzes ist nicht korrekt. Die Seele ist nach stoischer Lehre nicht, wie er sich ausdrückt, ein Wahrnehmungsvermögen, eine Δήναμις αίςθητική. Sie ist überhaupt nicht eine Δήναμις, sondern ein substantielles, körperliches Wesen, das einerseits verschiedene Vermögen (Δηνάμεις) als Qualitäten, andererseits Teile besitzt, die verschiedene organische Funktionen ausüben (vgl. Stoic. vet. fr. II n. 826). Eine Verschreibung kann in unserem Papyrus nicht vorliegen, da die Rekapitulation Kol. 4, 41 f. wörtlich übereinstimmt. Als Beweis dieser dritten Prämisse führt Hierokles nur an, daß laut Definition αίςθης und δρμή die Unterscheidungsmerkmale der γγχή gegenüber der bloßen Φήςις bilden.
- d) Die Seele teilt mit der ĕzic und φýcic jene Bewegungsart, welche die Stoiker »tonische Bewegung« (τονικὰ κίνημοι) nennen. Für die Lehre von der τονικὰ κίνημοι, die uns schon durch andere Quellen hinlänglich bekannt war, lernen wir hier um so weniger etwas Neues, als gerade dieser Abschnitt jämmerlich zugerichtet ist und keine völlige Herstellung des Wortlautes erlaubt. Im Anfang erkennt man deutlich, daß gesagt war, die betreffende Bewegungsart sei nicht der Seele eigentümlich, sondern ihr mit φýcic und ĕzic gemeinsam. Dann folgte eine



kurze Beschreibung dieser Bewegung, von der man nur Z. 31 die Worte έπι[ΦάΝι] ΑΝ ἄκροΝ erkennt. Es war also wohl gesagt, daß die Bewegung »bis zur äußersten Obersläche« (πρὸς τὸ κατ' έπιΦάΝειΑΝ ἄκροΝ) geht und von da wieder zur Mitte zurück. Der folgende Satz, der Z. 32 mit den Worten τὸΝ τόΝοΝ Δὰ καὶ τὰΝ τοΝΙΚὰΝ κίΝΗςΙΝ beginnt und bis Z. 34 - εωΝ (wohl sicher κιΝάς εωΝ) reicht, kann sich nicht auf die Seele im besonderen bezogen haben, da es so weitergeht: ਜΝ Δ' ἄρα καὶ ὰ γγχὰ usw. Es war also wahrscheinlich gesagt, daß dies die eigentümliche Bewegungsart aller pneumatischen Körper sei; und dann erst fuhr Hierokles fort: »Nun ist aber auch die Seele ein pneumatischer Körper; also dürste auch sie sich so bewegen (κιΝοῖτ' ἄΝ).« Es handelt sich hier um jene hin und wider laufende Bewegung, die Philo gelegentlich (Stoic. vet. fr. II p. 150, 5) einen Δίαγλος nennt. Die Z. 37 und 38 zu ergänzen ist noch nicht gelungen.

Aus den vier besprochenen Prämissen, die er Z. 39—43 noch einmal kurz rekapituliert, zieht dann Hierokles den Schluß, daß das Lebewesen ununterbrochen (ΔΙΑΝΕΚῶC) sich selbst wahrnimmt. Es ist klar, daß das für den Beweis entscheidende Moment der Kontinuität nicht durch eine der drei ersten Prämissen, sondern allein durch die vierte geliefert wurde. Es muß also in der zerstörten Partie des Textes auch diese jetzt nicht mehr erkennbare Behauptung enthalten gewesen sein: der Δίαγλος der τονική κίνησε gehört zum Wesen der Seele und dauert daher ohne Unterbrechung so lange fort, wie die Seele selbst besteht.

Auf die aus den vier Prämissen gezogene Folgerung, ὅτι ΔΙΑΝΕ-κῶς ΑΙCΘΑΝΟΙΤ' ΑΝ Τὸ ΖῶΙΟΝ ἑΑΥΤΟϘ, läßt aber Hierokles von Z. 44—53 noch eine genauere Schilderung des Vorganges folgen, um die Bündigkeit seines Schlusses zu bekräftigen. Diese Schilderung enthält verschiedene neue und interessante Momente. Sie bedarf genauerer Erläuterung, um in ihrer Tragweite verstanden zu werden.

Zunächst müssen wir, als eine wichtige und nach dem Vorausgegangenen keineswegs selbstverständliche Äußerung, die Worte am Schluß Z. 51—53 ansehen, aus denen wir erfahren, daß die kontinuierliche Selbstwahrnehmung des Lebewesens nach stoischer Auffassung eine ununterbrochene Wahrnehmung aller Teile der Seele und des Leibes sein soll. Da das Vorhandensein derselben aus der vorangehenden Schilderung gefolgert wird, so werden wir auch diese in



allen Einzelheiten am besten verstehen, wenn wir prüfen, inwiefern sie zu der Schlußfolgerung berechtigt. Es handelt sich um die Frage, ob wirklich durch die Schilderung des Vorganges kontinuierliche Wahrnehmung aller Teile nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele selbst glaublich gemacht wird. Daß nämlich die als Dynamic αίσθητική bestimmte Seele, die mit dem Leibe durch κράςις Δι' όλου verbunden ist, wenn sie nach außen strömt, mit allen Teilen des Leibes in Berührung tritt und dann zu dem hremonikón, dem Zentrum des Bewußtseins, zurückströmend diesem von allen Teilen des Leibes Kunde mitbringt, kann man verstehen. Offenbar liegt die Auffassung zugrunde, daß nur im hremonikón ein Bewußtsein zustande kommt. Denn wenn es auch in allen übrigen Teilen der Seele zustande käme, so würde der Kreislauf der Bewegung ganz überflüssig sein. Auch ruhend würde die Seele den Leib, den sie durchdringt, in allen seinen Teilen wahrnehmen. Es ist aber, nach stoischer Auffassung, damit eine Wahrnehmung zustande kommt, nicht nur die Berührung des Seelenpneumas mit dem Wahrnehmungsobjekt, sondern auch die Weiterbeförderung des durch Berührung empfangenen Eindrucks zum Bewußtseinszentrum erforderlich; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 854 f. Es sind also nicht nur die Worte Z. 44—46 τεινομένη ΓΑΡ ἔπω ή γυχή μετ' Αφέςεως (?) προσβάλλει πασι τος σώματος τοις μέρεςι, έπειδη και κέκραται παςι zum Nachweis der ununterbrochenen Wahrnehmung des eigenen Leibes erforderlich, sondern auch die Schlußworte der Schilderung Z. 49 kal πάλιν ογτως άπὸ των άκροτάτων μερών εἴςω νεθον έπὶ τὴν Ἡγεμονίαν τῆς ΥΥΧΉς Τὰ ΤΟΎ ΠΑΘΟΎς . . . ΑΝΑΦΕΡΕΤΑΙ. Dagegen kann hinsichtlich der dazwischenstehenden Sätze Z. 46-49 προςβάλλογς Δὲ ΑΝΤΙΠΡΟCΒάλλετΑΙ ΑΝΤΙΒΑΤΙΚΌΝ ΓΑΡ ΚΑΙ ΤΟ ΟΏΜΑ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΚΑΙ Η ΥΥΧΗ. καὶ τὸ πάθος cynερειστικόν όμος καὶ άντερειστικόν άποτελεῖται vielleicht ein Zweifel entstehen, ob auch sie demselben Zweck dienen. Ergäbe sich, daß sie für diesen Zweck überflüssig oder nicht angemessen sind, so würde man geneigt sein, in ihnen den Nachweis für die Selbstwahrnehmung der Seele und aller ihrer Teile zu suchen, für den zweiten Teil der These, auf den im vorausgehenden und folgenden nicht Bezug genommen wird. Wenn es sich nämlich auch in diesen Worten um die Wahrnehmung des Leibes handelt, so fällt es auf, daß in dem Berührungsvorgang Tätigkeit und Leiden der Seele (просваллеін und Antiпросваллесты) unterschieden wird und daß sich diese Unterscheidung



in den offenbar entsprechenden Ausdrücken cynepeictikón und antepeictikón fortsetzt. Diese Unterscheidung scheint für die Erklärung der Wahrnehmung des Leibes ganz überflüssig, und daher könnte man auf den Gedanken kommen, sie hätte auf den zweiten Teil der These, auf die Selbstwahrnehmung der Seele, Bezug. Dieser Weg erweist sich aber bald als ein Irrweg. Denn weder die Tätigkeit noch das Leiden der Seele bei der Berührung mit dem Leibe scheint ausschließlich geeignet, ihre Selbstwahrnehmung zu erklären. Diese könnte vielmehr aus beiden gleichermaßen, aus dem Leiden nicht minder als aus der Tätigkeit, abgeleitet werden, so daß für diesen Zweck die Unterscheidung erst recht überflüssig wäre. Ich glaube daher, daß nach der von Hierokles vertretenen, natürlich nicht in seinem Geiste entsprungenen Auffassung, für das Zustandekommen jeder Wahrnehmung, in diesem Falle also der Wahrnehmung des eigenen Leibes, просвиллен und ΑΝΤΙΠΡΟCΒΑΛΛΕCΘΑΙ, CYNEPΕΙΔΕΙΝ und ΑΝΤΕΡΕΙΔΕΙΝ erforderlich ist. Wenn nämlich der wahrgenommene Körper dem wahrnehmenden Pneuma nicht Widerstand leistete, sich nicht gegen dasselbe stemmte und seinen Druck mit einem Gegendruck erwiderte, so würde er weitergeschoben werden, ohne sich in dem Pneuma abzudrücken. Es könnte dann zwar vielleicht eine ANTACÍA zustande kommen, aber sicherlich keine καταληπτική φανταςία, zu deren Wesen es ja gehört, έναπεςφραγιςменн und епапомемагменн zu sein. Da es ja hier gilt, die Entstehung nicht einer Vorstellung überhaupt, sondern einer adäquaten (kataleptischen) Vorstellung von dem eigenen Leibe zu beweisen, so hat man jene Unterscheidung für nötig gehalten. So begreift man auch, warum neben der просвинсис, die ja nur das momentane Auftreffen des Körpers auf einen andern Körper bezeichnet, das έρείδεικ (cynepείδεικ und antepeidein) erwähnt wird, das einen fortgesetzten Druck und Gegendruck bezeichnet. Dieser schien für die Ausprägung einer tranhe týπωcic erforderlich.

Ist diese Auffassung richtig, so vermissen wir in der Schilderung des Vorganges eine Bezugnahme auf den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele. Hierokles hat also einen besonderen Nachweis derselben nicht für nötig gehalten. Er glaubte, daß sie sich aus der tonikh kinheie von selbst ergebe. Alle Teile des Seelenpneumas befinden sich in einem beständigen Kreislauf, durch den sie abwechselnd vom Zentrum zur Oberfläche und von dieser zurück



zum Zentrum getrieben werden. Da das Bewußtseinszentrum (τὸ ἡτεμοnikòn oder h apxh the γγχθε) das Wahrnelmungsorgan κατ' έξοχθη ist, in dem allein Wahrnehmung zustande kommt, so werden alle Teile des Seelenpneumas, wenn sie bei diesem Zentrum eintreffen, von ihm wahrgenommen. Dies ist die éntòc hoh, kao' hin kai hmûn aytûn antiламваномева, nach Stoic. vet. fr. II n. 852. Hätte man dem Hierokles eingewendet, daß durch seine Darstellung nur die Wahrnehmung des eigenen Leibes, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Seele bewiesen sei, so würde er erwidert haben, daß die letztere in der ersteren schon enthalten sei. Denn des Leibes und seiner Teile wird ja das нгемоніком nur dadurch inne, daß es der Teile des Seelenpneumas innewird, die, durch die Berührung mit dem Leibe verändert, zu ihm zurückströmen. Zu dieser Auffassung stimmt durchaus die an anderer Stelle (Kol. 6, 1 f.) aufgestellte Behauptung des Hierokles, daß überhaupt keine Wahrnehmung äußerer Objekte ohne gleichzeitige Selbstwahrnehmung möglich sei: καθόλον ΓΑΡ οΥ CYNTEΛΕΊΤΑΙ ΤῶΝ ΕΚΤΌΣ ΤΙΝΟΣ ΑΝΤΊΛΗΨΙΟ ΔΊΧΑ ΤΗΟ ΕΑΥΤΏΝ ΑΙΟΘΉΟΕΨΟ. ΜΕΤΆ ΓΑΡ ΤΗΟ ΤΟΥ ΛΕΎΚΟΥ ΦΕΡΕ είπεῖν Αἰσθήσεως καὶ ἔΑΥΤῶν Αἰσθανόμεθα Λεγκαινομένων καὶ μετά τῆς τος ΓΛΥΚΈΟΟ ΓΛΥΚΑΖΟΜΈΝωΝ ΚΑΙ ΜΕΤΆ ΤΑΟ ΤΟΥ ΘΕΡΜΟΥ ΘΕΡΜΑΙΝΟΜΈΝωΝ ΚΑΠΙ ΤŴΝ ἄΛΛωΝ ΤΑΝΑΛΟΓΟΝ - - ΤỆ ΔΕ ΕΤΕΡΟΥ ΤΙΝΟ ΑΙΟΘΉ ΕΙ ΕΥΜΠΕΦΥΚΕΝ (Η) ΕΑΥΤΟΥ. Es ist klar, daß das hier hinsichtlich der äußeren Wahrnehmung Behauptete auch für die »innere« Wahrnehmung des eigenen Leibes gilt und durch unsere obige Erörterung seine Erklärung findet.

Im Anschluß an den eben besprochenen Beweis lesen wir Kol. 6, 10 f. noch einen weiteren, der zwar von Hierokles, wie der vorige, nur benutzt wird, um die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, d. h. ihr Anheben mit dem Augenblick der Geburt, zu beweisen, seinem Inhalte nach aber die Selbstwahrnehmung überhaupt, ohne Rücksicht auf irgendeinen besonderen Zeitpunkt beweist. Derselbe lautet: »Jede heemonikh afnamic erstreckt ihre Tätigkeit in erster Linie auf sich selbst. Die efic, deren Tätigkeit im Zusammenhalten des von ihr durchdrungenen Körpers besteht, hält vor allem andern sich selbst zusammen. Nur dadurch hat sie die Fähigkeit, die Teile des durchdrungenen Körpers zur Einheit zu verbinden, daß sie sie in die Einheit aufnimmt, die sie selbst bereits besitzt. Ebenso übt die øfcic die ihr zukommenden Funktionen des Zusammenhaltens, Erhaltens, Ernährens und Wachsenlassens in erster Linie an sich selbst aus und



erst in zweiter Linie an ihrem φγτόν. Nun ist aber auch die Wahrnehmung (aťcehcic) eine dýnamic hremonikh (= dýnamic apxikh = apxh), und zwar noch höheren Ranges als die genannten. Also erstreckt auch sie ihre Tätigkeit vor allem andern auf sich selbst und nimmt, bevor sie irgendein anderes Ding wahrnimmt, sich selbst wahr. In dieser Argumentation, wie sie uns von Hierokles überliefert wird, scheint mir ein Fehler zu stecken. Es soll ein Beweis für die Selbstwahrnehmung der Lebewesen gegeben werden. Für diesen Zweck genügt es nicht, zu zeigen, daß die Wahrnehmung (айсөнсіс) sich selbst wahrnimmt. Statt des Begriffs атсонсис fordern wir an dieser Stelle den Begriff vyxh. Mit ĕzic und øýcic wird von den Stoikern regelmäßig die yyxh als dritte und höchste Pneumastufe zusammengestellt, niemals die Αἴςομςις. Diese konnte nicht gut mit ĕπις und φίςις koordiniert und unter dem Oberbegriff der ήσεμονική Δύναμις zusammen-Die Seele ist in demselben Sinne архи (= нгемонікн gefaßt werden. AYNAMIC) des Lebewesens, wie die ofcic der Pflanze und die exic des leblosen Gegenstandes Apxú ist. Alle drei sind Daseinsprinzipien ganzer, selbständiger Wesen. Dagegen könnte die Accoucic, d.h. die das hremonikón mit einem einzelnen Sinnesorgan verbindende Pneumaströmung, bestenfalls als Prinzip dieses einzelnen Sinnesorgans in demselben Sinne angesehen werden. Eine alle Sinnesorgane umfassende атсонсис als einheitliches reales Wesen gibt es nach stoischer Lehre nicht, man müßte denn die Seele selbst darunter verstehen. meine daher, daß Hierokles hier fälschlich die Accounce an Stelle der yyxú gesetzt hat. Wenn wir den Begriff vyxh einsetzen, so kommt wirklich ein Beweis für die Selbstwahrnehmung des Lebewesens her-Denn die Selbstwahrnehmung der Seele, mit der ja nach dem früher erörterten die Wahrnehmung des eigenen Leibes unlöslich verbunden ist, kann wirklich Selbstwahrnehmung des Lebewesens genannt werden, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Wahrnehmung. Aïceáneceal und bemân macht in demselben Sinne die der Seele eigentümliche Betätigung aus, wie cynéxein die der ĕzic, wie cózein, требовін, AYEEIN die der oycic. Wie nun von der Eeic gesagt wurde, daß sie vor allem andern sich selbst zusammenhält, und von der øýcic, daß sie vor allem andern sich selbst erhält, nährt und wachsen läßt, so mußte auch von der Seele (nicht von der afcencic) gesagt werden, daß sie vor allem andern sich selbst wahrnimmt. Auf die zweite



Seelenkraft, die bemi, ließ sich die Analogie nicht erstrecken. Die Seele kam für diesen Zusammenhang nur als wahrnehmendes Wesen in Betracht. So erklärt sich der Irrtum des Hierokles.

Durch diese Betrachtung wird der Anstoß gehoben, daß in dem Hauptbeweis für die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens, Kol. 4, 38 f., eine Stütze für den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele, vermißt wird. Sie ist in den Beweisen enthalten, die Hierokles hernach Kol. 5, 43 f. für die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung beibringt. Er hat das in seiner Quelle enthaltene Beweismaterial für die Selbstwahrnehmung auf drei Kapitel verteilt:

- a) Selbstwahrnehmung überhaupt, Kol. 1, 50-3, 54. Hier gibt er nur rein empirische Beweise aus dem Verhalten der Tiere
- b) Ununterbrochene Selbstwahrnehmung, Kol. 3, 54—5, 43. Hier gibt er zuerst einen wissenschaftlichen Beweis aus der τονική κίνησεις für die Wahrnehmung des eigenen Leibes, sodann empirische Beobachtungen (ΜΑΡΤΎΡΙΑ ΑΞΙΟΠΙΟΤΑ).
- c) Ursprüngliche Selbstwahrnehmung seit der Geburt, Kol. 5, 43—6, 24. Hier gibt er unter anderem die wissenschaftlichen Hauptbeweise für die Selbstwahrnehmung der Seele.

Man wird urteilen müssen, daß Hierokles, indem er seine Darstellung so anlegte, sehr unzweckmäßig und sehr unwissenschaftlich verfuhr, so wie nur ein Mann verfahren kann, der nicht mit eigenen Gedanken, sondern mit überliefertem Gedankenmaterial schaltet. Denn die Hauptthese, die Selbstwahrnehmung überhaupt, wird ganz äußerlich abgetan. Es fehlt jede schärfere Begriffsbestimmung der Selbstwahrnehmung, jeder Versuch, ihre Möglichkeit zu erklären. Erst bei der Kontinuität und bei der Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung werden die tiefergehenden Gesichtspunkte aufgestellt, die zum Beweise der Selbstwahrnehmung überhaupt erforderlich waren; sie werden auf die zweite und dritte These so verteilt, daß man nur durch ihre Verbindung den Gedankengang des originalen Denkers rekonstruieren kann.

5. Wir müssen nun noch bei dem empirischen Teil des Beweises für die Kontinuität der Selbstwahrnehmung, Kol. 4, 53—5, 43, einen Augenblick verweilen. Dieser auf den theoretischen folgende empirische Beweis besteht darin, daß Hierokles die Fortdauer der Selbst-



wahrnehmung auch während des tiefsten Schlafes zu beweisen unternimmt. Diese Erörterung ist, soviel ich weiß, neu und enthält feine Beobachtungen. Daß wir beim Schlafen in kalten Räumen, wenn ein Glied unseres Leibes entblößt wird, uns selbst im Schlafe wieder zudecken, daß wir auch im tiefsten Schlafe eine etwa vorhandene Wunde vor Quetschung oder Stoß zu behüten wissen, daß wir imstande sind, auf Grund einer tags zuvor getroffenen Verabredung mitten in der Nacht zur bestimmten Stunde aufzuwachen, scheint in der Tat Fortdauer nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen. Wenig beweisen dagegen für die These des Hierokles die Kol. 5, 7 f. angeführten Fälle, daß der Trinker die Flasche, der Habsüchtige den Geldbeutel, Herakles seine Keule auch noch im Schlafe fest umspannt und nicht fahren Denn der vor dem Einschlafen ergriffene Gegenstand kann im Schlaf auch ohne fortdauernde Wahrnehmung festgehalten werden. Ebensowenig können wir die Bemerkung, daß der moralische Charakter einer Person auch im Schlafe für den geübten Physiognomiker erkennbar bleibt, als zur Sache gehörig anerkennen.

6. Kol. 6, 24 geht Hierokles endlich dazu über, aus der Selbstwahrnehmung des Lebewesens den ursprünglichen Naturtrieb abzuleiten, der sich nach stoischer Lehre auf die Erhaltung des eigenen Selbst im naturgemäßen Zustande richtet. Nur zu diesem Zwecke war ja die Selbstwahrnehmung bewiesen worden, um als Grundlage dieses Fundamentaldogmas zu dienen, mit dem auch Diogenes Laertius seine Darstellung der stoischen Ethik beginnt. Aus der Wahrnehmung empfängt das Lebewesen eine Vorstellung von seinem eigenen Selbst, und gegenüber dieser Vorstellung empfindet es Freude und Wohlgefallen; also weder Mißfallen noch Gleichgültigkeit. Der theoretische Beweis für dieses Dogma besteht darin, daß die Natur sich selbst widersprechen und ihren eigenen Zwecken zuwiderhandeln würde, wenn sie nicht den Lebewesen, die sie schafft, die zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderliche Selbstliebe einflößte. Der Begriff der cýctacic, der in diesem Dogma austaucht (πῶν zῷον οἰκειοθται πρὸς ξαγτό καὶ τὴν ξαγτος cýcταςιν), scheint hier von Hierokles nicht näher erläutert worden zu sein. Auf den theoretischen Beweis folgt auch hier ein empirischer (Kol. 6, 53-7, 50?). Es wird auf die Tatsache des Selbsterhaltungstriebes bei allen Lebewesen hingewiesen.



Wenn in diesem Zusammenhang betont wird, daß nicht nur die durch Schönheit, Größe oder irgendwelche sonstigen Vorzüge ausgezeichneten Wesen, sondern auch die kleinen, unbedeutenden und häßlichen Selbstliebe besitzen, so erraten wir leicht, daß diese Darlegung durch gegnerische Argumentationen hervorgerufen ist, die darauf abzielten, nicht die Vorstellung des eigenen Selbst als solches, sondern die lusterzeugende Wahrnehmung seiner Vorzüge als Grund der Selbstliebe zu erweisen und so dem Lusttrieb die höhere Ursprünglichkeit gegenüber dem Selbsterhaltungstrieb zu vindizieren. Die gerade Fortsetzung dieses Gedankenganges ist es, wenn Kol. 7, 15 das Vorhandensein der Selbstliebe und des Selbsterhaltungstriebes auch bei den mit ekelerregenden Krankheiten behafteten Personen konstatiert wird. Vor dieser Fortsetzung aber hat Hierokles Kol. 7, 5—15 eine an sich sehr feine, dem Zusammenhange jedoch gänzlich unangemessene Erörterung eingeschaltet und so auch hier wieder sein unzulängliches Verständnis der überlieferten Argumente dokumentiert. Die Beobachtung, daß es kleinen Kindern unerträglich ist, im dunkeln Zimmer eingeschlossen zu sein, wo sie mit aller Anspannung ihrer Sinnesorgane nichts hören und nichts sehen können und dadurch das Gefühl der Aufhebung ihres eigenen Selbst bekommen, und daß sie ihr Unbehagen nur überwinden können, indem sie die Augen schließen und durch Verwandelung der unfreiwilligen Wahrnehmungslosigkeit in eine freiwillige sich selbst behaupten, ist sicherlich nicht von ihrem Urheber dazu bestimmt gewesen, das Vorhandensein des Selbsterhaltungstriebes auch bei den kleinen und unbedeutenden Wesen zu beweisen. Denn für diesen Zweck sind die eigentümlichen Feinheiten dieser Beobachtung gänzlich irrelevant. Sie hat einen tieferen Sinn im Zusammenhang der stoischen Lehre von der Selbstwahrnehmung, den Hierokles nicht verstanden zu haben scheint. Wie kommt es denn, daß die Kinder im dunkeln Raum, von jeder Sinneswahrnehmung abgeschnitten, **ANτασίαν άναιρέσεως αγτών λαμβάνει, das Gefühl der Aufhebung ihres Selbst bekommen? Diese Frage berührt den Zielpunkt der ganzen Beobachtung; für den Gebrauch, den Hierokles von ihr macht, ist sie irrelevant. Denn er will ja nur durch sie beweisen, daß auch schon die kleinen Kinder Selbsterhaltungstrieb haben und sich gegen die (vermeintliche) Aufhebung ihrer Existenz sträuben. Der Philosoph, dem Hierokles die Beobachtung entlehnte, wollte zeigen, daß die Selbst-



wahrnehmung zum größten Teile der Wahrnehmung äußerer Gegenstände immanent ist und wenn die letztere aufgehoben wird, wenigstens bei Kindern, so stark zusammenschrumpft, daß sie sich gleichsam in ihrer Existenz bedroht fühlen. Denn, wie wir Kol. 6, 8 lesen: τὰ ἐτέρον τινὸς Αἰςθάςει αγμπέφγκεν ὰ ἐΑΥΤΟΫ. Die Beobachtung über die Kinder in der dunkeln Stube paßt zu vortrefflich als Beleg zu diesem Satze, als daß wir nicht glauben sollten, sie habe ursprünglich ihm gedient und sei nur von Hierokles unter einen andern Gesichtspunkt gebracht worden.

7. Der empirische Beweis für den Selbsterhaltungstrieb der Lebewesen scheint Kol. 7, 29 ungefähr sein Ende erreicht zu haben. Denn nachdem die Fortdauer dieses Triebes selbst bei Wesen, die sich in naturwidrigem Zustand befinden, nachgewiesen war, konnte eine weitere Steigerung des Beweises nicht mehr folgen. Es werden daher die Worte Z. 29 ώστε ογδαμώς δυνλατόν είναι το Ζώιον ΜΗ Αρές κείν [ἐΑΥΤῶι, oder wie man hier ergänzen mag, den Abschluß dieses Abschnittes gebildet haben. Man darf nun wohl a priori erwarten, daß auf den positiven Beweis für das stoische Dogma eine polemische Auseinandersetzung mit den Epikureern folgte, die bekanntlich nicht die Selbsterhaltung, sondern die Lust als Gegenstand des ursprünglichsten Naturtriebes annahmen. Diese Auseinandersetzung war höchst wahrscheinlich in der folgenden, arg zerstörten Partie des Textes bis Z. 50 enthalten, wo mit den Worten: ένταθθα μέν οθν τοθ λόγου γενόμενος usw. zu einem neuen Gegenstand, der Entwicklung der DANTACIAI, übergegangen wird. Z. 31 könnte man thn haonhn und Z. 33 haonh vermuten und die Erwähnung der AINAYTÍA Z. 34 auf einen Vergleich der φιλαγτία und der φιληδοκία bezüglich ihrer Ursprünglichkeit deuten. Aber diese Vermutungen würden ganz haltlos bleiben, wenn nicht im folgenden, von Z. 40 an, der Sinn deutlicher erkennbar würde. Z. 38 wird die Buchstabenfolge xóoh wohl am einfachsten als tá]x o?n, oh[cí ergänzt und auf ein hier beginnendes Zitat aus der Schrift des epikureischen Gegners gedeutet. Ein Versuch, die folgenden Zeilen als Bericht über die gegnerische (epikureische) Ansicht zu ergänzen, scheiterte an dem Fehlen einer ausreichenden Grundlage. Ist aber dieser Weg der richtige, so muß auch die folgende Erörterung über den τρόπος τῶς φανταςίας als Vorbereitung auf die Widerlegung der epikureischen Ansicht aufgefaßt werden. Denn diese Erörterung schließt

Digitized by Google

Berliner Klassikertexte, Heft 4.

sich unmittelbar an die Wiedergabe jener an, deren Widerlegung also noch aussteht. Vom τρόπος τθις φανταςίας scheint gehandelt zu werden bis Kol. 8, 23, da hier die Worte KAT' APXÁC und DANTACÍA wieder verbunden auftreten. Leider ist der Rest der achten Kolumne, in der wir die Widerlegung vermuten müssen, gänzlich unbrauchbar. Nur soviel läßt sich sagen, daß gegen Ende der Kolumne immer noch von der oikeiwcic die Rede ist (Z. 51 kai oikeiwn, Z. 54 - hc oiκειώcε[ωc] und daß vor Z. 58 durch Paragraphos der Beginn eines neuen Abschnittes bezeichnet ist, dessen Inhalt wir erkennen, weil er auf die neunte Kolumne hinüberreicht, deren Anfang leidlich erhalten ist. Er handelt nicht mehr ausschließlich von der прытн обκείωτις, die sich auf das Lebewesen selbst bezieht, sondern überwiegend von verschiedenen abgeleiteten Arten der ofkefweie, die sich auf andere Menschen und Gegenstände beziehen und nach stoischer Weise jede mit einem Kunstausdruck benannt werden. Da gibt es eine oiκείωςις εγνοητική, ςτερκτική, αιρετική, έκλεκτική. Unser Verständnis der stoischen Lehre wird durch diese Terminologie, deren Ergänzung nicht in allen Teilen ganz sicher ist, kaum gefördert; doch ist es an sich von Interesse, daß Hierokles von der πρώτη οίκείωτις zu andern Arten der ofkefweie überging.

8. Da der Rest der neunten und die zehnte Kolumne ganz unbrauchbar sind, so gibt uns nur noch der Anfang der elften Kolumne über den weiteren Gedankengang Aufschluß. Gegenstand ist hier diejenige οἴκείωςις, vermöge deren wir die Menschen als solche, also alle Menschen, als zugehörig betrachten. Diese umfassendste οίκείωτις ist es ja, die von den Stoikern als Fundament des natürlichen Rechtes betrachtet wird. Nach Cic. de fin. III 62. 63 (Stoic. vet. fr. III n. 340) natura fieri, ut liberi a parentibus amentur; a quo initio profectam communem humani generis societatem persequimur, kann man den Zusammenhang erraten, in dem diese Erörterung mit den früheren über die ofkeiweie und ihre Arten stand. Wir befinden uns immer noch in dem Kapitel über die οίκείωτις. Ohne Zweifel wurde in dem verlorenen Teil der neunten und in der ganz zerstörten zehnten Kolumne eine genetische Ableitung für die allmähliche Erweiterung der οἴκείωcic gegeben, die, mit dem eigenen Selbst anhebend, fortschreitend immer weitere Kreise umfaßt, erst die Kinder und die übrigen Blutsverwandten, dann das Vaterland, endlich das ganze Menschen-



geschlecht. Hier war wohl in der Elementarlehre« die theoretische Grundlage für die Unterscheidung jener Pflichtenkreise gelegt, nach denen der spätere Teil des Werkes, die von Stobäus exzerpierte Pflichtenlehre, disponiert war. In dem erkennbaren Teil der elften Kolumne wird die These aufgestellt, daß die Trennung der Menschen in sich feindselig bekämpfende Völker und Staaten naturwidrig sei. Z. 11 erkennt man τ]ὸ ΦΥ[CΙΚ]ῶC Ἡ[ΜῆC ΚΕΧω]ΡΙĆΘΑΙ. Weiter werden für den natürlichen Gemeinschaftstrieb der Menschen Beweise angeführt: 1. Die Menschen haben den Trieb, politische Gemeinschaften zu bilden, weil jeder Mensch von der Natur bestimmt ist, Glied eines Staates zu sein (οτωείς Ανθρωπος, δς οτχί πόλεως έςτι μέρος). klingt es, wenn hier der Mensch als ein zφον (nicht πολιτικόν, sondern) cynafeaactikón bezeichnet wird. 2. Die Menschen sind immer geneigt, Freundschaften miteinander zu schließen, auch aus den äußerlichsten und unbedeutendsten Anlässen, z. B. weil sie bei einem Gastmahl oder im Theater zusammengetroffen sind. 3. Selbst die Truppen feindlicher Heere fraternisieren gern miteinander, indem der natürliche Zug des Menschen zum Menschen die unnatürliche, nur durch die Verhältnisse ihnen aufgenötigte Feindseligkeit überwindet.

Ohne den Gegenstand erschöpfen zu wollen, habe ich auf die inhaltlich und für die Kenntnis der altstoischen Lehre wichtigsten Punkte in dem neuen Texte hingewiesen. Es hat sich dabei nichts ergeben, worin man eine Lehrneuerung der jüngeren Stoiker vermuten Alles steht vielmehr mit der Chrysippischen Orthodoxie in bestem Einklang. Für die meisten von Hierokles vertretenen Dogmen lassen sich aus den übrigen Zeugnissen für die altstoische Lehre Parallelen beibringen, und wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich doch nicht um Neuerungen, sondern um feinere Einzelheiten der schon bekannten Lehren, die nur zufällig bisher unbezeugt waren. Sicher ist, daß von dem Lehrgehalt der Ctoixeíwcic nichts als geistiges Eigentum des Hierokles gelten darf. Ihm gehört nur die Form. Ja, mehrfach mußten wir darauf hinweisen, daß er das überkommene Gedankenmaterial nicht richtig verwertet und namentlich durch Auflösung zusammenhängender Gedankenreihen in koordinierte Einzelargumente die Darstellung verslacht. Daß Hierokles trotzdem bei seinen Zeitgenossen



in hohem Ansehen stand und sich dieses Ansehen auch während der folgenden Generationen erhielt, dürfen wir, von dem Zeugnis des Gellius abgesehen, aus der Rolle schließen, die er neben Männern wie Musonius und Epiktet, als Repräsentant der stoischen Moralphilosophie, in dem Anthologium des Stobäus spielt. Er verdankte dieses Ansehen nicht seinen Verdiensten um die theoretische Philosophie, sondern seiner in geschmackvoller Form vorgetragenen Pflichtenlehre, die man der Jugend gern als erbauliche Lektüre in die Hände gab.

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΘΙΚΗ ΣΤΟΙΧΕΙωΣΙΣ

KÜRZUNGEN DES PAPYRUS

STRICHKÜRZUNG

- A. Im Auslaut
 - I. Striche als Endungsbezeichnungen
 - a) über Konsonanten
 - 1. $r^2 \theta^2 k^2 \Lambda^2 M^2 N^2 c^2 T^2 x^2 = rhc$, θhc , khc, Λhc usw.
 - 2. $\Gamma \Delta \tilde{z} \in \tilde{K} \tilde{\Lambda} \tilde{M} \tilde{N} \tilde{\Pi} \tilde{P} \tilde{T} \tilde{X} = \Gamma \omega N$, $\Delta \omega N$, $Z \omega N$ usw.
 - 3. $\hat{\tau} = \text{thn}, \text{ tac}, \text{ ta } 3, 24$?
 - b) über Vokalen
 - 1. $\hat{i} = i\omega n \ 3, 12$
 - 2. $\omega = \omega N$ sehr häufig
 - 3. o = oyn, $r^o = ro\hat{y}n$, $to = to\acute{y}c$
 - 4. $\hat{0} = 00 \text{ nur } 5,28$
 - II. Striche als Kürzungszeichen
 - a) Präpositionen
 - 1. $\hat{\mathbf{A}} = \dot{\mathbf{A}} \mathbf{\Pi} \dot{\mathbf{O}}$
 - $2. \ \overrightarrow{\Delta} = \Delta i \overrightarrow{A}$
 - $3. \ \hat{\epsilon} = \hat{\epsilon} \pi i$
 - 4. $\vec{k} = KATÁ (KAΘ-, KAΘA-)$
 - 5. $\hat{M} = MET\hat{A}$
 - 6. $\vec{n} = \pi a p \hat{a} (\pi a p 1)$
 - 7. $\hat{\pi} = \pi \epsilon p i$
 - 8. f und f = f
 - 9. $\dot{c} = c\dot{y}n (cyn-, cym-, cyr-)$
 - 10. $y^2 = \forall \pi \epsilon \rho = 6,55$
 - 11. Ϋ = Ϋπό
 - b) Partikeln
 - $1. \hat{r} = r \hat{A} P$
 - $2. \ \Delta = \Delta \epsilon$
 - 3. $\hat{\kappa} = \kappa \hat{\kappa}$



- $4. \ \text{m} = \text{mén}$
- 5. $\hat{n} = n \hat{y} n$ (toin = toinyn)
- 6. o = o n (r = ro n)
- 7. x = 0ion 2, 10. 15

B. Im Inlaut

- I. Vom Auslaut übernommen
 - a) von Endungsbezeichnungen $\hat{\tau} = -\tau \omega n 4,60. \quad \hat{\kappa} = -\kappa \omega n 5,16$
 - b) von Präpositionen
 - $\hat{\mathbf{A}} = \mathbf{A} \mathbf{\Pi} \mathbf{0} \quad \mathbf{in} \quad \mathbf{A} \mathbf{\Pi} \mathbf{0} \mathbf{P} \mathbf{0} \mathbf{N} \quad \mathbf{7}, \mathbf{5}$
 - c) von Partikeln
 - 1. $\Delta = \Delta \varepsilon$ (z. B. Δ omega, Δ xoms, Δ ytepa 2, 3, 4, 3)
 - 2. $\hat{k} = kai (z. B. kpoc, aeyknom 6, 4)$
 - 3. $\hat{M} = MEN (z. B. TINOMH 4, 44, AITTOMON 2, 35)$
 - 4. $o = -oyn (z. B. \pioiots 5, 17)$
- II. Spezifische Inlautskürzung
 - 1. $\hat{\mathsf{Ankh}} = \mathsf{Anarkh} \ 3,17$
 - 2. Brein = bárrein 1, 21. [o] $\phi \tilde{\Theta} \tilde{M} = d\phi \theta ARM \hat{\omega} N 1, 55$
 - 3. ABANETS = AAMBANETAI 1,53
 - 4. EATON = EAATTON 2, 16
- C. Ganze Worte
 - 1. $/ = \cot (\pi / = \pi \epsilon \rho \epsilon \cot 2, 14)$
 - $2. \setminus = \epsilon$ înai

BUCHSTABENKURZUNG

- A. Der Anfangsbuchstabe für das ganze Wort
 - I. Artikel

T (größer geschrieben) = τος, τωι, τών, των, τοῖς

- II. Substantivum
 - z (höher gestellt) = zŵion; z. B. to^z 2, 2, $toy^{[z]}$ 3, 15, $t\omega^z$ 3, 55, ta^z 2, 20
- B. Zwei Anfangsbuchstaben, zu einem Zeichen verbunden, für das ganze Wort
 - 1. ⋠ = xpónoc in allen Formen
 - 2. f = тро́пос in allen Formen

Anmerkung: Wo Undeutlichkeit entstehen könnte, wird die Kasusendung hinzugefügt, z. B. fn 4,43



C. Der letzte geschriebene Buchstabe höher gestellt

I. Substantiva

an^Δ = άνδρός, voraus geht γγκνος 3, 44 an^Θ = ἄνθρωπον, voraus geht τόν 3, 50 βαλλαντ' = βαλλαντίος, voraus geht τος 5, 10 $zωι^0$ = zω̂ιον, voraus geht τάν? 1, 31. 38 $z^ω$ = zω̂ιον, voraus geht τό 7, 52 $z^ω$ = zω̂ιον, voraus geht τος 3, 24 θηρ' = θηρίον, voraus geht τος 3, 37 κερ = κέρατα, voraus geht τος 3, 37 κερ = κέρατα, voraus geht τάν 2, 22 κε = κεφαλήν, voraus geht τήν 2, 23. 28 κε = κεφαλήν, voraus geht τήν 3, 8 οφο = όφθαλκος, voraus geht τος 1, 57. 7, 11 πο^Δ = πόΔας, voraus geht τος 2, 23 τραχ = τράχηλον, voraus geht τόν 3, 36 χερς = χερςί, voraus geht τάν 1, 61

II. Adjektiva

 $\varepsilon \tau[\varepsilon^p] = \varepsilon \tau \varepsilon \rho \text{oic}, \text{ voraus geht } \varepsilon \text{n } 3, 21(?)$ $\theta \text{aymaciwt}^{\Lambda} = \theta \text{aymaciwtaton}, \text{ voraus geht } \tau \text{o } 7, 23. 11, 19$ $x \varepsilon \rho c \varepsilon^{\omega} = x \varepsilon \rho c \alpha \omega \rho, \text{ voraus geht } \tau \omega \rho, 1, 53$

III. Adverbia und Partikeln

 $xe^p = xeipóc$, voraus geht tác 5,9 $xe^p = xeipac$, voraus geht tác 2,30

IV. Partizipia

1. auf -menoc

a) mit höhergeschriebenem m

reno^M = renoménoy, voraus geht toýtoy 3,52 rino^M = rinómena, voraus geht tá 6,53 rina^M = reinaménhc, voraus geht tác 5,58



- ενώχο^M = ένδεχόμενον, voraus geht κατά τό 2,42 εμπεφύς = έμπεφύς τμένοις, voraus geht τοῖς 2,45 τύχο^M = τύχομενα, voraus geht τά 5,2
- b) mit höher geschriebenem ε
 ΛελεΓΜ^ε = ΛελεΓΜέΝΗ, voraus geht ή 4,47
 ΠΔΔΓΜ^ε = ΠΑΡΑΔΕΔΕΓΜέΝΗ, voraus geht επίς 6,14
 ΠΡΟΚΕΙΜ^ε = ΠΡΟΚΕΙΜέΝΟΥ, voraus geht το 6,1
 ωριςΜ^ε = ΦριςΜέΝΗς, voraus geht τῆς 5,6
- 2. auf -ent- oder -ont-

antiaeron = ántiaeróntwn, voraus geht tŵn 5,45 exon = ĕxonta, voraus geht tón 5,11 $\ker \Delta O$ 0 = kabey ΔO 0 moraus geht tŵn 5,14 $\ker \Delta O$ 0 = kabey ΔO 0 moraus geht tŵn 5,14 $\ker \Delta O$ 0 = $\ker O$ 0 moraus geht tá 5,39 $\ker O$ 0 = $\ker O$ 0 =

V. Andere Verbalformen

 $\Gamma^I = \Gamma I N E T A I$

ZEICHEN DER AUSGABE

- ⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.
- [] irrige Zusätze des Schreibers.
- A A A vom Schreiber getilgte Buchstaben.
- A A A unsichere oder verstümmelte Buchstaben.
- ... verlorene oder unerkennbare Buchstaben.



ΙΕΡΟΚΛΕΟΥC ΗΘΙΚΗ CΤΟΙΧΕΙωCIC

Kol. 1, a (Kolumnentitel)

1, $a \times \varepsilon$ | A | C θ A N [..] S[.] O Z ω | O [.] A Y T O Y

1, 1 ΤΗ CHΘ[.] Κ²CΤ[.] ΙΧΕΊ ω[...] C[.] ΡΧΗΝΑΡΙΟΤΗΓ[..] Μ 5 ΤΟ Ν ΠεριτοΥπρωτοΥοικ.[..] τωι zω[..] Λογονο[..] φοΥΧει PONENBYMHOHNST[.]. ...] NAN WOENAPIAM [...] TO IA TICHTENE[.] I CTEMYY [. .] KTINATATIPWTA CB[. . .] . TWI 5 ZWWITOTOINCHEPM[.]KHECONEICYCTEPA[.] ϵ [.]T ϵ K Pωιτωι πηκον καν [..] ε [.] PωνοΥ ΤαιζειοΥ <math>c [.] Ληφθε [.] OYKETHPEMEIKA OA[..]PTEWCAAAAA KINHOENAP $\times [.] \top S \overleftarrow{\mathsf{T}} \mathsf{I} \Delta \mathsf{I} \widecheck{\mathsf{\omega}} [.] \mathsf{P} \widecheck{\mathsf{T}} \widecheck{\mathsf{\Pi}} \mathsf{T} \varepsilon. [...] \mathsf{K} \mathsf{Y} \mathsf{O} \phi \mathsf{O} \mathsf{P} \widecheck{\mathsf{O}} \mathsf{T} \mathsf{O} \mathsf{C} \mathsf{C} \widecheck{\mathsf{\omega}} \mathsf{M} \mathsf{A} [...] \widecheck{\varepsilon}$ С П ω м о n т γ λ h n Δ . [. .] T ε I τ ε m B p γ o n κ [. .] n a c a10 $\vec{\Pi}$ [.] A TOY CTA \mathbf{x} \in IC \in \mathbf{w} \in [..] POY $\vec{\Pi}$ T [.] \land OC A ϕ I K H [..] $\acute{\mathsf{K}}$ $\vec{\Pi}$ $\hat{\mathsf{A}}$ T E I I N E Y T P E TI E C A TI E P L A C H I TS T O D H M I O Y P L H M A TOYTON MTO I TANTATON X V € L M Q TON Â C Y V V H $Y \in W \subset [...]$. $T \in E \in [.] \subset \Delta M \in I \Phi Y \subset I [.] T \cap Y [..] \Pi N [..]$ MAMBE[..].KO[.]EK[..]EPMAT[.]CKODWIK[...]OY15 МО N A П A P X² € I Ç [. .] Л О С [.] Д Н Д К . . Т А П Р W Т [. . .] Y 🕏 ΠΑΧΥΤЄΡΟΝΠως /ΠΝ[..] ΜΑΗΦΥCICΚΜΑΚ [..] ΝΑ Φ Є С ΤΗ ΚΥΙΑΥΥΧ ΚΑ [. Ο ΠΙΝ ΔΤΟΥΤΚΑΠ [. . .] ΑΝ $C \times E \triangle O N H K H I T ÂT [.] E E <math>\omega$ CÂ [.] $E \Pi T Y N E [..] P I \Pi I$

1, 2 der Buchstabe nach κότον kann auch ε sein.

7 das letzte ν hat oben einen Querstrich: ν.

9 wohl Δπλτει geschrieben, vgl. 2, 16.

1, a das Zeichen × verweist auf Z. 38. 1 auch Diog. Laërt. VII 85 eröffnet die Darstellung der stoischen Ethik mit dem πρῶτον οἰκεῖον. Vgl. Stoic. fragm. III, p. 43, n. 178 f. 5 über das απέρμα vgl. Stoic. fragm. II, p. 211, n. 741 f., über Gründe der Unfruchtbarkeit ebenda n. 751, 752. 7 ογκέτι ήρεμεῖ vgl. Philo de mundi opificio § 67 (ebenda n. 745) τὸ απέρμα — όταν εἰς τὰν μήτραν καταβληθέν ένατηριζη, κίνησιν εγθὴς λαβὸν εἰς φύςιν τρέπεται. 8 ἐπιαπώμενον τὰν Ϋλην vgl. n. 746: τὸ Δὲ τέκνον μεταβαλόντος τοῦ απέρματος καὶ ἐργακαμένον τὰν παρακειμένηνι αὐτῷ Ϋλην



Ίεροκλέογο Ήθικὰ **C**τοιχείωςιο

Kol. 1, a (Kolumnentitel)

1, $a \times \mathbf{E}$ i aichánetai tò zwion èayto?

- 1,1 Της ηθικής ατοιχειώς εως άρχην άριστην ηγοθμαι τον περί τος πρώτος οικείος τωι ζώιωι λόγον, ο... ω ος χείρον ενθημηθηναι πρώτον άνωθεν άρξαμένοις όποια τις η γένες των έμγχων έςτι και τίνα τα πρώτα αγμβαίνοντα τωι σχώιωι. Το τοίναν απέρμα καταπεσόν είς τατέραν έν τε καιρώι τωι προσήκοντι και άμα τη έρρωμένος τος άγγείος αγλληθεν οτκέτι ήρεμει, καθάπερ τέως, άλλ άνακινηθεν άρρωτος αματος έπιστώμενον την ίδιων έργων, παρά τε τος κυθοροφνόντος αματος έπιστώμενον την ταπακτική το έμβρον κατά τίνας άποραβατούς τάξεις, έωσπερ ος πρός τέλος άφικηται και πρός άποτεξιν εύτρεπες άπεργασημαίται το δημιούργημα.
 Τοςτον μέντο πάντοι πάντα τον χρόνον (λέγω δε τον άπο αγλλήνως μέως μέχρι άποτέξεως) διαμένει φύςις, τοςτό έστι πιεςγ
- ΜΑ, ΜΕΤΑΒΕΒΛΗΚὸΟ Ε΄Κ ΟΠΕΡΜΑΤΟΟ ΚΑὶ ὅΔΘΙ ΚΕΙΝΟΎ
 15 ΜΕΝΟΝ Α΄Π Α΄ΡΧĤΟ ΕΊΟ ΤΕΛΟΟ ΤΑΛΗ ΔΕ ΚΑΤΑ ΜΕΝ ΤΑ ΠΡῶΤΑ ΤΟΫ ΧΡΌΝΟΥ

 ΠΑΧΎΤΕΡΟΝ ΠΌΟ Ε΄CTΙ ΠΝΕΎΜΑ Η ΦΎCIC ΚΑὶ ΜΑΚΡΑΝ Α΄
 ΦΕΟΤΗΚΥΊΑ ΨΥΧĤΟ, ΚΑΤΌΠΙΝ ΔΕ ΤΟΎΤΟΝ ΚΑΠΕΙΔΑΝ

 CΧΕΔΟΝ ΗΚΗΙ ΤĤΟ Α΄ΠΟΤΕΞΕΘΟ, Α΄ΠΟΛΕΠΤΥΝΕΤΑΙ ΡΙΠΙ-

Από τθα γναικός καὶ τῶν ἐπισγναγομένων τροφῶν μορφωθέν καὶ εἰς γένες εἰντεπισθέν γφίσταται.

9 Διαπλάττει τὸ ἔμβργον: derselbe Ausdruck bei Galen de foet. form. p. 700 Kühn (ebenda n. 743).

12 Subjekt ist nicht das Δημιούργημα, sondern das απέρμα, das in der Verwandlung als Φύσις fortdauert.

14 δαφ κινούμενον: vgl. Diog. Laërt. VII 156 τὰν Φύσιν εἶναι πὴν τεχνικόν, δαφ βααίσον εἰς γένες κλι πιενών εἴναι πὴν τεχνικόν, δαφ βααίσον εἰς γένες κλι πιενών εἰντικούν το πιενών τος τος είναι. π. 715 ξηρότερον μὲν τὰν πλεν τὰν τὰς τὰν τὰς τὰν τὰς Φύσεως (scil. πιενών), ξηρότερον μὲν καὶ ψερμότερον τὸ τὰς ψυχάς.



Kol. 1, 19 -- 45

```
1,19 Z O M H T O I C C E X E C I N E [. . . . ] K [. . ] T O T Y X O N / Y Y X H
  20 ΔΙΟΔΗ Κ΄ ΘΥΡΑΖΕΧ Ψ [. . .] A [.] A I KAN ΟΥΤς Τ Ψ [. .] ΕΧΟ<sup>Ν</sup>
     ω C T \varepsilon O I O N C T O M ω Θ \varepsilon [. . .] π A Y T O Y m β Λ \varepsilon \downarrow N
     \varepsilonICYYXHN KAΘΑΠ\varepsilon[.] ΓΤΟ \varepsilonNΤΟΙ CΛΙΘΟΙCΠ[.] \varepsilonY
     матахє w супопл [.] г екпуроут с 🛆 т 🕆 т ау
     TT M BOAHNETOIMOTHTATONAYTON P
  25 ΚΦΥCIC E M Β ΡΥΟΥΠΕΠΟΝ [. .] Η ΔΗΓΕΓΟΝΟ [. .] COY
     BPADYNE[..]OMBA[..]EINEICYYXHNEM[...]OY
     C A T ω Ι [. .] X O<sup>N</sup> T A Y T H [. .] Π [.] Ν ΤΟ Ε Κ Π Ε C [. .] Υ
     CTEPACEY O E W C / Z [. . .] N K [.] N TA A A A T [. .] Ķ A I
     ω̂ ÂλΙΠΗΙΤ ς ΡΥΘ Μ, ως [.] ς [. .] ΜΥΘΟΛΟΓΕ[. . .] Π
  30 Ť Τ<sup>2</sup> Α Ρ Κ Τ Ο Υ Є Κ . [...] . . . . Ć . . . , [. . . .] Τ [. . .] Η Ι
     [. . . ] ΝΤΕΥΘΕΝΕΕ. . ] Υ [. . . . . ] Ν [. . . . . . . ] z ω ι<sup>ο</sup>
     [...] M H Z W [·] O Y A Y O [...] E [............] C E I
     T \in K \circ P M H I \widetilde{\omega} \Theta A T \in [.] \circ Y \widetilde{M} \circ Y [.........] \Delta
     OMEBABPAXEA\DeltaOĶEIFE\hat{\Pi}[.]\zetaC[.]\hat{H}C[.]\omega[.]\varepsilonI
  35 Π Ε ΙΝ Φ Ε Ρ Ε Ι Γ Ε Ι C Γ, Ν ω C Ι [. . . . .] ΤΟ [. ..] ΙΚΕΙΟΥ
     . N Δ H Λ O Γ O N A P X H N A P I C [. . .] ε φ A Μ́ ε . ε
     [. . . .] H \theta I \kappa^2 C T O I \chi \in I \omega [. . .] O \chi K \dot{A} \Gamma N O H T \in O N . T I
   \times TO [.] \omega 10 E Y 0 Y C A M A [...] EN[..] 05 [.] COA[.] ETS [..] Y
     ΤΟΥΚ΄ ΔΕΙΜΈΝ. ΚΑ [..] Β [...] ΥΤΕΡ ω΄ ΛΕΧ [.] Η
  40 N S T I N A П Ŷ М . . [. . .] Т О Y Ţ О Y [. . .] Є М П [. . .] Т́
     \Delta T \epsilon P O C \Lambda O F O C \epsilon \phi . A \dot{\gamma} T O N H M A C [.] A \Lambda \epsilon i [...] O
     Τ Ε Ρ Ο Ν Ο Γ Α Υ Β Ρ Α Δ Ε [.] C Κ Π Ο Ρ Ρ Ψ C Υ Ν [.] C Ε Ψ [.] Ε
     εΙΤΟΖωΙ^{\circ}ς C θ A N ε Τς εΑΥΤΟΥΔΟΚΟΥΟΙΓΤς [...] CIN
  45 ΥΠΟΤ ΦΥΟΕ W CAΥΤ W Ι [.] ΔΟ C Θ ζ Π Τ Τ΄ ΕΚΤ...[.] Ν
```



^{1,22} ursprünglich sollte toic durch hochgesetztes t gegeben werden; dann ausgeschrieben.

^{1, 19} die Lesung ist unsicher. Seele wird das Pneuma erst nach der Geburt. Also kann hier nur von einer Ähnlichkeit mit der Seele die Rede sein. Über die περίγγεις und στόμως, durch welche das πιερμα bei der Geburt zur Seele wird, vgl. Stoic. fragm. II, n. 804—808. 22 im Stein ist das πιερμα als ξεις vorhanden, durch den Schlag wird es zu Feuer. 28 εγθέως έςτὶ ζώιον: denn vor der Geburt ist der Embryo ein φγτόν (vgl. Stoic. fragm. II, n. 756 f.). 30 über das Bärenjunge vgl. Aelian hist. anim. II, 19 τὸ Δὲ είκη κρέας καὶ άςμμον τε καὶ άτύπωτον καὶ άμορ-

Kol. 1, 19 -- 45

- 1,19 ZOMÉNH TOĴC CYNEXÉCIN E TO TYXÓN ÉCTI YYXĤI 20 ΔΙΟ ΔΗ ΚΑὶ ΘΥΡΑΖΕ ΧωΡΗCACA ΙΚΑΝΟΥΤΑΙ ΤῶΙ ΠΕΡΙΕΧΟΝΤΙ, ώςτε οδον ςτομωθείς πρός ΑΥΤΟΥ ΜΕΤΑΒΑΛΕΙΝ CÍC YYXHN. ΚΑΘΑΠΕΡ ΓΑΡ ΤΟ EN ΤΟΙC ΛΙΘΟΙC ΠΝΕΥ-ΜΑ ΤΑΧΈως ΫΠΟ ΠΛΗΓΑς ΕΚΠΥΡΟΥΤΑΙ ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΡΟΟ ΤΑΥ-THN THN METABOAHN ETOIMÓTHTA, TÒN AYTÒN TPÓITON 25 ΚΑὶ ΦΥ΄CIC Ε΄ΜΒΡΥ΄ΟΥ ΠΕ΄ΠΟΝΟΟ Η΄ΔΗ ΓΕΓΟΝΟΊΤΟΟ ΟΥ΄ ΒΡΑΔΥΝΕΙ ΤΟ ΜΕΤΑΒΑΛΛΕΙΝ ΕΙ΄ ΥΥΧΉΝ ΕΜΠΕΟΟΥ-CA ΤѼΙ ΠΕΡΙΕΧΟΝΤΙ. ΤΑΥΤΗΙ ΔΕ ΠΑΝ ΤΟ ΕΚΠΕΟΟΝ Υ-CTÉPAC EYBÉWC ÉCTÌ ZŴION, KẨN TẮNAA TŴN ΔIKAÍων Απολείπηται Ρύθμων, ώς ΔΗ Μυθολογείται περί 30 TŴN TĤC ĂPKTOY ÉKTÓNWNCYN T ... HI. Τογητεθθέη ένθυμητέον έςτίν, ότι πλη ζωιον TOP MH ZWIOY AYOÎN EXEL ALAPOPÁN, AÎCOHCEL TE KAÌ ĐPMĤI. WN BATÉPOY MÈN OYDEN ΠΡΟΌ ΤΟ ΠΑΡΟΝ ΔΕ-ÓMEBA' BPAXÉA ΔÈ ΔΟΚΕΊ ΓΕ ΠΕΡΊ ΤΗς ΑΙCOHCEWC ΕΙ-35 Πείη Φέρει ΓΑΡ είς ΓΝώς ΙΝ ΤΟΥ ΠΡώτοΥ οίκείοΥ, ΌΝ ΔΗ ΛΌΓΟΝ ΑΡΧΗΝ ΑΡΙCTHN ΕΦΑΜΕΝ ΕCE-COAI ΤĤC ΗΘΙΚĤC CΤΟΙΧΕΙΦCEWC. ΟΥκ ΑΓΝΟΗΤΕΌΝ ΌΤΙ X TÒ ZŴION CYĐYC ĂMA TŴI TENÉCĐAI AÍCĐÁNETAI ČAY-TOP KAÌ ΔΕΙ ΜΕΝ ΕΝΕΚΑ ΤŴΝ ΒΡΑΔΥΤΕΡWN ΛΕΧΘΗ-40 ΝΑΙ ΤΙΝΑ ΠΡΟΟ ΥΠΌΜΝΗΟΙΝ ΤΟΥΤΟΥ ΠΑΡΕΜΠΙΠΤωΝ Δ' ΈΤΕΡΟΟ ΛΌΓΟΟ ΕΦ' ΕΑΥΤΌΝ ΉΜΑΟ ΚΑΛΕΊ ΠΡΌ-TEPON' OYTW THE AT BPADEIC KAI THOPPW CYNÉCEWC É-NIOI TYCKÁNOYCIN WCTE KAÌ TOÎC ÖLOIC ÁCNOEÎN εί τὸ ΖῶΙΟΝ ΑΙΟΘΑΝΕΤΑΙ ΕΊΑΥΤΟΥ. ΔΟΚΟΥΟΙ ΓΑΡ ΤΗΝ ΑΙΟΘΗΟΙΝ 45 ΫΠὸ ΤΗς ΦΥ΄ CEWC ΑΥΤΏΙ ΔΕΔΟ CΘΑΙ ΠΡΟς ΤΗΝ ΤῶΝ ΕΚΤΟς ΑΝ-
- 40 πapemil. The sense of the s

Kol. 1, 46 -- 61

1,46 ТІЛН [. . .] ОҮК Є [. . . .] П Т [. | N [. . | УТОУ К Д Н ПРО КСТНСА. [. . . .] . М . [.] Є А У Т́ 5 С Ө А № [. . . .] 50 θ € N A Y T O I C T O M . . X . Θ I T O I Ń É N Ó I . . Ť^zΠΡωτονώ ΜερτιΔιώς [.] e A N ε τς [. .| ΥΤΗ [. .] Κ T[.] $\stackrel{\leftarrow}{m}$ Π T H M M $\stackrel{\rightarrow}{T}$ $\stackrel{\rightarrow}{\Pi}$ [.] $\stackrel{\leftarrow}{\varepsilon}$ P Y[.] T O I [...] $\stackrel{\rightarrow}{\theta}$ $\stackrel{\rightarrow}{\Pi}$ [..] $\stackrel{\leftarrow}{\varepsilon}$ Y $\ \, [.] \ \, \varsigma \ \, \kappa \ \, \Lambda \ \, \Pi \ \, I \ \, T \ \, L \ \, \delta \ \, \Gamma \ \, I \ \, I \ \, C \ \, S^\omega$ [.] KACTONTEAYTOYMEPK[.] TIEXE[.] KTHNE[.] EI 55 [.] P € I A N H M € I C T € A Y T O [. . | Φ θ M [. . . | K [. | A Λ [. . . | H I $\dot{\Delta}$ Γ $^{\delta}$ ΚΑΠ ε Ι Δ ΑΝΜΊ Δ ε ΙΝ [.] Θ ε Λ ω Μ΄ ΤΙΤΟΥ C Ο Φ [..] Ν T E I N O Μ W C É T O O P A T O N O Y X I Δ T A [.] T A K A Π E I [.] A N AKOYCAITAWTAÑ BAAAO MKO[... TOYCO ΦΘΚ Π ΠΑΤΗ C S M E Θ ΕΛΟΝΤΕ C Ο ΥΧΕΡ C [...]..Ο ΥΤΟ ΧΡ [.] ΜΕ60 ӨАПОСІНДКТОЛОІССКЕЛЕСІН...СТ.АУТА

Kol. 2, 1-12

2, 1 H Δ O Y N ζ T I B O Y λ W M ε Θ A Δ I O T P W T H TICT I C T O [.] ζ C Θ A N ε C Θ ζ T O A T A N ε A Y T O Y H \dot{T} M ε P \dot{K} T $\dot{\varepsilon}$ P $\dot{\Gamma}$ Y T $\dot{\varepsilon}$ P \dot{W} \dot{E} P \dot{W} $\dot{$

1, 50 Lesung nach Schubart. Ich lese 5 statt o.

1, 51 f. zu den folgenden Ausführungen vgl. Seneca ep. mor. 121, 5: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte ét expedite movent non aliter quam in hoc erudita.



'Kol. 1, 46 - 61

- - 50 ΘΕΝ ΛΎΤΟΙς ΤΟ Μ . . Χ . ΘΙΤΟΊΝΥΝ Ε΄Πὶ ΝΟΎΝ Ι . .

 Τὰ ΖѼΙΑ ΠΡѼΤΟΝ ΜΕΝ ΜΕΡѼΝ ΤѼΝ ΙΔΊϢΝ ΑΙΟΘΆΝΕΤΑΙ. ΤΑΥΤΗΙ ΔΕ ΚΑὶ

 Τὰ ΜΕΝ ΠΤΗΝΑ ΤΗς ΤѼΝ ΠΤΕΡΥΓωΝ ΠΡΟς ΤΟ ΥΠΤΑΘΑΙ ΠΑΡΑΚΕΥ
 Ης ΚΑΠΙΤΗΔΕΙΌΤΗΤΟς ΑΝΤΙΛΑΜΒΑΝΕΤΑΙ, ΤѼΝ ΔΕ ΧΕΡςΑΙΏΝ

 ΕΚΑςτον ΤѼΝ ΕΑΥΤΟΎ ΜΕΡѼΝ, ΚΑὶ ὅΤΙ ΕΧΕΙ ΚΑὶ ΠΡὸς Ην ΕΧΕΙ
 - 55 ΧΡΕΊΑΝ, ΉΜΕΊΟ ΤΕ ΑΫ́ΤΟὶ ΘΦΘΑΛΜΏΝ ΚΑὶ ὥΤϢΝ ΚΑὶ ΤῶΝ ἄ͵ΛωΝ. ΤĤΙ-ΔΕ ΓΟΥΝ ΚΑΠΕΙΔΑΝ ΜΕΝ ΙΔΕΊΝ ΕΘΕΛωΜΕΝ ΤΙ, ΤΟΎΟ ΘΦΘΑΛΜΟΎΟ Ε̈́Ν-ΤΕΊΝΟΜΕΝ ὧΟ Ε΄Πὶ Τὸ ΘΡΑΤΌΝ, ΟΥ̓Χὶ ΔΕὰ Τὰ ὧΤΑ, ΚΑΠΕΙΔΑΝ ΑΚΟΥCAI, Τὰ ὧΤΑ ΠΑΡΑΒΑΛΛΟΜΕΝ ΚΑὶ ΟΥ̓Χὶ ΤΟΎΟ ΘΦΘΑΛΜΟΎΟ, ΚΑὶ ΠΕΡΙ-ΠΑΤĤCAI ΜῈΝ ΕΘΕΛΟΝΤΕΌ ΟΥ ΧΕΡΟὶΝ Ε΄Πὶ ΤΟΥΤΟ ΧΡώΜΕ-
 - GO ΘΑ, ΠΟΟΊΝ ΔΕ ΚΑΙ ΤΟΪ́C ΤΛΟΙC CKÉΛΕCIN, ΚΑΙ ΚΑΤΆ ΓΕ ΤΑ ΑΥΤΑ ΔΗ ΟΥ CKÉΛΕCIN ΑΛΛΑ ΤΑΪ́C ΧΕΡΟΪ́N, ΕΠΕΙΔΑΝ ΛΑΒΕΪ́Ν

Kol. 2, 1-12

2. Ι Η ΔΟΥΝΑί ΤΙ ΒΟΥΛώΜΕΘΑ. ΔΙΟ ΠΡώΤΗ ΠίCTIC ΤΟΥ ΑΪ
CΘΆΝΕCΘΑΙ ΤΟ ΖϢΙΟΝ ἄΠΑΝ ΕΑΥΤΟΥ Η ΤϢΝ ΜΕΡϢΝ ΚΑὶ ΤϢΝ ΕΡΓωΝ, ΥΠΕΡ

ϢΝ ΕΔΌΘΗ ΤΑ ΜΕΡΗ, CYNΑΙCΘΗCIC ΔΕΥΤΕΡΑ ΔΕ ΌΤΙ ΟΥΔΕ

ΤϢΝ ΠΡΟ΄ ἄΜΥΝΑΝ ΠΑΡΑΚΕΥΑΚΘΕΝΤΟΝ ΑΥΤΟΙ΄ ΑΝΑΙΚΘΗΤΟΚ ΔΙΑ
5 ΚΕΙΤΑΙ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΤΑΥΡΟΙ ΜΕΝ ΕΙ΄ ΜΑΧΗΝ ΚΑΘΙΚΤΑΜΕΝΟΙ ΤΑΥΡΟΙ΄

ΕΤΕΡΟΙΟ Η ΚΑΙ ΤΙΚΙΝ ΕΤΕΡΟΓΕΝΕΚΙ ΖΟΙΟΙΚ ΤΑ ΚΕΡΑΤΑ ΠΡΟΪΚΟΝ
ΤΑΙ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΌΠΛΑ ΚΥΜΦΥΑ ΠΡΟ΄ ΤΗΝ ΑΝΤΙΤΑΞΙΝ. ΟΥΤΟ Δ΄ ΕΧΕΙ

ΚΑὶ ΤϢΝ ΛΟΙΠϢΝ ΕΚΑΚΤΟΝ ΠΡΟ΄ ΤΟ ΟΙΚΕΙΟΝ ΚΑΙ, ΤΝ΄ ΟΥΤΟΚ ΕΙΠΟ, CYM
ΦΥΕ΄ ΌΠΛΟΝ. ΤΑ ΜΕΝ ΓΑΡ ΟΠΛΑΙς, ΤΑ ΔΕ ΟΔΟΥΚΙ, ΤΑ ΔΕ ΧΑΥΛΙ
10 ΟΔΟΥΚΙ, ΤΑ ΔΕ ΚΕΝΤΡΟΙΚ, ΤΑ ΔΕ ΙΟΙΚ ΟΙΌΝ ΜΧΥΡΟΜΕΝΑ ΤΟΥ
ΤΟΙΚ ΕΝ ΤΑΙΚ ΠΡΟ΄Κ ΕΤΕΡΑ ΔΙΑΜΙΛΛΑΙΚ ΕΠὶ ΤΗΝ ΑΜΥΝΑΝ

ΧΡΗΤΑΙ. ΤΟ ΔΕ ΔΗ ΤΗΚ ΠΤΥΑΔΟΚ ΚΑΛΟΥΜΕΝΗΚ ΑΚΠΙΔΟΚ



^{2, 12} die πτγάς erwähnt von Galen vol. XIII, p. 940 Chart. (XIV 235 K) καὶ τῶν άςπίδων ἡ λεγομένη πτγὰς έπανατείναςα τὸν τράχηλον καὶ συμμετρηςαμένη τὸ τοῦ διαστήματος μῆκος, ώςπερ τότε λογικὸν γιγνόμενον τὸ θηρίον εΫςτόχως έμπτψει τοῖς σώμαςι τὸν ίόν.

Kol. 2, 13 -- 43

2, 13 [. . Δ | CŢO P | A C A N A ¥ [. .] N T O C A Y T H | Γ A . A X A Λ € [.] O T H τιπ / τοθ Η Ρ' το Μ ω Ν Υ Μ΄ Τ ε Κ΄ Ο Μ Ο [.] ε Ν΄ ω C [.] 15 AH [.] MAT [.] CØBENOC [.] PIEICATIONEPOTIAN [....] ZW . OYKENTONTETEPANSPEINACHIΔΗΙΔΗ. ΠΟΡΡωθεΝ[. ΠΕΙΔΑΝΚΤΙΝΟΟΠΟΞΥ[.] ΘΗΙΠΠΤΥΟΥСΑ тоніоноубидєїт 5 днгматосєм вол² ќмниті N АТЄ А С Ө <u>Є № Н Í</u> Є N А Y T O I С Ќ T I N А [.] W M A Λ Є A Κ Δ Y 20 C Π A θ H \acute{C} S [.] $\underbrace{\theta}$ [. . .] T [.] T $\overset{\mathsf{A}^{\mathsf{Z}}}{\mathsf{T}}$ $\overset{\mathsf{A}}{\mathsf{Y}}$ T H I $\overset{\mathsf{K}}{\mathsf{T}}$ A $\overset{\mathsf{Y}}{\mathsf{P}}$ P O C $\overset{\mathsf{M}}{\mathsf{O}}$ O Π O T ε ФРАТТОІТО ПТТ [.] ВОУЛНИТАТТЄ [.] РОПАНТО СТЛОІ поусыматостаке^р хелынн 🗹 с́ s с [.] а но м нт і но с є $\Theta \in C \in \omega \subset T + N \times C^{\Phi} \times TOYC \cap O^{\Delta} \cap T \cup O \subset T [.] A K \cup \Delta \in IM \in P \in I$ ε ΑΥΤΗ ΟΥΠΟ ΟΤΕΛΛΕΙΤω Ι ΟΚΛΗ [. .] ΙΚΏΥ Ο ΜΧΕΙ 25 PICTWITAEYAAWTATO $\widetilde{\Delta}$ $\widetilde{\Pi}$ Π A H C I O N Π O I E I \widetilde{K} O K O X A I A C **КАТЕІЛОҮМОСЕІ**[.] ТОКЕРАТШДЕСОПОТЕКІНДҮ и о у с у и [. .] ө о і т о н ӷ є м н и а р к т о [.] о у к а м а ө ӊ ҫ ε O I K ε N \setminus T $\widetilde{\Pi}$ $\widetilde{\Pi}$ H N K ε ε Y $\widetilde{\Pi}$ A θ I A C O θ ε N $\widetilde{\Pi}$ 5 O [.] H **ΞΥΛΟΙCHTICIN ETEPOIC ΘΡΑΥΟ STO[.] ΤΟΔΥΝ[.] ΜΌΙΟ** 30 TO M ε [. . .] ȚAYT [.] $\tilde{\varepsilon}$ TI θ H CITA C X $\tilde{\varepsilon}^{P}$ \tilde{A} $\tilde{\Delta}$ Ξ O \tilde{M} A CTH N Β Ă Λ . N € [.] O Y [. | Ķ [.] Η Μ Ν Ο Υ ΑΥΤΗΝΠΟΙΕΙΔΤ [.] ΤΟ [. . .] ΝΔ [.] ΠΗΔΗΟς Μ 35 Γ / ε Y Π ε . ε C T A [.] . \underline{N} Z ψ | O N . [....] H Π OYA| Π O ΜΌΝ ΕΤΕΡΟΥΤΊ C [.] Μ [.] ΓΕΘ [. .] . Ņ [.] . Ε C Θ S Ķ Д Н Т А К А Ү Т О Ү Т О Ү [.] П О С О [.] Е . . . [. .. Т А С Т Н М А CYNSCHANETS EΙΔΘΩΙωκ[.] ΜΗ [...] MATOC M H θ A P P H C ε I ε N ε A γ T H I ω C ε I C T O $\hat{\kappa}$ [.] \hat{N} [... \hat{N} E P γ Δ γ 40 NHCOMHAIAAECOSPITTEIEAYTHNELCTOYAA Φ Ο C P I Π Τ Є Ι Δ Ο Υ Χ W C Є T Υ Χ Є N A Λ Λ Є Μ Φ Υ C H C A C A ΓΕΑΥΤΗΝΕΦΟ CONOIAT / ŘΤΟ EN ΔΧΟ^M ACKWIΠΟΙ нсасапєпиє уматю м́ю і п̀ п' н́ сіа и к̀ ф є́ Р є́

2, 32 vor kphmnov endet ein schräger Strich: 🔨

2, 16 ਜੋ Δὰ ΚΑὶ ΠΌΡΡωΘΕΝ: die Form der Anknüpfung ist auffallend. Auch sind die Worte von ÄΔΗ ΜὸΝ — ἐΜΒΟΛΑς für den Gedanken überflüssig und wiederholen



Kol. 2, 13-43

- 2, 13 ΟΥΔ' Ι΄ ΤΟΡΊΑΟ ΑΝΑΞΙΟΝ' ΤΟ ΚΑΥΤΗΙ ΓΑΡ ΑΡΑ ΧΑΛΕΠΌΤΗ-ΤΙ ΠΕΡΊΕΟΤΙ ΤΟ ΘΗΡΊΟΝ ΤѼΝ ΌΜωΝΥΜωΝ ΤΕ ΚΑΙ ΌΜΟΓΕΝΏΝ, ΙΌΣΤΕ ΑΝΕΥ
 - 15 ΔήΓΜΑΤΟς, οἷοΝ Βέλος ΑΦΙΕἷςΑ ΤὸΝ ΙὸΝ ΕΦ' ὅ,ΤΙ ΑΝ ΘΕΛΗΙ ΤϢΝ ΖώΙωΝ, ΟΥΚ ΕΛΑΤΤΟΝ ΤϢΝ ΕΤΕΡωΝ ΑΝΑΙΡΕἷΝ ΑςΠΊΔωΝ΄ ĤΙ Δὰ ΚΑὶ ΠΌΡΡωΘΕΝ, ΕΠΕΙΔὰΝ ΚΑΤΑ ΤΙΝΟς ΠΑΡΟΞΥΝΘΑΙ, ΠΡΟςΠΤΎΟΥςΑ ΤὸΝ ΙὸΝ ΟΥΔΕΝ ΔΕἶΤΑΙ ΔΗΓΜΑΤΟς ΕΜΒΟΛΑς. Καὶ ΜὰΝ Τί-ΝΑ ΤΕ ΑςΘΕΝΑ ΤῶΝ ΕΝ ΑΫΤΟῖς Καὶ ΤίΝΑ ΡωΜΑΛΕΑ ΚΑὶ ΔΥς-
 - 20 παθή συναισθάνεται τὰ Ζῶια. Ταύτηι καὶ ταθρός μέν, δπότε φράττοιτο πρός την έπιβουλήν, τάττει πρό παντός τοθ λοι- ποθ σώματος τὰ κέρατα χελώνη Δὲ συναισθανομένη τίνος έπιθές την κεφαλήν καὶ τούς πόδας τῶι όστρακώδει μέρει ἐρυτης ὑποστέλλει, τῶι σκληρῶι καὶ δυσμετάχει-
 - 25 ΡίCΤωι Τὰ ΕΥΆΛωΤΑ΄ ΤΟ ΔΕ ΠΑΡΑΠΛΗCION ΠΟΙΕΊ ΚΑὶ Ο ΚΟΧΛίΑΟ
 ΚΑΤΕΙΛΟΥΜΕΝΟΟ ΕΊΟ ΤΟ ΚΕΡΑΤŴΔΕΟ, ΟΠΌΤΕ ΚΙΝΔΎΝΟΥ CYNAÍCΘΟΙΤΟ. Ἡ ΓΕ ΜΗΝ ΑΡΚΤΟΟ ΟΥΚ ΑΜΑΘΉΟ
 ΕΌΙΚΕΝ ΕΊΝΑΙ ΤΗΟ ΠΕΡὶ ΤΗΝ ΚΕΦΑΛΗΝ ΕΥΠΑΘΊΑΟ, ΌΘΕΝ ΠΑΙΟΜΕΝΗ
 ΞΥΛΟΙΟ Η ΤΙΟΙΝ ΕΤΕΡΟΙΟ, ΘΡΑΥΟΑΙ ΤΟΥΤΟ ΔΥΝΑΜΕΝΟΙΟ
 - 30 τὸ Μέρος, ταΥτΗΙ ΕΠΙΤΙΘΗΟΙ ΤὰΟ ΧΕΙΡΑΟ ΑΠΟΔΕΞΟΜΕΝΑΟ ΤΗΝ
 ΤῶΝ ΠΛΗΓῶΝ ΒΙΑΝ΄ ΚΑΝ ΕΙΠ. Ε...... ΔΕΗΘΕΙΗ ΤΟΥ
 ΒΑΛΑΝΕΙΟΥ ΚΡΗΜΝΟΥ,
 ΠΑΛΙΝ ΫΠ ΕΦΙΗΟΙΝ ΕΑΥΤΗΝ. ΠΟΙΕΙ Δὲ Τὸ ΤΟΙΟΝΔΕ ΠΗΔΗΘΑΙ ΜΕΝ
 - 35 ΓΑΡ Ε΄ ΕΤΙΝ ΕΥΠΕΤΕ΄ ΕΤΑΤΟΝ ΖΏΙΟΝ, ΟΥ ΔΕΝΟ Ε΄ ΔΗΠΟΥ ΛΕΙΠΌΜΕΝΟΝ Ε΄ ΤΕΡΟΥ ΤϢΝ Ι΄ ΕΟΜΕΓΕΘΟΝ Ε΄Ν ΤϢΙ ΧΛΛΕΟΘΑΙ ΚΑΙ
 ΔΗΤΑ ΚΑΙ ΑΥΤΟΥ ΤΟΥ ΟΠΌ ΕΟΝ Ε΄.... ΤΟ ΔΙΑ΄ ΕΤΗΜΑ

 CYNAIC ΘΑΝΕΤΑΙ Ε΄ Δ΄ ΟΥΝ ΔΙΟΚΟΜΕΝΗ ΤΟΥ ΡΗΓΜΑΤΟ Ε΄ ΜΗ ΘΑΡΡΗ ΕΙΕΝ Ε΄ ΑΥΤΗΙ Ο Ε΄ Ε΄ Ε΄ ΚΑΤΑΝΤΙΚΡΥ ΔΥ-
 - 40 ΝΗ ΟΜΕΝΗ ΔΙΑΛΕ ΘΑΙ, ΡΙΠΤΕ ΕΑΥΤΉΝ ΕΙ ΤΟΥ ΔΑ-ΦΟ ΕΙΠΤΕ Δ΄ ΟΥ Χ Φ΄ ΕΤΥΧΕΝ, ΑΛΛ΄ ΕΜΦΥ CHCACA ΓΑΡ ΕΑΥΤΉΝ ΕΦ΄ ΤΟ ΟΝ ΟΙΑΤ΄ Ε΄ ΕΤΙ, ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΝΔΕΧΟΜΕΝΟΝ Α΄ ΕΚΘΙ ΠΟΙ-Η ΕΙΝΕΥΜΑΤΟΜΕΝΟΙ ΠΑΡΑΠΛΗΣΙΑΝ, ΚΑΤΑΦΕΡΕ-

nur, was schon im vorausgehenden gesagt ist. 31 f. der Sinn war vielleicht: wenn die Bärin, vom Jäger verfolgt, eines Bades bedarf oder auf ihrer Flucht an einen Abgrund kommt, πάλιν Ϋπ[οστρέγασα έπὶ τοὺς Διώκοντας] ἐΦίμειν ἐΑΥΤΉν. 37 ἐν μέςωι ergänzt Wendland.

Berliner Klassikertexte, Heft 4.

4



Kol. 2, 44 - 61

2, 44 Τς ΤΑ C Κ E Λ H Κ T H N K E E Π S P O Y C A Κ TO I C E M Π E [.] Y 45 CHM MEPECIMHXANW MHTAXAAE MATMTWMA TOCEKAYCSTA Á TOEAA OYTICOYKA NOAYMACEI Ę Ņ Δ W Μ΄ Γ Ą N I C W C E X E Į Ņ K T E T A C K E Λ H K T A K E РАТА[.] ТАҮТА МҮПЕРФҮ ШСЕҮМЕГЕӨН К θΑΥΜΑCΙΑΤΟΥΙΝ\ΤΑΔCK[.]ΛΗΚΟΜΙΔΗΛΕΠΤΑΚ 50 P A I Δ I A K Φ P [.] N H Θ H N S A Λ Λ Ο M W C K P E I T T O N A TO Y E W C D 1 D A C K A A O N T [. .] . Y T H N E X O Y C A T O Y C I N τοις Μ΄ κπερογειλεπτοις [....] εγεικογτε ήγ ПЕРВОЛАСТАХОУСОУТЕЙМЕГЕӨНПНДНМАТ ΑΠ ΕΓΝ Ψ ΚΕΝΑΥΤ΄ Τ΄ ΔΚΕΡΑΤ΄ ΚΜΑΛΑ Ο ΦΟ ΔΡΑ 55 T² A C Y M M E T P I A C K E F N W K E N W C TT A P A Y T O тоутодусхрнст́ пт є талл [. .] Динсі п б по Λ Y Δ H $\tilde{\Delta}$ Φ ε P [.] N T ω C O П O T ε $\tilde{\kappa}$ ε Π ε \square \square Г O I T O Φ ε Y \square ε I N TAYTHIMHN KTAY E H C E W C T K E P A T T A M E T P I A N É T I N O Y C A Ф I K O M H TH K P H M N O Y C H T I N A C 60 Π E T P A C E E O X O Y C E K Δ C T H M A T O C É Φ E P O м́н п́расс [. . . .] к є рата о уто і с м є с о і с

Kol. 3, a. b (Kolumnentitel)

- a, a e is coanets tazwiatenetepoic dyname $\tilde{\omega}$ b \times e i dihnek ω cs coanets eaytoytozwion
- 3, I T BIACX [.] W M H M A M A C C O O D P O T H T [.] C E C T A N

 A K A Y A I C H I T A M A E O N A Z O N M T O Y T O I C T O I M H A C M I C

 O T I M E Y M A O E C I K T T Y X O Y C E B O Y A T T O C I K E

 X P H T S T O I C O Y P S O I C M E P E C I O M A O N A M I T E A Y

 5 T C W T H P I A N M E M O P I C T S T O C T O M A C A O W C E Y P E

 O H C E T S K E I A H O Y Ï A A I W K O M H F O E I T [.] N I O W

 A E I W I M T Y X H C F E N O I T O T K A Y C E W C Â T K [.] T O Y P A N

 A P X E T S M E P W Y C T A T Â K P Y M T O Y C A T H N K E T E W C

 A Y T H N E M A C O A [.] E I A I T A O I M W M P P O I C X O M H T O



^{2, 45} H der Abkürzungsstrich ist irrtümlich gesetzt. 3, 2 Anf. A (nicht A) Pap.

Kol. 2, 44 --- 61

2, 44 TAI, TÀ CKÉAH KAÌ THN KEΦΑΛΗΝ ΕΠΑΙΡΟΎΚΑ KAÌ TΟΪ́C ΕΜΠΕΦΥ-45 CHMÉNOIC MÉPECI MHXANWMÉNH TÀ XANETTÀ TOP TITÚMA-TOC ÉKAPCAI. TÀ ΔÈ THC ÉAÁPOY TÍC OYK ÂN BAYMÁCEI-EN; DOMEN TÀP ÁNÍCUC ÉXEIN KATÁ TE TÀ CKÉAH KAÌ TÀ KÉ-ΡΑΤΑ, ΚΑΙ ΤΑΥΤΑ ΜΕΝ ΥΠΕΡΦΥΘΟ ΕΥΜΕΓΕΘΗ ΚΑΙ θαγμάσια τὴν ὄψιν εἶναι, τὰ Δὲ σκέλη κομιΔΑ λεπτά καὶ 50 ΡάιΔΙΑ ΚΑΤΑΦΡΟΝΗΘΉΝΑΙ ΑΛΑ ΌΜΟς, ΚΡΕΊΤΤΟΝΑ ΤΑΟ ΟΥΕΜΟ ΔΙΔΑΟΚΑΛΟΝ ΤῶΝ ΚΑΘ' ΕΑΥΤΗΝ ΕΧΟΥΟΑ ΤΗΝ ΦΥΟΙΝ, TOÎC MÉN, KAÍTIEP OYCI AETTOÎC, TICTEYEI KAÌ OYTE TIPÒC Y-ΠΕΡΒΟΛΑ ΤΑΧΟΥΟ ΟΥΤΕ ΠΡΟΟ ΜΕΓΕΘΗ ΠΗΔΗΜΑΤωΝ ΑΠΈΓΝ**ω**ΚΕΝ ΑΥΤΏΝ' ΤѼΝ ΔΕ ΚΕΡΑΤΌΝ ΚΑΙ ΜΑΛΑ CΦΟΏΡΑ 55 THC ACYMMETPÍAC KATÉFNWKEN, WC MAP ATTO ΤΟΥΤΟ ΔΥΚΧΡΉΚΤωΝ ΠΡΌΚ ΤΕ ΤΗΝ ΑΛΛΗΝ ΔΙΑΖΗΚΙΝ ΚΑΙ ΠΟ-ΑΥ ΔΗ ΔΙΑΦΕΡΌΝΤως, δπότε ΚΑΤΕΠΕΊΓΟΙ ΤΟ ΦΕΎΓΕΙΝ. TAÝTHI MÀN KAÌ THC AYTHCEWC TŴN KEPÁTWN THN ÁMETPÍ-AN ÉMITÍNOYC', ÁDIKOMÉNH MPÒC KPHMNOYC H TINAC 60 MÉTPAC ÉZÓXOYC, ÉK DIACTHMATOC ÉMIDEPO-

Kol. 3, a. b (Kolumnentitel)

MÉNH MEPIPÁCCEI TÀ KÉPATA, OT TOÎC MÉCOIC

- 3, α E1 ΑΙCΘΆΝΕΤΑΙ ΤΆ ΖΏΙΑ ΤΏΝ ΕΝ ΕΤΕΡΟΙΟ ΔΥΝΆΜΕΨΝ

 δ × ε1 ΔΙΗΝΕΚΏΟ ΑΙCΘΆΝΕΤΑΙ ΕΑΥΤΟ ΤΟ ΖΏΙΟΝ.
- 3, 1 της βίας χρωμένη, μετά δὲ πάςης σφοδρότητος, ἔςτ΄ ᾶν Αποκαγλίση τὰ πλεονάζοντα. Πρός τούτοις τοίνην η άςπὶς ότι μέν εψπαθέςι καὶ της τυχούςης επιβουλης ήττοςι κέ-χρηται τοῖς οὐραίοις μέρεςι, ὅπλον δ᾽ επὶ την εαυ5 της σωτηρίαν πεπόρισται τὸ στόμα σαφως εὐρεθής κατειληφοῦλ. Διωκομένη γούν εἴ τινι φω-λείωι προστυχής γένοιτο, της καταδύσεως ἀπὸ των κατ᾽ οὐρὰν ἄρχεται μέρων, ὑςτάτην ἀποκρύπτουςα την κεφαλήν, τέως δ᾽ αὐτην επ᾽ ἀσφαλείαι των λοιπών προϊσχομένη. Τὸ



^{2, 47} Δωμέν ΓΑΡ: man erwartet δοκεί μέν ΓΑΡ. 59 έπιτίνογς wohl Schreibfehler für έπιτνογς. 3, b das Zeichen × verweist auf Z. 57 (S. 19).

Kol. 3, 10 - 35

Kol. 3, 10 — 35
$oldsymbol{3}$, 10 $oldsymbol{\Delta}$ T O Y K A CT O P $oldsymbol{[}$. $oldsymbol{]}$ $oldsymbol{C}$ E $oldsymbol{C}$ T O T A
M I O N É E I K W C T E TÎ T O N N E I Ņ O Ņ TĪ A E O N AZ O N O Y T O C
ΓΔΟΚΕΙΜ[] ΜΗΔΨΈΙΝΕΚΑ[.] ΙΨΚΕΤς [.] ΟΡΕ[.] ΑΓΝΟ
ϵ $[.]$ и π рофасіс $\hat{\Gamma}$ А у тоу $ extbf{T}^2$ $ heta$ $\hat{\mu}$ $[.]$ А СА и $[\ldots\ldots]$ ОРХ ϵ іс
$[.\ .]$ ϵ I Δ H T O $\widetilde{\Pi}$ $[.]$ I A T P O I C $\widetilde{\Pi}$ B O $[.]$ T O N K $[.\ .\ .\ .\ .\ .]$ Y T $/$
15 ТОҮ [.] ТАМОРІ <u>А</u> ДІШКОЙОСД́. ППОЛУМА[]
Δ P A N S M H X A N ω Μ៍ O C Y Γ I H $[\ldots]$ P T I O C ε I Δ Φ $[\ldots]$
токрєтт́ на й к нто 1 со До [.] С 1 то 1 са у то са у то у то
ΟΡΧ [] Ι C A C ΡΙΠ <u>Τ</u> Ε Ι Κ΄ Τ ΟΥ Τ [.] <u>Γ</u> ΙΝ Ε Τς ΤΟΙ C Μ΄ ΔΙ ω [.] ΟΥ
сі [] т ^р ө н р а с [] є і
20 M H N [.] Δ E I TAYTA [.] E C E I N [] OY C E TAZ W I A K T E N
EŢ[]A[.]ΘENEIŴΚΔΥΝΑΜ[.]WANTIΛΗΨΙΝΕΧΕΙ
Ŕ [] А M А Y Т O I C E [.] Ο Y Л A T [] N A Δ A Y T O I C A N O X S K
Ø CYMBACICAÁЛYТОСЛЕ W [.] ГО́ E I M ТА Y P W I M A
$XO\left[.\;. ight]$ О $EICTAKEPAT$ Δ Δ O $PKENAYTOYT$ Δ $AAATOYZ^\omega$
25 м [] КПЕФРОИНКЕМЕМ ДТ <u>А</u> [.] СПТОМОМАГРОМ Д
м [] I С П A N Т O I O C
φ [] ε į ν [.] πεγδώο Γεм н ν . [.] ν εγ Μ΄ το [] τ̀ λ [.] π [.]
$\Delta A [] N O Y K [.] C T P A T H [.] T \omega C \Delta T I \Theta \varepsilon T S T O T \varepsilon$
[] M A [.] T O Y 0 [] C O N E I O N K W C /
30 [] A [] . [.] A Y T O N є І Ө Н .
À Φ [
т є [] . Ņ [] . КА ӨІНСІ N Ţ [С] [.]
[] Λ A [] . T H C A C E Π H I P [.]
[] Y РА N [] П ! Д А А N Т О Р Ө I А С S
35 T ω [] ι є ρ є ψ Ζ

3, 10 vgl. Aelian. hist. anim. VI, 34 οΥκοῦν ἐΠίσταται (scil. ὁ κάστωρ) τὴν αἰτίαν, Δι' ἢν ἐΠ' ΑΥΤὸν οἱ θηραταὶ cỳν προθυμία τε καὶ δρμά τὰ πάςμ χωροῦς, καὶ ἐΠικύνας καὶ δακών ἄπέκους τοὺς ἔαντοῦ ὅρχεις καὶ προσέρρινεν αὐτοῖς usw. 13 ἀνθρώποις für die Lücke zu groß, wenn nicht eine Abkürzung stattfand. Diese mußte die Flexionsendung ausdrücken, da kein Artikel vorausgeht. 19 τί μήν usw. Der Papyrus hat deutlich hmhn, was dem Sinn und Zusammenhang nicht entspricht. 27 Kampf des Ichneumons mit der Brillenschlange. Ael. hist. anim. III, 22 Αίγγπτίων μάχη θηρών ακτικούς καὶ ἴχνεύμονος. καὶ ὁ μὲν ἴχνεύμονο οὐαὶ ἐκπλήκτως ἐπὶ τὸν Αρώνα Αφικνείται τὸν πρός τὸν Αντίπαλον, ἀλλ' ὡς ἀνὰρ πανοπλία φραπάμενος, οῦτως ἐκείνος τῷ πηλῷ ἐγκγλίσας ἔαγτὸν καὶ ἀναπλήσας τοῦ περιπαγέντος ἔσικεν ἔχειν ἀρκοῦν πρό-



Kol. 3, 10 -- 35

3,	10	Δὲ ΤΟΡ ΚΆCTOPOC ΕΤΙ ΘΑΥΜΑCΙΏΤΕΡΟΝ ΖΏΙΟΝ Δ' ΕCTÌ ΠΟΤΆ-
		μιον έπιεικώς τε περί τον Νείλον πλεονάζον. οθτος
		ΓÀΡ ΔΟΚΕΊ ΜΟΙ ΜΗΔ' ѼΝ ΕἴΝΕΚΑ ΔΙώΚΕΤΑΙ ΜΟΡΊωΝ ÁΓΝΟ-
		εῖη. ΠΡόφαςις ΓΆΡ ΑΥΤΟΎ ΤΗς ΘΗΡΑς ΑΝΘΡώποις οἱ ὅΡΧΕΙς,
		έπειδη το παρά τοῖς Ιατροῖς περιβόητον καςτόρειον ταθτ' έςτὶ
	15	τος ζώιος τὰ Μόρια. Διωκόμενος Δὲ πρός πολύ μάλιστα μέν Δηλοί άπο-
		ΔΡΆΝΑΙ ΜΗΧΑΝΏΜΕΝΟΟ ΥΓΙΉΟ ΚΑΙ ΆΡΤΙΟΟ ΕΙ ΔΕ ΦΑΙΝΟΙ-
		το κρείττων ή Ανάγκη, τοῖς όδοθει τοῖς ΑΥΤός ΑΥΤΟΡ τοὺς
		ΌΡΧΕΙΟ CXÍCAC ΡΊΠΤΕΙ ' ΚΑὶ ΤΟΘΤΟ ΓΊΝΕΤΑΙ ΤΟΪ́C ΜΕΝ ΔΙϢΚΟΥ-
		ci πέρας της θήρας, έκείνωι Δè αἴτιον ςωτηρίας. Τί
	20	ΜΉΝ ἔΔΕΙ ΤΑΥΤΑ ΛΈΓΕΙΝ, ὅΠΟΥ ΓΕ ΤΑ ΖѼΙΑ ΚΑὶ ΤѼΝ Ε̈́Ν
		ETÉPOIC ÁCOENCIÓN KAÍ DYNÁMCON ÁNTÍNHYIN ÉXCI,
		καὶ τίνα mèn aytoîc ἐπίβογλα, πρὸς τίνα Δὲ αγτοῖς ἀνοχαὶ καὶ
		οΐον CÝMBACIC ΑΔΙΑΛΎΤΟς. Λέων Μέν ΓΟΥΝ, Ε΄ ΜΕΝ ΤΑΥΡΟΙ ΜΑ-
		XOITO, EÍC TÀ KÉPATA ΔΕΔΟΡΚΕΝ ΑΥΤΟΡ, ΤŴΝ Δ' ΑΛΛWΝ ΤΟΡ ΖWIOY
	25	ΜΕΡŴΝ ΚΑΤΑΠΕΦΡΌΝΗΚΕΝ' ΕΝ ΔΕ ΤΑΪ́С ΠΡῸС ΤῸΝ Ο̈́ΝΑΓΡΟΝ ΔΙΑ-
		ΜίΛΛΑΙΟ ΠΑΝΤΟΊΟΟ Ε΄CTI ΠΡΟCΕΧWN ΤΟΊΟ ΛΑΚΤΊCMACI ΚΑὶ ΤΆΟ ΌΠΛΑΟ
		φεγιείν οπεγδών. ὅ τε μην ίχνεγμών τον πρός την άςπί-
		ΔΑ ΠΌΛΕΜΟΝ ΟΎΚ Α΄ CTPATHΓΉΤως ΔΙΑΤίΘΕΤΑΙ, ΤΌ ΤΕ ΤΏΝ
		ΔΗΓΜΆΤωΝ ΤΟΥ ΘΗΡΙΌΥ ΦΥΛΑΤΤΌΜΕΝΟΟ ΟΛΕΘΡΙΟΝ ΚΑΙ ΤΟ ΕΕΤΙ
	30	TÁXOYC A ČAYTÓN EÎB H
		A I
		TE KAÐÍHCIN TICI
		ΛΑ ΤΗCAC ΕΠĤΙΡΕ
		OΫ́PÀN TH̀N దCΠίΔΑ Δ̈́ΝΤΟΡΘΙΆCAI
	3 5	TWI CTEPEWI Z TOP IXNEYMONOC MEPEL

βλημα καὶ στεγανόν. εί δὲ ἀπορία εἴη πηλοῦ, λούςας ἑαυτὸν τάλτι καὶ ἐς ἄμμον βαθεῖαν τρον ἔτι ἐμβαλών, ἐκ τῆς τρο τῆς ἐπινοίας τὸ ἀμυντήριον ἐξ ἀπόρων ςπάςας, ἐπὶ τὴν μάχην ἔρχεται. Τῆς τε ἡινὸς τὸ ἄκρον ἐγχρίςει τῆ τῆς ἀςπίδος τρόπον τινὰ ἐκκείμενον φρουρεῖ τὴν οὐρὰν ἀνακλάςας καὶ ἀποφράξας δι' αὐτῆς αὐτός. καὶ ἐλν μὲν ἡ ἀςπὶς τούτου τύχη, τὸν ἀνταγωνιστήν καθεῖλεν. εί δὲ μή, μάτην τοὺς ὁδόντας τῷ πηλῷ πονεῖται, πάλιν τε ὁ ἰχνεύμων προσερπύςας ἀδοκήτως καὶ τοῦ τραχήλου λαβόμενος ἀπέπνιξε τὴν ἀςπίδα. Νίκῆ δὲ ὁ πρῶτος Φθάςας. Plut. terr. an aquat. cap. 10, p. 966 d. Vgl. auch Plut. de soll. anim. 10, p. 966 d δ δὶ ἱχνεύμων ἀκηκόστε δήπουθεν ὡς ούδὲν ἀπολείπει θωρακίζομένου πρὸς μάχην ὁπλίτου. Τοςοῦτον γὰρ ἰλύςς περιβάλλεται καὶ περιπήγηνςι τῷ ςώματι χιτῶνα (μέλλων ἐπιτίθεςθαι τῷ κροκοδείλφ).



Kol. 3, 36 -- 61

3,36 ∧ Y [.] M O Y Δ T O Y [.] M O N € [. .] N T P A^X Τ [.] Υ θ H P \hat{K} [.] Ο Υ [.] $\hat{\Delta}$ Τ Ο $\hat{\Pi}$ [. .] Τ P Ax [. . .] . ДТ [. . . .] . H [.] Є С К Р Є Т [. . .] Є N О М́ О С [.] О У Τ[. . .] A I C T A T [.] . [.] Π΄ Γ' Π΄ Τ [.] A C À Δ Η Π Ο Υ 40 K [. . .] A O I K I A I A N E O T T I A . . [. . . .] P . A N T O C M A A [. . . .] TAYPOY KATOY Δ Ç TŞ [.] O [.] E I TŞ ΓΑΛ Ḥ Ç Δ [. .] ε P A K O C T Ε T P ! Γ Ε N [. .] \hat{K} [. . .] Χ Ε Ι Τ Α Χ Ο Υ C Υ Π Ο тмнтры аскачет s пт [.....] кмн ноле ю́гч MN [. .] Μ΄ ΑΝ^Δ ΡΑΙΟΝΚΌ ΡΟΝ [. . . .] ΒΥΝΗΝ Δ΄ ΝΧ Ε 45 POINEXONTIME 0 [.] TTO NOC [.] TITIO ETS O PACOYC Δοκ[. .] Δηοικ[. .] ΜΠΑΝΤΟΓΕΝΟΟ ΤΑΛΟΓΟΥΤ $A[..] \in .. \in P \widetilde{\omega} MON[.] NA^K TTA[.] \in CINHMETE \Theta E$ $\texttt{CINH} \ [.\ .] \ \texttt{NA} \ [.] \ \texttt{EC} \ [.] \ \texttt{N.} \ . \ [.\ .\ .] \ \texttt{EPONTHMACOM} \ \texttt{ψ} \ \texttt{ς} \ \texttt{$\dot{\varphi}0 Μ[..] Τπτ[..] ΛοΓο[...] ε P Ο X Η CÂΤΡ ε Π ε C [.....] 50 K A [.] N E I [.] T [.] N A NO Y K A N E . M H K T E N E T E P O I C ΠΡΟΤΕΡ[.] ΜΑΤΑΝ[. . .] ΗΠΤΙΚω C E I X E T A Z W I A TOYTOYO [. .] NOMA. TA [. . .] AM / ACYNHIOPEITWITO z^ως C θ A N [.] C θ ς Є A Υ Τ Ο Υ [.] I C Τ Ο Π Ο Ν Η Ρ Μ Ο Τ Τ є Ν [.] X [. .] Є Ι Τ Α Λ Є Γ, Ο . Κ Є Φ Є Ξ Η C Ο ΥΧ Є Ι ΡΟ Ν Ο Λ Ι 55 FAKTTOY DIANEKH KAD AITTON \ TWIZTEAYTOY суй 5 с в н с і м п р ш т о м [. .] і й о ў кагмо н т є о м ш с ×κ Α [. .] η [. . .] ο [.] ω Μ Α Τ Ζ [. . .] Υ Θ Ι Κ Τ Ο Ν / ΙΝ ὅ Є Ι Π ω κ́ AΠΤ[.] NŎ[.] H[.] YXH K ΓΑΥΤΗΤΟΥΓΕΝΟΥΟ / Τ΄ C W MA[.....] IKEIOICTOYTO HAPICTATS AO 60 ΓΟΙC [. . .] Π Δ [. . .] Υ C Â Φ S . . N . Y C I T A C T A Λ Λ Y . [. . .] N [.] . A C . N . . . T O P A C C W M A

Kol. 4, 1-3

 $\mathbf{4}$, $\mathbf{1}$ ΔοΥ \mathbf{c} \mathbf{A} [.] Ι $\mathbf{1}$ Ι \mathbf{N} \mathbf{W} \mathbf{C} \mathbf{C} \mathbf{A} \mathbf{M} \mathbf{N} \mathbf{M} \mathbf{A} \mathbf{A}



^{4, 1} A kann auch A sein.

^{3, 40} ähnlich Seneca epist. mor. 121, 19 quid est ... quare pulli faelem timeant, canem non timeant?

48 ὁμοίως stimmt nicht zu den erhaltenen Spuren.

57 f. die

Kol. 3, 36 -- 61

- 3, 36 ΛΥΟΜΈΝΟΥ ΔΕ ΤΟΥ ΠΗΛΟΎ ... ΆΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΠΊ ΤΟΝ ΤΡΆΧΗΛΟΝ
 ΤΟΥ ΘΗΡΊΟΥ ΚΑΙΟΥ ΔΙΑ ΤΟ ΠΕΡΊ ΤΟΝ ΤΡΆΧΗΛΟΝ ΔΙΑΤΗ . EC . ΚΡΕΊΤΤΟΝ ΔΕ ΓΕΝΌΜΕΝΟΟ ΤΟΥΤΟΥ ΡΑΪΟΤΑ ΤΟΥ ΘΗΡΊΟΥ ΠΕΡΙΓΙΝΕΤΑΙ ΠΑΡΆ ΤΑC ΑΛΛΑ ΔΗΠΟΥ
 - 40 καὶ Τὰ ΚΑΤΟΙΚΙΏΙΑ ΝΕΌΤΤΙΑ P. ANTOC MÈN ẠẠ
 ... Ĥ ΤΑΎΡΟΥ ΚΑΤ ΟΥΔΕΊΤΕΡΟΝ ΤΟΎΤϢΝ ΦΟΒΕΊΤΑΙ, ΓΑΛĤC
 Δὲ Ĥ ΪΕΡΑΚΟC, ΤΕΤΡΙΓΕΊΝ ΤΕ ΚΑὶ ϢC ΕΊΧΕΙ ΤΑΊΧΟΥC ΤΙΌ
 ΤὰC ΜΗΤΡϢΑC ΚΑΤΑΔΎΕΤΑΙ ΠΤΕΡΎΓΑC. ΚΑὶ ΜὴΝ Ὁ ΛΕϢΝ ΓΥΜΝΟΥ ΜὲΝ ἄΝΔΡὸC ΡΆΙΟΝ ΚΑΤΑΦΡΟΝΕῖ. CΙΒΎΝΗΝ Δ' Ε΄Ν ΧΕ-
 - 45 ΡΟΙΝ ΕΧΟΝΤΙ ΜΕΘ΄ ΉΤΤΟΝΟς ΕΠΙΤΙΘΕΤΑΙ ΘΡΑCOYC.

 Δοκεί δε μοι και σύμπαν το Γενος των Αλόγων, ος των Αφυεστέρων μόνον, Αλλά και των τάχεσιν ή μεγέθε
 σιν ή δυνάμεσιν υπερφερόντων ήμας όμως αίσθό
 μενον της περί τον λόγον υπεροχής, αποτρέπεσθαι και έκ-
 - 50 κλίνειν τὸν ἄνθρωπον, οΫκ ᾶν εἴ μὰ καὶ τῶν ἐν ἐτέροις
 προτερημάτων ἀντιληπτικῶς εἶχε τὰ Ζῶια
 τοΎτου οΫτως γενομένου. ἀλλα γὰρ λοιπὰ μέν ἐςτιν, ἃ αυνηγορεῖ τῶι τὸ
 Ζῶιον αἴςθάνεςθαὶ ἔαυτου, ὅςα Δὲ εἴς τὸ παρὸν Ἡρμοττεν, ἀποχράςει τὰ λεγόμενα. καὶ ἐφεξής οὐ χεῖρον ὁλί-
 - 55 ΓΑ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΤΟΥ ΔΙΑΝΕΚΉ ΚΑὶ ἄΔΙΑΛΕΙΠΤΟΝ ΕΊΝΑΙ ΤϢΙ ΖϢΙϢΙ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΥ CYNAÍCOHCIN ΕΠΕΛΘΕΊΝ. ΠΡΏΤΟΝ ΤΟΙΝΎΝ ΟΎΚ ΑΓΝΟΗΤΕΌΝ ϢC,
 - Χ ΚΑΘΆΠΕΡ ΤΟ CŴΜΑ ΤΟΥ ΖϢΙΟΥ ΘΙΚΤΟΝ Ε΄CTIN, ΤΝ' ΟΥΤΏ ΕΙΠΌ, ΚΑὶ ΑΠΤΟΝ, ΟΥΤΏ ΚΑὶ Η ΥΥΧΗ ΚΑὶ ΓΑΡ ΑΥΤΉ ΤΟΥ ΓΕΝΟΎ Ε΄CTÌ ΤѼΝ CϢ-ΜΑΤΏΝ, ϪΌΠΕΡ ΤΟΙ̂C ΟΙΚΕΙΌΙΟ ΤΟΥΤΟ ΠΑΡΙΟΤΑΤΑΙ ΛΟ-
 - 60 ΓΟΙC, ΟἷC ΠΑΡΑΔΌΞΟΥC ΑΠΟΦΑί .. NΟΥCΙ ΤΆC ΤŴΝ ΆΛΛWΝ ΦΟΡΑC. CŴMA

Kol. 4, 1 -- 3

4, 1 Δὲ ΟΡ̈́CΑ Θί \equiv in, ὡς ἔφην, οἷον προςέρειςιν καὶ λ... cin καὶ βολὴν καὶ πρόςβληςιν καὶ πᾶν εἴ τι τούτοις παραπλήςιόν έςτιν έπιδέχεται. Δ εύτερον Δ ὲ έπὶ τῶι Δ ε προςενθυμητέον ὡς

stoischen Beweise für die Körperlichkeit der Seele s. Stoic. fragm. II, p. 219. 60 Ano-



Kol. 4, 4-28

4, 4 OYXI[.] A O A TEPENA F FE I WIT WIC W MATITIE I P F E TS H 5 YYXHKTATICXOMATAICTIBAKNAICYFPACYM [.] εΦΥΡΑΤΣΔΔΣ ΜΟΝΙ W C Κ Ć K E K P A TS K . A N W C M H Δ TOYAAXICTONTOYMI $^{\Gamma}$ MATO[.] M \in POCT 2 O Π O T \in POYAY $\stackrel{\leftarrow}{\mathsf{T}}$ A MOIPEINMETOX THE EPECTATH THE PACICTOIC ÉTOY Δ TYPOYCIAHPOYFINOMOIC[.] KEITEFOMOIWCKANTAY 10 θ A Δ I O Á / H Π Θ E C I C T A Y T H [.] K T A T C Y M Π A Θ I A C / A M ΦΟΙΝ ΚΚΟΡΗ ΘΑΤΕΡΟΝΓΤ.. ΡΨΙCYMΠΑΘΕCΚΟΥΤΕΤ C W M A T I K TT A O A N H K O O C H [.] Y X H O Y T A Y T E A E O N E K $K \in K \cup \Phi + T [..] T A T Y Y X \Delta \in [..] A T O C \omega [....] T O K A$ [.] A $\Pi \in P \Phi \Lambda \in [.]$ MONAICT K [...] TOYC [.....] $E \Pi \in T^{l}$ 15 **п** копн к [. .] локотосфор [.] т² Д мо [. TACTIK 2 \vec{n} \vec{n} \vec{o} \vec ο [.] ΓΑΙ C ΚΌΛ W C ΤΟΙ C Τ² ΥΥΧ² [. .] Θ E C I Ć Δ ΤΙΘ E T S ΤΟ [. . .] Α $M \in [\dots]$ ETEP[.] X POLACKTP[..] OYCK E Á TIPO ECE ω CTE OY [.] . [.] . . [. . .] Ν Τ΄ ΕΤΙ [. . .] Ν Έ ΕΧΕ Ε Ε ω Ε Κ΄ ΤΟ [.] Ο ΛΟΥ 20 . [. .] c [.] O Y M M O P Φ W C E W C [. .] Γ A N Ŏ H N E Y T P E Π H π M Δ [. . . .] Κ $\hat{\mathbf{M}}$ Λ Η \mathbf{Y} Ι Ν Π Α $\hat{\mathbf{\Theta}}$ $\hat{\mathbf{W}}$ $\hat{\mathbf{\varepsilon}}$. [. .] ΤΡΟ ΠΟΝ Α Λ Λ Η ΛΟΙ C ΟΝ $\hat{\mathbf{\varepsilon}}$ [.] A M C Y N E K E K P A T O T P . T . N F E M H N É T O Y T O I C O Y K A N [. .] ΔTONM[. .] ŗęį ŤĄŅŢ[. . .] εΙΝΝΟΜΙΖ W W COYK / HYY X H A Y N A M I C S C O H T I K H T A Y T H I F K O Y C E W C T A E O 25 [.] A Z E I K η ET I T W I O P M H T I K H T Y Γ X A N E I N E Π E I [.] . I A E A I Y E TS O Y C I C M O N O N A N T I Y Y X O P M K S C O H [.] . . [.] . [.] E P O M H T I N O C M [.] N . . I A E I T E [.] T A . [.] м н Δ [.] лом w сом в є і л [.] х є м н ч ч [. .] т к [.] м н

4, 11 in cymnaecc über a Rest eines Buchstabens.

12 in Ay über A ein Strich.

^{4, 4} οΥΧὶ ΚΑΘΆΠΕΡ ΕΝ ΑΓΓΕΙΦ: vgl. z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 115, 32 Bruns (Stoic. fragm. II, n. 797). 6 CYΓΚΕΚΡΑΤΑΙ: der chrysippische Begriff der κράσις am besten Stoic. fragm. II, n. 473 (p. 154, 19 f.). Anwendung desselben auf Seele und Leib ebendas. p. 155, 24 f. 8 τοῖς ἐπὶ τοῦ ΔΙΑΠΎΡΟΥ CΙΔΉΡΟΥ USW. Vgl. besonders Stoic. fragm. II, p. 156, 16 f. (n. 475). 11 man erwartet: ἐΚΑΤΕΡΟΝ ΓΑΡ ἐΚΑΤΕΡΟΚ CYMΠΑΘΕ΄. Daß die CYMΠΑΘΕΊΑ von Leib und Seele von den Stoikern benutzt wurde, um die Körperlichkeit der Seele zu beweisen, zeigt z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 117 (Stoic. fragm. II, n. 792) ὁ Λόσος ΥΕΥΔΉς

Kol. 4, 4-28

- 4,4 οΥχὶ καθάπερ έν άγγείωι τῶι cώmati περιείργεται ὰ
 5 ΥΥΧὰ κατὰ τὰ περιισχόμενα ταῖς πιθάκναις Υγρά, σγμπεφύραται Δὲ Δαιμονίως καὶ σγγκέκραται κατὰ πᾶν, ὡς μηδὲ
 τοΥλάχιστον τος μίγματος μέρος τῆς ὁποτέρος αὐτῶν άμοιρεῖν μετοχῆς: προσφερεστάτη γὰρ ὰ κρᾶσις τοῖς ἐπὶ τος
 Διαπύρος σιδήρος γινομένοις: ἐκεῖ τε γὰρ ὁμοίως κάντας10 θα Δι' ὅλων ἐστὶν ὰ παράθεσις. Ταύτηι καὶ τὰ τῆς σγμπαθίας ἐστὶν ἀμ-
 - 10 ΘΑ ΔΙ΄ ὅΛωΝ ἐςτὴΝ Ἡ ΠΑΡΑΘΕΣΙΣ. ΤΑΥΤΗΙ ΚΑὶ Τὰ ΤĤΣ ΣΥΜΠΑΘΊΑΣ ἑςτὴΝ ΑΜ-ΦΟΙΝ ΚΑΤΑΚΟΡĤ. ΘΑΤΈΡΟΝ ΓΑΡ ΤϢΙ ἘΤΕΡωΙ ΣΥΜΠΑΘΕΣ ΚΑὶ ΟΥΤΕ ΤϢΝ ΣΟΜΑΤΙΚΏΝ ΠΑΘϢΝ ΑΝΉΚΟΟΣ Ἡ ΨΥΧΗ ΟΥΤΕ ΑΥ ΤΕΛΕΌΝ ΕΚ-ΚΕΚΦΦΗΤΑΙ ΠΡΟΣ Τὰ ΤĤΣ ΨΥΧΗΣ ΔΕΙΝΑ ΤΟ ΣΟΜΑ. ΔΙὰ ΤΟΥΤΟ ΚΑ-ΘΑΠΕΡ ΦΛΕΓΜΟΝΑΙΣ ΤϢΝ ΚΑΙΡΙΏΝ ΤΟΥ ΣΦΜΑΤΟΣ ΤΌΠωΝ ΕΠΕΤΑΙ

 - 20 ... Ç. ΟΥ ΜΕΤΑΜΟΡΦΏCΕΨC. ΟΥ ΓΑΡ ΤΟ ΟΥΤΨΕ ΤΟ ΕΥΤΡΕΠΗ ΠΡΟ΄ ΜΕΤΑΔΟCIN ΚΑΙ ΜΕΤΑΛΗΥΙΝ ΠΑΘΏΝ, Ε΄ ΜΗ ΤΡΌΠΟΝ ΑΛΛΗΛΟΙΕ, ΌΝ Ε΄ΦΑΜΕΝ, CYNEKÉKPATO. ΤΡΊΤΟΝ ΓΕ ΜΗΝ Ε΄Πὶ ΤΟΥΤΟΙΕ ΟΥΚ ΤΟ
 ΟΥΔΕ ΤΟΝ ΜΑΡΓΕΊΤΗΝ ΑΝΤΕΙΠΕΊΝ ΝΟΜΊΖΨ, ѾΕ ΟΥΚ Ε΄ΕΤΙΝ Η ΥΥΧΗ ΔΥΝΑΜΙΕ ΑΙΘΗΤΙΚΗ ΤΑΥΤΗΙ ΓΑΡ ΚΑΙ ΦΥΘΕΨΕ ΠΛΕΟ-
 - 25 ΝΑΖΕΙ ΚΑὶ ΠΡΟCΕΤΙ ΤϢΙ ΌΡΜΗΤΙΚΉ ΤΥΓΧΑΝΕΙΝ' ΕΠΕΊ
 ΤΟΙ ΛΕΛΕΊΨΕΤΑΙ ΦΎΓΙΟ ΜΌΝΟΝ ΑΝΤΊ ΨΥΧĤΟ ΌΡΜĤΟ ΚΑὶ ΑΪ́ΟΘΉCEWC CTEPOMENH. Τίνος μην έτι δεῖ τετάρτου τὰ
 ..ΝΤΑ; Ĥ ΔĤΛΟΝ ὡς ὂΝ ΤΡΟΠΟΝ ΕΪ́ΛΗΧΕΝ Ἡ ΨΥΧὴ ΤĤΟ ΚΙΝΉ-

ο λέγων λοώματον σώματι μη συμπάσχειν, ωστε μη είναι λοώματον την υχύην.

19 vielleicht: συγκρούσεως όδοντων (Prächter), έτι δε φωνής έπισχέσεως καὶ τοῦ όλου δε ρυφονοῦ μεταμορφώσεως.

23 ή υχχή δύναμις αίσθητική: die Bezeichnung der Seele als δύναμις αίσθητική erscheint als inkorrekt. Denn die Seele besitzt die αίσθησις und ist αίσθητική, nicht aber eine δύναμις.

27 τανῦν unsicher; vielleicht ταλείτο τη τλαεγομεία.

28 δη τρόπον είληχεν ή υχχή της κινήσεως: gerade die folgende, hoffnungslos zerstörte Erötterung über die τονική κίνησις der Seele würde uns, wenn besser erhalten, sehr nützlich gewesen sein. Vgl. Stoic. fragm. II, n. 802 anima, quae in medio consistens ubique permanat usque ad superficiem deque superficie in medium vertitur. Diese Bewegungsart ist nicht der Seele eigentümlich (ούκ ιδία αύτης), sondern ihr mit der έξις und φύσις gemeinsam (ΑΛΛΑ κοινή της έξεως καὶ της φύσεως).



```
Kol. 4, 29 - 56
4,29 [. .] ψ Ç [. . .] H C5 K I N Δ Y N E Y [. . .] . Y K I Δ [. .] A Y T K [.] E T
       30 [.] I \Theta A [..] \omega .. \Delta O [.] \setminus T^2 [.] \varepsilon [....] O Y \Delta .. \varepsilon T O C A^K ...
              [. . . . . .] I . . . T . [. . . . . . . .] É . . [. .] A N A K P O N [. .]
               [. . . . . . . . . . . . . . . . . . ] τονο[.] Δμκττο[. . .]
               [..] c [.....] E W H . D A P A K H Y Y
      35 [. . . . . . . . ] Ç Ç [. . . . . . . . . ] Ķ I N O I . A N K A Y T H<sup>T</sup>
               [. . . . . . . . . ] \omega [. . . . . . . . ] c \phi \in \underline{K} A T \in P . [. . .] . \backslash
                ... Y Ç į [....] . Y . \varphi . . [....] I \varphi į O Y C K A \theta H P H \tilde{M} [...]
               Ą[..] Η Ι [. . . . .] . Τς [. .] † [. . . .] . ψ [.] ε ΙΝΗ C Ε I C Ε Π Ε Ι
               Т О . [. . . . . .] ЕТЕР[. .] / [. .] Z . [. .] С ӨЕТО МЕКС О [.] А
       40 ΤΟς[.] ΥΥΧ<sup>2</sup>ΑΜΦ ω Δ / Θ [. .] ΤΑ Κ Π ΒΛΗΤΑ Κ Τ [.] Ρ
                \varepsilon P \varepsilon I [...] H Y \Pi O \Pi T W T A \varepsilon T [..] \Delta I O N W K \varepsilon K P A T S K [..]
               T € P [. .] M / A Y T Δ Y N A M [. . .] C θ H T I K H T O Δ A Y T [.]
               το \gamma το \hat{\kappa} \hat{\Gamma} η ο η [.] \Pi \hat{\epsilon} \Delta \hat{\epsilon} i \pm [. . .] \hat{\epsilon} i η \hat{\epsilon} i η \hat{\epsilon} i η \hat{\epsilon} i \hat{\epsilon} i η \hat{\epsilon} i \hat{\epsilon} i η \hat{\epsilon} i 
                AN EK W C S C Θ AN O ! T AN [. . . .] E A Y T O Y T I N O Μ΄ Η Γ΄ E
        45 E W H Y Y X [.] . A \phi \in C \in W C [. . .] \Lambda \in I \Pi A C I T C W M A T O C T
                мересі<u>ме</u> [. .] ІДНККЕКРАТУПАСІ ПВАЛЛОЧ
                CA ΔAŅ[..] ff [...] ETS ANTIBATIKON ΓΚΤΟ C W MA
                [.] А Ө А П [. .] K [.] Y Y X H K T O П A В O C C Y N E P E I C T I K [. .]
                O M O Y KA NŢĘ PĢĮÇTIKO NÂTĘ A EITS K [. . . . . . .]
        50 T M E P W E I C W N E [..] N É T H F E M O N I A N T [. . . . .]
                MEPW[.] ΠΑ[.] ŤŢ[..] ΟΥ C W M A T O C K Ť Τ Y Y X T O Y
            \underline{\underline{\intercal}}\left[.\right]\underline{\Delta}\diagup...\\ \underline{contwit}\left[.\dots.\right]\underline{con}\\ a\left[.\right]\underline{contwit}\left[.\dots.\right]
                55 \Pi \in PO[.] \ \omega \subset \Pi O \in A[.] \ T[.] \ Y \Gamma[.] \ N \in TS \ T O Z^{\omega} A N \in \Pi S C \Theta H
                TO N \varepsilon [.] TY TH [. .] TA \underline{\mathbf{n}} [. .] C \mathbf{x} M \mathbf{A}^{\wedge} TO Y TO C Y M B S N \varepsilon I [.]
```

4,36 ἐφ² ἐκάτερα geht die τονικὰ κίνησις, nämlich von der Mitte des pneumatischen Körpers zur Oberstäche und von dieser zurück zur Mitte.

38 ἐπεὶ τοίνην usw. Die vier Prämissen, die im vorhergehenden aufgestellt waren, werden hier noch einmal in derselben Reihenfolge rekapituliert. Da das Absehen des Versassers darauf gerichtet ist, die Selbstwahrnehmung des Lebewesens als ununterbrochen zu erweisen, so muß die ununterbrochene Funktion in der vierten Prämisse als ein wesentliches Merkmal der τονικὰ κίνησις betont gewesen sein.

48 die Ausdrücke сүνερειστικόν



Kol. 4, 29 - 56

4,29	CEWC MAPACTĤCAI; KINDYNEÝEI D'OÝK ÍDÍA AÝTĤC KATÁ FE THN
30	ΠΙΘΑΝωΤΆΤΗΝ ΔΌΞΑΝ είναι τĤC ΟΥΔΕ ΧΦΕΤΟC, ΑΛΛΆ KOI-
	NÀΞ Ε΄ΠΙΦΑΝΕΙΑΝ ΆΚΡΟΝ
	τόνον Δὰ καὶ τὰν τονικὰν
	κίνης ν
	κινήςεων. Αν Δ' Αρα καὶ Η ΨΥ-
35	XHCE KINOÎT ÂN KAÌ AÝTH TÒN
	ω έφ' ἐκάτερα
	YCI Y . Д IДÍOYC КАӨНРНМЕ́Н
	AHI TAI TÀC ΚΕΙΝΉCΕΙC. ΕΠΕΊ
-	τοίηγη έπ Αμφοτέρωη έςτὶ τὸ Ζώιοη CΥΝΘΕΤΟΝ, ΕΚ CÚMA-
40	ΤΟΣ ΚΑὶ ΨΥΧĤΟ, ἄΜΦω Δ' Ε΄ΣΤὶ ΘΙΚΤΆ ΚΑὶ ΠΡΌΣΒΛΗΤΑ ΚΑὶ Τ.Ρ
	ερείσει Δὰ ΫΠόΠτωτα, ἔτι Δὲ Δι' ὅΛων κέκραται, καὶ θά-
	τερον Μέν έςτιν ΑΥΤΏΝ ΔΥΝΑΜΙΟ ΑΙΟΘΗΤΙΚΉ, ΤΟ Δ' ΑΥΤΟ
	τοθτο καὶ τρόπου, δυ ὑπεΔείπαμευ, κεινείται, ΔΑλου ὅτι Δι-
	ANEKŴC AĬCĐÁNOIT ÂN TÒ ZŴION ČAYTOP. TEINOMÉNH TẬP Ế-
4 5	πω ή γγχή Μετ' Αφέσεως προσβάλλει πλοι τος σώματος τοίς
	ΜέρεςιΝ, ΕΠΕΙΔΉ ΚΑὶ ΚΕΚΡΑΤΑΙ ΠΆΟΙ, ΠΡΟΟΒΑΛΛΟΥ-
	CA ΔΕ ΑΝΤΙΠΡΟCΒΑΛΛΕΤΑΙ· ΑΝΤΙΒΑΤΙΚΟΝ ΓΑΡ ΚΑΙ ΤΟ CŴMA,
	KABÁTIEP KAÌ H YYXH. KAÌ TÒ TÁBOC CYNEPEICTIKÒN
	δΜΟΥ ΚΑὶ ΑΝΤΕΡΕΙΟΤΙΚΌΝ ΑΠΟΤΕΛΕΊΤΑΙ. ΚΑὶ ΑΠΌ ΤѼΝ ΑΚΡΟΤΑ-
50	των μερών είςω νεθον έπὶ την μιεμονίαν τ
	θούς ς Απαφέρεται, ως Απτίληψιν Γίνεςθαι ζτων
	ΜΕΡΏΝ ΆΠΆΝΤωΝ ΤῶΝ ΤΕ ΤΟΥ CΌΜΑΤΟ ΚΑὶ ΤῶΝ ΤΗΟ ΥΥΧΗΟ ΤΟΥ-
_	το Δέ έςτιν ίζον τωι τὸ ζωιον αίσθάνεςθαι ξαυτος. Μαρτύρια
,	├── Δè Tictà tῶn Λόγων tà cymbainonta' Tibanòn mèn γáp éctin, εἴ-
5 5	THEP TOWC TOO' EAYTOP FINETAL TO ZOLON ANETIALCOH-
	τον, έν τῷ Ϋπνου πάντως χρόνω Μάλιςτα τοθτο ευμβαίνειν.

und Αντερειστικόν scheinen hier in einer besonderen technischen Bedeutung gebraucht zu sein. Denn nach der gewöhnlichen Bedeutung würden sie sich nur dadurch unterscheiden, daß der Vorgang das eine Mal zweiseitig, das andere Mal einseitig aufgefaßt würde, was dem Sinn nicht genügt. Unklar bleibt bei der ganzen Auseinandersetzung, inwiefern bei der tonischen Bewegung die Seele nicht nur den Leib, sondern auch sich selbst in allen Teilen wahrnimmt.

56 möglich wäre auch: έν τῷ Ϋπνφ παλλον τοῦτο εγμβαίνειν.

54 die Reste stimmen nicht zu Αξιόπιστα.



Kol. 4, 57 - 61

4,57 O P ψ \tilde{m} [...] \tilde{K} T O T $\tilde{\epsilon}$ O Y \tilde{m} A A \tilde{m} T O I C Π O A A O I C $\tilde{\epsilon}$ Y $\tilde{\Pi}$ \tilde{K} . A [...] H T [..] C \tilde{C} C \tilde{G} A \tilde{M} E T S $\tilde{\Delta}$ \tilde{G} E A Y T O Y T O Z \tilde{M} A $\tilde{\Pi}$ O C \tilde{L} T [...] Y $\tilde{\Pi}$ E P $\tilde{\Pi}$ A N T O C \tilde{L} T \tilde{L} C \tilde{L} A H Y I N T \tilde{L} G O C \tilde{L} \tilde{L}

Kol. 5, 1-22

- **5**, ι εικ [.] ΑθΥΤΑΤωιπεπι[. .] ΜΟΙΤΥΧΟΙΜ [. . .] ωΙΟΜ [.] ς є Ф Є Л К О М Є В АТА Є N Є Y [. .] А Ќ П́ С К Є П О М́ Т А У [.] $X O^M T [.] T E E A K H O Y A TO MA H K PO Y C TA KAO A H TA$ K Q I M W M O I B A O E W C W C A N E T P H F O P Y I A I Ï N Ŏ O W X P W 5 MOITHIMOXHITHITEM POTEPSAIĆTA E A MOITICI NYKTWPEHANACTHCECOS Δ I ϵ POM [.] Θ A $extstyle{ iny 1}$ Θ PIC M^{ϵ} W P A C H K O Y C² I D O I C D A N K T C T O Y D A C T A C T T I N A Μ ΕΧΡΙΤΎ Π Ν Ε Π ΑΚΟΛΟΥΘΟΎ Ο Α Ο Ο Μ΄ ΓΕΦΙΛΟΙΝΟΟ Ř Δ Α Ρ Θ Α Ν Ε Ι Π Ο Λ Λ Α^K Ο Υ Κ Α Φ Ι Ε Ι C E K Τ² Χ E^P T H N Λ Α Γ Υ 10 N O N O Δ Φ I Λ A P Γ Y P O C A Π P I Ξ [. X O M O C T O Y B A ΛΛ A N T I ΚΟΙΜΑΤS ΤΗΙΔΜΈΤΟΙΚΤΟ [..] ΚΑΝ W C EXON Π ΈΚΡΙ CINHO $\tilde{\omega}$ OYKATEATIZ $\tilde{\omega}$ [..]IMOMOIC $\tilde{\varepsilon}$ [..]ANTADY иаты с є ў є і и є кто у в [.] коім [.] щи у по і ATICHT[...] A $\theta \in Y \triangle O^N \triangle \theta \in [...] \Pi O T [......] . H K$ Δ H T ε Θ N H Ξ ε C Θ ς M M Δ O κ [.] T ε C O I B P A χ ε I [...][.] P [.] N Ο Ι Α Ν Π Ο Ι Ο Τς Τ Ο Υ Κ Ν Ε Κ [. .] Ι Π Ε C Ε Ι Ν Ε Υ C Χ Η Μ [. .] ω C [. .] Ţ [.] ΑΓΙΚ [.] Ŋ ΠΑΡΘΕΝΟΝ [. .] ΧΙΔΠΟΛΛωΙΜ^ ΕΙ [.] ΤΑΤ **κ**[.... | Μ^ε C W Μ ΑΤΑ ΔΙΙΞΕ [...] ΑΤΕΚ Μ Η ΡΙΑΤ² Δ Θ [... | Ε W C 20 $[\ldots]$ \tilde{K} 0 [.] PAK Λ^2 \tilde{E} Y Δ \tilde{E} Π Π $[\ldots]$ X \tilde{E} Π P \tilde{A} \tilde{E} Π A \tilde{A} \tilde{E} Y Λ ON TAY TO . TANTAKTATOYTOIC OTAMYPIA A / TO TAH O O C EXE . . YWTATHTICTIC MOIDOKEITOYKANTYTHOICS
- 5,7 die folgenden Bemerkungen sind ganz ungeeignet, Fortdauer der Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen, da Beibehaltung einer vor dem Einschlafen angenommenen charakteristischen Körperhaltung während des Schlafes auch ohne Bewußtsein stattfinden kann. Daß also der Charakter des Schlafenden aus gewissen Merkmalen erkannt werden kann, beweist nichts für die These. 18 katà tèn tealikèn napoénon: gemeint ist natürlich die Polyxena in Euripides' Hekabe, welche



Kol. 4, 57 — 61

4,57 δρώμεν Δ' ὡς καὶ τότε, οΫ μάλα μέν τοῖς πολλοῖς εΫπαρακολογθήτως, ςγναιςθάνεται Δ' οΫν ξαγτοθ τὸ zῶιον. ἀπό-> χρη Δὲ πρὸς τὴν ἡπὲρ παντὸς τοθ Γένους Διάληψιν τὰ 60 ἐΦ' ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων ἀπαντῶντα παραθέςθαι καὶ Γὰρ περὶ χιμῶνος ώραν παραγωνωθέντες μέρη τινὰ τοθ ςώματος.

Kol. 5, 1-22

5, ι εί καὶ ΒΑΘΥΤΆΤωι ΠΕΠΙΕΣΜΕΝΟΙ ΤΥΧΟΙΜΕΝ ΥΠΝωι, ΌΜως ÉΦΕΛΚΌΜΕΘΑ ΤΑ ΕΝΕΎΝΑΙΑ ΚΑΙ ΠΕΡΙΟΚΕΠΟΜΕΝ ΤΑ ΨΥ-ΧΌΜΕΝΑ, ΤΑ ΤΕ ΈΛΚΗ ΦΥΛΑΤΤΟΜΕΝ ΑΠΡΌΟΚΡΟΥΟΤΑ ΚΑΙ ΑΘΛΗΤΑ KOIMWMENOI BAĐÉWC, WC ÂN ÉTPHTOPÝIAI, ĬN' OŸTW ĐŴ, XPW-5 MENOI THI TIPOCOXHI, THI TE TIPOTEPAÍAI CYNTABÁMENOÍ TICI ΝΥΚΤΌΡ ΕΠΑΝΑΟΤΉΘΕΘΑΙ ΔΙΕΓΡΟΜΕΘΑ ΤΗΟ ΦΡΙΟΜΕΝΗΟ ΨΡΑΟ ΗΚΟΥCHO. ΙΔΟΙΟ Δ' ÂN ΚΑΙ ΤΑΟ ΟΠΟΥΔΑΟ ΤΑΟ ΠΕΡΙ ΤΙΝΑ ΜέΧΡΙ ΤѼΝ ΥΠΝΏΝ ΕΠΑΚΟΛΟΥΘΟΎ CAC. Ο ΜΕΝ ΓΕ ΦΙΛΟΙΝΟΟ KATADAPBÁNEI ΠΟΛΛΆΚΙΟ ΟΎΚ ΑΦΙΕΊΟ ΕΚ ΤĤΟ ΧΕΙΡΌΟ ΤΗΝ ΛΑΓΥ-10 ΝΟΝ' Ο ΔΕ ΦΙΛΑΡΓΥΡΟς ΑΠΡΊΞ ΕΧΟΜΕΝΟς ΤΟ ΒΑΛΛΑΝΤΊΟΥ KOIMÂTAI THIME MENTOI KAÌ TÒN TKANŴC EXONTA MPÒC EMÍKPI-CIN HOWN OYK ATTENTIZE KOIMEMENOIC ETTICTANTA AY-NATÛC ÉEEIN ÉK TOP TPÓTIOY THE KOIMHEEWE FNÛNAI, TIOÍ-Α ΤΙΟ Η ΤΟΥ ΚΑΘΕΥΔΟΝΤΟΟ ΔΙΑΘΕΟΙΟ, ΠΟΤΕΡΟΝ ΕΡΡωΜΕΝΗ ΚΑΙ 15 ΤΌΝΟΥ ΠΛΉΡΗς Η ΜΑΛΘΑΚΨΤΈΡΑ ΤΟΘ ΔΕΌΝΤΟς. ΟΥ ΓΑΡ ΔΗ ΤΕΘΝΉΞΕ CΘΑΙ ΜΕΝ ΠΡΟΟΔΟΚΏΝΤΕΟ ΟΙ ΒΡΑΧΕΙ Ο ΠΡόΝΟΙΑΝ ΠΟΙΟΥΝΤΑΙ ΤΟΥ ΚΑΙ ΝΕΚΡΟΙ ΠΕΟΕΙΝ ΕΥΟΧΗΜΟΝΟΟ, ΚΑΤΆ ΤΗΝ ΤΡΑΓΙΚΉΝ ΠΑΡΘΈΝΟΝ, ΟΥΧΙ ΔΕ ΠΟΛΛΏΙ ΜΆΛΛΟΝ ΕΊΟ ΤΑ ΤϢΝ KOIMWMÉNWN CWMATA DIÏETAI TÀ TEKMHPIA TĤC DIAĐÉCEWC 20 WC ΔH KAÌ Ở HPAKAĤC EŸΔEI ΠΙΈΖWN XEIPÌ ΔEΞΙΑΙ ΞΎΛΟΝ. ΤΑΫ-T' OPN AMANTA KAÌ TÀ TOYTOIC COIKÓTA (MYPÍA D' CCTÌ TÒ MAHOOC) EXELLAMENTE ELINAL WOI TO KAN TOUC AL-

> ΠΟΛΛΉΝ ΠΡόΝΟΙΑΝ εἶΧΕΝ ΕΫ́ΟΧΗΜωΝ ΠΕΟΕῖΝ, ΚΡΫ́ΠΤΟΥς' Τὰ ΚΡΫ́ΠΤΕΙΝ ΤΟΜΜΑΤ' ΑΡΟΕΝΟΝ ΧΡΕώΝ.

20 ò 'HPAKARC: der hier zitierte Tragikervers war uns schon aus Plutarch. de soll. anim. 10, p. 967c bekannt, wo der im Schlaf die Keule fest umspannende Herakles mit wachehaltenden Kranichen verglichen wird, die auf einem Fuße stehend mit dem andern einen Stein halten, um wach zu bleiben.



Kol. 5, 23 — 53

	Kol. 3 , 23 — 53
5,23	С Ө А N E C ӨŞ H M A C E A Y Ť Ќ O Y K E Ф H M W N M A A H O H C O
	ΛΟΓΟ C Ο ΥΧΙΔ ΚΑ ΠΙΤΆΛΛ ΖωΙ ώ ΜΗ ΓΚΛ Є ΠΤΟ
25	Ţ Є P Ŵ Ę Ķ Є I N A TH Δ A Є Y PO I M A N Y Π N Ŵ A T Є P W M H I
	[.] ω $[.]$ f $[.]$ f
	[.] T T O [.] M A K P Ŵ Κ΄ Β Α Θ Є Ŵ [] X P H Z O [] M H
	[] Ν.ΥΛΕΓωΤΟCΥΧΝΟΆ[.] Γ̈ΚΟΤΕ[] ΟΙΜ[.] CΘζ
	[] ΟΥΧΙΤ ³ ΛΕΠΤΟΤ[] ΑΥΤ΄. ^ Κ
30	[] . ε Ν . ϣ Ι Κ Δ Α [] Η Ψ ε ω c λ̂
	[] C [] Θ € I NŞ Κ́ P []
	[] ο ḿ ο n π ! []
	[
	[] үтбшүсөн
35	[
	[] π [] κ΄ κ΄ Ρψ
	$[. \ . \ .]$ \hat{K} $\boldsymbol{\omega}$. $[.]$. $[. \ . \ .]$ C $\boldsymbol{\theta}$ A N \overline{L} ΔIO . $[.]$
	[] С 5 П Р О [] N М Т О І [] Т А П О
	K [.] Λ € Χ Θ € ^N Η [] Ν Κ́ Ç Θ Α Ν Є Τ Τ Ο Ζ ^ω
40	$\underline{\mathbf{A}} \left[\dots \right] \mathbf{A} \widehat{\Delta} \mathbf{A} \mathbf{I} \mathbf{\Pi} \mathbf{T} \mathbf{\omega} \mathbf{C} \Delta \left[\dots \right] \mathbf{A} \mathbf{O} \mathbf{N} \mathbf{O} \mathbf{T} \mathbf{I} \mathbf{T} \mathbf{O} \left[\dots \dots \right] \mathbf{T} \mathbf{A}$
	по[] . Ќ ЃАΥТНМЕРОС ∕ТОΥ∦[] ωౖ[]
	тоү $[.]$ ом́ $[.]$ схүротатононєвєтоімоүф ${ ilde{y}}$ ій
	CY $[\ldots]$ IAN EIAH ϕ θ ζ ϕ \in P \in Δ $\stackrel{\frown}{M}$ T O Υ T O \in N $[\ldots]$
	өшм́т[.] ніт́∦анаөєінςпрєпоіантосум́[.] ς
4 5	Ν Ο Ν Α Φ Є Λ Ο Μ́ Ο Υ C Τ Ο Υ Π Ρ W Τ Ο Υ Κ́ Μ Ο Ι Τ΄ Α Ν Τ Ι Λ Є Γ Ο Ν
	TICÂKPINA CΘ W ENTINIT X APX ETS TO Z ^W T ³ EAY
	TOYANTIAH Y ε ω CONFAN ε I Π H I T I COY Δ [.] ε P ε I Π T
	TO TEPONEXONTATO Y π P ω TO Y THN Γ o f c θ H t
	NAMINH C Δ E I TH TO S C O A N E C O S T O Z O E A Y T O Y O Y Ķ E N
50	м́тші∆́ үтєршіт́ ∦ нтші́ гнті і і []
	TOZ ^ω E N Δ T ω Į Π P ω T ω I T A Y T ² E C T E P H T S A Λ A
	ΦΟΥΑΝΗΙ # Z ω [] Ņ ЄΥΘΥ C [.] C Θ Η Τ Ι ΚΟΝ / Μ΄ ΤΑΥΤ [.]
	TO \underline{I} NO Y KA $[.]$ MO I Δ $[.]$ KEITICANTEIN G CO Y X I
	

^{5,28} auf N folgte nicht o, auf cyxno A oder M. 43 das erste N korrigiert, wie es scheint aus c.



^{5, 25} ékcîna kann nur auf th ann zûla bezogen werden. Doch konnte wohl nicht allen Lebewesen größere Kraft und Verdauungskraft als dem Menschen zuge-

Kol. 5, 23 -- 53

5,23	CĐÁNECĐAI ΉΜΆC ČAYTŴN. ΚΑΙ ΟΎΚ ΕΦ' ΉΜŴΝ ΜΕΝ ΑΛΗΘΉC Ο
	ΛόΓΟC, ΟΫ́Χὶ Δὲ ΚΑ̈́Πὶ ΤῶΝ ΤΑΛΟΝ ΖΟΊΟΝ ΜΗ ΓΑΡ ΚΑὶ ΛΕΠΤΟ-
25	τέρων έκεινα προσδεά εξροιμέν τη ξπιών, τε βώμμι
	CWMÁTWN ΠΡΌ C ΠΈΨΙΝ ΕΫΦΥΕCΤΈΡ W C ΈΧΟΝΤΑ ΚΑὶ ΔΙΑ ΤΟΘΘ'
	HTTON MAKPWN KAI BABEWN YMNWN XPHZONTA. INA MH
	N.Y NÉTW TÒ CYXNÓN' ÁNNÀ TÀP KAÌ Ò TOP KOIMÂCBAI
	τρόπος ογχί της λεπτότητος Μόνον Αγτών, Αλλά καί
3 0	τῆς ἔΑΥΤῶΝ ΕΝ ΤϢΙ ΚΑΤΑΔΑΡΘΆΝΕΙΝ ΑΝΤΙΛΗΎΘΟς ΑΠΌ
	C ΘΕΊΝΑΙ ΚΑΙΡ
	ómenon T
	MANEN
	ΑΫΤΟΫΟ Τὸ ΖῶΙΟΝ ΑΪ́ΟΘΗ΄
3 5	AÍCBÁNETAI ÈAYTO?
	καὶ καιρω
	καὶ ω ΑἰσθαΝΔΙΟ
	САІ ПРО N MÉNTOI TÀN ÁПО
	κατά τὰ λεχθέντα ἡμῖν καὶ αἰσθάνεται τὸ ΖῶΙΟΝ
40	Α ΑΔΙΑΛίΠΤως ΔΆλοΝ ὅΤΙ ΤΟ ΤΗΝ Α-
	πότεπιν καὶ γὰρ αὐτὰ μέρος έςτὶ τος χρόνος ω
	τοθτο μέν ισχυρότατον δη έπ ετοίμου φαίνεται πρός
	CYNHΓΟΡΊΑΝ ΕΊΛĤΦΘΑΙ. ΦΈΡΕ ΔΕ ΜΕΤΆ ΤΟΥΤΟ Ε̈́ΝΝΟΗ-
	ĐẦMEN, TÍNI TŴN XPÓNWN ẨNAĐEÎNAI TIPÉTIOI ẨN TỔ CYMBAÎ-
4 5	ΝΟΝ, ΑΦΕΛΟΜΈΝΟΥΟ ΤΟΥ ΠΡώΤΟΥ' ΚΑΙ ΜΟΙ ΤΏΝ ΑΝΤΙΛΕΓΌΝΤωΝ
	TIC ΑΠΟΚΡΙΝΆCΘω, ΕΝ ΤΊΝΙ ΤŴΝ ΧΡΌΝWΝ ΑΡΧΕΤΑΙ ΤΟ ΖŴΙΟΝ ΤΗς ΈΑΥ-
	ΤΟΥ ΑΝΤΙΛΗΨΈως' ΌΝ ΓΑΡ ΑΝ ΕΙΠΗΙ ΤΙC, ΟΥΔΕΝ ΕΡΕΊ ΠΕΡΙΤ-
	Τότερον Εχοντά τος πρώτος. Την ιοςν αισθητικήν δά-
	namin, ĤC Δεΐ ΠΡΌC ΤΟ ΑΙCΘΆΝΕCΘΑΙ ΤΟ ΖΏΙΟΝ ΕΛΎΤΟΥ, ΟΥΚ ΕΝ
50	ΜὲΝ ΤῶΙ ΔΕΥΤΈΡΟΙ ΤῶΝ ΧΡΌΝΟΝ Η ΤῶΙ ΤΡΊΤΟΙ Η ΤΙΝΙ ΤῶΝ ΚΑΛΟΝ Ε̈́ΧΕΙ
	TÒ ZѼION, ỂN Δὲ ΤѼΙ ΠΡΌΤΟΙ ΤΑΥΤΗΟ Ε΄CTÉPHTAI, ΤΑΛΑ Τ΄-
	Φ' Ο Ε΄ Α΄Ν Η ΙΧΡΌΝΟΥ ΖΏΙΟΝ, ΕΥΘΎΟ ΑΙΟΘΗΤΙΚΌΝ Ε΄ΟΤΙ. ΜΕΤΆ ΤΑΘΤΑ
	ΤΟΊΝΥΝ ΟΥΚ ΤΝ ΜΟΙ ΔΟΚΕΊ ΤΙΟ ΑΝΤΕΙΠΕΊΝ, ΔΟ ΟΥΧΊ

schrieben werden. 38 die Anopia, von der hier die Rede ist, und die im folgenden gelöst werden soll, ist die Frage, ob die seit ihrem Bestehen ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens schon vom Augenblick der Geburt an besteht.



Kol. 5, 54 -- 61

5,54 ΠΑΝΤ Ψ C T I N O C T E Ķ T O C [.] C Θ A N E T S T O Z $^{\omega}$ Κ΄ ΓΟ ΡΑΙΟ 55 C A Γ E M H Y Π O T [.] ϕ , ϕ , ϕ , ϕ [.] I K T E T S ϕ K A K O Y E I E I ϕ M H Γ E Y E T S ϕ Κ A Π T E T S ϕ T O Y T O Κ T A ϕ ϕ ϕ H A A C M H T P ϕ A C O ϕ M H C A [. .] A C Π A I T O Γ A A A T O Δ Y Π O Π T E P Y ϕ [.] Γ I N A ϕ Κ Δ Y E T S T O [. .] H N E C E K T P E Π O [.] A T [.] Y ϕ [.] ϕ O T A ϕ K A A Y M Y P I Z E T S ϕ T Y [.] T O ϕ A 60 [. . . .]. T Y [.] T O Y A E P O C E I C T I Π O T ϕ ϕ E P E I O Y T O C O A O [.] A N Y K A A H N ϕ A N A N T I A E K T O N Y Π O

Kol. 6, a. b (Kolumnentitel)

 $\mathbf{6}$, a ε is $c \theta \underline{\mathbf{A}}$ [.] $o \overset{\frown}{\mathbf{M}}$ on ε [. .] \dagger o \mathbf{Y} \mathbf{X} $\overset{\frown}{\mathbf{A}}$! [. . .] on b KAIOI[.] ε IOY $\overset{\frown}{\mathbf{T}}$ [. .] AY \mathbf{T} ω I

 $\mathbf{6}$, 1 [. .] HCINTOYTIPOK ϵ [. .] KABOAOY $\hat{\epsilon}$ O [. .] YNT ϵ $A \in [...] \stackrel{\leftarrow}{\mathsf{T}} \in \mathsf{K} \, \mathsf{T} \, \mathsf{O} \, \mathsf{C} \, \mathsf{T} \, \mathsf{I} \, \mathsf{N} \, \mathsf{O} \, \mathsf{C} \, [...] \, \mathsf{I} \, \mathsf{A} \, \mathsf{H} \, \mathsf{Y} \, \mathsf{I} \, \mathsf{C} \, \mathsf{D} \, \mathsf{I} \, \mathsf{X} \, \mathsf{A} \, \mathsf{T}^{\mathsf{D}} \, \mathsf{C}$ AY [...] COHCEWCM $\widetilde{\Gamma}$ [..] TOYA EYKOY Φ EPEEI Π EIN [...] H C E W C K E A Y T S C O A N O M E O A A E Y K N O M W K M 5 TOY L V K E W C L V K A Z O M W K M T T O Y O E P M O Y Θ Ε Ρ Μ ζ Ν Ο Μ΄ Ψ΄ Κ Α Π Ι Τ΄ Α Λ Λ Τ Α Ν Α Λ Ο Γ Ο Ν Ψ C Τ Ε Π Ε Ι Δ H Π A N T W C M Γ E N N H Θ E N E Y Θ Y C S C Θ A N E T S T I Ņ O Ç TO z^ω THI Δ TEPOYTINOC SCOHCEICY M TE ϕ YKENEAY T O Y Φ A N E P O N W C A Π A P X² S C Θ A N O I T A N E A Y T T A 10 z^{ω} TOIC Δ O Λ Q ICOYKA Γ NO $[\ldots]$ N ω CH Γ ε M O N I K H Π A CADYNAMICA DE AYT APX [...] AYTHIKH ME EIC Ć E X O Y C A T O K A O E A Y T H [...] E P O N E A Y T → C Y N E **ΚΤΙΚΗ Κ ΓΟΥ ΔΑΝ C ΥΝ [....] ΑΛ [...... ΜΑΤΑ** $\underline{T} P \in \Phi [.] Y \underline{C} [.] \widehat{K} A Y \underline{E} O Y C A T O \Phi [...] N A Y T T O Y [.....]$. O N A Y T H M E T E X E I Π A P $[\dots]$ T^2 O Δ $\widehat{\Pi}$ Π A H C I O C A $[\dots]$ C [. .] ТАПАС² АРХ² W СТЕ [. .] 5 СӨНСІСЕПЕ І Д Н КАУ

6, 10 ΗΓΕΜΟΝΙΚΉ = ΑΡΧΙΚΉ Z. 19. Der Begriff ΔΥΝΑΜΙΟ ΑΡΧΙΚΉ umfaßt hier als



Kol. 5, 54 --- 61

5,54 πάντως τινός των έκτός αίσθάνεται το ζωίον καὶ Γὰρ ορᾶι, ό
55 ca γε μη ὑπότγφλα τίκτεται, καὶ ἄκούει εἰ δὲ μή,

γεύεται μὲν καὶ ἄπτεται διὰ τοῦτο καὶ τὰ μὲν έπὶ θηλὰς

μητρώας δρμήςαντα ςπᾶι το γάλα, τὰ δ᾽ ὑπό

πτέρυξι τῆς γειναμένης καταδύεται, το ἄπηνὲς ἐκτρεπό
μενα τοῦ περιέχοντος, τὰ δὲ κλαγμγρίζεται οἷον τυπτόμενα

60 ὑπὸ τοῦ ἄέρος. εἰς τί ποτ᾽ οῷν φέρει οῦτος ὁ λό
γος; εἰς πάνυ καλὴν καὶ ἄναντίλεκτον ὑπό-

Kol. 6, a. b (Kolumnentitel)

- 6, α εί αἰσθανόμενον ἐαυτοῦ χαίρει τὸ χῶιον δ καὶ οἰκειοῦται ἔαυτῶι.
- 6,1 ΜΝΗ ΤΟΥ ΠΡΟΚΕΙΜΈΝΟΥ ΚΑΘΌΛΟΥ ΓΑΡ ΟΥ CYNTE-ΛΕΊΤΑΙ ΤϢΝ ΕΚΤΌΣ ΤΙΝΟΣ ΑΝΤΙΛΗΨΙΣ ΔΙΧΑ ΤΗΣ Ε-ΑΥΤϢΝ ΑΙΘΉΣΕως. ΜΕΤΑ ΓΑΡ ΤΗΣ ΤΟΥ ΛΕΥΚΟΥ ΦΕΡΕ ΕΙΠΕΊΝ ΑΙΘΉΣΕως ΚΑὶ ΕΑΥΤϢΝ ΑΙΘΑΝΌΜΕΘΑ ΛΕΥΚΑΙΝΟΜΕΝΟΝ ΚΑὶ ΜΕΤΑ (ΤΗΣ)
 - 5 TOY FAYKÉWC FAYKAZOMÉNWN KAÌ METÀ TĤC TOY BEPMOY BEPMAINOMÉNWN KÁTIÌ TŴN ĂAAWN TĂNÁAOFON. WCT' ÉTTEI- AH TIÁNTWC MÈN FENNHBÈN EÝBÝC AĬCBÁNETAÍ TINOC TÒ ZŴION, TĤI A' ÈTÉPOY TINÒC AĬCBÁNCEI CYMTIÉBYKEN (H) ÈAYTOY, BANEPÒN WC ÁTI ÁPXĤC AĬCBÁNOIT ÂN ÈAYTŴN TÀ
 - 10 ZŴIA. TOÎC Δ' ὅΛΟΙΟ ΟΫ́Κ ĂΓΝΟΗΤΈΟΝ, ὡC ἩΓΕΜΟΝΙΚΉ ΠᾶCA ΔΥ̓ΝΑΜΙΟ Α˙Φ' ἘΑΥΤĤΟ ΤΡΧΕΤΑΙ΄ ΤΑΥ̓ΤΗΙ ΚΑὶ Ἡ ΜὲΝ Ε϶ΙΟ,
 CYNΈΧΟΥCA Τὸ ΚΑΘ' ἘΑΥΤҤΝ, ΠΡόΤΕΡΟΝ ἘΑΥΤĤΟ Ε˙CΤΙ CYNEKTIKH' ΚΑὶ ΓὰΡ ΟΥ̓Δ' ΤΝ CYNΕÎXE ΤΛΛΟ ΤΙ ΠΡᾶΓΜΑ, Τὰ
 ΜΟΡΙΑ ΕΤ΄ΠΑΡΑΔΕΔΕΓΜΈΝΗ, ΕΤ΄ Μὰ ΤΟΩ΄ ΕΛΥΤĤΟ ΤΟΥΤΟ ΠΡΟ-
 - 15 ΠΑΡΕΊΧΕ ΜΟΡΊΟΙΟ Η ΤΕ ΦΎCIC, Η CYNÉXOYCA KAÌ CѼZOYCA KAÌ
 ΤΡΈΦΟΥCA KAÌ ΑΫ́ΞΟΥCA Τὸ ΦΥΤΌΝ, ΑΫ́ΤῶΝ ΤΟΥ̓ΤϢΝ ΠΡΌΤΕPON AŸ́ΤΗ ΜΕΤΈΧΕΙ ΠΑΡ' ΑΫ́ΤĤC. Ὁ Δὲ ΠΑΡΑΠΛΉCIOC ΛΌΓΟC
 ΚΑΤὰ ΠΆCHC ΑρχĤC, ὧCTE ΚΑὶ Η ΑΪ́CΘΗCIC, ΕΠΕΙΔΗ ΚΑὶ ΑΥ˙-

Gattungsbegriff die Pneumastufen Exic und offic, aber auch die Alcoholo, welche die YYXA vertritt (s. Einleitung).

Berliner Klassikertexte, Heft 4.





ABSCHRIFT

Kol. 6, 19 - 45 6,19 [. . . .] N A M . [.] ✓ A P X I [. . .] Ç X € C T € P O N Δ € ✓ X P H 20 [...] E # [.] C T E K [...] O N O T I A P X O I T A N A $\Phi \in A Y T^2 \hat{K} \Pi P [.] N [.] \in T \in P [...] NOCANTINABEC <math>\Theta \in C$ AY T^2 [...] Θ A N O I T O Π A N [...] O T O Y Π P O Γ E Γ O N O T O C ΛΟΓΟΥΚΟΙΝΟΝΘωΜΕΘΑ[..] ΦΑΛ5ΟΝω CAMATHI . ε N ε C ε I T O z^{ω} ς C θ A N ε T ς ε A Y T O Y \widetilde{M} T A Y T \widetilde{O} Δ H Λ O N OTI O A N TA CIACTINO CEAYTO Y TENO MHCAYT WI C...ONICX EIT W C TAMAAAW C AYNSTOTT [. . .] N Τ A C I A C Κ Τ Ο Υ Τ ω [. . .] Ι Θ Є Τς [.] Η N [. . .] N É C T H C S TT A N T W C H [. .] T O I E [.] E I T H I [.....] | AIHNEAYTOY [......] AYCAPECTEI 30 [.] ω C I [.] X E I T Γ E A Y [.] N O Y Δ E . / [. . . . | [.] εθ[. . .] . [.] θο [. . . .] ΑΛΛΕΚΤΕ .. T ε ρ . Μ΄ ο [. . .] ΄ C ω z ε ι Ν Δ Υ 40 N A εΛΟΙΔ [. . .] ς ΤΙΑ Ν ΚΉ Φ Y C [.] . W C M A T Ḥ N T [. .] . [. .] Y T A K A M O Y C A Φ S CEIN. [..] TWI À TAYT [..] YKANMOI DOK WEITIC ΟΥΔΜ[..] ΓΕΙΤΗ C W N [..] Π [..] Ν W C Τ Ε Γ Ε Ν Ν Η 45 θ € N T O Z W 1º € A Y T [. .] <u>T Ͼ</u> Κ T H I Φ A N T A C I A I T H

6, 25 — 30 gelesen und ergänzt von Schubart. 43 Δοκει aus Δοκω korrigiert.



^{6, 19} προσεκέστερον ergänzte Diels = »aufmerksamer, intelligenter«. den Analogieschluß bündiger zu machen, mußte hervorgehoben werden, daß die AΙCOHCIC als ein psychisches Vermögen höher stehe als ĕxic und ΦΥCIC, also auch in der in Rede stehenden Fähigkeit schwerlich hinter ihnen zurückbleibe. Wort am Anfang der Zeile war ein männliches Snbstantivum, Objekt zu icxei, auf das sich τούτφ, Z. 27, zurückbezieht. Es kann entweder im Anschluß an ΦΑΝΤΑCÍΑ

UMSCHRIFT

Kol. 6, 19-45

6,19	TH DYNAMIC ECTIN APXIKH, THOCEXECTEPON DE ECTI XPA-
20	MA Ĥ ĚEIC TE KAÌ ΦΎCIC, ΔĤΛΟΝ ὅΤΙ ἄΡΧΟΙΤ' ÂN Á-
	Φ' EAYTĤC KAÌ ΠΡÌΝ ΤѼΝ ĒΤΕΡΟΝ ΤΙΝΌΟ ΑΝΤΙΛΑΒΕΌΘΑΙ, E-
	ΑΥΤΉΟ ΑΙΟΘΑΝΟΙΤΟ. ΠΑΝΤΌΟ ΟΤΑ ΤΟΥ ΠΡΟΓΕΓΟΝΌΤΟΟ
	λόγου κοινόν θώμεθα κεφάλαιον, ώς χμα τθι
	ΓΕΝΕΌΕΙ ΤΟ ΖΏΙΟΝ ΑΙCΘΑΝΕΤΑΙ ΕΝΥΤΟΥ. ΜΕΤΆ ΤΑΥΤ' ΟΨΝ ΔΩΛΟΝ
25	ŎTI PANTACÍAC TINÒC EAYTOP FENOMENHO ATTOI
	CON ΤΈΧΕΙ (ΠΏC ΓΑΡ ΤΗ ΤΑΛΟΘΕ ΔΥΝΑΙΤΟ;) ΠΕΡΊ
	ΤĤΟ ΦΑΝΤΑΟΊΑΟ ΚΑὶ ΤΟΎΤΟΙ ΠΕΊΘΕΤΑΙ Ε΄Π' ΑΥΤΗΝ
-	N ÉMICTĤCAL MÁNTWC' Ĥ MÉNTOL EŸAPECTEĴ TĤL
	ΦΑΝΤΑCÍAI, ĤN ἙΑΥΤΟΎ ΕΪ́ΛΗΦΕΝ, Ĥ ΔΥCΑΡΕCΤΕΙ
30	H ÁPPETIÓC TCXEL THN FAP EAYTOP N OÝDÉN ÉCTI
35	
•	
	. εθ
	Τ
40	NATAL
4.0	
	ΦΥCIC, ΦC MÁTHN Τὰ ΤΟΙΑΘΤΑ ΚΑΜΟΘΟΑ ΦΑΙ-
	NÉCOAI, ET MÀ MÉAAEI TÒ ZÔION EYOY TENÓMENON ÁPÉ-
	CEIN EAYTOI. DIÀ TAPTA OYK ÂN MOI DOKET TIC,
	ογά Μαργείτης ών, είπειν ώς τε γεννή-
4.5	ĐỂN TÒ ZŴION ỀAYTŴI TỆ KAÌ THỊ ΦΑΝΤΑCÍAI THỊ

eine besondere Art von Vorstellung oder, schon zu εΥΑΡΕCΤΕΝ überleitend, den Begriff -Gefühl- bezeichnet haben. 28 der Hauptgedanke der folgenden zerstörten und nicht herstellbaren Partie muß gewesen sein, daß das Lebewesen, wenn es nicht an der Vorstellung seines eigenen Selbst Wohlgefallen empfände, inmitten der von allen Seiten drohenden Gefahren und Schädlichkeiten nicht erhalten bleiben könnte. Vgl. Gellius Noct. Att. XII 5,7 (Stoic. fragm. Vol. II, n. 181) hoc esse fundamentum ratast conservandae hominum perpetuitatis. 30 man erwartet: ΤΗΝ ΓΑΡ ΔΥCΑΡΕCΤΊΑΝ, aber der Platz reicht nicht. 44 ωστε für ως ist grammatisch auffallend. Wilamowitz tilgt τε.



ABSCHRIFT

Kol. 6, 46 - 61

6,48 EAYTOY DY CAPECTEIK M H N OY D APPE TI W CI C X E I O Y X H T T O N T T D Y C A P E C T H C E W C K A Y TOTOMHEYAP[.] CT[..] N Π TEOΛE ΘΡΟΝΤΟΥΖω ќ ҧ ҝ҇ӷӎѡсıм[. . .] єıт фүсєωсо θ є мосу м 50 YO LICWO CO A LO [. . .] V L K Y Z E 10 W O V O L E 1 N O L 1 Ţ Q Z^ω T Π P ω T H [. .] C θ H C I N E A Y T O Y A A B O N E Y θ . C ω [. .] ε I ω θ [. . .] A Y T O κ T H N ε A Y T O Y C Y C T A $CIN \phi SN \in [..] \Delta M [..] \Gamma \in KAYTATA IIN OMBEBS OT$ <u>л</u>ого n т i ѓо y x [. .] т н n є a y т o y d y n a м i n є 55 ΚΑ C Τ Ο Ņ Π Ο Ε Ι [.] Ο Ν Υ² Τ Ε Α Υ Τ Ο Υ C Υ Ν Τ Η Ρ Η СЕ Ш С Е Қ Қ ЛЕІ П [.] М М ПАСАМ Е В О У Л Н М П О Р р w θ є n ќ ∆ [.] м н х а n w м́ о n а π a θ є c є κ^t C Φ A Λ Є P Ψ [. . .] ΤΟ Ν Δ ΠΙΤΑ C Ψ [.] Η ΡΙΑΚΠΑΝΤΑ . . e [.] zo мо n т a п д м o n н n o y г д н 60 [.] T O I C K A A A E C I K M E F E O E C I N Y [.] A K T I C I N A A K A I C H T A X E C I D I A

Kol. 7, 1-15

6,58 etwa: ΑΙΤΤΟΝ ΔΕ ΕΠΙ ΤΑ COTHPIA.



UMSCHRIFT

Kol. 6, 46 -- 61

6,46 EAYTOP AYCAPECTES KAI MHN OYA APPETTOC I-CXEL OYX HTTON FAP THE AYEAPECTHEEME KAL AYτὸ τὸ Μὰ ΕΥΑΡΕCΤΕΙΝ ΠΡΌς ΤΕ ὅΛΕΘΡΟΝ ΤΟΥ ΖώΙΟΥ καὶ πρός κατάγνως ν φέρει της φύςεως. Όθεν ο cyn-50 AOFICMOC OPTOC ANAFRAZEI OMOAOFEÎN OTI TÒ ZŴION, THN MPWTHN AÏCOHCIN EAYTOP AABON, EY-ΘΎΟ ΦΙΚΕΙΦΘΗ ΠΡΟΟ ΕΑΥΤΟ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΡ ΟΥΌΤΑ-CIN. ΦΑΙΝΕΤΑΙ Δ' ΕΜΟΙΓΕ ΚΑΙ ΑΥΤΆ ΤΑ ΓΙΝΌΜΕΝΑ ΒΕΒΑΙΟΥΝ ΤΟΝ ΛΌΓΟΝ. ΤΙ ΓΑΡ; ΟΥΧὶ ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΥ ΔΥΝΑΜΙΝ Ε-55 KACTON HOIEÎ TO ÉHIBÁNAON YHEP THE EAYTOY CYNTHPH-CEWC, EKKAEÎNON MÊN MÂCAN ÉMIBOYAHN MÓP-Ρωθεη καὶ Διαφεύρειη ΜΗΧΑΝώΜΕΝΟΝ ΑΠΑΘΕΌ ΕΚ ΤῶΝ COAMEPON, ... TON A' ÉTI TÀ COTHPIA KAI TIÁNT' Á-ΓΑΘΆ ΚΑΙ ΠΟΡΙΖΌΜΕΝΟΝ ΤΑ ΠΡΌΟ ΔΙΑΜΟΝΉΝ. ΟΥ ΓΑΡ ΔΗ 60 MÓNON TÀ TOÎC KÁNNECI KAÌ METÉBECIN YTTEP-BÁNNONTA KAÍ TICIN ÁNKAÎC H TÁXECI DIA-

Kol. 7, 1-15

- 7,1 ΦΈΡΟΝΤΑ ΤΟΙΑΫΤΑ ΠΘΡὶ ΤΗΝ ἘΑΥΤῶΝ ὅΝΤΑ CΥΝΤΗΡΗCIN
 ΕΥΡΟΙΜΕΝ Α΄Ν, Α΄ΛΛΑ ΚΑὶ ΤΑ ΜΙΚΡΑ ΚΑὶ ΕΥΤΕΛΗ ΚΑὶ ΤΗΝ Α΄ΛΛως
 ΕΊΔΕΧΘΗ. ΔΕΙΝΗ ΓΑΡ Η ΦΥCIC ΚΑὶ ΤΟῖC ΤΟΙΟΊCΔΕ CΦϢΝ ΑΥΤῶΝ
 ΕΝΤΗΞΑΙ CΦΟΔΡΟΝ ΕΪΜΕΡΟΝ, ΤῶΙ ΤΗΝ CWTHPIAN Α΄ΛΛως
 5 Α΄ΠΟΡΟΝ ΥΠΑΡΧΕΙΝ. ΤΑΥΤΗΙ Α΄ΡΑ ΔΟΚΕΙ ΜΟΙ ΚΑὶ ΤΑ ΝΕΑΡΑ
 ΠΑΙΔΑΡΙΑ ΜΗ ΡΑΙΔΙώς ΦΕΡΕΙΝ ΚΑΤΑΚΛΕΙΟΜΕΝΑ ΖΟΦΕΡΟΙC ΟΙΚΟΙC ΚΑὶ ΠΑ΄CHC ΦωνήC ΑΜΕΤΟΧΟΙC. ΕΝΤΕΊΝΟΝΤΑ ΓΑΡ ΤΑ ΑΙ΄CΘΗΤΗΡΙΑ ΚΑὶ ΜΗΔΕΝ ΜΗΤ ΑΚΟΥCΑΙ ΜΗΤ ΙΔΕΊΝ ΔΥΝΑΜΕΝΑ ΦΑΝΤΑCÍΑΝ Α΄ΝΑΙΡΕ΄CΕWC ΑΥΤῶΝ ΛΑΜΒΑ΄ΝΕΙ ΚΑὶ ΔΙΑ ΤΟΥΤΟ ΔΥCΑΝΑCXE10 ΤΕΙ. ΔΙΟ ΚΑὶ ΦΙΛΟΤΕ΄ΧΝΟC ΑΙ ΤΙΤΘΑΙ ΠΑΡΕΓΓΥΘΙΝ ΑΥΤΟΙC
 ΕΠΙΜΥΕΊΝ ΤΟΥC ΘΦΘΑΛΜΟΥ΄C ΠΑΡΗΓΟΡΕΙ ΓΑΡ ΤΟΝ ΦΟΒΟΝ ΤΟ ΕΘΕΛΟΥCÍΑΙ ΚΑὶ ΜΗ ΥΠ Α΄ΝΑΓΚΗΟ ΓΕΝΕ΄CΘΑΙ ΤΗΝ Α΄..... ΤῶΝ ΘΡΑΤῶΝ.
 ΤΙΝΑ ΔΕ ΑΥΤῶΝ ΚΑὶ ΔΙΧΑ ΠΑΡΕΓΓΥΡΌCΕΟ ΤΟΥC ΘΦΘΑΛΜΟΥ΄C ΕΠΙ-
- 15 ΟΥΚ ΕΞΑΡΚΟΎΝΤΑ. ΤΟ ΑΥΤΗ Δ' ΑΡΑ ΠΕΡΙΟΥΡΙΑ ΤΕΚΜΗΡΙώΝ
 - 7, 12 ΑΜΑΥΡωCIN ergänzt Diels, ΑΠΟΥCÍAN Wendland.

ΜΎΕΙ, ΤѼΙ ΠΛΗΚΤΙΚѼΙΤΑ



ABSCHRIFT

```
Kol. 7, 16 - 46
7, 16 ∕τω[.]τ[.] ΖωοικειοΥ[.] θς [. . .] τωιω сτηδ ή κ[. . .]
    п́ ф [.] ç į [.] є ± / Рм і м ́ м [.] с к [. . .] У Г І є С О М Т° А Ξ І О У М [.] М
    [. . . . .] Φ Ι Λ [. . . .] Π Ρ Α Γ Μ [. . . .] Ε Π Ο Ν Κ΄ ΤΟΥ Μ [. . .] Ρ Α
    \pi \in [\ldots] \uparrow \circ \gamma \circ [\ldots] \omega [\ldots] \circ M \omega \circ \uparrow \mathring{K} \land P \times H \mathring{N}
  20 Γ € . M · . Y ΤΟ Y · . · . · . ω C [. · . · .] Χ € Ι Δ Ι Η Ν Ο Ι C Τ Ο C ∕ €
    KA[.] ΤΟ CE[...] ω[...] NAΛ[....] ΦΟΡΗΤΟ CHIΕΛΚΗΓΟ
    та\Delta ү [..] c м o та[.] а \hat{\kappa} \hat{\pi} \hat{\tau} [...] а \pi н n \varepsilon стата \phi \varepsilon р o
    M \in A[.] \uparrow [.] \uparrow A[.] \land H \land A H \land [. .] \land Y \sqcap O \uparrow O \uparrow O \uparrow A Y T I A C \in C
    [.] K O T O Y Ḿ H N T O Δ Θ A Y M A C I W T<sup>Λ</sup> T I Γ ∕ I Δ X Θ € C T € P O N
  25 [.] A K I A [.] Η Γ Ε Κ Α Ρ Κ Ι Ν W M A . Α Μ Κ Ο Χ Θ W Δ [. . .] ε
    [.] A [. . .] C E I C [.] A P K W M E A [. . . . .] E K C H [. . . . .] E C
    [. . . . . . ] пр. т [.] нат є р п н . / [. . . ] то [. . . ] є і [. . . . ]
    [.....] Π. Ḥ. N €. A^ I [......] C O Y T [...]
    [.....] πŢΟΥΤωςτεο[......] ΑΤΟΝ \ Τ[..]
  30 [.....] Χ . . N [......] Θ ΑΡ € Π € Ι Λ [..]
    [.....].ς c φ ώ[...]
    Ţ[. . . . . .] ı [. . . . . . . . .] м [. . . . . . . . .] х о́ ф н
     40 |..... z ω Ţ Ḥ C K A T . . . K Ọ
    [.] O z^{\omega} O [. . . . . . . . . . . . ] K . H N A N OT I [. . . . .]
    то....га...̂а́фт.[......] πρωτογς∦..
     ΓΕΝΕΣΕ ως [.] ΠΟΤΟΥΑ [.....] Κ΄ ΣΤΗΡΕΙΝ...
  45 Ţ O П P O В H N [. . . . ] A [. . . . . . . ] Т Н N Ç [.] P Н М [. . . . . .]
     CINEY 8 Y CA [. . . .] TOI [. . . . . . .] P M H K TO [. .]
```

7, 18 vielleicht: τί τΑρ έςτι τῷ ΦΙΛΑΥΤၯ ΠΡΆΓΜΑ ΧΑΛΕΠΌΝ; 25 ἀΧΘΦΔΗς = pickelig, ΜεΛΑΝΊΑΙ = schwarze Flecken, CΗΠΕΔΌΝΕς = eiternde Stellen. Am Anfang



UMSCHRIFT

Kol. 7, 16-46

	11011 6, 10
7 , 16	έςτὶ τῶι τὸ ΖῶιοΝ οἰκειοθοθαι ἐΑΥΤῶι, ὥςτ' ἄΔΗ κάΝ τοῖς
	ΠΑΡΆ ΦΥ΄CIN Ε̈́ΞΕCΤΙΝ ΥΠΟΜΙΜΝΉCKEIN ΥΓΙΕ̈́C Ο̈́Ν ΤῸ Α̈́ΞΙΟΎΜΕΝΟΝ.
	ΦΙΛ ΠΡΆΓΜΑ ΧΑΛΕΠΌΝ' ΚΑὶ ΤΟΎ ΜΗ ΘΕΡΑ-
	πεγείν ξαυτούς ω όμως την καταρχήν
20	re ή πρός ξαυτούς οίκείωςις παρέχει, Δι' ήν οίςτός έςτιν ξ-
	καςτος ἐαγτῶι, κᾶν ἄλλοις ἀφόρητος Αι. ἔλκη Γοθν
	Τὰ ΔΥCOCMÓTATA KAÌ ΠΡΌC THN ỐΥΙΝ ΑΠΗΝΕCTATA ΦΕΡΟ-
	ΜΕΝ ΕΑΥΤΏΝ ΚΑΙ ΤΗΝ ΆΛΛΗΝ ΑΗΔΙΑΝ ΥΠΌ ΤΗΣ ΦΙΛΑΥΤΙΑΣ ΕΠΙ-
	CKOTOYMÉNHN. TÒ ΔÈ ΘΑΥΜΑCΙШΤΑΤΟΝ ΤΙ ΓΑΡ ÉCTIN ΕΙΔΕΧΘΕCTEPON
25	. AKÍA . ÉÍTE KAPKÍNWMATA MÈN KAÌ ÖXÐWÆEIC É-
	ΠΑΥΞΉCEIC CAPKŴΝ ΜΕΛΑΝΊΑΙ ΤΕ ΚΑὶ CHΠΕΔΌΝΕC
	прос буім АтєрпА то є
	п. н. NE . А́лла̀ тосоут
	περὶ τούτων, ώστε ού Δυνατόν είναι
30	ογη λ βέπει
	TÀN ΓίΝΕΤΑΙ
	ΔΟΝΑΙ
35	
	χ' οኞν ΦΗ-
>	— •••••• Т wn ЙДH
4.0	
	τὸ zῶιον
	ΤΟ ΓΑ
	FENÉCEWC ÁTIÓ TOP DIACWZEIN KAÌ CYNTHPEÎN ÉAY-
	TÒ ΠΡΟΒĤΝΑΙ A THN ETPHMENHN ΟΙΚΕΊω-
4 5	
	CIN, ΕΥΘΎC ΌΡΜΗ ΚΑΙ ΤΟ CW-

vielleicht ΦΑΚΪ́ΑC (von ΦΑΚΌC = Leberfleck). Es muß sich um ein entstellendes, aber nicht gefährliches Übel handeln. 26 έΠΑΥΞΗ̈́CΕΙC ergänzte Diels.



ABSCHRIFT

```
Kol. 7, 47-61
7, 47 THPION \hat{\varepsilon} [....] \hat{c} /H \Lambda \hat{\varepsilon} \Lambda \hat{\varepsilon} \Gamma M^{\hat{\varepsilon}} [....]
                      \omega C I C \Delta I O \phi 5 [. . . . . . . . . . ] \Gamma E N \varepsilon C[. .] 5 C \theta A[. .]
                      50 T O Y C Y C T A [\ldots] \in N \uparrow [\ldots] T O Y \land O F O Y \cap F N O \stackrel{\checkmark}{\text{M}} O C O Y
                       κ[.] ΝΑΚς [. . .] Δ C [. . . . . .] Τ ΦΑΝΤΑ C Ι A C T O N P
                      o [.]. επ [...] A N. [.....] ε N H T 5 T O Z<sup>ω</sup> A<sup>Λ</sup> X P O N O N Μ́
                     [.] \hat{\kappa} [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]
                       ББ [..] О . . . . . . . . ОТНТАТРА N ОТНТО Ņ . . .
                      [. . .] САФ [. . . . . . . . .] Т I Д I W М А Т Â Т Є Л Є I Т S Ţ O
                      Δ̈́ Ř P X A [. . . .] ΤΗ Ι Π P W ΤΗ Ι Γ E N E . E Ι Ο Y X Ο Y
                      [. . . . . . . . . . ] N T A C I A C O Y T \in T ^{2} 5 C \theta H C \in \omega C A ^{\wedge}
          60 [. . . . . . . . . . ] κς κεχν Μος ολος χερειτε T
                     [\ldots\ldots] C \overline{k} M A \Lambda \varepsilon I K O T W C A Y T H T \varepsilon f
                                             Kol. 8, 1-18
   \mathbf{8}, \mathbf{1} [\ldots] \omega . \mathbf{C} \in \mathbf{T} . \mathbf{1} \mathbf{A} \times \mathbf{E} \mathbf{I} \mathbf{A} \hat{\mathbf{K}} [\ldots] \mathbf{C} \mathbf{A} \ddot{\mathbf{I}}
                      [\ldots, ] [\ldots] [\ldots] [\ldots] [\ldots] [\ldots] [\ldots]
                     [. . . . . .] A T À T C X Y C [. . . . . . . ] T H C ! C
                       ΤΡΙ[....] Γ. ΜΝΑ CΤΟ C ω [.....] Λ [.] C Η Ν ΤΟ
               Б . С Ө Н Т О N . Т ! A N A Y [.] О Y П Д Р А [. . . . . . .] С А К Р . В Ш С Є N
                       OCFE[...] OCFE[...] OCFE[...] OCFE[...] ANTACIAA[.] P
                       I \left[.\right] \uparrow \omega \ \Delta \ H \ c \left[. \ \ldots \ .\right] \ I \ N \ \ldots \ A \ Y \ T \ A \ \ldots \left[. \ \ldots \ \ldots \ .\right] \ N \ I \left[\ldots\right] \ \xi \ c
                       10 \stackrel{\frown}{\text{C}} \text{B} \stackrel{\frown}{\text{S}} \text{N} \text{O} \text{N}^{\text{N}} \stackrel{\frown}{\text{E}} \text{M} \text{B} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \text{C} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \text{A} \text{A} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{C}} \stackrel{\frown}{\text{A}} \stackrel{\frown}{\text{A}
```

7,50 die ΦΑΝΤΑCÍA, deren Entwickelung jetzt näher besprochen wird, kann wohl nach dem Zusammenhang nur die sein, welche das Lebewesen von sich selbst empfängt und welche die Grundlage der οίκείωτι bildet. Sie entbehrt anfänglich der erforderlichen Deutlichkeit und erlangt dieselbe erst im Laufe der Entwickelung. 60 δΛοcxepeî usw. Die Ergänzung des Folgenden unsicher. Doch ist sicher, daß die anfangs



UMSCHRIFT

Kol. 7, 47-61

Kol. 8, 1-13

8 , 1	Η ω . C Ε΄ΤΙ ΠΑΧΕΊΑ ΚΑΙ CAI
	ΦΑΝΤΑCÍAN ÍCXYPÁN' ΔΕΎΤΕΡΟΝ
	τῶν πραγμάτων διὰ τὴν σύγχυσιν ἡΤΗσισ
	ΤΡΊΤΟΝ Δὲ ἄΓΥΜΝΑCΤΟΣ ω CHN TO
5	ΑΙ΄ Ο ΘΗΤΟΝ ΑΠΑΝ ΑΥ΄ ΤΟΥ ΠΕΡΙΔΡΑΞΑΟΘΑΙ ΚΑΙ Ο Ο ΑΚΡΙΒΟΟ ΕΝ-
	TÒC FENÉCOAI TIPAFMÁTWN DIÀ TAPTA H DANTACÍA ÁO- PICTWDHC THNIKAPTA NI AÏC- OHCIC, ÁAAÀ MEÎON ÉXOYCA KAÌ DI
	ΔΕ ΚΑὶ ὧC ΠΡὸC ΤΟΙΌΝΔΕ' ΕΪΚΑCΙΑΙC ΔΕ ΔΙΑΦΌΡΟΙC ΠΕΡὶ ΤΟΥ
10	CYMBAÍNONTOC ÉMBÁΛΛΟΥCΙ ΔΥ ἄΝΔΡΕΟ ΑΠΌ ΤΗΟ ΑΙΡΕΌΕΨΟ, ΧΡΥ CIΠΠΌC ΤΕ ΚΑὶ ΚΛΕΑΝΘΗΟ, ὧΝ Ο ΜΕΝ ΧΡΥCIΠΠΟC ΛΕΓΕΙ »ΟΥΚ ÂN ΜΕΡΟC ΤΙ ΤϢΝ CAYTOP
	MÈN TẬP ĂΛΕΕΙΝΌΝ

verschwommene und den Gegenstand nur im allgemeinen (önockep@c) auffassende Wahrnehmung und Vorstellung zu der exakten in Gegensatz steht, die den Gegenstand mit allen seinen charakteristischen Einzelheiten erfaßt.

8, 1 f. zum Folgenden vgl. Einleitung. Sicher ist, daß drei Gründe für die anfängliche Undeutlichkeit der Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung) angeführt werden.



ABSCHRIFT Kol. 8, 14 -- 51 $[.\ .] \texttt{TOY} \check{\mathsf{T}} \check{\mathsf{A}} \circ \mathsf{P} \left[.\ .\right] \check{\mathsf{T}} \check{\mathsf{W}} \Delta \, \mathsf{H} \, \mathsf{CHT} \, \mathsf{E} \, \bullet \left[.\right] \mathsf{N} \left[.\ .\ .\ .\right] \, \check{\mathsf{C}} \, \check{\mathsf{A}} \, \check{\mathsf{A}} \, \check{\mathsf{N}} \left[.\ .\right] \, \mathsf{A} \, \check{\mathsf{H}} \, \check{\mathsf{Y}} \, \mathsf{I} \, \check{\mathsf{C}} \, \mathsf{C} ..ωc[.] Αςτ[..] ετςτον[...... ή τπ[.] ρ[.] $[\ldots,]$ \in . N O \triangle $[\ldots,]$ \in T \in $[\ldots,\ldots]$ A \in A \cap E \cap [.] ENH . . . HC-IÁAN K MOP [.] м [.] ポ [.] к̀ рхасн [. . .] • A Ņ Ţ Ă Ç Į Ă Ţ Ę Ķ A N T I N Ḥ [. . . .] Ņ Ọ Ç X Є P H C T' 25 $[\ldots,\ldots]$ $\check{\kappa}$ ω c ε θ o c h $[\ldots,\ldots]$ z ε i n Δ $[\ldots]$ [..] κ [...] ϵ γ τ Λ $\tilde{\epsilon}$ $\tilde{\tau}$ O C [...] N O . . N Ќ П Т² . . Р I С Т W Д O Y C А . . . 31 - 36 verloren Τ Μ Ε Τ ΝΕΓΕΝΕ[..] . . . 50 T I € . . . Φ / . A . T Φ ΔΤΑ.ΑΠ....... ΚΟΙΚΕΙώ.....

8, 14 ff. daß die Aopictoahe pantacia den Gegenstand des Chrysipposfragmentes bildet, erkannte Schubart, auf dessen Lesung die obigen Angaben beruhen.



UMSCHRIFT

Kol. 8, 14 — 51
8,14 . H CÁPKINON
15 ΕΤΈΡΟΥ ΔΕ ΟΥΟ Η ΕΤΕΡΑ
ΤΟΎΤωΝ ΑΟΡΙΟΤώΔΗΟ Η ΤΕ ΦΑΝΤΑΟΊΑ ΚΑὶ Η ΑΝΤΊΛΗΨΙΟ
tèpì tàn περὶ tàn π.ρ.
ε . Ν΄ δ Δὲ ετε καθάπερ
20
ФН̀N M ПРО̀С КАТ А́РХА̀С Н
PANTACÍA TE KAÌ ÄNTÍAHYIC DAOCXEPHC TIC
25 καὶ ὡς ἔθος ἡμῆν ἀνομάζειν Δ
ογτα έπὶ τος no .
. N KAÌ ΠΕΡὶ ΤĤC ΚΟΡΙCΤΏΔΟΥΟ ΦΑΝΤΑCÍAC
99 _ 51



ABSCHRIFT

	Kol. 8, 52 — 61	
8,52	$x\ \varepsilon\ .\ .\ .\ A\ I\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ O\ T\ I\ \acute{\Delta}\ \acute{\kappa}\ O\ I\ C\ .\ .\ .$	
	T C I N TAY	
	д є · v є m · · и · · · · · нсоі $\dot{\kappa}$ є і m c $\dot{\epsilon}$ \dot{m} \dot{c}	•
5 5	. O . C Ć Y	•
	. г	
	<u>T. I</u>	
	ω οικε	
	κ	•
60		

Kol. 9, a (Kolumnentitel)

9, а [.....] тітотєлос

9 , 1	N [] Τ Η ΡΙ ώ Τ ² C Y C T A C []
	[.] C T [] AO C KO N O C T E N E C []
	кеі, қоті. н м п ей хтоелионт []
	кт.кŗєŅ.К.КАЛЕІТЅ ́Г []
5	й о́ v ў · і с́ · · · · · · і и н Ф Щ д V є к д о с х [· · · · · ·]
	РЕТІ, Н КА Ө А П Є Р. СТЕ. КТІК W С M К []
	ке $[.]$ оуменатоістек \dot{N} оісуретік $[..]$ $\dot{\Delta}[.....]$
	с \underline{x} \underline{p} \underline{H} \underline{m} \underline{a} \underline{c} \underline{i} \underline{n} \underline{o} \underline{v} \underline{i} \underline{o}
	ı ω стоιс Δ ή τ [] р н с ι ν τ́ с γ с т μ []
10	P O Y C . N Λ έ Κ Τ Ι Κ [] N Ι . Κ Ο Ι Ν Ω []
	M A T O C . A I Π C O N II € []
	[] N A A [] K F H M / K []
	[] κ [] ΤΗΝΗΔ市[]
	[] οΥ Τ Α Γ ω Γ Η Ν Τ Ι ω []

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.

9, 9 die Ergänzung thehein ist möglich, the cycthese unmöglich. Ob $\dot{\tau}$ oder $\dot{\tau}$ ist nicht sicher zu erkennen.



UMSCHRIFT

Kol. 8, 52 - 61

8, 52-61

Kol. 9, a (Kolumnentitel)

9, a [.] TITO TÉNOC

9 , 1	ΤΗΡίων ΤĤC CYCTÁCEωC
	κειωτικαί ότι Δὲ Η ΜέΝ ΠΡΟΟ ΕΑΥΤΟ ΕΥΝΟΗΤΙΚΉ, СΤΕΡ-
	KTIKΉ Δὲ Η CYΓΓΕΝΙΚΉ ΚΑΛΕΪ́ΤΑΙ ΓΑΡ
5	Πολλοῖς ιΝ, Η ΔΕ ΠΡΟς ΤΑ ΕΚΤΟς ΧΡΗΜΑΤΑ ΑΪ-
	PETIKΉ. ΚΑΘΆΠΕΡ ΟΎΝ CTEPKTIKŴC MÈN KATÀ TOYTO OÍ- KEIOÝMEΘΑ TOÎC TÉKNOIC, ΑΪΡΕΤΙΚŴC ΔÈ TOÎC ÉK-
	tòc xphmacin, oytw kaì tò zwion èaytwi mèn
	ῶc, TOÎC Δὲ ΠΡὸC THN XPĤCIN THN CYCTHMATIKHN ΦΕ-
10	POYCIN ÉKAEKTIKŴC NI . KOINOŶ ÓNÓ-
	MATOC
	KAÌ TÀP H MÉN ÉCTI K

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.



ABSCHRIFT

Kol. 11, 1-21

1-7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift 11,8... | [...... ος [.....] ε π πλ.ς [ο .. Ν τ΄ τ [.] ω [.] Υ τ΄ . . ΧΟΝ τ΄ . . . ΤΟ Γ 10 ПАЛІ[....] Н.С[.....] С.ТОҮ[....] І ДОС ΓΚΑΛω[.....] φ ψ C A [.......] τ̄² Φ Υ $[.\ .]\ \omega\ c\ h\ [.\ .\ .\ .\ .\ .\ .]\ P\ i\ c\ \theta\ \varsigma\ A\ O\ i\ [.\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ .\ .\]\ O\ N\ Y\ \Pi\ O$ [. . .] H . . Λ Ι [.] Ι Κ . Λ . W N Ι Α [. . . .] Ο Ν Π Ρ W Τ Ο Ν Μ [...] O Y M O N [.....] M Z W I O N A^ [....] T E A A C T I K O N K 15 [. .] Ο M O N Ç . Є P O . Δ Τ Ο Υ Τ Ο Ķ Κ Π [. . . .] C O I Κ Ο Υ ΜΌ Ο Υ [. .] СГА М Ө Р Ш П О С . С О Ү Х І П О Л Є Ш С / М Є Р О С Є П Є І Т А [. . .] DIWCCYNTIO [.] MEOA OINIA CEKTTOYCYNECTIA [. .] N S H T [.] C S E N O E A T P W I H E I C T O A Y T O K [. .] H N S [.] O Δ Θ A Y M A C I ω T^A Π O Λ Λ A K Γ 20 [. . .] Τ . Δ . . ε B O N T ε C Γ Π Τ M A X [....] HAOYC. Ņ [......] N & Y N O I A C K [....] Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar. Kol. 12, 1-14 TATENHM[........ Δ M I A $\hat{\mathsf{M}}$ ϕ Y C $[\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots]$

11, 14 vielleicht: οΥ Μονωτικόν έςμεν Ζώον. 18 vielleicht: Α είς τὸ ΑΥΤὸ



UMSCHRIFT

Kol. 11, 1-21

1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift														
11,8 ПАРАПАНСІОN														
το ΓΆΡ														
10 ΠΑΛΙ τος τῆς πατρίΔος														
ΓΆΡ ΚΑΛŴC														
cεωc														
πρώτον mèn														
OÝ ÉCMÈN ZŴION, ĂΛΛΆ CYNAFEAACTIKÒN KAÌ														
12 Φερμενον Ετέδολ. Φιή τοδτο και κατή μονείς οικοδμέν. Ολ-														
Δείς ΓΆΡ ΆΝΘΡωπος δε ογχί πόλεώς έςτι Μέρος. Επειτα														
KAÌ PAIDÍWC CYNTIĐÉMEĐA ΦΙΛΊΑC' ẾK ΓΆΡ ΤΟΥ CYNECTIA-														
θθηαι ή τος συγκαθίσαι έν θεάτρωι ή είς το αντό κατα-														
CTĤNAI Τὸ Δὲ ΘΑΥΜΑCΙΏΤΑΤΟΝ ΠΟΛΛΆΚΙΟ ΓΆΡ														
20 T . Δ € ΛΑΒΌΝΤΕΌ ΓΑΡ ΠΑΡΆ TΗΝ ΜΑΧΗΟ														
₩PAN ΔΗΛΟŶCIN N €ÝNOÍAC KAÌ														
Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.														
Kol. 12, 1—14														
12,1														
οίκείων Αρχής														
τῶν Λοιπῶν														
TA TWN ÉN HM														
5 TOÎC AAON														
ΝΆΝΤωΝ ΠΕΡὶ														
KENQC YAH														
ὢC ÉΝΤΑΫΘΑ														
ΔὸΝ ἔΤΕΜΕ														
10 AIC ÉTI KAÌ T														
τοῖς ΦΙΛΟςόΦΟΙς														
ΔÈ MÍA MÈN ΦΎCIC														
ΑΝΤΊΠΡΑΞΙΝ														
τὸ ν ἄκ αρῆ Δ														

катастнимі потє плоїон. 20 es scheint hier das typische Fraternisieren der Truppen mit dem Feinde besprochen worden zu sein.



26 - 37 verloren

38 κ ω []
\tilde{M} . []
40 M [
$[\ldots]$ T E T E X N^2 A $[\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots]$
τ ω ι ϻ . ៳ ο Δ ο [
Ŕ Т О Ү
н Ķ ё Р Г А С А М ^Є Т [
45 N Ţ € P O Y []
моод[
н і є [
A Y T H T O N A [
є Y Р є в н N S ф [
50 [.] Ρωπ ψ κ΄ Το[
κε c κε y λ [.] ε η [
ΚΡω ΜΑΤ[
н Ф 🛕
ω c τ ε λ ο c [
≥ TO THE N Θ Y . H T [
Τοτ ε Λος Η . [] N ε [
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 1

12, 22 über A scheint ein Spiritus asper zu stehen.

UMSCHRIFT Kol. 12, 15—56

12, 15	MÉNH THN KATÁNYCIN												
_	ĔΧΟΥCA KAÌ ΠΡΟCK		4										
	ÁNATETAMÉNH												
	МН КАЛШИ ЙС АГАӨШИ				:						M	EF#	١-
	Λόψυχον καὶ κατ												
20	τό τε τῶν πράπεων												
	ТІ КАЇ ЛАМПН Д												
											•		
	ά∧Λ [°] οΫΝ ΝΟ								•	•			•
25													

26-37 verloren

38′	κω	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
	MEN																			
40	MEN																			
	TE TÉXNHC																			
	τω ἴna mèn ὁ Δο																			
	KAÌ TOY BOYNHMATOC																			
	Н KATEPFACAMÉNH Т .																			
4 5	N TÉPOY																			
	Å nó t htę																			
	εΫΡΕΘĤΝΑΙ Δ																		ÁN	۱-
50	ΘΡώπων καὶ το																			
	KATECKEÝACEN																			•
	ΚΡωMAT																			
	НФА											•								•
	ως τέλος															we.	rλ	Т	0٩	٠.
> 5	TO ΠΡΟCENGYMHTÉON .																			
	τὸ τέλος μμιν έ																			



Berliner Klassikertexte, Heft 4.

ABSCHRIFT

	Kol. 12, 57—63																								
12 , 5	7	т	ε	٨	0	С	ĸ		. ,	٩٦	r [.]
		δ		N	N	0	ı	A I	١.	N	С	[.											 		$\cdot]$
		0	Y	ε	П	ε	!	Δ	Ĥ	Ŕ							•		•						$\cdot]$
6	0	K	P.	A	Т	1	С	Ţ	•		•	[.		•							•	•			$\cdot]$
		В	A	٨	. 6	: 1	١	١.	•	•		[.							•	•	•				$\cdot]$
		т	Н	С	•	: г	T		•			[.						•			•	• .			$\cdot]$
		r		63	_	^	D V	, ц	_			ſ													1

DIE EXZERPTE DES STOBÄUS AUS DER ETHIK DES HIEROKLES

Stobäus Ecl. I p. 63, 6 W

'Ιεροκλέους έκ το Τίνα τρόπον θεοῖς xphctéon.

5 Ετι προσδιαληπτέον καὶ ταθθ' ἡπὲρ τῶν θεῶν, ὡς εἰςὶν ἄτρεπτοι καὶ Αραρότες τοῖς κρίμαςιν, ὡςτε τος δόξαντος μηδέποτε (τος) ἀπ' ἀρχής ἐξίςταςθαι. Μία γάρ τις ἢν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωςία καὶ βεβαιότης, ἢν εἰκὸς οὐχ ἡκιστα κάν θεοῖς εἶναι παρέχουςαν τὸ ἱδρυμένον καὶ ἔμπεδον τῶν ἄπαξ αὐτοῖς δοξάντων. ἐξ οῦ δήλον, ὡς οὐδὲ τὰς κολάςεις, ας ἔκρινέ τιςιν ἐπιθοιναι τὸ δαιμόνιον, πιθανόν παρίεςθαι. καὶ γὰρ ἀναλογίςαςθαι ἑάδιον, ὡς εἰ μεταβάλλουςιν οἱ θεοὶ τὰς αὐτῶν κρίσεις καὶ ὅν ἔγνωςαν κολάςαι παριαςιν ἀκόλαςτον, οὕτε καλῶς καὶ δικαίως διοικοῖεν (ἀν) τὰ κατὰ τὸν κόςμον, οὕτε ἀπολογισμόν εἰκότα φέρειν ᾶν δύναιντο μετανοίας. καὶ τὰ τοιαῦτα ἔοικεν αὐτοςχεδίως καὶ μετ' οὐδενὸς λέγειν ἡ ποιητική (Hom. I 499—501)

καὶ θυσίαισι καὶ εΫχωλῆς ἄΓανῆσι Λοιβῆ τε κνίση τε παρατρωπῶς ἄνθρωποι Λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβαίη καὶ Ἀμάρτη

kaì tò (1 497)

15

CTPEΠΤΟΊ ΔΕ΄ ΤΕ ΚΑΊ ΘΕΟΊ ΑΫ́ΤΟΙ΄, 20 CYNÓΛως ΤΕ ΠΑ̈́Ν ΕΪ́ ΤΙ ΤΟΥ̓ΤΟΙς ΕΪ́ΡΗΤΑΙ ΠΑΡΑΠΛΗςίως.

Stobäus Ecl. I p. 64, 1 W 'En TAYTO.

Άλλ ο ή μη ο ή δε έκει η παρετέου, ως εί και μη κακων αίτιοι τυςχάνους οι θεοί, των σε τοιούτων ένια προςάπτους τις και περιβάλλους ιν



⁶ τος add. Diels, Απ' Αρχής ante Δόπαντος transponit W(achsmuth). 10 ας Λοσίςαςθαι F, Αν Λοσίςαςθαι P, corr. Diels. 12 Αν add. Meineke; Διοικώς FP. 14 κατ' ογάξενός Usener, μετ' ογάξενὸς (Λόσογ) Meineke. 23 μην Μείνοκε, μεν libri.

10

άπίους ςωματικαῖς τε έλαττώςες καὶ ταῖς τῶν έκτός, οỷ κακοηθεία χρώμενοι κάπεπίτησες συςχρηστήςαι ἄνθρωπον οιόμενοι σεῖν, άλλ έν τρόπω κολάςεως. Καθάπερ Γὰρ Λοιμοὶ καὶ αὐχμοί, ἔτι σὲ ἐπομβρίαι καὶ ςείςμοὶ καὶ πῶν τὸ τοιόνσε τὰ μὲν πολλὰ Γίγνεται σι αἴτίας ἑτέρας τίνας φυςικωτέρας, ἔςτι σὰ ὅτε καὶ ὑπὸ θεῶν, ἐπεισὰν καιρὸς μ σημοςία καὶ κοινμ τὸ τολλῶν ἀμπλακήματα κολαςθήναι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ πρὸς ἔνα χρῶνταί ποτε θεοὶ ςωματικοῖς ἔλαττώμαςι καὶ τοῖς ἑκτός, ⟨ἐς⟩ αὐτος μέντοι κόλαςιν, ἐπιστροφὴν δὲ καὶ προαίρεςιν ἄμείνω τῶν ἄλλων.

Stobäus Ecl. II p. 181, 8W

Τεροκλέους έκ τος Τίνα τρόπον θεοῖς xphctéon.

Πολύ Δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρός τὸ καλῶς χρῆσθαι θεοῖς καὶ τὸ Διειληφέναι, ὡς οὐδενός πότε κακοθ γίγνεται θεὸς αἴτιος, άλλὰ ταθτα μέν έκ τῆς κακίας άπαντᾳ μόνης, οἱ Δὲ θεοὶ τὸ ἐφ᾽ ἔαυτοῖς άγαθῶν τέ εἰςιν αἴτιοι καὶ τῶν εὐχρήστων, ἡμεῖς Δέ ἐςμεν οἱ τὰς εὐεργεςίας αὐτῶν οὐ προςιέμενοι, περιβάλλοντες Δ᾽ ἔαυτοὺς κακοῖς αὐθαιρέτοις. Ἡδη καιρὸν ἔχειν μοι 15 τὸ ποιητικὸν ἔκεῖνο δοκεῖ κατὰ τὸν τόπον τοθτον, ὡς Δὰ οἱ »βροτοὶ« τοὺς »θεοὺς αἰτιόωνται« (Hom. Od. a 32) ὡς ἐξ αὐτῶν ἔπιπεμπομένων τῶν κακῶν,

OÌ ΔÈ KAÌ ATTOÌ

CΦĤCIN ĂΤΑCΘΑΛΪ́ΗCIN ΥΠΕΡ ΜΟΡΟΝ ΑΛΓΕ ΕΧΟΥCIN.

έπεί τοί Γε ως δ θεδς οΫΔΑΜΑ ΟΫΔΑΜΩς ΚΑΚΩΝ ΑΙΤΙΌς ΕςΤΙΝ, ΕΚ ΠΟΛΛΏΝ 20 \langle ÂΝ \rangle ΝΟΗς ΕΙΕ ΤΙς, ΠΡΌς Δὲ Τὸ ΠΑΡΟΝ ΑΠΟΧΡΉς ΕΙΕΝ ΑΝ Ι΄ ΓΟΜΟ Ο ΠΛΑΤωΝΟς ΕΚΕΙΝΟς Λόγος (Rep. I p. 335 D). ΟΥ ΓΑΡ ΘΕΡΜΟΥ ΦΗΟΙ Τὸ ΨΎΧΕΙΝ ΑΛΛΑ ΤΟΥ ΕΝΑΝΤΊΟΥ, ΟΥ Τὰ ΕΥΧΡΟΥ Τὸ ΘΕΡΜΑΙΝΕΙΝ ΑΛΛΑ ΤΟΥ ΕΝΑΝΤΊΟΥ ΟΫΤως ΟΥ ΟΥ ΟΥ Δὲ ΑΓΑΘΟΠΟΙΟΥ Τὸ ΚΑΚΟΠΟΙΕΊΝ, ΑΛΛΑ ΤΟΥΝΑΝΤΊΟΥ. ΚΑὶ ΜΗΝ ΑΓΑΘΟ Ο ΘΕΌς, ΠΕΠΛΗΡωμένος εΫΘΎς ΑΠ΄ ΑΡΧΗς ΤΑΪς ΑΠΑΚΩΝΙ ΑΙΤΙΟς, ΚΑΙ ΜΗΝ ΑΓΑΘΟ Ο ΘΕΌς, ΠΕΠΛΗΡωμένος εΫΘΎς ΑΠ΄ ΑΡΧΗς ΤΑΪς ΑΠΑΚΩΝ ΑΙΤΙΟς, ΠΑΝΤΑ Δὲ ΤΟΥΝΑΝΤΊΟΝ ΠΑΡΈΧωΝ ΑΓΑΘΑ ΤΟΙς ΛΑΒΕΙΝ ΒΟΥΛΟΜΈΝΟΙΟ ΑΠΑΟΙ, ΧΑΡΙΖΌΜΕΝΟς Δὲ CỲΝ ΤΟΙς ΑΓΑΘΟΙς ΚΑΙ ΤΏΝ ΜΕΌΜΝ, ΌΤΑ ΚΑΤΑ ΦΎΣΙΝ ΗΜΙΝ ΕςΤΙ [Τὰ] ΠΟΙΗΤΙΚΑ ΤΕ ΤΏΝ ΚΑΤΑ ΦΎΣΙΝ. ΕΝ Δὲ ΚΑΙ ΜΌΝΟΝ ΑΙΤΙΟΝ ΤΩΝ ΚΑΚΩΝ \langle Η ΚΑΚΙΑ \rangle . * * *



¹ Απίογο libri, fortasse ΑΥΤΟΥ΄Ο.

2 ΔΥΟΧΡΗΟΤΊΑΙΟ Usener, ΔΥΟΧΡΗΟΤΊΑΙΟ libri.

7 Cωματικοῖο ⟨τε⟩ Meineke.

τοῖο ⟨τῶν⟩ Meineke. ἐς add. Usener. μένητοι libri, fortasse μέν τοΥ΄⟨τογ⟩.

13 ΑΠΑΝΤΑ Canter, ΧΠΑΝΤΑ libri.

21 ΑΝ add. Heeren.

28 Τὰ del. Usener.

τε Heeren, τε libri.

29 Ἡ ΚΑΚίΑ add. Meineke. lacunam statuit Prächter.

Ταθτα χρή διειληφέναι, ώς των μέν άγαθων αίτίων όντων των θεών, TŴN ΔÈ KAKŴN TĤC KAKÍAC. TÍNA OỂN HMĨN TOY KAKŴC ΠÁCXEIN AĬTIA; ẾΠΕΙ-ΔΉ ΤѼΝ ΜΈCWN ẾCTÍ ΤΙΝΑ ΠΑΡΆ ΦΎCIN ΚΑΙ ΔΎCXPHCTA Η ΝΗ ΔίΑ ΠΟΙΗΤΙΚΆ ΤϢΝ TOIOÝTWN, ĂEION KAÌ TIEPÌ TOÝTWN THN NYNÌ DIÁNHYIN EXEIN, OโON NÓCOY NÉTW, 5 ΠΗΡΏCΕϢC, ΘΑΝΆΤΟΥ, ΠΕΝΊΑC, ΔΌΞΗC ΚΑὶ ΤѾΝ ΠΑΡΑΠΛΗCΙΏΝ. ΠΟΛΛΑ ΤΟΊΝΥΝ ΠΕΦΥΚΕΝ ΑΥΤΏΝ ΠΕΡΑΊΝΕΙΝ ΚΑΙ Η ΚΑΚΊΑ. ΚΑΙ ΔΙ' ΆΚΡΑΟΊΑΝ ΚΑΙ ΛΑΓΝΕΊΑΝ ΠΟΛ-ΛΑὶ ΜΕΝ ΓΊΝΟΝΤΑΙ ΝΌΣΟΙ, ΠΟΛΛΑὶ ΔΕ ΠΗΡΏΣΕΙΣ[.] ΔΙΑ΄ ΤΕ ΑΔΙΚΊΑΝ ΠΟΛΛΟὶ ΜΕΝ ΕΧΕΙ-ΡΟΚΟΠΉΘΗΟΑΝ ΚΑὶ ΆΛΛΑΟ ΤΟΙΑΥΤΑΟ ΑΝΕΔΕΞΑΝΤΟ ΛώΒΑΟ, ΠΟΛΛΟὶ ΔΕ ΚΑὶ ὅΛωΟ ΑΠΕ-ΘΑΝΟΝ. ΕΜΠΟΔίΖΕΤΑΙ ΔΕ ΠΥΚΝΆ ΚΑΙ Η ΦΙΛΑΝΘΡωΠΟΟ ΙΑΤΡΙΚΗ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΕΑΥ-10 ΤΑ΄ ΠΡΌΘΕΟΙΝ ΫΠΟ ΤΑ΄ ΚΑΚΊΑς. ΧΠΡΑΚΤΑ ΓΑΡ ΓΊΝΕΤΑΙ ΤΑ ΒΟΗΘΉΜΑΤΑ ΤΑ̈́Ο ΤΈΧΝΗΟ ΔΙ' ΑΠΕΊΘΕΙΑΝ ΚΑὶ ΑΚΡΑСΊΑΝ ΚΑΙ ΦΥΓΟΠΟΝΊΑΝ ΤŴΝ ΝΟCΟΎΝΤWN. KAÌ MHN ΠΟΛΛΟΎC ΜΕΝ ΑΠΕΙΡΓΑCΑΤΟ ΠΤωχΟΎC ΚΑὶ ΑΠΌΡΟΥC ΑCΦΤΙΑ ΚΑὶ ΠΟΛΥΤΕΛΕΙΑ, ΠΟΛΛΟΎC ΔΕ ΆΔΟΣΟΥΟ ΑΙΌΧΡΟΚΕΡΔΕΙΑ ΚΑὶ ΜΙΚΡΟΠΡΕΠΕΙΑ. ΜΕΤΑ ΓΕ ΜΉΝ ΤΗΝ ΚΑΚΙΆΝ ΔΕΥΤΕΡΑ τῶν τοιούτων πρόφαςις Η Υλή. Τὰ Μέν Γάρ Μετέωρα καὶ ὑπέρ Ημάς, ὡς ᾶν έκ 15 THC ΕΙΛΙΚΡΙΝΕCΤΆΤΗς ΟΥCÍAC ΓΕΓΟΝΌΤΑ, ΔΙ' ΌΜΑΛΟΥ ΠΟΡΕΎΕΤΑΙ, ΠΆΝΤωΝ ΕΝ ΑΥτοῖς κατά τοὴς τῆς Φύςεως Λόγους περαινομένων, τὰ Δ' Επίγεια καθάπερ ΥΠΟCTÁΘΜΗΝ ΚΑὶ ΙΛΎΝ ΕΧΟΝΤΑ ΤΗΝ ΌΛΟΝ ΤΗΝ ΟΥCIAN * * * *

Stobäus Anthol. III p. 730, 17 Hense

Τεροκλέους έκ τος Πως πατρίδι χρηςτέον.

20 Μετλ τὸν περὶ θεῶν λόγον εΫλογωτατόν ἐςτιν ἡποθέςθαι πῶς πατρίδι χρηστέον. ἔςτι γὰρ ὡςανεὶ δεὐτερός τις θεὸς αΫτη ⟨ῆ⟩ νὰ Δία πρῶτος καὶ μείζων γονεύς. παρ' ὁ Δὰ καὶ ὁ τοἤνομα τῷ πράγματι θέμενος οὐκ ἀνεντρεχὲς ἔθετο, παρακηματίσας μὲν τῷ πατρί, θηλυκῶς δ' ἐξενεγκών, ἵν' οἷον μῆγμα τυγχάνοι τὰς τε τος πατρὸς καὶ τὰς μητρώας ⟨άξίας⟩. καὶ Δὰ οῦτος μὲν δ λόγος ἡπαγορεύει πατρίδα τιμῶν ἐπίςης τοῖς δυςὶ γονεςςι τὰν μίαν, ωςτε θατέρου μὲν τῶν γειναμένων ὁποτερουοςν καὶ Δὰ προκρίνειν τὰν πατρίδα, προτιμῶν δ' αὐτὰς μηδ' χμα τοὺς δύο, δι' ἵςης δὲ μοίρας ἔγειν. ἀλλ' ἔτερος αὖ λόγος ἐςτίν, ὃς παρακαλεῖ καὶ προτιμῶν αὐτὰν τῶν γονέων



² έπεὶ Δὲ libri, corr. Wachsmuth. 9 πρὸc libri, παρὰ Usener. 17 ἴΛΥΝ Meineke, ΥΛΗΝ FP. Cf. Plut. de fac. lun. 25, 28 (Prächter). τὰν ὅΛων τὰν Ϝ, τῶν ὅΛων τὰν ογcίαν Wachsmuth recte, sed τῶν ὅΛων cum antecedentibus coniungendum est. lacunam in fine eclogae statuit Meineke. 21 μ add. Wachsmuth. 24 τγς-Χάνμ Α, τγςχάνοι SM. τὰς τε -- μητρώς SM, τοῦ τε πατρὸς καὶ τὰς μητρός Α. ἀξίας addidi. 26 θατέρογ Gesner, θατέρογς SMA. Γειναμένων Βentley, Γινομένων SMA. Δεῖ ρτο Δὰ Α?

ΆΜΑ ΤΟΊΝ ΔΥΕΊΝ, ΚΑὶ ΟΫ́ΤΟΙ ΜΌΝΟΝ ΤΟΥ̓ΤϢΝ, ΆΛΛΑ ΚΑὶ ΓΥΝΑΙΚΌΟ CỲN ΑΥ̓ΤΟῖΟ ΚΑὶ ΤἘΚΝϢΝ ΚΑὶ ΦίΛωΝ ΚΑὶ ἈΠΑΞΑΠΛῶΟ ΜΕΤΑ ΘΕΟΎΟ ΤὧΝ ΆΛΛωΝ ἈΠΆΝΤϢΝ.

Stobäus Anthol. III p. 731, 16 Hense Έν τα τάτω.

Ώς ΠΕΡ ΟΥΝ ΑΝΌΗΤΟς ΜΕΝ Ο ΤΏΝ ΠΕΝΤΕ ΔΑΚΤΎΛΟΝ ΤΟΝ ΈΝΑ ΠΡΟΚΡίΝΟΝ, 5 ΕΥΛΟΓΙCTOC ΔΕ Ο ΤΟΎΟ ΠΕΝΤΕ ΤΟΥ ΕΝΟΟ Ο ΜΕΝ ΓΑΡ ΑΤΙΜΑΖΕΙ ΚΑΙ ΤΟΝ ΠΡΟκεκριμένου, ο Δ' έν τοῖς πέντε καὶ τὸν ἔνα περιςώζει τοθτον Δ' αθ τὸν ΤΡΌΠΟΝ ΚΑὶ ὁ ΜΕΝ ΕΑΥΤΟΝ ΤΗς ΠΑΤΡΙΏΟς ΠΛΕΌΝ CÚZEIN ΒΟΥΛΟΜΕΝΟς ΠΡΟς Τῷ Δρᾶη ἀθέμιτα καὶ ἄλλως ἀνόητος Ἰμείρων άΔυνάτων, ὁ Δὲ ἐαυτοθ προτιμών ΤὰΝ ΠΑΤΡΊΔΑ ΘΕΟΦΙΛΉΟ ΤΕ ΚΑὶ ΤΟΙΌ ΛΟΓΙΟΜΟΙΟ ΑΡΑΡώΟ. ΕΙΡΗΤΑΙ Δ' ΌΜως, ὡΟ 10 KÂN EÍ MÀ CYNAPIOMOÎTÓ TIC TŴ CYCTHMATI, KAT IDÍAN Δ' ÉZETÁZOITO, KAOH-KEIN THE EAYTOP COTHPÍAC THN TOP CYCTHMATOC SPOKPÍNEIN, ÖTI THN DE SOAÍ-ΤΟΥ CWTHPÍAN ΑΝΥΠΑΡΚΤΟΝ ΑΠΕΦΑΙΝΕΝ Η ΤΗ ΠΟΛΕΨΟ ΑΠώλεΙΑ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΚΑΙ THN [WC] DAKTYNOY, WC MEPOYC XEIPOC, H THE XEIPOC ANAIPECIC. κατλ τούτων Ηπίν εγεκεφαλαιώς ου, Διότι χρη τὸ κοινή εγμφέρον τος 15 ΙΔΙΆ ΜΗ ΧωΡίΖΕΙΝ, ΑΛΑ' ΕΝ ΗΓΕΊCΘΑΙ ΚΑΙ ΤΑΥΤΌΝ' ΤΟ ΤΕ ΓΑΡ ΤΗ ΠΑΤΡΙΔΙ CYM-ΦΕΡΟΝ ΚΟΙΝΟΝ ΕCTI KAÌ ΤŴΝ ΚΑΤΆ ΜΕΡΟΟ ΕΚΑΟΤΨ (ΤΟ ΓΑΡ ΌΛΟΝ ΔίΧΑ ΤŴΝ ΜΕ-ΡῶΝ ΕςτιΝ ΟΥΔΕΝ) ΤΟ ΤΕ Τῷ ΠΟΛΙΤΗ ΣΥΜΦΕΡΟΝ ΠΡΟΣΗΚΕΙ ΚΑὶ ΤΗ ΠΟΛΕΙ, ΕΑΝ ΓΕ ὡς πολίτμ ςγμφέρον λαμβάνηται. καὶ Γλρ ⟨τὸ⟩ τῷ ΧΟΡΕΥΤΗ ὡς ΧΟΡΕΥτῷ ΛΥCΙΤΕΛΕΌ ΚΑὶ Τῷ ΤΑΨ ΧΟΡῷ ΚΕΡΔΑΛΕΌΝ ΤΑΝ ΕΪΗ. ΤΟ ΤΟΝ ΟΥΝ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ 20 ÉNBÉMENOI ΠΆΝΤΑ ΤΑΪ́C ΔΙΑΝΟΙΑΙΌ ΠΟΛΎ ΦΟ͂C Ε̈́ΞΟΜΕΝ ΕΝ ΤΟΙ͂C ΚΑΤΆ ΜΈΡΟC, ΤΌCTE έν ΜΗΔεΝὶ ΠΑΡΑΛΙΠΕΊΝ ΚΑΙΡῷ ΤΟ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΠΑΤΡίΔΑ ΚΑΘΗΚΟΝ.

Stobäus Anthol. III p. 733, 7 Hense Έν ταγτώ.

 $^{\circ}\Omega$ n οΫνεκά φημι δεῖν ἀποικονομεῖςθαι πᾶν καὶ πάθος καὶ νόςημα 25 της ξαυτού ψυχης τὸν πατρίδι χρηςόμενον καλώς. Δεῖ δὲ καὶ τοὺς νόμους της πατρίδος καθάπερ τινάς θεοὺς δευτέρους συντηρεῖν αὐτόν τε βιούντα κατὰ τὴν τούτων ὑφήγηςιν, κᾶν εἴ παραβαίνειν τις αὐτοὺς ἢ νεοχμούν ἐπι-



¹ XMA Bruxellensis, ANA SMA. τοίν Δυείν Βτυχ., των Δυείν S, των Δυοίν MA. 6 εγλότιστος SM, Αλότιστος A1. 7 προκεκριμένου Bücheler, προκείμενου 8 τῷ S², τὸ S¹MA. SMA. δ Δ' SA, οτΔ' Μ. 10 όμως libri, οΫτως 11 CYNAPIOMOÎTÓ TIC Bücheler, CYNAPIOMÓH ΤΙΟ SA, CYNAPIOMÓH ΤΙ Hense. 14 MÉPOC A. 16 ΙΔίΑ ΜΗ A2, ΜΗ Μ. 15 KOINĤ Halm, KOINÒN À SMA. 25 an orn eneka A. ΙΔίΑ SMA. 19 tò add. Hense. 27 TE BIOŶNTA Badham, TEAEIOŶNTA SMA. 28 TOÝTOY SMA, corr. Gesner.

15

χειροίη, απουδή πάςη κωλύοντα καὶ πάντα τρόπον έναντιούμενου. Οὐ γὰρ ἀγαθὸν ἐπιτήδευμα πόλει δι ἀτιμίας ἀγόμενοι νόμοι καὶ τὰ νέα προκρινόμενα τῶν παλαίῶν. ὅθεν καὶ τῶν ψηφιαμάτων καὶ τῆς παραθέρμου ταύτης καινουργίας εἴρκτέον τοὺς αὐθαδέςτερον ἐπὶ τοῦτ Ἰόντας. ἀποδέχομαι δ'οὖν δ ἔνωγε καὶ τὸν τῶν Λοκρῶν νομοθέτην Ζάλευκον, ὅς ἐνομοθέτηςε τὸν καινὸν εἴςοίσοντα νόμον βρόχου περικειμένου τῷ τραχήλῳ τοῦτο ποιεῖν, ὡς ἀκαρὰς οἴχοίτο πνίγείς, εἴ μὰ μάλα αφόδρα λυςιτελῶς τῷ κοινῷ παραδιατάττοιτο τὰν ἐξ ἀρχῆς τῆς πολιτείας κατάςταςιν. Οὐδὲν δ' ἢττον τῶν νόμων καὶ τὰ ἔθη φυλακτέον τὰ γε ὅντως πάτρια καὶ τάχα που πρεςβύτερα καὶ τῶν Νόμων αὐτῶν ἔπεὶ τὰ γε χθίζὰ ταῦτα καὶ πρωίζά, τὰ νῦν εἴς χπαςαν εἴςηγώνα πόλιν οὕτε πάτρια ἢγητέον καὶ τάχ οὐδὲ ἔθη τὸ αὐνολον. εἶτα τὸ μὲν ἔθος ἄγραφός τις εἶναι βούλεται νόμος, καλὸν ἐπιγεγραμμένος νομοθέτην τὰν τῶν χρωμένων ὰπάντων εὐαρέςτηςιν, ἴςως δέ που καὶ τοῖς φύςει δικαίοις ἐγιὸς βάλλων.

Stobäus Florileg. III p. 7, 13 Meineke

21 Γεροκλέους έκ τοθ περί γάμου.

ΆναΓκαιότατός έςτιν ο περί τος Γάμου Λόγος. Χπαν μέν Γάρ ήμων το Γένος έφυ προς κοινωνίαν, πρώτη δε και ατοιχειωδεστάτη των κοινωνίων ή κατά τον Γάμου. Οξτε Γάρ πόλεις αν ήςαν μή όντων οίκων, οίκος τε ήμπτελής μέν τῷ όντι ο τος άγάμου, τέλειος δε και πλήρης ο τος γεγαμηκότος.

22 EN TATTO.

Ο Υκοθη έχοπεη ε΄ τοῖς περὶ οἴκων ἀποδεδειγμένου, ὡς τῷ ςοφῷ προ-Ηγούμενος μέν έςτιν ὁ μετὰ γάμου βίος, ὁ δ' ἄνευ γυναικός κατὰ περί-25 ςταςιν. ὡςτ' ἐπειδὰ χρὰ μέν ε΄ν οῖς γε δυνάμεθα μιμεῖςθαι τὸν ἔχοντα νοθν, τούτῷ δὲ προηγούμενον ἐςτι τὸ γαμεῖν, δηλον ὅτι καὶ ἡμῶν τὰν εἴν καθηκον, εἴ γε μά τις εἴν περίςταςις ἐμποδών. Καὶ δὰ τοθτο μέν πρῶτον. ἔοικε δὲ καὶ πρὸ τοθ ςοφοθ παρακαλεῖν ἡμᾶς ἡ καὶ αὐτὸν τὸν ςοφὸν ἐπὶ τὸν γάμον ἐξοτρύνουςα φύςις, Ἡ τις οὐ ςυναγελαςτικοὺς ἡμᾶς ἀπειργάςατο πόνον, ἄλλὰ καὶ ςυνδυαςτικούς, μετὰ τοθ ἔν τε καὶ κοινὸν ἔργον ὑποθεῖ-



¹ ἐΠΙΧΕΙΡΟΊΗ Bentley, ἐΠΙΧΕΙΡΟ̈́Η Α, ἑΠΙΧΕΙΡΟ͂Ν S, ἐΠΕΙΧΕΙΡΟ͂Ν Μ. 2 ΠΡΟΚΡΙΝΟΜΕΝΑ Bentley, ΑΠΟΚΡΙΝΟ΄ΜΕΝΑ SMA. 4 εἰΡΚΤΈΟΝ Gesner, εἰΚΤΈΟΝ SMA. Δ' ΟΡ̈́Ν
SM, ΓΟΡ͂Ν Α. 5 ΚΟΙΝΟΝ SMA¹, corr. Gesner. 8 ΤϢΝ ΝΟΜΟΝ ΚΑὶ SM, ΚΑὶ ΤϢΝ
ΝΟΜΟΝ Α. 10 ἐΠΕὶ Meineke, εἰ SMA Τὰ ΓΕ Meineke, Τὰ ΤΕ SMA. ΠΡΟΪΖΑ΄ Μ.
Hom. Il. B 303 (Prächter). 19 οΫ́ΤΕ vulgo, scribendum οΥΔὲ et mox: οἶκος
Δὲ. 20 καὶ ante ΠΛΗΡΗς οm. Α. Vind., unde ΠΛΗΡΗς addubitat Meineke.

ΝΑΙ Τῷ CYΝΔΥΑCΜῷ ΛΕΓω Δὲ ΤὴΝ ΠΑΙ΄ΔωΝ ΓΕΝΕCIN ΚΑὶ ΒΙΌΥ ΔΙΕΞΑΓωΓὴΝ ΕΫCTΑΘΟΫC. ΔΙΚΑΙΑ Δὲ ΔΙΔΑCΚΑΛΟΟ ἡ ΦΥCIC, ὅΤΙ ΤẬ ΠΑΡ ΑΥΤĤΟ ΚΑΤΑCΚΕΥỆ CΥΜΦωΝΟΝ ΤὴΝ ΕΚΛΟΓὴΝ ΧΡὴ ΓΙΝΕΟΘΑΙ ΤὧΝ ΚΑΘΗΚΌΝΤωΝ. ΖỆ ΓΟΫΝ ΕΚΑCΤΟΝ ΤὧΝ
ΖၯωΝ ΕΠΟΜΕΝως ΤỆ ΕΛΥΤΟΫ ΦΥCΙΚỆ ΚΑΤΑCΚΕΥỆ, ΚΑὶ Νὴ Δ ΙΑ Τὸ ΦΥΤὸΝ ΧΠΑΝ
ΦΟΑΎΤως ΚΑΤὰ Τὸ ΕΠὶ ΑΥΤὧΝ ΛΕΓΟΜΕΝΟΝ ΖΗΝ, ΠΛὴΝ ΟΥΚ ΕΚΛΟΓΙΟΜῷ ΚΑὶ ΑΡΙΘ- 5
ΜΗ̈CEI ΤΙΝὶ ΧΡώΜΕΝΑ ΚΑὶ ΤΑΙ̂C ΑΠὸ ΤὧΝ ΒΑCΑΝΙΖΟΜΕΝωΝ ΕΚΛΟΓΑΙ̂C, ΑΛΛὰ Τὰ ΜὲΝ
ΦΥΤὰ ΤỆ ΦΥ̓CEI ΨΙΛỆ (ΥΥΧĤΟ ΓΑΡ ΕCΤΙΝ ΑΜΕΤΟΧΑ), Τὰ Δ ὲ ΖὧΙΑ ΦΑΝΤΑCΙΑΙΟ ΤΕ
CΠϢCAIC ΕΠὶ Τὰ ΟΙΚΕΙΑ ΚΑὶ ΕΞΕΛΑΥΝΟΎ CAIC ΠΡΟΘΥΜΙΑΙΟ. ἩΜΙ͂Ν Δ ὲ ἡ ΦΥ̓CIC Ε΄ Δ ΜΚΕ
ΤὸΝ ΛὈΓΟΝ ΤΑ΄ ΤΕ ΤΛΛΑ ΠΑΝΤΑ ΚΑὶ CỲΝ ΠΑCΙ, ΜΑΛΛΟΝ Δ ὲ ΠΡὸ ΠΑΝΤωΝ ΑΥΤὴΝ
ΚΑΤΟΥΌΜΕΝΟΝ ΤὴΝ ΦΥ̓CIN, ΤῶΝΟ ΤΕ Τὸ CYΜΦωΝΟΝ ΑΥΤỆ ΠΑΝ ΚΑΘΗΚΟΝΤΌΣ ΒΙΟΥΝΤΑΟ ਜΜΑ͂C ΑΠΕΡΓΑΖΟΙΤΟ.

Stobäus Florileg. III p. 8, 19 Meineke

Έν ταντώ.

**Oθεη καὶ οΫκ ᾶη Ἀμάρτοι τις ἀτελθ Φήςας οἰκίαν τὴν ἄνευ Γάμου, τῷ 15 μήτε τὸ ἄρχον ἄνευ τος ἀρχομένου Δύναςθαι νομθθναι μήτ' ἄνευ τος ἄρχοντος τὸ ἀρχόμενον οῷτος Γὰρ ὁ λόγος εῷ μάλα μοι δοκεῖ δυςωπεῖν τοὺς πλλοτριωμένους πρὸς Γάμον.

'En tayto.

ΦΗΜὶ ΤΟΊΝΥΝ ΚΑὶ CΥΜΦΟΡΟΝ ΕἶΝΑΙ ΤὸΝ ΓΑΜΟΝ ΠΡῶΤΟΝ ΜΕΝ ὅΤΙ ΘΕΊΟΝ ὡς 20 ΑΛΗΘῶς ΦΕΡΕΙ ΚΑΡΠὸΝ ΤΗΝ ΠΑΊΔωΝ ΓΕΝΕΣΙΝ, Οἱ ΠΑΡΑΣΤΑΤΑΙ ΜΕΝ ΗΜΊΝ ΟἷΟΝ CYM-ΦΥΕἷΟ Ε΄ΤΙ ΚΑὶ ΑΥΤΟἷΟ Ε΄ΡΡωΜΕΝΟΙΟ Ε΄Ν ΑΠΑΣΑΙΟ ΓΙΓΝΟΝΤΑΙ ΠΡΑΞΕΣΙΝ, ΑΓΑΘΟὶ Δὲ ΕΠΙΚΟΥΡΟΙ ΚΑΜΝΟΥΟΙΝ ΤΑ ΤΑΝΙΚΊΑΟ ΚΑὶ ΓΗΡΑ ΠΙΕΖΟΜΕΝΟΙΟ, ΟΙΚΕἷΟΙ ΜΕΝ Ε΄Ν ΕΥΠΡΑΓΙΑΙΟ ΕΥΦΡΟΟΎΝΗΟ ΚΟΙΝωΝΟί, CYMΠΑΘΕἷΟ Δὲ Ε΄Ν ΤΟἷΟ Ε΄ΝΑΝΤΙΟΙΟ ΚΑΙΡΟἷΟ ΔΙΑ-ΔΟΧΟΙ ΤῶΝ ΑΝΙΑΡῶΝ. Ε΄ΠΕΙΤΑ ΚΑὶ ΠΡὸΟ ΓΕΝΕΣΙΝ ΤΕΚΝωΝ ΛΥΟΙΤΕΛΉΟ Η ΜΕΤὰ 25 ΓΥΝΑΙΚὸΟ CYMΒΙωςΙΟ. ΠΡῶΤΟΝ ΜΕΝ ΓΑΡ ΑΠΟΤΕΤΡΥΜΕΝΟΥΟ ΤΟἷΟ ΘΥΡΑΙΌΙΟ ΚΑΜΑΤΟΙΟ ΤΟΛΑΚΕΤΑΙ ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚῶΟ ΑΝΑΛΑΜΒΑΝΟΥΟΑ ΚΑὶ ΜΕΤ Ε΄ΠΙΜΕΛΕΙΑΟ ΑΝΑΚΤωΜΕΝΗ ΠΑ-CHC. Ε΄ΠΕΙΤΑ ΤῶΝ ΤΟΝΤΟΝ ΔΥΟΧΕΡῶΝ Ε΄Ν ΤỆ ΔΙΑΝΟΙΑ ΛΉΘΗΝ Ε΄ΝΤΙΘΗΟΙ. Τὰ ΓὰΡ ΟΚΥΘΡωΠὰ ΤΟΥ ΒΙΟΥ ΠΕΡὶ ΜΕΝ ΤΗΝ ΑΓΟΡΑΝ Η Τὸ ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ Η Τὸ ΧωΡΙΟΝ Η ΚΑΘΟΛΟΥ ΠΑCHC ΜΕΡΙΜΝΗΟ Α΄ΟΧΟΛΙΑΟ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΤΟΎΟ ΦΙΛΟΥΟ ΤΕ ΚΑὶ CYNΗΘΕΙΟ ΔΙΑ- 30 ΤΡΙΒΟΥΟΙΝ ΗΜΊΝ ΟΥΚ Ε΄ΤΙ ΠΡΟΧΕΙΡΑ ΤΟΙΟ ΑΝΑΓΚΑΙΟΙΟ Ε΄ΠΙΠΡΟΟΘΟΥΜΕΝΑ ΠΕΡΙΟΠΑ-



² ώστε pro ότι coni. Nauck. 5 Αριθμήσει] Ανακρίσει coni. Bentley. 6 Απὸ Needham, ἡπὸ vulgo. 7 ΦΥΤὰ post ΦΎσει libri, transpos. Needham. 25 πρὸσ σενέσει Bentley, πρὸ σενέσεως Gaisford, χωρὶς σενέσεως Halm. 30 πάσης μερίμνης Ασχολίας corrupta, πάσας μερίμνης Ασχολίας corrupta, πάσας μερίμνης Ασχολίας δενολίας κερίμνης κατολούς Diels.

CHOÎC. ȚUEĐEJCI D, EK LOȚTMU ELC LE LHU OLKIAN ELIVEVBO CI KUJ OJON EĂCXQ-ADIC THN YYXHN FENOMENDIC EMTIENÁZEI KAIPÝ XPÚMENA TOÝTŲ TOÝ ÁNIÂN HMÂC, όταν σε έρημος εψνοίας και μονήρης ο βίος ή. Γυνή Δε παροθία μεγάλη ΓίΝΕΤΑΙ ΚΑὶ ΠΡΟ΄ ΤΑΥΤΑ ΠΑΡΗΓΟΡΊΑ, ΠΥΝΘΑΝΟΜΕΝΗ ΤΙ ΠΕΡὶ ΤѼΝ ΕΚΤΟ΄ Η ΠΕΡὶ 5 ΤѼΝ Ε̈́ΝΔΟΝ ΑΝΑΦΕΡΟΎΚΑ ΚΑὶ ΚΥΝΔΙΑΚΚΕΠΤΟΜΕΝΗ ΚΑΙ ΤΙΝΑ ΔΙΑΧΎΚΙΝ ΚΑΞ ΑΠΛΑΚΤΟΎ ΠΡΟΘΥΜΊΑΟ ΕΥΦΡΟΟΎΝΗΝ ΠΑΡΈΧΟΥΟΑ. ΚΑὶ ΜΗΝ ΟΙΑ ΜΕΝ ΕCTIN EN EOPTAÎO CYN-ΕΠΙΜΕΛΗΘΉΝΑΙ ΘΥΟΙΏΝ ΚΑΙ ΙΈΡΟΥΡΓΙΏΝ, ΟΙΑ Δ' ΕΝ ΑΝΔΡΟΟ ΑΠΟΔΗΜΙΑΙΟ ΕΥΌΤΑΘΗ DIATHPĤCAL KAÌ MÀ MANTÁMACIN ÁMPOCTÁTHTON TÒN OÏKON. OÏA ΔÈ KHDEMWN OÏ-ΚΕΤŴΝ, ΟΙΆ ΔΕ ΕΝ ΝΌ COIC [ΟΙΆ ΔΗ] ΠΑΡΑCTÁTIC, ΜΑΚΡΌ CÂN ΓΕΝΟΙΘ' Ο ΛΌΓΟ C 10 ΠΆΝΤ' ΕΠΕΞΙΏΝ ΤΆ ΚΑΤΆ ΜΕΡΟΟ. ΑΡΚΕΙ ΓΑΡ ΚΕΦΑΛΑΙΟΝ ΕΙΠΕΊΝ, ΏΟ ΔΕΙ ΜΕΝ ΧΠΑΟΙΝ ΑΝΘΡώΠΟΙΟ ΠΡΟΟ ΜΕΤΡΊΑΝ ΤΟΥ ΒΙΟΥ ΔΙΕΞΑΓωΓΗΝ ΔΥΟΙΝ, ΟΥΓΓΕΝΙΚΗ Ο ΕΠΙΚΟΥΡΊΑΟ καὶ CYΜΠΑΘΟΥC ΕΥΝΟΊΑC. ΟΥΤΕ ΔΕ CYΜΠΑΘΕCΤΕΡΟΝ ΤΙ ΓΥΝΑΙΚΟC ΕΥΡΟΙΜΕΝ ÂΝ οΫτε τέκηωη συγγενέςτερον. Παρέχει Δ' Εκάτερον ο γάμος. Πως οΫν οΥχί ΛΥCΙΤΕΛΕ΄ CTATON ΉΜΩΝ; ΑΛΛ' Ε΄ ΓωΓΕ ΚΑΙ ΚΑΛΟΝ ΗΓΟΥΜΑΙ ΤΟΝ ΜΕΤΑ ΓΑΜΟΥ ΒΙΌΝ. 15 TÍC TẬP ẾTEPOC TOIO TOC TÉNOIT ÂN OÍKÍAC KÓCMOC OĨÓC ỆCTIN Ở KATẢ THN ÁNDPÒC KAÌ TYNAIKÒC KOINWNÍAN; OY MÈN DÀ ΠΟΛΥΤΕΛΕÎC ΟÎKOI KAÌ ΌΡΘΌ ΤΡΨΤΟΙ ΤΟΙΧΟΙ ΚΑΙ ΠΕΡΙCTOA ΤΟΙΟ ΥΠΟ ΤΗΟ ΑΠΕΙΡΑΓΑΘΙΑΟ ΘΑΥΜΑΖΟΜΕΝΟΙΟ ΛΙΘΟΙΟ ΔΙΑΚΕΚΟΟΜΗ-ΜέΝΑ ΟΥΔΕ ΖωΓΡΑΦÍΑ ΚΑΙ ΨΑΛΙΟΤΟΙ ΜΥΡΡΙΝΏΝΕΟ ΟΥΔ' ΆΛΛΟ ΤΙ ΤѼΝ ΕΚΠΛΗΤΤΟΝ-TWN TOYC HAIBÍOYC KÁAAOC ÉCTÌN OÏKÍAC, ÁAAÀ ZEPTOC ÁNDPÒC KAÌ TYNAIKÓC, 20 CYΓΚΑΘΕΙΜΑΡΜΕΝΏΝ ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΚΑΙ ΚΑΘΙΕΡΏΜΕΝΟΝ ΘΕΟΙΌ ΓΑΜΗΛΙΟΙΟ ΓΕΝΕΘΛΙΌΙΟ ΕΦΕΟΤΙ-ΟΙΟ, ΟΥΜΦωΝΟΎΝΤωΝ ΜΕΝ ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΚΑΙ ΠΑΝΤΑ ΚΟΙΝΆ ΠΕΠΟΙΗΜΕΝώΝ ΜΕΧΡΙ ΚΑΙ TŴN CWMÁTWN, MÂNNON ΔÈ KAÌ AŸTŴN TŴN YYXŴN, KAÌ ΠΕΡὶ ΠΡΟCTACÍAN MÈN έχόντων την επιβάλλουςαν τος οίκου καὶ τῶν θεραπόντων, άνατροφήν Δὲ KAÌ KHAEMONÍAN TŴN TÉKNWN, ĞΠΙΜΕΛΕΙΑΝ ΔΕ ΟΥΤΕ CYNTONON OΥΤΕ ΜΉΝ ΡΑΘΥΜΟΝ, 25 ἄΛΛ' ἐΜΜΕΛΗ ΚΑὶ ΚΑΘΗΡΜΟΟΜΈΝΗΝ ΤŴΝ ΠΡΌΟ ΤΟ ΖΗΝ ἄΝΑΓΚΑΪ́WN. ΤΙ΄ ΓΑΡ ΆΝ ΓΕΝΟΙΤΟ » KPEÎCCON KAÌ ĂPEION« KATÀ TÒN BAYMACIÚTATON OMHPON (Od. z 182 sq.) »Ĥ ŏb' δΜοΦΡΟΝΕΌΝΤΕ ΝΟΉΜΑCIN ΟΙΚΙ ΈΧΗΤΟΝ ΑΝΗΡ ΗΔΕ ΓΥΝΗ;« ΔΙΟ ΚΑΙ ΠΟΛΛΑΚΙΟ ΕΘΑΥ-MACA TOYC WC BAPYN HOYMENOYC TON META TYNAIKOC BION. OY TAP AH TYNH ΜΆ ΔίΑ ΒΆΡΟς Η ΦΟΡΤΊΟΝ ΕςΤΊ, ΚΑΘΆΠΕΡ ΟΥΤΟΙ ΔΟΚΟΥςΙΝ' ΑΛΛ' ΗΔΕ ΜΕΝ ΚΑΚ 30 ΤῶΝ ΕΝΑΝΤΊωΝ ΚΟΥΦΟΝ ΤΙ ΚΑὶ ΡẬCΤΑ ΦΕΡΕCΘΑΙ ΔΥΝΑΜΕΝΟΝ, ΜΆΛΛΟΝ ΔΕ ΚΑΙ ΤῶΝ ὅΝΤϢϹ ΕΠΑΧΘΏΝ ΚΑὶ ΒΑΡΕΏΝ ΚΟΥΦΙΟΤΙΚΟΝ. ΟΥΔΕΝ ΓΑΡ ΟΫΤϢ ΦΟΡΤΙΚΟΝ ΕΌΤΙ ΤϢΝ ὄΝΤωΝ. ϪCTE ΜΗ ΡΆCTOΝ ΕΊΝΑΙ CYMΦΡΟΝΟΥCΙ ΓΕ ΑΝΔΡΊ ΚΑΙ ΓΥΝΑΙΚΊ ΚΑΙ ΚΟΙΝΑ ΦΕΡΕΙΝ ΑΥΤΌ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΙΟ. ΒΑΡΎ ΔΕ ΕΊΤΙΝ ΤΟ ΑΛΗΘΩΌ ΑΦΡΟΟΥΝΗ ΚΑΙ ΔΥΌΟΙ-CTON TOÎC AYTHN KEKTHMÉNOIC, YO' HC AH KAL TÀ ΦΎCEI KOŶΦA ΓÍNETAI BAPÉA,



³ βίος μ. γυνή Diels, βίος. Η γυνή vulgo. 9 οια Δή secl. Bentley. 16 αιθόςτρωτοι coni. Diels. 28 γαρ Δή Diels, γαρ μ vulgo.

TÁ TE ĂNNA KAÌ LYNH. TẬ ỐNTI LẬP KAÌ CYXNOÎC LAP AH TICIN ÁĐÓPHTOC CLÉNETO ὸ ΓΆΜΟς, ΆΛΛ' ΟΥΧὶ ΠΑΡ' ΕΛΥΤΟΘ ΟΥΔΕ Τῷ ΦΎ ΕΙ ΤΟΙΑΝΔΕ ΤΗΝ ΜΕΤΆ ΓΥΝΑΙΚΟ Ε εÎNAI KOINWNÍAN ΆΛΛ ΌΤΑΝ ΓΑΜΏΜΕΝ Άς ΜΗ ΔΕΊ, ΜΕΤΆ ΤΟΥ ΚΑΙ ΑΥΤΟΙ ΠΑΝΤΆ-ΠΑΟΙΝ ΑΠΕΙΡΟΒΊως ΔΙΑΚΕΊΟΘΑΙ ΚΑὶ ΑΠΑΡΑΚΚΕΎΜΟ ΕΧΕΙΝ ΠΡΟΟ ΤΟ ΑΓΑΓΕΊΝ ΜΟ ΧΡΗ τὴν ἐλευθέραν ἄΓεσθαι, τὸ τηνικαθτα συμβαίνει Χαλεπὴν καὶ ἄφόρητον Γίνε- 5 COAI THN KOINWNÍAN. ÁMÉAEI KAÌ TAÝTH XWPEÎ TOÎC ΠΟΛΛΟÎC ὁ ΓÁMOC. OΥ ΓΑΡ έπὶ παίδων γενέςει καὶ βίου κοινωνία ἄγονται γυναϊκάς, άλλο όὶ μέν διά προικὸς ὅΓΚΟΝ, Οἱ Δὲ Δι' ΕΞΟΧΉΝ ΜΟΡΦΑς, Οἱ Δὲ Δι' ΑΛΛΑς ΤΙΝΑς ΤΟΙΟΥΤΟΤΡΌΠΟΥς AÍTÍAC, AÎC XPÚMENOI KAKOÎC CYMBOÝAOIC, OÝDÈN TIEPÌ THC DIABÉCEWC KAÌ TOP Ηθογο τῶο ΝΥΜΦΗΟ ΠΟΛΥΠΡΑΓΜΟΝΗCANTEC, ὅΛΕΘΡΟΝ ΑΫΤῶΝ ΘΥΌΥΟΙ ΤὸΝ ΓΑΜΟΝ, 10 KAÌ ĐÝPAIC KATECTEMMÉNAIC TÝPANNON ÁNTÌ FYNAIKÒC ÉTTEICÁFOYCIN ČAYTOÎC, KAÌ ΤΑΥΤΑ ΜΗΔΕ ΕΦ' ΟΠΟCONOΥΝ ΑΝΤΑΡΚΕCΑΙ ΔΥΝΑΜΕΝΟΙ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΕΡΙ ΤΏΝ ΠΡωΤΕΙώΝ ΧΜΙΛΛΑΝ ΑΓωΝίCACΘΑΙ. ΦΑΝΕΡΌΝ ΟΥΝ ΌΣ ΟΥ ΔΙ' ΑΥΤΌΝ, ΑΛΛΆ ΔΙΑ ΤΑΥΤΑ ΠΟΛΛΟΊΟ BAPÝC ΚΑΙ ΑΦΌΡΗΤΟς Ο ΓΑΜΟς ΓΙΝΕΤΑΙ. ΧΡΗ Δ'ΟΥΤ' ΑΝΑΙΤΙΑ, ΦΗΟΙΝ (Hom. Od. y 135), ΑΙΤΙΆΟΘΑΙ ΟΥΤ' ΕΓΚΛΗΜΑ ΠΡΑΓΜΆΤωΝ ΠΟΙΕΊΟΘΑΙ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΑΟΘΕΝΕΙΑΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΤΗΝ 15 ΧΡΑΙΙΝ ΑΥΤών (ΧΓΝΟΙΑΝ). ΕΠΕΙ ΤΟΙ ΚΑΙ ΑΛΟΓΙΟΤΟΝ ΆΛΛΟΟ ΠΑΝΤΑΧΟΘΕΝ ΜΕΝ ΑΦΟΡ-MÁC ZHTEÎN ΦΙΛΙΏΝ ΚΑΙ ΤΙΝΑΟ ΠΡΟΟΠΟΙΕΙΟΘΑΙ ΦΙΛΟΥΟ ΚΑΙ ΕΤΑΙΡΟΥΟ ΟΙΌΝ CYMMÁXOYO έςομένους πρός τλ τος βίου δυσκέρη, την δε και παρά της φύςεως και παρά ΤῶΝ ΝΌΜωΝ ΚΑὶ ΠΑΡΆ ΤῶΝ ΘΕϢΝ ΔΙΔΟΜΕΝΗΝ ΑΝΔΡΑCIN CYMMAXÍAN ΤΕ ΚΑὶ ΒΟΉ-ΘΕΙΑΝ, ΤΟΥΤΈCΤΙ ΤΉΝ ΕΚ ΓΥΝΑΙΚΌΣ ΚΑΙ ΤΕΚΝΏΝ, ΜΗ ΖΗΤΕΊΝ ΤΕ ΚΑΙ ΠΡΟΟΠΟΙΕΊΟΘΑΙ. 20

Stobäus Florileg. 75, 14 (III p. 72, 4 Mein.)

Έν δὲ τῷ περὶ τος Γάμος καὶ τῆς παιδοποιῖας τόπῳ θετέος ἐςτὶ καὶ δ ⟨περὶ⟩ τῆς πολυτεκνίας λόγος. Κατὰ Φύςιν Γάρ πως καὶ ἄκόλουθον τῷ Γάμω τὸ πάντα ἢ τά Γε πλεῖςτα τῶν Γεννωμένων ἀνατρέφειν. ἀλλ' ἐοίκαςιν οἱ πλείους ἀπειθεῖν τῷ παραινέςει δι' αἰτίαν οὐ μάλα πρεπώδη. Διὰ Γὰρ 25 Φιλοπλουτίαν καὶ τὸ πάμμετα κακὸν ἢγεῖςθαι τὴν πενίαν τοῦτο πάςχουςι. πρώτον μέν δὴ λογιστέον, ὡς οὐχ ἔρυτοῖς μόνον παραστάτας καὶ γηροβοςκούς καὶ πάςης τύχης τε καὶ περιστάςεως κοινωνούς Γεννωμέν, οὐδ' ὑπὲρ ἔρυτῶν μόνον, ἄλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν γονέων ἡμῶν κατὰ πολλά γε. καὶ Γὰρ εὐχαριστίαν ἔχει πρὸς αὐτοὺς ἡ παιδοποιῖα τῷ, κᾶν εἴ τι πάθοιμεν ἡμεῖς 30 πρότερον, καταλείπειν ἐκείνοις ἀνθ ἡμῶν αὐτοὺς γηροβοςκούς. Καλὸν δὲ πάππος ὑπὸ οφετέρων ἐκρόνων χειραγωγούμενος τε καὶ τῆς ἄλλης ἐπιμελείας



¹ ΓΑΡ ante Δὰ del. Meineke. 2 ἐΑΥΤΟς Halm, ἔΑΥΤῷ libri. 7 ΓΕΝΕΣΙΝ ΚΑὶ - ΚΟΙΝωΝίΑΝ vulgo, corr. Meineke. 16 ἄΓΝΟΙΑΝ suppl. Prächter, ΑΠΕΙΡΊΑΝ Meineke 19 ΑΝΔΡΑΣΙΝ coni. Meineke, ἄΝΕΣΙΝ libri. 29 alterum verbum (e. gr. ΠΕΡὶ ΠΑΙΔΟΠΟΪ́ΑΝ CΠΟΥΔΑΣΟΜΕΝ) post ΚΑΤὰ ΠΟΛΛΑ΄ ΓΕ excidisse suspicatur Prächter.

ÁΞΙΟΥΜΈΝΟΟ. ΜΌΤΕ ΠΡΏΤΟΝ ΜΕΝ ΕΥΧΑΡΙΟΤΑ ΠΡΑΤΤΟΙΜΈΝ ΆΝ ΕΊΟ ΓΟΝΕΆΟ ΤΟΎΟ EAYTŴN, ΠΑΊΔΜΝ ΕΠΙΜΕΛΟΎΜΕΝΟΙ ΓΕΝΈCEWC. ΕΊΤΑ ΚΑὶ ΤΑΊC ΕΥΧΑΊC ΤΕ ΚΑὶ CΠΟΥ-DAÎC TŴN HMÂC FEINAMÉNWN CYNEPFHCOMEN. EYBY TÂP ỐTE TIPŴTON TIEPÌ THN ΗΜΕΤΈΡΑΝ ΕΊΧΟΝ ΓΕΝΕСΙΝ, ΔΙΑΝΟΙΆ ΧΡΙΜΕΝΟΙ ΤΟΥ ΧΎCIN ΑΥΤΏΝ ΕΙ΄ ΠΛΕΊСΤΟΝ ΛΑΒΕΊΝ 5 ΤΗΝ ΔΙΑΔΟΧΗΝ ΚΑΙ ΠΑΊΔΑς ΕΚ ΠΑΙΔωΝ ΥΠΟΛΙΠΕΌΘΑΙ, ΚΑΙ ΓΑΜΟΥ ΠΡΟΥΝΌΗ ΚΑΙ της μωτέρας εποράς και απατροφής. Θθεν Γαμούντες μέν και παιδοποιού-MENDI MPÁTTOIMEN ÂN DÎON MÉPH THC ÉKEÍNWN EÝXHC. TÀ D' ÉNANTÍA PPONH-CANTEC ERKOTTOIMEN ÂN AYTWN TH THOAIPECEI. KAÌ MHN KINDYNEÝEI TIÂC Đ ΘΕΛΟΝΤΉΣ ΚΑΙ ΠΕΡΙΣΤΆΣΕΨΟ ΙΝΈΥ ΓΑΜΟΝ ΕΚΚΛΙΝΏΝ ΚΑΙ ΠΑΙΔΟΠΟΙΙΑΝ ΠΑΡΑΝΟΙΑΣ 10 ΚΡΊΝΕΙΝ ΤΟΎΟ ΕΛΥΤΟΎ ΓΟΝΕΊΑς, ΤΟ ΟΥ CΎΝ ΟΡΘΟΙΌ ΛΟΓΙΟΜΟΙΌ ΠΕΡὶ ΓΑΜΟΎ ΠΕΠΡΑ-ΓΜΑΤΕΥΜΈΝΟΥΟ. Ε΄ΝΘΑ ΔΗ ΚΑΙ ΤΗΝ ΑΝΟΜΟΛΟΓΙΑΝ ΦωΡΑCEIEN ΑΝ ΤΙΟ ΕΥΠΕΤΏΟ. ΠῶC ΓΑΡ ΟΥ ΜΑΧΗΟ ΠΛΗΡΕΟ ΕΥΑΡΕCTΕΙΝ ΜΕΝ Τῷ ΖΗΝ ΚΑὶ ΜΕΝΕΙΝ ΕΝ ΑΥΤῷ, ΤΟ καθηκόντως είς τον βίον της των ςπειράντων παρηγπένον, το Δ' ΑΥτόν ετέ-ΡΟΥΟ ΓΕΝΝΑ ΤΟΝ ΑΔΟΚίΜΟΝ ΥΠΟΛΑΜΒΑΝΕΙΝ; ΑΛΛΑ ΓΑΡ ΠΡΏΤΟΝ ΜΕΝ, ΤΟ ΕΦΗΝ, 15 ΕΝΤΕΘΥΜΉΟΘΑΙ ΧΡΉ, ΔΙΌΤΙ ΓΕΝΝΏΜΕΝ ΟΥΧ ΕΑΥΤΟΊΟ ΜΌΝΟΝ, ΑΛΛΑ ΚΑΙ ΤΟΙΌ ΔΙ' ΟΥΌ ΓΕΓΌΝΑΜΕΝ ΑΥΤΟΙ ΤΕΠΕΙΤΑ ΚΑΙ ΥΠΕΡ ΦΙΛΟΝ ΤΕ ΚΑΙ ΟΥΓΓΕΝΏΝ. ΚΕΧΑΡΙΟΜΕΝΟΝ ΓΑΡ καὶ τούτοις έςτὶ παῖδας έπ ἡμῶν Ιδείν, διά τε τὴν εψνοιάν καὶ οίκειότητα καὶ Δὰ καὶ Διὰ τὰν ἄσφάλειαν. Διορμίζεται ΓὰΡ ΫΠὸ ΤΟΥ ΤΟΙΟΥΤΟΥ ΤΟῖΟ ΠΡΟΟ-**ΗΚΟΥCIN ὁ ΒΊΟ**Ο ΑΝΆ ΛΌΓΟΝ ΤΑΪ́С Ε΄ΠΙὰ ΠΟΛΛϢΝ ΑΓΚΥΡϢΝ CAΛΕΥΟΎCAIC NAYCÍN. ԾΘΕΝ 20 ΚΑΤΆ ΤΌΝ ΦΙΛΟΟΥΓΓΕΝΉ ΚΑΙ ΦΙΛΕΤΑΙΡΌΝ ΕΌΤΙΝ Η ΠΕΡΙ ΓΑΜΟΝ ΚΑΙ ΤΕΚΝΑ ΟΠΟΥΔΗ. παρακαλεῖ Δ' ΕΥ Μάλα καὶ Η πατρίς Επὶ τα τόν. Καὶ σχεδόν ο τό ξαντοῖς ΟΥΤως ώς ΤΗ ΠΑΤΡίΔΙ ΦΥΤΕΥΌΜΕΝ ΠΑΙΔΑς, ΤΗς ΜΕΘ' ΗΜΑς ΠΡΟΝΟΟΥΜΕΝΟΙ ΤΑΞΕως KAÌ TẬ KOINỆ MAPÉXONTEC TOYC ΔΙΑΔΕΞΟΜΕΝΟΥΟ HMÂC. ΘΕΝ Ο MÈN TEPEYC ΤΌ ΤΗ ΠΌΛΕΙ ΤΗ ΕΑΥΤΟΥ ΤΕΡΕΆΟ ΟΦΕΙΛΟΝ, Ο Δ' ΑΡΧΟΝ ΑΡΧΟΝΤΑς, Ο ΔΕ ΔΗΜΗ-25 Γόρος ΔΗΜΗΓόρογς, καὶ ὡς Ἀπλῶς είπεῖν ὁ πολίτης πολίτας. Καθάπερ οΫν XOPŴ MÉN ẾCTI KEXAPICMÉNH H TŴN XOPEYTŴN DIAMONH, CTPATEÝMATI DÈ H TŴN CTPΑΤΙωΤῶΝ, ΟΥΤω ΚΑὶ Πόλει Η ΤῶΝ ΠΟΛΙΤῶΝ. ΑΛΛ² εῖ ΜὲΝ ΑΝ ΟΛΙΓΟΧΡΟΝΙΟΝ ΤΙ CÝCTHMA ΠΌΛΙΟ, ΤΕ ΒΙΌΟ ΑΥΤΉΟ ΚΑΤΑ ΒΙΌΝ ΑΝΘΡώΠΟΥ ΤΗΝ CYMMETPÍAN ΕΛΑΜ-BANEN, OYDÈN ÉDEI DIADOXĤC. ENEÌ D' ETC NOANÀC FENEÀC ÉZIKNEÎTAI, DAÍMONI DÀ 30 EYDAIMONECTÉPW XPHCAMÉNH, KAÌ CÍC MAKPOÝC AÍŴNAC TIÓAIC, ΦΑΝΕΡΟΝ ЊС ΟΥ ΤΟΥ ΠΑΡΌΝΤΟς ΕςΤΟΧΑΌΘΑΙ ΔΕΙ ΜΌΝΟΝ, ΑΛΛΑ ΚΑΙ ΤΟΥ ΜΕΤΕΠΕΙΤΑ, ΤΗΝ ΤΕ ΙΔΙΑΝ ΜΗ ΠΕΡΙΟ-ΡΆΝ ΧώΡΑΝ ΕΡΗΜΟΝ, ΑΛΑ' ΕΠ' ΕΛΠΊΟΙΝ ΙΔΡΥΜΕΝΗΝ ΤΑΙΟ ΑΠΌ ΤΟΝ ΗΜΕΤΕΡΟΝ ΤΕΚΝΟΝ.

Stobäus Florileg. 79, 53 (III p. 95, 30 Mein.)

Μετά τὸν περὶ θεῶν καὶ πατρίδος λόγον τίνος μάλλον ᾶν προςώπος 35 μνης τις πρῶτον ἢ γονέων; Θθεν λεκτέον περὶ τούτων, ούς δευτέρους καὶ 29 Δὰ scripsi, δὲ libri.



ΕΠΙΓΕΊΟΥΟ ΤΙΝΆΟ ΘΕΟΎΟ ΕΙΠΏΝ ΟΥΚ (ÂN) ΆΜΑΡΤΟΙ ΤΙΟ, ΕΝΕΚΑ ΓΕ ΤΗΟ ΕΓΓΥΤΗΤΟΟ, ΕΙ ΘΈΜΙΟ ΕΊΠΕΊΝ, ΚΑὶ ΘΕϢΝ ΉΜΊΝ ΤΙΜΙωΤΈΡΟΥΟ. ΠΡΟΛΑΒΕΊΝ Δ' ΑΝΑΓΚΑΊΟΝ ΈΟΤΙΝ, ϢΟ ΜΌΝΟΝ ΜΈΤΡΟΝ ΤĤC ΠΡÒC ΑΥΤΟΎΟ ΕΥΧΑΡΙCTÍAC Η ΔΙΗΝΕΚΗC ΚΑὶ ΑΝΕΝΔΟΤΟΟ ΠΡΟθυμία πρός τὸ ἀμείβεςθαι τὰς εψεργεςίας αὐτῶν ἔπεί τοί γε πολύ κατα-ΔΕΕ΄ ΕΤΕΡΑ, ΚΑΝ ΠΑΝΥ ΠΟΛΛΑ ΠΡΑΞωΜΕΝ ΥΠΕΡ ΑΥΤΏΝ. ΑΛΛ' ΌΜΟς ΚΙΝΔΥΝΕΎΕΙ 5 KAÌ TAŶT ÉKEÍNWN ÉPFA TYFXÁNEIN, ĎTI KAÌ HMÂC TOÝC TAŶTA MPÁTTONTAC ÉKEÎ-ΝΟΙ ΠΕΠΟΙΉΚΑΟΙΝ. ΙΌ ΤΕΡ ΟΥΝ ΤΑ ΥΠΌ ΦΕΙΔΙΟΥ ΚΑΙ ΤΏΝ ΆΛΛΟΝ ΤΕΧΝΙΤΏΝ ΑΠΕΡracθénta, εἴπερ καὶ αΫτὰ ἔτερά tina kateckeýazen, οΫκ ᾶν όκνήcaimen καὶ ΤΑΥΤΑ ΤῶΝ ΤΕΧΝΙΤῶΝ ΕΡΓΑ ΦΑΚΚΕΙΝ' ΟΫΤΟΚ ΕΙΚΟΤΟΚ ΚΑΙ ΤΑ ΫΦ΄ ΗΜΟΝ ΔΡΌΜΕΝΑ AÉFOIMEN ÂN EÎNAI TŴN FONÉWN HMŴN ẾPFA, ΔΙ' ΌΥ΄C KAÌ HMEÎC FEFÓNAMEN, 10 καὶ ΟΥΧὶ ΤἄΛΛΑ ΜΕΝ, ΟΥΧὶ ΔΕ ΚΑὶ Τὰ ΫΠΕΡ ΑΥΤΏΝ ΠΡΑΤΤΟΜΕΝΑ ΤΏΝ ΓΟΝΕΟΝ. πρός οψη την εφμαρή των έπ' αφτούς καθηκόντων αγρεςιν κεφαλαιώση τινά ΧΡΉ ΠΡΟΒΑΛΛΟΜΕΝΟΥΟ ΛΟΓΟΝ, ΤΟΥΤΟΝ ΕΝ ΠΡΟΧΕΙΡΨ ΔΙΗΝΕΚΕΟ ΕΧΕΙΝ, ΤΟ ΤΟ-ΝΕΊΟ ΉΜϢΝ ΘΕϢΝ ΕΙΚΌΝΕΟ ΚΑὶ ΝΗ ΔΙΑ ΘΕΟΙ ΕΦΕΌΤΙΟΙ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΊΑΙ ΚΑΙ ΟΥΓΓΕΝΕΊΟ ΔΑΝΕΙΟΤΑΙ ΤΕ ΚΑὶ ΚΥΡΙΟΙ ΚΑὶ ΦΙΛΟΙ ΒΕΒΑΙΟΤΑΤΟΙ. ΘΕΏΝ ΤΕ ΓΑΡ ΕΙΚΟΝΕΌ ΜΟΙΟ- 15 TATAI KAÌ YTTÈP TÀC TŴN TEXNŴN AYNÁMEIC KABIFMÉNAI THC ÉMPEPEÍAC. ΤΕ (ΓΑΡ) ΕCTIO PXOI KAÌ CYNDÍAITOI HMÎN, ΕΤΙ Δ' ΕΥΕΡΓΕΤΑΙ ΜΕΓΙΟΤΟΙ ΚΑὶ ΠΑΡΕΟΧΗμένοι τὰ μέγιστα καὶ μὰ Δ ί οΥχὶ μόνον \ddot{a} έχομεν, άλλ \ddot{a} καὶ δπόσα παρέχειν ÉBOYAHOHCAN Ă TE KÂN EŸEAINTO. ΠΡΌΟ ΔΕ ΤΟΥΤΟΙΟ CYFFENEÎC ÉFFICTA KAÌ τὰς πρὸς ἐτέρογς αἴτιοι ςγιγονῆς. Δανείςταὶ Δὲ τῶν ΤΙΜΙΦΤάτων, Μόνα 20 άπαιτοθητές ὧη καὶ ἡ ἀπόδοςις πάλιη έςτὶν ἡμῶν εψέργεςία. Τί Γάρ τηλικοθτον παιδί κέρδος, Ηλίκον έςτι το προς τούς Γειναμένους εψςεβές καί EÝXÁPICTON; KÝPIOÍ FE MÀN ΔΙΚΑΙΌΤΑΤΑ. TÍNOC FÀP (ÂN) KTĤMA MÂΛΛΟΝ ΕΪΗΜΕΝ Ĥ ÉKEÍNWN ΔΙ' ΟΎC ÉCMÉN; ΟΥ ΜΉΝ ΆΛΛΆ ΚΑὶ ΦΊΛΟΙ ΚΑὶ ΠΑΡΑCTÁTAI ΔΙΗΝΕΚΕῖC καὶ ΑΥΤΌΚΛΗΤΟΙ ΠΑΝΤΌΣ ΚΑΙΡΟΎ ΚΑὶ ΠΑ΄ ΠΕΡΙΟΤΑ΄ ΕΘΕΙΚΟΥΡΟΙ. ΤѼΝ ΠΡΟΚΑΤΗΡΙΘΜΗΜΈΝωΝ ἈΠΆΝΤωΝ Τὸ ΕΞΟΧώΤΑΤΟΝ ΗΝ ΤΟΝΟΜΑ ΓΟΝΕΥΟΙ, ΚΑΘὸ ΘΕΟΎΟ ΑΥΤΟΎΟ ΑΠΕΚΑΛΟΥΜΕΝ, ΤΗ ΤΟΙΑΩΕ ΕΠΙΝΟΊΑ ΠΡΟΟΘΕΤΕΌΝ ΕΤΕΡΟΝ ΚΑΙ ΝΟ-MICTÉON EAYTOYC ΚΑΘΑΠΕΡ ΕΝ ΙΕΡΏ ΤΗ ΟΙΚΙΑ ΖΑΚΟΡΟΥΟ ΤΙΝΆΟ ΚΑΙ ΙΕΡΕΑC, ΥΠ' ATTHC KEXEIPOTONHMÉNOYC KAÌ KABIEPWMÉNOYC THC ΦΎCEWC, ETKEXEIPÍCBAI THN τῶν Γονέων Θεραπείαν. ὄθεν καὶ Διελόντες τῆς ἐπιμελείας τὸ Μέν είς ςῶνα 30 τὸ Δ' είς γγχήν, καθ' Εκάτερον ΑΥΤών Μεθ' Εκάςτης Προθυμίας, Πείθεςθαί ΓΕ Τῷ ΛΟΓΦ ΤΙ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΙ, ΤΟ ΚΑΘΗΚΟΝ ΕΚΠΛΗΡΟΟΟΜΕΝ.



¹ ἄν add. Meineke. 4 ἐπεί τοί τε Bentley, ἔπειτα libri. 11 post τονέων iterantur vulgo verba μμών - τετόναμεν, εχ linea 10 repetita. 16 καθισμέναι Bentley, καθειργμέναι Α. 17 τὰρ om. libri. 22 πηλίκον vulgo, corr. Meineke. 23 ἄν add. Meineke. 26 τονεγ΄ς vulgo, corr. Prächter. 32 πείθεςθαί τε scripsi, πείθεςθαί τε vulgo.

MATOC ENEKA BPAXYC & AÓFOC, EÍ KAÌ ÁNAFKAÎOC' TPONOHCOMEN FÀP TPOOHC ΑΥΤΏΝ ΕΛΕΥΘΕΡΊΟΥ ΚΑΙ ΠΡΟΟ ΤΗΝ ΑΟΘΕΝΕΙΑΝ ΤΟΥ ΓΗΡΟΟ ΗΡΜΟΟΜΕΝΗΟ κοίτης και Υπηού Αλείμματός τε και λούτρος και έςθητος και λπαπαπλώς TẦN ẾNEKA TOY CÚMATOC ẢNAΓΚΑΙΏΝ, ỐC KATÀ MHẠN TOÝTWN ỂNACÍAC MOTÈ 5 ΠΕΙΡΑΘΕΊΕΝ, ΜΙΜΟΎΜΕΝΟΙ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΕΚΕΊΝΟΝ ΠΕΡΊ ΤΗΝ ΗΜΕΤΕΡΑΝ ΑΝΑΤΡΟΦΗΝ, ԾΤ' ĤΜΕΝ ΝΕΟΓΝΟΊ, ΚΗΔΕΜΟΝΊΑΝ' ΙΌΤΕ ΠΡΟCΑΝΑΓΚΑΣΕΙΝ ΈΑΥΤΟΎΟ ΚΑΙ ΜΑΝΤΙΚΟΝ ΤΙ ΠΡΟCΦΕΡΕCOAI (ΠΡΟC THN) ΘΕΡΑΠΕΙΑΝ, ΚΑΞΕΥΡΙCKEIN, ΕΙΠΕΡ ΑΥΤΟΙ ΜΗ ΛΕ-ΓΟΙΕΝ, ΠΡὸC ΤΊΝΑ ΜΑΛΙCΤΑ ΡΕΠΟΥC'N ΑΥΤΟΙC ΑΙ ΠΡΟΘΥΜΊΑΙ ΤŴΝ ΤΟ CWMATI ΠΡΟC-AFOMÉNWN. MOAAÀ FÀP AÝ KÁKEÎNOI MEPÌ HMŴN ÉMANTEÝCANTO, MOAAÁKIC ÁNÁP-10 ΘΡΟΙΟ ΕΤΙ ΚΑΙ ΚΛΑΥΘΜΏΔΕΟΙ ΦωΝΑΙΌ ΤΙ ΜΕΝ ΔΕΌΜΕΘΑ ΤΙΝΏΝ ΟΗΜΗΝΑΝΤΌΝ, ΤΊΝΑ ΤΟΥΤΌΝ ΤѼΝ ΚΑΘ' ΉΜΑς ΓΕΓΟΝΌΤΟΝ ΔΙΔΑΚΚΑΛΟΙ ΓΕΓΌΝΑΟΙΝ, ὧΝ ΑΊΞΙΟΙ ΤΥΓΧΑΝΕΙΝ EÍCÌ ΠΑΡ HMÔN, ΤΑΘΘ HMÂC ΔΙΆ ΤΟΥ ΠΡΟΠΑΡΑΚΧΕΙΝ HMIN ΔΙΔΑΞΑΝΤΕΚ. ΤΑΙΚ ΔΕ YYXAÎC AYTÛN ΠΑΡΑCXETÉON ΠΡΏΤΟΝ ΜΕΝ ΤΗΝ ΕΥΘΥΜΙΑΝ, Η ΜΑΛΙΟΤΑ ΓΕΝΟΙΤ' ÂN 15 ΕΚ ΤΟΥ CYNANACΤΡΕΦΕCΘΑΙ ΝΎΚΤωΡ ΤΕ ΚΑΙ ΜΕΘ' ΗΜΕΡΑΝ ΑΥΤΟΙΟ, ΕΙ ΜΗ ΤΙ ΚΟΛΥΟΙ, **CYMΠΕΡΙΠΑΤΟΎΝΤΑ**C CYNΑΛΕΙΦΟΜΈΝΟΥC CYNΔΙΑΙΤΌΜΕΝΟΥC. ΚΑΘΑΠΕΡ ΓΑΡ ΤΟΪC MA-ΚΡΆΝ CΤΕΛΛΟΜΕΝΟΙC ΑΠΟΔΗΜΙΑΝ ΠΡΟΟ ΕΥΘΥΜΙΑΝ ΕΙΚΟΝ ΕΝ ΤΡΟΠΟ ΓΙΝΟΜΕΝΑΙ ΠΡΟπομπίας των οικειοτάτων τε καὶ φιλτάτων ςγναναςτροφαί, τὸν ΑΥΤΟΝ ΤΡΟΠΟΝ καὶ τοῖς γονεθείν νενεγκόςιν μΦΗ πρός την χφοδον εν τοῖς Μάλιστα κέχα-20 ΡΙΟΜΕΝΑΙ ΚΑΙ ΠΡΟΟΦΙΛΕΊΟ ΕΙΟΙΝ ΑΙ ΤŴΝ ΤΕΚΝΟΝ ΠΡΟΟΕΔΡΙΑΙ. ΚΑΙ ΜΕΝΤΟΙ ΚΑΝ ΕΙ τί που Γένοιντο παραμαρτάνοντες (δποΐα Δὰ πολλά Φιλεῖ Γενέςθαι περί τούς πλείονας καὶ ἰΔιωτικώτερον ΗΓΜέΝΟΥς), Επανορθωτέον Μέν, Αλλ' ΟΥ ΜΕΤ' ΕΠΙπλήπεως ΜΆ ΔίΑ, ΚΑΘΑΠΕΡ ΕΘΟΟ ΠΡΟΟ ΤΟΥΟ ΕΛΑΤΤΟΝΑΟ Η ΙΟΟΥΟ ΠΟΙΕΙΝ, ΑΛΑ ῶς ΜΕΤΆ ΠΑΡΑΚΛΉΓΕΨΟ, ΚΑὶ ΟΎΧ ὡς Δι' ἄΜΑΘΙΆΝ ΆΜΑΡΤΑΝΟΝΤΑς, ΆΛΛ' ὡς ΠΑΡΟ-25 PŴNTAC TỘ MÀ ÉΦECTAKÉNAI, ΠΆΝΤϢΟ Δ'ÂN ΙΔΌΝΤΑΟ ΈΙΠΕΡ ΕΠΕΌΤΗCAN. ÁNIAPAÌ ΓΑΡ ΤΟΙΌ ΤΗΛΙΚΟΙΟ ΚΑΙ ΜΑΛΙΟΤΑ ΑΙ ΕΚΤΕΝΏΟ ΝΟΥΘΕΤΉCEIC, ΑΝΑΓΚΑΙΑ ΔΕ ΜΕΤΑ ΠΑΡΑ-ΚΛΉCEWC ΚΑΙ ΤΙΝΟΟ ΦΙΛΟΤΕΧΝΙΆΟ ΙΑΡΙΟ ΤŴΝ ΠΑΡΟΡωΜΕΝΏΝ. ΦΕΡΕΙ Δ' ΕΠΙ ΤΗΝ ΕΥΘΥΜΊΑΝ ΑΥΤΟΊΟ ΚΑΙ ΤΟ ΤΏΝ ΘΗΤΙΚΟΤΕΡΟΝ ΕΊΝΑΙ ΔΟΚΟΥΝΤΟΝ ΥΠΗΡΕΤΗΜΑΤΟΝ Άπτεςθαί ποτε τοὺς παίδας. ὥςτε καὶ πόδας ὑπονίψαι καὶ καίνην ςτορέςαι 30 καὶ παραστήναι Διακονογμένους. Εψφραίνοιντο Γάρ οψκ όλίτως παρά των φιλ-Τάτων χειρών τὰς Αναγκαίας Υπιρεςίας Λαμβάνοντες καὶ Διακόνοις χρώμενοι τοῖς σφετέροις ἔργοις. Μάλιστα Δ' ÂΝ εἴΗ γονεθεί κεχαρισμένον καὶ τὸ φαί-ΝΕCΘΑΙ ΤΙΜΏΝΤΑΟ ΤΟΎΟ ΠΑΙΏΔΑΟ, ΟΎΟ ΆΝ ΕΚΕΊΝΟΙ ΟΤΕΡΓωΟΙΝ ΚΑὶ ΠΕΡὶ ΠΟΛΛΟΥ



⁷ ΠΡΟς ΤΗΝ addidi. 11 ΚΑΝ εί vulgo, fortasse: ΚΑΚΕί(NOIC); ΚΑΚΕίΝΟΙ Prächter. 19 ΤΑΙς ΜΑΛΙCΤΑ vulgo, corr. Meineke. 21 ΓέΝΟΙΤΟ ante Gaisfordium. 27 ΦΙΛΟΤΕΚΝΙΑ΄ libri, corr. Needham. 28 έΠΙΘΥΜΙΑΝ libri, corr. Bentley. ΝΟΗΤΙΚωΤΈΡωΝ libri, corr. Koenius. ΫΠΕΡ ΑΙΤΗΜΑΤώΝ libri, corr. Gesner.

Ποιῶνται. Διὸ cyγγενεῖς αὐτῶν στερκτέον καὶ ἐπιμελείας ἀξιωτέον, φίλους θ ἀραύτως καὶ Δῆτα καὶ ἑκάστους τοὺς ἐκείνοις κεχαρισμένους. Τό ἢς Τφορμής εξρεσίς ἡμῶν ὑπογράφεται καὶ ἐτέρων πλειόνων καθηκόντων οὐ σμικρῶν οὐαὲ τῶν τυχόντων. ἑπεὶ γὰρ χάρις ἐστὶ γονεθςι τῶν στεργομένων ἡπὶ αὐτῶν κηδεμονία, μάλιστα α ἔχουςι πρὸς ἡμᾶς οξτως, αθλον ὡς οἱ τὰ τυ- αχόντα αν αὐτοῖς χαριζοίμεθα προνοοθντές αὐτῶν.

Stobäus Florileg. 84, 20 (Vol. III p. 126, 11 Mein.)

Πρώτη μέν οθν ψποθήκη μάλα ςαφής έπιξικώς τε εψπορός, πρός δέ καὶ κοινή. κατά παντός μέν Γάρ είπεῖν προςώπον ΫΓΙΉς δ λόγος, ὡς ςαφής H OTOYOPN XPĤCIC ĚK [TE] TOP EAYTÒN MÈN ÉKEÎNON, ÉKEÎNON DE EAYTÒN 10 ΫΠΟΘΕΌΘΑΙ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΟΙΚΕΤΗ ΧΡΦΤ ΑΝ ΤΙΟ ΚΑΛΦΟ, ΕΝΘΥΜΗΘΕΙΟ ΠΦΟ ΑΝ ΗΞΙΦΟΕΝ έκεῖνον ΑΥΤΏ προςφέρεςθΑΙ, εἴπερ έκεῖνος Μέν ἦν Δεςπότης, ΑΥΤὸς Δὲ ΔΟΥνος. Ο Σ΄ Ωμοίος νοίος και ιονέδςι μεδί τέκνων και μαιςι μεδί των ιείνα-ΜΈΝΟΝ ΚΑΙ CYΝΌΛΟΟ ΠΆΟΙ ΠΕΡΙ ΠΆΝΤΟΝ. ΕΞΑΙΡΕΊΤΟΟ Δ' Ε΄ΤΙΝ ΕΥΠΟΡΟΟ Η ΠΑΡΑΙ-ΝΕCIC ΚΑΤΆ ΤΟΝ ΤΏΝ ΑΔΕΛΦΏΝ ΤΌΠΟΝ. ΕΠΕΙΔΉΠΕΡ ΟΥΔΕΝ ΔΕΙ ΠΡΟΥΠΟΘΕΌΘΑΙ 15 τὸν σκεπτόμενον πῶς ἀΔελφῷ χρηστέον, Λαβεῖν Δ' ἐΞ ἐτοίμον παρὰ τῆς φή-CEWC (ΤΉΝ) ΤΟΥ ΠΡΟCΏΠΟΥ ΤΑΥΤΌΤΗΤΑ. ΚΑὶ ΔĤΤΑ ΚΑὶ ΠΡΏΤΟΟ ΟΫ́ΤΟΟ ΕΙΡΗ̈́ΟΘΟ ΛόΓΟς, ὡς ΤΟΫΤΟΝ ΧΡὰ ΠΡΟΟΦΕΡΕΘΘΑΙ ΤΟΝ ΤΡΟΠΟΝ ΑΔΕΛΦῷ, ὅΝΠΕΡ ΤΝ ΤΙς ΕΚΕΊ-NON ÁBIÚCEIEN [ÂN] EAYTO. NH ΔÍA, ΦΉCEI TIC, ÁΛΛ' ÉFÙ MÉN EÍMI MÉTPIOC KAÌ έπιεικής, ὁ Δ' Αδελφός ςκαιός καὶ δυςομίλητος. Οὐκ όροῶς δὲ έρεῖ. πρω- 20 ΤΟΝ ΜΕΝ Ίζως ΟΥΔ' ΆΛΗΘΕΎζΕΙ. ΊΚΑΝΗ ΓΑΡ Η ΦΙΛΑΥΤΊΑ ΤΑ ΜΕΝ ΊΔΙΑ ΜΕΓΑΛΟποιθίαι και αποκυμάναι, τα δε των άλλων κατασμικρύναι και διαφαυλίσαι. ΠΟΛΛΆ ΓΟΥΝ ΔΙΆ ΤΑΥΤΗΝ ΟΙ ΚΑΚΙΌΥΟ ΟΦΆΟ ΑΥΤΟΎΟ ΠΡΟΚΡΙΝΟΎΟΙ ΤΏΝ ΚΑΤΆ ΠΟΛΎ ΒΕΛΤΙΌΝΟΝ. ΕΠΕΙΤΑ, ΚΑΝ ΟΝΤΟΟ ΤΟΙΟΘΤΟΟ Η ΔΕΛΦΟΟ, ΑΛΛΑ ΟΥ ΓΕ, ΦΑΙΉΝ ἄΝ, ἄΜΕΊΝϢΝ ΕΥΡΕΘΗΤΙ ΚΑΙ ΝΊΚΗΟΟΝ ΑΥΤΟΥ ΤΗΝ ΆΓΡΙΟΤΗΤΑ ΤΑΊΟ ΕΥΠΟΙΊΑΙΟ. ΕΠΕΊ 25 τοί Γε ογδέ πολλή χάρις τοῖς εΥΓΝώΜοςι προςενεχθθηκι Μετρίως. Άλλ, Άνδρος ΕΡΓΟΝ ΚΑΙ ΠΟΛΛΉΟ ΆΞΙΟΝ ΑΠΟΔΟΧΉΟ, ΤΟΝ ΑΒΕΛΤΕΡΟΝ ΚΑΙ CKAION ΠΡΑΥΝΑΙ ΤΟΙΌ Ε΄ ΑΥΤΌΝ ΠΡΑΤΤΟΜΕΝΟΙΟ. ΚΑΙ ΓΑΡ ΟΥΔΕ ΠΑΜΠΑΝ Ε΄Π' ΑΔΥΝΑΤΟΝ Η ΠΑΡΑΚΛΗΟΙΟ ĂΛΛ' ẾΝΕCTI ΓΑΡ ΚΑΝ ΤΟΪ́C ΑΤΟΠΌΤΑΤΑ ΔΙΑΚΕΙΜΕΝΟΙΟ ΟΠΕΡΜΑΤΑ ΜΕΤΑΒΟΛΗ̈́C ΤĤC έπὶ τὸ κρεῖττον τιμῆς τε καὶ ἄγαπήςεως τῶν εΫεργετηςάντων. ΟΫ γάρ Δὰ 30 ΖῷΑ ΜΕΝ ΤΡΊΑ ΚΑὶ ΦΎCEI ΠΡΟΟ ΤΟ ΓΕΝΟΟ ΤΜΏΝ ΕΚΠΕΠΟΛΕΜΟΜΕΝΑ, ΠΡΟΟ ΒΙΑΝ ΑΧΘΈΝΤΑ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΡώΤΗΝ ΚΑΤΑCXEΘΈΝΤΑ ΔΕCMOÎC Η ΓΑΛΕΆΓΡΑΙC, ΧΡΌΝΟΙΟ ΎCTE-ΡΟΝ ΤΙΘΑΟΆ ΓΙΓΝΕΤΑΙ ΚΑΘΗΜΕΡΟΎΜΕΝΑ ΠΟΙΑΪ́Ο ΤΗΜΕΛΕΪ́ΑΙΟ ΚΑῚ Τℍ ΚΑΘ΄ ΗΜΕΡΑΝ



⁵ τος τγχόντος vulgo, τλ τγχόντα Gesner. 10 h δτογοςν Gaisford, ποτωοςν libri. τε seclusi. 17 την addidi. 19 αν del. Meineke. 23 πολλά vulgo, πολλάκις Meineke. 24 δ inserui.

ΤΡΟΦΗ Τ΄ ΑΝΘΡωπος Δὲ ΟΥΧ ὅπως ΑΔΕΛΦός, ΑΛΛΑ ΚΑΝ ΜΗΔΕΝ ΠΡΟΣΗΚωΝ ΤΥΧΗ, ΟΥ Τῷ ΠΑΝΤὶ ΜΑΛΛΟΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑς ΑΞΙΟΥΜΕΝΟς ΜΕΤΑΒΑΛΛΕΙ ΠΡΟς ΤΟ ΗΜΕΡΜΤΕΡΟΝ, ΚΑΝ ΥΠΕΡΒΟΛΗΝ ΜΗ ΑΠΟΛΙΠΗ CKAIÓTHTOC. ΜΙΜΗΤΕΌΝ ΟΥΝ ΕΠὶ ΠΑΝΤΌς ΜΕΝ ΑΝΘΡώποΥ, ΠΟΛΎ Δὲ ΔΙΑΦΕΡΌΝΤως ΕΠ΄ ΑΔΕΛΦΟΎ ΤΟ ΤΟΥ СωκράτοΥς ΕΚΕΊΝΟς ΓΑΡ ΤΡΟς ΤὸΝ ΕΙΠΌΝΤΑ »ΑΠΟΘΑΝΟΎΜΑΙ ΕΙ ΜΗ CE ΤΙΜωΡΗΚΑΙΜΗΝ« ΕΦΗ »ΑΠΟΘΑΝΟΎΜΑΙ ΕΙ ΜΗ CE ΦΙΛΟΝ ΠΟΙΗΚΟΨ«.

AAAA FAP TAYTA MEN TAYTH. META TAYTA A' ENGYMHTEON, ÖTI TPOTTON ΤΙΝΑ ΟΤ ΑΔΕΛΦΟΊ ΤΑΥΤΟΥ ΜΕΡΗ ΤΥΓΧΑΝΟΥΟΙΝ, ΜΌΤΙΕΡ ΟΤ ΕΜΟΊ ΟΦΒΑΛΜΟΙ ΕΜΟΥ ΚΑΙ ὥCΑΥΤΌC CKÉΛΗ ΤΕ ΚΑὶ ΧΕΙΡΕC ΚΑὶ Τὰ ΛΟΙΠΆ. ΚΑὶ ΓΑΡ ΟΥΤΟΙ ΤΟΥΤΟΝ ΕΧΟΥCIN 10 τὸν τρόπον, εἴ Γε πρὸς τὸν οἶκον έξετάζοιντο. ὡςπερ οὖν οἱ όφθαλμοὶ καὶ ΑΙ ΧΕΊΡΕΟ, ΕΊΠΕΡ ΕΚΑΟΤΟΝ ΙΔΙΑΝ ΨΥΧΉΝ ΚΑΙ ΝΟΥΝ ΛΑΒΟΙ, ΠΕΡΙΕΠΟΙ ΆΝ ΤΑ ΛΟΙΠΑ πάςμ ΜΗΧΑΝΗ ΔΙΑ ΤΗΝ ΕΙΡΗΜΕΝΗΝ ΚΟΙΝΟΝΙΑΝ, ΤΟ ΜΗΔ' ΑΥΤΆ ΤΟ ΙΔΙΟΝ ΕΡΓΟΝ OÎÁTE EÎNAI MAPÉXEIN KANÛC DÍXA THC TŴN ÈTÉPWN MAPOYCÍAC. OĞTWC DEÎ KAÌ ΉΜΑC, ΑΝΘΡώΠΟΥC ΓΕ ΌΝΤΑC ΚΑΙ ΨΥΧΉΝ ΌΜΟΛΟΓΟΥΝΤΑC ΕΧΕΙΝ, ΜΗΔΕΝ ΠΑΡΙΕΝΑΙ 15 CΠΟΥΔΑΟ ΥΠΕΡ ΤΟΥ ΔΕΌΝΤως ΠΡΟΟΦΕΡΕΘΒΑΙ ΤΟΙΟ ΑΔΕΛΦΟΙΟ. ΚΑΙ ΓΑΡ ΑΥ ΚΑΙ ΠΛΕΊΟΝ ΤΙ ΠΑΡΆ ΤΑ ΜΕΡΗ ΟΥΛΛΑΜΒΑΝΕΙΝ ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΑΔΕΛΦΟΙ ΠΕΦΥΚΑΟΙΝ, ΕΙ ΓΕ ΟΦΒΑΛΜΟὶ ΜΕΝ (CYN)ΟΡŴCIN ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΠΑΡΏΝ ΠΑΡΌΝΤΙ ΚΑΙ ΧΕΙΡ CYNEPFÁZETAI ΠΑΡΟΎ ΚΑ ΧΕΙΡΊ ΠΑΡΟΎ CH: Η Δ΄ ΑΔΕΛΦΏΝ CÝΜΠΡΑΞΙΟ ΑΛΛΗΛΟΙΟ ΠΟΛΥΧΟΥΟΤΈΡΑ ΠώΟ έςτι. πράττογςι γαρ τα κοινή διαφέροντα και διεςτηκότες τοῖς τόποις πάμπαν, 20 ΜέΓΑ Θ΄ ΫΠΆΡΧΟΥCΙΝ ΆΛΛΉΛωΝ ὄΦΕΛΟΟ ΚΆΝ ΜΥΡΊΟΝ Α ΤΟ ΔΙΆCΤΗΜΑ. ΌΛωΟ ΔΕ ΕΝθΥΜΗΤΕΌΝ ΤΟ ΒΊΟς ΗΜΙΝ ΚΙΝΔΥΝΕΎΕΙ ΜΑΚΡΟς ΤΙς ΕΊΝΑΙ ΚΑΙ ΠΟΛΥΕΤΉς ΠΟΛΕΜΟς, TOŶTO MÊN ΔΙΆ ΤΗΝ ΑΥΤΏΝ ΤΏΝ ΠΡΑΓΜΆΤΟΝ ΦΎCIN ΕΧΌΝΤΟΝ ΤΙ ΆΝΤΙΤΑΚΤΟΝ, ΤΟΥΤΟ Δὲ ΔΙὰ Τὰς ΕΞΑΙΦΝΙΔίΟΥς ΚΑὶ ΑΠΡΟΚΔΟΚΗΤΟΥς ΕΠΙΔΡΟΜΆς ΤΑς ΤΥΧΗς, ΠΟΛΥ Δὲ ΜΑΛΙΟΤΑ ΔΙ' ΑΥΤΗΝ ΤΗΝ ΚΑΚΙΑΝ ΟΥΤΕ ΒΙΑΟ ΤΙΝΟΟ ΑΠΕΧΟΜΕΝΗΝ ΟΥΤΕ ΔΟΛΟΥ 25 καὶ κακῶν στρατηγημάτων. ὅθεν καλῶς ἡ Φύρις, ὡς ౘν ἔΦ' λ γεννῷ Μὴ άΓΝΟΟ ΤΑΡΗΓΑΓΕΝ ΗΜΏΝ ΕΚΑΣΤΟΝ ΤΡΟΠΟΝ ΤΙΝΆ ΜΕΤΆ CYMMAXÍAC. ΟΥΔΕΊΣ ΟΫ́Ν Ε̈́CTΙ ΜΌΝΟς ΟΫ́Δ' ΑΠὸ ΔΡΥὸς ΟΫ́Δ' ΑΠὸ ΠΈΤΡΗς, ΑΛΛ' Ε̈́Κ ΓΟΝΈωΝ ΚΑὶ ΜΕΤ' άΔελΦῶΝ ΚΑὶ CYΓΓΕΝῶΝ ΚΑὶ ἄΛΛωΝ ΟΙΚΕΊωΝ. ΜΕΓΑC ΔΕ ΒΟΗΘΌC Ο ΛΟΓΟC, ΚΑὶ ΤΟΎΟ ΘΘΝΕΊΟΥΟ ΚΑΙ ΜΗΔΕΝ ΚΑΘ' ΑΙΜΑ ΠΡΟΟΉΚΟΝΤΑΟ ΕΞΙΔΙΟΎΜΕΝΟΟ ΑΦΘΟΝΙΑΝ ΤΕ 30 παρέχων ςγμμάχων. Διά τοθτο κατά φύςιν ήμιο απουδή και δητινοθή προσαγα-ΓέCΘΑΙ ΚΑὶ ΦΙΛΟΠΟΙΉCACΘΑΙ. ΓΊΓΝΕΤΑΙ ΟΥΝ ΗΔΗ ΤΟ ΠΡΆΓΜΑ ΤΕΛΕωΤΑΤΗ ΜΑΝΙΏΝ,



¹ ΑΝΘΡωπος Δὲ σήχ ὅπως scripsi, σήχ ὅπως Δὲ ΑΝΘΡωπος vulgo. 2 ον τώ 8 ταΫτοῦ Meineke, τὰ αΫτοῦ vulgo. δμοιόφθαλμοι libri, scripsi, οΫτω vulgo. corr. Bentley. 10 εί τε scripsi, εί τε vulgo. ÉEETÁZOINTO SCRIPSI, ÉEETÁZONTEC 13 Δεî Damasc., Δè vulgo. vulgo. 17 cynopůcin Meineke, opůcin vulgo. крос libri. 23 TÝXHC Casaubonus, YYXĤC libri. 25 ἔφασεν à libri, corr. Bentley. 27 TYNAÍWN libri. 29 τε Meineke, τε vulgo.

ΤΟῖC ΜὲΝ ΟΫΔὲΝ ΕΚ ΦΫ́CΕϢC Ε̈́ΧΟΥCΙ ΦΙΛΤΡΟΝ ΠΡὸC ἩΜᾶC Ε̈́ΘΈΛΕΙΝ CYΓΚΡΑΘĤΝΑΙ ΚΑὶ Τῷ ΓΝϢΜḤ ΕΪ́C ἘΦ ອ˙CON ΕΝΔΈΧΕΤΑΙ ΠΛΕῖCΤΟΝ ΧΕΊΑΙ ΤὰΝ ΟΪ́ΚΕΙΟΤΗΤΑ, ΤϢΝ Δὲ ἘΞ ῈΤΟΙΜΟΥ ΚΑὶ ΠΑΡ ΑΥ̓ΤĤC ΧΟΡΗΓΟΥΜΈΝωΝ ΤĤC ΦΥ̓CΕϢC ΚΑΤΗΜΕΛΗΚΈΝΑΙ ΒΟΗΘϢΝ ΚΑΠΙΚΟΎΡωΝ, ΟΪ́ΟΥC Δὰ CYMBΈΒΗΚΕΝ ΕἶΝΑΙ ΤΟỲC Α̈́ΔΕΛΦΟΥ̓C.

Stobäus Florileg. 84, 23 (Vol. III p. 134, 1 Mein.)

LEPOKAÉOYC EK TOP MOC CYFTENÉCI XPHCTÉON.

Τοῖς εἴρημένοις περὶ γονέων χρήςεως καὶ ἄδελφῶν γυναικός τε καὶ τέκηων Ακόλογθόν έςτι προςθείναι καὶ τὸν περὶ сүггенων λόγον, сүмпеπονθότα Μέν πως έκείνοις, Δι' αγτό Δε τοθτο ςγντόμως Αποδοθήναι Δγνά-ΜΕΝΟΝ. ΌΛως ΓΑΡ ΕΚΑΣΤΟς ΉΜωΝ οἷοΝ ΚΥΚΛΟΙς ΠΟΛΛΟΊς ΠΕΡΙΓΕΓΡΑΠΤΑΙ, ΤΟΙς 10 MÈN CMIKPOTÉPOIC, TOÎC ΔÈ MEÍZOCI, KAÌ TOÎC MÈN ΠΕΡΙΕΧΟΥCI, TOÎC ΔÈ ΠΕΡΙεχομένοις, κατά τὰς Διαφόρογς καὶ ἀνίσογς πρός ἀλλήλογς εχέςεις. πρώτος ΜΕΝ ΓΑΡ Ε΄ ΕΤΙ ΚΎΚΛΟς ΚΑΙ ΠΡΟCΕΧΕ΄ ΕΤΑΤΟς, ΌΝ ΑΥΤΌς ΤΙς ΚΑΘΑΠΕΡ ΠΕΡΙ ΚΕΝΤΡΟΝ THN EAYTOP FÉFPATITAL DIÁNOIAN. EN DE KÝKNO TÓ TE COMA TEPLÉXETAL KAÌ TÀ ΤΟΥ CÚMATOC ΕΝΕΚΑ ΠΑΡΕΙΛΗΜΜΕΝΑ. CXEΔΟΝ ΓΑΡ Ο ΒΡΑΧΥΤΑΤΟC ΚΑΙ ΜΙΚΡΟΥ ΔΕΙΝ 15 ΑΥΤΟΥ ΠΡΟCΑΠΤΌΜΕΝΟΣ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΚΎΚΛΟΣ ΟΥΤΟΣ. ΔΕΥΤΕΡΟΣ ΔΕ ΑΠΌ ΤΟΥΤΟΥ καὶ πλέον Μέν Αφεστώς τος κέντρος, περιέχων Δὲ τὸν πρώτον, ἔν ῷ τε-Τάχαται Γονεῖς ἄΔελφοὶ ΓΥΝὰ ΠαῖΔες. ὁ Δ' ἀΠὸ ΤΟΥΤών ΤΡίτος, ἐν ῷ Θεῖοι καὶ ΤΗΘΙΏΕς, ΠΑΠΠΟΙ ΤΕ ΚΑΙ ΤΉΘΑΙ, ΚΑΙ ΑΔΕΛΦΏΝ ΠΑΙΏΕς, ΕΤΙ ΔΕ ΑΝΕΨΙΟί. ΜΕΘ' ΌΝ δ τογο Άλλογο περιέχων ογγγενεῖο. τογτώ Δ' έφεπθο δ των Δημοτών καὶ 20 ΜΕΤ' ΑΥΤΌΝ Ο ΤŴΝ ΦΥΛΕΤŴΝ, ΕἶΘ' Ο ΠΟΛΙΤŴΝ, ΚΑὶ ΛΟΙΠΌΝ ΟΥΤWC Ο ΜΕΝ ÁCTY-ΓΕΙΤΌΝωΝ, Ο ΔΕ ΌΜΟΕΘΝΏΝ. Ο Δ΄ ΕΞωΤΆΤω ΚΑΙ ΜΕΓΙΟΤΟΟ ΠΕΡΙΕΧώΝ ΤΕ ΠΑΝΤΑΟ ΤΟΎΟ ΚΎΚΛΟΥΟ Ο ΤΟΥ ΠΑΝΤΟΟ ΑΝΘΡώπων Γένογο. ΤΟΥΤών ΟΫΝ ΤΕΘΕωρημένων. κατά τὸν ἐντεταμένον ἐςτὶ περὶ τὰν Δέουςαν Ἐκάςτων Χρθςιν τὸ ἔπιςυνάΓειν πως τούς κύκλους ως έπὶ τὸ κέντρον καὶ τῷ ςπουδῷ Μεταφέρειν ἄεὶ τούς 26 έκ τῶν περιεχόντων εῖς τοὴς περιεχομένους. ΚΑΤΆ τὸν Φιλοίκειον Γοθν ἔςτὶ ΓΟΝΈΑΟ ΜΈΝ ΚΑὶ ἄΔΕΛΦΟΎΟ ΟΥΚΟΎΝ ΚΑΤΆ ΤΗΝ ΑΥΤΗΝ ΑΝΑΛΟΓΙΆΝ ΚΑΙ ΤŴΝ CYΓΓΕΝΏΝ ΤΟΎC ΜΕΝ ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟΎC ΚΑΙ (ΤΑC) ΠΡΕCΒΥΤΕΡΑC ΤΟ ΠΑΠΠΟΎC (Ĥ) ΘΕΊΟΥC Η ΤΗΘΙΔΑς, ΤΟΎΟ Δ' ΌΜΗΛΙΚΑΟ ΦΟ ΑΝΕΥΙΟΎΟ, ΤΟΎΟ ΔΕ ΝΕωΤΕΡΟΎΟ ΦΟ ΠΑΙΔΑΟ ΑΝΕΎΙΘΝ. ΙΌ ΤΕ ΕΙΡΗΤΑΙ ΔΙΑ ΟΥΝΤΌΜΟΝ ΥΠΟΘΉΚΗ CAΦΉC ΠΏC ΧΡΉ ΠΡΟCΦΕΡΕCΘΑΙ 30

Berliner Klassikertexte, Heft 4.



⁶ πῶc Prächter, εί vulgo. 7 Χρήσεως Bentley, Χρησίμως libri. 24 τὸ ἐντεταγμένον ΑΒ. 25 τὰ vulgo, πάς Ναυς παρίστη Meineke. 27 lacuna sic fere supplenda: γονέας μέν καὶ ἄδελφοὺς (καὶ γγναῖκα καὶ παῖδας ὡς ἔαγτὸν άγαπαν, πάππογς δὲ καὶ τήθας καὶ θείους καὶ τηθίδας ὡς γονέας, ἄδελφῶν δὲ παῖδας ὡς τοὺς ἰδίους, ἀνευιοὺς δὲ ὡς ἀδελφούς), cf. Prächter p. 9. 30 ὑποθήκης ἀφ' ἢς πως vulgo, correxit Prächter l. l.

CYΓΓΕΝΕCΙΝ, Ε΄ΠΕΙΔΉ ΠΡΟΕΔΙΔΑΧΘΗΜΕΝ ΠΏΟ ΤΕ ΧΡΗCΤΕΌΝ ΕΛΥΤΟΊΟ ΚΑὶ ΠΏΟ ΓΟ-ΝΕΡΟΙ ΚΑΙ ΑΔΕΛΦΟΙΟ, ΕΤΙ ΔΕ ΓΥΝΑΙΚΙ ΚΑΙ ΤΕΚΝΟΙΟ, ΠΡΟΟΚΕΙΤΑΙ Δ' ΌΤΙ ΚΑΙ ΤΟΥΤΟΙΟ ΜὲΝ ὁΜΟΪ́ΜΟ ΤΙΜΗΤΈΟΝ ΤΟΎΟ Ε̈́Κ ΤΟΥ ΤΡΊΤΟΥ ΚΥ̓ΚΛΟΥ, ΤΟΥ̓ΤΟΙΟ Δ΄ ΑΥ̓ ΠΆΛΙΝ ΤΟΥ̓Ο CYFFENEÎC. ÁPAIPHCETAI MEN FÁP TI THC EYNOÍAC TO KAB' AÎMA DIÁCTHMA MAÉON 5 (ὄη). ḤMÎN Δ' ԾΜως CΠΟΥΔΑΚΤΕΆ ΠΕΡΙ ΤΗΝ ΕΞΟΜΟΙωΚίΝ ΕΚΤΙΝ. ΗΚΟΙ ΜΕΝ ΓΑΡ ÂΝ EÍC TÒ MÉTPION, EÍ ΔΙΆ TĤC HMETÉPAC AYTŴN ENCTÁCEWC ETITEMNÓMEÐA TÒ MĤKOC τῆς πρὸς ἔκαςτον τὸ πρόςωπον εχέςεως. τὸ Μέν οễν εγνέχον καὶ πραγμα-TIKWTEPON EĬPHTAI YPH Δ' ÉTIMETPEÎN KAÌ KATÀ THN TŴN TIPOCHTOPIŴN XPHCIN, ΤΟΎΟ ΜΕΝ ΑΝΕΨΙΟΎΟ ΚΑΙ ΘΕΊΟΥΟ ΚΑΙ ΤΗΘΊΔΑΟ ΑΔΕΛΦΟΎΟ ΑΠΟΚΑΛΟΥΝΤΑΟ ΠΑΤΕΡΑΟ 10 ΤΕ ΚΑὶ ΜΗΤΕΡΑς, ΤῶΝ ΔΕ CYΓΓΕΝῶΝ ΤΟΎΣ ΜΕΝ ΘΕΊΟΥΣ, ΤΟΎΣ ΔΕ ΑΔΕΛΦΙΔΟΥΣ, TOΎC ΔΕ ΑΝΕΨΙΟΎC, ѼC ÂN KAÌ TÀ THC HAIKÍAC ΠΑΡΗΚΗ ΈΝΕΚΑ THC EN TOÎC ONOMACIN EKTENEÍAC. Ο TOC ΓΑΡ ΤΗ ΤΗ ΠΡΟΓΡΗΘΕΨΟ Ο ΤΡΟΠΟΟ ΤΜΑ ΜΕΝ ΑΝ CH-ΜΕΊΟΝ ΟΥΚ ΑΜΑΥΡΌΝ ΕΙΉ ΤΗΟ ΟΥΌΗΟ ΗΜΊΝ ΟΠΟΥΔΗΌ ΠΕΡΙ ΕΚΑΟΤΟΥΟ, ΆΜΑ Δ' ÂN έποτργνοι καὶ προσεντείνοι πρός την γποδεδειγμένην οΐον σλνολκήν των 15 ΚΥΚΛωΝ. ΕΝΤΑΡΘΑ ΜΕΝΤΟΙ ΓΕΝΟΜΕΝΟΙΟ ΟΥΚ ΚΚΑΙΡΟΟ ΤΟΡ ΡΗΘΕΝΤΟΟ ΕΠΙ ΓΟΝΕωΝ ΔΙΟΡΙCΜΟΥ ΦΑΝΤΆΖΕΤΑΙ ΜΝΉΜΗ. ΕΛΕΓΟΜΕΝ ΓΑΡ ΑΥ ΚΑΤ' ΕΚΕΊΝΟΝ ΗΝΊΚΑ ΤΟΝ ΤΟΠΟΝ ÂMEN, ENBA MHTEPA MATPÌ CYNEKPÍNAMEN, WC XPH TH MÈN MHTPÌ THC CTOPPHC, της ΤΕ ΤΙΜΗς ΤΟ ΠΑΤΕΙ ΠΥΕΟΝ ΕΠΟΝΕΨΕΙΝ. ΟΣ ΕΠΟΜΕΝΟς ΚΑΙ ΤΕΔΕΟ ΤΙΘΕΣΜΕΝ ἄν, ὡς τοὴς μὲν μητρόθεν προςήκοντας ετέργειν πλέον πρέπει, τοὴς Δ' ΑΫ 20 KATÀ MATÉPA CYFFENEÎC DIÀ MEÍZONOC ĂFEIN TIMĤC.

Stobäus Florileg. 85, 21 (Vol. III p. 150, 6 Mein.)

LEPOKAÉOYC ÉK TOP OKONOMIKOP.

Πρὸ πάντων σε περὶ τῶν ἔρσων, ἡφ' ῶν οἶκος ςγνέχεται. Ταθτ' οθν διαιρετέον μὲν κατὰ τὸ πλεῖςτον, ⟨ὥςτε⟩ τῷ μὲν ἄνδρὶ τὰ κατ' ἄσρὸν καὶ τὰ περὶ τὰν ἄςτυπολίαν ἄνακεῖςθαι, τῷ δὲ συναικὶ τὰ περὶ τὰν ταλαςίαν καὶ σιτοπονίαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔρσων. Οψδὲ μὰν ἄςτυπολίαν τὰ κατοικίδια τῶν ἔρσων. Οψδὲ μὰν ἄςεύςτους άξιωτέον εἶναι τοὺς ἐτέρους τῶν ἔτέρων. Γένοιτο σὰρ ἄν ποτε καὶ συναικὶ κατ ἄρρὸν σενομένη καθήκον τὸ τοῖς ἐργαζομένοις ἐπιστήναι καὶ τὰν τοῦ οἴκοδεςπότου τάξιν ἐκπληρῶςαι, καὶ ἄνδρὶ περὶ τῶν κατὰ τὰν οἴκίαν ἐπιστροφὰν ποιάςασθαι καὶ τὰ μὰν διαπυθέςθαι, τὰ δὲ καὶ ἐπιδεῖν τῶν σινομένουν. Οξτω σὰρ ᾶν ἔπιστομοξοίτο μάλλον τὰ τῆς κοινωνίας, εῖ συμμετέχοιεν ἄλλήλοις τῶν ἄναρκειών ἀναρνομένους οὐκ ᾶν δκ-λοίς τῶν ἄναρκειών φροντίδων. Δεθρο μέντοι τοῦ λόγου σενόμενος οὐκ ᾶν δκ-



¹ ἐΑΥΤΟῖC (vel ΑΫΤΟῖC) Prächter l. l., ΑΫΤΟῖC libri. 5 ὄn addidit Gesner. 8 ἐπὶ μετρίαν libri, corr. Bentley. 24 ὡςτε supplevit Prächter. 26 οΫΔὲ Meineke, οΫτε vulgo. 32 Δεῦρο Gesner, ΔεΥτερος libri.

ΝΑ ΜΟΙ ΔΟΚΟ ΚΑΙ ΤΑ ΕΝΤΟΥΡΓΙΑς ΠΟΙΑ ΚΑΙ ΤΙΝΑ ΜΝΑΜΗΝ, ΕΠΕΙ ΕΙΚΟς ΤΟΙς ΫΠΕΡ ΤῶΝ ΕΡΓωΝ ΕΙΡΗΜΕΝΟΙΟ ΚΑΙ ΤΟΥΤΟ ΠΡΟΟΤΕΘΗΝΑΙ. ΤΟ ΜΕΝ ΤΟΙΝΎΝ ΤΑΝΔΡΙ καθήκει των Γεωργικών άπτεςθαι πόνων, τί και λέγειν Δεί; ογ πολύς Γάρ δ κατά τοθτο δυςπειθής, άλλα καίπερ τοςαύτης τρυφής και άπονίας τον ηθη KATEXOÝCHC BÍON, ĎMWC CTIÁNIÓC ÉCTIN (Ď) MÀ KAÌ ΔΙ ΈΑΥΤΟΥ ΠΡΟΘΥΜΟΎΜΕΝΟΟ 5 έργων κοινωνήςαι των ψπέρ απόρου καὶ φυτείας καὶ των άλλων των κατά ΓΕωργίαΝ. ΔΥCΠΕΙΘΕCΤΕΡΟΟ Δ΄ Ϊ́ΟΟΟ Ο ΠΡΟΟ ΘΑΤΕΡΑ ΤῶΝ Ε̈́ΡΓωΝ, Ο̈CA ΓΥΝΑΙΞÌΝ ΑΠΟΝΕΝΕΜΗΤΑΙ, ΠΑΡΑΚΑΛΏΝ ΤΟΝ ΧΝΔΡΑ ΛΟΓΟς. ΚΑΙ ΠΑΣΧΟΥΣΙ ΓΕ ΟΥΚ ΑΠΕΙΚΟΣ ΟΙ KABAPEIÓTEPOI, MÀ KAB EAYTOYC EÎNAI TOMÁZONTEC ĂYACBAI TANACÍAC. ÉMEÌ FÀP ως έπὶ τὸ πλήθος εΥτελεῖς Ανθρωπίςκοι καὶ τὸ τῶν κατελιότων καὶ γυννί- 10 ΔωΝ ΦΥΛΟΝ ὢΟ ΤΗΝ ΕΡΙΏΝ ΕΡΓΑΟΙΑΝ ΚΑΤΑΦΕΡΕΤΑΙ ΖΗΛΟ ΘΗΛΥΤΗΤΟΟ, ΟΥ ΔΟΚΕΙ κατλ τὸν Αληθινώτερον Χνώρα τγιχάνειν τὸ είς ταθτα ςγικαθιέναι. ὡςτ' ἔιωιε Τάχ ÂΝ ΟΥΔ ÂΝ ΑΥΤΌΣ ΣΥΜΒΟΥΛΕΎΣΑΙΜΙ ΤΟΙΣ ΜΗ ΤΕΛΕΙΑΝ ΠΑΡΕΣΧΗΜΕΝΟΙΣ ΠΙΌΤΙΝ ΫΠΕΡ ΤΗς ΕΑΥΤΏΝ ΑΡΡΕΝΟΤΗΤΟς ΚΑΙ ΟΘΦΡΟΟΎΝΗς ΧΠΤΕΟΘΑΙ ΤΟΙΟΥΔΕ ΤΙΝΟς. ΕΙ ΜέΝΤΟΙ ΔΙΆ ΤΟΙΟŶΔΕ ΒΙΌΥ ΠΕΠΟΙΉΚΟΙ ΤΙΣ [ÂN] ΕΑΥΤΌΝ ΠΑCHC ΥΠΟΝΟΙΑC ΑΤΌΠΟΥ ΚΑ- 15 θαρεγοντα, τί κωλύςει καὶ κατά ταθτα τῷ Γυναικὶ κοινωνθςαι τὸν ἄνδρα; τῶν ΜΕΝ ΓΑΡ ΆΛΛΟΝ ΚΑΤΟΙΚΙΔΙΌΝ ΕΡΓΟΝ ΜΗ ΚΑΙ ΤΟ ΠΛΕΟΝ ΑΝΔΡΑΟΙ ΠΡΟΟΉΚΕΙΝ ΗΓΗ-TÉON HITEP LYNAITÍN. ECTI LAP KAMATWAÉCTEPA KAÌ PWMHC AEÓMENA CWMATIKAC, οιον ανέσαι και σταις μάπαι διασχίσαι τε πάνα και άσωρ ανιμήσαι και σκεψή ΜΕΤΑΘΕΊΝΑΙ ΚΑὶ ΔΙΑΤΙΝΆΞΑΙ ΟΤΡΏΜΑΤΑ ΚΑὶ ΠΆΝ ΤΟ ΤΟΥΤΟΙΟ ΠΑΡΑΠΛΉΟΙΟΝ. ΚΑὶ ΤΑ 20 ΜΕΝ ΥΠΕΡ ΑΝΔΡώΝ ΑΠΟΧΡώΗ ΑΝ ΕΠΙΜΕΤΡΑΙΑΙ ΔΕ ΤΙ ΚΑΙ ΤΗΝ ΓΥΝΑΙΚΑ ΠΡΕΠΟΝ, WCTE MÀ TÂC TANACÍAC KOINWNEÎN MÓNON TAÎC BEPATTAÍNAIC, ÁNNÀ KAÌ TŴN ẮN**λωη ἔργωη τῶη ἐπανδροτέρωη. Καὶ γὰρ οιτοπονίας ἄψασθαι κατὰ τὴη ἔλευ**θέραν εἶναί μοι δοκεῖ καὶ Ϋδωρ ἀνιμήςαι ⟨καί⟩ πόρ ἀνακαθόαι καὶ κλίνην κατα-CTΡŴCAI ΚΑὶ ΠΆΝ Τὸ ΤΟΥΤΟΙC ΕΌΙΚΟ΄. ΠΟΛΎ Δ' ÂN ΑΝΔΡὶ ΦΑΙΝΟΙΤΟ ΚΑΛΛΙώΝ Τῷ ΓΕ 25 EAYTĤC, KAÌ MÁΛΙCTA NEÂNIC OŶCA KAÌ ΜΗΔΕΠΌ ΤΕΤΡΥΜΕΝΗ ΚΥΟΦΟΡΙΑΙC, ΕΤ ΚΑΙ ΤΡΥΓΗΟ ΑΜΠΕΛΟΝ ΑΥΤΟΥΡΓΟΎ Ο CYMMETÁCXOI ΚΑὶ CYΛΛΟΓΑΟ ΕΛΑΘΝ, ΕΙ ΔΕ ΠΑΡείκοι, καὶ απόρου καὶ ἄρόσεως καὶ παραδόσεως έργαλείων τοῖς ακάπτουςιν Η ΦΥΤΕΎΟΥΟΙ. ΤΟΎΤΟΝ ΓΆΡ ΤΌΝ ΤΡΌΠΟΝ ΕΊΝΕΚΑ ΤŴΝ ΕΊΡΓWΝ ΟἶΚΟΟ ΠΡΟCΤΑΤΟΥΜΕΝΟΟ ΫΠ' ΑΝΔΡΌΣ ΚΑΙ ΓΥΝΑΙΚΌΣ ΆΡΙΣΤ' ΑΝ ΜΟΙ ΔΟΚΕΙ ΚΑΤΆ ΓΕ ΤΑΥΤΑ ΔΙΕΞΑΓΕΣΘΑΙ.

¹ ΜΝΉΜΗΝ Meineke, ΓΝώΜΗΝ vulgo. ἐπεὶ είκὸς Meineke, Απεικός vulgo. 3 Λέ-Γειν ΤΙ Δεῖ καὶ ΑΒ. 5 ὁ addidit Meineke. 8 Απονενέμηται Meineke, Από νέμηται plerique libri. 9 καθαριώτεροι vulgo, corr. Meineke. 11 δς ΑΒ. 15 Αν delevit Meineke. καθαρεύοντα Meineke, καθάπερ ὅντα vulgo. 18 fortasse: ἡγητέον (ἢ) ὅπερ. 24 καὶ addidit Gaisford. 26 μηδέπω Meineke, μηδ΄ ὅπως vulgo. 27 παρείκοι Meineke, παρήκοι vulgo. παραδόςεως Gaisford, προςδόςεως libri.

FRAGMENTE DES HIEROKLES BEI SUIDAS

(s. Prächter S. 4)

- 1. Suid. s. v. έμποδών έχρής ατο δὲ τῷ λέξει Ἱεροκλῆς τε καὶ ἄλλοι ἀντὶ τος έμποδίος. Φηςὶν ἐν β΄ Φιλος οφογμένων περὶ τῶν Φιλος όφων Τίς τὰρ αὐτῶν οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐςίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδῶν ὅντος.
- 2. Suid. s. v. λέςχη΄ πολλή δμιλία, φλυαρία. τὸ Δὲ παλαιόν αἴ καθέ-Δραι καὶ οἴ τόποι, ἐν οῗς εἴώθεςαν Αθροιζόμενοι Φιλοςοφεῖν, λέςχαι ἔκαλοθντο. Οὕτω Φηςὶ καὶ Ἱεροκλῆς ἐν α΄ Φιλοςοφουμένων.
- 3. Suid. s. v. Dianéfointo tynal \pm ín' dminoĵen \hat{H} cynoyciázoien. Oğtwc Tepokaĥc.
- 4. Suid. s. v. διότι. ἔςθ΄ ὅτε καὶ ἄντὶ τος »ὅτι« λαμβάνεται. ΟΫτω Γάρ ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ Ἱεροκλθς.
- 5. Suid. s. v. τέμνους ι φάρμακον. τιμώς ιν, ήγοθνται. οΫτως άλλοι τε καὶ Ἱεροκλής.

Nach Prächter S. 6 gehen diese Suidasglossen auf das Bachmannsche Lexikon zurück.



NACHWORT

Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle allen zu danken, die mich bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben. Hr. Dr. Schubart, der auf seinen Wunsch nicht als Mitherausgeber, sondern als Mitarbeiter auf dem Titel genannt ist, hat nicht allein für den größten Teil des Textes die erste Abschrift gemacht, sondern auch später wiederholt den ganzen Text mit meiner Lesung verglichen und an vielen Stellen Da Lesen und Ergänzen miteinander in Wechselwirkung stehen, mußte an schwer lesbaren Stellen immer wieder das Original nachgesehen werden. Aber nicht nur zur Feststellung der Lesung, sondern auch zur Ergänzung hat Hr. Dr. Schubart, nicht nur an den Stellen, wo sein Name genannt ist, viel beigetragen. Wir haben darauf verzichtet, bezüglich jeder einzelnen Ergänzung unsere Urheberrechte zu sondern. Auch bei der Korrektur hat mich Hr. Dr. Schubart unterstützt.

Die Korrekturbogen wurden auch den HH. H. Diels, U. von Wilamowitz und Prächter vorgelegt, denen ich für zahlreiche Ratschläge und Berichtigungen zu danken habe. Mein Verfahren, in der »Umschrift« die Ergänzungen nicht durch Klammern zu bezeichnen, wurde zwar von den HH. Diels und von Wilamowitz beanstandet. Es würde aber die nachträgliche Einfügung der Klammern in den bereits gedruckten Text die ohnehin schwierige Korrektur zu sehr erschwert haben. Ich hoffe, daß auch so die nebenstehende »Abschrift« genügen wird, den Sachverhalt zu veranschaulichen und Zweifel oder Mißverständnisse hinsichtlich des Überlieferungsbestandes auszuschließen.

Hrn. Prof. Prächter in Bern bin ich besonders für Berichtigung der bei Stobäus erhaltenen Hieroklestexte zu Dank verpflichtet. Zu dem Papyrustexte brachte er noch eine Anzahl wertvoller Parallelstellen bei, die, da sie an den betreffenden Stellen nicht mehr Platz finden konnten, hier nachgetragen werden.



Nachtrag zu den Anmerkungen.

- Zu Kol. I, 14. Ps. Galen πρὸς ΓΑΘΡΟΝ S. 60, 1 (Abh. d. Berl. Akad. 1895, herausg. von Kalbfleisch) τωιν αὰ των απερμάτων τὸ (άεὶ ὁΔῷ τινι) καὶ τάπει προβαίνειν. Die Ergänzung nach Hermippos περὶ άςτρ. 64, 1 Kroll-Viereck.
- Zu Kol. I, 20. Ps. Galen npòc rappon Kalbfleisch S. 54, 16 f., S. 62, 24 f.
- Zu Kol. I, 31. Ps. Galen πρός Γαθρου S. 34, 11 των ζώων των μὰ ζώων Αίσθήσει καὶ δρμβ Διαφερόντων. Cic. nat. deor. II 47 dedit autem eadem natura beluis et sensum et appetitum.
- Zu Kol. I, 38. Plin. nat. hist. VII 1. Cetera sentire naturam suam, alia pernicitatem usurpare, alia praepetes volatus.
- Zu Kol. II, 12 f. Porphyr. de abstin. III 9 πρώτου μέν εκαστου οίδευ είτε άσθευές έστιυ είτε ισχυρόυ, καὶ τὰ μέν φυλάττεται, τοῖς Δὲ χρθται, ὡς πάρδαλις μέν όδοθς η, ὅνυξι Δὲ λέων καὶ όδοθς η, ὅππος Δὲ όπλβ καὶ βοθς κέρας η, καὶ άλεκτρυψυ μέν πλήκτρω, ςκορπίος Δὲ κέντρω οὶ Δ' ἐν Αἴρύπτω ὅφεις πτύςματι ὅθεν καὶ πτυάδες καλοθυται ἔκτυφλοθς τὰς ὅψεις τῶν ἐπιόντων.
- Zu Kol. II, 47. Babrius fab. 43 (S. 42 Crusius) Aelian hist. anim. VI 5.
- Zu Kol. II, 51. Hierokles bei Stobäus, S. 53 dieser Ausgabe Δικαία Δὲ ΔιΔάςκαΛος ἡ Φύςις.
- Zu Kol. III, 10 f. Fab. Aesop. 189 Halm, Eustath. in hexaëm. S. 744 D.
- Zu Kol. III, 27. Eustath. in hexaëm. S. 745 D.
- Zu Kol. IV, 16. Nem. de nat. hom. S. 33 (Stoic. fragm. I n. 518).
- Zu Kol. V, 26. Zusammenhang zwischen Schlaf und Verdauung: Theophrast περὶ κόπων 16, περὶ τΔρώτων 20.

REGISTER

(Von MAXIMILIAN ADLER)

Der Wortindex enthält alle Wörter, welche die Umschrift der Ausgabe aufweist.

Die Zahlen der ergänzten, aber teilweise erhaltenen Wörter sind in eckigen Klammern, die der ergänzten Wörter, von welchen sich auch nicht ein sicherer Buchstabe im Papyrus findet, in runden Klammern eingeschlossen. Nicht aufgenommen wurden: der Artikel, KAÍ, MEN, AE, οήκ, τε, οήτε-οήτε, τΑρ und die Formen von είμί.

Um die Identität unseres Hierokles mit dem des Stobäus zu erweisen, wurden die auch in dem Papyrus vorkommenden Wörter des Stobäustextes mit Angabe der Seite und Zeile dieser Ausgabe in arabischen Ziffern (z. B. 49, 13) aufgenommen. Die römischen Ziffern mit folgender Zeilenzahl (z. B. VII, 7) bezeichnen die Kolumnen des Papyrus und ihre Zeilen. Die Suidaszitate, die zu dem gleichen Zwecke beigefügt sind, beziehen sich auf die S. 64 abgedruckten Stellen.

I

WORTREGISTER

Árabóc VI, [58]. XII, [18]. —
49, 13 u. a. m. (s. хрістос,
KPEÍTTWN)
ÁFFEÎON I, 8. IV, 4
Árnoeîn I, 37. 43. III, 12. 56.
VI, [10]. — 60, 26
ÁFÝMNACTOC VIII, [4]
Ά Γω ΓΉ ΙΧ, 14
ΑΔΙΆΛΕΙΠΤΟ Ο ΙΙΙ, 55. V , 40
ÁΔΙΆΛΥΤΟ C III, 23
Андія VII, [23]
ÁHP V , 80
Ä $oldsymbol{a}$ $oldsymbol{v}$, $oldsymbol{s}$
ATPECIC VIII, [10]. — 57, 12
AÌPETIKÓC IX, [5]
- AĬPETIKŴC IX, 7
AÍCHÁNECHAI I, a. 3 8. 44. 48.
51. II, 1. III, a. b. [48]. 53.
IV, 44. 53. V, 22. [35]. 39. 49.

```
54. VI, a. 4. 7. 9. [22]. 24. AAKH VI, 61
  VII, [48].
AÍCOHCIC I, [32]. 34. 44. IV, 26.
  VI, 3. [4]. 8. 18. 51. VII, 59.
  VIII, 7
AICONTHPION VII, 7
AICOHTIKÓC IV, 24. 42. V, 48. XAAECOAI II, [36]. III, [36]
AICOHTÓC VIII, [5]
AÍTÍA VI, 40. - 49, 4
ATTIOC III, 19. - 48, 22. 49,
  12 u. a. m.
ХКАІРОС VII, [51]. — 62, 15
ÁKAPÁC XII, 14. — 52, 7
ÄKOÝEIN I, 58. V, 55. VII, 8
AKPIBÔC VIII, 5
AKPOC IV, 31. (49)
ANEEINÓC VIII, 13
Алненс V, 23
```

AAAA I, 7. 61. II, 41. 50. III, [52]. IV, 30. V, 51. VI, 38. VII, 28. 52. 50. VIII, 8. XI, 14. XII, [24] - ΑΛΛΆ ΚΑὶ ΙΙΙ, 47. V, 29. VII, 2 ΑΛΛΗΛΟΙ**ς IV, 2**1 άλλόκοτος ΙV, 15 XAAOC I, 28. [55]. II, 56. III, 24. 60. V, 24. (50). VI, 6. [13]. VII, [21]. 28 - ΧΛΛως VI, 26. VII, 4. — 51, 9. 55, 16 ÁЛЛОТРІОŶN VI, [34]. — 5**3,** 18 Androc III, 46 XMA I, 6. 38. VI, 23. VII, 41. (48)Аманнс II, 27

- AMABÍA 58, 24 Аме́тохос VII, 7. — 53, 7 AMETPÍA II, 58 AMOIPEÎN IV, 7 XMYNA II, 4. 11 AM + ÓTEPOC IV, [39] ĂMΦω IV, 10. 40 XN (Konjunktion) I, 28. 31. VII, [21] - (Partikel) II, 15.46. III, 1.50 IV, 20. 22. 35. 44. V, 4. 7. 25. 44. 47. 52. [53]. VI, 9. 13. 20. 26. (40). 43. VII, 2. 42. [51] ANACKÁZEIN VI, [50] ANATKH III, 17. VII, [12] ANAIPEÎN II, 18 ANAÍPECIC VII, 9. - 51, 14 ANAÍCOHTOC II, 4 ANAKINEÎN I, 7 ANÁNOFOC VI, 6 - ANANORÍA 61, 27 ANANTÍNEKTOC V, 81 ANÁTIOC II, 13 ANATEÍNEIN XII, 17 ANATIBÉNAI V. 44 ANAGÉPEIN IV, 51 ANETTAICONTOC IV, 55 XNEY II, [14]. - 52, 24. 53, 15 ÁNÁKOOC IV, 12 ANHP III, 44. VIII, 10 **Хиер**ωπος Щ, [13]. 50. IV, [60]. XI, 16. XII, [50] Anícoc II, 47. — 61, 12 ÁNOXÁ III, 22 ANTEPEICTIKÓC IV, 49 ANTÍ IV, 26 ANTIBATIKÓC IV, 47 ÁNTINAMBÁNECOAII, 53. VI, 21 ANTIAÉTEIN V, 45 - ΑΝΤΕΙΠΕΊΝ IV, [28]. V, 53 ANTIAHTTIKÜC III, 51 ANTÍANTIC I, 45. III, 21. IV, [24] ANTÍMPARIC XII, 13 ANTIMPOCBÁNACIN IV, [47] ANTÍTATIC II, 7 ÁNTOPOIÁZEIN III, 34 **ΧΝ**ωθεΝ Ι, 3 **Απιόπιςτος ΙV**, [54] ATIOŶN VII, 17. — 56, 1. 59, ACBENHC II, 19

ΑοριστώΔης VIII,[6].[16].[27] | Ασπίς ΙΙ, 12. 16. III, 2. [27]. Апаенс VI, 57 ΑΠΑΝΤΆΝ IV, 60. — 49, 13 Апара́ватос I, 9 ХПАС II, 2. IV, [52]. V, 21. VIII, | [5]. — 49, 25. 27 u. a. m. ATEATÍZEIN V, 12 АПЕРГАЗЕСВАІ I, 11. — 50, 12. 52, 30. 53, 12 ÁTHNÁC V, [58]. VII, 22 Από I, 12. 15. III, 7. IV, (49). ΑΥΞΗCIC II, 58 V, 51. VI, 9. 11. 20. VII, 44. VIII, [10] AMOFIFNÉCKEIN II, 54 Аподе́хеселі II, 30. — 52, 4 Αποδιδράςκει**ν ΙΙΙ,** 15 ATTOKAYNÍZEIN III, 2 ATTOKPÍNECHAL V, 48 ΑποκρήπτειΝ ΙΙΙ, 8 ΑπολείπειΝ I, 29. — 60, 3 Απολεπτήνες θαι Ι, 18 άπορος VII, 5 ΑποτελεῖΝ VI, 49. VII, 57 Απότεχια I, 10. 13. 18. V, [40] ΑποτρέπειΝ ΙΙΙ, 49 ΑποΦΑίΝΕΙΝ III, 60. — 51, 13 АПОХРА́N III, [54]. IV, [58]. — 49, 21. 63, 21 **ΧΠΡίΞ V, 10** Апроскроустос V, 3 ХПТЕСВАІ V, 56. — 58, 29. 63, 3. 9. 14 **λπτόс III,** 58 ΧρΑ II, 13. IV, 34. VII, [5]. (15) | ΒΑΛΛΕΙΝ ΧΙΙ, 61 APÉCKEIN VI, 42 **ХРІСТОС І, 1. 36 ХРКТОС I, 30. II,** 27 **ΑΡΜόΤΤΕΙΝ ΙΙΙ, 53.** — 58, 2 Αρρεπῶς **VI,** [30]. 46 **ХРТІОС III,** 16 ÄPXECOAI I, 3. 7. III, 8. V, 46. VI, 11. 20 51. V, 47. VI, [2]. VIII, [16]. APXH I, 1. 15. 36. VI, 9 = 48, 6. VI, 18. VII, 58. VIII, 23. XII, [2]. — 49, 25 APXIKÓC VI, [19] XPXWN XI, [9]. - 56, 24.ACA + HC VII, (60) ACBÉNEIA III, 21. — 55, 15. 58, 2

ACKÓC II, 42

[34] ÁCTPATHCHTWC III, 28 ACYMMETPÍA II, 55 ÁC+ÁNEIA III, 9. — 56, 18 **ΧΤΕ V, 25** ΑΤΕΡΠΉC VII, 27 AF I, 42. IV, 12. - 51, 7. 60, 15. 62, 3. 16. 19 AFEEIN VI, 16 AÝTÓC I, 21. 24. 45. 50. 55. II, 4. 19. 37. 54. 55. III, 9. 13. 14. 17. 22. 24. 30. 58. [61]. IV, 7. 29. [35]. 42. V, 29. 41. VI, 16. 17. [18]. 25. [27]. 47. 53. VII, 10. 13. 61. VIII, [5] - δ ΑΥΤΌς, ΑΥΤΌς, ΤΑΥΤΌ Ι, 60. IV, 53. VI, [17]. VII, 9. [49]. XI, 18 = 51, 16 (s. unter $c \bullet \hat{\omega} N$) ADAIPEÎN V, 45. - 62, 4 Ä◆ECIC IV, 45 A . I ÉNAI II, 15. V, 9 ADIKNEÎCOAL I, 10. II, 59 ADICTÁNAI I, 16 Афбритос VII, [21]. — 55, 1. 5.14 A & Y H C III, [47] ΒΑΘΎС V, 1. 27 - BAΘέωC V, 4 BANANEÎON II, 32 BAAAÁNTION V, 10 BEBAIOŶN VI, 53 в∉лос Ц, 15 BÍA II, 31. III, 1. — 59, 31. 60, 24 волн́ **IV, 2 ΒοΥΛΕΟΘΑΙΙΙ, 1. — 51,8 u.a.m.** BOÝAHMA XII, 43 BPADÝNEIN I, 26 BPAAÝC I, [39]. 42 BPAXÝC I, 34. V, 16. - 58, 1 u. a. m. ΓÁΛΑ V, 57 ΓΑΛĤ **III, 4**1 r∈ I, 34. [60]. II, 12. 27. III, 20. 27. IV, 22. [29]. V, 8. 55. VII,



1. 11. 19 **u. a. m.**

20. 25. - 49, 20. 50, 13. 51,

19. 52, 9. 25. 53, 3

rénecic I, 4. VI, 24. VII, [41]. | AIAKEÎCHAI II, 4. — 55, 4. 59, | AYNATÓC **44.** [48]. 58. — 53, 1. 21. 25 u. a. m. rennân VI, 7. 44. — 55, 24. ΔΙάλητις IV, 59. — 50, 4 28 u. a. m. rénoc III, 48. 58. IV, 59. IX, Alaménein I, 13. VI, 35 [2]. — 52, 17 reýeceai V, 58 rirnéckein V, [13]. - 48, 11u. a. m. reinaménh V, 58. - 50, 26. 56, 3. 57, 22. 59, 13 TÍNECOAI I, 25. [38]. III, 7. 18. 38. [52]. IV, 9. 44. 51. 55. VI, 25. 42. 53. VII, [12]. 31. 50 == 62, 15. 33. VII, [52]. [53]. (54). VIII, [6]. 48 TAYKÁZEIN VI, 5 FKYKÝC VI, 5 rnŵcic I, 35 roŷn I, 56. III, 6. 23. V, 48. VII, 21. — 59, 23. 61, 26 TYMNÓC III, 43

DAIMÓNIOC IV, 6 DEDOPKÉNAI III, 24 ΔεîN I, 39. III, 20. IV, 27. V, 49. — 51, 25. 26 u. a. m. Δεικός IV, [13]. VII, 3 Δεί COAI I, 33. II, 18. 31. XI, [15] ΔEΞΙÓC V, 20 Δεήτερος II, 3. IV, 3. V, 50. VIII, [2]. — 50, 13. 21 u. a.m. Δή I, 20. 36. 46. 61. II, 12. 16. 57. V, 16. VI, 59. — 49, 16. 50, 22. 24 u. a. m. AAFMA II, 15. 18. III, [29] ΔΑΛΟ**C IV**, 28 — ДАНЛОН БТІ IV, 43. V, 40. VI, [20]. 24. — 48, 9. 52, 26 u. a. m. ΔΗΛΟΫΝ III, [15]. XI, [21] ΔΗΜΙΟΎΡΓΗΜΑ Ι, 11 Δήπον II, 35. III, 39 ΔĤΤΑ II, 37. — 59, 2, 17 Διλ (mit Genitiv) IV, 10. 41 IV, (18). V, 26. 56. VI, 43. VII, 9. 20. VIII, 3. 6. XI, 15 ΔΙΆΖΗCIC II, 56

ΔΙΆΘΕCIC V, [14]. [19]. — 55, 9 ΔΥΝΑΤός VII, [29]

29 AIAKPIBOŶN VII, 54 ΔΙΆΛΛΕΟΘΑΙ ΙΙ, 40 ΔΙΑΜΙΛΛΑ II, 11. III, [25] — Хмілла 55, 1**3** ΔΙΑΜΟΝΉ VI, 59. - 56, 26 A I A N E K H C 8. AIHNEKHC $\Delta 1 \text{ ÅNOIA IV, 15.} - 51, 21. 53,$ 28 ΔΙΑΠΛ**ά**ΤΤω **Ι**, [9] ΔΙΆΠΥΡΟC IV, 9 ΔΙΑΡΘΡωCIC VII, 53 ΔΙΑCΑΦΕΊΝ VII, [51]. - 58, 11 ΔΙΆCTΗΜΑ II, 37. 60. — 60, 20. 62, 4 AIACÚZEIN VII, (44) AIATÍBECBAI III, 28 AIATOPEÝEIN VII, 56 AIA DÉPEIN VI, 61 ΔΙΑΦΕΡΌΝΤω**ς ΙΙ, 57.** — 60, 4 AIA DE TEIN VI, [57] Δ1A Φ O P Á I, (32) . ALAÁCKANOC II, 51 ΔΙΔόΝΑΙ I, 45. II, 1. 3. 47 AIECEÍPEIN V. 6 *AIHNEKÁC* — ДІАНЕКН́С III, 55. IV, 43 — ΔΙΑΝΕΚŴC IV, 45 — ДІННЕКѼС III, b. — 57, 3. 13. 24 Alikneîco Al V, 19 ΔίκΑΙΟC **I, [28]** Διό I, 20. II, 1. VII, 10. 48. --54, 27 $\Delta 16 \tau 151, 15.56, 15 = Suid.4$ ΔίΧΑ VI, 2. VII, [13]. - 51, 17 60, 13 ΔΙώΚΕΙΝ **ΙΙ, 38. ΙΠ, 6.** 12. 15. 18. Δοκείν I, 34. 44. - 48, p. 54, — ДОКЕЇ MOI III, 12. [46]. V, 22. 53. VI, 43. VII, 5. — 49, 11. 61. 63, 1. 24. 30 △ÓEA IV, [30]. - 50, 5 – (mit Akkusativ) I, 23. III, 37. ΔΥΝΑΜΙΟ ΙΙΙ, α. 21. [48]. ΙΥ, 24. ΕΚΑΟΤΟΟ Ι, 54. ΙΙ, Ν. VI, 54.

[39]. VII, 8. — 52, 25 u. a. m. | EKTONOC I, [30]. — 55, 32

έκεῖ IV, 9

— ДУNАТѼС V, 12 ΔÝ0 I, 32. VIII, 10. -- 54, 11 u. a. m. AYCANACXETEÎN VII, 9 AYCAPECTEÎN VI, 29. 46 AYCAPÉCTHCIC VI, 47 AYCMETAXEÍPICTOC II, 24 AÝCOCMOC VII, [22] ΔΥCΠ ΘΗC II, 19 ΔΫ́CΧΡΗ CTOC II, 56. - 49,2.50,2 EAYTOP I, a. 38. 41. 44. [46]. 48. 54. II, 2. 24. 34. 39. 40. 42. [51]. III, b. 4. 53. 55. IV, 44. 53. [55]. 58. V, 23. 35. 46. 49. VI, [a]. [b], [2], 4, 8, 9, 11, 12, (14), 21, 24. 25. 29. [30]. [43]. [45]. 46. 51. 52. 54. 55. VII, [1]. [16]. 19. [20]. [21]. [23]. [49]. 49. IX, 3. [8] (8. C+ŵn A+Tŵn) éreípein V, 4 έrώ III, [12]. 46. V, 22. 45. 53. VI, 43. [58]. VII, 5 (s. HMEÎC) Ĕ∆A+OC II, 40 ÉBÉNEIN I, 58. 59 - ΘέΛΕΙΝ II, [15] ÉBENOYCÍA VII, [11] ĕeoc VIII, 25. — 52, 9 εί I, a. 44. II, 38. III, a. b. 16. 23.50. IV, 2. [21]. V, 1.55. VI, a. 14. 42 єї дехонс VII, 3. 24 EÍKACÍA VIII, [9] είκότως VII, 81. — 57, 9 ϵ imepoc (imepoc)VII, 4. — 51,9είπερ IV, 54 ϵ îc, mía XII, 12. - 48, 7. 49, 6 u. a. m. eic I, 5. 15. 22. 26. 35. II, 5. 26. 39. 40. III, 24. 53. V, [18]. 60. (61). XI, 18 EICHAPADÉXECHAI VI, [14] είςω IV, 50 éκ (éx) I, 14. II, 60. IV, (39). 39. V, 9. 13. 42. VI, 31. 38. 57. XI, 17 42. V, [48]. VI, 11. [18]. 54 VII, 20. — 51, 17. 53, 3 u. a. m. ΔΥΝΑCΘΑΙ II, 29. 39. VI, 26. ΕΚΑΤΕΡΟC IV, 36. — 54. 13

έκεῖνος III, 19. V, 25. - 49, | ἐπανίςτας θαι V, 6 16 u. a. m. ékkaínein III, [49]. VI, [55]. — 56, 9 έκκωφεῖΝ IV, 12 ÉKAEKTIKŴC IX, [10] ÉKAÝEIN II. 48 έκπίπτειΝ Ι, 27 έκπγροψη I, 23 ектос I, 45. V, 54. VI, 2. IX, 5. (7). — 49, 1. 7 έκτρέπειΝ V, 58 ÉAÁTTWN II, 16 - ENÁXICTON IV, 7 (S. ONÍFOC) Ĕ∧A♦OC II, 48 EAKOC V, 3. VII, 21 ÉMBÁNNEIN VIII, [10] емволн II, 18 EMBPYON I. 9. 25 έ**ΜΠ**ίΠΤΕΙΝ **Ι**, [26] е́мподе́м 52, 27 = Suid. 1 ÉM♦YCÂN II, 41. 44 ĚMYYXOC I, 4 έΝ I, [5]. 22. 39. II, 11. 19. [36]. | ἐπίθεσιο II, 22 III, a. 20. 25. 44. 50. 61. IV, 4. [56]. V, 22. 46. 49. 51. VII, (16). (58). XI, 18 ÉNAÉXECHAI II, 42. - 61, 2 ENEKA I, 89 — єї́нека III, 12.—51,25 u.a.m. ÉNEÝNAION V, [2] ÉNOYMEÎCOAI I, 3. [31]. - 56, 15. 59, 11. 60, 7. 20 ENIOI 1, 42 ÉNNOEÎCOAI V, [43] ENNOIA XII, [58] ÉNTAŶBA IV, 9. VII, [50]. XII, 7. - 62, 15ENTEINEIN I, 58. VII, 7. - 61. 24 ÉNTHKEIN VII, 4 ENTÓC VIII, [5] ÉEAPKEÎN VII, [15] ÉXEÎNAL VII, 17 Exic IV, 16. VI, 11. [20] EEOXOC II, 60. — 55, 8. 57, 26 ε̃Ιω IV, 44. — 61, 22 ÉOIKÉNAI II, 28. V, [21]. — 48, 14. 52, 28. 54, 24. 63, 25 ÉΠΑΙΝΟC XI,[10] ÉПАІ́РЕІН II, 44. III, 83

ÉHAÝEHCIC VII, [25] έπεί IV, 25. 38. — 55, 16 ÉTELAN I, 17. 56. 57. 61. - II, EYAEIN V, 20 17. VII, [52]. — 49, 5 έπειΔή III, 14. IV, [46]. VI, 6. 18. XII, [59]. — 52, 25. 62, 1. ĕПЕІТА XI, 16. — 53, 25. 28. 56, 16 u. a. m. ÉHÉPXECOAL III, 56 **ЕПЕСВАІ IV, 14** έπί (mit Genitiv) IV, 8. 60. V, 23. 24. VI, 6 - (mit Dativ) III, 9. IV, 3. 22 — (mit Akkusativ) I, 41. 57. [59]. | еўпетнс II, 35. — 56, 11 86. 50. V, 56. VI, (27). 58. -I, 50. VIII, 26 ÉTIBÁNNEIN VI, [55]. - 54,23 EFTENHC VII, [2]. - 63, 10 е́півочай II, 21. III, 3. VI, 56 е́трепис I, 11. IV, 20 έπίβογλος ΙΙΙ, 22 έπιδέχες θαι ΙV, 3 **е́пієїк∆с Ш, 11.** — 59, 8 **ἐπίκρισιο V, 11** έπιμήειΝ VII, 11. [13] **έπις κοτείν VII, [28]** éπισπân I, 8 έπίς x εςις IV, 19 έπιτηδειότης Ι, 53 έπιτιθέναι II, 30. III, 45. — 48, 9 ÉTITÍNEIN? II, 59 ÉΠΙΦΑΝΕΙΑ IV, [31] ¢πι• €ρες θΑΙ ΙΙ, 60 έπιχειρείν XII, 22. -- 51, 28 épron I, s. II, 2. — 52, 30 u.a.m. EPEICIC IV, [41] ect' An III, 1 етерогенис II, в ϵ терос I, 41 = 50, 28. II, в. 11. 16. 29. 36. III, a. [21]. 50. IV, [11]. VI, 8. 21. VIII, [15]. XI, [15]. — 49, 4 u. a. m. **ЕТЕРО́ХРОІА IV, 18** (60). VIII, [1]. XII, 10. — 48, 5. 49, 3 u. a. m. ETOIMOC

61.3

ETOIMÓTHE I, 24

εγάλωτος ΙΙ, 25 ETAPECTEÎN VI, [28]. [33]. [48]. **— 52, 18.** 56, 12 εγθής I, 38. V, 52. VI, 7. 42. 51. VII, 46. — 49, 25. 56, 3 — τέθέως **Ι,**28 EYMERÉBHC II. 48 EÝNOHTIKÓC IX, [3] εΫΝΟΙΑ XI, 21. - 54, 3.12 u.a.m. EÝTABÁC III, 8 εΥΠΑΘίΑ II, 28 ΕΥΠΑΡΑΚΟΛΟΥΘΗΤΟΣ ΙΥ, [57] II, 11. 15. 42. III, 4. 36. IV, ETPÍCKEIN III, 5. V, 25. VII, 2. XII, 49. - 59, 25 εταχήμων V, 17 (Euripides) €¢ • Y H C V, 26 É · ÉAKEIN V, 2 $\epsilon \bullet \epsilon \pm Ac$ III, 54 = 61, 20€ + I ÉNAI II, 33 € + 1 CTÁNAI V, [12]. VI, 28. -58, 25. 62, 28 éxérryoc V, 22 EXEIN I, [32]. 54. II, 7. 47. 51. III, 21. [42]. 45. 51. V, 10. 11. 13. 26. 48. (50). VIII, 8. XII, 16 **Έω**ςπερ **I**, 10 zo e e e o c VII, e $z\hat{\omega}_{10}$ N I, α . 2. 5. 28. 31. 32. 38. 44. 49. 51. II, 2. 6. 16. 20. 35. III, a. b. 10. 15. 20. 24. 51. 53. 55. 57. IV, 39. (44). 53. 55. 58. V, 24. 39. 46. 49. 51. 52. 54. VI, [a]. 8. 10. 24. 32. [41]. [42]. 45. 48. 51. VII, 16. 42. (48). 52. IX, (8). XI, 14. — 53, 4. 7 u. a. m. еті III, 10. IV, 19. [27]. 41. VII, н II, 1. 6.29.59. III, [42]. 47. 48. IV, 28. V, 15. 50. VI, (20). 28. (29). (30). 61. VIII, [14]. XI, 18 - е́х етоімоу m V, 42 = 59, 16. eal нго $m \hat{v}$ маі m I, 1 = 54, 14. $\,$ 51, 16

ÉMAKONOYBEÎN V. 8

HIEMONÍA IV, 50

Hremonikóc VI, 10

йдн I, [15]. 25. VII, 16. 39. 53. [- 49, 15 u. a. m. йегко́с (Titel) I, 1. 37 йеос V, 12. — 55, 10 HKEIN I, 18. V, 7 HMEÎC I, 41.55. III, 48. IV, (60). V, 23. [39]. VIII, [25]. — 49, 13. 28. 51, 15 u. a. m. APEMEÎN I, 7 НॅТТШN III, 3. 45. V, [27]. VI, 47. - 52, 8

BAPPEÎN II, 39 ΘÁΤΕΡΟC I, 33. IV, 11. [42]. --BAYMÁZEIN II, 48. - 54, 17. 27 BAYMÁCIOC II, 49. III, 10. VII, 24. XI, 19. — 54, 26 BÉATPON XI, 18 ΘΕΡΑΠΕΥΈΙΝ VII, [18] BEPMINEIN VI, 8 $\theta \in PM \delta \subset VI, 5 == 49, 22$ өнлн V, 56 өнра III, 18. 19 өнрі́он II, 14. III, [29]. 37. (39) θικτός III, 57. IV, [40] eîzic IV, 1 enhickein V, 18 epácoc III, 45 OPAÝEIN II, 29 BÝPAZE I 20

ÍATPÓC III, 14 16 VIII, [22] τωιος I, 8. 51. IV, [29]. 36. -56, 31 u. a. m. IDÍWMA VII, 57 TÉPAE III, 42 ikan@c V, 11 TKANOPN I, 20 TNA II, 8. III, 57. V, 4. XII, [42]. — 50, 28 íóc II, 10. 15. 18 **ТПТАСВАІ І, [52]** ícomeréenc II, 86 řcoc IV, [58]. - 50, 27 ТСТОРÍА **П**, 18 TCXEIN VI, 26. [80]. 46 icxypóc V, 42. VIII, 2

KABAIPEÎN IV, 37 KAΘÁΠΕΡ I, 7. 22. II, 7. III, [57]. IV, 4, 13. [48]. VIII, [18]. IX, 6. — 49, 8. 50, 16. 51, 13. 27. KENÓC XII, 7 54, 29. 56, 25. 57, 28. 58, 16. KENTPON II, 10 61, 18 KABAPÓC VIII, [2] ΚΑΘΕΥΔΕΙΝ V, 14 KABIÉNAI III, 32 KABICTÁNAI II 5. XI, [18] KAB 6AOY VI, 1 = 53,30KAÍMEP II, 52 KAÍPIOC IV, 14. VII, [53] KAIPÓC I, 5. V, 36. — 49, 5. 15. 51, 22 KAKÍA VII, [25]. — 49, 13 u. a. m. kanein I, 41 = 50, 28.63, 8.II, 12. IX, 4 KÁNNOC VI, 60. — 54, 19 KAAÓC V, 61. XI, 1. XII, 18. -48, 12. 49, 11 u. a. m. KÁMNEIN VI, 41. — 53, 23 KAPKÍNWMA VII, 25 KACTÓPEION III, [14] **ΚΑ΄ C T W P III, 10** KATÁ (mitGenitiv): II,17. VI,[18] — (mit Akkusativ): I, 9. 15. 46. [60]. II, 42. 47. [51]. III, [7]. 41. IV, 5. 6. 29. V, (18). 41. VI, 12. (54). VII, 58. VIII, 23. IX, [6]. XI, 15 KATAPIPNÚCKEIN II, 55 KATÁFNWCIC VI, 49 KATA Δ A P Θ Á N E I N V, 9. 19. [30] KATAΔÝECOAI III, 43. V, 58 KATAKACÍCIN VII, 6 KATAKOPHC IV, 11 KATANAMBÁNEIN III, R KATÁNYCIC XII, 15 KATANTIKPÝ II, 39 KATAHÍHTEIN I, 5 KATAPXH VII, 19 KATACKEYÁZEIN XII, [51]. -53, 2. 4. 57, 8 KATA•ÉPECBAI II, 43 KATA + PONEÎN II, 50. III, 25. 44 KATEINEÎN II, 26 KATEMEÍFEIN II, 57 KATEPFÁZECBAI XII, [44]

KATOIKÍ ΔΙΟC III, 40. — 62, 26.

Λίθος Ι, 22

63, 17

KEINEÎN (KINEÎN) I, [14]. IV, 34. 48 KEPANNÝNAI IV, 41. 46 KÉPAC II, 6. 22. 47. 54. 58. 61. III, 24 кератю́анс II, 26 (Adjektiva auf - ώΔΗC gebildet s. unter όχθώΔΗς) KE+ÁAAION VI, [28]. — 51, 15. 54, 10 KE♦AAH II, 23. 28. 44. III, 8 KINAYNEÝEIN IV, 29. — 56, 8. 57, 5. 60, 21 KÍNAYNOC II, 26 KINEÎN S. KEINEÎN KÍNHCIC IV, [28]. (33). [38] KAAYMYPÍZEIN V, 59. -- (vgl. 58, 10) KOIMÂCOAI V, 4. 11. [12]. [28] KOÍMHCIC V, [13] KOINÓC VI, 23. IX, 10. — 49, 5. 51, 17 u. a. m. KOMIAA II. 49 KOXAÍAC II, 25 KPÂCIC IV, 8 KPEÍTTWN II, 50. III, 17. [38] — кратістос XII, [60] KPHMNÓC II, 32. 59 KYAÍNAEIN III, [31] KYO \bullet OPEÎN I, 8 = 63, 26AÁTYNOC V, 9 AACKÁNEIN IV, 28 AÁKTICMA III, 26 AAMBÁNEIN I, 61. V, 43. VI, (29). 51. VII, 9. XI, [20]. ΛέΓΕΙΝ I, 12. 30. III, 20. 54. V, 28. 39. VII, 47. — 53, 1 - είπεῖν I, 34. II, 8. III, 57. IV, 21. V, 47. VI, 3. [44] — épeîn V, 47 — єїрнсемі VII, [45]. — 48, 20 **ΛΕΊΠΕΙΝ ΙΙ, 35. IV, 26** лептос I, [19]. II, 49. 52. V, 24 лєпто́тнс V, [29] AEYKAÍNEIN VI, 4 λεγκός VI, 3 ΛέωΝ III, 23. 43

KATÓTIN I, 17

ÍXNEÝMWN III, 27. 35

17. 53, 17. 55, 23 u. a. m. Λοιπός II, 8. 21. III, 9. [52]. XII, 3. - 60, 9.11AYEIN III. [36] ΛΥΠΗ IV, 16 MAKPÓC I, 16. V, 27. — 54, 9. 58, 16 u. a. m. MÁAN II, 54. IV, 57. VII, 61. -52, 7 -- MÂNNON V, 18 — ма́ліста III, 15. IV, 56 MANBAKÓC V, 15 MAPREITHC IV, [23]. VI, [44] MAPTÝPION IV, 53 MÁTHN VI, 41 MÁXECBAI III, 23 MAXH II, 5. XI, 20. — 56, 12 u. a. m. METANÓTYXOC XII, [19] ΜέΓΕΘΟΟ II, 53. III, 47. VI, 60 MEIWN VIII, [8] MENANÍA VII, 26 MÉANEIN VI, 42 MÉNTOI I, 12. V, 11. 38. VI, [28]. - 58, 20, 62, 15, 32. 63, 15 MÉPOC I, 51. 54. II, 2. 3. 23. [30]. 45. III, 4. 8. [25]. 35. IV, 7. 46. 50. 52. 61. V, 41. VIII, [12]. XI, 16. - 51, 14. 17. 21 u. a. m. MÉCOC II, 61 мета (mit Genitiv): III, 1. 45. обого II. 9. III, 17 -- (mit Akkusativ): V, 43. 52. VI, 24 METABÁNNEIN I, 14. 21. 28. -48, 11. 60, 2 METABOAH I, 24 = 59, 29METÁDOCIC IV, [20] METÁNHYIC IV, 21 METAMÓPOWCIC IV, 20 METÉXEIN $VI,\,17$

IV, 54. V, 24.60. VI, [17]. 23.

54. VII, 50 = 62, 32. - 49,

22. 50, 20. 25. 28. 51, 20. 52,

ΛόΓος Ι, 2. 36. 41. III, 49. 59. [Μή Ι, 32. [48]. II, 39. III, (61). | οῖος Ι, 21. II, 10. 15. III, 23. IV, (21). V, 24. 27. 55. VI, (14). 42. 48. VII, 6. 12. [18]. XII, 18 мн**ь**е́ III, 12. IV, 6 мнь єїс VII, 8. — 51, 22 u. a. m. MÁN II, 18. 27. 58. III, 20. 27. OAEOPOC VI,48 = 55,1043. IV, 22. [27]. VI, 46. — 48, 22. 50, 11. 13 MHTE VII. 8 мнтроос III, 43. V, 57 MHXANÁCOAI II, 45. III, 18. VI, - δλώς IV, 17. [55]. - 50, 8. 5.7 $M\hat{I}$ rma IV, 7 = 50, 24MIKPÓC VII, 2 (S. MEÍWN) MÓNOC III, 47. IV, 28. VI, (60). - 49, 13. 51, 1 u. a. m. MÓPION III, [12]. 15. VI, 14. 15 MOPOH VIII, [22] = 55, 8MY00A0FEÎN I. 29 MÝPIOI V, 21 NEAPÓC VII, 5 NEKPÓC V, [17] NEÓTTION III, 40 NEOTTÓC VIII, 21 NEYEIN IV, [50] = 58, 19NOMÍZEIN IV, 23 NÝKTWP m V, 6 = 58, 15 $N\hat{Y}N$ IV, [28]. — 50, 4. 52, 10 u. a. m. \pm ÝAON II, 29. V, 20. — 63, 19 δΔε IV, 3. - 54, 29 — τĤΙΔε **Ι,** 55. **V,** 11 δΔός I, 14 IV, (45). VI, 3. 4. 5. VII, (56) | OHEN II, 28. VI, 49. -- 52, 3. OPMHTIKÓC IV, 25 53, 15. 56, 6. 19. 23. 60, 25 u., OPXIC III, 13. 18 a.m. oikeîn XI, 15 οίκεῖος Ι, 2, 35. ΙΙ, 8. ΙΙΙ, 59. VI, [37]. VIII, 51. XII, [2]. — 53, s. 23 u. a. m. OIKEIOÝCHAI VI, b. [52]. VII, OCOC II, 42. III, (53). V, 54 16. [49]. IX. [6]

VIII, 54

| оікос VII, в. — 52, 19 u. a. m.

MÉΧΡΙ [, [13], IV, 18, V, 8, -- ΟΙΚΕΙωΤΙΚός IX, [2]]

IV, 1. V, 59. -50, 23. 53, 21 u. a. m. - οίδο τε ΙΙ, 42 = 60, 13 οίς τός VII, 20 — **Д**ÝСОІСТОС 54, 33 όλέθριος III, [29] όλίτος III, 54 (8. έλάττων) ŏnoc I, 43. 60. IV, 10. (15). 19. 41. VI, 10. IX, 2. - 50, 17. 51, 17 u. a. m. 60, 20, 61, 10 DAOCKEPHC VII, 60. VIII, [24] DMOFENHC II, 14 δκοίως IV, 9 δΜοΛοΓεΐΝ VI, 50. — 60, 14 δΜοŶ IV, 49 OMÚNYMOC II, 14 ŏκως II, 50. III, [48]. V, [1]. VII, 19. — 51, 10 u. a. m. ONAPPOC III, 25 ONOMA IX, [10] ONOMÁZEIN VIII, [25] δπλή II, 9. III, [26] бплон II, 7. 9. III, 4 $\delta \text{mofoc } 1, [3] = 58, 21$ $\delta \pi \delta \cos II, [37] = 57, 18$ οπότε ΙΙ, 20. 26. 57 οπότερος ΙV, 7 OHOY III. [20] ÒPÂN IV, 57. V, 54 - IDEIN I, 56. V, 7. VII, [8] OPATÓN I, 57. VII, 12 **ОРГН IV, 17** OPIZEIN V, G OPMÁN V, 57 OPMH I, 33. IV, 26. VII, [46] oc, H, o I, 10. 33. 36. 54. II, 3. 15. 16. III, 12. 52. [60]. IV, 21. 28. 43. V, 47. 49. 52. VI, 29. VII, 20. 30. VIII, 11. XI, [16], 19 ОСТРАКЫ́ДНС II, 23 oikeíwcic VII, [20], [45], [47], oti I, (31), 37, [49], 54. $\,$ II, 3. III, 3. IV, 43. V, 40. VI, 20. 25. 50. VII, 42. VIII, 52.

мєтохні IV, в

54, 21

44. 46. — 49, 26 u. a. m. ο τ Δείς Ι, 33. ΙΙ, 18. [35]. V, 47. VI, [30]. XI, [15]. — 49, 12. 51, 18 u. a. m. ογδέτερος ΙΙΙ, 41 OÝKÉTI I, 7. 48 OŶN II, 38. III, 23. IV, 58. V, 21. 60. VL 22. 24. VII, 30. 38. (50). IX, (6). XII, 24. — 51, 5. 20. 52, 4. 54, 13 u. a. m. OÝPÁ III, 7. 34 OFPAÎOC III, 4 OPPON IV, [18] ovc I, [55]. 57. 58 OŶTOC, AŸTH, TOŶTO I, 12. 13. MAPATIBÉNAI IV, 80 17. 40. 59. II, 10. 29. 30. 48. 56. III, 2.11. [14]. 18. 20. [38]. | ΠΑΡΕΓΓΥΉΕΙΟ VII, [13] 52. 59. IV, 2. [13]. 22. 43. 52. | TAPEÎNAL I, [83] 56. V, 20. 21. 26. 42. 43. 51. — TIAPÓN III, 58 = 49, 2152. 56. 60. VI, [14]. [16]. 24. HAPEMHÍHTEIN I, [40] 27. 43. 50. VII, 9. 29. [58]. VIII, [6]. 16. IX, (6). XI, 15 — ТАЎТНІ **І, 27.** [51]. II, 20. 58. IV, 10. 24. VI, 11. VII, 5. -55, 6, 60, 7 οΫτω (οΫτως) Ι, 42. 47. ΙΙ, 7. 8. III, [52]. 57. 58. IV, 16. 20. [49]. V, 4. [20]. IX, [8]. — 56, 22. 27 u. a. m. orxi I, 57. 58. IV, 4. V, 18. 24. 29. 53. VI, [54]. XI, 16. — 0 + 0 A A M O C I, 55. 58. 58. VII, 11. (13). -- 60, 8бхөйднс VII, 25 — преподно 55, 25 — **КЕФАЛАІЙДНС 57,** 12 — клачемфанс 58, 10 — каматώдне 63, 18 ÓXYPOŶN II, 10 ŏvic II, 49. 51. VII, (22). [27]

пя́ вос IV, 12. 17. 21. 48. [50]. - 51, 25 TAILAPION VII, 6 TAÍEIN II, 28 ΠάλιΝ II, 38. IV, [49]. — 57, ΠΕΡΙΕΊΝΑΙ II, 14 21. 62, 3 MANTOÎOC III, 26 $\pi \text{ ANY } V, [61] = 57, 5$

ογΔέ II, 3. 13. IV, [23]. VI, 13. | ΠΑΡΑ (mit Genitiv) I, 8. VI, 17 | ΠΕΡΙΊ CXEIN IV, 5 - (mit Dativ) III, 14 — (mit Akkusativ) I, 12. II, 55. VII, 17. XI, 8. 20 ΠΑΡΑΒΆΛΛΕΙΝ Ι, 58 MAPALYMNOŶN IV, [61] ПАРÁДОЕОС III, [60] ΠΑΡΆΘΕCIC IV, 10 ПАРАКОПН IV, 15 ПАРАПАНСІОС II, 25. 43. IV, 2. VI, 17. XI, [8]. — 48, 20. 50, 5. 63, 20 HAPAHODICMÓC IV, 16 ΠΑΡΑCΚΕΥΆΖΕΙΝ II, 4. - 55,4. ПАРАСКЕЧНЯ I, 52. — 53, 2 MAPERTYÂN VII, [10] ПАРЕ́ХЕІН VII, [20]. — 48, 8. 54, 6 u. ö. MAPHFOPEÎN VII, 11 ΠΑΡΘΈΝΟC V, 18 ПАРІСТА́ NAI III, 59. IV,[29]. — 58, 30 MAPOIÝNEIN II, 17 ΠÂC I, 12. [27]. (31). II, 21. III, 1. IV, 2. 6. 45. 46. 59. VI, 10. 18. 22. 56. 58. VII, 7 πάντως IV, [56]. V, 54. VI, 7. 28 патрі́с XI, [10]. — 50, 20 u. a. m. ΠΑΧÝC I, 16. VIII, [1] πείθειν VI, [27]. — 57, 31 ΠΕΙΡΆCΘΑΙ I, 49 πέπω**ν Ι, 2**5 ΠÉΡΑC III, [19] περί (mit Genitiv) I, 2. 29. 34. [27] - (mit Akkusativ) II, 28. III, 11. [87]. 49. IV, 60. V, 7. VII, 1. VIII, (16) періво́нтос III, 14 MEPITÍNECHAI III, 39 ΠΕΡΙΔΡΆCCEIN VIII, [5]

περιείρεειΝ IV, 4

ΠΕΡΙΈΧΕΙΝ Ι, [20]. [27].

[59]. - 61, 11. 14. 17

MEPIOYCÍA VII, 15 ΠΕΡΙΠΑΤΕΊΝ I, 58. — 58, 16 TEPIPÁCCEIN II, 81 περισκέπειν V, 2 **ΠΕΡΙΤΤός V, 47** ΠέΤΡΑ **ΙΙ, 6**0 πέγις V, 26 ΠΗΔÂΝ II, 34 ПНАНМА II, 53 пнлос III, (36) піє́геін V, [1]. [20]. — 53, 23 TIBÁKNH IV, 5 ПІВАНО́С IV, [30]. 54. — 48, 10 πίπτειν V, 17 (Euripides) ΠΙ**C**ΤΕΥΈΙΝ **ΙΙ, [52]** пістіс II, 1. V, 22 ΠΛΕΟΝΆΖΕΙΝ III, 2. 11. IV, 24 πλεονάκις ΙΙΙ, 31 плнгн І, 23. ІІ, 81 плнеос V, 21 ПАНКТІКОС VII, [14] пли́рнс V, 15. — 52, 20. 56, 12 THE PMA I, 18. 18. 22 THEYMATORN II, 43 HOIEÎN II, 25. 34. 42. V, 17. VI, 55 ποĵος V, 13 πόλεμος III, [28] πόλιο XI, [15]. 16. — 51, 13 u. a. m. πολλάκις V, 9. XI, 19 πολής II, 56. III, 15. IV, 57. V, 18. IX, [5]. — 49, 4. 6. 11. 20 u. a. m. πορίζειΝ III, 5. VI, [59] **Π**όρρω **I**, 42 πόρρωθεΝ II, 17. VI, 56 ποτάμιος III, 10 III, 55. VI, 26. VII, 29. VIII, noté IV, 55. V, 60. — 49, 7. 12 πότεροΝ V, [14] ποής I, 60. II, 23 ΠΡΆΓΜΑ VI, [18]. VII, 18. VIII, [8]. [6]. — 55, 15 u. a. m. правіс XII, 20. — 53, 22 пре́пеін V, 44. — 62, 19. 63, πρίη VI, [21] прб II, 21

TPOBAÍNEIN VII, 45

προγίνες θαι VI, 22 πρόε**ιι IV, 18** προίσχειΝ II, 6. III, 9 ΠΡΟΚΑΘΙCTÁNAI I, 48 TPOKEÎCOAL VI,[1] πρό ΝΟΙΑ V, [17] (Euripides) - προ**Νοεί**Ν 58, 1. 59, 6 ΠΡΟΠΑΡΈΧΕΙΝ VI, 14 πρός (mit Genitiv): I, 21 -- (mit Dativ): III, 2. - 51, 8 - (mit Akkusativ): I, 10. 23. [33]. 40. 45. 46. [52]. 54. II, 4. 7. 8. 11. 21. 52. 53. 56. 59. III, 15. 22. 25. [27]. IV, (13). 20. (59). V, 11. (26). 42. 49. VI, 48. 49. (52). 59. VII, 20. 22. 27. 40. VIII, 9. IX, 8. 5. 9. 13 ПРОСВА́ЛЛЕІН IV, [45]. 46 просвансис IV, 2 просвантос IV, 40 **ΠΡΟ**CΔΕΉC V, 25 ΠΡΟCΔΟΚΑΝ V, 16 TPOCENOYMEÎCOAL IV, 3. XII, - ÉTI TIPOCAIANHTITÉON 48, 5 προς έρεις ις IV. 1 просетт I, 15. IV, 25 TPOCÉXEIN III, 26 $\pi_{POC} \in XHC VI, [19] = 61, 13$ просникеты I, в. -- 51, тв. 63, 17 просохн V, 5 ΠΡΟCΠΤΥΈΙΝ II, 17 **TROCTYXÁC III, 7** просфе́ресомі 58, 7 ц. а. т. просфернс IV, 8 ПРОТЕРАÍА V. 5 TPOTÉPHMA III, 51 протерос I, 41. VI, [12]. [16] ΠΡΟΥΦΙCTÁNAI I, 48 ΠΡόΦΑCIC III, 13 прштос I, 2. [3]. 4. 15. 35. 51. II, 1. III, 56. V, 45. 48. 51. VI, 51. VII, 43. (52). 58. XI, 13. — 50, 21 u. ö. птеруж I, 52. III, 43. V, 58 ΠΤΗΝ**Α΄ ΤΑ΄ Ι, 52** ПТҮÁС II, 12 ΠΤῶΜΑ II, 45 πως VI, 26. VII, 56. — 50, 20. — πως I, 16. — 5**5, 23. 60,** 18 | — σήνολος 52, 11. 59, 14

ÞÁIΔΙΟC II, 50. — 48, 10 CYMOÝEIN VI, 8 – ÞΑΙΔίως VII, 6. XI, [17] — ÞÂION III, 44 — ÞÂICTA III, **39.** — 54, 30 ÞÉΠΕΙΝ VII, 30 == 58, 8 ÞAFMA II, 38 ÞιπίζειΝ I, 18 ÞΙΠΤΕΊΝ II, 40. 41. III, 18 PYOMÓC I, 29 ÞWMANÉOC II, 19 ÞώMH V, 25. VII, 56. — 63, 18 ÞωΝΝΥΝΑΙ Ι, 6. V, (14) CÁPKINOC VIII, 14 CAPE VII, [26] CAYTO VIII, [12] c A + û c III, 5 CHΠΕΔώΝ VII, [28] CIBÝNH III, 44 CÍAHPOC IV, 9 CKÉNOC I, 60. 61. II, 44. 47. 49. IV, 18. - 60, 9 CKAHPÓC II, 24 спа́н V, 57. — 53, 8 СПЕ́РМА I, 5. 14 **CΠΕΥΔΕΙΝ ΙΙΙ, 27** спочан V, 7. — 52, 1. 56, 20 u. a. m. **СТЕРЕО́С III. [35]** CTÉPECOAI IV, 27. V, 51 **СТЕРКТІКО́С ІХ, [3]** — стерктікас IX, в. — 59, 1 CTOIX είως IC Titel. I, 1.37 (vgl. 52, 17) CTÓMA III, 5 CTOMOŶN I, 21 CYFFENIKÓC IX, [4] = 54, 11CYFKABÍZEIN XI, [18] CYFKEPANNÝNAI IV, 6. 22 = 61, 1 CYFXEÎN VII, 80 CÝTXYCIC VIII, 3 CYANAMBÁNEIN I, 6 **CÝΛΛΗΨΙ** Ι, 12 CYMBAÍNEIN I, [4]. IV, 54.58. V, 44. VIII, 10. - 55, 5. 60, 4CÝMBACIC III, 23 cymhaehc IV, 11 = 53, 24.54, 12 **CYMHABÍA IV, 10** CÝMHAC III, 46

CYM + Y H C II, 7. 8. - 53, 21 CYMOYPÂN IV, 5 CYNAFEAACTIKÓC XI, [14] = 52, 30 CYNAICBÁNECBAI II, 20.22.27. 38, III, 48. IV, 58 CYNAÍCOHCIC II, 3. III, 56 CYNDIATIBÉNAI IV, 17 CYNEKTIKÓC VI, 12 CYNEPEICTIKÓC IV, 48 CÝNECIC I, 42 CYNECTIÂCOAI XI, 17 CYNÉXEIN VI, 12. [13]. [15]. -62, 7. 28 CYNEXHC I, 19 CYNHROPEÎN III, 52 CYNHROPÍA V, [43] CÝNOETOC IV, 39 CYNAOFICMÓC VI, 49 CYNTÁTTEIN V, 5 CYNTEAEÎN VI,[1] CYNTHPEÎN VII, 44 = 51, 27CYNTHPHCIC VI, 55. VII, [1] CYNTÍBECBAL XI, 17 CYCTACIC VI, 52. VII, 50. IX, 1 CYCTHMATIKÓC IX, [9] (vgl.51, 11. 12) cyxnóc V, 28 = 55, 1COANEPÓC VI, 58 $c + 6 \Delta PA II, 54 = 52, 7$ COODPOC VII, 4 COODPOTHC III, 1 C + W N VII, 3. 32 cxedón I, 18 = 56, 21CXÍZEIN III, [18] — ΔІАСХІ́ZEIN 63, 19 C WIZEIN VI, (15). 39. - 51, 8 COMA I, 8. II, 22. III, 57. 58. 61. IV, 4. 13. [14]. [17]. 39. 45. 47. 52. 61. V, 19. [26] CWMATIKÓC IV, 12. — 49, 1. 7. 63, 18 C W T H P Í Α ΙΙΙ, 5. 19. VII, 4. — 51, 12. 13 CWTHPION VI, 58. VII, [46] TÁRIC I, 10. -- 56, 22. 62, 29 TÁTTEIN II, 21 TAŶPOC II, 5. 20. III, 23. 41

TAXÉWC I, 23

VI, 61 TEKMHPION V, 19. VII, (15) $t \in KNON IX, 7. - 51, 2$ (sehr oft) $\tau \in A \in OC IV$, 12. — 52, 20. 60, TÉNOC I, 10. 15. IX, a. XII, 56. TÉMNEIN XII, D TÉTAPTOC IV, [27] $t \in XH XII, 41. = 50, 10$ τέως Ι, 7. III, 8 THNÁAAWC VII, 2 THNIKAŶTA VIII, [7] = 55, 5TIBÉNAI III, [61]. VI, 23. -TÍKTEIN V, [55] TÍNEIN (= TEÍNEIN) IV, 44. 53, 11 τίς (Fragepronomen) I, 4. II, 18. 19. 46. III, 19. [22]. IV, 27. V,[44].46.60. VI,54. VII,24 TIC (Enkl.) I, 4. [9]. 40. 56. II, 1. 6. 15. 17. 22. 29. 59. III, 6. [32]. IV, 2. 61. V, 5. 7. 14. 46. 47. 50. 53. 54. VI, 2. 7. 8. (13). [21]. 25. 43. 61. VII, 13. VIII, 24 тітөн VII, [10] TOI IV, [26]. — 49, 20. 55, 16. 57. 4 TOÍNYN I, 5. 50. III, 2. [56]. IV, [39]. V, 53. — 50, 5. 53. 20. 63, 2 τοιός Δε II, [34]. VII, 3. VIII, [8]. 9. -49, 4. 55, 2 τοιογτος VI, [41]. VII, 1. -48, 13. 23 u. ö. το**Νικό**ς IV, [32] TÓNOC IV, 32. V, 15 топос IV, (14). — 49, 16 u.a.m. Τοςο**Ϋτος II, 13.** VII, 15. [28] τότε IV, 57 TOYNTEPHEN I, [31] TPATIKÓC V, [18] TPANÁC VII, 58 TPANÓTHC VII, 55 тр**а́**хнаос **III, 36.** 37. — 52, 6 TPÉGEIN VI, 16 TPÍZEIN III, 42 TPÍTOC IV, 22. V, 50. VIII, [4] | OINÍA XI, 17. - 55, 17

TÁXOC II, 53. III, (30). 42. 47. | ΤΡόπος Ι, 24. IV, 21. 28. [33]. | ΦΙΛόςοΦος ΧΙΙ, [11] 43. V, 13. VII, 51. (59). — 49, 2. 6. 60, 7. 10 und sehr oft TYCKÁNEIN I, 43. II, 41. III, 3. IV, 25. V, 1. — 48, 22. 50, 24. 57, 6 u. a. m. **ΤΥΠΤΕΙΝ V, [59]** $\forall ri\acute{a}c$ III, 16. VII, 17 = 59, 9 Preóc IV, 5 ¥∧H I, 9. — 50, 14 ΫΠΆΡΧΕΙΝ VII, 5. - 60, 20 ΫΠέρ II, 2. IV, 59. VI, 55 ΥΠΕΡΒΑΛΛΕΙΝ VI, (60) үперволи II, 52. — 60, 3 **∀ПЄРОХН́ Ш, 49** ŶΠΕΡ♦ ÉPEIN III, [48] ΫΠΕΡΦΥΉC II, 48 ΥΠΝΟC IV, 56. V, [1]. 8. 22. 25. (27) †πό (mit Genitiv) I, [6]. 23. 45. VII, [12]. 23 - (mit Dativ) V, 57 - (mit Akkusativ) II, 42 ΫΠΟΔΕΙΚΝΎΝΑΙ IV, [43]. - 62, 14 ŸΠΟΜΙΜΝΉCKEIN VII, [17] †πόπημαια I, [40]. V, [61] **Υπόπτωτος ΙV, 41** ΥποςτέλλειΝ II, 24 ΥποςτρέφειΝ II, [33] ΫΠότγφΛος V, 55 YCTATOC III, 8 **∀СТЕ́РА I, 5. 27** ΦΑίΝΕCΘΑΙ ΙΙΙ, [16]. V, [42]. VI, 53. VII, [48]. - 63, 25• ÁNAI I, 86. IV, 1. [21]. V. 4. -49, 22. 51, 25. 53, 20 • ANEPÓC VI, 9. - 55, 13 ANTACÍA VI, 25. [27]. [29]. 45. VII, 8. 51. [59]. VIII, [2]. 6. [16]. [24]. (27). — 53, 7 **ΦΑΝΤΑCTIKÓC IV, [15]** ϕ épein I, 35 = 58, 27. V, 43. 60. VI, 3. (39). [49]. VII, 6. 22. IX, [9] (s. oĭcróc) ♦ € Ý Γ є IN II, 57. III, [27] **ΦΙΛΆΡΓΥΡΟC V, 10** \bullet IAAYTÍA VII, 23. 34 = 59, 21 | \Box PA IV, [61]. V, 7. XI, (21) φίλοιΝος V, 8 III, 29. [42]. 56. IV, 1. 3. 6. 23.

 \bullet INOTÉXNUC VII, [10] = 58, 27 ΦΛΕΓΜΟΝΉ IV, 14 Φ0ΒΕÎCΘΑΙ III, 41 фо́вос IV, (16). VII, 11 ◆OPÁ III, 61. IV, 15 ◆PÁTTEIN II, 21 ΦΥΛΑΤΤΕΙΝ III, [29]. V, 3. -52, 9 •ÝCIC I, 13. 16. 25. 45. II, 51. IV, 24. 26. VI, [15]. [20]. 41. 49. VII. 8. [17]. XI, [11]. XII, [12]. — 49, 28. 50, 2. 16. 52, 29. 53, 2 u. a. m. ΦΥΤΌΝ VI, [16]. VII, 29. — 53, 4.7 ♦ω∧ειός ΙΙΙ, ε ΦωΝΗ VII, 7 XAÍPEIN VI, [a] халепос II, 45. VII, [18]. — 55, 5 халепотно П, 13 ΧΑΥΛΙΟΔΟΎΟ ΙΙ, 9 XEIMÓN IV, 60 xeip I, 59.61. II, 30. III, 44. V, 9. 20. — 51, 14. 60, 9 ff. **ΧΕΊΡωΝ Ι, 2. ΙΙΙ, 54 ΧΕΛώΝΗ ΙΙ, 22** XEPCAÎOC I, [53] XPEÍA I, 55 XPHZEIN V, 27 XPAMA VI, [19]. IX, [5]. 8 XPACOA: I, 59. II, 12. III, 1. 3. V, 4. VII, [61]. — 49, 1. 6. 11 u. sehr oft XPACIC IX, [9] = 55, 16.59,10. 61, 7. 24. 62, 8 xpónoc I, 12. 15. IV, 56. V, 41. 44.46.50.52. VI, 35. VII, 43. **ΧωρεῖΝ Ι, [20]** $\forall \forall x \in V, 2 = 49, 22$ YYXĤ I, 17. 19. 22. 26. III, 58. IV, 5. 12. 13. 17. 23. 26. 28. [34]. 40. 45. 48. 52 ωc (Konjunktion): I, 29. II, 41.

TPÓMOC IV, [18]

28. 51. (57). V, 53. VI, 9. 10. V, 4. VI, 41. VII, 56. XII, ωτε I, 21. 43. II, [14]. III, 31. 23. VIII, (8). 9. 25. XII, 7 18 VI, 6. 18. 44. VII, 16. 29. ωτο (Partikel): I, 57. II, 39. 55. ωτερ ΙΙΙ, (59). — 51, 5. 57, 7 58, 6 u. ō.

II

NAMENREGISTER

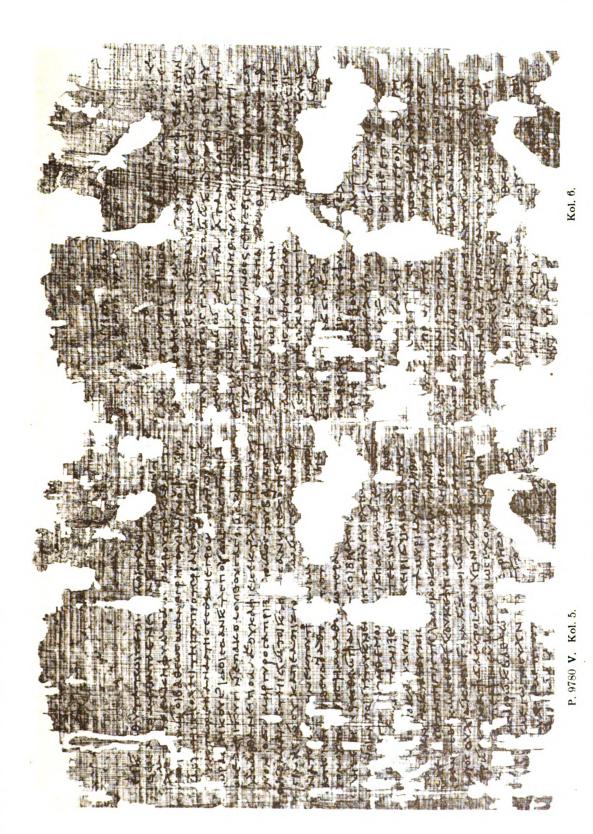
 Εψριπίσης V, 17, 18
 Κλεάνθης VIII, 11
 Νεῖλος III, 11

 Ηρακλής V, 20
 Μαριείτης (s. Wortregister)
 Χρήςιππος VIII, 10, 11

 Ιεροκλής (Titel)
 Τίτει

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

Berliner Klassikertexte. Heft IV.



Hierokles, Ethische Elementarlehre.

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

Heft I

DIDYMOS

KOMMENTAR ZU DEMOSTHENES

(PAPYRUS 9780)

NEBST WÖRTERBUCH ZU DEMOSTHENES' ARISTOKRATEA
(PAPYRUS 5008)

BEARBEITET

VON

H. DIELS UND W. SCHUBART MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (LIII u. 95 S.). 1904. Geh. 9 Mark.

Heft II

ANONYMER KOMMENTAR

211

PLATONS THEATET

(PAPYRUS 9782)

NEBST DREI BRUCHSTÜCKEN PHILOSOPHISCHEN INHALTS
(PAP. N. 8; PAP. 9766. 9669)

UNTER MITWIRKUNG VON J. L. HEIBERG BEARBEITET

VON

H. DIELS UND W. SCHUBART MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (XXXVII u. 62 S.). 1905. Geh. 5 Mark.

Heft III

GRIECHISCHE PAPYRI

MEDIZINISCHEN UND NATURWISSENSCHAFTLICHEN INHALTS

BEARBEITET

von

K. KALBFLEISCH UND H. SCHÖNE

MIT 9 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (40 S.). 1905. Geh. 5 Mark.

Reproduktionen in Lichtdruck: Vier Tafeln des Didymospapyrus 6 Mark. Neunzehn Tafeln des Theätetpapyrus 20 Mark.







